Orbis Biblicus et Orientalis

Jan Assmann

Ägyptische Hymnen und Gebete

Übersetzt, kommentiert und eingeleitet

Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage

Universitätsverlag Freiburg Schweiz
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ägyptische Hymnen und Gebete / übers., kommentiert und eingel. von Jan Assmann. -2., verb. und erw. Aufl. - Freiburg, Schweiz: Univ.-Verl.; Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1999
ISBN 3-7278-1230-3 (Univ.-Verl.)
ISBN 3-525-53649-6 (Vandenhoeck & Ruprecht)

Zu den Stempelsiegel-Amuletten auf dem Umschlag (Photo: J. Zbinden, Bern)

Gebete als Ausdruck persönlicher Frömmigkeit finden sich nicht nur auf Stelen und Ostraka. Auch Skarabäen und ähnliche Siegelamulette sind, mit Sätzen aus Hymnen und Gebeten beschriftet, Ausdruck dieser Form altägyptischer Religiosität. Die Siegelamulette auf dem Umschlag bieten eine kleine Auswahl davon.

Oben links: «Amun wacht jeden Tag» (BIF M. 1784)
Oben rechts: «Es gibt keine Zuflucht für das Herz ausser Amun» (BIF M. 5017)
Mitte links: «Amun ist die Kraft des Einsamen» (BIF M. 5042)
Mitte rechts: «Amun liebt den, der ihn liebt» (BIF M. 5051)
Unten links: «Ptah vergilt jede gute Tat reichlich» (BIF M. 5527)
Unten rechts: «Wer Maat tut, wird von jedem Gott gesegnet» (BIF M. 5213)

Die sechs hier abgebildeten Stücke stammen aus der ehemaligen Sammlung F. S. Matouk und gehören jetzt dem Biblischen Institut der Universität Freiburg/Schweiz. Das Institut besitzt rund 800, bisher unveröffentlichte Siegelamulette mit religiösen Formeln. Es ist die weltweit drittgrösste Sammlung dieser Art nach derjenigen des Ägyptischen Museums in Kairo und der des Britischen Museums in London. Die Ägyptischen Siegelamulette mit religiösen Formeln hat Gilles Roulin (derzeit Berkeley, Kalifornien) im Rahmen eines Projekts des «Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung» umfassend dokumentiert. Er bearbeitet sie zur Zeit. Dokumentation und Studie sollen in absehbarer Zeit in einem OBO-Band veröffentlicht werden. Zur kryptographischen Schreibung des Namens «Amun» mit *Insel* + *n* oder mit dem *Sonnenschiff* vgl. O. Keel, Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung (OBO.SA 10), Freiburg/Schweiz-Göttingen 1995, 243 § 646. Die hier abgebildeten Stücke stammen aus der 18. Dynastie (oben rechts), aus der 19. (unten links), aus der 22. (unten rechts) und der 25.-26., eventuell schon der 22. Dynastie (oben links, Mitte links und rechts). Zahlreiche ägyptische Siegelamulette mit religiösen Formeln sind auch in Palästina/Israel gefunden worden (vgl. z.B. O. Keel, Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Katalog Bd. I [OBO. SA 15], Freiburg/Schweiz-Göttingen 1997, Abu Farağ Nr. 1; Achsib Nr. 20; Afek Nr. 8, 35; Tell el-ʿAğul Nr. 224,274,291,313,553; Aschdod Nr. 45).

Veröffentlicht mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften und des Rektorats der Universität Freiburg Schweiz

Die Druckvorlagen wurden vom Autor
als reprofertige Dokumente zur Verfügung gestellt

Paulusdruckerei Freiburg Schweiz
ISBN 3-7278-1230-3 (Universitätsverlag)
ISBN 3-525-53649-6 (Vandenhoeck & Ruprecht)

Für Aleida

INHALT

ERSTER TEIL

HYMNEN AN DEN SONNENGOTT

A. DAS TRADITIONELLE SCHEMA

1. KULTHYMNEN

2. TOTENHYMNEN

3. HYMNEN DER AMARNAZEIT

4. RAMESSIDISCHE AMUN-RE-HYMNEN AUS THEBANISCHEN GRÄBERN

ZWEITER TEIL

HYMNEN AN DEN SCHÖPFER UND WELTGOTT

A. AMUNHYMNEN AUS RITUALEN

1. AMUNHYMNEN AUS DEM RITUAL FÜR AMENOPHIS I.

HYMNEN AUS DEM THEBANISCHEN AMUNRITUAL

B. GROSSE THEOLOGISCHE HYMNEN DER RAMESSIDENZEIT

1. DIE HYMNEN DES PAPYRUS BERLIN 3049

2. HYMNUS AUS DER OASE EL-HIBE

2. VOTIVSTELEN AUS DER EL-MEDINE

3. AUS GRÄBERN

B. LITERARISCHE TEXTE

1. GEBETSLYRIK DER SCHULTRADITION

VIERTER TEIL

HYMNEN AN ANDERE GÖTTER

A. ÄLTERE HYMNEN (VOR DEM NEUEN REICH)

B. HYMNEN DES NEUEN REICHS

FÜNFTER TEIL

KÖNIGSEULOGIEN UND NILHYMNUS

A. KÖNIGSEULOGIEN DES MITTLEREN REICHS

B. KÖNIGSEULOGIEN DES NEUEN REICHES

C. DER NILHYMNUS DES DICHTERS CHETI

ANHANG

VORWORT ZUR NEUAUSGABE

Daß die lange vergriffenen *Ägyptischen Hymnen und Gebete* hier in einer Neuausgabe erscheinen können, ist im Wesentlichen vier Kollegen zu verdanken. Erik HORNUNG und Othmar KEEL hatten die Idee und stellten, der eine eine Hilfskraft, der andere die Reihe OBO dafür zur Verfügung, Thomas SCHNEIDER übernahm in Basel die mühselige Aufgabe, den Text zu scannen und Karl-Joachim SEYFRIED führte in Heidelberg diesen Arbeitsschritt zu Ende, besorgte zahlreiche Korrekturgänge und erstellte die endgültige Druckvorlage. Mein eigener Anteil beschränkt sich auf die Einarbeitung einer Reihe von Verbesserungen, die ich mir im Laufe der Jahre notiert hatte, Hinweise auf inzwischen erschienene einschlägige Veröffentlichungen sowie die Aufnahme zweier Texte, die inzwischen publiziert worden waren und in dieser Sammlung nicht fehlen sollten: der Amun-Hymnus des Papyrus Leiden I 344 verso und die Stele in Glasgow mit einem Gebet an Taweret. Die von mir selbst 1983 publizierten *Sonnenhymnen in thebanischen Gräbern* waren schon in der Erstausgabe berücksichtigt worden. Auf eine grundsätzliche Ausweitung der Textsammlung glaubte ich verzichten zu können, weil die 1980 in französischer Sprache erschienene Anthologie *Hymnes et prières de l'Egypte ancienne (HPEA)* bestimmte Einseitigkeiten meiner Sammlung ausgleicht und zahlreiche Texte enthält, die ich aus verschiedenen Gründen nicht aufgenommen hatte.

Die Einseitigkeit meiner Auswahl erklärt sich aus dem Wunsch, die einzigartige Blütezeit der altägyptischen Hymnik im Neuen Reich, insbesondere im 14. und 13. Jh. v.Chr., in möglichster Vollständigkeit zu dokumentieren. Das betrifft vor allem die Gruppen der Sonnenhymnen, der Hymnen an den Schöpfer- und Weltgott sowie die Hymnen und Gebete der „Persönlichen Frömmigkeit".

Diese Texte belegen das religionsgeschichtliche Phänomen einer theologischen Ideenevolution, die in ihnen erstmals greifbar wird und zu den großen Ereignissen der Menschheitsgeschichte gerechnet werden muß, gipfelt sie doch in dem monotheistischen Umsturz des Echnaton von Amarna und damit in der ersten Religionsstiftung der Geschichte. Von den zahlreichen Hymnen an andere Götter, die an dieser Ideenevolution keinen Anteil haben und lediglich einen traditionellen Formelschatz reproduzieren, wurde nur eine repräsentative Auswahl gegeben, und die Hymnen aus griechisch-römischer Zeit fehlen fast ganz, weil diese einen (dringend erwünschten) eigenen Band ergeben würden.

Die brisanten Entwicklungen der ägyptischen Gottesvorstellungen im Neuen Reich, die, vermittelt durch die Bibel und die an den hellenistischen Späthorizont der ägyptischen Theologie anknüpfenden griechischen und lateinischen Texte auch in der abendländischen Religions- und Geistesgeschichte bis heute nachwirken, habe ich im Anschluß an die Erstausgabe dieser Textsammlung in mehreren Aufsätzen und Monographien dargestellt und möchte hier nur auf folgende Arbeiten hinweisen, in denen der interessierte Leser die in der Einführung gezeichneten Linien in allen Einzelheiten ausgeführt finden kann. Das sind vor allem die Bücher *Re und Amun. Die Krise des polytheistischen Weltbildes im Ägypten der 18.-20. Dynastie* (Orbis Biblicus et Orientalis 51), Fribourg und Göttingen 1983, engl. Neuausgabe *Egyptian Solar Religion in the New Kingdom. Re, Amun, and the Crisis of Polytheism.* (übers. A. Alcock), London 1995; *Ägypten – Theologie und Frömmigkeit einer frühen Hochkultur*, Stuttgart 1984, 2. Aufl. 1991; *Ägypten. Eine Sinngeschichte*, München 1996 bzw. Frankfurt 1999 sowie die kleine Schrift *Monotheismus und Kosmotheismus. Altägyptische Formen eines „Denkens des Einen" und ihre europäische Rezeptionsgeschichte*, Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Heidelberg 1993. Die 1975 noch unpublizierten Texte aus thebanischen Gräbern wurden ediert und kommentiert in dem Band *Sonnenhymnen in Thebanischen Gräbern* (THEBEN I), Mainz 1983. Hinweise auf diese Ausgabe, weitere inzwischen erschienene Texteditionen sowie auf *HPEA* wurden bei den entsprechenden Texten eingefügt. Die Anmerkungen zur Einleitung und die Kommentare zu den einzelnen Texten, die in der Erstausgabe einen Anhang gebildet hatten, wurden jetzt als Fußnoten unter die laufende Seite gestellt bzw. den Texten unmittelbar beigefügt. Mit diesem ästhetischen Opfer glaubten wir die Benutzbarkeit des Bandes nicht unerheblich verbessern zu können.

Abschließend bleibt mir nur, den vier eingangs genannten Kollegen für ihre Initiative und ihre unermüdliche Sorgfalt zu danken, allen voran meinem Freunde Karl Seyfried, der ein gewaltiges Maß an selbstloser Mühewaltung in das Projekt dieser Neuausgabe investiert hat.

Heidelberg, den 7. November 1998 *Jan Assmann*

VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE

Die alten Ägypter haben Texte zur Anbetung von Göttern in den verschiedensten Zusammenhängen verwendet: im offiziellen Tempelkult, in privaten Anathemata, im Totenglauben, in der Zauberei, in theologischen Traktaten und anderen Formen religiöser Literatur sowie in erzählenden, betrachtenden und unterweisenden Werken der «schönen» Literatur. Entsprechend vielfältig sind die Formen und Zusammenhänge, in denen uns solche Texte überliefert sind. Inschriften in Tempeln und Gräbern als Einheiten komplexer Bild- und Textprogramme, auf Stelen und Statuen, auf Papyri verschiedener Zweckbestimmung: Ritualbücher, die neben Sprüchen zu anderen Kulthandlungen auch Hymnen enthalten, Totenbücher, die sie unter Sprüchen der sogenannten Totenliteratur aufführen, Zaubertexte, die Hymnen zur Beschwörung von Gottheiten verwenden und mit allen möglichen anderen Beschwörungen, Formeln, mythologischen Erzählungen usw. zusammenstellen, «Schulhandschriften», die sie in einem bunten Durcheinander anderer im Unterricht geübter Gattungen enthalten, dazu Ostraka und Graffiti und viele andere mehr. Was es aber im alten Ägypten nicht gab und nach Lage der Ding auch gar nicht geben konnte, war ein «Psalter», eine Zusammenstellung verschiedener Anbetungstexte in einer Kanonischen Sammlung. Es gab

eben weder im Kult noch in der Toten- oder der schönen Literatur Bedarf für eine solche Anthologie und ebensowenig einen entsprechend allgemeinen Begriff von «Hymnus», wie wir ihn voraussetzen, wenn wir hier diese Texte als in zumindest einer Hinsicht – als Anbetung eines höheren Wesens – verwandt zusammenstellen.

Es ist darum für den Ägyptologen ein eigenartiges Gefühl, diese an verschiedensten Orten aufgespürten und aus verschiedensten Verwendungszusammenhängen herausgelösten Texte nun in Gestalt eines Bandes der *Bibliothek der Alten Welt* so handlich zu einer Art ägyptischen Psalter versammelt zu sehen. Ob dieser Versuch gerechtfertigt ist, kann nur die Explikation des allgemeinen, alles zusammenfassenden Begriffs von «Hymnus», das heißt der Nachweis ihrer inneren Zusammengehörigkeit und Gemeinsamkeiten erweisen. Einführung und Erläuterung der Texte sind daher ausführlicher gehalten worden, als es für diese Reihe sonst üblich ist, und hätten wohl noch wesentlich ausführlicher ausfallen können, wäre nicht – auf Kosten des Lesers, wie ich mir durchaus bewußt bin – Gebrauch gemacht worden von gewissen komprimierenden Möglichkeiten theoretischer Abstraktion und Terminologie, wie sie wohl ebenfalls im Rahmen dieser Reihe zumindest ungewohnt erscheinen mögen. Was diese Zumutungen dem Leser auf der anderen Seite vermitteln wollen, ist ein Verstehen der Texte in ihrem neuen Zusammenhang, indem sie diesen unselbstverständlichen und erklärungsbedürftigen Zusammenhang – die Einheit, Geschichte und typologische Differenzierung der Gattung – so gut es geht durchsichtig zu machen versuchen.

Die ägyptischen Anbetungstexte in ihren verschiedenen Überlieferungszusammenhängen aufzuspüren, war eine reizvolle, aber langwierige Aufgabe. Die Arbeit daran geht bis in meine Studienzeit zurück. Entsprechend vielfältig sind die Unterstützungen, die diese Arbeiten im Laufe der Jahre erfahren haben und deren ich hier dankbar gedenke. Georges POSENER (Paris) gab vor 15 Jahren den ersten Anstoß und stellte seine Transkriptionen unveröffentlichter Ostraka zur Verfügung, Torgny SÄVE-SÖDERBERGH (Uppsala) und Jaromir MÁLEK (Oxford) erlaubten mir den Zugang zu den von ihnen aufgebauten und verwalteten Dokumentationen thebanischer Gräber, Erhart GRAEFE (Freiburg) gab die Zustimmung, Übersetzungen aus dem «Stundenritual», dessen Edition er vorbereitet, aufzunehmen, Gerhard FECHT (Berlin), dessen Entdeckungen zur ägyptischen Metrik mir aus der Teilnahme an seinen Seminaren lange vor ihrer Veröffentlichung bekannt waren, gestattete in großzügigster Weise die Verwendung einiger seiner noch unpublizierten metrischen Textbearbei-

tungen (was diese Arbeit darüber hinaus seiner Methodik der Texterschließung im allgemeinen verdankt, braucht hier nicht mehr eigens betont zu werden, sind diese Ergebnisse doch inzwischen zum Gemeinbesitz der Ägyptologie geworden). Ein Reisestipendium des Deutschen Archäologischen Instituts ermöglichte mir 1966 zum erstenmal ausgedehnte epigraphische Arbeiten in den Privatgräbern von Theben, die in den folgenden Jahren mit Unterstützung der Abteilung Kairo desselben Instituts systematisch fortgeführt wurden. Zahlreiche Texte in diesem Band beruhen auf diesen Arbeiten und stellen somit Erstveröffentlichungen dar; eine eigentliche Edition der thebanischen «Gräberhymnen» ist in Vorbereitung. In Theben selbst konnten sich meine Arbeiten der tatkräftigen Unterstützung des damaligen Inspektors MOHAMED SALEH erfreuen.

Aus der unvorhergesehenen und die Kräfte eines Einzelnen allmählich übersteigenden Fülle von Texten, die auf diese Weise im Laufe der Jahre zusammenkamen, eine möglichst repräsentative Auswahl für die *Bibliothek der Alten Welt* zusammenzustellen, war eine mir hochwillkommene Aufgabe. Gehören diese Texte doch in jenen umfassenden Dialog mit der Vergangenheit, der das Wesen nicht nur unserer, sondern vielleicht der Kultur überhaupt kennzeichnet und der nicht nur wenigen Spezialisten reserviert bleiben darf. Daher gebührt mein besonderer Dank den Herausgebern dieser Reihe, dem inzwischen verstorbenen Siegfried MORENZ und Erik HORNUNG, sowie dem Verlag, der dem «Dialog mit der Vergangenheit» ein so würdiges Organ geschaffen hat, und seinen Mitarbeitern, die die sorgfältige Drucklegung durchführten und betreuten. Was schließlich dieses Buch meiner Frau verdankt, möge die Widmung zum Ausdruck bringen.

Traunkirchen, im März 1975 *Jan Assmann*

EINFÜHRUNG

Die Aufgabe, in ein Textkorpus einzuführen, beruht darin, alle Informationen bereitzustellen, die nötig sind, damit die Texte dann für sich selber sprechen können. Wir wollen gleich zu Anfang eingestehen, daß die hier zusammengetragenen Texte extrem weit von solcher Selbstverständlichkeit entfernt sind und alle Informationen, die diese Einführung ihnen voranstellen kann, diesen Abgrund doch nur höchst tentativ und annäherungsweise zu überbrücken, auf keinen Fall aber aufzufüllen vermögen.

Eine Anthologie wie diese, die solche Texte handlich zusammenstellt, erweckt leicht die Illusion einer allzu bequemen Zugänglichkeit. Sie lädt dazu ein, die Texte entweder literarisch zu verstehen, das heißt als Dichtungen, deren Exotik nur ihren Reiz erhöht, oder historisch, als Beurkundungen geistesgeschichtlicher Ereignisse, Zeugnisse früher Menschheitsstufen. Beides wäre ein Mißverständnis.

Von der Literatur sind die religiösen Texte durch ihre Einbettung in Handlungszusammenhänge getrennt. Der Text ist nur Teil eines Ganzen und erhält seine volle Bedeutung erst durch die spezifizierte Situation seiner kultischen Rezitation. Der literarische Text jedoch aktualisiert sich in unspezifizierten Lesevorgängen. Da hier keine bedeutungsmäßig ausgezeichnete Verwendungssituation seinem Verständnis entgegenkommt, muß die Schrift für sich selbst stehen können, der Text aus sich selbst heraus verständlich sein. Wenn eine solche Anthologie die altägyptischen Hymnen «literarisiert», indem sie sie aus ihren ursprünglichen Lebenszusammenhängen herauslöst und als ästhetische Objekte in das Museum unserer heutigen literarischen Kommunikation stellt, so ist das ein zwar unvermeidlicher, aber nicht erwünschter Nebeneffekt, den diese Einführung, so gut es geht, eindämmen möchte.

Von jenen Texten, die in der Ägyptologie als «historisch-biographische Urkunden» geführt werden, sind die Texte durch den bei ihnen so ganz anderen Manifestationsmodus des Geschichtlichen getrennt. Der historische Text nimmt auf eine aktuelle und partikulare Gegebenheit Bezug, auch wenn er sie ins Allgemeine einordnet; er

versteht sich als Beurkundung eines Faktums. Die religiösen Texte hingegen haben einen fast durchweg generellen Wirklichkeitsbezug. Sie beziehen sich nicht auf die Geschichte, aber sie *haben* Geschichte: insofern nämlich, als die Formidee, der Typus, den ein jeder Einzeltext realisiert, historischem Wandel unterworfen ist. Dieser Wandel vollzieht sich allerdings nach eigenem Rhythmus und ist um so schwerer erkennbar, je bruchstückhafter ein Typus sich in der zufälligen Menge des Erhaltenen manifestiert. Die mangelnde Datierbarkeit der nur nach typologischen (nicht nach äußeren und inhaltlichen) Kriterien datierbaren Texte ist die Folge, und ein so bedeutender Text wie das sogenannte Denkmal memphitischer Theologie schwankt in seiner zeitlichen Ansetzung um 2000 Jahre. So treten uns die Texte als eine amorphe Masse entgegen, indem die Widersprüche nicht in eine Vorher-Nachher-Relation gebracht und im Sinne eines geschichtlichen Wandels aufgelöst werden können. Wie sehr eine alles mögliche aufnehmende Anthologie auch dieser Gefahr ausgesetzt ist, braucht nicht betont zu werden. Roeders «Religiöse Urkunden» sind ein bekanntes Beispiel.

Unsere Sammlung hält sich darum streng in den Grenzen einer Gattung und basiert in ihrer Anordnung der Texte so weit wie möglich auf typologischen Kriterien. Sie will die Texte nicht nur zusammenstellen, sondern auch sortierend voneinander trennen, damit der Typus in seiner Gestalt und Geschichte deutlich wird. Die Einführung soll über die Grundlagen dieser Sortierung Rechenschaft ablegen und wird dabei zugleich versuchen, dem Leser einen einigermaßen gangbaren Weg zu den Texten selbst zu bahnen.

A. ÜBERLIEFERUNGS- UND VERWENDUNGSFORMEN:

DIE HYMNISCHEN GATTUNGEN

Wenn die ägyptischen Hymnen nicht aus sich selbst heraus und ohne die Notwendigkeit einer Einführung verständlich sind, so liegt das, abgesehen von unserer mangelnden Kenntnis der Welt, auf die sie sich beziehen, vor allem auch daran, daß sie weder dafür gedacht noch darauf angewiesen waren, für sich selber zu sprechen. Als Werke der «Gebrauchsliteratur» sind sie in ihrer Bedeutung durch die

spezifische Situation ihrer Verwendung im Leben der altägyptischen Gesellschaft zu einem wesentlichen Teil mitbestimmt. Wir haben uns daher zunächst die Aufschlüsse zu verschaffen, die sich für die Bedeutung der Texte aus diesen außersprachlichen Faktoren ihrer Verwendung ergeben. Wenn uns die ägyptische Kultur als eine lebende zugänglich wäre, könnten wir mit den Methoden ethnologischer Feldarbeit alle relevanten außersprachlichen Daten sammeln und zu den Texten in Beziehung setzen. Wären uns andererseits die ägyptischen Hymnen in der Form eines Psalters überliefert wie die hebräischen, wo Texte aus verschiedensten ursprünglichen Verwendungszusammenhängen und Entstehungszeiten in einer einzigen Aufzeichnungsform zusammengeflossen sind, hätten wir uns der Methoden alttestamentlicher Redaktionsgeschichte zu bedienen. Die Situation, der sich die Ägyptologie gegenübersieht, liegt zwischen diesen Extremen und fordert zur Ausbildung einer eigenen Methodik heraus. Auf den ägyptischen Denkmälern treten uns die Texte in einer Form entgegen, die wesentliche Informationen über die Situation enthält, in der sie verankert waren und ihre Bedeutung entfalteten. Hymnen sind in der Regel in eine Szene eingebettet, die den Beter, oft vor einem Altar mit Opfergaben, gegenüber der angebeteten Gottheit darstellt. Namensbeischriften identifizieren die Partner dieses Kommunikationsakts, und die Inschrift, in senkrechten Zeilen und in einer Schreibrichtung aufgezeichnet, die die Hieroglyphenzeichen in der Richtung der Rede zum angesprochenen Gott schauen läßt, hält die Worte fest, die dabei vom Beter gesprochen werden. Wir müssen uns bewußt sein, daß es nur diese Worte sind, die als «Hymnen» in diese Übersetzungssammlung Eingang gefunden haben. Wenn als Anbetender der König selbst auftritt, wie zum Beispiel regelmäßig in den in einem Tempel aufgezeichneten Anbetungsakten, wird auch noch die Antwort des Gottes – in der entsprechenden, gegenüber dem Hymnus des Königs umgekehrten, Schriftrichtung – festgehalten. Dem Ägypter kam es darauf an, den Akt der Anbetung in seinem ganzen Bedeutungsumfang zu fixieren und die Möglichkeiten der Schrift dabei durch die des Bildes zu ergänzen.

Das Prinzip, ein Sinnganzes durch zwei sich gegenseitig komplementierende Bedeutungsträger aufzuzeichnen, war dem Ägypter von seinem Schriftsystem her eingewurzelt. Während unsere Schrift nur aus Lautzeichen besteht, die sich auf die Ausdrucksseite der Wörter beziehen, verwendet die ägyptische Hieroglyphenschrift Laut- und Sinnzeichen. Zur ausdrucksseitigen Repräsentation eines Wortes durch Lautzeichen, die nur die Konsonanten wiedergeben und daher

oft mehrdeutig sind, tritt vereindeutigend ein Sinnzeichen, das das Wort in eine semantische Klasse einordnet. Das ägyptische Wort für «anbeten», mit dem die Hymnen in der Regel überschrieben sind, wird meist so geschrieben:

Die ersten beiden Zeichen beziehen sich auf die Konsonantenfolge *d-w-ꜣ*, das dritte auf die semantische Klasse *Verehrung*, zu der noch eine Reihe anderer Wörter gehören. Wir nennen diese Sinnzeichen «Determinative». Sie determinieren die Bedeutung eines Wortes, die durch die Lautschreibung noch nicht eindeutig (oder jedenfalls nicht in einer von den Ägyptern als ausreichend empfundenen Weise) festgelegt ist, durch Zuordnung zu einer Sinnklasse. In ganz entsprechender Weise «determiniert» die Szene den Text. Der Mensch in anbetender Haltung und (wo es darauf ankommt) angemessener Kleidung, der bestückte Opfertisch, die Gottheit mit ihren Attributen und Insignien stellen die Anbetung in ihrer allgemeinen, rituell vorgeschriebenen Form dar, in die die beigeschriebenen Hieroglyphen die Namen und die gesprochenen Worte eintragen. Die Szene, so dürfen wir vielleicht sagen, determiniert die Bedeutung des Textes durch Einordnung in eine «pragmatische Klasse». So wie zum Sinnbezirk der Verehrung eine offene (zahlenmäßig nicht festgelegte) Klasse von Wörtern gehört, die eine «verehrende» Haltung und Handlung ausdrücken, so gehört zum Akt der Anbetung, als einer gesellschaftlich festgelegten Form der Kommunikation (zwischen Mensch und Gott) eine offene (virtuell unendliche) Klasse von Texten, die dabei gesprochen werden und die anbetende Haltung und Handlung sprachlich aktualisieren. Diese Klasse bezeichnen wir als «Hymnen» im Sinne einer Gattung. Wir können nun die Funktion des «Determinativs» von der Beziehung der «Sinnklasse» zum einzelnen Wort auf die Beziehung der «Verwendungsklasse» zum einzelnen Text übertragen und feststellen, daß die Gattung den Einzeltext in seiner Bedeutung determiniert. Das gilt nicht nur für ägyptische Texte, sondern stellt eine universale Erscheinung im Bereich gesellschaftlicher Textkommunikation dar, der die Ägypter in der ihnen eigenen Weise einer doppelten Kodierung dadurch Rechnung trugen, daß sie der Inschrift die Szene im Sinne eines Determinativs zuordneten.

Bezeichnete Einheit	Zeichenfunktion	
	symbolisch	ikonisch
Wort	Lautzeichen: Phoneme	Determinative: Sinnklassen
Text	Inschrift: sprachliche Äußerung	Szene: Situations-kontext

Tabelle 1
Zeichenfunktionen im ägyptischen Schriftsystem

Die Inschrift hält einen Ausschnitt von dem fest, was sich bei dem Kommunikationsakt sprachlich ereignet (und muß dabei nicht nur von den Vokalen; sondern auch von Intonation, Pausen und der Unterscheidung gesungen/gesprochen absehen), die Szene einen Ausschnitt des Situationskontexts.
Der Ägypter kennt verschiedene Formen der Aufzeichnung und der Beziehung von Schrift und Bild. Neben der Form, die Inschrift in eine Szene einzubetten, die man «hypotaktisch» nennen könnte, gibt es die Parataxe von Bild und Text, wo die Zuordnung allgemeiner ist. Im Giebelfeld einer königlichen Stele etwa sieht man den König den Göttern opfern, während die Inschrift darunter nicht die dabei gesprochenen Worte, sondern den Bericht einer historischen Tat enthält, die durch die Szene im Sinne allgemeinen königlichen Handelns (das Kult und Geschichte umfaßt) für die Götter determiniert wird. Ritualhandschriften werden horizontal in einen Text- und Bildstreifen aufgeteilt, vertikale Trennungslinien gliedern sie in einzelne Kultepisoden. Im Textkompartiment steht der Spruch und Vermerke über Personen, Orte, Kultobjekte, im Bildfeld eine Skizze, die in roher Strichzeichnung die Konstellation der Personen und die begleitende Handlung andeutet. Im Unterschied zu unseren Gepflogenheiten werden literarische Handschriften jedoch nie in dieser Weise «illustriert», weil hier kein Situationskontext determinierend zum Text hinzutritt, sondern die Texte semantisch autonom sind und für sich selber stehen. In der szenischen Einbettung der Sonnenhymnen – um ein letztes Beispiel anzuführen –, die der Ägypter im Eingang seines Grabes anbringt, läßt er die Gestalt des Gottes weg, weil dieser ja in Gestalt des einfallenden Lichtes selbst gegenwärtig ist, fügt sie aber an Orten hinzu, die dem Sonnenlicht unzugänglich sind.

Über die «Szene» hinaus ist auch der Anbringungsort bedeutungshaltig. Die Kultszenen im Tempel zum Beispiel stehen meist in mög-

lichster Nähe zu dem Ort, an dem sie real vollzogen wurden. In der Anbringung von Sonnenhymnen achtet man auf die Himmelsrichtungen und ordnet Hymnen zum Sonnenaufgang dem Osten, Abendhymnen dem Westen zu. Auf einer noch allgemeineren Ebene bedeutungshaltigen «Kontexts» ergeben sich vier Klassen von Orten oder Fundbereichen, die auf entsprechende Verwendungsbereiche schließen lassen: Tempelinneres, Grab, Tempelvorhof und literarische Handschriften. Bevor wir jedoch diese «Kontexte» eingehender betrachten, gilt es, sich vor Augen zu halten, daß wir auf den Bereich dessen beschränkt sind, was in die Schriftlichkeit gefunden hat. Wir können über die Existenz solcher Formen der Anbetung, mit denen keine Aufzeichnungsabsicht verbunden war, nichts Verbindliches aussagen. Deshalb ist es wichtig, für jeden dieser Kontexte gesondert nach der Aufzeichnungsabsicht und -funktion zu fragen, der wir die Fixierung des Textes verdanken. Die drei wichtigsten Aufzeichnungsfunktionen, die dabei in Betracht kommen, sind

(1) Speicherung: Aufzeichnung zu dauernder Verfügbarkeit.
(2) Verewigung: Fixierung des Kommunikationsaktes
  (a) Im generellen Sinne: symbolische Iteration des Kommunikationsaktes ad infinitum
  (b) im aktuellen Sinne: fortdauernde Gültigkeit des Resultats eines einmaligen Kommunikationsakts.
(3) Veröffentlichung: Einbeziehung des Lesers in die Kommunikation, Fixierung des Textes als einer virtuellen Größe, die in der Lektüre aktualisiert werden soll.

1. Der Tempel

Die Anlage eines ägyptischen Tempels basiert auf dem Prinzip des Weges. Dieser Weg, an dem sich die Folge seiner von außen nach innen immer enger und dunkler werdenden Höfe, Hallen, Räume und Kammern aufreiht, gibt dem Abstand zwischen der profanen Menschenwelt und dem geheiligten Ort des Göttlichen (die immer den Hauptgott und eine Gemeinschaft von Mitgöttern, *theoì synnaoi*, umfaßt) eine symbolische Form. Dies ist nicht der Weg des Gläubigen, der ihn – etwa durch verschiedene Zonen der Läuterung – aus seiner Alltagswelt in die Nähe Gottes führt, sondern der Weg der Gottheit, den sie, wenn sie an hohen Festtagen in Gestalt des in Prozession getragenen Kultbildes das Allerheiligste verläßt, durch ver-

schiedene Zonen einer immer öffentlicheren Erscheinung bis in die Außenwelt zurücklegt. Nur dann stehen die Tore offen; gewöhnlich waren sie verschlossen, und nur eingeweihte Priester betraten durch Seitentüren die für andere unzugänglichen Räume, um am Allerheiligsten Dienst zu verrichten.

Für die Hymnen bildet der ägyptische Tempel den semantisch reichsten, bedeutungshaltigsten Kontext. Wenn der Priester vor dem Kultbild die Gottheit anbetet, dann befindet er sich in einem architektonisch-symbolischen Zusammenhang, der ihn in die unmittelbare Nähe der Gottheit, in deren eigene Sphäre hineinstellt und durch zahlreiche Mauern und Zwischenzonen von der menschlichen Aussenwelt abtrennt. Das Allerheiligste ist der «Himmel», den die gesamte Tempelanlage zur Außenwelt als der «Erde» in eine zugleich abschirmende und vermittelnde Beziehung setzt. In ihrer Abfolge von Höfen und Hallen, Räumen und Korridoren realisiert die ägyptische Tempelanlage die Oppositionen, die den Umgang des Menschen mit den Göttern bestimmen: das Heilige und das Profane, die Offenbarkeit und die Verborgenheit, die Zugänglichkeit und die Unnahbarkeit.

Zwei Punkte, die an ägyptischen Hymnen besonders auffallen, finden hier bereits eine Erklärung: daß sich viele dieser Texte, im Unterschied zu babylonischen und hebräischen Psalmen, wie das «schildernde Lob eines Zuschauenden» lesen und die sichtbare, leibhaftige Gegenwärtigkeit und Schönheit des Gottes aus unmittelbarer Augenzeugenschaft beschreiben; und zweitens, daß sie die Menschenwelt, die conditio humana, vollständig aus dem Lob heraushalten. Die Offenbarkeit Gottes und die Verborgenheit, die Eigensphäre des Göttlichen und der Menschenwelt, die Zugänglichkeit und Unnahbarkeit Gottes – zwischen diesen Polen hat bereits der Tempel mit den symbolischen Formen der Architektur eine Brücke gebaut, so daß der Hymnus diesen Abstand nicht mehr mit den symbolischen Formen der Sprache überbrücken muß. Er kann diese bereits durch den Kontext, die Tempelanlage und das Ritual, in das er hineingehört, geleisteten Überbrückungen voraussetzen und sich an die Gottheit als an einen gegenwärtigen Partner wenden. Ganz anders liegt der Fall im übrigen bei der Magie: diese wird normalerweise nicht an einem heiligen Ort und zu heiliger Zeit praktiziert, sondern im Haus und wenn die Situation, z.B. ein Notfall, dies erfordert. Hier entfällt der sakrale Kontext und der Spruch des Magiers hat die Vergegenwärtigung des Göttlichen zuallererst zu leisten, die der Hymnus bereits voraussetzen kann. Zu diesem Zweck bedienen sich die Magier auch Götter-

hymnen, die nun in diesem neuen Kontext und ohne daß dabei ein einziges Wort verändert werden muß, einen anderen Sinn annehmen. Jetzt begrüßen sie nicht die erschienene und gegenwärtige Gottheit, sondern beschwören und vergegenwärtigen die abwesende.
Was für den räumlichen Kontext gilt, gilt auch für die Zeit. Die im Raum durch den Tempel regulierte (zugleich verhinderte und ermöglichte) Zugänglichkeit Gottes wird in der Zeit durch das Ritual reguliert, in das die «Anbetung» als ein Ritus unter anderen eingebettet ist. Die strikteste und differenzierteste Ausformulierung der Zugänglichkeitsbedingungen einer Gottheit in der Zeitdimension ist uns aus dem Sonnenkult in Gestalt des «Stundenrituals» erhalten. Die Eigenart und das Problem dieses Kults bestehen darin, daß er nicht vor einem unbeweglich im Schrein ruhenden Kultbild vollzogen wird, sondern zu dem in der Zeit verlaufenden kosmischen Vorgang des Sonnenlaufs in Beziehung gesetzt werden muß. Dazu wird eine kosmographische Literatur entwickelt, die den gesamten kosmischen Vorgang beschreibt und genau die Punkte festlegt, an denen der Priester mit seinen kultischen Anbetungen in das Geschehen einzugreifen hat. Die rituelle Differenzierung und Qualifizierung der Stunden ist ein kompliziertes System, das besonderer Einweihung bedarf.[1] Ziel dieser Einweihung in die rituelle Bedeutung der Zeit ist auch hier die Ermöglichung eines kultischen Umgangs mit dem Gott, der sich in der Zeit, im Umlauf der Sonne, manifestiert.

2. Das Grab

Das ägyptische Grab vermittelt nicht Himmel und Erde, sondern Diesseits und Jenseits, Oberwelt und Unterwelt, Geschichte und Dauer. Ursprünglich vor allem Berge und Denkmal des Toten, gewinnt es zu Beginn des Neuen Reiches eine neue Funktion, die es zu einem Kontext für Hymnen werden läßt: es wird zum Ort eines Umgangs des Verstorbenen mit den Gottheiten, in deren Herrschaftsbereich seine Existenz nach dem Tode fällt. Der grundlegende Unterschied des Grabes gegenüber dem Tempel liegt darin, daß im

---

[1] Aus solcher Einweihungsliteratur sind unseres Erachtens durch redaktionelle Umformung für den Gebrauch als königliche Totentexte die «Unterweltsbücher» entstanden, die E. Hornung zugänglich gemacht hat und die sich mit den Sonnenhymnen in vielen Einzelheiten berühren.

Tempel ein Priester nicht in eigener Sache, sondern stellvertretend für die Gemeinschaft den Kult verrichtet, während im Grab ein Individuum mit den Göttern kommuniziert, das zwar in eine zeitenthobene, dauernde Form eingegangen ist, seine Individualität jedoch seiner geschichtlichen Existenz im Diesseits verdankt und diese Individualität auch im Grab nicht ablegen, sondern im Gegenteil mit allen Titeln und Würden verewigen möchte. Die im Grab aufgezeichneten Hymnen «verewigen» den Grabherrn im Umgang mit den Göttern. Im Tempelkult dagegen tritt den Göttern der Priester nicht als Individuum, sondern als Träger einer Rolle gegenüber, als Delegierter des Königs, der wiederum als Verkörperung des Gottes Horus zu allen Göttern und Göttinnen in der Beziehung der Sohnschaft steht und so als einziger Erdenbewohner zum Umgang mit ihnen legitimiert ist.

In den Gräbern stehen die Hymnen in der Regel an den Wandungen der Durchgänge; sie sind also dem Ein- und Ausgehen, dem Übergang des Toten vom Diesseits ins Jenseits und umgekehrt zugeordnet. Dabei sind die Hymnen an der Wandung, die der Heraustretende zur Rechten hat, mit nach außen schauenden Schriftzeichen an den Sonnengott am Morgen gerichtet, während die Hymne(n) auf der gegenüberliegenden Wandung, mit nach innen schauenden Schriftzeichen, vom Eintretenden entweder an den Sonnengott am Abend oder an Osiris zu richten sind. Die Sonnenhymnen beziehen sich auf das tägliche Ein- und Ausgehen, das sich der Tote im Jenseits erhofft, die Osirishymnen auf den einmaligen Übergang vom Diesseits ins Jenseits, der den Toten zu Osiris führt.

3. Der Tempelvorhof

Für das breite Volk war das Göttliche nur in seinen nach außen gewendeten Erscheinungsformen zugänglich. Das waren einmal die Prozessionsfeste, bei denen das Kultbild aus der Verborgenheit des Allerheiligsten auszog und «auf Erden» erschien, zum anderen Statuen und Reliefs von Göttern in den äußeren Tempelbezirken, in die auch Laien zugelassen waren. In welchen Formen sich diese Kommunikation von Mensch und Gott vollzog, bleibt uns weitgehend verborgen, weil keine Aufzeichnungsformen und -absichten mit ihr verbunden waren. Nur während einer verhältnismäßig kurzen Periode der ägyptischen Geschichte – in der 19. und 20. Dynastie – finden auch in diesem Bereich Kommunikationsakte eine denkmalhafte Fix-

ierung. Sie nennen sich aber nicht «Anbetungen» – dieser Terminus setzt die kultische Epiphanie des angebeteten Gottes voraus –, sondern «Huldigungen» (*rdjt j3w sn t3*: «Lob spenden, die Erde küssen») und sind als Gebete zu verstehen, die auch an einen aus der Ferne hörenden Gott gerichtet werden können.
Sie sind uns auf Votivstelen erhalten, die ein beliebiger Beter, Priester oder Laie, im Tempel aufstellen lassen konnte als Bekundung des erfahrenen Machterweises einer Gottheit.[2] In der Ramessidenzeit muß es die sakralrechtliche Institution gegeben haben, eine persönliche Notlage, die man als Strafe einer erzürnten Gottheit deutete, dadurch von sich abzuwenden, daß man die strafende Intervention als erfahrenen Machterweis öffentlich bekannte. Auch der Dank für gnädige Erhörung, Hilfe und Errettung fand die Form solchen «Verkündens der Machterweise» (*sḏd b3w*)[3]. Die Stele diente der «Veröffentlichung» des Bekenntnisses, nicht der Verherrlichung und Verewigung des Stifters. Durch das Moment der Veröffentlichung, der Miteinbeziehung der Öffentlichkeit in den Kommunikationsakt des Beters mit der Gottheit, haben die Texte an der Kategorie des Literarischen Anteil, als Beurkundung eines aktuellen Ereignisses hingegen an der Kategorie des Historisch-Biographischen. Beide Bereiche, vor allem aber die Literatur, zeigen sich denn auch von diesen neuen Formen der Rede zu und von Gott beeinflußt.

4. Die literarische Kommunikation

Im Bereich der literarischen Kommunikation zwischen «Autor» und «Leser» treten religiöse Texte (wenn wir einmal vom «Nilhymnus» des MR als einziger Ausnahme absehen) genau gleichzeitig mit den Individualgebeten der Votivstelen auf. Sie sind diesen Texten auch typologisch aufs engste verwandt.[4] Hier wird in derselben Weise zu

---

[2] S. hierzu zuletzt E. Otto, «Gott als Retter in Ägypten», in: *Tradition und Glaube, Fs.* K. G. Kuhn (1971), 9-22. Vgl. bes. 148B, 57-63.

[3] Vgl. Wb IV, 395.4; dazu: *Urk* IV 2076.5; oIFAO 1088; Berlin 818, AegInschr. II, 116; 148 B,5; 150, B,1; 151,5; 232,99. Zu *sḏd b3w* s. ferner J.F. Borghouts, »Divine Intervention in Ancient Egypt and its Manifestations«, in: R.J. Demarée, J.J. Janssen (Hrsg.), Gleanings from Deir el-Medina, Leiden 1982, 1-70; Verf., »Aretalogien«, *LÄ* I, 1975, 425-434.

[4] S. G. Fecht, *Literarische Zeugnisse zur «Persönlichen Frömmigkeit» in Ägypten,* Abh. Ak. Wiss. Heidelberg 1965.

und von Gott gesprochen, nämlich in der Beschränkung auf das menschliche Leben, das eigene Schicksal als Erfahrungshorizont der göttlichen Macht, und in der Einbeziehung des Lesers als eines dritten Partners in diese persönliche Form der Kommunikation mit dem Göttlichen. Beiden Formen gemeinsam ist die Kontrastrelation zum Kult, die sich hier, im Unterschied zu den Gräberhymnen, strukturell auswirkt. Sind die Kulthymnen generell, indem sie eine umfassende Wesensdarstellung des Göttlichen geben, dann sind diese Gebete partikular: eine Verkündung der aktuellen Machterweise; sehen die Kulthymnen von der Welt des Menschen, seiner Not und Niedrigkeit, ab, so wird diese Welt in den Gebeten thematisiert; spricht der Anbetende im Kulthymnus nie von sich selbst und vermeidet jeden Bezug auf seinen Kontakt zur Gottheit, so steht das Ich hier im Vordergrund und vergewissert sich ständig seiner Beziehung zur Gottheit.

Hinter dieser religiösen Lyrik, die sowohl in der Literatur wie auf den Votivstelen in Erscheinung tritt, steht auslösend und inspirierend die Erfahrung der Amarnazeit. In diesen Jahren mußte der Ägypter ohne den Kult und ohne die Mittlerfunktion des Königs auskommen, dessen eigener monotheistischer Religion nur wenige sich angeschlossen haben werden. In der Verfolgungszeit, als die Kulte verboten, die Feste eingestellt waren und die Tempel verfielen, muß sich eine mündliche Tradition des Betens zu den Göttern herausgebildet haben, die sich, verboten und verfolgt, von dem Lande abgewendet hatten. Das herrliche Lied, das uns noch aus der Verfolgungszeit selbst oder unmittelbar danach an verstecktem Ort in einem Grab erhalten ist (Nr. 147) und von der Sehnsucht nach dem Gott Amun und seinem Fest handelt, gibt uns einen Eindruck von diesen individuellen Klagepsalmen, in deren Tradition auch die bedeutende, weit über den Anlaß ihrer Aufzeichnung hinausgreifende Komposition der Berliner Stele (Nr. 148) stehen wird.

Die vier Verwendungsbereiche anbetender Rede, die verschiedenen Aufzeichnungsformen und die drei dominierenden Aufzeichnungsfunktionen lassen sich zusammenfassend folgendermaßen darstellen:

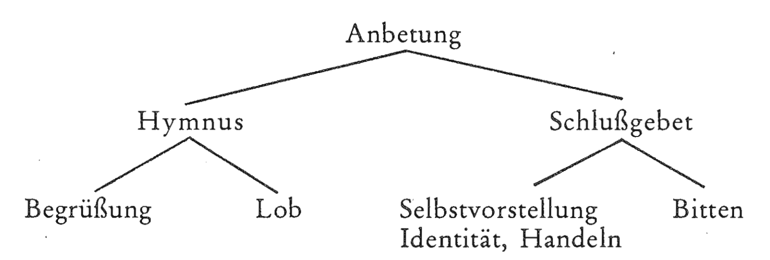
Gattungen	Verwendungs- bereich	Aufzeichnungsform und -funktion		
		«Speicherung»	«Verewigung»	«Veröffentlichung»
«Anbetung» (*dwꜣ*)	Tempel (Kultraum)	Ritualhand- schriften	Tempelinschrift	
	Grab	Totenbücher	Grabinschrift	
«Huldigung»	Tempel (Vorhof)		Votivstelen	
	Literatur			Literarische Texte

Tabelle 2
Gattungen und Aufzeichnungsformen

An diesem Schema wird deutlich, daß der Ägypter den gattungsdefinierenden Trennungsstrich zwischen Kult und Grab einerseits und Votivstele und Literatur andererseits zog. Kult und Grab werden nicht streng auseinandergehalten, die Verwendung in diesen beiden Bereichen konstituiert keine so grundsätzlich verschiedenen Sprechsituationen, daß ihnen eigene Gattungen zugeordnet würden. Wir finden daher die meisten der im Kult bezeugten Hymnen in den Gräbern wieder.

Die auffallenden Einschränkungen in der Zugänglichkeit der Götter und die festgelegten Regeln der Kommunikation mit ihnen ergeben sich zu einem Teil schon aus dem Dogma der Mittlerstellung des Königs. Er ist der einzige zum Umgang mit den Göttern legitimierte Erdenbewohner; die Priester agieren kraft der ihnen vom König delegierten Macht, die Toten aufgrund der ihnen durch das (weitgehend vom Königtum übernommene) Verklärungsritual zugewachsenen Qualifikation. Dem normalen Sterblichen ist das Göttliche, streng genommen, nur in Gestalt des Königs zugänglich, Königsdienst war in Ägypten immer auch Gottesdienst. Der König war als Verkörperung des Gottes Horus Sohn des Osiris. Das Dogma setzte ihn darüber hinaus zum Sonnengott in die Beziehung des Sohnes (im Neuen Reich auch des «Bildes»), und im Kult schließlich trat der König gegenüber allen Göttern und Göttinnen in die Beziehung der Sohnschaft ein und opferte den Göttern als seinen Eltern.
Diese Konzeption wird schon lange vor der Amarnazeit brüchig geworden sein. Die Fälle häufen sich, wo Gottheiten – ohne Vermittlung des Königs – als soziale Instanzen angerufen werden und in die Geschicke Einzelner eingreifen. Ein Indiz dafür ist das Aufkommen des Orakelwesens. Auch hier bedeutet die Amarna-Religion eine Wende, indem sie das königliche Kultmonopol auf die Spitze trieb und dadurch mit in ihren Untergang hineinzog. Die Folgen zeigen

sich allerdings mehr in der Entstehung neuer Typen als in einer Wandlung der alten und basieren auf Konzeptionen einer außerkultischen Zugänglichkeit des Göttlichen, wie sie bis dahin zumindest nicht schriftlich fixiert wurde.
Die Typen des außerkultischen Gebets stehen zur Kulthymnik vor allem hinsichtlich der «interpersonellen Form» (vgl. dazu u. S. 62f.) in scharfem Kontrast. Das Ich des Sprechers, das aus den Kulthymnen strikt herausgehalten ist, steht in den Gebeten im Vordergrund. Die Vermeidung des Selbstbezugs im ägyptischen Hymnus ist ein so eigenartiges Phänomen, daß wir seiner Erläuterung einigen Raum widmen müssen. Wenn im Kult der Priester «Ich» sagt, meint er nicht sich selbst, sondern den König, in dessen Rolle er spricht (davon, daß auch der angeredete Gott sich vertreten läßt, in Gestalt des Kultbilds, können wir hier absehen, denn obwohl der Ägypter sich dieser Unterscheidung wohl bewußt war, hat sie für die Hymnen, soweit ich sehe, keine gattungs- oder typuskonstituierende Bedeutung). Im Rahmen des Kommunikationsakts der «Anbetung» tritt er erst ganz zum Schluß mit diesem «Ich» (oder auch «Er», beides meint den König) hervor, in einem meist kurzen Schlußgebet, das sich in eine Selbstvorstellung und in eine Reihe von Bitten gliedert:



123:	«Pharao ist zu dir gekommen, du sein Herr,	(Identität)
	daß er dich besänftige,	(Handlungen
	daß er sage, was du gern hast.	für den Gott)
	Mögest du ihm gnädig sein an diesem Tage.»	(Bitten)

Wenn man die Vermeidung des Selbstbezugs im Kulthymnus noch mit der problematischen Bedeutung des Pron. 1. Sg. erklären könnte, so entfällt diese Erklärung in den Gräberhymnen, die nicht nur dieselbe zwei-gliedrige Form aufweisen, sondern ebenfalls das Ich des Sprechers aus dem Hymnus heraushalten. Ein Selbstbezug des Sprechers, eine Vergewisserung der Beziehung zum Gott, würde gegen

die Angemessenheitsbedingungen der Sprechhaltung «Loben» verstoßen. Als ein solcher Verstoß sind etwa die Verse zu werten, die sich in einigen «Totenhymnen» an den Sonnengott aus der Ramessidenzeit finden[5]:

> «Ich bete dich an, deine Schönheit in meinen Augen,
> dein Glanz entfaltet auf meiner Brust.»

Anstelle des eigenen hätte hier das Lob irgendwelcher dritter Adoranten des Gottes geschildert werden müssen, die als solche «etabliert» sind (die «Sonnenaffen», Götter seines Gefolges, später auch «alle Gesichter» usw.) und denen der einzelne Anbeter sich anschließt. Statt dessen hat der Sprecher hier Verse der «Selbstvorstellung» in den Hymnus selbst hineingenommen. Die Seltenheit solcher Umstellungen zeigt, daß die Angemessenheitsregeln zwar gelockert, aber noch so weit in Kraft waren, um einem solchen Schritt die Bedeutung einer selten gewagten Kühnheit zu geben. Dagegen wird in den Individualgebeten die Grenze zwischen Lob und Selbstbezug systematisch verwischt. Das Lob vollzieht sich im ständig vergewisserten Rahmen der Gott-Mensch-Beziehung[6]:

> «Du bist Amun, der Herr des Schweigenden,
> der kommt auf die Stimme des Armen!
> Ich rief zu dir, als ich betrübt war,
> und du bist gekommen, mich zu erretten.
> Du gabst Luft dem, der in Bedrängnis war,
> du rettetest mich, da ich in Banden lag.»

Der thematische Gegensatz zwischen generellem Lob und aktuellem Machterweis manifestiert sich «interpersonell» als Vermeidung gegenüber Thematisierung des Ich-Du-Bezugs.
Nach dem Kriterium der Zugänglichkeit des angeredeten Gottes lassen sich die vier Verwendungsbereiche hymnischer Rede und die entsprechenden Gattungen und Untergattungen folgendermaßen darstellen (s. Tabellen 3 und 4).

So weit, in groben Zügen, die Übersicht über die Bereiche des kulturellen Lebens, aus denen uns in Ägypten Hymnen überliefert sind,

---

[5] 31, 3-4; 68, 12-13 vgl. 58, 65-66.

[6] 148B, 15-20.

und die wichtigsten Informationen, die sich aus diesen verschiedenen Verwendungssituationen für das Verständnis des Einzeltexts ergeben. Der Aufbau unserer Sammlung gliedert sich zu einem großen Teil nach dem Kriterium des Verwendungsbereichs; dazu treten formale und typologische Kriterien. Die Erläuterung dieser Kriterien in den folgenden beiden Kapiteln vorwegnehmend, können wir nun eine analytische Spezifizierung des Inhaltsverzeichnisses geben, die dem Leser noch einmal zusammenfassend einen Überblick über die verschiedenen Gattungen, Typen und Datierungen der in diesem Bande versammelten Hymnen und zugleich einen Einblick in die Kriterien ihrer Anordnung geben soll:

Gattung	Situationsmerkmale			
	Distanz zur angeredeten Gottheit	Prinzip der vorgängigen Überbrückung	Rolle des Sprechers	Auslösendes Moment
Kulthymnen	Anbetung aus der Nähe	Priesterweihe, Befolgung von Reinheitsvorschriften	Priester in der Rolle des Königs	Epiphanie des Gottes im Ritual
Totenhymnen	Anbetung aus der Nähe	Totenweihe (Verklärungsritual)	Toter in eigener Sache	Bewegung des Toten im Herrschaftsbereich des Gottes, Epiphanie des Gottes
Individualgebete	Huldigung aus der Ferne	(Opfer?)	Lebender in eigener Sache	Aktueller Machterweis der Gottheit
Literarische Gebetslyrik	Allgegenwart und Innerlichkeit Gottes		Autor in der Rolle eines Beters (=«Lebender in eigener Sache»)	Religiöse Erfahrung (Machterweise Gottes im generellen Sinn)

Tabelle 3
Gattungen der ägyptischen Hymnik

Gattung und Untergattung	Typus	Angeredeter Gott	Zeit	Verwendungsbereich	Aufzeichnungsform	Text Nr.
Anbetung Kulthymnus	Tageszeitenlied	Sonnengott	«alt»	Kult	Tempelinschrift	1-20
			NR		Liturgische Handschriften und Totentexte	21-26
Totenhymnus				Totenglauben	Totenbücher	27-50
				Grab	Grabinschrift	51-71
	Eulogie	Amun-Re	Vor Amarna	Grab	Stelen u. A.	72-86
				Literatur?	Papyrus Graffito	87-88
Kult- und Totenhymnus	Tageszeitenlied und Eulogie	»Aton«	Amarna	Grab	Grabinschrift	89-95
Totenhymnus	Erweiterte Eulogie	Amun-Re	Nach Amarna	Grab	Grabinschrift	96-112
Kulthymnus				Tempelkult	Ritualhs.	113-131
Literarischer Hymnus				Literatur	Papyrus	132-142
Kulthymnus		Andere Götter		Tempelkult	Papyrus	143-146
Gebete Einzelner	Individualgebet	Verschiedene Götter		Tempel u.a.	Votivstelen u.a.	147-173
				Literatur	Literarische Handschrift	174-200
Anbetung Kulthymnus	Eulogie	Verschiedene Götter	MR	Tempelkult	Ritualhandschriften u.a.	201-212
Totenhymnus		Osiris	NR	Grab, Jenseits	Grabinschrift, Totenbücher	213-225
Königshymnus		König	MR	Literatur	Literarische Handschrift	226-231
			NR	Tempel u.a.	Offizielle Inschrift u.a.	232-241
Literarischer Hymnus		Nil	MR	Weisheitsliteratur	Literarische Handschriften	242

Tabelle 4
Nach Gattungen und Merkmalen analysiertes Inhaltsverzeichnis

B. «NENNEN» UND «VERKLÄREN»:

DIE GRUNDFORMEN HYMNISCHER REDE

Die ursprünglichste Form der Anbetung scheint in Ägypten das Nennen, das Aussprechen des Namens zu sein. Entsprechend der altägyptischen Vorstellung vom Namen, der seinen Träger nicht nur identifizieren will, sondern zugleich eine Spezifikation, einen inhaltlichen Aufschluß über sein Wesen gibt, ist auch das «Nennen», das Aussprechen des Namens, für den Ägypter ein Sprechakt, mit dem er mehr als nur die Identifikation eines Wesens verbindet. «Ein Mann lebt, wenn sein Name genannt wird», lautet ein ägyptisches Sprichwort.[7] Das Aussprechen oder «Schärfen» des Namens ist ein Akt der Belebung.

Der identifizierende Eigenname wird in seiner spezifizierenden Intensität verstärkt durch beschreibende Namen, Epitheta ornantia, die dem Träger aufgund seines Wesens und seiner Taten zuerkannt werden. Das Aufkommen solcher Namenserweiterungen läßt sich im Laufe des Alten Reichs beobachten und führt in den drei wohlgeschiedenen, aber in vielfältiger Wechselbeziehung stehenden Bereichen göttlicher, menschlicher und königlicher Nomenklatur zur Ausbildung charakteristischer Formeln. Damit korrespondiert eine eigentümliche Leichtigkeit der ägyptischen Sprache zur Nominalisierung, die sich in den modernen Übersetzungssprachen nur unvollkommen abbilden läßt. Um von der Aussageform eines Satzes zu seiner Nominalisierung zu gelangen, genügt oft der Wechsel eines einzigen Morphems: *ḥꜥꜥ Wsjr mꜣꜣ·f sj* «Osiris jubelt, wenn er sie sieht» *ḥꜥꜥ·t Wsjr mꜣꜣ·f sj* «Über deren Anblick Osiris jubelt»[8], der dazu im Schriftbild oft genug unausgedrückt bleibt, so daß in vielen Fällen nur der Kontext zugunsten verbaler oder nominaler Interpretation entscheiden kann.

Die ältesten Formen anbetender Rede, das «Morgenlied» und

---

[7] Vgl. Ranke, in: *ZÄS* 44, 1907, 45; E. Otto, *Die biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit*, Leiden 1954, 62 m. n. 1.

[8] *CT* III 324h.

die «Hymne mit der Namensformel», die sich beide aus dem Nennen der Namen ableiten, gehen noch vor diese «eulogische» Erweiterung des Namensbegriffs zurück und basieren auf Eigennamen im eigentlichen Sinne. Die «Hymne mit der Namensformel» erschließt sich die spezifizierenden Elemente des Eigennamens mit Hilfe des Wortspiels:

«Schöne (*ʿn·t*) am Kopf des Sobek
in deinem Namen «Myrrhen» (*ʿntj·w*),
mögest du Platz nehmen an seinem Scheitel (*wp·t*)
in deinem Namen *Wpt-tnnt*,
mögest du aufsteigen (*jʿr·ṯ*) zu ihm an die Spitze seiner Glieder,
in jenem deinem Namen «Uräus» (*jʿr·t*)!
Die kühl ist vorn an ihrem Erzeuger
in jenem ihrem Namen «Kühle»,
die, mit der er sein Herz erquickt (*srq·t*),
in ihrem Namen «Selkis» (*srq·t*)[9]!»

Die ältesten Texte verwenden als Namen Paradigmata, die vom Kult der Gottheit definiert werden, also neben ihren eigentlichen Namen auch die von Kultsymbolen und Kultorten. Das «Morgenlied» dagegen beschränkt sich auf die Namen der Gottheit und setzt diese nacheinander in ein immer wiederholtes Schema ein:

«Mögest du in Frieden erwachen,
«Gereinigter», in Frieden!
Mögest du in Frieden erwachen,
«Horus des Ostens», in Frieden!
Mögest du in Frieden erwachen,
«östlicher Ba», in Frieden!
Mögest du in Frieden erwachen,
«Harachte», in Frieden!»[10]

Das läßt sich zu langen Texten ausbauen. So werden zum Beispiel in einem Hymnus an die Krone von Unterägypten in das Schema

«Mögest du in Frieden erwachen,
möge ‹N.N.› in Frieden erwachen,

---

[9] *Hymnen an das Diadem der Pharaonen*, ed. A. Erman, Abh. Preuß. Ak. Wiss., Berlin 1911, ix. 5-x. 3, p. 35 und 38; G. Roeder, *Mythen und Legenden*, 268.

[10] Pyr 1478.

dein Erwachen ist friedlich.»

nicht nur ein Dutzend Eigennamen der Kronengöttin eingesetzt, sondern diese Namen auch «eulogisch» erweitert:

«Die in Dep ist,
Herrin des ‹Nu-Hauses›, die im ‹Flammenhaus› ist,
die den Kopf des Horus des Ostens schmückt,
die dem Sobek zugeteilt ist, die unversehrte, helle,
das vielfarbige Horusauge zu Hut-wer-kau.»

«Heiße, Mächtige,
Starke, Flammengerüstete,
Herrin des Himmels, Herrscherin der beiden Länder,
Auge des Horus und seine Leiterin,
Gepriesene, Herrin der Ewigkeit,
Feurige, Rote, deren Flamme schmerzt,
Schlange des Menschenlenkers (des Königs),
Herrin der Flamme, Brennende, Fressende,
Feurige, die Tausende zertritt.» [11]

Mit der Erweiterung desNamensbegriffs auf Epitheta, die das Wesen des Benannten beschreiben, wird der Schritt vom reinen «Nennen», der belebenden Evokation einer spezifischen Mächtigkeit, zum «Loben» vollzogen. Das Lob liegt nicht im Nennen als solchem, sondern in der spezifischen inhaltlichen Investierung der «Namen». Es stellt also eine besondere Form des Nennens dar und steht als solche in Gegensatz zur «Beschimpfung», die sich als eine andere Form des Nennens ebenfalls des nominalen Epithetons bedient:

«Zurück, Rebell von erbärmlichem Charakter,
dessen Schritt Re gehemmt hat,
der schon im Mutterleib Streit begann,
Übeltäter, der den Weg überschritt,
der durch sein eigenes Gemetzel zu Fall kommt,
der Kampf liebt, sich über Streit freut,
der sein Gesicht verhüllt gegen den, der größer ist als er,
der Übel schafft, Kummer bereitet,
in Feindschaft dem Vater seiner Väter,
der Gesetze umgeht, Gewalt anwendet,
mit dem Bogen auflauert,
Räuber, Herr der Lüge, Herrscher des Betrugs,

[11] Hymnen an das Diadem, ii. 5-iii. 2, iv. 1-5; Erman, *a.a.O.*, 24f., 27f.; Roeder, *a.a.O.*, 261-264.

Anführer von Verbrechern,
der sich über Zwietracht freut, der Freundschaft haßt,
dessen Herz hochmütig ist unter den Göttern,
der Feindschaft sät, Vernichtung entstehen läßt,
der Böse, der Aufruhr schafft,
Herr des Raubs, der sich über Gier freut,
Herr des Diebstahls, der Raub entstehen läßt,
der Leid zufügt, der Verletzung entstehen läßt,
der im Bösen auf Rebellion sinnt!»[12]

Diese rituelle Beschimpfung des Gottes Seth bedient sich der gleichen sprachlichen Form wie das Lob, indem es die Prädikate durch entsprechende semantische Investierung ins Negative verkehrt. In der Hymnik wird diese Form der appositionellen Verkettung nominaler Prädikate zum wichtigsten Mittel des Gotteslobs. Um die große Bedeutung, die diesem «Nominalstil der Prädikation» im Ägyptischen zukommt, recht verstehen zu können, muß noch einmal ein kurzer Exkurs in die Grammatik unternommen werden. Die Prädikation, das Herstellen einer Inklusionsbeziehung zwischen einem Subjekt und einem Prädikat, kann sich in der sprachlichen Struktur des Ägyptischen auf zwei wohlunterschiedene Weisen manifestieren, die in unserem die Funktionen der Kopula und der Zustandsbezeichnung verbindenden Verb «sein» verschmolzen sind: die temporalisierbare Form, die das «etwas sein» als einen Zustand darstellt und sich der Präposition «in» bedient, zum Beispiel

mk tw m mḫntj ḏꜣ nb ḥmt
«Du bist (= manifestierst dich in deiner augenblicklichen/ damaligen Handlungsweise als) ein Fährmann, der nur den Fährgeldbesitzer übersetzt.»[13]

und die nicht-temporalisierbare Form, die das «etwas sein» im Sinne einer zeitlos gültigen, wesensmäßigen, definitorischen Identität zum Ausdruck bringt und Subjekt und Prädikat ohne Vermittlung einer Präposition nebeneinanderstellt, zum Beispiel

ntk mḫntj ḏꜣ nmḥw
«Du bist (wesensmäßig) ein Fährmann, der den Armen übersetzt.»

---

[12] *Urk VI*, 7.

[13] Bauer B 1, 171-172 ed. F. Vogelsang, *Kommentar zu den Klagen des Bauern, Unters . z. Gesch. u. Altertumsk. Äg.* 6, 1913, 141.

Diese Form der Prädikation ist es, die die appositionelle Verkettung des hymnischen Nominalstils impliziert:

> *ntk Jmn pꜣ mḫntj ḏꜣ nmḥw*
> «Du bist Amun, der Fährmann, der den Armen übersetzt.» [14]

Die hymnische Prädikation stellt also eine Allgemeinaussage dar, die, unabhängig von jeder aktuellen Manifestation, zeitlose Gültigkeit beansprucht. Gegenüber der Zustandsaussage ist ihre Funktion generalisierend, gegenüber dem identifizierenden Eigennamen jedoch spezifizierend.

Die spezifizierende Funktion tritt dort besonders deutlich hervor, wo das anrufende Nennen, die aktivierende Evokation einer spezifischen Mächtigkeit dominiert und die Prädikate in einer Art Vokativ (den das Ägyptische in seinen späteren Sprachstufen durch den bestimmten Artikel ausdrückt: *Jmn pꜣ mḫntj* «Amun, du Fährmann ... !») an den Eigennamen anschließen. Wir finden diese Form vor allem in der Gebetsepiklese, wo es um das aktivierende Herbeirufen der Gottheit in ganz bestimmten ihrer Aspekte geht. Sie soll sich auch jetzt als der manifestieren, als den ihn das zeitlos gültige Prädikat benennt. Umgekehrt dominiert die generalisierende Funktion dort, wo der Hymnus, aus allen möglichen Manifestationsweisen der Gottheit auf ihr Wesen rückschließend, eine möglichst umfassende Aufzählung all ihrer Aspekte geben will. Der identifizierenden Funktion des Eigennamens, der den gepriesenen Gott aus allen anderen Gottheiten des Pantheons aussondert, wird hier als zu einschränkend bewußt entgegengearbeitet; die hymnischen Prädikate stellen ihn in einer Wesensfülle dar, die ihn den anderen Göttern nicht nur zu-, sondern überordnet, und die immer mehr dazu tendiert, die Eigenschaften der anderen Götter überhaupt zu absorbieren. Das wird dort besonders deutlich, wo man in der Anrufung von «Sondergöttern» den zu einschränkenden Eigennamen durch eine Eulogie ersetzt, zum Beispiel in der Anrufung der Gottheit, die sich in der Sargschmalwand des Kopfendes verkörpert:

> «Sei gegrüßt, die zum Kopf des «Großen» gehört,
> über die Re jubelt, wenn er sie sieht,
> auf dem Weg zum «Heiligen Land»;

---

[14] 188, 4-6 vgl. 189, 17-19.

Gefährtin des Osiris in der Balsamierungsstätte,
Klagefrau des Stiers des Westens,
die ihre Arme vereint über dem Müdherzigen
im Inneren des Mysteriums der Mumifizierungshalle;
die den «Ba» knüpft und den Schatten bildet,
die dem Müdherzigen Luft gibt
in jenem ihrem Namen «Die unter dem Kopf ihres Herrn ist»!»[15]

Auf eine andere Sargwand bezieht sich die folgende Anrufung:

«Sei gegrüßt, die Osiris umgibt,
die den verhüllt, der groß an Ausfluß ist,
Herrin der Stätten, die den Stier des Westens verklärt,
über deren Anblick die Westlichen jubeln;
Allherrin an geheimem Ort,
an die Osiris seinen Rücken lehnt
in jenen seinen Zeiten (=Zuständen) des «Herzensmüden»;
die vor dem Herrn von Abydos ist,
geheimen Ortes auf den Wegen der Unterwelt,
die ihren Herrn umgibt beim Begräbnis
in jenem ihrem Namen «die ihren Herrn umgibt»!»[16]

Die Prädikate spannen den Bogen vom ganz Partikularen («die zum Kopf des Großen gehört», «an die Osiris seinen Rücken lehnt») zum ganz Umfassenden («Allherrin an geheimem Ort»), zwischen Einheit (der Person) und Vielheit (der Aspekte, Manifestationsweisen) .
Wenn wir die Funktion des hymnischen Nominalstils mit dem Begriff des «Nennens» kennzeichneten, so ergibt sich die Bedeutung dieses Nennens erst aus seinen Kontrast-Relationen zu anderen, im Zusammenhang derselben und verwandter Kommunikationssituationen etablierter Ausdrucksformen. Die Ursprünge eines «beschreibenden» Lobes in Verbalsätzen, das das genaue Gegenstück zum Nominalstil der Prädikation darstellt, weisen ebenfalls zurück in die Pyramidentexte. Diese Texte, die im königlichen Totenkult verankert sind, lassen sich nach einem äußeren Kriterium grob in zwei Klassen aufteilen: solche, die ein gleichzeitig ablaufendes Ritualgeschehen begleiten und in ihrem Aufbau vom Ablauf der Kultepisoden determiniert sind, und solche, die sich aus größerer Distanz auf das vorgängige Ritual im Sinne einer «sakramentalen Ausdeutung»[17] beziehen,

[15] *CT* spell 229.

[16] *CT* spell 237 vgl. 828.

[17] Zu diesem Begriff s. Verf., "Die Verborgenheit des Mythos", in: *GM* 25, (1977) 7-

die ihren Sinnzusammenhang im rein Sprachlichen aufbaut. Der ägyptische Terminus für diesen Kommunikationsakt lautet «Verklären».[18] Durch die Rezitation dieser Sprüche, die den Hörer (den toten König) in seinem durch das Ritual erworbenen Status eines «Verklärten» darstellen und bestätigen, soll er endgültig zum Verklärten werden. Eine solche «Statuscharakteristik» verwendet nun nicht etwa die Form einer Wesensqualifikation im Nominalstil, sondern sie beschreibt den Status im Vorgang der Manifestation. Thema der Verklärung sind ein Vorgang oder eine Sequenz von Vorgängen, in denen sich die «Verklärtheit» des Hörers manifestiert:

«Sei gegrüßt, (mein) Vater, an diesem Tage!
Du stehst vor Re, wenn er herauskommt im Osten,
du bist ausgerüstet mit dieser deiner Würde unter den Verklärten.

Die Arme verschlingen sich für dich,
die Beine laufen für dich,
die Hände klatschen für dich!
Isis hat deine Hand ergriffen,
auf daß sie dich einführe ins Innere des Totenzelts(?).»[19]

Die formale Opposition zwischen Nominal- und Verbalstil läßt sich inhaltlich bestimmen als der Gegensatz von Wesen vs. Manifestation. Der zeitlosen Gültigkeit des Wesens entspricht die zeitreferenzfreie Form des Nominalsatzes und der (diese implizierenden) Apposition, während der Manifestation als einer Erscheinung des Wesens in der Zeit – in Handlungen, Vorgängen, Zuständen – die temporaldeiktischen Elemente des Verbalsatzes entsprechen. Innerhalb der temporalen Deixis gilt es nun eine weitere Unterscheidung zu beachten: die zwischen generalisierter und aktualisierter Zeitreferenz. Die Status-Charakteristik der Verklärung und die sich aus ihr herleitende hymnische Redeform stellen grundsätzlich generalisierte Aussagen dar.[20]

43. und "Semiosis and Interpretation in Ancient Egyptian Ritual", in: S.Biderman, B.-A.Scharfstein, *Interpretation in Religion*, Leiden 1992, 87-110.

[18] Dem Unterschied zwischen Verbalstil und Nominalstil im ägyptischen Hymnus bin ich weiter nachgegangen in meinem Beitrag "Verkünden und Verklären. Grundformen hymnischer Rede im Alten Ägypten", in: Antonio Loprieno, *Ancient Egyptian Literature, History and Forms*, Leiden 1996, 313-334.

[19] Pyr 743-744.

[20] Heute würde ich diese Ansicht nicht mehr mit gleicher Sicherheit vertreten. Zumindest für die Verklärungen wird man Wunschsätze für wahrscheinlicher halten

Es wird auf Handlungen, Vorgänge und Zustände als solche verwiesen, nicht als zu einer bestimmten Zeit – vergangen, gleichzeitig oder zukünftig – verlaufend oder bestehend. In dieser Hinsicht sind die hymnischen Verbalsätze, zumindest von Haus aus, soweit sie «Status-Charakteristik» sind, das Gegenteil von «narrativ», denn alles Erzählen und Berichten verweist auf einen bestimmten Ort in der Zeit. Erst später treten narrative Elemente in Hymnen auf: der Bericht der gegenwärtigen Situation Ägyptens in Osirishymnen, die Erzählung der Kosmogonie in Amunhynmen. In der Regel stellt jedoch in Hymnen der Verbalsatz eine Allgemeinaussage dar, betrifft allgemeine, sich in der Zeit manifestierende Sachverhalte, virtuelle, nicht aktuelle Vorgänge.

Die verbale Redeform dominiert in den Hymnen an den Sonnengott, die sich dadurch von allen anderen Hymnen abheben. Der Grund dafür liegt in der «dramatischen» Funktion der Sonnenhymne, die dieses Sprechen dem «Verklären» näher bringt als dem «Nennen». Die dramatische Funktion der Verklärung läßt sich als ein «rite de passage» beschreiben; sie bezieht sich, bewirkend, mitwirkend, bestätigend, auf den Übergang vom Diesseits ins Jenseits, in die Existenzform eines Verklärten. Der Sonnenlauf wird im alten Ägypten als ein Prozeß von vergleichbarer Bedeutung aufgefaßt, der – von ständiger Gefährdung bedroht – der beistehenden und bestätigenden Mitwirkung durch die Sprache bedarf. «Hymnus» wird solches Reden insofern, als es eine Status-Charakteristik darstellt. Auch hier beruht, wie oben im Falle der «Namen», das anbetende Moment in der spezifischen inhaltlichen Investierung dieses Status[21].

---

müssen. Der Unterschied läßt sich wie folgt erläutern: der Satz *ḏꜣj=k p·t* wäre als generalisierte Aussage zu übersetzen »du überquerst (grundsätzlich, immer, weil du es vermagst und weil es dir zusteht) den Himmel«, als Wunschsatz dagegen als »mögest du den Himmel überqueren«. Als Erzählung oder Bericht einer aktuell vollzogenen Handlung müßte es ägyptisch heißen **jw ḏꜣj(·n)=k p·t* »Du überquerst/hast überquert den Himmel«.

[21] Wie die Sprüche gegen Seth aus dem Osirisritual eine negative Eulogie, so enthalten die Sprüche gegen den Sonnenfeind Apopis (pBremner Rhind) eine ganze Reihe «negativer Verklärungen», d. h. eine Status-Charakteristik der Ohnmacht und Vernichtung:

> «Weiche zurück, Feind des Re!
> Du bist gefallen vor jenem seinem Angriff,
> die Insassen seiner Barke fällen dich.
> Zurück! Du bist gebannt, bezwungen,
> abgewehrt in deinem Angriff!
> Falle, du bist aufgehalten, dein Ba ist aufgehalten,
> dein Fleisch ist gepackt, du bist ohnmächtig gemacht,

Die Analyse der Sonnenhymnen, die hier zur Illustration am Beispiel der zwölf Anbetungssprüche des «Stundenrituals» vorgeführt sei, ergibt vier inhaltliche Schwerpunkte, in denen sich die spezifische Göttlichkeit des Sonnengottes als der hymnisch charakterisierte Status in der Darstellung des Sonnenlaufs manifestiert:

	KOSMISCH	
Positiver Term:	LICHT	BEWEGUNG
Negation:	FINSTERNIS	STILLSTAND
Symbol:	Sonnenscheibe	Barke

im Gegensatz zu:

	PERSONHAFT	
Positiver Term:	LEBEN	HERRSCHAFT
Negation:	VERNICHTUNG	AUFLEHNUNG
Symbol:	Lebenszeichen	«Was»-Zepter

Auf einer allgemeineren, übergeordneten Ebene ist die «Manifestiertheit» selbst anzusetzen, das Erschienensein oder die «Parusie» des so charakterisierten Gottes in den beschriebenen Vorgängen. Das Erschienensein des Gottes manifestiert sich nur nicht nur am Gott selbst – als Sichtbarkeit, Gegenwärtigkeit, Strahlkraft, Schönheit –, sondern auch in den Handlungen, mit denen andere auf die Erscheinung reagieren, und in den Zuständen, in die die Gegenwärtigkeit des Göttlichen andere versetzt. Da das Erschienensein des Gottes den primären Anlaß bildet, ihn überhaupt mit einem Hymnus zu begrüssen, greift das Begriffspaar Epiphanie vs. Empfang als textgliederndes

---

deine Hinrichtung, deine Zerstückelung ist vollzogen,
deine Wut ist bezwungen, deine Bewegung ist genommen,
dein Fleisch ist dir von den Gliedern geschlagen,
dein <Ba> ist von deinem Schatten getrennt und in die Irre geleitet,
dein Name ist vernichtet, dein Zauber bezwungen,
du bist vernichtet, falle gefällt!
Du wirst nicht herauskommen aus deiner Schlachtstätte
für immer und ewig» (usw.)

Pap. Bremner Rhind 23, 23-24, 4 ed. Faulkner, *The Papyrus Bremner Rhind, BiblAeg* III, 1933, 48f.

BEWEGUNG	LICHT	LEBEN	HERRSCHAFT
1 »kommen aus« (3,7); »Offenheit« (9-10,12); »hoch«(20)	»aufgehen« (1); »Erscheinender« (5,8); »schauen«, »staunen« (6); »Licht gebend« (20)	»entstehen« (2); »Geburten« (5); »heil«, »Umarmung«, »Mutter« (6); »Maat« (11, 13-15)	Anbetung (4) »Thron«, »Große Barke« (19)
2 »kommen aus« (2,11); »aufsteigen« (9-10, 14)	»aufgehen« (1,4) »Phönix« (3); »leuchten« (5); »strahlen« (6-7)	»rein« (11) »Kalb«, »Himmelskuh« (12)	»Macht gewinnen«(10) »Stier« (13) »Macht, »Auge« (14)
3 »kommen aus« (2,15) »aufsteigen« (3) »Hoher« (8); »auf- und abfahren«(9); »Ägypten, Wüste umlaufen« (10); ZEIT (11,15)	»aufgehen« (4) »Lichtglanz«, »Falke« (13)	»in Frieden erwachen« (1) »Jüngling« (12) »früh aufstehen« (14)	Lobpreisungen (5) Begrüßung (6) *wrrt*-Krone, »Erscheinungen«, Planung, Sorge (11) Herr der Furchtbarkeit (16)
4 »nord- und südwärts fahren« (2-3)	»aufgehen« (1) »Gluthauch« (4)	»Jauchzen« (1)	*wrrt*-Krone (5) »Uräen« (6); »Jubel von Millionen« (7) »Macht« (9)
5 »Öffnung« (2-3, 15-16); »kommen aus« (9,11); »rudern« (12); »Mittags-Hoher« (13)	»erscheinen« (1) »Strahlen« (14)	»Maat« (4, 6); »Leben« (6); »Herzbefriedigung« (7); »Heil« (11) »Mutter« (12)	»Gold« (1) »Schutz der Götter« (10)
6 »mit weitem Schritt« (8) ZEIT (»Tag für Tag« (9-10); »kommen aus« (12)	»aufgehen« (4) »erscheinen« (1) »sehen«, »Auge« (2) »hell« (4)	»Jüngling« (8) »Geburt« (9) »Schwangerschaft« (10); »Jubel« (11); »Größe«, »Reinheit« (11)	»Thron« (1); »Krone« (2); »Machtergreifung« (3); »Ausdehnung« (5); »Gewalt«, »Macht«, »Führerin«, »Gefolge« (6)
7 A »kommen aus« (2); »Öffnung« (6) »mit weitem Schritt« (17)	»erscheinen« (1,13) »Finsternis« (3) »aufgehen« (10) »Farben«, »Augen« (15)	»Schoß der Maat« (4) »Liebling der Nut« (5) »entstehen« (11,12) »Schultern«, »Arm«, »Erbe« (16-17)	»Macht« (1,13) »gerüstet« (2); »Herr der Erscheinung« (3) »Gold« (7,8); »Stier« (9); Oberhaupt (14,17)
8 »sich erheben« (6) »auf dem Weg gehen« (10)	»erscheinen« (1,5,8) »aufgehen« (4)	»Maat« (1) »Leben« (6) »Herrin des Lebens« (9)	»Stier« (1); »Herr der Erscheinungen« (2); »Einherr«, Lenker« (3); »Thronbesteigung« (9); »Preisungen« (12)
9 »aufsteigen« (3) »kommen aus« ((3) »Inseln durchwandern« (5); »Himmel durchrudern« (8-9); queren (10)	»aufgehen« (1) »erglänzen« (2)	»Ei« (3)	»Herr der Erscheinungen« (4); »Urgott, Stier« (4); »Jubel der Türkisgötter« (6); »Huldigung der Westlichen« (11); »Feind« (12)

10 »hoch« (7) »süd-, nordwärts fahren« (11)	[»Flamme« (5-6)] [»Gewölk des Schu« (9)]	»Maat« (12)	»Gold« (1); Jubel(2) »Uräen« (3-6); »Feinde« (5); »Oberhaupt« (7); »Weisungen«, »Gefolge« (8); »Mächte verkünden ... « (12)
11 »Einherziehen«, »geleiten« (3-4)		»Vollkommenheit«(6) »Mutter« (7) »Lebensschutz« (15)	»Herr der Feste« (8) »Köning« (9-10); »Bewillkommnung« »Jubel« (11-14)
12 »untergehen« (2) »vereinen« (3)	[»Verborgenheit«, als Negat zu »erscheinen« (7)]	»heil«, »leben« (8) »Schutz« (9) »heil«, »gezählt« (24)	»Uräen« (4) [vgl. 10-20: »Götter«], »Thron« (21-22); »Gericht«, »Versorgung« (23f.)

Tabelle 5
Semantische Analyse der 12 Tageshymnen des Stundenrituals

Schema weit über die Sonnenhymnen hinaus und liegt zum Beispiel nicht nur der oben zitierten Verklärung zugrunde, sondern bestimmt sogar den Aufbau vieler Hymnen im Nominalstil. Der Term «Epiphanie» wird hier durch die eulogisch erweiterte Namensanrede vertreten (da die Begrüßung die vorausgehende Erscheinung impliziert), während der Term «Empfang» die Handlungen anderer, in denen sich seine gegenwärtige, auslösende Mächtigkeit manifestiert, entweder nominalisiert («den Tausende verklären in Cher-Aha») oder als Vorgang beschrieben wird:

«Sei gegrüßt, jenes Auge des Horus,
Weiße, Große,
über deren Schönheit die Neunheit jubelt, (nominal)
wenn sie aufgeht im östlichen Lichtland.

Die im Luftraum beten dich an, (verbal)
die herabsteigen im westlichen Lichtland,
wenn du den Bewohnern der Unterwelt zur Erscheinung gebracht wirst.»[22]

Auf eine speziellere Form, in der die Sequenz Epiphanie – Empfang in der Umkehrung erscheint, sei noch am Rande hingewiesen: das chorische Festlied

[22] Hymnen an das Diadem, i. 1-4; Erman, *a.a.O.*, 22f.

«Der Himmel ist in Jauchzen,
die Erde ist im Fest,
die beiden Ufer sind in Freudengeschrei,

sie sehen die Erste der Götter,
wie sie die Erde erleuchtet mit ihrer Schönheit ... »[23]

Typisch für diese Form ist die Darstellung des «Empfangs» als Zustand. Ihre Ursprünge liegen in den oft großartigen Epiphanie-Schilderungen, mit denen die Verklärungen der Pyramidentexte zuweilen anheben:

«Der Himmel bewölkt sich, die Sterne tanzen,
die Himmelsbogen beben, die Knochen des Erdgottes zittern,
die Läufer aber stehen still:

sie haben Unas gesehen, erschienen, ba-haft,
als Gott, der von seinen Vätern lebt
und sich von seinen Müttern nährt... »[24]

Auch in den Sonnenhymnen spielt diese Form der Situationsschilderung eine Rolle, ist dort aber in einen übergeordneten Zusammenhang eingebettet.[25]

Der Begriff der «Status-Charakteristik» hat soziale Implikationen, die eine polytheistische Götterhierarchie voraussetzen. «Status» bedeutet die Einbettung des Individuums in die Konstellationen einer Gesellschaft. Diese «Einbezogenheit» muß als die allgemeinste der eine Status-Charakteristik ausmachenden inhaltlichen Kategorien den schon genannten hinzugefügt werden. Die Verklärungen und Sonnenhynmen schöpfen ihr thematisches Material aus dem Paradigma der Konstellationen, in die das Individuum eingebettet ist. In dieser spezifischen «Sphäre des Seinigen» und in den spezifischen Formen seiner Einbezogenheit in sie beruht das charakterisierende Element der verklärenden oder anbetenden Schilderung[26]. Um die Bedeutung

---

[23] *Urk IV* 2041, *LL* 251 Nr. 7.

[24] *Pyr* 393-394, *LL* 257f. n. 51.

[25] *LL* 237-239, 254-257 m. n. 50, 50 a.

[26] S. dazu *LL,* 339-352; Verf., in: *Saeculum* 23, 1972, 112-114.

dieses Begriffs von seinem Gegenteil her zu klären: das Gegenstück zur «Einbezogenheit in die Sphäre des Seinigen» stellt die Gegenüberstellung von Gott und Welt (als einer nichtgöttlichen Sphäre) dar, wie zum Beispiel in dem zu Recht berühmten Abschnitt aus der Lehre für Merikare[27]:

«Wohlversorgt sind die Menschen,
das «Kleinvieh» Gottes:
Ihnen zuliebe schuf er Himmel und Erde,
er bezwang die Gier des Wassers,
und schuf die Luft, damit sie leben können.
Seine Ebenbilder sind sie, hervorgegangen aus seinem Leibe.

Ihnen zuliebe geht er am Himmel auf,
für sie erschuf er die Kräuter,
Vieh, Vögel
und Fische, (um) sie zu ernähren.
Wenn er seine Feinde tötete und gegen seine Kinder vorging,
dann nur, weil sie auf Rebellion sannen.

Ihnen zuliebe läßt er es Licht werden,
um sie zu sehen, fährt er dahin.
Er errichtete sich eine Kapelle hinter ihnen,
wenn sie weinen, hört er.
Er schuf ihnen Herrscher «im Ei»
und Machthaber, um den Rücken des Schwachen zu stärken.

Er schuf ihnen Zauber als Waffe,
um den Arm des Mißgeschicks abzuwehren,
wachend über sie Tag und Nacht.
Die «Krummherzigen» unter ihnen hat er getötet,
wie ein Mann seinen Sohn um seines Bruders willen schlägt.
Gott kennt jeden Namen.»

So spricht die Weisheitsliteratur von Gott, eine Theodizee, die erklärt, wie der Schöpfer zulassen konnte, daß in den Wirren der sogenannten Ersten Zwischenzeit so viele umkamen, und ihn von dem Vorwurf freispricht, nicht für seine Schöpfung zu sorgen. Der Hymnus hätte diese Aussagen zu nominalisieren (vgl. Nr. 87, 62-81); als Status-Charakteristik sind sie undenkbar, obwohl sie doch göttliche Manifestationsweisen in Verbalsätzen schildern. Die «Menschen» bilden für Gott keine Konstellation der Einbezogenheit, sondern stehen

---

[27] Merikare P 130-138, A. Volten, *Zwei altägyptische politische Schriften,* AnalAeg IV, 1945, 73-78.

ihm als Objekte seiner fürsorgenden und erhaltenden Wirksamkeit gegenüber. Der Polytheismus erweist sich somit als ein Faktum nicht nur der Religions-, sondern auch der Literaturgeschichte. Dadurch wird zweierlei erklärbar: zum einen die Frage, warum in einem Hymnus, der sich als «Status-Charakteristik» versteht, die Welt des anbetenden Menschen, die Conditio humana, keinen Ausdruck finden kann, zum anderen das Problem, wie sich die «monotheistische Tendenz» der Weisheitsliteratur mit der polytheistischen Konzeption verträgt, die etwa gleichzeitige Hymnen von ein und derselben Gottheit entwerfen können. Andererseits läßt sich vermuten, daß die geistesgeschichtlichen Entwicklungen in der 18. Dynastie, die im Monotheismus von Amarna gipfeln, ihre Auswirkungen auf die Form des Sonnenhymnus haben mußten, die ganz auf dem Polytheismus basiert. Wir wollen das im folgenden eingehender betrachten, weil an diesem Beispiel «Typus» und «Geschichte» als fundamentale gattungsgeschichtliche Kategorien besonders deutlich in Erscheinung treten.

C. TYPUS UND GESCHICHTE

Mit einem Begriff wie «Typus» wollen wir dem rein pragmatisch definierten Begriff der Gattung einen durch die Gestalt definierten Begriff zur Seite stellen, mit dessen Hilfe wir der Vielgestaltigkeit der Texte und dem historischen Wandel innerhalb ein und derselben Gattung Rechnung tragen können. Wir rechnen sowohl mit der Unterscheidbarkeit mehrerer Typen im Rahmen einer Gattung als auch mit der Möglichkeit, daß ein Typus außerhalb dieses Rahmens auftreten kann. Ein derartiger Prozeß der Übertragung verbindet in der Regel literarische Gattungen mit außerliterarischen Ausgangstypen, zum Beispiel dem bekennenden Gebet des Einzelnen.

Die Verschiebungen der Verwendungsbereiche und Situationen, vom Tempel zum Grab, vom Sonnenkult zum Bildkult, affizieren zwar nicht das Verständnis der Textsituation als «Anbetung», und die Einheit der zugehörigen Gattung bleibt gewahrt, sie prägen sich aber in der Struktur der Texte, in Thematik, Aufbau, Formulierungsstrategie und vielen anderen Komponenten bis hin zur Gesamtbedeutung des Textes als erhöhendes Lob, Beschwörung, «Status-Charakteristik», Aretalogie, Doxologie, Dank usw. aus. Insofern eine Text-

situation die Verwendung eines Textes festlegt, determiniert sie seine Zugehörigkeit zu einer Gattung und liefert die außersprachlichen Voraussetzungen zu seiner Bedeutung; insofern sie aber seine Struktur bestimmt, determiniert sie seinen Typus und liefert die eigentlich sprachlichen Voraussetzungen zu seinem Verständnis.

Diese Voraussetzungen sind historischem Wandel unterworfen und bedingen eine entsprechende Wandlung des Typus.

1. DAS TAGESZEITENLIED

Wir wollen diese Begriffe am Typus des «Tageszeitenliedes», dem traditionellen Sonnenhymnus, demonstrieren. Dieser Typus hat die Form einer «Status-Charakteristik», die er mit der «Verklärung» gemeinsam hat. Thema ist also nicht das zeitenthobene Wesen des Sonnengottes, sondern der Vorgang seiner Manifestation in den raumzeitlichen Dimensionen des Sonnenlaufs, und zwar nicht als ein aktueller, sondern virtueller Vorgang, wie ihn jeder Tag, jeder Sonnenlauf aufs neue aktualisiert. Zur Status-Charakteristik wird die Darstellung dieses Vorgangs durch eine spezifische inhaltliche Investierung, nämlich als Manifestation der Lebendigkeit und Herrschaft des Gottes in Form Licht verbreitender Bewegung. Die viergliedrige Begriffskonfiguration LEBEN + HERRSCHAFT + LICHT + BEWEGUNG, die im Text in beliebiger Reihenfolge in Erscheinung treten kann, ist durch keine logischen (Ursache-Folge) und/oder semantischen (Opposition) Relationen verknüpft, wird aber dominiert von der Opposition KOSMISCH (Licht, Bewegung) vs. PERSONHAFT (Leben, Herrschaft) sowie von dem allgemeineren Begriffspaar EINBEZOGENHEIT vs. HANDLUNG (des Gottes). Im Horizont der Einbezogenheit manifestiert sich der Term LEBEN intransitiv und passiv: als «Geburt», «Aufzucht», «Jugend und Alter», «Umarmung» (=Belebung), «Beschirmung». An diesem Punkt, der ganz auf dem Polytheismus basiert, werden (wie unten gezeigt wird) im Zuge der Entwicklung zum Monotheismus die entscheidenden Transformationen des traditionellen Schemas einsetzen.[28]

[28] Die Ausdrücke »Polytheismus« und »Monotheismus« sind natürlich cum grano salis zu verstehen und sollen die allgemeine Tendenz andeuten, die ich in meinem Buch *Re und Amun. Die Krise des polytheistischen Weltbilds im Ägypten der 18.-20. Dynastie*, OBO 51, Fribourg 1983, unter dem Stichwort »Neue Sonnentheologie« näher beschrieben habe.

Zu diesen Termen, die die «wohlgeformte» inhaltliche Ausstattung einer Sonnenhymne als Status-Charakteristik ausmachen, tritt nun noch das Begriffspaar EPIPHANIE vs. REAKTION, das in der logischen Relation von Ursache-Folge steht, sich also im Text nicht in beliebiger Reihenfolge manifestieren und dadurch zu einem den Aufbau des Textes bestimmenden Schema werden kann.

Der Typus des Tageszeitenliedes ergibt sich, formal gesehen, aus einer Aufgliederung des Terms EPIPHANIE in die drei «Phasen» AUFGANG – HIMMELSÜBERFAHRT – LANDUNG, die den Tageszeiten Morgen, Mittag und Abend entsprechen und in ihrer Reihenfolge durch die temporale (vorher-nachher) Relation festgelegt sind. Die Konzeption eines dreigeteilten Tages und Sonnenlaufs ist in Ägypten uralt.[29] Sie entspricht der Verehrung des Sonnengottes in den «drei Gestalten, die er annimmt in der Ausdehnung des Lichtglanzes»[30]: als Morgensonne, Chepre (in Gestalt eines Skarabäus), Mittagssonne, Re (als falkenköpfiger Mensch) und Abend + Nachtsonne, Atum (Mensch mit Doppelkrone oder Widderkopf).[31] Es handelt sich dabei nicht um drei Götter, die «synkretistisch» zu einem Sonnengott verschmolzen sind, sondern um Einen Gott, der in seiner innerweltlichen Manifestation in drei Gestalten erscheint.

Diese Dreiteilung bestimmt den Strophenaufbau des Tageszeitenliedes, indem sich jede Strophe zu Anfang mit einem «thematischen Stichwort» auf eine der drei Phasen bezieht – «du gehst auf», «du querst den Himmel», «du gehst unter» –, die zugleich als ein Akt der Epiphanie dargestellt wird. Die innere Gliederung der Strophen orientiert sich dann, grob gesprochen, an der Abfolge Epiphanie-Reaktion. Nun ist allerdings die Abfolge der Phasen so fest im Typus und dem ihm zugeordneten Erwartungs- und Verstehenshorizont verankert, daß der Text, anstatt sie durch thematische Stichworte und ähnliche «Formulierungsverfahren» in den Vordergrund zu stellen, sie in den Bereich des Vorausgesetzten verweisen und sozusagen im Hintergrund einer Schilderung ablaufen lassen kann, die anderes in den thematischen Vordergrund stellt. Ein Beispiel dafür ist Text Nr.35.

---

[29] Seit Pyr 1695, s. *LL*, 333-339.

[30] pLouvre 3292, ed. Nagel, in: *BIFAO* 29, 47.

[31] Vgl. z. B. 127A, 75-82.

Das thematische Material, auf dem der Typus des traditionellen Tageszeitenlieds basiert, läßt sich – wenn man das in den Texten Gesagte um gewisse, bewußt verschwiegene Implikationen ergänzt und dadurch die spezifische Formung, die die hymnische Status-Charakteristik diesem Stoff gibt, auflöst, ungefähr so darstellen:

KOSMISCH		PERSONHAFT (»MYTHISCH«)	
Bewegung	Licht	Leben	Herrschaft
Die Sonne geht auf, »kommt heraus« aus dem Ozean (den sie zwischen Unterwelt und Himmel zu passieren hat); sie steigt hoch (»Falke«)	Die Sonne erscheint, erleuchtet die Erde, strahlt. (»buntgefiederter Falke«)	Der Gott wird geboren von der Himmelsgöttin (die ihn während der Nacht »in Schwangerschaft getragen hat«) und von Ammen aufgezogen (»Kind«, »Jüngling«). Er »entsteht von selbst«, »verwandelt sich« (Chepre, Skarabäus)	Der Gott erscheint als König und tritt die Herrschaft über die Götter (den Himmel, die Welt) an. Die Götter und himmlischen Adoranten des Gottes huldigen ihm, beten ihn an, öffnen ihm die Himmelstore. (Die Feinde unterwerfen sich jedoch nicht dem Herrschaftsaspruch des Gottes, sondern empören sich)
Die Sonne überquert den Himmel (Barkenfahrt »in gutem Segelwind«)	Sengende Hitze (die aggressive Gewalt des Lichts)	Beistand: andere Götter, Seth oder Thot, Isis stehen dem Gott bei im Kampf gegen den Feind. Die Göttin der Gerechtigkeit und Weltordnung (Maat) vereinigt sich mit ihrem Vater, dem Sonnengott.	Der Gott durchfährt in der Barke sein Herrschaftsgebiet und überwindet den Empörer und seine Anhänger. Über den überwundenen Feind wird Gericht gehalten und das Urteil vollstreckt. Das Gefolge des Gottes und die befriedete Welt jubeln über den Triumph ihres Herrschers (»Re«).
Die Sonne geht unter (Treidelfahrt in der Nachtbarke). Durchquerung der Unterwelt, des Ozeans.	Erleuchtung der Unterwelt	Tod: Heimkehr zum Ursprung, Vereinigung mit der Mutter (Umarmung), Wohlbehaltenheit des Leibes. Vereinigung mit dem Vater (Osiris u.A.), reziproke Belebung, Wiedergeburt.	Descensus ad inferos, Erscheinung als Herrscher der Toten. Gericht und Versorgung der Toten. Die Bewohner der Unterwelt huldigen ihrem Herrscher.

Tabelle 6
Narrative und semantische Struktur der Tageszeitenlieder

Bei der Formung dieses Stoffs zu einem Hymnus an den Sonnengott geht es vor allem um zwei Punkte: (1) es muß ein angemessener Bezug zum angeredeten Gott hergestellt werden, und (2) es muß eine inhaltlich wohlgeformte Status-Charakteristik entstehen. So wird 1. das Ganze in der 2. Ps. sg. als Rede an den Sonnengott ausgedrückt

und ihm eine Grußformel vorangestellt, die den Gott meist in den polar entgegengesetzten Phasen und Namen seiner Manifestationsweise anredet:

> «Sei gegrüßt, Re bei deinem Aufgang,
> Atum bei deinem schönen Untergang!»

Damit wird der Zyklus in seiner virtuellen Unendlichkeit zum Ausdruck gebracht. Der Du-Bezug zum angeredeten Gott wird in aller Regel in jedem einzelnen Vers bestätigt (handelt es sich doch um eine Darstellung des Gottes in der «Sphäre des Seinigen») und wird nur dort ausgesetzt, wo – in der «Überfahrtsstrophe» – die Situation der «behobenen Krise» und wieder befriedeten Welt dargestellt wird, denn dieses Motiv wird in der Form des «Festlieds» beschrieben[32]:

> *Du* erscheinst, *du* erglänzt auf dem Rücken *deiner* Mutter,
> *du* bist erschienen als König der Neunheit.
> Nut erweist *dir* die *njnj*-Begrüßung,
> Maat umarmt *dich* allezeit.
>
> *Du* durchziehst den Himmel weiten Herzens (indem *dein* Herz weit ist)
> – der Messersee ist zur Ruhe gekommen,
> der Rebell ist gefallen, seine Arme sind gebunden,
> das Messer hat seine Wirbel durchschnitten,
> Re beharrt in gutem Segelwind,
> die *Msktt*-Barke, sie hat den, der ihn angriff, vernichtet –
> Die Südlichen und Nördlichen ziehen *dich*,
> die Westlichen und Östlichen beten *dich* an.

Inhaltlich wird der einschneidendste Eingriff an der Gegenhandlung des Feindes vorgenommen. Aus der Erwähnung des «Rebellen» und seines Zustands läßt sich auf das ungesagt Gebliebene rückschließen: die Injunktion eines umfassenden Herrschaftsanspruchs durch den Gott stieß nicht nur auf die jubelnde Huldigung seiner Anhänger, sondern auch auf die Rebellion des Feindes, der in Gestalt eines Wasserdrachens den Sonnenlauf aufhalten will.[33] Auch der Kampf mit

---

[32] Der folgende Hymnus, der den Texten 32, 42, 51 und 64 zugrunde liegt, ist das bei weitem meistkopierte Sonnenlied in Ägypten und kann schon aufgrund dieser besonderen Beliebtheit als typisch gelten.

[33] Vgl. 18, 35f.

dem Feind wird nicht erwähnt, sondern nur die resultierende Situation: die Ohnmacht des Feindes, die wiederhergestellte Harmonie des Kosmos, der Jubel der Anhänger.[34] – Noch in dieser andeutenden Darstellung wird übrigens deutlich, daß auch hier der Sieg des Gottes in der für den Ägypter typischen Weise als Triumph im Gericht aufgefaßt wird: der Gott ist «gerechtfertigt», der Feind gerichtet. Die gerichtliche Auseinandersetzung spielt in ägyptischen Mythen eine ungleich größere Rolle als die kriegerische. – Die gesamte Gegenhandlung des Feindes wird also in der Form einer Situation dargestellt, in der sie bereits vollständig aufgehoben, rückgängig gemacht ist. Durch die Verwendung sprachlicher Formen, mit denen das Ägyptische sehr genau zwischen Zustand (Situation) und Vorgang (Handlung) unterscheiden kann, und der stilistischen Form des Festlieds, der Situationsschilderung par excellence, kommt der Zustandscharakter dieser «behobenen Krise» sehr klar heraus. Die Form des Festlieds besteht, wie im zweiten Abschnitt erwähnt wurde, aus der Schilderung eines Zustands mit anschließender Nennung des auslösenden Ereignisses, also in der bedeutungshaltigen Umkehrung der (logisch festliegenden) Folge Epiphanie-Reaktion: dies ist genau die Form, in der die meisten Sonnenhymnen das Motiv der «behobenen Krise» darstellen. Schließlich geht es darum, in der hymnischen Verarbeitung des Stoffs die kosmische und die personhafte Ebene (die ja in der Konzeption eines «Sonnengotts» vereint sind) zu verschmelzen:

KOSMISCH		PERSONHAFT	
du erscheinst,			
[LICHT]			
du erglänzest		*auf dem Rücken deiner Mutter*	
[LICHT]		[LEBEN]	
du bist erschienen		*als König der Neunheit*	
[LICHT] + [HERRSCHAFT]		[HERRSCHAFT]	
Naunet			
[RAUM] (Gegenhimmel)	+	[LEBEN] (Mutter)	
		erweist dir die njnj-Begrüßung	
		[LEBEN] + [HERRSCHAFT]	
Maat		*umarmt dich*	
[ORDNUNG, REGEL]	+	[LEBEN] (Tochter)	[LEBEN]
zu den beiden Zeiten			
[BEWEGUNG, ZEIT]			

---

[34] Vgl. etwa 22A, 20-34.

Auf eine allgemeine und den ganzen Textablauf umfassende Formel gebracht, sieht diese Verbindung kosmischer und personhafter Vorgänge so aus:

	KOSMISCH	PERSONHAFT	
	Bewegung	Herrschaft	Leben
Morgen	Aufgang	Injunktion einer Herrschaft	Geburt
Mittag	Überfahrt	Überwindung der Widerstände	
Abend	Landung		Tod

2. TRANSFORMATIONEN DES KONVENTIONELLEN SCHEMAS

Die bisherige Darstellung des Typus hat von der Geschichte abgesehen. Sie hat eine bestimmte Menge von Sonnenhymnen aufgrund der sich zum Typus des «konventionellen Tageszeitenliedes» zusammenschließenden gemeinsamen Merkmale als gleichzeitig zusammengestellt, nicht im Sinne eines «synchronen Schnitts», sondern der Ko-Präsenz im gesellschaftlichen Bewußtsein, das sich in der Tradition manifestiert. In dieser sich über das gesamte Neue Reich erstreckenden Tradition sind alte und nach ihrem Vorbild verfaßte zeitgenössische Texte vermischt. Im Laufe der fortgeschrittenen 18. Dynastie und später treten daneben nun auch Texte auf, die mehr oder weniger stark vom traditionellen Schema abweichen. Es läge nahe, diese Abweichungen als Sache der je einzeltextlichen Aktualisierung des Typus zu erklären, der entsprechend allgemeiner gefaßt werden müßte: das läuft dann auf die verschwommenen, alles einschließenden Formvorstellungen hinaus, wie sie die landläufigen Vorstellungen von ägyptischen Hymnen kennzeichnen. Die richtige Erklärung des Sachverhalts ist vielmehr die, daß der Typus selbst einer geschichtlichen Wandlung unterliegt. Nur so läßt sich erklären, warum die Abweichungen auch ihrerseits wieder typischen Charakter haben, das heißt in vielen Texten auf gleiche Weise auftreten und alle in eine Richtung zielen, die zum Ausgangspunkt des konventionellen Typus in einer klar beschreibbaren Kontrastrelation steht.

Diese Richtung läßt sich als die Aufhebung der Verschmelzung beschreiben, die die kosmische und die personhafte (mythische) Ebene im traditionellen Tageszeitenlied erfahren haben, und als den Ausschluß aller personhaften oder anthropomorphen Elemente. Der folgende Text der Voramarnazeit (der Nr. 36 und 89 zugrunde liegt) soll das illustrieren:

Sei gegrüßt, Re in seinem Aufgang,
Atum Harachte,
Chepre, der in seiner Barke residiert!

Du querst den Himmel, und jedes Gesicht schaut dich,
aber dein Gang ist verborgen in ihrem Angesicht.
Du zeigst dich täglich am Morgen,
die Fahrt ist fest unter deiner Majestät.

Der Tag ist klein, der Lauf ist weit:
Aruren zu Millionen und Hunderttausenden,
ein kleiner Augenblick, und du hast es vollbracht.
Wenn du untergehst, hast du die Stundenzahl vollendet.

Deine Strahlen sind im Gesicht, aber man erkennt sie nicht,
Weißgold kommt deinem Glanz nicht gleich;
was für ein Ptah bist du: du Goldgießer deines Leibes,
du Hervorbringer, der nicht hervorgebracht wird![35]

Die semantische Investierung des Sonnenlaufs ist auf die kosmischen Terme LICHT und BEWEGUNG eingeschränkt. Die entsprechenden Vorgänge werden aber in einer ganz neuen Weise ausgedeutet. Das geschieht vor allem dadurch, daß die Welt des Menschen, die Schöpfungswelt, in die Beschreibung hineingenommen wird, und zwar als die ausgezeichnete, spezifische Phänomenebene für die Darstellung der Manifestiertheit des Göttlichen. Licht und Bewegung werden jetzt nicht mehr als Manifestationen der Herrschaft und Lebensfülle eines anthropomorph verstandenen Gottes innerhalb der «Sphäre des Seinigen» dargestellt, sondern als rein kosmische, solare Vorgänge aufgefaßt und als lebenhervorbringende, -ermöglichende und -erhaltende Kräfte im Horizont der sichtbaren und erfahrbaren Welt des Menschen ausgedeutet. Wir wollen versuchen, diese Ausdeutungen hier auf der Grundlage des oben zitierten und anderer, den gleichen Typus aktualisierender Sonnenhymnen in skizzenhafter

---

[35] Vgl. Verf., in: *MDIK* 27.1, 1971, 1-20.

Form zusammenzustellen. Für eine weniger text- und mehr religionsgeschichtliche Behandlung dieser Entwicklung verweise ich auf mein Buch *Re und Amun*, wo ich diesen neuen Typus von Sonnenhymnen als Ausdruck einer »Krise des polytheistischen Weltbilds« und einer »neuen Sonnentheologie« interpretiere.[36] Diese neue Theologie kommt kurz vor Amarna, in der Zeit Amenophis' III. auf und wird auch nach Amarna nicht wieder zurückgenommen; vielmehr stammen einige ihrer bedeutendsten Texte aus der Ramessidenzeit. Die Amarna-Religion ist eine radikalisierte Form dieser neuen Sonnentheologie. In diesen Kontext gehört auch der umfangreiche literarische Amunhymnus Pap. Leiden I 344 vso. (Anhang Nr.1) .

a) Das Licht

(l) Das Sonnenlicht erschließt die Welt, macht sie sichtbar und für den Menschen «begehbar». Die «Begehbarkeit» der Welt wird durch das Motiv der «Wege» ausgedrückt, die vom Licht erfüllt werden.[37]
(2) Das Sonnenlicht schenkt allen Augen das Sehvermögen: «alle Augen sehen durch dich».[38] Das Licht, das alle sehend macht, wird dabei selbst als Blick gedeutet[39], vgl. auch unter (5).
(3) Das vom Sonnenlicht ermöglichte Sehen wird seinerseits als die Lebensregung par excellence gedeutet; die Welt lebt auf, wenn es licht wird.[40]
(4) Das Licht ist die Sichtbarkeit Gottes, seine die Schöpfungswelt erfüllende Parusie[41], seine «Schönheit», die «die Herzen belebt»[42]. Das

[36] Zur .«Neuen Sonnentheologie« s. insbesondere das 3. Kapitel meines Buches *Re und Amun*.

[37] S. *LL* 206f., vgl. 22C, 4; 80, 17; 87, 19; 89, 12; 92, 55; 94, 19; 104, 29; 133, 11-15; 136, 24; 141, 9; 143, 132; 195, 8, 245, 280, vgl. auch 200, 16.

[38] Vgl. 44, 8; 45, 7-8; 48, 17; 49, 6; 73, 7; 76, 8; 90, 10, 14-17; 91, 13 var.; 95, 6; 96, 26; 100, 26-28; 127A, 16, 27, 52f., 100; 129, 15; 132, 5-8; 136, 20; 195, 127, 179-182; 200, 10-12 und sehr oft sonst. Siehe auch Zandee, *Amunhymnus*, 456f.: "nicht sehen sie mit ihren Gesichtern, sondern sie schauen durch deine beiden göttlichen Augen".

[39] Vgl. 109, 6; 122,8-10; 127, 16; 129, 97; 131, 83.

[40] Vgl. 27, 6; 33, 13; 42B, 4; 73, 9; 65, 13; 66, 6-7, 12; 87, 81; 62, 16; 91, 14, 31f., 55f.; 92, 106, 126f.; 95, 11-12; 98, 36; 100, 28; 108, 15; 131, 18; 132, 20; 136, 25; 195, 131, 237; 200, 13 usw.

[41] Vgl. die zahlreichen Stellen von 87, 97-106 über sämtliche Amarnahymnen bis zu

Licht offenbart den Gott, der sich zugleich darin verbirgt[43].
(5) Das Licht ist der Blick Gottes, mit dem er seine Schöpfung betrachtet.[44].
(6) Die Allgegenwart des als Blick Gottes gedeuteten Lichts führt zur Vorstellung von Gottes Allwissenheit[45], die auch ins Herz des Einzelnen dringt.[46]

b) Die Bewegung

Die Bewegung der Sonne wird über die Verbindung zum Zeitbegriff für die Hymnen bedeutsam. Hier ist die Ausdeutung, die den kosmischen Vorgängen gegeben wird, neuartiger und folgenschwerer. Allerdings ist in einem theozentrischen, auf den Gott bezogenen Sinn die Zeit auch schon in den traditionellen Hymnen in der Bewegung der Sonne mitgedacht worden. Dieser theozentrische Aspekt der Zeit läßt sich durch die Begriffe der Periodizität, der unendlichen Wiederkehr des Zyklus kennzeichnen – aber das ist die Zeit des Gottes selbst, an der die Gesellschaft durch die rituelle Begehung des Sonnenlaufs und der Einzelne nach dem Tode teilzuhaben hoffen, eine ausgezeichnete Zeit, die der durch die Vergänglichkeit und Gerichtetheit der Zeit bestimmten conditio humana entgegengesetzt ist. Neu ist demgegenüber der anthropozentrische Aspekt der Zeit in Verbindung mit der Sonnenbewegung, der Gedanke, den kosmischen Vorgang von der Zeit her zu deuten, in der wir leben. Diese Ausdeutung geschieht über folgende Schritte:

132, 9-20.

[42] 91, 11-15, 30-31 usw.

[43] 36, 3-8; 42, 33-35; 22D, 25-30; 89, 7-8; 90, 5-11; 92, 25f., 118-132; 93, 14; 94, 6, 17; 96, 25-39; 97, 9-11, 35f., 39-40, 46, 49; 98, 13-15, 18; 102, 59-65; 108, 1-9; 110, 4-14; 127B, 35, 155-157; 129, 16-22, 98-107; 130, 33-37; 131, 44, 80-85; 143, 17, 243-246; 144A, 54-57; 192, 5-8; 193, 1-2, 12.

[44] 42, 41-43; 45, 5-6, 12; 46, 8; 89, 52f.; 91, 54; 92, 111; 97, 37-38; 129, 96; 130, 87; 195, 4; 144, 45 vgl. Merikare P 134, oben, S. 29.

[45] 42, 40-43; 89, 53; 133, 10-13 usw.

[46] 195, 4 und öfter.

(1) Der Sonnenlauf macht die Zeit nicht nur meßbar, er bringt sie hervor. Gott fährt über den Himmel, «um die Zeit zu erschaffen»[47], «um die Jahreszeiten entstehen zu lassen».[48]

(2) Die Zeit in ihrer Gesamtheit wird zu dem sie hervorbringenden und sich in ihr manifestierenden (verkörpernden) Gott in die Beziehung eines Eigentums, Abbildes, Leibes, «Namens» gebracht.[49]

(3) Die von dem sich bewegenden Gott geschaffene Zeit ist es, in der die Menschen leben: «Du bist die Lebenszeit selbst, man lebt durch dich».[50]

(4) Als Herr über die Lebenszeit verfügt Gott über die Zeit des Einzelnen:

> «Die Lebenszeit ist in dir,
> das Alter ist in deiner Hand,
> Schicksal und Entwicklung sind dir anheimgestellt.
> Wohl dem, der in deiner Gunst steht:
> ihn erreicht kein Übel!» [51]

Dabei wird Schicksal sowohl quantitativ, als die dem Einzelnen zugewiesene Zeitspanne seines diesseitigen Daseins, aufgefaßt, als auch qualitativ, das, was ihm in der Zeit und durch die Zeit widerfährt: Entwicklung oder Erfüllung (das Wort heißt eigentlich «Ernte»), Alter.

Die Vorstellung einer freien Verfügungsgewalt Gottes über die von ihm hervorgebrachte Zeit, die er nach Maßgabe seiner «Gunst» zuteilt, impliziert personale Elemente, die sich erst nach der auf das rein Kosmische beschränkten Amarna-Religion auf breiter Linie durchsetzen.

(5) Auf der Grundlage dieser Gedanken wird eine Konzeption der

---

[47] 50, 8.

[48] 128, 9 vgl. ferner 36, 16-20; 89, 19-24, 56; 95, 52-54; 127B, 55-71, 164; 131, 31f.; 133, 3-5. Pap. Leiden I 344 vso. III, 10-11 = Anhang 1, Strophe 7.

[49] Vgl. 91, 52; 98, 43-45 und die Stellen bei Verf., in: *MDIK* 27.1, 1971, 27f.

[50] 92, 128.

[51] Theben, Grab 49 ed. Davies, *The Tomb of Nefer-hotep at Thebes,* Tf. 34 p. 48-50 vgl. hierzu 47, 7-8; 104, 52-54; 92, 128; 127B, 97-98; 141, 12-13; 143, 215-217, 225f., 256-260; 196, 37f.; 131, 58, 92.

Allwissenheit Gottes auch in der Zeitdimension entwickelt. Die Zeit in ihrer gesamten Ausdehnung liegt mit allem, was sie bringt, offen vor dem Blick des Gottes[52]:

> «Der die Zukunft vorhersagt in Millionen von Jahren,
> die Ewigkeit liegt vor seinem Angesicht wie der gestrige Tag,
> wenn er vergangen ist.»

In dieser Übersicht Gottes ist die Direktionalität und Vergänglichkeit der Zeit aufgehoben. So ergibt sich ein neuer Ewigkeitsbegriff im Sinne der vollkommenen Präsenz aller Zeitpunkte im Bewußtsein Gottes, die der Direktionalität der Zeit im Horizont der vergänglichen Schöpfungswelt diametral entgegengesetzt ist.[53]

In all diesen Punkten bedeutet die auf Amarna hinführende, das konventionelle Schema des Tageszeitenliedes transformierende Bewegung einen Durchbruch, der auch in der ramessidischen Reaktion auf Amarna nicht rückgängig gemacht, sondern in geradliniger Entwicklung weitergedacht wird. Hier wurden theologische und zugleich physikalische und anthropologische Einsichten gewonnen, hinter die man nicht mehr zurückgehen konnte.

Dem stehen jedoch andere Eingriffe der Amarnazeit in den traditionellen Typus des Sonnenliedes gegenüber, die für diesen monotheistischen Entwurf kennzeichnend sind und mit ihm stehen und fallen. Diese Transformationen bestehen vor allem in Tilgungen und betreffen die beiden thematischen Komplexe des Feindes und der Unterweltsfahrt des Sonnengottes. Obwohl ihr gemeinsamer Nenner nicht ohne weiteres zu erkennen ist, werden sie in den Amarna-Hymnen doch durch ein einziges Motiv ersetzt: die Schilderung der Nacht. Die Nacht wird in diesen Hymnen, die den Beschreibungshorizont der sichtbaren und erfahrbaren Welt streng durchhalten und dem Gott nicht in die «Unterwelt» folgen, als eine Phase der Abwesenheit Gottes gedeutet, in der sich seine belebende Macht ex negativo manifestiert: in Tod, Erstarrung, Unordnung, Blindheit[54]. Durch die Deutung der Nacht als Abwesenheit Gottes kann ihre Schilderung nicht nur an die Stelle der Unterweltsfahrt treten – das ergibt

---

[52] 127B, 81f. vgl. 144, 27 und Ps 90, 4; vgl. ferner 42, 27; 58, 60f.; 59, 3; 127B, 59, 158f.; 129, 169; 144C, 99f.

[53] 127B, 56-60 vgl. zum ramessidischen Vergänglichkeitsgefühl auch 219, 30-33.

[54] Vgl. 89, 29f.; 90, 12-15; 91, 26-29; 92, 27-37, 127; 94, 11-16 s. auch 193, 4; 195, 13f.

sich aus der Identität der Phase im Sonnenzyklus –, sondern vermag auch den Feind zu ersetzen: an die Stelle der Negation des Gottes in Gestalt eines Opponenten oder Anti-Gottes tritt die Negation in Form der Abwesenheit. Kosmisch gesagt wird Finsternis nicht als Gegen-Energie zum Licht, sondern als Aussetzung der (lebenspendenden) Energie des Lichts aufgefaßt. Das entspricht dem monistischen Ansatz der Amamareligion, der den schärfsten Gegensatz zum traditionellen Denken markiert.

Licht und Bewegung sind jetzt die dominierenden Terme in der hymnischen Darstellung eines Gottesbegriffs, der so «heliomorph» wie möglich ist und alles Anthropomorphe, «Mythische» abgestreift hat. Ihnen werden die Terme Leben und Herrschaft in einer Weise untergeordnet, die man mit dem syntaktischen Begriff der Rektion beschreiben kann. Licht und Bewegung des Gottes als Subjekt bewirken Leben und Abhängigkeit (= Herrschaft des Gottes) der Welt als Objekt. «Leben» wird daher in diesen Hymnen transitiv ausgedrückt, als Belebung der Welt (im Gegensatz zur intransitiven Form als Lebendigkeit, Lebensfülle des Gottes).

Die Subjekt-Objekt-Beziehung, in die Gott und Welt in der Darstellung dieser Hymnen zueinander treten, findet auf der Seite des Gottes darin ihren Ausdruck, daß seinem sich in Licht und Bewegung manifestierenden Wirken eine Intentionalität zugeschrieben wird, die ihr einziges Ziel in der Belebung und fürsorgenden Erhaltung der Geschöpfe hat[55]. Diese Intentionalität seiner kosmischen Manifestation bildet die komplementäre Ergänzung zu dem ent-anthropomorphisierten Gottesbegriff und fand in den traditionellen Hymnen deshalb keinen Ausdruck, weil diese den personalen Aspekt des Gottes in Form einer «Sphäre des Seinigen» darstellten. Der Gedanke als solcher, daß der ganze Sonnenlauf um der Erhaltung der Schöpfung willen geschieht, ist jedoch auf jeden Fall so alt wie die Lehre für Merikare (s. o., S. 29).

Die Lehre für Merikare konnte den Sonnenlauf so vollkommen anders als die traditionellen Sonnenhymnen darstellen, weil es ihr nicht um eine preisende Status-Charakteristik des Gottes ging. Wenn aber jetzt, 700 Jahre später, auch die *Hymnen* den Sonnenlauf in Form der Gegenüberstellung von Gott und Welt als Subjekt und Objekt darstellen, muß man annehmen, daß auch sie mit dem Lobpreis des Sonnengottes nicht mehr die Formidee einer Status-Cha-

[55] Z. B. 95, 8 vgl. 75, 17; «für sie» vgl. 91, 20; 92, 52 usw.

rakteristik verbinden. Wir werden das, was hier mit dem Begriff «Formidee» vielleicht hinreichend deutlich wird, im letzten Abschnitt dieser Einführung als den Komplex der «semantischen Wohlgeformtheitsbedingungen» in ein umfassendes theoretisches Konzept einfügen. Es geht um die Konzeption vom Sinn des Hymnus im Hinblick auf das, was man in der hymnischen Kommunikation mit Gott zur Sprache bringen will. Diese Konzeption läßt sich nun offensichtlich nicht mehr als Status-Charakteristik bezeichnen, der es um die Bestätigung einer Göttlichkeit ging, die sich in einer sozialen Eigensphäre – Mutter, Vater, Schwestern, Ammen, Adoranten, Gemeinden, Gefolge, Helfer, Schützer, Rebellen, Untertanen ..., das heißt in der polytheistischen Götterhierarchie als der ihr entsprechenden Manifestationsebene – entfaltet. Die Konzeption der Amarnazeit vom Sinn des Hymnus könnte man vielleicht als «allgemeines Danklied» bezeichnen. Auch das Danken gehört in Ägypten zu den ursprünglichsten Intentionen des Gotteslobs, wird doch in dieser Sprache der Begriff «jemandem danken» ausgedrückt als «Gott loben um jemandes willen»[56]. Zur Status-Charakteristik steht der Dank darin in Gegensatz, daß jene den Bezug auf die Welt des Sprechers, die conditio humana, kategorisch ausschließt, diese ihn jedoch ebenso kategorisch einbezieht, wenn anders der Dank das zur Sprache bringen soll, wofür gedankt wird. Es handelt sich um den Dank des Geschöpfs gegenüber dem Schöpfer, des «Objekts» des Sonnenlaufs (als einer transitiven göttlichen Handlung) gegenüber dem «Subjekt». Der Hymnus sieht sein Thema in der preisenden Anerkennung der Wohltaten Gottes, denen er in seiner oft ingeniösen Ausdeutung der Phänomene als Machterweise der alles belebenden Gottesenergie bis ins Detail nachgeht. Es wäre eine falsche Vereinfachung des Sachverhalts, wenn man diese Wandlungen in der hymnischen Form allein von der Religionsgeschichte her erklären wollte, etwa als würde das, was der Polytheismus als ein Geschehen zwischen Gott und Göttern ausdrückt, im Monotheismus als ein Geschehen zwischen Gott und Schöpfung dargestellt. Das Geschehen zwischen Gott und Göttern, das das Thema einer Status-Charakteristik bildet, ist ein völlig anderes als das zwischen Gott und Schöpfung, das das Thema des «allgemeinen Danklieds» darstellt. Das Thema der Status-Charakteristik ist mit dem Monotheismus unvereinbar; die Menschenwelt bildet in ihrer definitionsmäßigen Nichtgöttlichkeit keine denkbare «Konstellation»,

[56] Vgl. H. Grapow, *Wie die Alten Ägypter sich anredeten, wie sie sich grüßten und wie sie miteinander sprachen*, 2.Aufl. 1960, 111f.

in die «einbezogen» zu sein den Gott auszeichnen könnte. Das Thema des Danklieds jedoch verträgt sich vollkommen mit der polytheistischen Konzeption; die anderen Götter reihen sich dann unter die ihren Schöpfer preisenden Geschöpfe ein. Durch diese Unterscheidung wird klar, warum einerseits die Status-Charakteristik für die Hymnen der Amarnazeit keine denkbare Form darstellt, andererseits aber das Motiv der geschöpflichen Danksagung und die ihr entsprechende «transitive» Fassung der Gott-Welt-Beziehung mit all ihren stark an die Amarnahymnen erinnernden Schilderungen der Wohltaten Gottes auch außerhalb Amarnas so verbreitet sein konnte.[57] Der einzige kategorische Unterschied der Amarnatexte zu diesen früheren und späteren Hymnen besteht im Ausschluß der Götter aus dieser allgemeinen Danksagung. Andere Unterschiede sind mehr gradueller Natur: Der Dank der Schöpfung ist in den Amarnahymnen das zentrale Motiv und umfaßt nicht nur alles was lebt, Menschen, Tiere, Pflanzen[58], sogar die Schiffe[59], sondern findet in der schieren Lebensregung, im reinen Dasein seinen Ausdruck. Die Schöpfung lobt durch ihr Dasein den Schöpfer. Daß es dabei jedoch nie um die Schöpfung am Urbeginn geht[60], sondern immer um die Neuschöpfung der Welt bei Sonnenaufgang, hat seinen Grund darin, daß die Kategorie der «Urzeit», ebenso wie die des «Jenseits», aus der Thematik dieser sich streng an das sichtbar Gegenwärtige haltenden Schilderung des göttlichen Wirkens herausgehalten ist. Auf der Grundlage der Hymnen können wir nicht mehr sagen, als daß ihre Erwähnung gegen die semantischen Wohlgeformtheitsbedingungen dieses Texttypus verstoßen hätte. Die überzeugende Schönheit dieser Texte beruht nicht zuletzt auf ihrer thematischen Beschränkung. Allerdings spricht darüber hinaus vieles dafür, daß Urzeit und Jenseits, ebenso wie die Götter, aus dem Weltbild der Amarnazeit überhaupt verbannt waren. Das ergibt sich zu einem gewissen Teil aus der Funktion dieser Kategorien im traditionellen ägyptischen Weltverständnis.

---

57 Vgl. z. B. 87, 127-144; 88, 42-52; 105, 7; 127A, 60ff.; 127B, 88-140, 143, 182-184; 143, 146-186, 227-229, 238-246.

58 91, 57-65.

59 92, 53f.

60 Vgl. dagegen 88, 42-48, wo der Dank der Geschöpfe an den Bericht der Ur-Schöpfung anschließt.

D. DIE ANTWORT AUF AMARNA

Der Typus des «Tageszeitenliedes» ist im Kult des Sonnengottes verankert. Der Sinn dieser rituellen Anbetung war es, den Sonnenlauf nicht nur in der Form einer den Sonnengott preisenden Status-Charakteristik zu beschreiben, sondern durch den sprachlichen Mitvollzug in Gang zu halten. Das Wort des Königs, das «sich auf der Stelle verwirklicht»[61], vermag auch im Munde des bevollmächtigten Priesters, am rechten Ort und zur rechten Stunde gesprochen, magische Kraft auszuüben und die kosmischen Vorgänge in die Entsprechung zur sprachlichen Darstellung zu zwingen. Dahinter steht das Bewußtsein einer ständigen Bedrohung. Was den Sonnenlauf in Gang hält, ist nicht das automatische Funktionieren unabänderlicher Naturgesetze, nach denen die einmal geschaffene Welt nun abläuft, sondern das harmonische Zusammenwirken der Götter, das sich immer wieder gegen die Gegenkräfte des Chaos durchzusetzen hat und der unablässigen Bestätigung und Mitwirkung durch die Begehungen des Kultes bedarf.

Die Amarnazeit hat dieses Weltbild vorübergehend außer Kraft und eine andere Konzeption an seine Stelle gesetzt, die das ungehinderte Wirken der belebenden und erhaltenden Schöpfungskräfte ganz der Gottheit anbefahl und die Aufgabe des Kults nicht im magischen Beistand, sondern im vertrauenden und dankbaren Erkennen des göttlichen Wirkens erblickte. Sie stellt in ihrem Monismus und Optimismus, der die gegenwirkenden Chaosgewalten verdrängt, nur die konsequente Ausformulierung einer Entwicklung dar, die wir seit Beginn der 18. Dynastie verfolgen können. Zum heiteren Glanz und kulturellen Wohlbehagen dieser Epoche inneren Wohlstands und äußerer Machtentfaltung wollte das überkommene Modell einer ständig gefährdeten Weltordnung nicht passen. Das Vertrauen in die Wohlgeordnetheit des Kosmos und den Bestand der vom schöpferischen Licht des Sonnengottes durchfluteten Welt war überzeugender als das Bewußtsein der immer möglichen Katastrophe, auf dem der traditionelle Sonnenkult wie die ägyptische Religion überhaupt basierte.

---

[61] Vgl. z. B. 237, 29-31.

Das ändert sich grundlegend in der Ramessidenzeit. Was letztlich auslösend hinter den vielfältigen Zeugnissen tiefer Verunsicherung und Lebensangst steht, läßt sich schwer ausmachen; jedenfalls hatte die Religion Antwort auf die bedrängenden Fragen zu geben. In der mythisch-rituellen Konzeption des Sonnenlaufs hatten die beiden Kernfragen des ägyptischen Daseinsverständnisses einen Ausdruck gefunden, der sich als unverzichtbarer Bestandteil der Kultur erwies und nach Amarna wieder in seine vollen Rechte eingesetzt wurde: die Überwindung des Feindes, der Gegenkräfte zur Schöpfungsordnung, und die Bewältigung des Übergangs vom Diesseits ins Jenseits in zyklischer Neugeburt. Es sind dieselben Fragen, die auch im Mittelpunkt des Mythos und Kultes des Gottes Osiris standen.

Nun war es der Amarnareligion in ihrer Einseitigkeit gelungen, in den beiden bedeutendsten, sicher von Echnaton selbst verfaßten Hymnen 91 und 92 ein Modell der Wirklichkeit zu formulieren, das keine Sprünge enthielt und eine ungeahnte Fülle von Phänomenen mit der monotheistischen These in Einklang bringen konnte. Die traditionelle Religion war von einer derartigen Synthese weit entfernt gewesen. Der Polytheismus, der das Göttliche als Vielheit dachte, vermochte dem vielfältig differenzierten Eigenleben der Schöpfungswelt überzeugenden Ausdruck zu geben, hatte aber den Einheitsaspekt des Göttlichen kaum anders als in Mythologemen zu denken vermocht, die die Dialektik von Einheit und Vielheit in eine Vorhernachher-Relation auflösten. Die Konfrontation mit dem Monotheismus von Amarna bedeutete eine Wende. Das Modell der Wirklichkeit, das die Hymnen, die im ramessidischen Theben auf Amun-Re verfaßt wurden, zugrunde legen und ausformulieren, steht hinsichtlich der Universalität seines Erklärungsanspruchs den Amarnahymnen um nichts nach.

1. DER RAMESSIDISCHE WELTGOTT

Die polytheistische Religion war im Bemühen um eine systematische Synthese mit dem Problem der Dialektik von Einheit und Vielheit konfrontiert, das der Monismus von Amarna mehr beseitigt als gelöst hatte. Hier war die Vielheit abgeschafft und die Welt als das belebte Objekt der belebenden Gottheit erklärt worden, das kein irgendwie differenziertes Eigenleben zu entfalten vermag, sondern jeden Abend

in eine Art Nichtsein zurückfällt. Das ganze «millionenfältige» Leben der Welt strömt aus der einen Quelle:

> «Millionen Leben sind in dir, sie zu beleben.»[62]

In Theben wird diesem Monismus die Gestalt des Ur- und Sonnengottes Amun-Re als eines «Weltgottes» entgegengestellt, dem man «pantheistische» Züge nicht absprechen kann.[63] Es handelt sich allerdings um einen Pantheismus, der zugleich mit dem Einheitsaspekt des die Welt umfassenden, sich in ihr verkörpernden Gottes zugleich auch der Vielheit der Welt in ihrem differenzierten Eigenleben Rechnung trägt, das, ebenfalls nur auf der Ebene des Göttlichen, als Harmonie und Bedrohung zusammen- und gegenwirkender Kräfte darstellbar ist. In den Hymnen findet diese Dialektik ihren sprachlichen Ausdruck in paradoxen Antithesen, die sich nicht auf eine einfache Formel bringen lassen. Die zentralen Oppositionen sind vielleicht in der folgenden Gegenüberstellung zu sehen:

Außerweltlichkeit	versus	Innerweltlichkeit
Offenbarkeit	versus	Verborgenheit
Gott-Welt-Beziehung im Sinne «transitiver» Subjekt-Objekt-Relation	versus	Gott-Welt-Beziehung im Sinne «intransitiver» Einbezogenheit Gottes in die «Sphäre des Seinigen»
(Belebung	versus	Lebendigkeit)
Kosmischer Aspekt	versus	Personaler Aspekt

(1) Die Außerweltlichkeit des Gottes wird nur in der Zeitdimension gedacht, in Verbindung mit Einheit und Verborgenheit. Gott war bereits vor der Entstehung der Welt, als der Eine und der Verborgene. Die Verborgenheit beruht im Geheimnis seines Ursprungs, der als

[62] 91, 55.

[63] Wir sind uns der Kritik durchaus bewußt, die E. Hornung, *Der Eine und die Vielen,* 116f., gegen eine allzu unbedenkliche Verwendung dieses Begriffs vorgebracht hat. Seit dem ersten Erscheinen dieses Buches im Jahre 1975 bin ich mehrfach auf das Problem eines »pantheistischen« Zugs der ramessidischen Amun-Theologie zurückgekommen, insbesondere in *Re und Amun*, Kap. 5 (ausführlicher noch in der englischen Ausgabe *Egyptian Solar Religion in the New Kingdom*, 1995), *Ägypten - Theologie und Frömmigkeit einer frühen Hochkultur*, Stuttgart 1984, Kap. 9 und, in expliziter Auseinandersetzung mit dem Pantheismus-Begriff des 17. und 18. Jahrhunderts, in *Moses the Egyptian. The Memory of Egypt in Western Monotheism*, Cambridge, Mass. 1997, Kap. 6.

spontane Autogenese, als «Entstehung aus sich selbst» beschrieben wird. Die Kosmogonie, der Übergang von der Einheit zur Vielheit, wird in zwei komplementären Aspekten dargestellt: als Schöpfung und als Transformation, als Handlung und Prozeß. Gott erschafft die Welt und verwandelt sich in sie, als «der Eine, der sich zu Millionen macht»[64].

(2) Auch die innerweltlichen Manifestationen des verborgenen, in die Schöpfungswelt verwandelten Gottes werden in den komplementären Aspekten der Transitivität und Intransitivität gedacht, als der Lebendige und der Belebende. Die Lebensfülle des Gottes selbst wird wieder polytheistisch als Einbezogenheit in eine Sphäre des Seinigen dargestellt, die alle Götter umfaßt. Die Götter sind Emanationen (*ḫprw*) des Urgottes und konstituieren in ihrem Zusammenwirken die Harmonie des Kosmos (als «differenziertes Eigenleben»), auf die sich der Mythos bezieht, der das Leben der Gesellschaft und des Einzelmenschen darauf abbildet. Zur Darstellung des transitiven Aspekts, der erhaltenden Belebung der Welt durch den Gott, wird eine Elementenlehre ausgebildet, entsprechend dem umfassenden Wesen dieses Gottes, der ja kein Sonnengott ist, wie der Gott von Amarna, sondern ein Weltgott. Nicht in Gestalt des Lichts allein, sondern als Luft und Nil belebt Gott die Welt. Er erfüllt sie gleichsam von innen heraus mit Leben und führt ihr nicht von außen Leben zu.[65]

(3) Das Korrelat zur Lehre der lebenspendenden Elemente ist die Formulierung eines dreiheitlichen Personbegriffs, der dem Totenglauben entlehnt ist und mit dessen Hilfe die innerweltliche Verborgenheit des in der Welt verkörperten Gottes gedacht wird. Die Person des Gottes wird in drei Komponenten aufgeteilt: «Ba», Bild und Leib oder geradezu Leichnam. Diese drei Komponenten werden den drei Bereichen der Welt: Himmel, Erde und Unterwelt zugeordnet. Diese Zuordnung wird in der Regel mit der Erschaffung der Welt (dem transitiven Aspekt der Kosmogonie) in Verbindung ge-

[64] 47, 1-2; 105, 4; 106, 5; 127A, 5-7; 128, 60; 129, 1; 131, 7 vgl. Verf., in: *Saeculum* 23, 1972, 125 m. n. 62 für weitere Literatur, sowie jetzt *Solar Religion in the New Kingdom*, 150-155.

[65] Vgl. 98, 28-36; 108, 14-19; 127A, 96-112; 128, 85-125; 129, 130-151; 131, 86-89; 141, 3-13; 169, 11-23; 195, 42f., 164f.; 196, 19-28 und dazu auch 220, 12-25; 226, 5-10; 234, 16-21.

bracht, im Gegensatz zur Entstehung der Lebewesen als Emanationen des Urgottes (die im ägyptischen Schöpfungsdenken die größere Rolle spielt): Gott erschafft Himmel, Erde und Unterwelt für die drei Konstituenten seiner Person.[66] Das heißt also, daß auch die Erschaffung des kosmischen Raumes nicht von außen, sondern von innen geschieht. Der Raum entsteht durch das Sich-Ausdehnen des Gottes, der ihn bis zu seinen äußersten Enden, ja darüber hinaus[67] erfüllt, so wie die Zeit durch seine Bewegung in diesem Raum entsteht. Die Vorstellung einer «Abwesenheit» Gottes, als welche die Amarnahymnen die Nacht deuten, ist hier also ausgeschlossen.

Die Verborgenheit Gottes in der Welt wird durch drei je verschiedene Weisen zum Ausdruck gebracht, in denen er sich menschlicher Verfügbarkeit entzieht: die «Ferne» des Himmels, die unzugängliche «Heiligkeit» des Tempels und die «Geheimheit» der Unterwelt. In seinem umfassenden Aspekt als verborgen-manifester Weltgott wird der Gott in den Hymnen «Ba» genannt (er hat also nicht nur einen Ba, die Sonne, sondern er ist auch Ba), was zuweilen überhaupt ersetzend an die Stelle des als zu einschränkend empfundenen Gottesnamens Amun-Re tritt.[68] Das ägyptische Wort Ba (*bꜣ*) bezeichnet die «Macht» sowohl in ihrer Potentialität als auch in ihrer Manifestation, mit demselben Doppelsinn, der im Ägyptischen auch den Affektbezeichnungen zugrunde liegt. Die Wörter für Liebe, Furcht, Schrecken, Entsetzen, Ehrfurcht, Respekt usw. bezeichnen sowohl die Affekte des Betroffenen als auch die entsprechenden Eigenschaften, «Strahlkräfte» des Auslösenden (Lieblichkeit, Furchtbarkeit, Hoheit usw.), also Mächtigkeit und Machterweis.[69]

(4) Neben die kosmische Konzeption der innerweltlichen lebenspendenden Manifestation des Gottes in Form der drei Lebenselemente tritt nun die personale Konzeption seiner Belebung und Erhaltung der Schöpfung in einem Sinne, der in Amarna kategorisch

---

[66] Vgl. 22D, 4-11; 68, 8-9; 97, 9-11; 98, 37-40; 102, 54-65; 127A, 83-125; 129, 70-72, 96-99, 104-107; 130, 25-28; 138, 13-16; 142, 11-15; 143, 81-99; 144, 42-58; 145. S. auch 220, 45-47.

[67] Vgl. 138, 19, was nur als Steigerung dieses Gedankens, nicht im Sinne außerweltlicher Transzendenz zu verstehen ist.

[68] Vgl. 127A, 1; 129, 6, 158-162; 131, 3, 70 usw.

[69] Vgl. 127A, 1; 129, 6, 158-162; 131, 3, 70 usw.

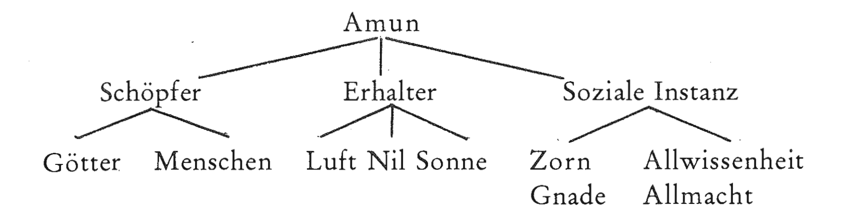
ausgeschlossen war: Gott als Herr der gerechten Weltordnung, die den Menschen ebenso wie die Luft als kosmisches Element «frei atmen» läßt und ihn vor Unterdrückung bewahrt.[70] Dies ist eine Form der Belebung, die nicht immer schon vorliegt, bevor der Mensch überhaupt sich ihrer innewerden und Gott anbetend danken kann, sondern um die der Mensch bitten und deren er sich würdig erweisen muß. Die Sonne scheint über Gerecht und Ungerecht, die Atemluft der Gerechtigkeit aber wird nur dem zuteil, der selbst gerecht ist. Dieser Belebung entspricht auf der Seite des Menschen nicht kreatürliche Responsion, sondern bewußte Entscheidung für Gott und Handeln nach seiner Führung. Als Garant der Maat, der gerechten Ordnung, ist Gott eine soziale Instanz, die belebend und tötend, richtend und rettend, schützend, strafend, beistehend, heilend, lenkend ins Leben des Einzelnen und der Gesellschaft eingreift. Auf die institutionalisierten Formen dieser Interventionen Gottes (Orakel, Votivstelen) haben wir bereits hingewiesen. Das hier zur Sprache kommende Gottesbild ist aber nicht die «Religion des Armen», die Frömmigkeit der Unterschicht, die im Kult nicht zu Wort kommt, sondern nur die Konzentrierung des Gotteslobs auf diesen einen Aspekt entsprechend dem Anliegen der Gebetsepiklese, Gott als den anzurufen, als den er sich auch im gegebenen Fall offenbaren soll, der in den kultischen Hymnen nur in ein umfassendes Gesamtbild eingegliedert ist.

Vielleicht ist in diesem Zusammenhang der Hinweis nicht ganz müßig, daß Gott in der Darstellung dieser Hymnen – im Unterschied zu den biblischen Psalmen – nicht als «Herr der Geschichte» gepriesen wird. Er ist «der gute Hirte» (Nr.195, passim) des Einzelnen und der Menschheit, aber nicht Ägyptens. Gott als soziale Instanz betrifft den Einzelnen und die Menschheit, aber nicht ein «Volk».

Diese Konzeption wird nun mehr oder weniger typisierten Textplänen zugrunde gelegt, die ihrerseits in die mehr oder weniger formelhaft festgelegte Form einer «eulogischen» («nennenden») Wesensdarstellung der Gottheit übergeführt werden, zum Beispiel

---

[70] Vgl. E. Hornung, *Der Eine und die Vielen*, 194f. Vgl. die Bemerkungen zu 141.



«Sei gegrüßt, du Schöpfer von allem, was ist,
Hervorbringer alles Seienden,
Vater der Götter, der die Göttinnen gebar,
der sie ausstattete in Städten und Gauen;
der die Männer zeugte und die Frauen gebar,
der Leben schafft für alle Gesichter!

Ein Chnum ist er, der treffliche Töpfer,
der Odem des Lebens,
der Hauch des Nordwinds;
ein hoher Nil, von dessen Ka man lebt,
der Götter und Menschen versorgt.
Die Sonne des Tages, der Mond des Abends,
der den Himmel quert, ohne zu ermüden.

Gewaltig an Machterweisen, mächtiger ist er als Sachmet,
wie ein Feuer im Sturm;
hoch an Gnade, der sich um den kümmert,
der ihn preist, der sich umwendet, um das Leid zu heilen.
Denn er blickt auf die Menschen, keiner ist, den er nicht kennt,
und er hört auf Millionen von ihnen.
Wer vermag deinem Zorn zu widerstehen, wer das Rasen deiner Gewalt abzuwenden?»[71]

In seiner Dreiteilung in die Aspekte Schöpfer–Erhalter–Soziale Instanz ist dieser späte Text durchaus typisch und steht in einer Tradition, die bereits in den «frühthebanischen Eulogien»[72] greifbar ist. Die großen theologischen Hymnen (127-131) füllen das Schema dann aus und gelangen zu wesentlich komplizierteren Textplänen, die sämtliche der oben in vier Punkten zusammengefaßten Aspekte des Weltgottes formulieren. In welchem Maße die Konzeption dieses Gottes unabhängig geworden ist von den überlieferten Gottesnamen, mag

[71] Der Hymnus der « Stele der Verbannten», s. v. Beckerath, in: *RdE* 20, 1968, 7-36.

[72] S. hierzu *Re und Amun*, 4. Kapitel.

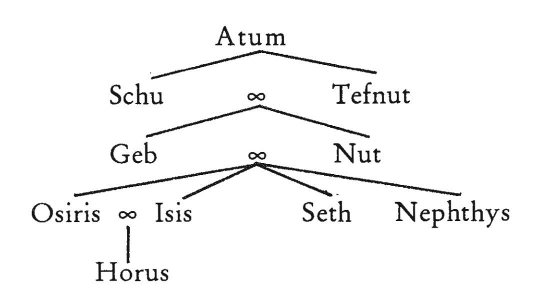
der große Hymnus an Ptah (Nr. 143) belegen. Mit der einen Ausnahme, daß die Sonne hier nicht als der «Ba», sondern der Sohn des Gottes bezeichnet wird, finden wir genau denselben Gottesbegriff vor wie in den Hymnen an Amun-Re.

2. OSIRIS

Im Kult des Gottes Osiris geht es, genau wie im Kult des Sonnengottes, um die Überwindung der die Ordnung störenden Gegenkräfte und um das Leben nach dem Tode. Der zugrunde liegende Vorgang ist hier aber nicht, wie im Sonnenkult, kosmischer Natur und wird mythisch ausgedeutet, sondern primär mythisch und wird einer kosmischen Deutung (dem Werden und Vergehen der Vegetation, der Nilüberschwemmung, des Mondes) offengehalten. Osiris ist kein «Vegetationsgott», sondern sein Mythos wird auf die Natur abgebildet.

Dieser Mythos, den von allen ägyptischen Quellen Text 213 am ausführlichsten erzählt, sieht, um das vom Hymnus Vorausgesetzte und Verschwiegene ergänzt, in einer nur das Wesentliche andeutenden Kurzfassung ungefähr so aus:

Osiris herrschte als vierter König der ersten Götterdynastie, der «heliopolitanischen Neunheit», über Ägypten. Im Gegensatz zu seinen drei Vorgängern fand seine Herrschaft nicht dadurch ein vergleichsweise natürliches Ende, daß er sich, aus welchen Gründen auch immer, an den Himmel zurückzog und das irdische Königtum seinem Sohne vermachte.



Dadurch, daß Osiris vielmehr, wie es Plutarch erzählt und die ägyptischen Texte gelegentlich andeuten, eines gewaltsamen Todes von der Hand seines Bruders Seth starb, fand seine Herrschaft kein eigentli-

ches Ende, sondern wurde ins Jenseits verlagert. Sein Sohn Horus, den Isis noch postum empfing und in der Verborgenheit aufzog, übernahm dann die Aufgabe, den Vater zu rächen und dem Usurpator die Herrschaft über Ägypten zu entreißen. Nach vielen Kämpfen und Auseinandersetzungen, die in typisch ägyptischer Weise in einer großen Gerichtsverhandlung vor der Götterneunheit gipfeln, siegt er und tritt die Herrschaft über Ägypten an, während sein Vater Osiris in der Unterwelt die Kronen des Totenreichs trägt. Horus gehört nicht zur Neunheit, sondern steht ihr gegenüber. Er ist der Gott, der sich im jeweiligen Pharao verkörpert. Die Abfolge der vier Generationen mündet also in der fünften Generation in eine Institution, das ägyptische Königtum, das sein Selbstverständnis und seine Selbstbezeichnungen aus diesem Mythos bezieht (das Amt des Atum, der Thron des Geb usw.). Die Untat des Seth, der Tod, und die von ihm ausgehende Bedrohung kennzeichnen den gegenwärtigen Zustand. Jeder König hat von neuem die Aufgabe des Horus zu erfüllen, Osiris zu rächen und das Königtum gegen alle Schädigungen zu verteidigen und in voller Machtfülle zu restituieren.

Das ist die Situation, die den Osirishymnen zugrunde liegt. Den nicht nur unbewegten, sondern zeitenthobenen «Herrn der Ewigkeit» preist man in der Form der Eulogie, der definitorischen Wesensbestimmung, mit einer Fülle von Herrschaftstiteln, Kronen, Insignien als Herrscher und Empfänger allgemeiner Huldigungen und Beistand von Göttern und Menschen. Wenn auch hier zunächst die Menschenwelt, die conditio humana, in ihrer Abhängigkeit von und Distanz zu Gott nicht vorkommt, so ist doch die irdische Welt in Gestalt Ägyptens, seiner Städte und Kulte in den Lobpreis einbezogen. Die «Kulttopographie» ist als Thema für die Osirishymnen typisch. Sie versichert den Gott seines Eigentums.

Der Osirismythos legitimiert nicht nur den Herrschaftsanspruch des ägyptischen Königtums, das er im Sinne einer Institution denkbar macht und gesellschaftlich wie religiös verankert; er garantiert auch die gerechte Ausübung dieser Herrschaft, die stellvertretend für den und in Verantwortung vor dem Totenrichter vom König wahrgenommen wird, und formuliert schließlich die Gewißheit des Einzelnen, im loyalen Dienst am Königtum und der Erfüllung der gesellschaftlichen Normen einen Weg zu beschreiten, der ihn nicht nur im Diesseits vor Schaden bewahrt, sondern ihn nach dem Tode in gradliniger Fortsetzung in den Herrschaftsbereich des jenseitigen Königs hinüberführt. Im Osirismythos findet das ägyptische Daseinsverständnis seinen klarsten Ausdruck, das Diesseits und Jenseits umfaßt

und beide Bereiche eng aufeinander bezieht. Die Amarnareligion, die den Gott Osiris ebenso wie die anderen Götter verfolgte, war zwar darauf angewiesen, gewisse Strukturen seines Mythos, soweit sie die Legitimation der königlichen Herrschaft betrafen, umzuformulieren in eine Dreieckskonfiguration aus Sonne, König und Menschenwelt, und wir finden in diesem Zusammenhang dann auch Aussagen über den König als Garant eines «schönen Begräbnisses» und eines Lebens nach dem Tode, das ganz im Diesseits und in Fortsetzung des gewohnten Daseins als «Ba» stattfindet. Das traditionelle Daseinsverständnis hatte sie jedoch mit der Verfolgung des Gottes Osiris um eine Hälfte verkürzt, die manchem als die wesentlichere erschienen sein mochte. Mit der Herrschaft des Sonnengottes, die hier der König stellvertretend auf Erden ausübte, konnte diese Religion nur die Lichtabhängigkeit der Natur, die Angewiesenheit alles Lebenden auf die lebenspendenden Strahlen der Sonne zum Ausdruck bringen. Das Phänomen des Todes konnte sie jedoch in keiner Weise erklären. Hier äußerte sich das Wirken einer Macht, die der Konzeption des Lichtgottes nicht einmal im Sinne der Abwesenheit einzugliedern war.

Dieser Verkürzung des Daseinsverständnisses trat die Ramessidenzeit gleich zu Anfang mit großen Tempelbauten für Osiris und einer starken Betonung des anderen Bereichs der ägyptischen Welt, des Jenseits, entgegen. Auch in den Gräbern und Totenbüchern der Privatleute spielt Osiris jetzt eine ungleich größere Rolle als vorher und steht gleichbedeutend neben dem Sonnengott.

Die ramessidischen Hymnen an Osiris sprechen jetzt in einer unserem Verständnis unmittelbar zugänglichen Weise aus, was mit der Herrschaft des Osiris – und zwar von jeher[73] – gemeint ist[74]. Das Königtum, die oft ermüdende Aufzählung der Kronen und Insignien des ägyptischen Königtums, die dieser Gott im Jenseits trägt, ist nur die eine Seite dieser Herrschaft. Die andere ist der Tod, die Vergänglichkeit und Todesverfallenheit alles Irdischen, das ihm «insgesamt anheimgegeben» ist.[75] Wenn die Hymnen Osiris den «Herrscher der Lebenden» nennen, ist das Wort »Lebende« kein Euphemismus für die Toten, sondern bezieht sich auf die Macht, die dem Totenherr-

[73] Vgl. 208, 6 aus dem MR.

[74] Vgl. v. a. 219, 26-42.

[75] Vgl. 218, 16.

scher über die Lebenden gegeben ist, die allesamt einmal zu ihm gelangen müssen.

Osiris ist jedoch alles andere als die Personifikation des Todes. Im Gegenteil: er ist das erste und exemplarische Opfer des Todes und hat ihn in der Weise überwunden, wie sie auch der einzelne Ägypter, der sich als Toter «Osiris N.N.» nennt, für sich selbst anstrebt. Der Tod wird vielmehr auf die Seite der «Gegenkräfte» gestellt, um deren Überwindung es im Osiriskult geht. Der Mythos des Osiris kann sowohl die Vergänglichkeit des irdischen Daseins als auch die Überwindung des Todes formulieren: der Begriff des Todes wird aufgespalten in die Terme «Übergang» (in eine andere Existenzform und in einen anderen Daseinsbereich) und «Vernichtung» (des Lebens). Die Unausweichlichkeit des «Übergangs» wird in der Herrschaft des Osiris über alles Lebendige unbeschönigt anerkannt; derselbe Gott aber vermag auch die Drohungen der «Vernichtung» abzuwenden. In einer solchen Auflösung eines komplexen Begriffs wird deutlich, was dieser Mythos und wohl die Mythen überhaupt für die Formulierung eines Wirklichkeitsmodells «leisten».

Die Osirishymnen lassen sich, typologisch gesehen, in zwei Gruppen scheiden: Kulthymnen und Totenhymnen. Der typusdefinierende Unterschied liegt im Zur-Sprache-Kommen der gegenwärtigen Situation Ägyptens. In den Kulthymnen ist davon nicht die Rede. Der anbetende Priester tritt als Horus auf. Sein Hymnus beantwortet die kultische Epiphanie des Gottes. In einer eulogischen Aufzählung von Herrschaftstiteln preist er die Macht des Gottes und bestätigt ihm in der «Selbstvorstellung» des «Schlußgebets» die Vernichtung der Feinde. Die Situation des Verstorbenen, der mit seinem Hymnus nicht eine Epiphanie des Gottes beantwortet, sondern sich, nachdem er ins Jenseits gelangt ist, huldigend bei Osiris einführen will, ist als so andersartig empfunden worden, daß man den Typus der Kulthymne hierfür nicht einfach übernahm – wie etwa im Falle der Verehrung des Sonnengottes, wo die für die jenseitige Kommunikation verfaßten Hymnen ebenfalls den Typus des Tageszeitenliedes aufweisen –, sondern ihn um einen entscheidenden Abschnitt ergänzte. Dieser Abschnitt, der meist mit «Freue dich» beginnt oder diesen Zuruf an Osiris im weiteren anbringt[76], verkündet dem Gott den gegenwärtigen Zustand der Oberwelt, die historische Situation Ägyptens in ihrer mythischen Bedeutung, als eine frohe Botschaft. Der Beter spricht

[76] Vgl. 213, 145; 214, 39-40; 215, 6; 216, 27.

hier als er selbst, der unlängst verstorbene N.N., der «heute» aus der Oberwelt hinabgestiegen ist[77] und ihm die Nachricht vom Triumph des Horus im Thronfolgeprozeß und vom Frieden des Landes unter seiner Herrschaft bringen kann.[78] Formal gesehen bestehen diese Totenhymnen nicht nur aus einer zeitreferenzfreien Eulogie, sondern auch aus einem Bericht, der sich auf einen Zustand, die gegenwärtige Situation, bezieht.

Dieser typologische Wandel von der Kult- zur Totenhymne ist auch theoretisch bedeutsam, weil hier ganz offenkundig ein Wandel nicht der theologischen Konzeption, sondern der Kommunikationssituation das ausschlaggebende Moment war. Man sieht hier klarer als sonst, daß auch Hymnen Texte sind, die einen Hörer ansprechen und dabei ein bestimmtes Bild dieses Hörers, von dem, wofür er sich interessieren und was für ihn von Belang sein könnte, voraussetzen. Osiris ist auf das Jenseits beschränkt, auch wenn seine Macht sich aufs Diesseits erstreckt. Der Tote, der aus dem Diesseits kommt, kann ihm die frohe Botschaft des triumphierenden Königtums als etwas Neues und Wichtiges überbringen.

E. GATTUNGSTHEORIE UND FORMGESCHICHTE: ZUSAMMENFASSENDE BEMERKUNGEN

Wir haben uns im Laufe dieser Einführung im Versuch, typologische Gliederung und historische Perspektive in die Sammlung ägyptischer Hymnen zu bringen, auf drei Ebenen der Textgruppierung und Differenzierung bewegt, die noch einer zusammenfassenden Klärung bedürfen: Gattung, Typus und Form. Am unproblematischsten ist der Begriff der Gattung. Wir bezeichnen als Gattung diejenige Menge von Texten, die im Zusammenhang einer bestimmten Verwendungssituation verankert sind, und können bei der Bestimmung dessen, was wir als Verwendungssituation in diesem ausgezeichneten Sinne anzusetzen haben, von der Überlieferungsform der Texte und ägyptischen Gattungsbezeichnungen ausgehen, die sich immer auf diese

[77] Vgl. 214, 86-106.

[78] Vgl. 213, 104-153; 214, 19-55; 215, 9-19; 216, 14-27 vgl. auch 218, 11-14; 219, 20-25.

funktionale oder pragmatische Ebene beziehen. Nach diesen Kriterien ergaben sich für unsere Sammlung zwei Gattungen, «Anbetungen» (*dwꜣ·w*) und «Huldigungen» (*rḏj·t jꜣ·w*). Weitere Unterscheidungen nach der Verwendungssituation, etwa «Kulthymnen» vs. «Totenhymnen», «Sonnenhymnen» vs. «Osirishymnen» usw., entsprechen nicht mehr ägyptischen Gattungsbezeichnungen, sondern stellen eine Subklassifizierung dar, die wir zur übersichtlicheren Gruppierung der Texte vornehmen. Die auf diese Weise definierten Textgruppen lassen sich als Subgattungen bezeichnen.

Der Vorteil dieser rein pragmatischen Gattungsdefinition besteht einerseits in der Kongruenz zu ägyptischen Verwendungsüberschriften, andererseits in der Freihaltung dieser Ebene von den geschichtlichen Problemen der Wandlung, Mischung, Überlagerung und Umdeutung. Die Gattung ist vielmehr als Konstante zu betrachten. Die Texte können so verschieden sein, wie sie wollen: solange sie als «Anbetungen» verwendet werden, sind sie als Mitglieder der Gattung definiert. Die Bestimmung der Gattung geht nicht von der Gestalt der Texte aus, sondern von ihrer Verwendung.

Es versteht sich, daß dieser Begriff der Gattung im Bereich der «schönen» Literatur nichts auszurichten vermag. Pragmatisch gesehen bildet die Literatur eine einzige Verwendungssituation Die «literarischen Gattungen» orientieren sich jedoch in der Regel an den Gattungen der «Gebrauchsliteratur», das heißt, sie beziehen sich in einem übertragenen Sinn auf Verwendungssituationen, die den Angehörigen einer Kultur bekannt sind. Die literarischen Texte, die wir in unsere Sammlung aufgenommen haben, orientieren sich bis auf ganz wenige Ausnahmen an der Gattung der individuellen Gebete, deren Verwendungssituation(en) in sakralrechtlichen Institutionen des Tempelkults (in seiner der Öffentlichkeit zugewandten Seite) festgelegt ist. Es weist aber manches darauf hin, daß beide Erscheinungen, die literarische und die außerliterarische Gebetslyrik, auf einer gemeinsamen mündlichen Tradition fußen, die ihre Entstehung in der Amarnazeit hat.[79] Hinter der Klage des Einzelnen aus der Erfahrung der Gottesferne, der «Finsternis am Tage», dürfte die Erfahrung eines Volkes stehen, vom Umgang mit seinen Göttern abgeschnitten zu sein. Die beiden Texte, die sich nicht in diesen Zusammenhang fü-

---

[79] Diese Rekonstruktion der Entstehung der »Persönlichen Frömmigkeit« muß im Licht der von Posener edierten Gebetsostraka aus der Zeit Amenophis II. revidiert werden: Georges Posener, "La piété personelle avant l'âge amarnien", *RdE* 27 (1975), 195-210. S. dazu Verf., *Ägypten. Eine Sinngeschichte*, Teil IV, Kap.4.

gen, sind der «Nilhymnus» aus dem MR (Nr.242) und die «Tausend Lieder» an den Gott von Theben aus der vorgeschrittenen Ramessidenzeit.[80] Beide entspringen dem Bedürfnis, das Instrument der literarischen Veröffentlichung in den Dienst einer religiösen Verkündigung zu stellen, die neuartige Einsichten in das komplexe und vom allgemeinen Bewußtsein nicht voll realisierte Wesen einer Gottheit vermitteln will. Kühne, paradox anmutende Formulierungen[81] sollen das allzu Vertraute verfremden und dem Leser die Augen öffnen für das verborgene, alles umfassende Wirken der Gottheit. Man könnte die Texte 87 und 88, deren Zugehörigkeit zur Literatur aus ihrer Überlieferungsform nicht eindeutig hervorgeht, in dieselbe Tradition stellen.

Die Frage nach dem Aussehen der Texte und ihrer Gruppierung nach im eigentlichen Sinne sprachlichen Kriterien, die wir von der Frage nach ihrer Verwendung und Gattungszugehörigkeit trennen, beantworten wir mit Hilfe der Begriffe «Typus» und «Form». Wir nennen Typus – um zunächst eine abstrakte Definition zu geben – die komplexe Gestalt, die sich aus der Abbildung einer inhaltlich spezifizierten Form auf einen Textplan ergibt. Wenn wir unter «Textplan» ein typisiertes Gliederungsschema verstehen wie «Morgen-Mittag-Abend», und unter «inhaltlich spezifizierter Form» einen Sinnkomplex wie die «Status-Charakteristik des Sonnengottes», ergibt sich aus der Komplexion dieser Ebenen der «Typus» des konventionellen Tageszeitenliedes und wird in seiner Geschichte beschreibbar als Wandlung der Form (von der Status-Charakteristik zur Danksagung) unter Beibehaltung des Textplans. Man kann den Textplan als den syntaktischen Aspekt des Textes der Form als dem semantischen Aspekt gegenüberstellen, die als ein System von Termen (zum Beispiel Licht, Bewegung, Leben, Herrschaft, Epiphanie, Empfang, Einbezogenheit, Handlung) und Relationen (Opposition: kosmisch-personhaft; Implikation: Epiphanie-Reaktion) eine semantische Tiefenstruktur darstellt. Wir bezeichnen eine solche Form als «inhaltlich spezifiziert» im Unterschied zu den Grundformen, deren wir für die ägyptische Hymnik drei ansetzen:

---

[80] Aus dieser Sammlung stammen die Texte 132-142. Für eine Gesamtübersetzung vgl. G. Roeder, *Die ägyptische Götterwelt,* 276-301 und *HPEA* Nr. 72.

[81] Vgl. z. B. 242, 4, 5, 6-7, 11-12, 14, 29, 33-34, 51-52, 55-56, 59-65, 66-67, 75f., 77-78, 81-84.

Bezug	Name	Manifestation	Handlung
Sprechweisen	nennen	«verklären»	danken
Grundformen	*Eulogie*	*Status-Charakteristik*	*Dank*
Spez. Formen	Doxologie Aretalogie Gebets-Epiklese	Verklärung solare Status-Ch., Festlied	generelle Danksagung aktuelle Danksagung

Tabelle 7
Formen und Funktionen hymnischer Rede

Formen können sich nun sowohl mischen als auch überlagern. Die großen Hymnen an Amun-Re zum Beispiel verbinden alle drei Formen. Auch Typen, die darüber hinaus fixierte Textpläne implizieren, lassen sich in größere Textpläne einbetten: so verbindet der Große Amarnahymnus und sein Vorläufer, der Hymnus der beiden Baumeister (89), das Tageszeitenlied mit einer «Eulogie des Lebensgottes» (im «Lebensgott» der Amarnazeit sind die traditionell auseinandergehaltenen Aspekte des Urgottes und Erhalters vereinigt). Die Eigenschaft eines Textes, als Aktualisierung eines Typus ansehbar zu sein, ist nicht einfach seiner Eigenschaft, ein Text zu sein, gleichzusetzen. Es lassen sich durchaus Texte denken, die nur entfernt oder überhaupt nicht auf einen Typus zu beziehen sind. «Typisch» wird ein Text nur unter Einbeziehung bestimmter Voraussetzungen, die für ihn sowohl eine Entlastung als auch einen Anspruch darstellen. Eine Entlastung insofern, als der typisierte Text nicht ab ovo anzufangen braucht, sondern in einen Verstehenshorizont hineinsprechen kann; einen Anspruch insofern, als er den Typus erkennbar manifestieren muß, um innerhalb des von ihm vorausgesetzten Verstehenshorizontes verstanden werden und in seinem ganzen Bedeutungsumfang zum Tragen kommen zu können. Es scheint mir sinnvoll, das deutsche Wort «Voraussetzungen» hier in seinem doppelten Sinn als Präsupposition (was der Text zu seinem Verständnis voraussetzt) und Bedingung (Voraussetzungen, die er erfüllt) zu verwenden. Diese Voraussetzungen bilden einen Komplex, der sich zwar im Einzeltext manifestiert, aber in den Bereich des gesellschaftlich Vereinbarten gehört und dadurch dem Einzeltext als etwas außerhalb seiner Existierendes, Vorgegebenes und ohne das Risiko der Unverständlichkeit, Unangemessenheit und Erfolglosigkeit nicht beliebig Veränderbares gegenübersteht. Sie treten auf der Ebene des Typus als eine sprachli-

che Determinante ebenso vereindeutigend zum Einzeltext hinzu und müssen zu seinem vollen Verständnis mitgewußt werden wie auf der Ebene der Gattung die außersprachliche Determinante der Verwendungssituation. Aufgrund ihrer gesellschaftlich vereinbarten Allgemeingültigkeit manifestieren sich diese Voraussetzungen nicht nur in einem Text, sondern in einer Gruppe von Texten und definieren auf diese Weise den Typus. Wir wollen der diese Einführung abschliessenden Behandlung der wichtigsten Voraussetzungen ein Schema voranstellen, das sie nach drei Aspekten der Textbedeutung aufteilt, und erweitern dieses Schema der Vollständigkeit halber über den Bereich der Typusvoraussetzungen hinaus in Richtungen, die über den Rahmen des hier eingehend zu Begründenden hinausgehen und dem Leser nur im Sinne einer Andeutung der weiteren theoretischen Fundierung unsere Unterscheidungen weniger willkürlich erscheinen lassen mögen:

Aspekte der Textbedeutung	Sprachfunktion	Voraussetzungen	
		Bedingungen	Präsuppositionen
Form	kognitiv: Modell	semantische Wohlgeformtheit	Vorwissen
Haltung	interpersonell: Kommunikation	Akzeptabilität: (Angemessenheit: Stil, Formulierung)	Kontakt
Absicht	performativ Handlung	Gelingen	Bevollmächtigung

Tabelle 8
Aspekte und Bedingungen hymnischer Rede

1. DAS KOGNITIVE (INFORMATIVE) ELEMENT DES HYMNUS

Unter diesem Aspekt geht es um die spezifisch semantische Investierung, die eine Rede zu und über Gott zu einem Hymnus macht. Über die Gesamtheit der eine Gottheit betreffenden Aussagen befindet die Theologie; der Hymnus schöpft aus diesem Vorrat, aber er trifft daraus eine charakteristische Auswahl, und um die Prinzipien dieser Auswahl geht es bei der Ermittlung des Typus. Natürlich müssen die hymnischen Aussagen mit der Theologie in Einklang stehen,

indem sie den semantischen Wohlgeformtheitsbedingungen religiöser Rede überhaupt unterliegen. Die genealogischen Angaben müssen stimmen; man kann Osiris nicht «Sohn der Neith» nennen und Sobek nicht «Sohn des Geb». Bei allgemeineren Titeln wie «Vater der Götter» oder «Herr der Ewigkeit» fragt sich jedoch, wo die Grenzen ihrer Anwendbarkeit verlaufen, und es fällt schwer, innerhalb des historisch gewachsenen Konglomerats des traditionellen Polytheismus feste Regeln für die Denominationen der Götter und die Rede von ihnen aufzufinden, deren Verletzung als «häretisch» zu brandmarken wäre. Erst die Amarnareligion hat mit der radikalen, intoleranten Logik ihrer Doktrin die Kategorie der Unvereinbarkeit in die ägyptische Religion eingeführt und dadurch der Hymnik Wohlgeformtheitsbedingungen in einem bis dahin nicht gekannten Sinne auferlegt. Die Hymnendichter von Amarna halten sich darum meist sklavisch an das Vorbild der beiden vermutlich vom König als dem Stifter dieser Religion selbst verfaßten Texte (91, 92). Der Einklang mit der Theologie macht jedoch einen Text noch nicht zu einem Hymnus, und die Frage nach dem Typus zielt vielmehr auf das, was mit der Formidee eines Hymnus unvereinbar ist. Mit dieser Formidee könnte zum Beispiel eine herabsetzende Äußerung über den angeredeten Gott unvereinbarer sein als eine «häretische». Semantische Wohlgeformtheitsbedingungen postulieren demnach typusspezifische Unvereinbarkeiten, die als ein selektives Prinzip die Wirklichkeit, insoweit sie in die Hymnen Eingang findet und von ihnen reflektiert wird, in einer typischen Weise modellieren. Jedem Typus entspricht ein Modell der Wirklichkeit, jedem Wandel dieses Modells entspricht ein Wandel des Typus. Mit Hilfe dieser Begriffe konnten wir zeigen, welche für einen liturgischen Sonnenhymnus der gleichen Zeit geltenden semantischen Wohlgeformtheitsbedingungen in der Darstellung verletzt werden, die die Lehre für Merikare vom Sonnenlauf gibt. Für eine Status-Charakteristik fehlt die fundamentale semantische Kategorie der Einbezogenheit in eine «Sphäre des Seinigen», für eine Eulogie die nominale Form, die dieses Thema als definitorische Wesensdarstellung zu einer den Gott preisenden Anrede umformt. Die beiden Modelle, die das traditionelle Tageszeitenlied und die Lehre für Merikare von derselben Wirklichkeit entwerfen, brauchten sich auf dem Boden der herkömmlichen theologischen Konzeption des Sonnenlaufs nicht auszuschließen.

2. DAS INTERPERSONELLE ELEMENT DES HYMNUS

Unter dem kommunikativen Aspekt des Textes geht es vor allem um die Frage, welche spezifische Haltung zum angesprochenen Gott in einem Hymnus zum Ausdruck kommt. Hier steht der Gott nicht als Thema, sondern als Hörer, als Partner des Kommunikationsakts der Anbetung in Rede. Jeder Text realisiert einen Kontakt zwischen Sprecher und Hörer und unterliegt darin gesellschaftlich vereinbarten Bedingungen, die wir unter dem Begriff der Akzeptabilität zusammenfassen, das heißt die Angemessenheit des im Text realisierten Sprecher-Hörer-Kontakts hinsichtlich der tatsächlichen Gegebenheiten. In diesem Zusammenhang sind die auffallenden Beschränkungen zu verstehen, die der ägyptische Hymnus dem Sprecher auferlegt hinsichtlich der Möglichkeiten, darin auf sich selbst, seine Situation und seine Beziehung zum angeredeten Gott zu verweisen. Es würde gegen die Akzeptabilitätsbedingungen eines Hymnus verstossen, derartiges im Lob selbst zum Ausdruck zu bringen, das einseitig auf den angeredeten Gott konzentriert ist. Das Lob preist den Gott in seiner Eigensphäre, der Bezug auf den Sprecher und die Vergewisserung des «Kontakts» gehört vielmehr zur Bitte, die den ganzen Kommunikationsakt beschließt.

Daneben steht jedoch schon früh (vgl. Nr. 201 aus der 11. Dynastie) ein Reden zu Gott, das diesen Bedingungen nicht nur nicht unterliegt, sondern ihnen geradezu kontrastiv entgegengesetzt ist, indem es den dort vermiedenen Ich-Du-Bezug thematisiert. Es ist ein Reden aus der Ferne, während die Anbetung ein Reden in unmittelbarer Gegenwart des angeredeten Gottes darstellt, und es ist ein Reden in eigener Sache und Verantwortung, während der kultische Sprecher in einer von der Gesellschaft verantworteten Rolle (in der Rolle des Königs) spricht. Dieser kann daher den Kontakt auch als vorab etabliert voraussetzen, was seine Situation zum Beispiel grundlegend von der des Toten unterscheidet, der sich mit seinem Hymnus bei der Gottheit einführen will. Wir haben diese Situation bei den Osirishymnen angetroffen, wo das Zur-Sprache-Kommen der gegenwärtigen Situation Ägyptens in den Totenhymnen als Etablierung eines Kontakts erklärt werden kann: als Überbringer dieser wichtigen Nachricht hofft der Verstorbene, zu Osiris vorgelassen und vom jenseitigen König empfangen zu werden. In den Hymnen, die sich als allgemeine Danksagung verstehen, die der Sprecher stellvertretend für die ganze Schöpfung leistet, tritt die Selbstbeteiligung des Spre-

chers, der Natur des Dankens entsprechend, stärker hervor. Wir treffen hier oft auf die erste Person; allerdings bleibt die allgemeine Regel dadurch gewahrt, daß sie sich als die in direkter Rede zitierte Aussage Dritter gibt.[82] Unmittelbare Formen der Selbstbeteiligung sind dagegen der bewundernde Ausruf[83] und die rhetorische Frage[84], die vor allem der bedeutende Hymnus 195 bevorzugt verwendet, dem es darauf ankommt, in die Form des literarischen Gebets (das die Ich-Du-Beziehung zur Gottheit thematisiert) die Thematik der großen theologischen Hymnen zu integrieren.[85] Man muß diese verhältnismäßig seltenen expressiveren Formen des Gotteslobs vor dem Hintergrund der generellen Zurückhaltung sehen, die sich der ägyptische Hymnus in dieser Hinsicht auferlegt.

3. DAS PERFORMATIVE ELEMENT DES HYMNUS

Unter dem performativen Aspekt der Textbedeutung wollen wir der Tatsache Rechnung tragen, daß die ägyptischen Hymnen und Gebete – von den literarischen Texten einmal abgesehen – dazu gedacht waren, gesprochen (oder gesungen) zu werden unter gesellschaftlich vereinbarten, mehr oder weniger genau festgelegten Bedingungen des Ortes, der Zeit, der Person(en). Es geht hier um die «Aufführung» des Hymnus: Was für Vorstellungen bestehen über das, was geschieht, wenn der Text rezitiert wird, und an was für Bedingungen ist das Erreichen dieser Wirkung, das «Gelingen» der sprachlichen Handlung geknüpft?

Wenn wir auch mit diesen Gelingensbedingungen wieder hinausgehen über den Bereich der im eigentlichen Sinne sprachlichen Voraussetzungen (Formationsregeln, deren Befolgung dem Text sein typisches Gepräge gibt) in den Bereich der außersprachlichen «Verwendungssituation» (Aufführungsanweisungen u.ä.), so steht dabei doch

---

[82] Vgl. 87, 127-144; 127B, 22f., 88-140; 143, 144-186, 194-220, 227-229, 237-246 vgl. auch 46, 14-24 mit Überschrift.

[83] Z. B. 92, 76 (vgl. Ps 104, 24); 92, 100; 96, 11, 19, 33f.; 97, 28; 100, 32; 102, 43; 109, 65; 127A, 40, 113; 127B, 51, 141; 133, 1; 195, 22, 199f., 204f., 209f., 215, 219, 238f., 242f., 247, 253, 260, 267, 274, 282, 290, 297, 304, 313.

[84] Z. B. 96, 17f., 20, 35; 97, 47, 50.

[85] 195, 6, 8, 10, 13, 139f., 183f., 185f., 189f., 249, 311, 319, 326.

hier die Frage im Vordergrund, auf welche Weise sich die mit der «Aufführung» des Textes verbundenen Wirkungsvorstellungen und -absichten im Text selbst manifestieren. In diesem Zusammenhang bekommt vor allem die Dreiteilung der anbetenden Rede in die Grundformen «nennen», «verklären» und «danken» Bedeutung. Das Nennen, das Aussprechen der Namen Gottes, ist nicht nur die ursprünglichste, sondern auch die am unmittelbarsten wirkungsvolle Form der Anbetung. In seinen Namen ist ein Gott gegenwärtig, wo und wann immer sie ausgesprochen werden:

> «Ein Wasserzauber ist Amun, wenn sein Name auf dem «Nun» erklingt,
> das Krokodil ist machtlos, wenn sein Name ausgesprochen wird;
> der Wind dreht stromauf, der Gegenwind wendet sich,
> der Sturm (?) hört auf, wenn man seiner gedenkt.»[86]

Als in der Verfolgungszeit unter Echnaton die Götter aus ihren Tempeln vertrieben wurden, bot der Name die Möglichkeit einer verinnerlichten Vergegenwärtigung:

> «Wie lieblich ist es, deinen Namen zu nennen!
> Er ist wie der Geschmack des Lebens,
> wie der Geschmack von Brot für ein Kind,
> (wie) ein Gewand für den Nackten,
> wie der Duft eines Blütenzweigs zur Zeit der Sommerhitze!»[87]

Es gibt aber auch einen verborgenen Namen Gottes, dessen auch unwissentliches Aussprechen akute Lebensgefahr bedeutet (138), und überhaupt dürfen die Namen der Götter nicht mißbräuchlich ausgesprochen werden.[88] Gerade die Effektivität des Nennens und die Heiligkeit des Gottesnamens zwingen zu einschränkenden Bedingungen seiner Verwendung.

Anders bei der «verklärenden» Status-Charakteristik: hier werden nicht Namen angerufen, sondern Sätze ausgesprochen, Sätze, die auf Sachverhalte verweisen, und zwar nicht nur im Sinne der Beschreibung, sondern auch der Verwirklichung. Damit sind Sätze gemeint,

---

[86] 194, 13-16.

[87] 147, 14-19.

[88] 71, 80f.; 150, 151, 159, vgl. auch Hornung, *Der Eine und die Vielen,* 78-81.

die das, worauf sie sich beziehen, im Akt des Sprechens zuallererst hervorbringen. Das Gelingen hängt nicht nur von der Macht des Gottes ab, die sich im Aussprechen seines Namens ereignet, sondern von der Vollmacht des Sprechers, daß seine Aussage imstande ist, sich auf der Stelle zu verwirklichen. Diese Aussage bezieht sich zwar auf den Vorgang des Sonnenlaufs im Sinne eines außersprachlichen Sachverhalts, aber sie gibt ihm in der sprachlichen Darstellung eine ganz bestimmte Form, die, indem sie Wirklichkeit wird, seinen Ablauf günstig beeinflussen soll. In diesem Sprechen werden der beschreibende und der «performative» Wirklichkeitsbezug kombiniert. Indem der Sonnenhymnus die Gegenhandlung des Feindes in Form der «behobenen Krise» beschreibt, trägt er zur Verwirklichung ihrer Behebung und zum Eintreten der erwünschten Harmonie bei, ägyptisch gesagt: zur Vereinigung der Maat mit dem Sonnengott, er «läßt die Maat aufsteigen zum Gott».[89]

Das Gelingen dieses komplexeren Sprechakts bedarf komplizierterer Voraussetzungen. Deshalb hat man es in jenem wichtigsten Ritual des Sonnenkults, das den Tageslauf des Gottes mit stündlichen Anbetungen begleitet, auch für nötig befunden, über die eigentlichen Anbetungssprüche hinaus auch Texte aufzuzeichnen, die sich de- und präskriptiv auf die Sprechsituation und die Legitimation des bevollmächtigten Sprechers beziehen. Zwölf Stundenbeschreibungen betten die entsprechenden Anbetungen in eine kosmische Situation ein, indem sie die Bahn der Sonne in eine diskontinuierliche Folge kritischer Stationen einteilen, an denen das sich verwirklichende Wort des Priesters fördernd eingreifen soll. Ein Text (Nr. 15) beschreibt die Adoranten des Sonnengottes in dessen eigener Sphäre, die «Sonnenaffen», die im Aufgangsland der Sonne, einem Grenzbereich zwischen Himmel und Erde, lokalisiert werden, ein anderer (Nr. 20) spezifiziert den irdischen Vollzieher der Sonnenanbetung, den König, der aus zwei Gründen für diese Aufgabe legitimiert und gerüstet ist: der Sonnengott hat ihn selbst auf Erden eingesetzt, damit er den Kult der Götter verrichte und die von Gott gestiftete Ordnung (Maat) unter den Menschen aufrechterhalte; und der König ist in den Sonnenlauf, in den er anbetend eingreift, eingeweiht, er «kennt» (wie Text 20 betont) sowohl die Vorgänge am Himmel als auch die Worte und Handlungen der himmlischen Sonnenanbeter, so daß er sie auf Erden zu wiederholen und dadurch den irdischen Kult zu den himmlischen Vorgängen in abbildhafte Beziehung zu setzen

[89] 1, 13-15 usw., s. *LL*, 162f. m. n. 13.

vermag.

Die Status-Charakteristik des Sonnenlaufs beruht auf der Konzeption des Königsworts, das «sich auf der Stelle verwirklicht». Sie stellt daher als solche schon eine sprachliche Manifestation dieser performativen Gelingensbedingungen dar und verliert dementsprechend im gleichen Maße an Bedeutung, wie die magischen Vorstellungen vom Sinn der Sonnenanbetung hinter der bescheideneren Funktion des Dankens zurücktreten. Auch wer «danke»» sagt, vollzieht eine Handlung. Er bedarf aber dazu keiner weiteren Bevollmächtigung, als daß seine Äußerung im Zusammenhang vorausgehender Handlungen stehen muß, die er im Sinne einer ihm zugedachten Wohltat auf sich beziehen darf. Wie stark diese Voraussetzung ist, hängt davon ab, wofür man sich bedankt. Diese einfache Überlegung macht deutlich, in welcher Weise auch die Amarnahymnen den König als bevollmächtigten Sprecher voraussetzen. Die generelle Danksagung für das göttliche Wirken schlechthin kann nur der aussprechen, der stellvertretend für die gesamte Schöpfung spricht. Dem Einzelnen ist die aktuelle Danksagung vorbehalten, der verkündende Bezug auf einen besonderen Machterweis der Gottheit. Was auf die Frage zu antworten ist, wie sich die mit der Intention des Dankens verbundenen Voraussetzungen im Text manifestieren, gehört vielleicht eher in den Bereich der «semantischen Wohlgeformtheits»- als in den der Gelingensbedingungen. Aus dem Dank muß hervorgehen, wofür man dankt: das ist nicht nur die Handlung, sondern auch die damit verbundene Absicht, die man dankend bestätigt. Eben dies ist das Thema der Sonnenhymnen, die sich als Dank verstehen: sie preisen die Wirkungen des Lichts als Wohltaten des Schöpfers für seine Schöpfung, sie stellen – ebenso wie die Lehre für Merikare – mit den Wohltaten des Gottes auch die damit verbundene Absicht in den Vordergrund und stellen den Sonnenlauf als eine Arbeit dar, mit der sich der Gott um seiner Geschöpfe willen «abmüht».[90]

Auf diese drei Ebenen erstrecken sich die Informationen, die zum Verständnis der einzelnen Hymnen unerläßlich sind: weil sie den Typus betreffen, den der Einzeltext aktualisiert. «Typus» läßt sich nun bestimmen als ein Gefüge aus gesellschaftlich vereinbarten (Wohlgeformtheits-, Akzeptabilitäts- und Gelingens-) Bedingungen und Voraussetzungen (Wissen über die Welt, Sprecher-Hörer-Beziehung, Bevollmächtigung), das wir um so detaillierter erfassen müs-

[90] vgl. 89, 6, 24, 44; 92, 92f.; 96, 7-9; 97, 41-44; 97, 128, 144; 131, 49 usw. Zum Sprechakt «Danken» vgl. S. J. Schmidt, *Texttheorie* (1973), 139f.

sen, je «typischer» ein Text ist, das heißt abhängiger von solchen Voraussetzungen, und das wir andererseits doch nur so detailliert beschreiben können, wie es sich uns aus der Zusammenschau der erhaltenen Texte erschließt.
Abschließend wäre die Frage zu stellen, was wir eigentlich vor uns haben, wenn es uns gelungen ist, ein solches Gefüge – nennen wir es nun «Typus» oder, in der Terminologie der neueren Textwissenschaft, «generische Text-Tiefenstruktur» – zu beschreiben und einen Text etwa als «Tageszeitenlied» oder «frühthebanische Eulogie» zu bestimmen. Eine solche Bestimmung hat klärlich einen anderen Status als die, die einen Text einer Gattung zuordnet und ihn als Hymnus, Verklärung oder Lehre identifiziert. Vielleicht hilft hier der Vergleich mit der bildenden Kunst weiter. Nehmen wir als Beispiel eine Statue, die sich nach der Verwendungssituation als Tempelstatue (im Sinne einer Gattung) bestimmen und von der Gestalt her als «Würfelhocker» (im Sinne eines Typus) beschreiben läßt. Der Würfelhocker ist als Typus ein Element der künstlerischen Formensprache, in der sich in Ägypten Überlieferung, kulturelle Kontinuität realisiert. Es wird ja nicht ein und derselbe Würfelhocker immer wieder kopiert wie der Doryphoros des Polyklet oder der David des Michelangelo, sondern es wird der abstrakte, aber bis in Details festgelegte Typus in immer neuen Exemplaren verkörpert. Die Genauigkeit, mit der solche Typen definiert waren, und die unglaubliche Dauer ihrer Produktivität haben die Antike in Staunen versetzt und den Mythos von der Unveränderlichkeit der ägyptischen Kultur entstehen lassen. Man weiß, daß das Geheimnis dieser ans Wunderbare grenzenden Langlebigkeit und Präzision einer Formensprache auf ihrer Grammatik beruhte, auf Maß, Zahl und Proportion, dem «ägyptischen Kanon». Sollte es ähnliches nicht auch auf dem Gebiet der sprachlichen Kunst gegeben haben?

Hier wird allerdings Überlieferung zumeist mit Reproduktion gleichgesetzt. Man denkt an die Pyramidentexte der 5. in den Gräbern der 26. Dynastie oder die Literatur des Mittleren Reichs auf ramessidischen Ostraka. Zwar gibt es Kopien auch in der bildenden Kunst, aber es unterliegt gar keinem Zweifel, daß das Reproduzieren in der schriftlichen Überlieferung eine ganz andere Rolle spielte. Abgeschrieben wurden Texte aufgrund ihrer magischen Wirksamkeit oder ihrer literarischen Vorbildhaftigkeit; beides ist an die aktuelle Oberflächenstruktur (den Wortlaut) gebunden. Im Prozeß der Überlieferung wurde diese Oberfläche jedoch bald undurchsichtig. Überlieferung ist hier fast immer gleichbedeutend mit einer Deterio-

rierung des ursprünglichen Sinnes. «Heilige Texte», die nicht nur kopiert, sondern auch ausgelegt und so in ihrer Oberfläche durchsichtig erhalten wurden, hat es in der ägyptischen Überlieferung nicht gegeben. Die Hymnen haben uns nun, soweit sie weder an der magischen noch an der literarischen Überlieferung teilhaben, auch im Bereich der Sprache mit jener anderen Form der Überlieferung vertraut gemacht, die nicht aktuelle Oberflächenstrukturen reproduziert, sondern virtuelle Tiefenstrukturen aktualisiert, verkörpert. Wir haben erste Einblicke gewinnen können in den Kanon der Gestalten, auf denen diese «produktive» Überlieferungsform basiert. Was hier die Jahrhunderte überdauert, ist nicht die Beständigkeit des Steins oder des Papyrus, sondern die Produktivität des Typus. Ein Typus ist so lange produktiv, wie es ihm gelingt, den fundamentalen Wahrheiten und den neuen Einsichten eine gültige Form zu geben und sich dem Wandel des Bewußtseins, der gesellschaftlichen Konventionen und der historischen Situation anzupassen.

Nachdem die Entdeckungen Gerhard Fechts zur ägyptischen Metrik auch im Bereich der Sprache Maß, Zahl und Proportion freigelegt haben[91], sind sich bildende und sprachliche Kunst in unserem Verständnis der ägyptischen Kultur sehr nahegerückt. Mit der Ermittlung der Typen versuchen wir nun im Bereich der Sprache den Kanon der Gestalten aufzufinden, auf dem in Ägypten Überlieferung beruhte und dem diese Überlieferung ihre einzigartige Kontinuität verdankt. In Ägypten gehörten beide Formen der Überlieferung, die produktive und die reproduktive, untrennbar zusammen. Es ging in dieser Überlieferung immer sowohl um das Kopieren und das Studium der alten Texte als auch um die Formulierung der Matrix, die immer neue Texte generiert. Mit dem Begriff einer «produktiven» Überlieferung, die sich an den Regeln einer Formensprache orientiert und auf der Ebene der «Tiefenstruktur» Gestalten formuliert und tradierbar festlegt, wollen wir nicht nur die Brücke schlagen zur bildenden Kunst, sondern auch zu einem jener Urväter unserer Wissenschaft, der noch das Glück hatte, der ägyptischen Kultur als einer lebendigen zu begegnen. Wir denken dabei an Platon, dem Ägypten das Vorbild abgab für eine Kunst als gesellschaftlich vereinbarte und (scheinbar) unveränderlich festgelegte Formensprache:

---

[91] S. zusammenfassend und mit weiteren Literaturangaben Fechts Beitrag *«Stilistische Kunst»* im *Handbuch der Orientalistik,* l. Abt., Bd. l, 2. Abschnitt: *Literatur,* 2.Aufl. 1970.

«Weder den Malern noch anderen, die Kunstwerke schaffen, war es gestattet, Neuerungen zu treffen oder anderes als von den Vätern Überkommenes auszusinnen, weder damals noch heute, in allem, was zur Kunst gehört. Und wenn du nachforschst, wirst du dort vor zehntausend Jahren – und das nicht, wie man so sagt, sondern wirklich vor zehntausend Jahren – Gemaltes und Geformtes finden, das die Kunstwerke des heutigen Tages an Schönheit weder übertrifft noch ihnen nachsteht, sondern vermöge derselben Kunst entstanden ist» (leg. 656e).

ERSTER TEIL

HYMNEN AN DEN SONNENGOTT

A. DAS TRADITIONELLE SCHEMA

1. KULTHYMNEN

a) Das Stundenritual und verwandte Texte

1 - 12

Edition durch E. Graefe in Vorbereitung. S. einstweilen: A. Piankoff, *Le livre du jour et de la nuit, BdE* 13, 1942 (Stundenbeschreibungen); Verf., *LL*, 113-164 (Hymnen 6, 8-12, 1).

Alte Fassung: Totentempel der Hatschepsut in Der el-Bahri u. a. (s. Verf., *a.a.O.*); dazu jetzt drei thebanische Gräber der Saitenzeit: 128 (nach Abschrift W. Schenkel), 196 (nach Abschrift E. Graefe), 279 (nach eigener Abschrift, kollationiert von E. Graefe).

Jüngere Fassung: Grab Ramses' VI. (s. Piankoff, *a.a.O.*, nur Stundenbeschreibungen); Edfu-Tempel (E. Chassinat, *Le temple d'Edfou* III, 213-229).

Alte Fassung: 1 (Hymnus), 2 (Beschreibung und H.), 3 (B. und H., 1-12), 4 (H.), 5 (H.), 6 (H., 1-12), 7 (H. B), 8 (H.), 9 (H.), 10 (B. u. H.), 11 (B. u. H.), 12 (B. u. H.).

Ramses VI. : 1 (B.)

Edfu: 4 (B.), 3 (H., 13-16), 5 (B.), 6 (B., H., 13-26), 7 (B., H. A), 8 (B.), 9 (B.)

1

Die erste Stunde des Tages

Die Majestät dieses Gottes tritt hervor
zur Stunde «Die die Schönheit ihres Herrn zur Erscheinung bringt» ist ihr Name;
das ist die Stunde dessen, den sie besänftigt hat.
RE geht auf im Lande der Horizontbewohner;
glückliche Fahrt, um das Leben der Menschen zu schaffen
und jeglicher Tiere, jeglichen Gewürms, das er geschaffen hat,
Sie erhebt sich für MAAT.
König N.N., er betet RE an:

Hymnus

Geh doch auf, RE!
Entstehe doch, CHEPRER, Selbstentstandener,
RUTI, der aus der Dämmerung kommt!
Die Götter im Lichtland beten dich an,
Erscheinender du in jenen deinen Geburten!
Die Menschen schauen, die Götter blicken staunend.

Du trittst heil hervor in der Umarmung deiner Mutter,
die deine Schönheit erhebt Tag für Tag.
Geöffnet ist dir das östliche Lichtland,
aufgetan sind dir die Wege im Geheimen, für RE-HARACHTE.
Nimm in Anspruch deine Gefilde, küsse deine Wahrheit!
Geöffnet sind dir die Tempel des SCHU, du durchwanderst die Tempel des «Leuchtenden».

N.N., er läßt die MAAT aufsteigen zum Stier der MAAT,
N.N., er läßt die MAAT einsteigen in die Barke des RE
- die MAAT hat sich vereint mit dem Sitz -
Gegrüßet seien jene deine sieben Uräusschlangen, die deine KA-Kräfte zusammenfassen,

die ein Gemetzel veranstalten unter deinen Feinden im Messersee.

Erscheinender du, HORUS RE,
auf deinem Sitz vorn in der Großen Barke,
Licht gebend hoch über allen Landen!
N. N., er öffnet dir den Weg jenes grünen Vogels,
(so daß) du Wasser trinkst am Ufer der Feuerinsel.
N.N., er leitet den Schutz
auf dem Weg des Herrn des Lichtlands.

H., 3 *Ruti:* «Der zum Löwenpaar (= Schu und Tefnut) Gehörige» = Atum. Der Sonnengott wird also in seinen drei Gestalten angerufen (s. dazu o., S. 32).
7 *Mutter:* Die Himmelsgöttin; vgl. 58, 6.
11 Aufforderung zum Empfang des Opfers, vgl. Nr. 5 H., 6-8.
13-15 Zur Beziehung von Maat und dem Sonnengott s. Ma'at, Kap. 6 und Zandee, *Amunhymnus*, 429-436.
21 Der grüne (jugendfrische?) *Vogel:* Viell. der sog. «Westfalke », als Symbol für Westen und Sonnenuntergang.
22 *Feuerinsel:* Nekropole, Jenseits, vgl. 216, 11f.

Beschreibung: s. Hornung, *UB*, 488. Verse 5-6 vgl. 14, 11-12.

2

Die zweite Stunde des Tages

«Die die Finsternis vertreibt» ist ihr Name.
Das ist die Stunde der Preisungen,
der Anbetung des RE bei seinem Hervortreten.
Sie erhebt sich für HU.
Der N., er betet RE an in seiner Barke,
er feiert ihn lobpreisend,
er gibt Aufrichtung diesem großen Gott.

Hymnus

Zu rezitieren: O du, der aufgeht in seiner Umringlerschlange
der hervortritt aus seinen Flügeln,
Phönix im Lichtland!
Geh auf, RE,
leuchte, RE,
strahle, RE,
strahle, RE,
steige hoch, RE, in jener deiner weißen Krone,
steige hoch, RE, in jener deiner roten Krone,
daß du mächtiger werdest durch sie als die anderen Götter!

Du kommst gereinigt heraus am Gestade des Lichtlands
als schönes Kalb, aus der großen Himmelskuh,
Stier seiner Uräusschlangen, der herauskommt mit seinem Gluthauch,
der hoch ragt mit seiner Macht inmitten seines «Auges»!

N., er vertreibt die Wolken auf den Wegen des RE,
er gibt deinen Barken Hochkommen
und Auftrieb deinem Gefolge.

1-2, 11-12 vgl. 144B, 2-6
H., 1 Umringlerschlange: Vgl. 3, 3; 16, 6, 17; 22A, 33; 45, 16; 117, 14; 127B 13; 128, 34; 143, 232; 195, 68-94; 221, 11; 236, 16. Von einer Schlange umringt, durchfährt der Sonnengott bei Nacht die Unterwelt (vgl. Hornung, *EuV*, 173).
8-9 *Weiße, Rote Krone:* Die Insignien der Königsherrschaft über Ober- und Unterägypten.
12 *Himmelskuh:* Die Göttin Methyer (Große Flut), vgl. 130, 115f.

3

Die dritte Stunde des Tages

«Die die Ba's der Götter lobt, die Millionen erblickt» ist ihr Name.
Das ist die Stunde, in der die Götter jubeln,

wenn [...]
[...]
Sie erhebt sich für SIA.
Der N., er betet RE an, ausgerüstet mit Verehrung,
jubelnd, wie die Götter jubeln in dieser Stunde.

Hymnus

Zu rezitieren: Erwache in Frieden, o Urzeitlicher,
RE, der hervorgeht aus dem Gefilde des Doppellöwen,
der hoch steigt in seiner Umringlerschlange,
der aufgeht im Lichtland!
Zu dem die Götter in Lobpreisungen kommen,
der begrüßt wird von denen, die an den Himmelsstützen wohnen,
der groß ist in der *wrrt*-Krone, Herr der Erscheinungen!

Hoher, Hoher in seinem Lichtglanz,
der auf- und abfährt in den Häusern der NEITH,
der Ägypten umkreist und die Wüste umläuft,
der für die Zeiten plant und sorgt für unendliche Dauer.

Schöner Jüngling, der in seinem rechten Auge ist,
(weiter nach Edfu :) der erscheint als Falke,
der früh aufsteht in der Morgendämmerung,
der hervorkommt als Herr der Nacht, Herrscher der Stunden,
Herr der Furchtbarkeit, mit weitem Schritt.

H., 2 *Doppellöwe:* Vgl. 1, 3; 6, 23.
3 *Umringlerschlange:* Vgl. 2, 1.
7 *Wrrt-Krone*: Insignie der Königsherrschaft über Ägypten.
10 Vgl. 80, 9.

4

Die vierte Stunde

Die Majestät dieses Gottes gleitet dahin
in der Stunde «Leuchtend Erscheinende, Geheime» ist ihr Name,
die vierte Stunde des Tages.
Herauskommen seitens dieses Gottes.
In ihr geht ASBET, APOPIS zu verbrennen.
Sie erhebt sich für ASBET.
Das ist die Stunde, in der die Sonnenbarke gesehen wird,
in der die Götter, die in der Barke sind, schweigen.
Abwehr der Feinde des RE am Bug der Großen Barke.

Sie erhebt sich für SI'ARIT.
Es sind Schlangen am Bug dieser Barke.
Eine Flamme schleudern, die APOPIS verbrennt.
Sie erhebt sich für ASBET.
Es sind Schildkröten am Bug
inmitten der Sandbänke des Himmels.
Es gibt einen Gott, der gegen ihn (den Feind) aufsteht,
AKES (?) ist sein Name.
Er läßt seinen Speer in APOPIS eindringen.
Der Gott ist aufgestanden, er läßt seinen Speer in seinen Kopf eindringen:
der Gott ist aufgestanden, der Feind ist gefallen, da sein Gemetzel veranstaltet wird.

Hymnus

O Aufgehender, der aufgeht in Jauchzen,
der südwärts fährt zu seiner Zeit
und nordwärts fährt zu seiner Stunde,
der Atemluft gibt mit dem Gluthauch seines Mundes!
Dessen *wrrt*-Krone im Lichtland ist,
aus dessen Uräusschlangen [Flammen] herauskommen;
dem Millionen zujubeln in der Unendlichkeit der Zeit.

Sei gegrüßt, ATUM, in jener deiner Stunde,
in der du Macht gewinnst über deine Feinde!
Gegrüßt seien deine vier Feuerschlangen,
die dir deine Feinde verbrennen und deine Widersacher fällen,
die Asien [züchtigen] und die Neun Bogen schlagen!

Ich reinige [dein] Ein-(Auge),
[ich bete an, die in] deinem [Gefolge sind],
ich besänftige, die vor dir herziehen;
[ich huldige] den vier Feuerschlangen, [damit du] Macht
[gewinnst über deinen Feind: möge vernichtet werden sein Ba,]
sein Schatten, möge er nicht sein in Ewigkeit.

12-16 Die Reste bei Pabasa (TT 279) lassen erkennen, daß die letzte Strophe in der älteren Fassung stark abwich.

5 *Asbet:* Die «Brennende», schlangengestaltige, dem Sonnengott gegen den Feind *Apopis* beistehende Göttin.
Der Text ist durch das Bemühen des Schreibers, alle Fassungen aufzunehmen, widersprüchlich und redundant geworden.
H2-3 vgl. 16, 2-3.

13 Das *Ein-Auge:* Die Uräusschlange des Sonnengottes.
«Reinigen» im Sinn von «verehren».

5

Die fünfte Stunde

Die Majestät dieses Gottes gleitet dahin
über diese Sandbank des Zaubers zu dieser Stunde;
(«Retterin des Re, Flammende» ist ihr Name,
die fünfte Stunde des Tages.
Sie erhebt sich für IGERET.)
Dieser Gott verwandelt sich in eine Menschengestalt mit Falkenkopf.
Er steht. APOPIS (welcher im Wasser ist) befindet sich am Bug der Barke.

Die Götter haben sich erhoben, sie lassen ihren Speer in ihn eindringen.
Auf schreien die Götter: der Feind ist gefallen auf sein Gesicht.
Sein Gemetzel veranstalten.
«Glühender» ist der Name des Einen,
«Der seinen Arm selbst führt» ist der Name des Anderen.
Jene Sandbank: [...] ist ihr Name.

Hymnus

RE erscheint, das Gold der Götter,
die geheimen Grüfte öffnen sich ihm,
die Höhlen werden ihm aufgetan von seinen Uräusschlangen;
die MAAT wird zu ihm aufsteigen gelassen von der Neunheit.

Lob dir, RE!
Küsse das Leben, empfange die MAAT,
laß dein Herz sich befriedigen an deinem Gefilde von Türkis,
an dem, was dein eigenes Auge für dich getan hat.

Der die Erde erschafft («knüpft»), indem er aus ihr hervorkommt,
der die Götter schützt mit seinen Erscheinungsformen;
der heil hervortritt, dessen Schönheit
zu seiner Mutter rudert am Morgen.

Sei gegrüßt, Mittags-Hoher am Himmel,
der dieses Land mit Strahlen erfüllt!
Die Wege im Himmel stehen ihm offen,
die Wege in der Erde sind ihm aufgetan;
[...]
Komm zu N., [...] um ihn zu schützen,
mögest du ihn erretten aus allem Bösen und Schlechten,
[...]

H., 1 *Gold:* Vgl. 7A, 7-8; 10, 1; 103, 21; 120, 9; 203 A, 83. Ein Herrschaftsprädikat.

6-8 Aufforderung zum Empfang des Opfers, wie 1, 11.
Dieser Text steht auch in TT 33 Eingangswand Süd, 18-21 (*STG* Nr.39, S. 52f.).

6

Die sechste Stunde

Die Majestät dieses Gottes gleitet dahin [über] diese [Sandbank]
zur Stunde *ʿrwt-nḏr* ist ihr Name,
das ist die sechste Stunde des Tages;
[die Stunde ist das, in der] RE sich erhebt, die Götter sich erheben,
die in der Barke sind, um APOPIS abzuwehren.
SETH streckt seinen Arm aus, APOPIS zu fällen,
(veranlaßt) durch ISIS mit ihrer Zauberkraft.
Sie erhebt sich für SETH.

Hymnus

RE erscheint, er hat seinen Thron eingenommen,
sehend mit seinem Auge, seiner Weißen (Krone),
er hat alle Länder als Herrscher in Besitz genommen durch sie.
Du bist hell, bist aufgegangen,
du bist ausgedehnter als die Götter!
Du hast Gewalt, bist mächtig durch deine Führerin,
die Götter sind in deinem Gefolge.

Schöner Jüngling mit weitem Schritt,
der am Tage geboren wird, Tag für Tag,
der des Nachts von seiner Mutter in Schwangerschaft getragen wird Tag für Tag!
Du bist jubelnd, groß und rein, du gehst hervor aus deiner «Wunde»(?).

Du gehst auf als Öffner des Lichts,
der seinen eigenen Glanz liebt im Gefilde des Lichtlands
in seiner Vergangenheit im Innern der Sonnenstrahlen.
Einziger, Oberhaupt der beiden Länder,
Großer Falke im Licht seiner beiden Augen,
du bist heil, du bist gefüllt(?)
in deinem Namen(?) «Stier des Heilen (Auges)».

Großer Wanderer, der aus der Erde herauskommt,
der sich entfernt von seinem Vater
und sich distanziert von seiner Mutter,
der seine Gestalt erschafft im Hause des Doppellöwen.
Frohlocke, RE, in der Stunde der Herzensweite!

Du mögest Leben, Heil und Gesundheit geben dem König N.N.

10 Vgl. 56, 41 usw. (häufige Formel); 25, 2-3.
12 *Wunde:* Vgl. J. F. Borghouts, in: *JEA* 59, 1973, 116f., vgl. Nr. 16, 8.
23 *Haus des Doppellöwen:* Vgl. 3, 2. Viell. eine Bezeichnung der Unterwelt.

7

Die siebente Stunde

Die Majestät dieses Gottes gleitet dahin über diese Sandbank
zur Stunde «Die das Herz weit macht» ist ihr Name,
das ist die siebente Stunde des Tages;
[die Stunde ist das, in der] RE [dahingleitet],
[um für die Götter im Lichtland zu] [...]
[und um] die Götter in der Großen Barke [zu versorgen].
Ihr Herz ist weit nach der Fahrt.
Sie erhebt sich für Horus.

7A

Hymnus

RE erscheint, die Macht des Himmels,
der Eine Gerüstete, der aus dem Urozean kommt,
Herr der Erscheinung im Innern der Kapelle, der die Finsternis vertreibt;

der auf dem Schoß der MAAT sitzt,
Liebling der Himmelsgöttin inmitten des Lichtlands!

Ihm werden die beiden Kapellen geöffnet im Urozean.
Gold der Menschen,
Weißgold der Götter!
Erscheine doch, Stier!

Geh auf, geh auf,
Entstehe, entstehe!
Seine Gestalt entsteht, seine Gestalt entsteht,
erscheine, erscheine, Macht des Himmels,
Oberhaupt der Götter im Himmel!

Vollkommen an Farben (Haut?), mit schönen Augen,
mit hohen Schultern und festem Arm,
mit unantastbarem Erbe, weiten Schrittes, Oberhaupt des Südens!
Mögest du Millionen Sedfeste, viele und große,
dem König N. N. geben.

Hymnus A: s. *LL,* 261f.; Varianten: pBM 10541 (Nedjemet), nach Shorter, Cat., 71 z. 18ff.; Theb. Gr. 34 (Montemhet), (9), *STG* Nr.41, S.56-58; Theb. Gr. 279 (Pabasa), nach eigener Abschrift.

1-2 Vgl. 42, 20-21.
7-8 Vgl. 5, 1 usw.

7B

Hymnus

Erhebe dich, RE, deine Schönheit (? Macht?) entsteht,
du bist gerechtfertigt bei den Göttern!
Die Insassen der Barke sind in Frohlocken:
sie sehen, wie die Götter ihn geschützt haben;
ISIS, die Große, zauberkräftig mit ihrem Spruch,
wirkungsvoll (?) mit ihrer Magie,
die scharfe, Ba-mächtige, Herrin des Lichtlands,

ausgezeichnet an Erscheinungsform in der Barke der Millionen,
sie hat APOPIS zu Fall gebracht, hat seinen Ba und seinen Schatten weggenommen,
hat verhindert, daß er sich seiner Mächtigkeit besann.
Das Auge des ATUM hat Feuer gespien gegen ihn,
APOPIS, der Gluthauch deines Mundes hat ihn verbrannt.

8

Die achte Stunde

Die Majestät dieses Gottes läuft auf dieser Sandbank
zur Stunde «Jubelnde» ist ihr Name;
das ist die achte Stunde des Tages.
Die Stunde ist das der Herzensweite,
in der die Majestät dieses Gottes (wieder weiter) gleitet
und das Herz der Götter in seinem Gefolge weit wird
und die Majestät dieses Gottes gerechtfertigt wird.
Sie erhebt sich für CHONS.

Hymnus

RE erscheint, der Stier der MAAT,
Herr der Erscheinungen, mehr als die Götter,
Einherr, Lenker der beiden Länder!
Geh auf, RE,
erscheine, RE,
erhebe dich in Lebenskraft!

Sei gegrüßt, Gott in seinem Schrein!
Wie schön ist dein Erscheinen, RE!
Mögest du einnehmen deinen Sitz in jener deiner Morgenbarke, der Herrin des Lebens.

Du gehst dahin auf jenem deinem Wege,
auf dem CHONS führt und den die Götter, die die Kajüte umgeben, dir bereiten,

auf dem du Preisungen empfängst von den Insassen der Grossen Barke
und den dir der N. bereitet hat.
Er hat dir deine Wege geöffnet;
er hat Jubel empfangen, zusammen mit den (Barkeninsassen).

Komm doch zu N., RE-HARACHTE,
gib, daß er bewahrt ist und daß sein Schutz sich verwirklicht,
laß ihn obsiegen über seine Feinde und Feindinnen.

9

Die neunte Stunde

[Die Majestät dieses Gottes fährt dahin über diese Sandbank
zur Stunde «Herrin des Lebens» ist ihr Name;]
das ist die neunte Stunde des [Tages;
die Stunde ist das der] Überfahrt zum Binsengefilde,
während die Navigation gemacht wird durch die Götter in der Barke.
Sie erhebt sich für ISIS.
Alle Götter kommen heraus, kommend in [...],
frohlockend über seine Größe.
Der Himmel ist in Schönheit,
die Erde ist in Frieden.
Diese Götter, sie ergreifen das Zugseil in der Barke.
Die Götter der Kapelle, ihr Herz ist weit,
sie bewirken, daß der Herr des Alls lebt,
nachdem diese bösen Sandbänke passiert sind.
Er bringt die Feinde des RE zu Fall.

Hymnus

O geh auf, o geh auf,
o erglänze, o erglänze,
o steige auf, der hervorgeht aus seinem Ei,

Herr der Sonnenaufgänge, Urgott der beiden Länder, Stier von Heliopolis;

der die Inseln durchwandelt im Binsengefilde,
dem die Türkisgötter zujubeln
mit jenen ihren Rudern, die in die Flüsse eintauchen!
Du durchruderst deine beiden Himmel, du bist gekommen in Frieden,
du durchruderst deine Himmelsgewässer.
Du hast deine beiden Himmel überquert, RE, in Frieden.
Es erheben dich die Bewohner der Westwüste,
dein Feind, der vor dir zurückgewichen ist, liegt gefällt.

König N. N. bringt [alle deine Feinde] zu Fall;
[er betet] deine Schönheit [an], straft deinen Feind.
Mögest du die Feinde des Königs N.N. bestrafen an allen ihren Orten,
mögest du geben, daß er den süßen Hauch des Nordwinds atmet,
mögest du ihn als «Gefolgsmann» unter die «Gerechten» versetzen,
die in deinem Gefolge sind ewiglich.

H., 6 *Türkisgötter* Viell. die Bewohner der Sinai-Halbinsel, des Herkunftslands des Türkis.

10

Die zehnte Stunde

Dahinfahren in Frieden in der zehnten Stunde,
«Die das Himmelsgewässer erleuchtet, die die Ruder kühlt» ist ihr Name.
Das ist die Stunde des Einsteigens in die Nachtbarke
zu jener Überfahrt zum Westen.
Sie erhebt sich für HIKE («Zauber»).

Hymnus

Gegrüßet seiest du, Gold der Sterne,
dem die Insassen der Nachtbarke zujubeln!
Gegrüßet seien jene deine Uräusschlangen,
die dir bringen, was Himmel und Erde enthalten,
die dir deine Feinde verbrennen mit der großen Flamme,
die aus ihren Mäulern herauskommt.

Du bist doch, RE, Oberhaupt der Mächte,
du gibst Weisungen denen in deinem Gefolge.
Du hast die im Gewölk des SCHU abgewehrt.
Du fährst nach Süden, (und) man stimmt dir Lobpreis an,
du fährst nach Norden, (und) man huldigt dir.
Die Mächte verkünden dir die Wahrheit.

König N.N. hat dich angebetet [...],
er hat das Angesicht deiner Uräusschlangen besänftigt.
Komm [doch, fahre doch zu] König N. N.,
mögest du ihm Speisen geben täglich,
möge sein Herz zufrieden sein im Sumpfdickicht der Gänse (?),
möge er Wasser trinken an der Uferstelle des Flusses,
wie es einem Gefolgsmann der «Opfer-Versorgten» entspricht.
Möge er aus- und eingehen in der Gemeinschaft des RE,
möge er (zum Mahle) gerufen werden in Gemeinschaft der Vorfahren.

H., 1 Vgl. 5, 1 usw.

3-6 *Uräusschlangen* des Sonnengottes spielen im Stundenritual eine auffallend große Rolle, vgl. 1, 16-17; 2, 13; 4, 6; 6, 10-12, 16; 5, 3; 16, 17; vgl. auch 7, 11; 12, 4 («Auge des Atum»).

11

Die elfte Stunde

Dahinfahren in Frieden in der elften Stunde,
«Schön zu schauen» ist ihr Name.
Dies ist die Stunde, das Zugseil zu richten zum westlichen Lichtland,
des Abstiegs der Barke über den Westen.
Sie erhebt sich für den «Ordner des Zugseils».

Hymnus

Gegrüßet seiest du, RE!
Gegrüßet seiet ihr, jene Götter, die die Vorhut des RE bilden
und die einherziehen im Gefolge der Großen Barke,
die ihn geleiten in Frieden zu seiner Stunde,
zu dem, der ihm das Zugseil richtet!

Die Fahrt glückt ihm, der in Vollkommenheit auszieht,
er vereint den Urozean mit seiner Mutter am Morgen.
Herr der Feste des sechsten und des fünfzehnten Tages,
oberägyptischer König der westlichen Götter,
unterägyptischer König der östlichen Götter!

«Willkommen in Frieden!»
sagen sie zu ihm, die Götter des westlichen Lichtlands;
«Jubel dir» sagen die mit dem Zugseil,
die deine Stätten im Westen bereiten;
sie üben ihren Lebens-Schutz aus für dich als Herr des Westbergs.
König N. N. begrüßt dich,
[er vereint sich mit] RE in Leben,
wie sich [deine Mutter mit dir] vereint.
Mögest du König N. N. mit Leben vereinen,
möge er gerechtfertigt sein bei ATUM.

H., 5 *Richten der Taue:* Vgl. 52, 5; 195, 65.

12

Die zwölfte Stunde

Dahinfahren in Frieden in der zwölften Stunde,
«Die die Inseln beglänzt, die sich mit dem Leben(digen) vereint» ist ihr Name;
Das ist die Stunde, da dieser lebende Gott im Westen untergeht,
um Speisen zu geben, um den Bedarf zu schaffen,
um Recht zu sprechen, um die Versorgung zu bewirken
für die Westlichen, die in der oberen und unteren Unterwelt sind.
Sie erhebt sich für «Der Schutz gibt in der Dämmerung»

Hymnus

Preis dir, RE ATUM!
Du gehst zur Ruhe im heiligen Gefilde im westlichen Lichtland,
du vereinst dich mit deinen Gefilden im Westberg,
deine Uräusschlangen rings um dich.

Sei gegrüßt in Frieden, RE!
Das Auge des ATUM hat sich mit dir vereint,
du hast dich verborgen in seiner Windung.
Es wehrt die Wut ab für dich, es läßt dich heil sein zum Leben,
es vereinigt seine Schutzkraft um dein Fleisch.

O ihr westlichen Götter, die ihr jubelt über den Herrn des Alls,
die ihr Frohlocken anstimmt bei seinem Nahen,
bis er sich auf seinem Thron niederläßt im Westen,
ergreift eure Waffen, den Rebellen abzuwehren,
bringt zu Fall die Feinde für RE!

Die westlichen Götter frohlocken, sie ergreifen das Zugseil in der Nachtbarke,
sie kommen in Frohlocken.
«In Frieden, in Frieden, RE-HARACHTE!»,

so sagen sie, die Götter, die im Geheimen sind.
Die im Westen (rufen) «Hüte dich, Erde!»
indem sie das Geleit geben in Frieden im Westen.

Du läßt dich nieder, RE, auf deinem Sitz,
deinem Thron, der im Westen ist;
du sprichst Recht den Unterweltlichen, du schaffst die Versorgung derer im Totenreich.
Du wirst gezählt, indem du heil bist, vom Westberg.

König N.N., er besänftigt das Angesicht jener Gelockten,
die aus der Erde kommen bei deinem Nahen
und über die die Insassen der Nachtbarke erfreut sind.

König N. N., mögest du seinen Lebensunterhalt schaffen,
mögest du ihm Speisen geben unter deinen Gefolgsleuten, RE.

LL, 139-149; Fassung in TT 183 s. *STG*, Nr. 173, S.240-242.

H., 6 *Auge des Atum:* Vgl. 7, 11 (Uräusschlange). Zur Verborgenheit im Auge vgl. 16, 12 usw.

25 Die *Gelockten:* Viell. die Bewohner der Westwüste, in Opp. zu den «Türkisgöttern» im Osten Ägyptens (Nr. 9, H. 6).

13

Die erste Stunde der Nacht

Untergehen im Leben
seitens der Majestät dieses großen Gottes.
Licht und Helligkeit verbreiten in der Finsternis.
Die Tore des Westhimmels öffnen.
Fackeln anzünden in der Erde.

Das Zugseil ergreifen des Gottesschiffes durch die Mannschaft.
Ovationen bereiten seitens der Götter der Unterwelt.
Ankommen am ersten Tor «Herrin des Schreckens»
zur zweiten Stunde «Kluge, die ihren Herrn schützt».

Der Gott, der in dieser Stunde ist zum Geleit dieses Gottes
(heißt) «Stier des Lichtglanzes».
Das erste Tor «Herrin des Zitterns, mit hohen Mauern,
Oberhaupt, Herrin der Zerstörung.
Die die Worte vorhersagt, die den Wütenden abwehrt,
die den Beraubten rettet (vor?) dem, der von ferne kommt, die Herrin der Furcht.»
(statt der Verse 12-15 hat die Var. in Medinet Habu:)
Die Worte, die die Mannschaft spricht,
die im Gefolge des Horizont-Bewohners ist,
bis er im Westen untergeht:
«Jubel dem Horizont-Bewohner!
Wir geleiten ihn zu den Wegen des Westens.»
König N. N., er leitet (auf) den schönen Wegen seines Vaters,
RE-HARACHTE .

Aus dem Buch von der Nacht. Piankoff, *a.a.O.*; *LL*, 72; *König als Sonnenpriester*, 11-12 (dort weitere Lit.); Hornung, *UB*, 489-492.

5 *Anzünden:* Hornung: «lösen».
11 Oder: «Stier der Dämmerung» (Hornung).

14

Das Ende der Nacht

Herauskommen aus der Unterwelt,
sich niederlassen in der Morgenbarke.
Den Urozean befahren zur (12. Nacht-) Stunde
«Die die Schönheit ihres Herrn schaut».
Sich verwandeln in CHEPRE,
emporklimmen zum Lichtland.
Eintreten in den Mund,
herauskommen aus der Scheide,
aufgehen im Tor des Lichtlands zur (1. Tages-) Stunde
«Die die Schönheit des Re erscheinen läßt»,
um den Lebensunterhalt zu erschaffen der Menschen und Götter,
der Tiere und von jeglichem Gewürm, das er erschaffen hat.

Aus dem gleichen Buch. Piankoff, *a.a.O.*, 80-81; Hornung, *UB*, 493. Vgl. 1, Beschreibung und 20, 5-7.

15

Die Paviane

Die Paviane, die RE verkünden,
(wenn) dieser große Gott geboren wird zur 6.(?)Stunde in der Unterwelt.
Sie erscheinen, nachdem er entstanden ist,
indem sie zu beiden Seiten dieses Gottes sind
bei seinem Aufgang im östlichen Lichtland des Himmels.
Sie tanzen für ihn, sie springen für ihn,
sie singen für ihn, sie klatschen für ihn, sie kreischen(?) für ihn,
(wenn) dieser Große Gott erscheint in den Augen der «Untertanen» und des «Himmelsvolkes».
Diese hören dann die «Jubelrede» Nubiens.

Text in den Sonnenheiligtümern von Der el-Bahri (Hatschepsut), Medinet Habu (Ramses' III.), Gebäude des Taharqa am Heiligen See in Karnak, s. *König als Sonnenpriester,* 28f.

9 Nubien: *wṯnt,* ein Land unbekannter Lokalisierung, vgl. 210, 12; 233, 69.

16

Zu sprechen von N.:
Sei gegrüßt, RE, Herr des Lichts,
der auflebt zu seiner Stunde,
aufgeht [zu seiner Zeit]
[...]
der erscheint in der Morgenfrühe, mit vielen Farben,
die Götter jauchzen, wenn sie ihn sehen in seiner Umringlerschlange;

Große Macht, Ältester des Lichtlands,
[...] rein [...] [seine] Wunde [...]
(N.), er betet dich an, RE, bei deinem Herauskommen.
Herr der Erhebung, der im Nun aufgeht,
ältester Widder-Ba auf dem Weg des Lichtlands,
die Flamme deines Auges umgibt dich,
[...]
[...] Wundern in jenem deinem schönen Licht.

Komm zu N., RE, mit jenen deinen vier funkelnden Gesichtern,
die [...] lieben im Osten,
die Uräen, deine Umringlerschlangen, jubeln ihnen zu,
wenn du den Göttern die Gesichter öffnest Morgen für Morgen.
N., [...], N. ist zu dir gekommen, der du sein Herr bist,
daß er dir deine süße (Milch) bringe,
die in der Brust deiner Mutter ISIS ist, [...]
daß du geehrt bist unter den Göttern der Neunheit.
Mögest du aufgehen für deine Mutter, Herr des Lichtlands!
Hoch ist die Liebe zu dir.
Osiris N., er hat dich geschützt,
er hat dir alle deine Feinde gefällt;
er betet dich an in deinen Bas, in deinen Würden, in deinem Leib.
Er sagt dir das, was in der Nachtbarke ist,
er kündet dir, was in der Tagbarke ist
[...]

Theben, Grab 33, Eingangswand, Ost, im Anschluß an Nr. 20 (*STG*, Nr. 38, S. 50f.).

2-3 Vgl. 4, 2-3.
6 *Umringlerschlange:* Vgl. zu 2, 1.
11 *Widder:* Die Nachtgestalt des Sonnengottes.
12 Die nächtliche Verborgenheit des Gottes im Auge: Vgl. 12, 6-7, vgl. auch 128, 74-74; 88-89.

17

Sei gegrüßt, der aufgeht im «Heiligen Land»,
Leuchtender, der im Osten des Himmels erscheint,
groß an Hoheit in der geheimen Kapelle!

O RE, höre!
O RE, wende dich!
N. hat die siebenundsiebzig Schriftrollen rezitiert
über der Schlachtstätte des APOPIS, Tag für Tag.
Sein Ba ist der Flamme übergeben,
sein Leichnam dem leuchtenden Feuer,
seine Zauberkraft dem Horusauge,
man erinnert sich nicht mehr an ihn.
Ich habe das Apopisritual vollzogen als Schlachtung Tag für Tag,
ich habe dich obsiegen lassen bei deinem Aufgang.

Komm zu mir, RE-HARACHTE,
daß du mich obsiegen lässest über meine Feinde.
Mögest du den Unglücksboten wehren unter den Menschen,
Göttern, Verklärten und Toten.
Mögest du geben, daß ich gerechtfertigt werde in deinem
Richterkollegium
und mögest du alle meine Feinde unterliegen lassen
unter Toten und Lebenden!

Theben, Grab 33, Eingangswand Ost, im Anschluß an Nr. 5 (*HPEA* No. 45; *STG*, Nr. 40, S. 54-55) = «Totenbuch 15A4» ed. Allen, in: *JNES* 8, 349ff.

1 *Heiliges Land:* Nekropole und Unterwelt, Westen - in Opp. zu «Osten» in V. 2.

6 *77 Schriftrollen:* Rituale zur Bekämpfung des Sonnenfeindes, wie der pBremner Rhind, aus dem Nr. 18 stammt.

16 *Unglücksboten:* Vgl. zu 223, 26.

18

Schlußhymnus des Rituals zum Niederwerfen des Apopis

RE anbeten nach diesem. Zu sprechen:

O mein Vater, Herr der Götter,
Großer (Ältester) der Großen Neunheit!
Erster Urgott der Götter, der die Menschen erschuf,
alles Gewordene wurde, nachdem er geworden war.

Ich bin dein Sohn, dein wahrer Liebling,
jener mit göttlichem Herzen, der aus deinem Geheimnis hervorging.

Die Verklärungen, sie verwirklichen sich bei dir,
die Zauber bewirken deinen Schutz.
Wie schön ist, was aus meinem Munde kommt,
ich bin einer mit trefflichen Plänen.

Komm, RE,
sieh mich an mit deinen Augen,
lobe (mich) für das, was ich vollbracht habe!
Ich habe dir APOPIS niedergeworfen in seinem Angriff,
ich habe ihn vernichtet an seiner Richtstätte.

HORMERTI trägt seine Waffe
und schneidet den Kopf deines Feindes ab.
MENHI hält sein großes Messer
und schlägt den Kopf deines Rebellen ab;
das verzehrende Feuer verbrennt seinen Ba an seiner Schlachtbank.

Dein Ba ist in Freude,
er hat den Himmel gequert in gutem Segelwind.

Komm, komm und sieh mit deinen Augen
auf das, was ich angerichtet habe im Leib des APOPIS!
Sein Haus ist beschädigt, seine Mauern eingestürzt,
sein Leichnam ist vernichtet in U-Poqe.

Deine beiden Himmel stehen fest, deine Städte sind gegründet,
du dauerst, wohlbehalten und gesund!
Du bist verjüngt, du bist verjüngt,
du bist aufgegangen, du bist aufgegangen,
du bist strahlend, du bist strahlend Tag für Tag!
Du erscheinst in der Barke weiten Herzens,
du vertraust auf deine Kinder.

Jener APOPIS ist gefallen, der Feind,
der Wildgesichtige, er hatte damit gerechnet, daß du ihm fernbleiben würdest;
Er hatte böse Pläne gesponnen, (die) zu seiner (eigenen) Hinrichtung (führten),
seine Stärke hat sich gegen ihn (selbst) gewendet.

Heil (dir), der aus dem Lichtland kommt!
Die beiden Länder sind in Herzensweite.
Freue dich, RE, Tag für Tag:
APOPIS ist vor der Flamme gefallen,
der Frevler ist im Brandopfer.

AMUN-RE Herr von Karnak, Erster von Theben freue sich:
sein Feind ist niedergeworfen unter ihm.
RE ist gerechtfertigt gegen APOPIS! (Viermal.)
AMUN-RE, Herr von Karnak, Erster von Theben, ist gerechtfertigt gegen seinen Feind! (Viermal.)
ATUM, Herr von Heliopolis, ist gerechtfertigt gegen seinen Feind. (Viermal.)
THOT, der Zauberkräftige, der Herr der Gottesworte, ist gerechtfertigt gegen seinen Feind! (Viermal.)

pBM 10188 (pBremner Rhind) xxxiii. 1-18 ed. R. O. Faulkner, *BiblAeg* 3, 1933, 92 f.

4 Wortspiele mit dem Stamm *ḫpr* «entstehen», vgl. zu 112, 1-2.
26 *U-Poqe:* Der Friedhof in Abydos. Die Maßnahmen gegen Apopis beziehen sich auf sein «Haus» und seine Grabanlage, vgl. 17, 8-9.
35-37 Die einzige Erwähnung der Rebellion des Feindes, die in den eigentlichen Sonnenhymnen stillschweigend vorausgesetzt wird (vgl. o., S. 52).

19

Eine Anrufung zur Mittagsstunde

Zu rezitieren von der Königin N.
Dein Tag ist schön, du Barke des RE
in dieser schönen Stunde des Tages!
Du gehst schön auf, du Sonne! (Siebenmal.)

Das Gesicht der Barke
ist nach Westen gewendet auf der Sandbank.
Der Sohn der NUT hält seinen Speer,
er hat die Schildkröte getötet, die Gazelle vertrieben, den Frevler zertreten.

Tilapia jauchzt,
der Abdu-Fisch ist im Fest.
Die Götter im Himmel jubeln und schlagen(?) die Pauke.

RE ist in Freude,
der die beiden Länder erhellt ist in Frohlocken.

Die große Gelobte, Königin N.
ist errettet vor jenem Feinde.

pBM 10541 (Totenpap. d. Nedjemet), ed. Shorter, *Cat.*, 75 1. 47-50.

5 *Sandbank:* Vgl. 4B., 15; 5B., 2; 6B., 1; 7B., 1; 8B., 1; 9B., 1 und 14.
6 *Sohn der* Nut: Der Gott Seth, vgl. 130, 56.
7 *Schildkröte:* Vgl. 4B., 1.
8-9 Die Fische *jnt* und *ꜣbḏw, s.* zu Nr. 30, 32-34; 39, 7-9; 130, 54f.

20

Der König als Sonnenpriester

König N. N.,
er betet RE an in der Morgenfrühe

bei seinem Herauskommen, wenn er seine «Kugel» öffnet,
wenn er auffliegt zum Himmel als CHEPRE;
– er tritt ein in den Mund,
er kommt heraus aus den Schenkeln
bei seiner Geburt vom Osten des Himmels.
Sein Vater OSIRIS hebt ihn empor,
die Arme von HUH und HAUHET empfangen ihn.
Er läßt sich nieder in der Morgenbarke.

König N. N. kennt
diese geheime Rede da, die die östlichen Seelen sprechen,
indem sie Jubelmusik machen für RE,
wenn er aufgeht, wenn er erscheint im Lichtland;
indem sie ihm die Flügel öffnen
an den Toren des östlichen Lichtlands,
wenn er dahinfährt auf den Wegen des Himmels.

Er kennt ihr (eigentliches, geheimes) Aussehen
und ihre Verkörperungen,
ihre Heimat («Städte») im Gottesland.
Er kennt den Ort, an dem sie stehen,
wenn RE den Weganfang beschreitet.
Er kennt jene Rede,
die die beiden Mannschaften sprechen, wenn sie die Barke des Horizontischen ziehen.

Er kennt das Geborenwerden des RE
und seine Verwandlung in der Flut.
Er kennt jenes geheime Tor, durch das der Große Gott herauskommt,
er kennt den, der in der Morgenbarke ist,
und das große Bild, das in der Nachtbarke ist;
er kennt deine Landeplätze im Lichtland
und deine Steuergeräte in der Himmelsgöttin.

RE hat den König N. N. eingesetzt
auf der Erde der Lebenden
für unendliche Zeit und unwandelbare Dauer
beim Rechtsprechen den Menschen, beim Zufriedenstellen der Götter,

beim Verwirklichen der Wahrheit, beim Vernichten der Sünde *(jsft)*;
er gibt den Göttern Opferspeisen,
und den Verklärten Totenopfer.

Der Name des Königs N. N.
ist im Himmel wie RE;
er lebt in Herzensweite wie RE-HARACHTE.
Die Menschen jubeln, wenn sie ihn sehen,
das Volk bereitet ihm Ovationen
in seiner (kultischen) Rolle des «Kindes».

Herauskommen des RE als CHEPRE.

Inschrift in königlichen Sonnenheiligtümern der 18. -20. Dyn. u. a. Quellen, ed. Verf., *Der König als Sonnenpriester.* Dazu: *STG* Nr. 37, S. 48f. (nach TT 33, mit weiteren Varianten); Maria Carmela Betrò, *I Testi solari del Portale di Pascerientaisu* (Pisa, 1990).

8-9 Götter als Verkörperungen der von der Sonne bei ihrem Aufgang durchmessenen kosmischen Räume: Osiris = Unterwelt, Huh und Hauhet = Luftraum.
12 *Rede der östlichen Seelen:* Die Hymnen der «Paviane» von Nr. 15, vgl. zu diesen auch 22C, 5-13; 61, 7-9; 130, 48f. usw.
19 *Gottesland:* Eine Region im äußersten Südosten der Welt, einem Grenzbereich zwischen Himmel und Erde. 27-28 Vgl. 16, 28-29.

Der Text beschreibt den Situationskontext des liturgischen Sonnenhymnus:
Sprecher: der König, qualifiziert als (a) Eingeweihter (11-30), (b) vom Sonnengott auf Erden eingesetzter Stellvertreter (31-37).
Hörer: der Sonnengott in seiner Chepre-Phase (2-10, 45).
Zeit: «Morgenfrühe» (2-3).
Ort (des Hörers): Osten des Himmels (7).
Ort (des Sprechers): vgl. 32 (auf der Erde der Lebenden).
Weitere Zuhörer: die Menschen (42-44).

b) Spätere liturgische Sonnenhymnen

21

RE-HARACHTE anbeten am Morgen.
Zu rezitieren:

Du erwachst schön,
AMUN-RE-HARACHTE,
ATUM CHEPRE,
HORUS, der den Himmel quert,
Großer Falke mit geschmückter Brust,
schönen Angesichts mit der Großen Doppelfeder.

Du erwachst schön am Morgen
mit dem, was die versammelte Neunheit zu dir sagt.
Jubel (erschallt) dir am Abend,
KNUMI preist dich.
Der du des Nachts in Schwangerschaft getragen wirst,
die Erde wird hell zu deiner Geburt,
deine Mutter zieht dich auf Tag für Tag.

RE lebt, der Feind ist tot!
Du bist bleibend, dein Widersacher ist gefallen!

Du querst den Himmel in Leben und Herrschaft.
Du machst den Himmel festlich in der Morgenbarke.
Du verbringst den Tag in deiner Barke, «süßen» Herzens,
MAAT ist erschienen an deiner Stirn.

Geh auf, RE!
Erglänze, Horizontischer!
Finsterer, Strahlender an Gestalt!
Die Mannschaft des RE ist in Jubel,
Himmel und Erde sind in Freude,
die große Neunheit, sie jubelt dir zu.
AMUN-RE ist hervorgegangen in Rechtfertigung! (Viermal.)

Ein Sonnenhymnus aus dem thebanischen Amunkult. Stewart, *TESH,* 45 f.; Verf., *LL,* 168 ff Nr. II 1; *HPEA* Nr. 87.

10 *Knumi:* Ein Dekanstern (konnotiert «erste Morgenfrühe» in Opp. zu «Abend» in V. 9).
11 Vgl. 6, 10; 56, 41 usw.
21 *Finsterer-Strahlender:* Der Sonnengott ist Herr über Licht und Finsternis, vgl. 46, 2-3; 58, 42-45; 193, 13-16; 108, 7-9.

22

Anbetung RE-HARACHTES am frühen Morgen
Zu rezitieren:

22A

Du erwachst schön,
AMUN-RE HARACHTE!
Du wachst auf in Rechtfertigung,
AMUN-RE, Herr des Lichtlands!

O wie schön du bist, wie du aufgehst,
wie strahlend du bist, wie du funkelst!
Jene deine Mannschaft der «Unermüdlichen» rudert,
jene deine Mannschaft der «Unvergänglichen» fährt.

Du kommst heraus, du erhebst dich,
du steigst hoch in deiner Schönheit!
Deine Barke gleitet dahin, in der du in Rechtfertigung fährst
zu deiner Mutter NUT, Tag für Tag.

Du durchfährst den Himmel, dein Feind ist gefallen,
du wendest dein Gesicht zum Westen des Himmels.
Mögen deine Knochen gezählt sein, zusammengefügt sein dein Leib,
möge dein Fleisch leben und deine Gefäße frisch sein,
möge dein Ba gedeihen und dein erlauchtes Bild gepriesen werden!

Deine beiden Federn führen dich auf den Wegen der Finsternis,
du hörst den Zuruf deines Gefolges.

Der hinter deiner Kajüte ist in Jauchzen,
die Mannschaft deiner Barke, ihr Herz ist «süß»;
der Herr des Himmels ist von Freude ergriffen,
der Große in der Unterwelt ist in Jubel;
Götter und Menschen sind in Frohlocken:
RE ist auf seiner Standarte der Rechtfertigung;
Deine Mutter NUT, ihr Herz ist «süß»:
RE hat seinen Feind gefällt.

Der Himmel jubelt, die Erde ist in Freude ,
Götter und Göttinnen sind im Fest
und geben Lobpreis dem RE-HARACHTE,
wenn sie ihn sehen, erschienen in seiner Barke,
er hat den Rebellen gefällt in seinem Angriff.
Die Kajüte ist heil, die Umringlerschlange an ihrem Platz,
die Uräusschlange, sie hat den Rebellen vertrieben.

22B

O durchfahre doch deine Mutter NUT,
mein Herr, RE!
Sie sagt dir die Verklärungssprüche, die in ihrem Leibe sind.
ISIS und NEPHTHYS erheben dich
bei deinem Hervorkommen aus den Schenkeln
deiner Mutter NUT.

O geh doch auf, RE-HARACHTE!
Du gehst auf, du bist aufgegangen und strahlend,
du bist gerechtfertigt gegen deine Feinde.
Du gibst der Morgenbarke freie Fahrt,
du treibst den Feind zurück in seinem Angriff,
in einem Augenblick (schon) ist er bewegungslos.

Du hast die Kraft des Rebellen gebrochen,
der Feind des RE ist gefallen in der Flamme.
«Wildgesicht» ist gewichen in seiner Stunde,

die «Brut der Ohnmacht», ihre Kraft ist dahin.
RE hat Gewalt über seine Feinde,
die «Krummherzigen» sind gefallen im Gemetzel.
Du läßt den Frevler ausspeien, was er verschluckt hat.
Erhebe dich, RE, im Innern deiner Kapelle!

RE soll stark sein, der Feind soll schwach sein!
RE soll hoch sein, der Feind soll niedrig sein!
RE soll leben, der Feind soll tot sein!
RE soll groß sein, der Feind soll klein sein!
RE soll satt sein, der Feind soll hungrig sein!
RE soll trunken sein, der Feind soll durstig sein!
RE soll aufgehen, der Feind soll untertauchen!
RE soll schön sein, der Feind soll häßlich sein!
RE soll reich sein, der Feind soll arm sein!
RE soll dauernd sein, der Feind soll ausgelöscht sein!

O RE, gib alles Leben dem Pharao,
gib Brot in seinen Leib,
Wasser in seine Kehle,
Salböl auf sein Haar!

22C

Preis dir, du Großer, der aus der Kuh hervorkam,
Herr der Gesichter, mit vielen Uräusschlangen!
Der Lichtstrahlen entstehen läßt und die Finsternis vertreibt,
jeder Weg ist erfüllt von deinen Strahlen!

Es agieren für dich die Paviane mit ihren Armen,
sie singen für dich, sie tanzen für dich,
sie sagen dir die Verklärungen auf in ihrem Munde,
sie verkünden dich im Himmel und auf Erden.

Sie geleiten dich bei deinem schönen Erscheinen,
sie öffnen (andere Lesart: sie schieben zurück) für dich die Tore
des östlichen Lichtlands des Himmels.
Sie bewirken, daß RE in Frieden überfährt
in Frohlocken, zu seiner Mutter NUT.

Dein Ba wird denen, die in der Unterwelt sind, zugezählt;
die Bas freuen sich morgens und abends.
Du vertreibst das Leid dessen, der darniederliegt,
du linderst das Leid des OSIRIS.
Du gibst Luft dem, der im Wüstental ist,
du hast das Land erleuchtet, das in Finsternis lag.

Die dort sind, sie atmen Lebenshauch,
sie bereiten dir Ovationen
in deiner Gestalt eines Herrn der Gestalten.
Sie geben Lobpreis deiner Wirkungsmacht
in jener deiner schönen Erscheinungsform des Morgendlichen.
Die Götter strecken dir die Arme entgegen,
deine Mutter NUT hat dich geboren.

Komm doch zu Pharao, RE!
Gib, daß er verklärt sei im Himmel
und daß er wirkungsvoll sei auf Erden!

22D

Ein antiphonisches Strophenlied
O RE, über dich jubelt der Himmel,
O RE, vor dir zittert die Erde!

(Vorgesang:)

O wie schön bist du, RE-HARACHTE!
Du hast den Himmel emporgehoben, um deinen Ba zu erhöhen,
du hast die Unterwelt verhüllt für deine Falkenbilder!
O wie schön bist du, RE-HARACHTE!
Du hast den Himmel erhoben, so weit deine Arme reichen,
du hast die Erde ausgebreitet mit deinem Lauf!
O wie schön bist du, RE-HARACHTE!
Der Himmel jauchzt dir zu, weil dein Ba so gewaltig ist,
die Erde zittert vor dir, weil dein Bild so heilig ist.
O wie schön bist du, RE-HARACHTE!

Erlauchter Falke mit funkelndem Gefieder,
Sperber mit vielen Farben.
O wie schön bist du, RE-HARACHTE!
Großer Löwe, der sich selbst schützt,
der die Wege schiffbar macht für die Nachtbarke!
O wie schön du bist, RE-HARACHTE!
Dein Gebrüll erschlägt deine Feinde,
um die Große Barke dahinfahren zu lassen.
O wie schön du bist, RE-HARACHTE!
Die Menschen feiern dich, die Götter fürchten dich,
du hast die Feinde auf ihr Gesicht geworfen.
O wie schön du bist, RE-HARACHTE!
Der den Himmel durchläuft unerreichbar fern,
um die Erde zu erleuchten für seine Kinder -
du bist höher als Götter und Menschen!
O wie schön du bist, RE-HARACHTE!
Du bist aufgegangen für uns, aber wir erkennen dein Bild nicht,
du zeigst dich in unserem Angesicht,
aber wir erkennen deinen Leib nicht.

O wie schön du bist, RE-HARACHTE!
Du näherst dich den Männern, [...] Frauen, [...] mit Gold.
O wie schön du bist, RE-HARACHTE!
Stier in der Nacht, Fürst am Tage,
schöne Sonne von Türkis!
O wie schön du bist, RE-HARACHTE!
König des Himmels, Herrscher auf Erden,
großes Bild im Lichtland des Himmels!
O wie schön du bist, RE-HARACHTE!
RE ist er, der das Seiende schuf,
TATENEN, der die Menschheit am Leben erhält.

Vier Sonnenhymnen aus der Ritual-Hs. pBerlin 3050 ed. S. Sauneron, in: *BIFAO* 53, 65ff.; Verf., *LL*, 187ff.; *HPEA* Nr. 82.

7-8 Vgl. 102, 58f.; 58-62; 127 A, 61-67 usw.
15-17 Der Sonnenuntergang als Tod, Beisetzung und «Verklärung».
17-18 ist eine Var. zu Amduat I 56, vgl. Hornung, *UB* 90, 1-4.
33 *Umringlerschlange:* Vgl. 2, 1.
34 *Uräusschlange:* Vgl. 10, 3-6.

Zwischen B und C ist ein Lied von 21 Versen weggelassen.

C1 *Kuh:* Vgl. 2, 12.

4 Zum Weg-Motiv s. oben, S. 56 m. Anm. 32.

5-13 Vgl. Nr. 15, Nr. 20, 12-17.

D Ein späterer Text, der zur Theologie des «ramessidischen Weltgotts» gehört (vgl. o., S. 46-51).

1-2 Vgl. Pyr 1150a.

3-11 Zur Schöpfung der «dreistöckigen» Welt für die drei Komponenten der göttlichen Person, «Ba» (4), «Leichnam» (vgl. 5: Falkenidole) und «Bild» (11) s. o., S. 48f. m. Anm. 66.

16 *Löwe:* Vgl. 23, 3 usw. (s. zu 127B, 203).

25-27 Himmel und Verborgenheit, vgl. 36, 4, 7; 47, 5; 48, 21-29; 89, 7, 16; 90, 5-7; 9l, 53f.; 92, 25f., 110f.; 96, 6; 97, passim; 98, 13-14; 102, 59-62; 110, 5f., vgl. 9-10; 120, 10, vgl. 60, 4; 124, 25; 127, 64; 129, 16-20, 96-99, 111; 130, 33-37; 131, 44, 80f.; 143, 17, 243-246; 144, 54-57; 192, 5-8; 193, 1-2, 12.

29-30 Zu Offenbarkeit und Verborgenheit des Gottes im Licht vgl. o. S. 39 m. Anm. 43.

39 *Bild:* Vgl. 20, 28; 24, 5; 35, 13; 43, 10; 70, 17.

42 *Tatenen:* Der Ur- und Erdgott (Urhügel), s. zu 135.

23

Hymnus zum Sonnenuntergang

Willkommen, willkommen,
gelandet in Frieden!
Geheimer Löwe, der im Urozean aufgeht,
deine Strahlen dringen in die Erde!

Die Bewohner der Unterwelt empfangen dich in Frohlocken,
die Westlichen, ihr Gesicht (ruht) auf dir.
Du läßt dich nieder auf deinem Thron, der im Westberg ist,
im westlichen Lichtland des Himmels.

Die Mannschaft deiner Barke ist in Frohlocken:
deine Feinde sind dem Messer überantwortet.
Deine Barke ist gekommen, ausgerüstet mit der Wahrheit;
die versammelte große Neunheit ist in Jauchzen.

«Willkommen, willkommen», sagt deine Mutter.
Du gleitest dahin als RE,
du gehst unter als ATUM.

Du umarmst deine Mutter, deine Mutter umarmt dich.
Möge dein schönes Angesicht mir gnädig (zugewandt) sein!

«Totenbuch 15B5» ed. Allen, in: *JNES* 8, 354f.; dazu: Theb. Gr. 132 (eigene Abschrift); Lepsius, *Denkm.* III, 280 c, 34-39; *Edfou* I, 482; III, 208.

3 *Löwe:* Vgl. 22D, 16 usw. (zu 127B, 203).

24

Hymnus zum Sonnenuntergang

Gegrüßet seiest du, der untergeht im Leben,
ATUM, Vater der Götter!
Du vereinigst dich mit deiner Mutter im Westberg,
ihre Arme empfangen dich Tag für Tag.
Das Bild Deiner Majestät (ruht) in SOKARIS,
man jubelt laut aus Liebe zu dir.
Dir sind die Tore geöffnet in deinen beiden Horizonten
bei deinem Untergang zum westlichen Lande.
Deine Strahlen dringen in die Erde,
um den Westlichen Licht zu spenden.
Die Unterweltlichen stimmen dir Preisungen an
und Loblieder bei deinem Anblick Tag für Tag.

Du gibst, daß die Götter in der Erde ruhen,
deine Gefolgsleute sind sie, die in deinem Geleit sind.
Ba mit heiligen Worten, der die Götter erzeugte,
der sich mit seiner Gestalt ausrüstete, ohne daß man ihn kennt,
Der Älteste ist er, der groß ist in seinen Geheimnissen.

Möge dein schönes Angesicht gnädig (zugewandt) sein dem
N. N.,
ATUM, Vater der Götter!

pBM 10554 ed. Budge, *The Greenfield Papyrus,* t. vii; Bologna, Kat. Nr. 1940; *RT* 7, 123.

5 *Bild:* Vgl. 20, 28; 22D, 39.
Sokaris: Der memphitische Totengott, hier als Verkörperung innerster Unterweltregionen, wie im Amduat (4. und 5. Std., s. Hornung, *UB*, 93-115).

25

Hymnus zum Sonnenuntergang

Zu sprechen von dem Hausvorsteher des AMUN Senenmut,
(indem) er RE anbetet, (wenn) er untergeht im Leben.

Willkommen in Frieden, RE,
der vom Himmel in Schwangerschaft getragen und von NUT geboren wird,
der erneuert herauskommt Tag für Tag!

Roter Stier, von dessen Plänen die Götter leben,
Herr der Machterweise, groß an Hoheit,
Herr der Furcht im Westen des Himmels.
Sie strecken ihre Hände aus bei seinem Nahen.

Mit großer Flamme in der Morgenbarke,
der die in ihren Höhlen Wohnenden sehend macht.
Der die Wege kennt im Innern der Unterwelt,
der an Bahnen reiche beim Kreuzen des Himmels,
er leitet APOPIS in die Irre morgens und abends.

(von dem großen Hausvorsteher Senenmut:
«ich habe (dir) deinen Feind gefällt!»)

Theben, Grab des Senmut Nr. 353 (8), nach eigener Abschrift. S. *STG* Nr. 240, S. 338f.; P. Dorman, *The Tombs of Senenmut,* S. 134.

2 Vgl. 6, 10 u.ö.

26

Ein Wecklied an Atum

ATUM anbeten, wenn er herauskommt aus der verborgenen Kammer.
Zu sprechen von N. N. Er sagt:

Erwache du in Frieden,
du erwachst in Frieden;
ATUM, Herr der beiden Länder von Heliopolis,
der Allherr, Herrscher der Neunheit erwacht in Frieden.
Erwache du in Frieden,
du erwachst in Frieden;
ATUM, der sich selbst baute,
der den Himmel schuf und die Götter entstehen ließ,
erwacht in Frieden.
Erwache du in Frieden,
du erwachst in Frieden;
ATUM, Herrscher der Fremdländer,
Herr des Schreckens, Erster der Großen Neunheit
erwacht in Frieden
Erwache du in Frieden,
du erwachst in Frieden;
ATUM, groß an Gestalten, mit geheimer Geburt
Im Fürstenhaus, Großer in Heliopolis, erwacht in Frieden.
Erwache du in Frieden,
du erwachst in Frieden;
ATUM, Herr der Wahrheit, der von ihr lebt,
der den Festduft der Götter schuf mit seinem Wohlgeruch, erwacht in Frieden.
Erwache du in Frieden,
du erwachst in Frieden;
ATUM, der den Himmel schuf und sich festsetzte in ihm,
der den Göttern ihre Bas gab, erwacht in Frieden.
Erwache du in Frieden,
du erwachst in Frieden;

ATUM, Herr des Schreckens, gewaltig an Hoheit,
bei dessen Erscheinen die Götter frohlocken, erwacht in Frieden.
Erwache du in Frieden,
du erwachst in Frieden;
ATUM, mit hoher Doppelfeder, Herr der *wrrt*-Krone,
der den Arm erhebt, Erster des Großen Hauses, erwacht in Frieden.
Erwache du in Frieden,
du erwachst in Frieden;
ATUM, Herr der Umringlerschlange, mit geknüpftem Scheitel,
Herr der Ehrerbietung, Erster der Neunheit, erwacht in Frieden.
Erwache du in Frieden,
du erwachst in Frieden;
ATUM, Luftgott (SCHU) des Himmels,
«Pfeilerhafter» der beiden Länder,
Herr der Ehrerbietung, Erster der Götter, erwacht in Frieden.
Erwache du in Frieden,
du erwachst in Frieden;
ATUM, Großer «Pfeilerhafter», der nicht ermüdet,
der den Himmel quert bei Nacht und am Tage, erwacht in Frieden.
Erwache du in Frieden,
du erwachst in Frieden;
ATUM, Großer im Himmel, Ältester der beiden Länder,
Gewaltiger im Westen, große Macht des Ostens, erwacht in Frieden.
Erwache du in Frieden,
du erwachst in Frieden;
ATUM, der allen Göttern Tempel gibt
und ihre Feste vermehrt, erwacht in Frieden.

pBM 10554 ed. Budge, *The Greenfield Papyrus,* t. xxxi. Zur Form des «Morgenliedes» s. o., S. 18ff. Überschrift: zur «Verborgenen Kammer» oder zum «Verborgenen Raum» als Bezeichnung der Unterwelt s. Hornung, *UB*, 30f.

42 *Pfeilerhafter* kann eine Bezeichnung des Mondes sein (48, 9), aber auch als «Heliopolitaner» gelesen werden.

2. TOTENHYMNEN

a) Sonnenhymnen aus Totenbüchern

27

Sei gegrüßt, der im Urwasser aufgeht,
der die beiden Länder erleuchtet, nachdem er hervorgetreten ist!
Die versammelte Neunheit jubelt dir zu,
die beiden Herrinnen und die beiden Meret-Göttinnen haben dich aufgezogen.

Schöner, geliebter Jüngling!
(Er geht auf: auflebt die Menschheit.)
Das Sonnenvolk jubelt ihm zu
(die Seelen von Heliopolis feiern ihn,
die Seelen von Buto und Hierakonpolis erhöhen ihn),
«Betet ihn an!» sagen die Sonnenaffen,
«Lobpreis dir!» sagt alles Getier insgesamt.

Deine Sphinx-Standarte bringt deine Feinde zu Fall.
Frohlocke, du, der in seiner Barke ist!
Deine Mannschaft ist in Harmonie.
Die Tagesbarke hat sich mit dir vereint, dein Herz ist weit.

Herr der Götter, die du geschaffen hast,
sie geben dir Lobpreis.
NUT erglänzt lapislazulifarben dir zur Seite,
du hast das Urwasser durchdrungen mit deinen Strahlen.

Leuchte mir, daß ich deine Schönheit schaue:
ich bin einer, der heil war auf Erden.
Ich gebe deinem schönen Angesicht Lobpreis,
(wenn) du aufgehst im Lichtland des Himmels.
Ich preise die Sonnenscheibe, wenn sie untergeht
über jenem Berge von Sanch-Tawi.

Totenbuch 15AII, nach pLeiden T2 und vielen NR-Gräbern, s. *LL,* 314ff.; Stewart, *TESH,* 55-57; Scharff, *Sonnenlieder,* 30; *HPEA* Nr. 62.

Die eingeklammerten Verse finden sich nur im Leidener Totb. und sind eine individuelle Erweiterung des Originals, das in vier kurze Strophen zu je vier Versen gegliedert war.

4 Die *beiden Herrinnen* sind die Kronengöttinnen; die *beiden Meret Göttinnen* sind entweder (Kronen-) Schlangen oder die Sängerinnen, die im Hofzeremoniell den König als Vertreter der Landeshälften begrüßen. Der Sonnenaufgang wird als Jugend eines Königs beschrieben.

5-11 Die «Seelen der heiligen Orte» (dazu zuletzt L. Zabkar, *A Study of the Ba-Concept in Ancient Egyptian Texts, SAOC* 34, 1968, 15-36) bilden zusammen mit «Pavianen» (s. Nr. 16), «Wildtieren» und der menschlichen «Gemeinde» des Sonnengottes *(ḥnmmt)* eine im NR oft dargestellte Adorantengemeinschaft beim Sonnenaufgang; vgl. 130, 50f.; 64, 18; 65, 5; 67, 13; 68, 31.

12 *Sphinx-Standarte:* Ein Requisit verschiedener Götterbarken; vgl. 56, 21. Durch das Feindmotiv ist 12-19 als «Überfahrtsstrophe» gekennzeichnet, gegenüber 1-11 als «Aufgangsstrophe». Die Großstrophen sind in sich wieder nach Epiphanie-Reaktion unterteilt.

28

Zu sprechen von N.N.,
er sagt: du gehst auf, du gehst auf,
«Der-aus-dem-Urozean aufsteigt»,
du hast dich verjüngt an deiner Stelle von gestern!
Göttlicher Jüngling, selbstentstanden,
den meine Hand nicht [erreichen(?)] kann.

Du bist gekommen in deiner Erscheinung,
du hast Himmel und Erde hell gemacht;
deine Strahlen sind Lapislazuli.
Punt dauert in Wohlgerüchen,
dein Duft ist vor deiner Nase.

Du gehst auf wunderkräftig am Himmel,
die beiden Uräusschlangen dauern an deinem Scheitel;
du hast die beiden Länder, die Menschheit verwaltet,
alle Götter preisen dich.

Osiris N.N., gerechtfertigt.

Aus dem Totenbuch pLeiden T2, iv, 11-16 nach Budge *BD* (1910), I, 7; Scharff, *Sonnenlieder,* 31; *HPEA* Nr. 63.

3 Vgl. 30, 27 usw. (häufige Formel).
Der Text besteht nur aus der einen Aufgangsstrophe.

Nr. 29-39: Aus dem Totenbuch des Ani

29

RE anbeten bei seinem Aufgang
im östlichen Lichtland des Himmels
seitens des [...] Ani, er sagt:

Gegrüßet seiest du, der du gekommen bist als CHEPRE,
der du geworden bist zum Schöpfer der Götter!
Du erscheinst, du gehst auf auf dem Rücken deiner Mutter ,
du bist erschienen als König der Götter.

Deine Mutter NUT handelt für dich,
ihre Arme in der *njnj*-Begrüßungsgebärde.
Der Westberg empfängt dich in Frieden,
MAAT umarmt dich allezeit.

Möge er Verklärtheit und Macht in Rechtfertigung geben,
herauszukommen als lebender Ba, um HARACHTE zu schauen
für den Ka des OSIRIS, Schreiber Ani, er sagt:

Nr. 29-39: Aus dem Totenbuch des Ani, pBM 10470 ed. Budge, *The Papyrus of Ani* (1913), Tf. I und XVIII-XX.

1-2 Vgl. Nr. 40, 1-2.
3-8 Vgl. Nr. 32.

Eine Kurzdarstellung des Sonnenlaufs, aus traditionellem Material zusammengestellt.

30

O all ihr Götter des Phönixhauses,
die Himmel und Erde richten auf der Waage,
die Nahrung und Speise geben,
TATENEN, der Eine, der die Menschheit schuf,
die Neunheit des Südens, Nordens, Westens, Ostens:

stimmt Lobpreis an für RE, den Herrn des Himmels,
den Herrscher – er lebe, sei heil und gesund – , der die Götter schuf
Betet ihn an in seiner schönen Gestalt,
bei seinem Erscheinen in der Morgenbarke!

Die Oberen beten dich an,
die Unteren beten dich an,
THOT schreibt dir die Wahrheit nieder
täglich an jedem Tage.

Dein Feind ist der Flamme übergeben;
der Rebell ist gefallen, seine Arme sind gebunden,
RE hat (ihm) die Bewegung geraubt;
die «Brut der Ohnmacht», sie ist nicht mehr.

Das «Fürstenhaus» ist im Fest,
Jubelruf erschallt im Allerheiligsten,
die Götter sind in Frohlocken:
sie sehen RE bei seinem Erscheinen,
wie seine Strahlen die Länder überfluten.

Die Majestät dieses erlauchten Gottes zieht dahin,
er hat sich vereint mit dem Lande des Westbergs.
Die Erde wird hell zu seiner Geburt Tag für Tag,
er hat seine Stelle von gestern erreicht.

Mögest du mir gnädig sein, daß ich deine Schönheit schaue,
(ich bin einer), der heil ist auf Erden.
Ich schlage den Esel, ich bestrafe den Rebellen,
Ich habe APOPIS vernichtet in seinem Angriff (seiner Stunde).
Ich habe den Abdu-Fisch gesehen, als sein Fall eingetreten war.
Ich habe den Jenet-Fisch erblickt in seinen Verwandlungen,

als er das Boot führte auf seinem Kanal.
Ich habe HORUS gesehen am Steuerruder,
und THOT, die Wahrheit auf seinen Armen.
Ich habe das Vordertau ergriffen in der Nachtbarke,
das Achtertau in der Tagesbarke.

Möge er geben, die Sonne zu schauen und den Mond zu erblicken
ohne Unterlaß, Tag für Tag;
möge mein Ba herauskommen, sich zu ergehen
an jedem Ort, wo immer er will;
möge mein Name ausgerufen werden, möge er sich finden
auf der Holztafel der Opferdarbringung;
mögen mir Opfer dargebracht werden in Gegenwart (des Gottes) wie dem Horusgefolge;
möge mir ein Sitz eingerichtet werden in der Barke
am Tage, da der Gott überfährt;
möge ich (Opfer) empfangen in Gegenwart des OSIRIS
im Lande der Rechtfertigung.
Für den Ka des OSIRIS Ani.

1 *Phönixhaus:* Der Tempel des Sonnengottes in Heliopolis.
2 *Waage:* Anspielung auf das Totengericht und auf Memphis als «Waage der beiden Länder»?
4 *Tatenen:* Der memphitische Urgott, s. 22D, 42 usw.
30 Der *Esel* gilt als typhonisch.
32-33 Zu den Fischen *Abdu* und *Jenet (Tilapia)* s. I. Gamer-Wallert, *Fische und Fischkulte im Alten Ägypten,* 111-115.

Dem Text liegt folgender Plan zugrunde:

I	1-10	Aufgang
II	11-23	Überfahrt
III	24-27	Landung und periodische Neugeburt.

Die erste Strophe ist umgeformt in die in Ägypten seltene Form des imperativischen Lobrufs (vgl. 103), dem das auslösende Ereignis des Sonnenaufgangs (erwähnt in 10) als Präsupposition zugrunde gelegt ist. In der gleichen Weise impliziert die zweite, als Anrede an den Gott gestaltete Strophe das Thema der Überfahrt, die selbst unerwähnt bleibt und nur durch die Motive (a) Thot und Maat (die «Rechtfertigung» des siegreichen Sonnengottes, vgl. V. 36), (b) die Ohnmacht des Feindes und (c) der Jubel der Götter vergegenwärtigt bleibt. (b und c bilden zusammen das Motiv der «Behobenen Krise», s. dazu o., S. 34f.)

Die kurze dritte Strophe beschreibt in der dritten Person Landung und Wiedergeburt des Gottes im Stil eines «Unterweltsbuchs».
Zum Motiv der zyklischen Neugeburt, das die (formelhaften) Verse 26-27 zum Ausdruck bringen, vgl. *LL*, 120.
Das umfangreiche «Schlußgebet» gliedert sich in die Teile

I 28-38 Selbstvorstellung: Identität und Handlungen für den Gott
II 39-50 Bitten.

Zur Beteuerung, «auf Erden heil» (gewesen) zu sein, d. h. frei von Verfehlungen gegenüber den Göttern, vgl. 27, 21; 69, 10; 71, 65; 101, 50 und öfter. Die Handlungen für den Gott beziehen sich auf die Teilnahme am Sonnenkult, vgl. Nr. 39 und 71, 68ff.

31

RE anbeten bei seinem Aufgang im Lichtland,
bis zum Eintritt seines Untergangs im Leben.
Zu sprechen von dem OSIRIS Ani.

Gegrüßet seiest du, RE bei seinem Aufgang,
ATUM HARACHTE!
Ich bete dich an, deine Schönheit in meinen Augen,
dein Glanz entfaltet sich auf meiner Brust.

Du ziehst dahin, du gehst unter in der Nachtbarke,
dein Herz ist weit im Segelwind;
die Tagesbarke, ihr Herz ist froh.
Du durchwanderst den Himmel in Frieden,
gefällt sind alle deine Feinde.

Die «Unermüdlichen» jubeln dir zu,
die «Unvergänglichen» beten dich an.
Der (du) untergeh(s)t im Lichtland des Westbergs,
du hast dich vollendet als RE Tag für Tag;
du lebst und dauerst als mein Herr.

Stewart, *TESH*, 58 f.; *LL*, 281-299; *HPEA* Nr. 64.

3-4 Formelhaft, vgl. o., S. 14 m. Anm. 5 und *LL*, 286, m. n. 4. Hier als Realisierung des Motivs «Empfang» in Entsprechung zu «Epiphanie» in 1-2.
5-11 Überfahrtsstrophe.

32

Gegrüßet seist du, RE, bei deinem Aufgang,
ATUM bei deinem schönen Untergang!
Du gehst auf, du erglänzt auf dem Rücken deiner Mutter ,
du bist erschienen als König der Götter.
NAUNET hat die *njnj*-Begrüßung ausgeführt vor deinem Angesicht,
MAAT umarmt dich allezeit.

Du durchwanderst den Himmel weiten Herzens,
der Messersee ist zur Ruhe gekommen;
der Rebell ist gefallen, seine Arme sind gebunden,
das Messer hat seine Wirbel durchschnitten;

RE beharrt in gutem Segelwind,
die *Msktt*-Barke, sie hat ihren Angreifer vernichtet.
Die Südlichen und Nördlichen ziehen dich,
die Westlichen und Östlichen beten dich an.

Urgott an Gestaltungen, der seine Stimme erhob,
als die Erde überschwemmt war mit Schweigen.
Einziger, der entstand zwischen Himmel (und Erde),
als der Erdboden und die Berge noch nicht entstanden waren.
Hirte, Einherr, der das Seiende schuf,
für den (seine) Zunge die Götterneunheit bildete.

Möge (ich) von der Wasserflut trinken, aus der du hervorkamst
am Ufer des HORUS-Sees;
möge ich die Luft atmen, die aus deiner Nase kommt,
den Nordwind, der aus deiner Mutter kommt.
Mögest du meinen Ach verklären, und [OSIRIS] meinen Ba vergöttlichen;
möge (ich) dich (in) Frieden anbeten, (o) Herr der Götter,
möge (ich) dich erheben in deinen Wundern,
deine Strahlen auf meiner Brust wie RE!
OSIRIS [...] Ani, gerechtfertigt in Frieden.

Stewart, *TESH*, 47-50; 1-14: *LL*, 263-80; *HPEA* Nr. 64.

1-14 sind eine Replik des in Ägypten weitverbreitetsten Sonnenliedes, s. o., S. 34ff. für eine thematische Analyse.

5 *Naunet:* Die Himmelsgöttin in ihrem Aspekt als «Gegenhimmel» unter der Erde; die meisten Varr. lesen hier «Nut».
8 *Messersee:* Der Ort des Himmelskampfes.
15-20 Erweiterung der Vorlage durch eine «eulogische» Darstellung des Themas Urgott/Schöpfer.
15-16 Vgl. 136, 21-22.
17 *Erde,* nach Leiden K 1, wo allerdings die Lesung auch nicht ganz sicher ist.
20 Schöpfung durch das Wort, vgl. 106, 4-9; 195, 115f.; 101, 27; 120, 11.
24 *Deine Mutter:* Die Himmelsgöttin (vgl. 58, 81; 78, 13). Beachte die Sorgfalt, mit der die erbetenen Gaben, Luft und Wasser, zum Gott des Lichtes in Beziehung gesetzt werden.

33

Litanei an Osiris

OSIRIS anbeten, den Herrn der unwandelbaren Dauer,
WANNAFRE-HARACHTE,
zahlreich an Erscheinungsformen,
gewaltig an Gestalten,
PTAH-SOKAR, ATUM in Heliopolis,
Herr des *štjjt*-Heiligtums, wenn er sich mit Memphis vereint.

Jene Götter, die durch die Unterwelt führen,
sie schützen dich, wenn du untergehst in NAUNET;
ISIS umarmt dich in Frieden,
der Widersacher ist von deinem Wege vertrieben;
du hast dein Gesicht nach Westen gewendet,
du erhellst die beiden Länder mit Weißgold;
die Schlafenden erheben sich, dich zu sehen,
sie atmen Luft beim Anblick deines Gesichts,
wie wenn die Sonnenscheibe aufgeht in ihrem Lichtland;
ihr Herz ist befriedigt durch das, was du getan hast,
du bist die unendliche Zeit und die unwandelbare Dauer.

Gegrüßet seiest du (sagen) die Sterne in Heliopolis
und das «Himmelsvolk» in Babylon,
WENTI, verklärter als die Götter,
Geheimer in Heliopolis!

Gegrüßet seiest du (sagen) die Troglodyten in *Jwn-ds*,
Großer, HARACHTE,
ausgespannten Schrittes, wenn er den Himmel quert: er ist HARACHTE!

Gegrüßet seiest du, jener Ba der unendlichen Zeit,
Widderhafter in Busiris,
WANNAFRE, Sohn der NUT: er ist der Herr des Totenreichs!

Gegrüßet seiest du, wie du Busiris beherrschst,
die *Wrrt*-Krone befestigt auf deinem Haupt!
Du bist der Eine, der seinen Schutz besorgt,
(wenn) du zur Ruhe gehst in Busiris.

Gegrüßet seiest du als Herr von Naret,
der SOKARIS auf seinen Schlitten stellt,
der den Rebellen, den Übeltäter abwehrt,
der bewirkt, daß sich das «Heile Auge» niederläßt an seiner Stätte.

Gegrüßet seiest du, Starker in seinem Angriff,
Großer, Gewaltiger an der Spitze von Naref,
Herr der unendlichen Zeit in unwandelbarer Dauer,
du bist der Herr von Herakleopolis!

Gegrüßet seiest du, der mit der Wahrheit zufrieden ist,
du bist der Herr von Abydos;
deine Glieder haben sich dem Heiligen Lande vereint,
du bist der, dessen Abscheu die Lüge ist.

Gegrüßet seiest du, der in seiner Barke ist,
der den Nil aus seiner Höhle heraufführt,
auf dessen Leichnam die Sonne aufgeht,
er ist der in Hierakonpolis.

Gegrüßet seiest du, der die Götter schuf,
König von Ober- und Unterägypten (OSIRIS)|, gerechtfertigt,
der die Länder gründete mit seinen trefflichen Taten,
er ist der Herr der beiden Ufer.

Mögest du mir meinen Weg geben in Frieden,
ich bin ein wahrer Gerechter,
ich sprach keine Lüge wissentlich, ich beging kein «zweites Mal».

Eines der frühesten Zeugnisse der Gleichsetzung von Re und Osiris (vgl. Nr. 50), der hier als Atum (4) und Harachte (22f.) angeredet wird, vgl. dazu zuletzt Hornung, *EuV*, 85-87; Ders., *UB*, 49 m. n. 44. 7

7 *Naunet:* Vgl. zu 32, 5; vgl. 37, 14; 41, 17; 56, 10.

10 Bezieht sich auf die Sonnenbewegung, vgl. 37, 15; 22A, 14; 45, 24; 109, 64. Vielleicht ist Osiris als Mond gemeint (220, 12-22).

17-46 Das Thema der «Kulttopographie», das für Osirishymnen kennzeichnend ist (vgl. o., S. 53f.). Die Kultorte werden hier im allgemeinen von Norden nach Süden aufgeführt.

18 *Babylon:* Das heutige Alt-Kairo.

25 *Busiris:* Der Heimatort des Osiriskults im Delta.

31 *Naret:* Der Gau von Herakleopolis. Der Umzug des Sokaris auf seinem Schlitten findet allerdings in Memphis-Saqqara statt.

34-41: die Hymnen des Totenbuch-Kapitels 15

34

RE anbeten bei seinem Aufgang
im östlichen Lichtland des Himmels, zusammen mit seinem Gefolge
durch den OSIRIS Ani, gerechtfertigt, er sagt:

O jene Sonnenscheibe, (du) Herr der Strahlen,
der im Lichtland aufgeht Tag für Tag!
Mögest du erglänzen im Angesicht des OSIRIS Ani, gerechtfertigt;
er betet dich an am Morgen,
er besänftigt dich am Abend;
möge der Ba des OSIRIS Ani, gerechtfertigt,
mit dir zusammen aufsteigen zum Himmel,
möge er vom Ufer abstoßen in der Morgenbarke,
möge er landen in der Nachtbarke,
möge er sich zu den «Unermüdlichen» gesellen im Himmel.

34- 41 bilden das sog. fünfzehnte Kapitel des Totenbuchs. 34-39 nach Ani, 40-41 nach späteren Quellen.

34= Totb 15a. Der Text ist kein Hymnus, sondern ein Gebet des Toten an den Sonnengott um Teilhabe am Leben des Sonnenlaufs. Für Parallelen vgl. 55, 12-16; *Urk IV* 1847 f.; Hayes, *Scepter of Egypt* II, 270 f.

35

OSIRIS Ani, gerechtfertigt, sagt,
wenn er seinen Herrn preist, den Herrn der unendlichen Zeit:

Gegrüßet seiest du, HARACHTE,
der (zugleich) CHEPRE ist, der Selbstentstandene!
Wie schön ist dein Aufgang im Lichtland!
Du hast die beiden Länder erleuchtet mit deinen Strahlen.

Alle Götter sind in Frohlocken,
(wenn) sie dich sehen als König des Himmels:
die Herrin «Wenwet» an deinem Haupt befestigt,
die ober- und unterägyptische Krone an deinem Scheitel,
sie hat an deiner Stirn Platz genommen.
THOT steht fest am Bug deiner Barke
und bestraft alle deine Feinde.
Die Bewohner der Unterwelt sind herausgekommen, dir entgegen,
um jenes (dein) schönes Bild zu sehen.

Ich bin zu dir gekommen und bin in deiner Gemeinschaft,
um deine Sonnenscheibe zu schauen Tag für Tag;
möge ich nicht ausgesperrt, möge ich nicht behindert werden.
Mögen sich meine Glieder erneuern durch den Anblick deiner Schönheit wie die aller deiner Gelobten;
denn ich bin einer von denen, die du erhoben hast auf Erden;
ich habe das Land der unendlichen Zeit erreicht
und mich mit dem Land der unwandelbaren Dauer vereint.
Du aber bist es, der mir dies zugewiesen hat, mein Herr.

Totb 15b; Stewart, *TESH* 57f.; *LL*, 300-313; Scharff, *Sonnenlieder*, 40; *HPEA* Nr. 57.

5-11 Überfahrtsstrophe. Die Handlung des Gottes bleibt unerwähnt: sie

ist in der Erscheinung als König impliziert (Himmelsüberfahrt als Triumphzug).
13 *Bild:* Vgl. 22D, 39; 24, 5; 43, 10; 70, 17; 97, 11; 103, 28; 124, 9; 200, 23.
14 Die naheliegende Übersetzung «um in deiner Gemeinschaft zu sein» ist grammatisch unmöglich.
18 Interessant ist die Anspielung auf vorgängige diesseitige Auszeichnung durch den Sonnengott, vgl. dazu ausführlicher den Text einer Wiener Stele (*RT* IX, 46): «Ich bin einer von denen, die du geschaffen hast auf Erden, die du hast entstehen lassen in der Erde, die du geschaffen hast als Auserwählte unter den Menschen, die du ausgezeichnet hast unter (den Bewohnern des) ganzen Landes.»
21 Der Sonnengott als Herr des Begräbnisses.

36

OSIRIS Ani, gerechtfertigt, er sagt:

Gegrüßet seiest du, wenn du aufgehst in deinem Lichtland,
als RE, der zufrieden ist über die Wahrheit!
Du querst den Himmel, und jedes Gesicht schaut dich,
(aber) dein Gang ist verborgen in ihrem Gesicht.

Du zeigst dich am Morgen «und Abend» (lies: «jeden Tag»),
fest steht die Fahrt unter deiner Majestät.
Deine Strahlen sind im Angesicht, (aber) man kennt sie nicht,
Weißgold, es kommt deinem Glanz nicht gleich.

Die Länder der Götter,
die man (nur) in den Schriften gesehen hat,
(und) die Länder von Punt werden dich (für sich) beanspruchen.
Verborgener, denn du schufst, als du allein warst, als «Der seinen Mund auftat»,
deine erste Gestalt war der Urozean.
Sein Gang entspricht deinem Gang,
wie Deine Majestät kennt er kein Aufhören.

Der Tag ist kurz, der Lauf ist weit:
Meilen zu Millionen und Hunderttausenden;
ein kleiner Augenblick, und du hast es vollbracht.
Bist du untergegangen, dann hast du die Stunden der Nacht in gleicher Weise vollendet,

du hast sie eingeteilt und vollendet entsprechend deiner Aufgabe.
Wenn die Erde hell wird, zeigst du dich an deiner Stelle
als RE, du gehst auf im Lichtland.

Totb 15c

Stewart, *TESH,* 54f.; Verf., in: *MDIK* 27, 1971, 1-20. Vgl. auch o., S. 37; *HPEA* Nr. 67.

9-15 Diese Verse sind eine Erweiterung des Totenbuchs gegenüber der älteren Fassung.
10 Relativform ? Andere Möglichkeiten: Perfekt, mit elidiertem Subjekt (<sie> haben dich gesehen), oder direkte Rede (<sie sagen:> wir wollen dich sehen).
11 *sjp tw* Die Stelle ist dunkel. Unsere Übersetzung setzt eine Schreibung wie *sjp·k* (Inf. mit Obj.-Suff.) voraus.
Der Gedanke ist wohl, daß die Länder am Südostende der Welt dem Sonnengott besonders nahe kommen (vgl. *König als Sonnenpriester,* 50-52).
12 Einsamkeit des Schöpfers und Schöpfung durch das Wort, s. zu 32, 15-20.
13 Zu den «Transformationen des Urgottes» vgl. 88, 34; 135, 1; 143, 72f.
14 Der *Gang* des Urozeans: die Nilüberschwemmung, die in ihrer regelmäßigen Periodizität der Sonnenbewegung entspricht.
21 Vgl. 30, 27; 50, 18 ; 56, 19 ; 103, 45 ; 110, 13 ; 193, 11.

37

OSIRIS Ani, gerechtfertigt, er sagt,
(indem) er dich anbetet bei deinem Erglänzen,
er sagt zu dir bei deinem Aufgang am Morgen,
als Erhöhung deiner Manifestationen, wenn du erscheinst,
als Erhebung deiner Schönheit:

Was für ein PTAH bist du, (wenn) du deinen Leib formst,
(du,) der sich gebiert, ohne daß er geboren wird,
als RE, der im Himmel aufgeht!

Mögest du geben, daß ich die Nekropole der unendlichen Zeit erreiche,
die Wüste der Gelobten!

Möge ich mich mit den erlauchten Verklärten vereinigen,
den untadeligen des Gottesgebiets;
möge ich mit ihnen zusammen herauskommen, um deine Schönheit zu schauen,
(wenn) du aufgehst am Abend
(und) deine Mutter NAUNET durchwandert hast;
wenn du dein Gesicht nach Westen wendest:
sind meine Arme in Verehrungsgebärden
für deinen Untergang im Leben,
denn du bist ja der Schöpfer der unendlichen Zeit!
Ich bete dich an, wenn du untergehst im Urozean,
ich gebe dich in mein Herz, ohne müde zu werden,
(du) Göttlichster der Götter!

Totb 15d

5-7 stammen aus dem in *MDIK* 27, 1-20 edierten Text, auf den auch 36 zurückgeht.
13 *mšrw* «Abend» kann Schreibfehler für *m ḫrt-hrw* «täglich» sein, wie 36, 5.
14 *Naunet:* Vgl. 32, 5; 33, 7.
15 Vgl. zu 33, 10.

38

OSIRIS Ani, er sagt:

Preis dir, der aufgeht in Gold,
der die beiden Länder erleuchtet am Tage seiner Geburt!
Deine Mutter gebar dich auf ihrer Hand,
du hast erleuchtet, was die Sonne umkreist.
Großer Leuchtender, der im Urozean aufgeht,
der seine Sippe «knüpfte» in der Urflut.
Der alle Gaue und Städte festlich macht,
alle Gehöfte sind geschützt durch deine Schönheit,
(alles,) was dein Ka aufrichtet durch Nahrung und Speisen.
Schreckens-Gewaltiger, Macht der Mächte,
der seine Stätte entfernt von denen, die Unrecht tun.
Groß an Erscheinungen in der *Msktt*-Barke,
Ehrfurcht-gewaltig in der *Mʿnḏt*-Barke.

Mögest du OSIRIS Ani verklären in Rechtfertigung im Totenreich,
mögest du bewirken, daß er zum Westen bestimmt ist.
Der (du) frei (b)ist vom Bösen, du verachtest die, die Unrecht tun;
mögest du mich als Geehrten unter die Verklärten versetzen,
daß er (lies: ich) sich mit den Bas vereinige im Heiligen Land,
daß er zu Schiff fahre im Binsengefilde,
denn (er ist) überwiesen in Herzensweite.
(von OSIRIS Ani, gerechtfertigt).

Totb 15e

2 Vgl. 80, 6.
6 Die Erschaffung der Götter wird hier noch vor die Erschaffung der Welt verlegt.
12-13 Vgl. 57, 10-11.
15 Vgl. 101, 29; 174, 10.

Das Gebet geht um Freispruch im Totengericht und Einlaß ins Jenseits.

39

Eine Verklärung des Toten

Du steigst auf zum Himmel, du querst die Himmelsflut,
du gesellst dich zu den Sternen!
Dir werden Loblieder angestimmt in der Barke,
du wirst gerufen in der Morgenbarke.
Du erblickst RE im Innern seiner Kapelle,
du besänftigst die Sonnenscheibe Tag für Tag.
Du schaust den Jenet-Fisch (Tilapia) in seinen Verwandlungen
im See von Türkis;
du schaust den Abdu-Fisch, wenn sein «Fall» eingetreten ist
und der Böse gefallen ist, wie ihm geweissagt war:
das Messer hat seine Wirbel durchschnitten.
RE (aber) beharrt in gutem Segelwind,
die *Msktt*-Barke hat ihren Angreifer vernichtet.

Die Mannschaft des RE ist in Frohlocken,
die Herrin des Lebens, ihr Herz ist süß:
gefällt ist der Feind ihres Herrn.
Du schaust HORUS mit dem Tau(-Ende),
THOT, die Wahrheit auf seinen Armen;
alle Götter sind in Frohlocken,
(wenn) sie RE sehen, wie er gekommen ist in Frieden,
um die Herzen der Verklärten zu beleben.
(Von OSIRIS, dem Opferschreiber aller Götter von Theben,
Ani, gerechtfertigt, in ihrer Gemeinschaft.)

Totb 15f.

Eine «Verklärung», an den Toten gerichtet. Vgl. *Urk* IV, 1819-20. Da der Text ausschließlich die Teilhabe des Toten am Sonnenlauf zum Thema hat, ist er vom Ägypter in die Sonnenhymnen-Sammlung des fünfzehnten Totenbuch-Kapitels und so auch von uns in diese Sammlung aufgenommen worden. Vgl. 30, 31ff. und 71, 68ff.

40

Gegrüßet seiest du, der du gekommen bist als ATUM,
der du dich verwandelt hast in den Schöpfer der Götter!

Gegrüßet seiest du, der du gekommen bist als Widder der Widder,
Heiliger «Ba», der im Westen ist.

Gegrüßet seiest du, Oberster der Götter,
der die Unterwelt erleuchtet mit seinem Auge.

Gegrüßet seiest du, der dahingleitet in seinem Lichtglanz,
der einherfährt als Der-in-seiner-Scheibe.

Gegrüßet seiest du, der größer ist als die Götter,
Herr der Sonnenaufgänge am Himmel, Herrscher der Unterwelt.

Gegrüßet seiest du, der die Unterwelt auftut,
der durch die Tür der Westwüste leitet.

Gegrüßet seiest du, der die Götter anhört,
der die im Totenreich richtet.

Gegrüßet seiest du, dessen Geheimnis verborgen ist,
der die Unterwelt erschafft mit seinem Lichtglanz.

Gegrüßet seiest du, der im Bereich der unendlichen Zeit ist,
der den (auf Erden) Lebenden Leben gibt.

Gegrüßet seiest du, der du groß und gewaltig bist,
deine Feinde sind gefällt an ihrer Richtstätte.

Gegrüßet seiest du, der Rebell ist für dich zerstückelt,
APOPIS ist für dich vernichtet.

Totb 15g

Litanei an den Sonnengott am Abend.
Nach Totenbüchern der 21. Dyn., s. Stewart, *TESH*, 68-70; *LL*, 77-91.

3-4 Die Nachtgestalt des Sonnengottes, vgl. 16, 11.
11-12 Der Gott gewährt den Einlaß ins Jenseits, vgl. 38, 14-20.
13-14 Die Rechtsprechung des Sonnengottes in der Unterwelt, vgl. 12, 23 usw.

41

RE anbeten, wenn er untergeht im Leben.

Gegrüßet seiest du, RE!
Lob dir, ATUM,
bei deinem schönen Kommen, indem du erschienen und mächtig bist!
Du hast den Himmel durchquert, du hast die Erde erreicht,
du hast dich vereint mit dem Himmel im Abendglanz.

Die beiden Landeskapellen kommen zu dir in Verneigung,
sie stimmen dir Lobpreis an Tag für Tag.
Die westlichen Götter jubeln über deine Schönheit,
die mit geheimen Sitzen beten dich an.

Die Großen gesellen sich zu dir,
sie stimmen dir (das Lied) «Hüte dich, Erde!» an.
Die Bewohner des Lichtlands rudern dich,
die Insassen der Nachtbarke fahren dich;
sie sagen zu dir «Lob!» beim Nahen Deiner Majestät:
«Willkommen, willkommen, angelangt in Frieden,
Heil dir, Herrscher des Himmels, Herr des Westens!»
Deine Mutter NAUNET umarmt dich,
sie sieht ihren Sohn in dir als «Herr der Furcht, Groß an Majestät».

Du gehst unter im Leben im Nachthimmel,
dein Vater TATENEN hebt dich empor,
er schließt seine Arme um dich, indem du verwandelt
und göttlich bist in der Erde,
er gibt dich als Ehrwürdigen zu OSIRIS.

Totb 15h; *HPEA* Nr. 46.

Hymnus bei Sonnenuntergang, nach pGreenfield ed. Budge, Tf. VII *(s. LL,* 22f.). Der Text ist die Kurzfassung eines wesentlich längeren Hymnus *(LL,* 37-76), der seinerseits auf den liturgischen Hymnus Nr. 12 zurückgeht.

17 *Naunet:* Vgl. 37, 14; 33, 7; 32, 5.

20 *Tatenen:* Hier als Vater des Sonnengottes, als Verkörperung des Erdinneren, aus dem der Gott am Morgen neugeboren aufsteigt. Vgl. auch 55B, 4-5; 49, 7.

42A

RE anbeten bei seinem Aufgang
im östlichen Lichtland des Himmels
durch OSIRIS Hunefer, gerechtfertigt, er sagt:

Gegrüßet seiest du, RE bei seinem Aufgang,
ATUM bei seinem Untergang!
Du gehst auf, du gehst auf,
du erglänzt, du erglänzt,
du bist erschienen als König der Götter.

Du bist der Herr des Himmels, der Herr der Erde,
Schöpfer der Oberen und der Unteren;

Einziger Gott, der im Anbeginn entstand,
der die Länder schuf und die Menschheit hervorbrachte,
der den Urozean schuf und den Nil hervorbrachte,
der die Flut schuf und am Leben erhält, was in ihr ist,
der die Berge erhob, der Menschen und Vieh entstehen ließ.

Himmel und Erde grüßen im *njnj*-Gestus sein Angesicht,
MAAT umarmt dich allezeit.

Du querst den Himmel in Herzensweite,
der Messersee ist zur Ruhe gekommen,
der Frevler ist gefallen, seine Arme sind abgeschnitten,
die *Msktt*-Barke hat guten Fahrtwind bekommen.
Der in seiner Kapelle, sein Herz ist süß,

erschienen als Macht des Himmels,
der Eine Gerüstete, der aus dem Urozean aufsteigt,
RE in Rechtfertigung!

Göttlicher Jüngling, Erbe der Ewigkeit,
der sich selbst zeugte und gebar!
Der Eine Große mit vielen Gestalten;
König der Länder, Herrscher von Heliopolis,
Herr der unendlichen Zeit, kundig der unwandelbaren Dauer!

Die Neunheit feiert dich bei deinem Aufgang.
Die Bewohner des Lichtlands rudern (dich),
die Insassen der *Msktt*-Barke erheben dich.

Gegrüßet seiest du, AMUN-RE,
der zufrieden ist über die Wahrheit!
Du querst den Himmel, und jedes Gesicht schaut auf dich,
du bist fest, (wenn) Deine Majestät dahinfährt.
Deine Strahlen sind in den Gesichtern, (aber) man kennt sie nicht.

Keine Sprache versteht die andere,
außer dir allein [...]

Sie lobpreisen in deinem Namen, sie schwören bei dir,
so wie ihr Gesicht dir zugewendet ist.

Du bist es, der hört mit deinen Ohren;
du siehst Millionen in den Ländern.
Keine Asiaten sind darin, denen du fern bleibst:
sie sind (alle) erblickt von deinem Herzen.

Der Tag ist schön in deinem Namen, der Weg ist weit,
Meilen zu Millionen und Hunderttausenden,
du durchquerst sie in Frieden,
steuernd in Freuden zu dem Ort, an den du willst;
du vollbringst das in einer kurzen Stunde.
Wenn du untergehst, hast du die Stunden vollendet.

(Von OSIRIS, dem Hausvorsteher des Herrn der beiden Länder, *Hunefer*, gerechtfertigt, er sagt :)

Einführungshymnus an den Sonnengott aus dem Totenbuch des Hunefer, pBM 9901, i ed. Budge, *BD* (1910), i, 7-9; Naville, *Totenbuch* 15AIII; *HPEA* Nr. 65. Zugrunde liegen 4 verschiedene Hymnen, die hier kombiniert und um Einschübe erweitert werden:

(1) 1-5, 13-19	vgl. Nr. 32
(2) 20-22	vgl. Nr. 7
(3) 23-30	vgl. Nr. 57
(4) 31-35, 44-49	vgl. Nr. 36

6-12 Einschub: das Thema «Schöpfer» im eulogischen Stil, wie 32, 15ff.

37 Auf *wꜥtj* «indem du allein bist» folgen mir unverständliche Zeichen (*mj m-ꜥ dnj* ob zu lesen: *mj ṯnj·k sn* «wie du sie unterschieden hast»? Vgl. zum Thema 58, 74; 92, 87, s. Sauneron, in: *BIFAO* 60, 1960, 31-41; D. Müller, *Ägypten und die griech. Isis-Aretalogien,* 1961, 54-57).

38 Andere Wiedergabe: «sie wissen von dir»; vgl. 103, 14.

47 Hinter dem Wort *ꜣqw* (mit Wasser det.) steckt wohl das ähnlich geschriebene Wort *ꜥgꜣ* Ptahhotep 506, das so etwas wie «Freude» bedeuten muß, vgl. *wꜣg Wb* I 262. 18 und *wgꜣ* in Nr. 186, 11. Die gedankliche Verbindung von Allgegenwart des aufgegangenen Sonnengottes (hier zu Allwissenheit intensiviert) und Fremdvölkern findet sich auch in dem Abschnitt, den der Paralleltext Nr. 36 an der entsprechenden Stelle eingeschoben hat (9-11).

B: Stewart, *TESH,* 63.

3 Vgl. 34, 1.

42B

O mein Herr, der die unendliche Zeit durchläuft,
er ist einer, der in unwandelbarer Dauer existieren wird.
O jene Sonnenscheibe, Herr der Strahlen,
du gehst auf: auflebt jedes Gesicht.
Mögest du geben, dich zu sehen am Morgen Tag für Tag!

(Von OSIRIS, dem Schreiber und Hausvorsteher Sethos' I., Hunefer.)

43

RE anbeten bei seinem Aufgang
im östlichen Lichtland des Himmels.

Gegrüßet sei(est du), Knabe auf dem Scho[ß],
Kind, das in der Lotosblume aufgeht;
schöner Jüngling, der aus dem Lichtland kommt
und [die beiden Länder] erhellt mit seinem Licht!

«Ba» des [RE], der in seiner Barke ist,
der [Luft] gibt [mit dem Hauch] seines Mundes;
der im Himmel aufgeht und seinen Tau gibt,
er hat die Finsternis vertrieben mit seinen Strahlen.
Sohn des Urozeans, Vater der Götter,
göttliches Bild inmitten des Firmaments.

Gegrüßet seiest du, RE des Ostbergs,
König von Ober- und Unterägypten (RE)|, der in der *Msktt*-Barke ist!
Du gehst auf, du gehst auf, du erglänzt, du erglänzt!
Die Sonnenaffen beten dich an, die Lichtland-Bewohner jubeln dir zu.

Die Liegenden (Schlangen) erheben sich vor dir auf ihren Schwänzen,
die Stehenden setzen sich nieder vor dir.

Die Türflügel des Lichtlands werden vor dir geöffnet,
der Weg der unendlichen Zeit wird für dich gefegt;
die im Südhimmel beten dich an,
die im Nordhimmel erheben dich,
die Neunheit kommt zu dir in Verneigung,
sie küssen die Erde vor dir auf ihrem Bauche (liegend),
sie sagen zu dir: «Willkommen in Frieden,
Vater der Väter aller Götter!»

Mit vielen Gesichtern, dessen Leib (*ḏt*) man nicht kennt,
der glüht mit seinen Gliedern,
der glänzt mit seiner Sonnenscheibe,
der seine Feinde niederwirft Tag für Tag!

Die große «Mächtige», die an deinem Kopf ist,
sie hat den Frevler, den Bösartigen, bestraft und seinen Wirbel gelöst:
die Flamme hat ihn «zerkaut», das Feuer hat ihn gefressen.
ISIS hat ihn abgewehrt,
NEPHTHYS hat ihn bestraft,
THOT hat ihn dem Messer überantwortet
und ihn zu einem Nichtseienden gemacht.

Wie schön ist RE in seiner Barke!
Seine Mannschaft ist gerüstet, APOPIS ist gefallen vor ihm,
sein Gefolge ist in Frohlocken,
sie [...]

Aus dem Totenbuch des Nachtamun (pBerlin 3002), Naville, *Totenbuch* Tf. xvii Kap. 15AIV; Scharff, *Sonnenlieder*, 32f.

5 *Ba:* Sichtbare Manifestation, vgl. 53, 6.
6 *Luft:* Vgl. 71, 19.
10 Bild: Vgl. zu 35, 13.
19 Anbetung und Türöffnung: Vgl. 20, 15-16; 22C, 10f.
25f. Vgl. 87E, 137f.; 71, 43-44; s. auch 216, 26.
27 *Mit vielen Gesichtern:* Vgl. 16, 15; 22 C, 2. Hier klar auf die Mittagssonne und ihren aggressiven Glanz bezogen. «Dessen Leib man nicht kennt» vgl. 36, 7 = 42, 35.

Die Überfahrtsstrophe (26-42) hat die Handlung des Gottes wieder (vgl. 30, 35) in den Bereich des Vorausgesetzten verwiesen.

44

RE-HARACHTE anbeten bei seinem Untergang
im westlichen Lichtland des Himmels.

Gegrüßet seiest du, RE bei seinem Untergang,
ATUM HARACHTE!
Göttlicher Gott, der von selbst entstand,
Urgott, der am Anbeginn entstand.

Jubel dir, der die Götter schuf,
der den Himmel hochhob für den Umlauf seiner beiden Augen;

der die Erde schuf, um seinen Lichtglanz auszubreiten,
um zu bewirken, daß ein Jeder seinen Nächsten erkennt.

Die Nachtbarke ist in Herzensweite,
die Tagesbarke in Jauchzen;
sie haben für dich den Urozean in Frieden durchquert.
Deine Mannschaft ist zufrieden: dein Auge hat deine Feinde gefällt;
dem APOPIS ist für dich die Bewegung geraubt worden.

Du hast dich vollendet als RE Tag für Tag,
deine Mutter NUT umarmt dich.
Du gehst schön unter mit weitem Herzen
im Lichtland des Westbergs:
die erlauchten Westlichen sind in Frohlocken;
du leuchtest dort dem Großen Gott,
OSIRIS, dem Herrn der unwandelbaren Dauer.

Die Höhlenbesitzer in ihren Grüften,
ihre Arme sind in Anbetungsgesten für deinen Ka.
Sie sagen dir alle ihre Anliegen, nachdem du aufgeleuchtet bist für sie;
die Herren der Unterwelt, ihre Herzen sind froh:
dein Glanz hat den Westen erhellt.
Ihre Augen sind offen, um dich zu sehen,
ihre Herzen jubeln, wenn sie dich erblicken.

Du erhörst die Gebete dessen, der im Sarge liegt,
du verjagst ihre Trauer, vertreibst ihr Übel,
du gibst Lufthauch an ihre Nasen.
Sie ergreifen das Vordertau deiner Barke
im Lichtland des Westbergs.
Du hast dich vollendet (als) RE Tag für Tag,
deine Mutter NUT umarmt dich.

Aus dem Totenbuch Dublin, Trinity College p4.
Naville, *Totenbuch* Tf. 19 Kap. 15 B II; Budge, *BD* (1910), 48f.; Stewart, *TESH,* 70f.; Scharff, *Sonnenlieder,* 94f. Vgl. Nr. 62.

6 Sonne und Mond als Augen des Weltgottes: Vgl. zu 141, 6-7. Vgl. 45, 5.

9-13 Das Motiv der «behobenen Krise» als Darstellung der (am Abend) erfolgreich durchgeführten Himmelsüberfahrt, vgl. 31, 5-7; 87G, 178.

Der zweite Teil, die Darstellung der Unterweltsfahrt, ist zyklisch aufgebaut. Die einleitenden Verse 14, 15 und 17 kehren abschließend wieder (32-34).

31 Der Sonnengott wird in der Unterwelt getreidelt, vgl. 56, 22-23; 12, 15; 66, 1-2 usw.

Zum Thema der «Totenfürsorge» vgl. 22C, 14-26; 56, 24-31; 143, 135-143.

45

Spruch der Lobpreisungen für RE.
(Zu sprechen) von N.N. nachdem er eingestiegen ist in jene große Barke des RE.

Er sagt: O RE, Herr des Himmels,
O RE, Herr der Erde!
Der Umlaufende ist er, der Herr von Karnak,
der Erglänzende, der die beiden Umkreise umfaßt hat.

Keine Grenze gibt es für den Umlauf seiner beiden Augen,
kein Ort ist seinem Ka verborgen.
Wenn er sich zeigt, hat er die Gesichter aufgetan
und hat die Herzen aufspringen lassen auf ihrer Stelle.

Erscheine doch dem, was deine Arme geschaffen haben,
Starker, Herr von Himmel und Erde!
Schau doch auf das, was dein Herz ersonnen hat,
Kluger, der das Seiende formte und das Existierende schuf!

Du bist aufgegangen in deiner schönen Barke
bei deinem Dahingleiten auf dem Wege der unendlichen Zeit,
in der Aufgabe, die du in unwandelbarer Dauer vollbringst.

Deine Umringler-Schlange, sie hat deine Feinde verzaubert,
die Kraft deiner Mannschaft steht dem Bösartigen entgegen.
Dein Herz weitet sich bei dem Erfolg,
das Messer des «Wachsamen» hat APOPIS gemetzelt.
Der Feind ist von der Flamme (der Uräusschlange) durchdrungen,
Das Messer der «Höhlenbewohner» steckt im Leib des Wenti.

Du querst den Himmel in gutem Segelwind ohne einen Tadel im Herzen;
du wendest dein Gesicht zum schönen Westen,
du erweckst die «Müdherzigen», du hörst den Lobpreis
im Munde der Unterweltlichen.
Die in den Kapellen beten dich an.

45-48: Vier Sonnenhymnen aus einem Totenpapyrus der 21. Dyn. (pLouvre 3292 ed G. Nagel, *BIFAO* 29, 1929).

«H» (p. 40-44)

3 Amun, mit dem der Sonnengott hier ausdrücklich gleichgesetzt wird.

5 Vgl. 44, 6. Hierzu und zu Vers 11 (Der Blick Gottes als Kontrolle, die Entfernung zum Himmel als Besitzergreifung der Schöpfung) s. A. Gutbub, *Textes fondamentaux de la théologie de Kom Ombo*, 168ff. (ag).

14 *Weg der unendlichen Zeit:* Vgl. 43, 20.

15 Die Bewegung der Sonne als *Aufgabe:* Vgl. 36, 20; 96, 7; 97, 43; 98, 22; 131, 20.

19 Der *Wachsame* (Nehes), ein beistehender Gott der Barkenfahrt, vgl. Hornung, *Amd* II 22 Nr. 49.

24 Vgl. 33, 10 usw.

Textplan:	I	1-12	Aufgang
	II	13-27	Überfahrt und Landung.

Der Textplan basiert auf dem konventionellen Schema des Tageszeitenliedes, das jedoch in der Ausführung stark modifiziert ist. Die erste Strophe bezieht, ganz im Sinne der Amarnareligion, Gott und Welt als Schöpfer und Geschöpf aufeinander (Lichtabhängigkeit der Welt und Weltzugewandtheit des Lichtgottes). Typisch ist die Einwirkung des Lichtes, nicht nur auf die Augen (7, vgl. o., S. 38 m. Anm. 38), sondern auch die Herzen (8 vgl. 91, 14; 66, 12). Die zweite Strophe steht zunächst mit ihrer Deutung der Sonnenbewegung als «Aufgabe» in derselben Tradition (vgl. dazu Verf., in: *MDIK* 27, 18-19, 27-28). Die breit ausgeführte Schilderung des vollzogenen Gerichts am Feind und die abschließende Erwähnung der Unterweltsfahrt verbinden damit jedoch genau die beiden Themen, die in Amarna ausgeschlossen sind: die Überwindung des Feindes und die Bewältigung des Übergangs (vgl. dazu o. S. 41f.).

46

Spruch der Anbetung des RE durch die untadeligen Bas;
N.N., er spricht in ihrem Gefolge, wenn sie sagen:

Gegrüßet seiest du, RE, Großer Gott,
Finsterer, groß an Flamme,
Leuchtender ohne Grenze!
König des Tages, Herrscher der Dämmerung,
Wanderer, der sich nicht niederläßt,
Vollender, der nicht müde wird,
Eilender mit weitem Lauf und schnellem Schritt!

Der die Himmelsgöttin durchquert und sieht, was er gestern gesehen hat,
der keinen Ausfall kennt in seinen Anordnungen,
ohne Schlaf im Leben und Sterben;
Arbeiter, der keinen über sich hat,
der sich (selbst) beauftragt,
wie es das Herz ihm eingibt,
liebenswürdig ist er, wenn sein Ka es will.

Komm in Frieden, wir beten deine Schönheit an,
wir preisen deine Gestalt!

Wir freuen uns über dich, wir benetzen uns mit deinen Strahlen,
wir essen Brot, (wenn) wir uns mit deinem Tau speisen,
wir setzen unsere Brust deinem Licht aus!
Deine Farbe wirkt stark («ist scharf») auf das Fleisch unserer Leichname,
du vernichtest den Wurm in der Umgebung unserer Leiber.
Man wehrt uns nicht ab von denen, die in deinem Gefolge sind,
man entfernt uns nicht aus deiner Gegenwart.
Mögest du geben, daß wir uns an deiner Seite niederlassen Tag für Tag
ohne Behinderung unseres Schrittes.

«K» (p. 53-61)

2 Vgl. 21, 21.
5 *Wanderer:* Beruht auf der Emend. von *ẖnjj* zu *ẖnzjj*.
11-12 Das Motiv der «Aufgabe» vgl. zu 45, 15.

Die beiden ersten Strophen (1-7 und 8-13) basieren auf dem konventionellen Schema Aufgang-Überfahrt, transformieren aber die Schilderung der Vorgänge in eine Anrufung des Gottes in Form einer Eulogie. Das «Wir» der dritten Strophe, die das Thema «Landung» präsupponiert, bezieht sich auf die «untadeligen Bas», als deren Rede der Hymnus überschrieben ist.

47

Spruch der Anbetung des RE durch OSIRIS N., er sagt:

Gegrüßet seiest du, der sich heraufführte als Einer,
um die Millionen zu erschaffen, soviel sie sind.
Du dringst in die Erde, du machst den Himmel geheim,
du machst die Unterwelt tief entsprechend ihrer Verfassung (*sẖrw*).

Du hast dich entfernt als «der Ferne» über ihnen,
um sie überwachen zu können Tag für Tag.
Du hast «Leben» geschaffen und seinen Bruder, «Sterben»,
jener bindet diesen los.

Du leuchtest am Tage,
Himmel und Erde glänzen;
Die «lebenden Bas» sind bei ihren Aufgaben für dich,
du bist eingedrungen in die Nacht (*ḏꜣw*), um ihre Verfassung zu verbergen;
die «toten Bas» sind an ihren Standorten.

Preisungen erschallen im Munde der beiden Kapellen,
«Da ist er, da ist er» (rufen) die Stätten,
die Unterweltlichen beten an,
die Westlichen preisen,
Frohlocken ertönt an der Stätte des Schweigens;

die Schlafenden kommen gefahren,
die Verklärten hüpfen,
der «Müdherzige» ist auf der Bahre niedergesunken.

Die Toten gleiten heran, um ihre Rationen zu empfangen,
ein jedermann ißt seine Speise.
Die Götter der Unterwelt erstatten Deiner Majestät Meldung:
«Willkommen in Frieden! Wir haben uns mit deiner Schönheit vereinigt.»

(OSIRIS N.N., gerechtfertigt;)
RE, der über seinen Bergen aufgeht,
der Herr des Himmels, der die beiden Länder erleuchtet mit seinen beiden Augen.

«M» (p. 68-75)

1-2 Vgl. hierzu 129, 1 usw.
5 Vgl. zu 22D, 25-27.
6 Zum Sonnenlicht als Blick des seine Schöpfung bewachenden Schöpfers s. o., S. 39 m. Anm. 44.
7 *Leben* und *Sterben:* Bezieht sich auf die Tages- und Nachtphase des Sonnenumlaufs, wie 46, 10 und 48, 12. Für *schaffen* wird das Verb *šꜣꜥ* verwendet, das eigentlich heißt «etwas als erster tun». Durch seine eigene Bewegung über den Himmel (= Leben) und durch die Unterwelt (= Sterben) hat der Sonnengott Leben und Tod, d. h. die Vergänglichkeit des irdischen Daseins geschaffen vgl. auch 89, 21-22; 143, 256-60.
8 *ntf* «(von Fesseln) lösen», ob hier im Sinne von «ablösen» gemeint ?

11 und 13: Die Stelle unterscheidet zwei Arten von Bas, indem sie die einen, «lebenden», dem Tag und der Oberwelt zuordnet, die anderen, «toten», der Nacht und der Unterwelt (vgl. dazu Zabkar, *A Study of the Ba Concept,*141-143; *JNES* 13, 1954, 98-99). Die ersteren sind Bas, die entweder dem Sonnengott an den Himmel oder die Tageswelt folgen können, oder, dann als «Bas der Lebenden» zu lesen, in oberweltlichen Wesen inkorporiert sind, die letzteren sind Bas, die an die Unterwelt gebunden sind (schwerlich jedoch als «Verdammte» im Sinn von Pfortenbuch I 183, 185, weil diese zum Sonnengott nicht in Beziehung treten können).

15 Vgl. 50, 16.

22 *mwtw,* eine der wenigen Stellen, wo dieser Ausdruck nicht den spez. Sinn «Verdammte» hat (s. Hornung, *Altäg. Höllenvorstellungen, ASAW 1968,* 35), sondern allgemein gebraucht wird.
Rationen: Die Speisenversorgung der Unterweltsbewohner, vgl. Hornung, *UB* 64 (Äcker), 69 (Landzuweisungen), 72 und im Pfortenbuch passim.

Der Text ist nach dem Schema Epiphanie-Reaktion in zwei Strophen gegliedert (I: 1-13; II: 14-28). Das dominierende semantische Element der ersten Strophe (Epiphanie) ist auch hier wie in 45 und 46 die BEWEGUNG des Sonnengottes, spezifiziert durch WEITRÄUMIGKEIT (Erde, Himmel, Unterwelt; Ferne, Höhe - Allwissenheit, Überblick) und ZEIT (Leben und Tod, Tag und Nacht). Die zweite Strophe (Reaktion) spielt in der Unterwelt und präsupponiert wieder (vgl. 46) die Landung und Unterweltsfahrt des Gottes.

48

Gegrüßet seiest du, RE, Großer Gott,
Umlaufender, der nicht ermüdet!
Herr des Himmels, Ältester im Lichtland,
unterägyptischer König auf Erden und in der Unterwelt.

Kind am Morgen,
Löwe am Abend,
CHEPRE mit vielen Erscheinungsformen!
Sonne am Tage,
Mond («Pfeilerhafter») bei Nacht,
es gibt nichts, was er nicht kennt, in jedem Augenblick.

Dir gehören die unendliche Zeit und die unwandelbare Dauer,
Leben und Tod sind dein Ebenbild.

Schönen Angesichts, groß an Beliebtheit,
Horizontischer, Herr des Ostbergs!

Du bist die große Macht, vollkommen an Geburt,
der Gnädige, reich an Wunderzeichen, stark an Taten.
Deine beiden Augen erleuchten die Gesichter,
deine Haut ist es, die uns erschafft(?).
Deine Strahlen haben das Verborgene aufgetan,
dein Gluthauch hat die Finsternis zu Fall gebracht.

Wenn du im Himmel bist, erkennt (dich) deine Umgebung nicht,
dein Gefolge versteht nichts von dir,
die Neunheit dringt nicht an dich heran.

Deine Flamme ist es, die den Schrecken vor dir schafft,
deine Zauberkraft ist es, die vor dir Ehrfurcht einflößt.
Du bist der Verborgene, Verborgene,
der Geheime, Geheime;
Kein Gott kann sich mit dir ausrüsten,
kein anderer kann Anteil gewinnen an deiner Gestalt.

Deine Farbe (strahlt) zur Erde,
eingraviert in die Leiber,
dein Tau vertreibt das Leiden.
Geh nicht unter, höre nicht auf mit deinen Erscheinungsformen!
Du bist der große «Ba», der lebt für unwandelbare Dauer.

Komm doch in Frieden, daß ich deine Schönheit anbete,
daß ich deiner Majestät Meldung erstatte von meinem Wunsch!
Mögest du meinen Leib (*ḏt*) beglänzen, mein Begräbnis erleuchten,
möge mein Fleisch erstarken wegen der Einwirkung(?) deines Fleischs,
möge deine Haut meiner Brust (zugewendet sein);
möge mein Leichnam gerettet sein, indem er bleibt an seiner zugehörigen Stätte,
möge mein «Ach» gerüstet sein im Gefolge der «Falkenbilder»;
mögest du mir die Höhlen des Totenreichs auftun
und mir die Türen der Unterwelt öffnen,

daß ich aus- und eingehe weiten Herzens
und mich niederlasse an dem Ort, den ich will;
möge ich Gaben empfangen in Gegenwart deines Ka
und Speisen essen von deinem Opfer.

«T» (p. 89-97)

9 *Jwnjj* «Pfeilerhafter» als Bez. des Mondes, s. 26, 42.

5-9 Die fünf Bezeichnungen des Gottes verteilen sich wie folgt auf die Phasen des Sonnenlaufs:

Chepre
(als übergeordneter Inbegriff des sich in
Verwandlungen manifestierenden Gottes)

BELEBT		KOSMISCH	
(LEBEN + HERRSCHAFT)		(LICHT +BEWEGUNG)	
Kind	Löwe	Sonne	Mond
Morgen	Abend	Tag	Nacht

10 Zum Motiv der Allwissenheit vgl. 45, 5-6; 47, 5-6; 42, 40-43.

21-29 Vgl. zu 22D, 25-27.

22 *ʿrq* vgl. 42, 38.

30-32 Zur Heilkraft des Lichts vgl. 46, 19f. und die Unterweltsbücher, z. B. Hornung, *UB*, 79.

38 Einwirkung: *st* vgl. *st-ʿ*, *Wb I* 157. 5.

Die enge inhaltliche Zusammengehörigkeit der vier Hymnen 45-48 läßt auf gleiche Verfasserschaft schließen. Die Texte entstammen der Zeit, aus der sie überliefert sind. Sie führen die in Amarna gipfelnde Tendenz, alle personhaft-mythischen Elemente aus der hymnischen Schilderung des Sonnenlaufs auszufiltern, konsequent weiter und gelangen zu neuartigen Ausdeutungen der kosmischen Phänomene. Das Licht wird als ein überwachender, kontrollierender Blick des Schöpfers, also eine Manifestation seiner Herrschaft gedeutet; die Bewegung wird als Hervorbringerin der Zeit mit Leben und Tod, der dies- und jenseitigen Form des menschlichen Daseins und der Vergänglichkeit der ersteren zusammengebracht; in Verbindung mit dem Raum ergibt sich die Konzeption einer Himmel, Erde und Unterwelt umgreifenden Gegenwärtigkeit Gottes, die wiederum seine Herrschaft zeigt. So werden die personhaften Terme Leben und Herrschaft den kosmischen, Licht und Bewegung, untergeordnet. Die Texte zeigen aber auch, daß sich diese «aufgeklärte» Darstellung des Sonnenlaufs in eine Konzeption einfügen läßt, die das Weltbild der polytheistischen Religion (vor allem das der Unterweltsbücher) voraussetzt und dadurch in schärfstem Gegensatz zur Amarnareligion steht.

49

Hymnus an AMUN-RE-HARACHTE

Sei gegrüßt, AMUN-RE-HARACHTE,
CHEPRE, der im Urwasser entsteht,
der Eine Göttliche, der die Götter schuf,
der [die beiden Länder] erleuchtet bei deinem Aufgang.
Herr der Strahlen in den Gesichtern der Menschheit,
der allem Volke Augen gibt.

Du erscheinst auf der Töpferscheibe auf den Armen des TATENEN,
der Erste der Unterwelt gebiert dich.
Die Sonne steigt auf im Lichtland,
die Nachtbarke ist schwanger mit deiner Schönheit.
MAAT ist bei dir, die Neunheit gesellt sich zu dir
in Begrüßungsgebärden bei deinem Anblick.

Alle Dinge haben sich deinen Augen zugewendet,
sie berühren den Erdboden vor deinem Angesicht;
das Wild am Wüstenrand jubelt dir zu,
die Pflanzen im [...] wenden sich um nach dir,
[...]

Hymnus im Grab des Anchefenmut (22. Dyn.); Montet, *La necropole royale de Tanis* II, Tf. 38 unten.

7 Vgl. zu 41, 20.
9 *sqꜣ* eig. transitiv. Ob passivisch «wird erhoben» ?

Auch dieser Text verbindet Amarnamotive (V. 6 vgl. 91, 13 var.; 16 vgl. 91, 57-59; 92, 47, 106; 132, 13-14) mit dem mythisch-polytheistischen Motiv der EINBEZOGENHEIT (Sonnenaufgang bewirkt durch den Erdgott Tatenen und Osiris, den «Ersten der Unterwelt», begleitet durch die Barke, Maat, Neunheit).

50

Osiris als Nachtsonne

Sei gegrüßt, OSIRIS, Herr von Abydos,
göttlicher Falke mit bunten Federn!
Heliopolitaner, Herr des Ba-Hauses,
der Eine, göttlicher als die Neunheit,
Himmelsbewohner, der seinen Ort fernhält von jeglichem Frevler.
ATUM RE-HARACHTE,
göttlicher Falke, der mit MAAT gepriesen wird.

Du hast den Himmel überquert, um die Zeit zu erschaffen,
um Menschen und Götter am Leben zu erhalten.
Du gehst unter im westlichen Lichtland
und hast die Unterwelt erhellt für die Jenseitigen.

Die vergöttlichten Bas erheben ihr Antlitz,
die Verklärten tanzen, überflutet von deiner Schönheit,
die Schläfer hüpfen an ihren Orten,
sobald sie das Licht deiner Sonnenscheibe erblicken.
«Da ist er! Da ist er!» (erschallt es) bei deiner Majestät,
deine Strahlen ergießen sich (?) über sie.

Die Erde wird hell an deiner Stelle von gestern,
der du aufgehst als Liebling deiner Mutter!
Dein Ba ist göttlich, dein Grab ist in Heliopolis,
deine Götterwohnung ist der Umkreis des Himmels.

Hymnus im Grab des Wendjebaunedjed (22. Dyn.); Montet, *a.a.*O. Tf. 41.

3 Das *Ba-Haus* ist wohl identisch mit dem Phönixhaus in 30, 1.
5 Vgl. 38, 11.
8 *ʿḥʿw* «Lebenszeit», dasselbe Wort wie 92, 128. Vgl. o., S. 57. 12-17. Vgl. 47, 14-21.
18 Vgl. 30, 26-27; 36, 21.
20 Der heliopolitanische Tempel als *Grab* des Sonnengottes/Osiris: Vgl. 127B, 162f.; 53, 6-7; Pfortenbuch, 38. Szene (Hornung *UB*, 246f.) vgl. *LL*, 311 n. 47. Zur Gleichsetzung von Osiris und Re vgl. Nr. 33; 56, 35-41.

b) Sonnenhymnen des traditionellen Typs aus Privatgräbern des Neuen Reichs

51-55: Hymnen von stelophoren Statuetten

51

RE anbeten bei seinem Aufgang
bis zum Eintritt seines Untergangs im Leben
seitens des N.N., er sagt:

Sei gegrüßt, der [sich gebiert] jede Stunde,
der täglich [aus der Himmelsgöttin hervorgeht]
und in ihr zur Ruhe geht zu [seiner] Zeit!
Du durchquerst deine beiden Himmel im Triumph,
deine Mannschaft [jubelt] in deinem Gefolge.

Sei gegrüßt, Urgott der beiden Länder,
Herr der MAAT, ohnegleichen!
Der Eine, der seinen Erzeuger zeugte,
der seine Mutter hervorbrachte, seine Hand erschuf;
der aus dem Lichtland hervorgeht,
verklärt in Gemeinschaft seines «Ka».

Du erscheinst, du erglänzt auf dem Rücken deiner Mutter,
du bist erschienen als König der Neunheit.
NUT erweist deinem Antlitz die *njnj*-Begrüßung,
MAAT umarmt dich allezeit
in Frieden, Tag für Tag.

Stelophor Kopenhagen Ny Carlsberg AEIN 655, Kat. (1930) A 72, Kat. (1950) Nr. 54, Tf. 64, p. 31; Koefoed Petersen *Bibl. Aeg. VI*, 1936, 4 Stewart, *TESH*, 63; *HPEA* Nr. 53.

1-5 = 75, 5-10.
9 *Seine Hand:* Seine Frau, Anspielung auf den ersten Schöpfungsakt des Urgottes Atum durch Masturbation. Zur Hand des Atum als Göttin

vgl. Chassinat, in: *BIFAO* 10, 1912, 159f.; Erman, in: *SPAW* 1916, 1144ff.; J. Gw. Griffiths, *The Origins of Osiris,* 125 m. n. 4. Vgl. 202, 6-7.

11 Der *Ka* ist das Prinzip der Kontinuität in der Folge der Generationen, das dem Sohn und dem Vater, die daran teilhaben, «Verklärtheit» gewährt, vgl. *LL,* 103-105. Gerade für den jeden Morgen neu geborenen Sonnengott ist diese Kontinuität bedeutsam.

12-16 Diese Verse gehen auf Nr. 32 zurück, um einen Zusatzvers auf 5 Verse aufgerundet, um mit der ersten Strophe zu korrespondieren.

52

N. N. betet RE an in der Himmelsmitte:

Sei gegrüßt, RE ATUM,
Allherr, der im Anbeginn entstand!
Du bist in Frieden gekommen, dein Herz (freude-)geweitet,
gefällt sind dir deine Feinde.

Deine Mannschaft hat Jauchzen ergriffen: ihre Taue sind gerichtet,
dein Gefolge ist in Frohlocken;
die Götter deiner Barke sind in Freuden,
sie spenden Lob deinem schönen Angesicht und preisen deine Schönheit.

Ich bin zu dir gekommen, mein Herr, RE,
daß ich dich triumphieren lasse über deine Feinde.
Ich besänftige dich und spende dir Lobpreis,
damit dein Herz sich meinem Flehen zuwende.

Mögest du mir alles Gute erweisen
täglich, an jedem Tage.

Stelophor Kopenhagen Ny Carlsberg AEIN 49, Kat. (1930) A 70, Kat. (1950), Nr. 53, Tf. 17, p. 30f.; *Bibl. Aeg.* VI, 9; *HPEA* Nr. 52.

Der Hymnus ist wohl eher als eine permanente Anbetung des Sonnengottes während seines Tageslaufes gedacht denn als eine Anbetung speziell am Mittag, was - von der 6. Hymne des Stundenrituals und Nr. 19 abgesehen - ein ganz singulärer Fall wäre (vgl. *LL* 163 n. 20; 268 n. 5).

5 Vgl. 10, 11; 195, 65.

53

RE anbeten bei seinem Aufgang
im östlichen Lichtland des Himmels.

Gegrüßet seiest du, RE bei seinem Aufgang,
ATUM bei seinem Untergang!

Die Sonnenaffen beten dich an,
alle Tiere tanzen bei deinem Anblick
wenn du für für sie aufgehst.

Du gehst auf im Himmel, um die Unterwelt zu erleuchten.
Ba des RE, der in seiner Kapelle ruht,
im Obeliskenhaus zu Heliopolis,
OSIRIS, der im Gottesgebiet aufgeht.

Der OSIRIS, Königsschreiber und Hausvorsteher
Raii, der Gerechtfertigte, Herr der Ehrwürdigkeit.

Theb. Gr. 255 (5), Stele mit Hymnus an den Sonnengott. Baud-Drioton, *MIFAO* 57. 1, 18-20, 41-44 fig. 13.

Die Bedeutung dieses kleinen Textes, der aus der ersten Nachamarnazeit stammt, liegt in der Gleichsetzung von Re und Osiris (Osiris als Nachtsonne vgl. Nr. 50 und Nr. 33), die offenbar als Reaktion auf die Ausschaltung der Unterweltsseite zu verstehen ist, die der Sonnenlauf in den Amarnahymnen erfuhr.

5 Vgl. 68, 1-2.
6-7 *Ba des Re:* Vgl. 43, 5 (das Sonnengestirn). *Ruhen in Heliopolis:* Vgl. zu 50, 20. Die Nachtsonne, die als *Ba des Re* im Tempel von Heliopolis zur Ruhe geht, geht als Osiris in der Unterwelt auf.

54

RE anbeten bei seinem Aufgang
bis zum Eintritt seines Untergangs im Leben.

Ich habe freie Fahrt gegeben der Großen Barke,
ich habe den Ansturm des «Wildgesichtigen» abgewehrt.

Die Fahrt gelingt in der *Msktt*-Barke
jeden Tag, Tag für Tag.
Seitens des N.N.,
er sagt:

Gegrüßet seiest du, HARACHTE,
AMUN, Macht der Götter!
Du querst den Himmel in Frieden
täglich an jedem Tage.

Stelophore Statuette desselben Mannes, New York MMA 17. 190. 1960. Winlock, *JEA* 6, Tf. I, p. 1-3; Hayes, *Scepter of Egypt* II, fig. 88; Scott, *Egyptian Statuettes*, fig. 20; Vandier, *Manuel* III, Tf. 160 (2), p. 678.

3-6 ist Teil eines «Schlußgebets», die Aufzählung der Handlungen für den Gott; vgl. o., S. 13. k*Wildgesicht:* Vgl. 22B, 15.
5 Vgl. 11, 6; Hornung, *UB* 110 unten.

Zum kurzen Hymnus s. *LL*, 281 ff.

55A

RE anbeten bei seinem Aufgang
seitens des N.N., er sagt:

Gegrüßet seiest du, RE, bei deinem Aufgang,
AMUN, Macht der Götter!
Der aus seiner Mutter hervorgeht jeden Tag,
er ist der Jüngling der Morgenfrühe.
Du querst das Himmelsgewässer in Herzensweite,
dein Feind ist gefällt an seiner Richtstätte.

Ich bin zu dir gekommen, CHEPRE HORUS
ATUM HARACHTE,
ich bete dich an am Morgen
und besänftige dich am Abend,
ich stimme dir Lobpreis an Tag für Tag.

Mögest du geben, daß der Ba des N. N.
aufsteige mit dir zusammen zum Himmel!

Möge er abstoßen (vom Ufer) in der Nachtbarke
und möge er landen in der Tagesbarke;
möge er sich zu den Unermüdlichen (Sternen) gesellen im Himmel.
Ich bin gekommen, dir die MAAT zu bringen,
daß du von ihr lebst, [...]
[...]
daß dein Herz sich erfreue Tag für Tag.

55B

Worte zu sprechen durch den N. N., er sagt:

Gegrüßet seiest du, AMUN-RE,
(wenn) du untergegangen bist im westlichen Lichtland!
Der Westen jubelt dir zu,
TATENEN betet dich an,
deine Mutter ISIS beschützt deinen Leib.
Naref ist im Fest,
sie sagen: du bist bei ihr in Frieden angekommen.

Stelophore Statuette des Chaemhet (Theb. Gr. 57), Brooklyn 37. 48 E. C. Lalouette, *RdE* 15, 1963, 27-28; Zandee, *JEOL* 16, 1959-1962, 57-58.

A: Auf der Stele
1-2 Zur Anrede (Sonne und Amun, *Macht der Götter*) vgl. *LL,* 285f. m. n. la; 71, 1-2; 102, 1-2.
3-4 Vgl. 57, 3; 56, 44; 51, 2.
7 *Horus* ist mit drei statt einem Falken geschrieben. Ob «Chepre der Horusse» (zum Plural von Horus = «König» s. 219, 19) ?
9-16 Vgl. 34.
17-20 Zur Sonnenanbetung als «Darbringung der Maat» s. *LL,* 154-157, 162 m. n. 13. Vgl. 1, 13-15; 71, 78; 58, 67f.
B: Auf dem Rückenpfeiler: ein Hymnus bei Sonnenuntergang.
4 *Tatenen:* Vgl. 41, 20 s. *LL,* 60-63.
5 *Isis* als Mutter des Sonnengottes: Vgl. *LL,* 56-58.
6 *Naref,* die Nekropole von Herakleopolis magna. Vgl. *LL,* 69.
7 Bewillkommnung des Sonnengottes in der Unterwelt: Vgl. *LL,* 46-48.

56

RE anbeten, wenn er untergeht im Leben
im westlichen Lichtland des Himmels
durch N.N., er sagt:

I

Gegrüßet seiest du, Oberhaupt [der unendlichen Zeit]
ATUM, [Großer der unwandelbaren Dauer!]
Du hast dich vereint mit dem Lichtland des Himmels,
du bist erschienen auf der westlichen Seite
als ATUM, der im Abendrot ist;
du bist gekommen in deiner Macht ohne einen Widersacher,
du hast den Himmel beherrscht als RE;
du erreichst deine beiden Himmel in Herzenslust,
du hast Wolken und Sturm vertrieben.

Du steigst hinab in den Leib deiner Mutter NAUNET;
dein Vater NUN (der Urozean) macht die *njnj*-Begrüßung,
die Götter des Westgebirges sind in Ovationen,
die Bewohner der Unterwelt sind in Frohlocken,
(wenn) sie ihren Herrn sehen, weiten Schrittes,
AMUN-RE, den Herrn der Menschheit.

II

Du bist gekommen in Frieden, du hast die Erde erreicht,
die Arme des Westbergs haben sich mit dir vereinigt;
deine Majestät hat die Ehrwürdigkeit empfangen,
du bist fest an deiner Stelle von gestern.
Die Arme deiner Mutter sind als [Schutz um dich,]
[*Sjb*] bringt [deine] Feinde zu Fall.

Die «westlichen Seelen» treideln dich
auf dem Weg im Heiligen Land.
Du erhellst das Angesicht der Unterweltlichen,
du hörst das Rufen dessen im Sarge.
Du richtest auf, die darniederliegen.

Du issest MAAT von dem, der sie besitzt,
und verjüngst die Nasen mit dem (Hauch), der in ihr ist.
Du erhebst dich von dort zum Erlauchten Thron,
du vervollkommnest die Gestalten [der Götter].
Tritt(st du) hervor hier (= ins Diesseits), dann hat sich ihre Erwärmung ereignet;
du bist erneuert in deinem Bild von vordem.

III

Du bist gekommen als Sonnenscheibe,
Machtbild des Himmels,
du hast dich vereinigt mit dem Herrscher [der Unterwelt].
Du überweist deine Schönheit der Unterwelt.
Du leuchtest doch, du, denen, die in der Urfinsternis sind:
die in den Höhlen sind in Frohlocken,
sie beten dich an, wenn du dich ihnen näherst
in jenem deinem Angesicht des OSIRIS.

[Die Himmelsgöttin] verbringt die Nacht in Schwangerschaft täglich,
die Erde wird hell zu [deiner Geburt Tag für Tag]
als [ein Jüngling, vollkommen] in seiner Gestalt.
Der aus dem Leib seiner Mutter hervorkommt ohne Unterlaß
und darin untergeht zu seiner Stunde.

[Gegrüßet seist du], RE bei seinem Aufgang,
ATUM, nachdem [er untergegangen ist]!

Mögest du geben, daß ich währe unter deinen Gelobten
im Anblick deiner Schönheit Tag für Tag;
so möge ich das Vordertau ergreifen der Nachtbarke

Theben, Grab des Cheriuf (Nr. 192), Eingang, rechts (Nord). *STG*, Nr. 180, S. 248-250. Fakhri, in: *ASAE* 42, 1943, 462f.; Zandee, in: *JEOL* 16, 65; Stewart, *TESH*, 64-67; *LL*, 228-245 (Verse 1-15). Publikation des Oriental Institute Chicago (OIP 102), S 30-32, Tf. 7; *HPEA* Nr. 55.

10 *Naunet:* Vgl. 32, 5; 33, 7 usw.
16-26 *LL* 282 Nr. 18-20, 285.
19 *Stelle* nach Moskau 3861; T 192 hat «Tempel» (*rꜣ-pr*). Vgl. 36, 21

20f. Erg. nach Moskau 3861. *Sjb*: die Sphinx-Standarte der Sonnenbarke, vgl. 27, 12; s. *LL,* 298.
22 Zur Treidelfahrt des Sonnengottes in der Unterwelt s. 44, 31 usw.
25 Vgl. 44, 28.
27f. Anspielung auf das Totengericht. Das Rechttun des Verstorbenen, das dabei beurteilt wird, wird als ein Opfer dargestellt, das er dem richtenden Gott darbringt und von dem dieser lebt. Vgl. Pfortenbuch, 43. Szene (Hornung, *UB*, 252f.).
29f. In diesen Versen hat man wohl eine Anspielung auf die 33. Szene des Pfortenbuchs, das tiefste Geheimnis der Unterwelt, zu erblicken, wo Osiris thronend auf einem Treppensockel dargestellt ist (Hornung, *UB* 237-240).
32 *Bild* (vgl. 35, 13) ist ganz unsicher (*sʿnḫ·k*); ob «Belebung»?
33 Vgl. 59, 1.
34 Vgl. hierzu Verf., in: *MDIK* 27, 25f. *sḫm* «machtgeladene äußere Erscheinung» (Hornung, in: O. Loretz, *Die Gottesebenbildlichkeit des Menschen,* 1967, 138), später geradezu «Bild».
35-40 Zur «Vereinigung» von Re und Osiris s. Hornung, *EuV*, 85-87; *LL*, 101-5; Nr. 33; 50.
41 Vgl. 6, 10; 21, 11; 25, 2; 109, 44; 127B, 65; 129, 108; 195, 185. Vgl. 30, 26; 87, 169/70.
42 Vgl. 55, 4; 57, 2.
44-45 Vgl. 51, 2-3; 75, 7-8.
50 Vgl. 30, 37 usw.

57

Zu sprechen von dem Erbfürsten Haremhab, gerechtfertigt,
(wenn) er RE anbetet bei seinem Aufgang; er sagt:

Lob dir, der entsteht Tag für Tag,
der sich gebiert jeden Morgen,
der aus dem Leib seiner Mutter hervorkommt ohne Unterlaß!

Die beiden Landeskapellen kommen zu dir in Verneigung,
sie stimmen dir Loblieder an um deines Aufgangs willen.

Du hast die Erde funkelnd gemacht mit dem Glanz deines Leibes,
du bist göttlich als Macht im Himmel.
Tatkräftiger Gott, König der unendlichen Zeit,
Herr des Glanzes, Herrscher des Lichts;

Der auf seinem Thron in der Nachtbarke,
Groß an Erscheinungen in der Tagesbarke;

göttlicher Jüngling, Erbe der unendlichen Zeit,
der sich selbst erzeugt und gebiert!

Die große Neunheit betet dich an,
die kleine Neunheit jubelt dir zu;

sie beten dich an in deiner schönen Gestalt
bei deinem Erscheinen in der Tagesbarke
wie das, was die Sonnenaffen für dich tun.

Geh doch auf in Herzensweite
in deinem Erscheinen im Lichtland des Himmels!

Du mögest geben, verklärt zu sein im Himmel,
mächtig zu sein in der Erde;
möge ich herauskommen in deinem Gefolge Tag für Tag.

Möge mein Herz sich befriedigen an jeglichen Opfergaben,
möge ich Opfer empfangen im Obeliskenhaus
auf dem Opfertisch der Herren von Heliopolis.

27-33 seitens des (sieben Verse Titulatur)
34 Erbfürsten Haremhab, gerechtfertigt.

Ein Hymnus aus dem Grab des Generals und späteren Königs Haremhab in Saqqara: Türpfosten BM 552. I. E. S. Edwards, *HT* VIII, Tf. 27; *Urk* IV 2100-2102; R. Hari, *Horemheb et la reine Moutnedjemet,* 92 f.; Verf., in: *MDIK* 27, 1971, 20-33; *HPEA* Nr. 25.

3 Vgl. 51, 2; 56, 44; 75, 7; 55, 3.
4 *Die beiden Landeskapellen:* Vgl. 41, 6-7.
7 Vgl. 56, 34.
10f. Vgl. 38, 12-13.
14f. Die beiden *Neunheiten* bilden zusammen mit den *beiden Landeskapellen* (4-5) die göttliche Gesellschaft des Sonnengottes in Heliopolis. Zu dieser Betonung von Heliopolis paßt die Bitte um Opferspeisen V. 24-26.
18 *Sonnenaffen:* Die «Paviane» von Text 15 usw.

Der Aufbau des Textes:

	7	Epiphanie	Verbalstil
	6	König (LICHT + ZEIT)	Nominalstil
(Eulogie)			
	7	Reaktion	Verbalstil
		--	
	6	Bitten	
	7	Identität des Sprechers.	

Diese Gliederung ist das Werk Haremhabs. Das Vorbild war um sechs Verse (18-20, 24-26) kürzer und folgendermaßen aufgebaut:

7	Epiphanie	1-7
6	König	8-13
7	4 Reaktion	14-17
	3 Bitten	21-23.

Dieser Text ist in thebanischen Gräbern der Saitenzeit erhalten, s. Verf., *a.a.O.* (Gräber 279, 389).

58

RE anbeten, ihn besänftigen bei seinem Aufgang.
Der Erbfürst Haremhab, er sagt:
Gegrüßet seiest du, der du verklärt und gerüstet bist,
ATUM HARACHTE!
Du bist erschienen im Lichtland des Himmels.
Lob dir, mit dem Munde «aller Gesichter»,
der du vollendet und verjüngt bist als Sonnenscheibe
in den Armen deiner Mutter HATHOR!

Erscheine doch (an) allen (Orten),
dein Herz ist weit in Ewigkeit!
Die beiden Landeskapellen kommen in Verneigung zu dir
und geben dir Lobpreis bei deinem Aufgang.
Wie bist du erschienen im Lichtland des Himmels,
du hast die beiden Länder übersät mit Türkis.

RE ist er, HARACHTE,
dieser göttliche Jüngling, der Erbe der Ewigkeit,
der sich selbst erzeugt und gebiert;

König von Himmel und Erde,
Herrscher der Unterwelt, Oberhaupt der Wüste des Totenreichs;

der aus dem Wasser hervorkam,
der sich aus dem Urozean herauszog,
der sich (selbst) aufzog und seine Geburt heilig machte.

Starker König, der (im) Lichtland erscheint,
die Neunheit ist in Ovationen bei deinem Aufgang,
«jedes Auge» ist in Jauchzen, frohlockend, weil du für sie erscheinst.

Erlauchter Gott in seiner Kapelle,
Herr der unendlichen Zeit inmitten seiner Barke,
die Bewohner des Lichtlands rudern dich,
die Insassen der Nachtbarke fahren dich,
die «östlichen Seelen» rufen dir zu,
die «westlichen Seelen» feiern dich.

Vollendeter Gott, erglänzend an Licht,
der die beiden Länder mit Weißgold bestreut,
geschmückter Jüngling, Herr der Liebe!

Groß an Kraft, der nicht ermüdet,
eilenden Laufs, mit ausgespanntem Schritt.
Der aufgeht im östlichen Lichtland
und die Finsternis vertreibt über dem ganzen Land.

Jedes Auge, das furchtsam war(?),
sie stimmen Loblieder an bei deinem Aufgang,
sie erblicken den Urgott in Ovationen;
dein Gefolge küßt die Erde.

Der untergeht im westlichen Lichtland
und Finsternis verbreitet über dem ganzen Land,
das Licht entsteht bei deinem Hervorkommen,
die Finsternis, wenn du zur Ruhe gehst in deinem Hause.

Vollendeter Jüngling, den PTAH geschaffen hat,
ausgezeichnet an Gestalt gegenüber den Göttern;

der hervorkam als HORUS,
geknüpft am Scheitel,
die beiden Kronen haben sich auf deinem Haupte verbrüdert.

Herrscher der unwandelbaren Dauer,
Fürst der Herren der Ewigkeit;
du bist der König, der Herr der Atef-Krone,
deine beiden «Geliebten» (Augen), sie erhellen die Länder.

Du bist RE, vollkommen an Erscheinungsform,
alle Lebenden kommen zu dir;
deine Mutter NUT erhebt dich,
sie flößt den Herzen der beiden Länder Furcht vor dir ein;
sie erheben sich [...]

Urgott, der in die Geheimnisse der unwandelbaren Dauer eingeweiht ist,
Ältester, der den Enden der unendlichen Zeit zugehört;
der den Himmel quert in der Nachtbarke,
groß an Erscheinungen in der Tagesbarke.

Seitens des Erbfürsten Haremhab, er sagt:
ich bete dich an, deine Schönheit in meinen Augen,
möge dein Strahlenglanz sich entfalten auf meiner Brust.
Ich lasse die MAAT aufsteigen zu deiner Majestät
täglich an jedem Tage.

Preis dir, THOT, Herr von Hermupolis,
Selbstentstandener, der nicht geboren wurde,
Einziger Gott, der durch die Unterwelt führt,
der den Westlichen Vorschriften gibt,
die im Gefolge des Sonnengottes sind,
der die Zunge eines jeden Fremdlandes unterschieden hat.

Mögest du geben, daß der Königsschreiber Haremhab fest stehe zur Seite des Königs,
wie du bist zur Seite des Allherrn,
wie du ihn aufziehst, wenn er aus dem Leibe hervortritt.

Preis dir, MAAT, Herrin des Nordwinds,
die die Nasen der Lebenden öffnet,

die dem inmitten seiner Barke Luft gibt!
Mögest du geben, daß der Erbfürst Haremhab Luft atme,
die der Himmel gebiert,
wie die Herrin von Punt ihren Duft einatmet auf der Myrrheninsel.

Mögt ihr geben, ein- und auszugehen im Binsengefilde,
und daß ich mich dort mit dem Opfergefilde vereine;
Opfer zu empfangen täglich
auf den Opfertischen der Herren von Heliopolis;
möge mein Herz übersetzen in der Fähre des Gottesgebiets
zu den reinen Inseln des Binsengefildes;

mögest du mir den «schönen Weg» öffnen, mögest du meinen Weg freimachen,
mögest du mich unter das Gefolge des SOKARIS versetzen in Rosetau!
92-93 Für den Ka des (zwei Verse Titulatur)
Haremhab, der Gerechtfertigte, Herr der Ehrwürdigkeit.

Der große Hymnus des Haremhab aus seinem Grab in Saqqara: Stele BM 551. J. E. S. Edwards, *HT* VIII Tf. 28; *Urk IV,* 2094-2099; Hari, *a.a.O.*, 93-96; Scharff, *Sonnenlieder,* 58-60; Stewart, *TESH,* 51-53; *HPEA* Nr. 24 n. 95.

1 *Verklärt:* Vgl. 51, 11; gerüstet vgl. 7A, 2; 59, 3; 102, 7.
6 Umarmung durch die Mutter beim Sonnenaufgang: Vgl. 1, 7.
9-10 Vgl. 57, 4; 204, 24.
12 Vgl. Vers 32.
14f. = 57, 12f. Vgl. 60, 1f.
33-35 Vgl. 6, 8.
46 Vgl. 87A, 18f. und 143, 74-89, 237-246.
42-45 Vgl. 21, 21 usw.
60-61 Vgl. o., S. 58 m. Anm. 47.
62-63 = 57, 10-11.
65-66 Vgl. 31, 3-4.
67-68 Vgl. zu 55, 17-20.
74 Vgl. zu 42, 37, vgl. Cerny, in: *JEA* 34, 1948, 12lf.
75-77 Haremhab vergleicht seine Stellung «neben» dem König (Tutanchamun) mit der des Mondes neben der Sonne, vgl. Sethos I. in seinem Denkstein für die Kapelle seines Vaters Ramses I. in Abydos (Schott, NAWG 1964, 20): «Während er Re war, der Strahlen gewährt, war ich bei ihm wie ein Stern an seiner Seite.»
81 Vgl. 32, 24.

Der Hymnus scheint in seinem ersten Teil auf ein älteres Vorbild zurückzugehen. Die Verse 1-20 kommen genauso auch in dem Sonnenhymnus vor, der das Totenbuch der Nacht (pBM 10 471) eröffnet. Aus dem Material der Verse 1-32, allerdings mit größeren Auslassungen und Abweichungen, ist der Sonnenhymnus auf der Stele des Ipuja aus seinem memphitischen Grabe zusammengestellt (Quibell-Hayter, *Teti Pyramid North Side,* 32-33, Tf. ix). Der Anfang des Textes ist auf einer Felsenstele in Arminna (Simpson, *Hekanefer,* 33 fig. 26) und auf einem Pyramidion (Leiden K 1: Boeser *Beschr. V, 1)* bezeugt.
Der zweite Teil hat teilweise Parallelen in einer Hymnen-Anthologie, die auf der Rückseite des pLeiden I 344 steht (die Vorderseite enthält die berühmten Admonitions). Verse 38-40 entsprechen pLeiden I 344 vso. iii. 7, Verse 44-45 ibd., i. 8. Haremhab hat daher aus vorgefundenem Material einen Hymnus zusammengestellt, der nur in der Tendenz der Auswahl und in den abrundenden Versen oder Strophen als persönliche Schöpfung interpretiert werden kann. Zum Papyrus Leiden I 344 s. Anhang.
Der Hymnus bevorzugt den Nominalstil. Dementsprechend steht die Aretalogie des Gottes gegenüber dem Bericht des Sonnenlaufs im Vordergrund. Wo die Phasen des «Tageszeitenliedes » anklingen (36-45), ist die Nähe zur Amarnazeit spürbar. Die Nacht gilt als negativer Machterweis des Gottes, von der Unterweltsfahrt ist nicht die Rede (vgl. dagegen 71-73). Dagegen ist aber die traditionelle Form der «Statuscharakteristik» wieder berücksichtigt, der Gott einbezogen in eine «Sphäre des Seinigen», die hier übrigens die Nähe zu Memphis erkennen läßt (Hathor [6], Ptah [46]). Die Mythologie des Sonnenlaufs ist voll vorausgesetzt, auch wenn der Text sie nicht thematisiert. Zwar ist das Thema des «Feindes» ausgespart, da die Nacht als Gegensatz zum Lichtgott dargestellt ist (vgl. o., S. 41f.), aber andererseits fehlt auch jede Spur einer Gott-Welt-Bezogenheit im Sinne von Schöpfer und Geschöpf, wie sie die Thematik der Amarnahymnen im Gegensatz zur traditionellen Status-Charakteristik kennzeichnet.
LEBEN ist intransitiv dargestellt, als Lebensfülle des Gottes (1, 5-6, 14-15, 18 - 20, 33, 46, 57 - 59), HERRSCHAFT als Königtum (16 - 17, 21, 31, 51 - 54), das auch die Unterwelt einbegreift und in typischen Osiris-Prädikaten ausgedrückt wird (17, 51, 53, 56). Vielleicht kommt es dem Hymnus darauf an, zugleich mit dem Sonnengott die Institution des pharaonischen Königtums zu preisen, das der Sonnengott in prototypischer Weise ausübt und garantiert, weil es auf Erden vorübergehend unangemessen repräsentiert war (der «Ketzer» Echnaton, der Knabe Tutanchamun). Zur Gliederung, die mir lange Zeit problematisch war, schlägt G. Fecht folgendes Schema vor (die rechts stehenden Begriffe stammen zum größten Teil von mir):

		6		Epiphanie
12			Aufgang	
		6		Bezug auf die Erde, Empfang.
		8		Autogenese (ZEIT)
18			Königtum	
		10		Barkenfahrt (BEWEGUNG)
3		3	König	(LICHT)
		2		BEWEGUNG
12		8	Umlauf	Tag und Nacht
		2		Licht
		5		Gestalt, Kronen
	9		König	Zeit und Licht
		4		Herrschaft
18				
		5		Urgott, Ewigkeit (Periodizität
	9		Sonne	
		4		der Bewegung)

Der eindrucksvoll symmetrische Aufbau stellt den Königsaspekt des Sonnengottes ins Zentrum.

59

Zu sprechen von dem Fürsten und Grafen
(vier Verse Titulatur) Ptahemwija, gerechtfertigt,
wenn er RE anbetet bei seinem Aufgang:

Du bist gekommen als Sonnenscheibe,
die im Lichtland erscheint;
du bist gerüstet, du hast die unendliche Zeit aufgedeckt.

Die Neunheit stimmt dir Loblieder an,
denn sie leben vom Anblick (deiner) Strahlen;
sie berühren die Erde bei deinem Nahen,
wenn sie die Stärke Deiner Majestät – sie lebe, sei heil und gesund – sehen
als erlauchte Macht, groß an [Gestalt]ungen.

Sie sagen zu dir, wenn du erscheinst,
ihre Arme gebeugt vor deiner Macht:

«Willkommen, willkommen, Herr der Götter,
ATUM HARACHTE!» (+ drei Verse Namen und Titel).

Bologna, Türlaibung des Ptahemwija, Nr. 1891. Kminek-Szedlo, *Catalogo*, 172. Ähnlich: Pyramidion Kairo JE 13698 (nach eigener Abschrift); pLeiden I 344 vso. I, 9-10.

1 Vgl. 56, 33.
3 Vgl. 58, 1; 129, 169.

Der Aufbau des Textes ergibt sich durch Einbeziehung der Überschrift und Personalia:

	7		Überschrift, Personalia
21	7	3	Epiphanie
		4	Reaktion
	7	4	Worte der Neunheit
		3	Namen und Titel des Sprechers

60

Lobpreis anstimmen dem RE, ATUM,
CHEPRE, HARACHTE.

Gegrüßet seiest du, du göttlicher Jüngling,
der sich selbst gebiert Tag für Tag.

Gegrüßet seiest du, der im Urozean aufgeht, um alles, was er geschaffen hat, zu ernähren,
der den Himmel schuf und sein Lichtland geheim machte;

gegrüßet seiest du, der sich zeigt zu seiner Zeit,
er erglänzt: auflebt die Menschheit.

Gegrüßet seiest du, du hast deine beiden Himmel erreicht,
du bist gerechtfertigt gegenüber deinen Feinden.

Gegrüßet seiest du, der dies alles geschaffen hat,
der sich verbirgt, (so daß) man sein Wesen nicht kennt.

Gegrüßet seist du, du hast den Himmel umlaufen,
dein Gefolge ist in Frohlocken.

Stele Berlin 7316 (rechts). *ÄgInschr* II, 135D; Scharff, *Sonnenlieder,* 46; *HPEA* Nr. 47.

1-2 Vgl. 57, 12-13; 58, 14-15.
4 Vgl. 120, 10.
6 Vgl. o., S. 56 m. Anm. 35.
7 Vgl. 56, 8; 51, 4.
9 Vgl. 87, 121.
10 Verborgenheit des Wesens, in Opp. zur vielfältigen («dies alles») Manifestation der Schöpfungskraft.

Der Text nennt in der Überschrift den Gott bei vier Namen, ruft ihn aber im Hymnus bei keinem an. Es liegt nahe, die verschiedenen Anrufungen als Umschreibungen der verschiedenen Namenaspekte des Gottes zu interpretieren. Ganz klar ist eine solche Beziehung für das Verspaar 9-10: der verborgene Schöpfer ist Atum. Ich würde das erste Verspaar auf Chepre (die aus sich selbst entstehende Morgensonne), die folgenden drei auf Re beziehen.

61

Zu sprechen von [...] N.N., wenn er RE anbetet bei seinem Aufgang, er sagt:
Gegrüßet seiest du, RE, Herr der [Gebote],
CHEPRE, Vater der Götter;
der die beiden Länder erleuchtet mit seinem Auge,
ATUM, der im Abendrot untergeht!

Mögest du erglänzen in meinem Angesicht am Morgen
bis zum Eintritt deines Untergangs im Leben!

Die Sonnenaffen beten dich an,
sie verkünden dich am Torweg des Horizonts,
sie tanzen vor dir, sie singen vor dir.
Du nimmst den Sitz ein in der Tagesbarke,
die bemannt ist mit den «Unvergänglichen»;

du gehst daraus hervor weiten Herzens,
gefällt sind dir alle deine Feinde,

der Frevler ist gefallen vor deinem Messer, sein [...] ist abgeschnitten von ihm.

Die Mannschaft des RE ist in Jauchzen
und freut sich über (den Zustand) der Feinde ihres Herrn.

RE geht unter (läßt sich nieder) in der Nachtbarke,
die bemannt ist mit den «Unermüdlichen»;

die Schakale sind versammelt am Schleppseil,
sie ziehen dich, und dein Herz ist weit,
zu deinem Untergang (im) Lichtland des Westbergs.

Die Verklärten und die «Westlichen Seelen»
frohlocken beim Nahen deiner Majestät;
sie sehen dich, wie du in Frieden gekommen bist
in deiner Würde des «Ba» im Himmel.

Von [...] N.N.

Stele Berlin 7306. *ÄgInschr* II, 131 ff.; Scharff, *Sonnenlieder,* 41f.; *HPEA* Nr. 34.

1 Ich ergänze das letzte Wort als *w[d̲]w* «Gebote», kenne aber dieses Prädikat sonst nur vom König (Amarna).
5-6 Vgl. 31, 3-4und o., S. 20.
7-9 Vgl. 15 usw.
10 Vgl. 8, 9.
11, 18 Die beiden Mannschaften der Sonnenbarken, vgl. 22A, 7-8; 31, 10-11; 130, 68-69; 144A, 38, vgl. 213, 32f. Es handelt sich um zwei Klassen von Sternen, die gewöhnlich als Circumpolarsterne und Dekane erklärt werden, vgl. *Pyr* 1171 c-d.
14 *rqr:* Ein unbekanntes Wort.
19-21 Die *Schakale* die den Gott durch die Unterwelt treideln, s. Heerma van Voss, in *JEA* 41, 1955, 127; Derchain, in: *CdE* 37, 1962, 262 f. Vgl. Nr. 66, 1-2; 111, 15f.; 127B, 152; 130, 46-47; Amduat 57, vgl. Hornung, *UB*, 90 m. n. 23.

Aufbau:

		4	Anrufung in drei Gestalten
9	Aufgang		(Re-Chepre-Atum)
		5	Epiphanie + Reaktion
7	Überfahrt		
		5	Epiphanie: Landung und Treidelfahrt
9	Landung	4	Reaktion: Empfang durch die Unterweltlichen.

Die Gliederung, die sich ganz an den typischen Textplan des Tageszeitenliedes hält, ist durch das anaphorische Element «... die bemannt ist mit ... » in Vers 11 und 18 hervorgehoben.

62

[RE anbeten] bei seinem Untergang
im westlichen Lichtland des Himmels,
seitens des [...] N.N., er sagt:

Gegrüßet seiest du, RE, [Schöpfer] der Menschen,
ATUM HARACHTE!

Einziger Gott, der von der MAAT lebt,
der das, was ist, machte und das Seiende schuf
für das Kleinvieh, das aus seinem Auge hervorkam.

Herr des Himmels, Herr der Erde,
Schöpfer der Unteren und der Oberen;

Allherr, Stier in der Neunheit,
König des Himmels, Herr der Götter,
Fürst an der Spitze der Neunheit.

Göttlicher Gott, der von selbst entstand,
Urgott, der am Anbeginn entstand.

Jubel dir, der die Götter schuf,
ATUM, der die Menschheit entstehen ließ;

Herr der Huld, groß an Liebe,
er erglänzt: auflebt «jedes Gesicht».

Ich gebe dir Lobpreis am Abend,
ich besänftige dich, wenn du untergehst im Leben.
Die Nachtbarke, ihr Herz ist weit,
die Tagesbarke ist in Jauchzen,
sie durchqueren für dich den Urozean in Frieden.

Deine Mannschaft frohlockt: dein Auge hat deinen Feind gefällt,
APOPIS ist die Bewegung geraubt.

Du gehst schön unter, weiten Herzens,
im Lichtland des Westbergs;

du leuchtest dort dem Großen Gott,
dem Herrn der Ewigkeit, Herrscher des Totenreichs.
Du spendest Licht denen, die dort sind, damit sie deine Schönheit schauen.

Die Höhlenbewohner in ihren Grüften,
ihre Arme sind in Anbetungsgesten für deinen Ka.

Die Westlichen sind in Frohlocken, nachdem du aufgeleuchtet bist für sie;
die Herren der Unterwelt, ihre Herzen sind froh: du erhellst den Westen;
ihre Augen sind offen, um dich zu sehen,
ihre Herzen freuen sich, wenn sie dich erblicken;

dein Leib frohlockt über sie, denn die Gotteskinder leiden nicht an ihren Leibern.
Du bist es, der sie alle geboren hat,
du gehst auf, um ihr Leid zu vertreiben,
du gehst unter, um ihren Leibern Wohlergehen zu schenken.

Sie beten dich an, wenn du bei ihnen ankommst,
und ergreifen das Vordertau deiner Barke.

Du gehst unter im Lichtland des Westbergs
und hast dich vollendet als RE Tag für Tag.

Mögest du geben, daß mein Ba an ihrer Spitze sei,
daß deine Strahlen auf meiner Brust erglänzen,
daß ich die Sonnenscheibe schaue entsprechend diesen untadeligen Verklärten des Gottesgebiets,
die vor WANNAFRE sitzen und die beiden Länder versorgen.
Für den Ka des [...] N.N.

Stele Berlin 7317. *ÄgInschr* II, 139ff.; Scharff, *Sonnenlieder,* 43f. Stewart, *TESH,* 70f.; *HPEA* Nr. 33. Eine Variante zu Nr. 44. Folgende Verse sind neu: 1-10, 14-18, 35-39.

5 Anspielung auf einen Mythos, nach dem die Menschen (als Tränen) aus den Augen des Schöpfergottes hervorkamen, vgl. 87, 109 f. usw. (die Worte für «Tränen» und «Menschen» lauten im Äg. fast gleich). Vgl. CTII 33d; VI 344; VII 464-5; 103, 42; 193, 22. Zur Bezeichnung der Menschen als «Kleinvieh Gottes» vgl. Merikare (o., S. 44) und Hintze, in: *ZÄS* 78, 1942, 55f.; Hornung, *UB*, 234 m. n. 30.

35-38 Die Toten als Kinder des Sonnengottes, vgl. dazu *LL,* 99-101. Auch diese Bezeichnung soll, wie die der Lebenden als «Kleinvieh», die enge fürsorgliche Bezogenheit des Schöpfers zu seinen Geschöpfen hervorheben.

40 Vgl. 56, 50; 30, 37f.

Der Aufbau des Textes:

		7	Gott-Welt: Schöpfer, Herrscher
	12		
		5	Gott-Götter: König, Erster
23		6	Anrufung: Atum (Huld)
	11		
		5	Resümee der Überfahrt («Behobene Krise»)
	------	------	------------------------------
		5	Untergang: (Osiris)
	11		
		6	Empfang durch die Unterweltlichen
23			
		6	Fürsorge für die Toten
	12		
		6	Untergang: Fürsorge für den Beter.

Der Text verbindet die Beschreibung der Unterweltsfahrt, der Nachtphase des Sonnenlaufs, mit einer Eulogie des Ur-Schöpfers und Götterkönigs. Diese beiden Aspekte des Sonnengottes (Nachtsonne und Schöpfer/Urgott) sind auch in der Gestalt des Atum vereint, den der Hymnus in V. 14 anruft.

63

RE anbeten bei seinem Untergang
im östlichen (!) Lichtland des Himmels
seitens des [...] N.N., er sagt:
Gegrüßet seiest du, RE ATUM,

Großer Gott, der von selbst entstand,
dir wird Lobpreis (angestimmt) in der Barke der Millionen.

Ich bete deinen Ka an bei deinem Untergang,
indem ich im Gefolge derer in der Barke bin.

Der Westen frohlockt aus Liebe zu dir,
sie stimmen Lobpreis an bis zur Höhe des Himmels
für RE bei seinem Untergang;
sie stimmen dir Lobpreis an am Morgen.
Die versammelten Götter, sie sagen zu dir: «Willkommen in Frieden»,
denn du bist ihr Vater.

Mögest du geben, daß ich bei dir bin, damit ich nicht allein bin,
möge ich zufrieden sein, indem mein Ka dir folgt.

Möge ich stehen, wo sie stehen,
möge ich sitzen, wo sie sitzen,
möge ich leben, wovon sie leben,
möge ich die Luft atmen, die sie atmen;
möge mein Ba herauskommen am Tage,
möge er zurückkehren jeden Abend;
möge meine Mumie wahrhaft fest sein im Gottesgebiet,
[...]

Pyramidion Florenz 2556. Schiaparelli, *Catalogo* Nr. 1 573, p. 298 ff.; Foto: Hermann, *Liebesdichtung*, Tf. Va.

Titel Zum Untergang im »östlichen« Lichtland s. Ph. Derchain, in: *FS J. Vergote*, Orientalia Lovanensia Periodica 6/7, 1975/76, 157f.

10-11 Vgl. 43, 25 f. usw.
18-19 Diese Verse sind ein Zitat aus einer verbreiteten Totenliturgie der 18. Dynastie:
Mögest du herauskommen jeden Morgen
und mögest du dich zurückwenden jeden Abend
s. dazu Verf. et al. *Altägyptische Totenliturgien* II, NR.3, Verse 55-56.

Der Text ist ein gutes Beispiel für die Bedeutung, die die «Totenhymnen» den Adorantengemeinschaften beimessen. Im Status dieser den angebeteten Gott umgebenden Wesen spiegelt sich die eigene Jenseitshoffnung des Beters. So wie sie will auch er gestellt sein (14-17), mit seinem Hymnus möchte er in ihren Kreis eintreten.

64

AMUN-RE anbeten, der im Himmel aufgeht,
RE ist das, HARACHTE,
seitens des N. N., er sagt:

Sei gegrüßt, der du erschienen bist in deiner Barke,
du hast die beiden Länder erleuchtet mit deiner Schönheit.
Göttlicher Falke mit buntem Gefieder,
BEHDETI, der alles Böse vertreibt!

Du gehst auf, du gehst auf,
du erglänzt, du erglänzt,
du bist erschienen als König der Götter!
NUT handelt für dich,
ihre Arme in Begrüßungsgebärde.
Die im Westgebirge empfangen dich in Frieden.

Die beiden Herrinnen und die beiden Sängerinnen beten dich an,
sie preisen die Schönheit deiner Majestät.
GEB und NUT besänftigen dich,
ihre Kinder machen dir Ovationen.
Die Sonnenaffen beten dich an,
das Vieh tanzt für dich, das du geschaffen hast.

Du querst den Himmel, dein Herz ist weit,
die Seelen von Buto und Hierakonpolis sind dein Schutz;
du überfährst den Himmel in Frohlocken,
der Zweimessersee ist friedlich geworden,
APOPIS ist an seinem Gemetzel zugrunde gegangen,
das Messer hat seinen Wirbel durchschnitten.

Die Götter sind in Frohlocken,
RE fährt in gutem Segelwind;
die Nachtbarke, sie hat den vernichtet, der sie angriff,
die Tagesbarke hat Freude ergriffen,
die Barke der Millionen freut sich,
die Mannschaft des RE ist im Fest,
(wenn) sie sehen, daß der Rebell gefällt ist
und daß die Flamme ihn vertrieben hat.

Mögest du geben, daß ich unter deinen Gelobten währe,
die im Anblick deiner Strahlen leben!
Für den Ka des N. N.

Hymnus in vier thebanischen Gräbern: 25 (1); 26 (1), (9), (10); 156 (9); 409 (1) s. *STG* Nr. 20, S. 26-28. Nach eigenen Abschriften. Die Übersetzung folgt einem Idealtext, der aus den teilweise zerstörten Varr. hergestellt ist.

2 Vgl. 67, 5.
3-4 Vgl. 67, 11-12.
5-7 Vgl. 32, 3-4. 5-10, vgl. 29, 3-8.
11 Vgl. 27, 4.
13f. Vgl. 71, 37f.; 68, 25f.
15 Vgl. 67, 14; 65, 6.
16 Zum Tanz der Wildtiere vgl. 99, 12.
15-16 Vgl. 68, 21-22; 27, 10-11.
17 Vgl. 32, 7.
18 *Seelen:* Vgl. zu 27, 5-11; vgl. 68, 31.
20-22 = 32, 8-10.
24-25 = 32, 11-12.
26 Vgl. 31, 7.
27-28 Vgl. 68, 19-20.

Der in ungewöhnlichem Umfang aus Zitaten und Klischees zusammengestellte Text durchläuft zweimal die Sequenz Epiphanie-Reaktion und ordnet beide Folgen der dominierenden Folge Aufgang-Überfahrt zu:

		Barke, Falke	(BEWEGUNG, LICHT)
	Epiphanie		
		König	(HERRSCHAFT)
Aufgang			
		Tiere	
		Überfahrt	
	Epiphanie		
		Behobene Krise	
Überfahrt			
		Jubel	
	Reaktion		
		auslösendes Moment	

Eine Besonderheit des Textes ist die Vermeidung des Gottesnamens (vgl. Nr. 22C, 27).

65

Anbetung RE-HARACHTEs bei seinem Aufgang
im östlichen Lichtland des Himmels
seitens des N.N., er spricht:

Gegrüßet seiest du, der aufgeht im Urozean,
der die beiden Länder erhellt mit seinen Strahlen,
der den Himmel [überquert in Frieden]!

Die Götter sind in Ovationen bei deinem Erscheinen;
[die«Seelen von Buto und Hierakonpolis»] erheben [dich,]
[die Sonnenaffen beten dich an].

[Du gehst auf, du gehst auf]
du erglänzt, du erglänzt,
du verjüngst dich mit [jedem neuen] Tage!

AMUN ATUM in seiner Sonnenscheibe,
CHEPRE inmitten seiner Barke,
groß an Erscheinungen im Phönixhaus!

Er geht auf [, um die Herzen zu beleben]
«jedes Gesicht» ist in Frohlocken.

Gegrüßet [seiest du, Schöpfer der Götter]
[der sich] selbst [erschuf und gebar],
der das, was ist, schuf und das Seiende hervorbrachte,
[man] kennt den Ort nicht, an dem er entstand.

Du erscheinst als Herr der Wahrheit,
du gehst unter als HARACHTE.

Die große Neunheit erweist die *njnj*-Begrüßung deinem Angesicht
aus Freude über deinen Anblick;

ihre Arme geben dir Lobpreis,
ihre Herzen sind durchdrungen von deiner Schönheit;
sie beten dich an mit liebendem Herzen,
sie lobsingen deinem Ka.

Ich bin zu dir gekommen, daß ich deinen Glanz sehe und die Schönheit deiner Majestät preise;
mögen deine schönen Strahlen für mich aufgehen
am Eingang meines Grabes:
dann werden die Lebenden zu mir sagen:
«Wie wohl ist dir geschehen!»

Möge die Sonnenscheibe erglänzen am Morgen
auf der großen Bergspitze von Theben

und der (Totenstadt) «Die im Angesicht ihres Herrn ist», der Stätte der Ewigkeit,
der Wüste des Gerechten, dieses Landeplatzes des Ehrwürdigen.

Möge ich der Majestät dieses ehrwürdigen Gottes folgen,
AMUN, Herrn von Karnak,
an seinem schönen Fest des Wüstentals;
Opfer empfangen, die aus seiner Gegenwart hervorgehen
auf dem Opfertisch des Herrn der Ewigkeit;
Weihrauch riechen der Opferung, die (dargebracht wird) im Tempel *Ḥnqt-ʿnḫ*
möge mein Leib rein sein,
möge ich ein (vom Gott) abgelegtes Gewand empfangen,
möge ich PTAH-SOKAR schauen.

Theben, Grab des Neferhotep (49), Eingang, links.
Davies, *The Tomb of Neferhotep* Tf. 36, p. 52-53; Zandee, *JEOL* 16, 53. *STG*, Nr. 60, S. 86-88.
Ergänzungen nach der Parallele in Grab 26 (3).

1-2 Vgl. 27, 1-2.
5-6 Vgl. 27, 9-10; 67, 13-14.
10 Amun ist der übergeordnete Begriff zu Atum (Abendgestalt) und Chepre (Morgengestalt).
12 *Phönixhaus:* Vgl. 30, 1; 85, 8, s. a. 50, 3.
15-18 *Schöpfung und Verborgenheit:* Vgl. 60, 9-10 (und oft).
19 Vgl. 36, 2 = 42, 32; 75, 13-15; 84, 2.

In seiner thematischen Beschränkung auf den Sonnenaufgang, den er dreimal in verschiedenen Aspekten beschreibt, weicht der Text vom Typus des Tageszeitenliedes ab:

				Epiphanie	(Morgen- und Mittagssonne)
		6	Aufgang	Reaktion	(Götter und Sonnenaffen)
I	14			Epiphanie	(Amun: Morgen- und Abend sonne)
		8	Aufgang		
				Reaktion	(«Herzen», «jedes Gesicht»)
		6		Epiphanie	(Schöpfer, periodische Ewigkeit)
II	12 Aufgang				
		6		Reaktion	(Neunheit).

66

RE HARACHTE anbeten bei seinem Untergang
im westlichen Lichtland des Himmels:

Die Schakale verrichten ihre Arbeit
beim Treideln dessen, der in [der Nachtbarke] ist.

[...]
RE, der in seiner Sonnenscheibe ist,
Herr der Strahlen, der das Licht schafft,
der die Menschen und die Verklärten belebt,
die Untertanen und das Himmelsvolk

[...]
Dein Vater jubelt dir zu, der dich hervorgebracht hat,
die Götter sind in Lobpreis bei deinem Anblick,
frohlockend aus Liebe zu dir;

Du erscheinst – aufleben die Herzen,
jedes Auge ist in Freude. Du gehst auf [...]

Aus demselben Grab, Fragmente des Hymnus in der rechten Wandung. Davies, *a.a.O.*, 54 Tf. 37; Zandee, *JEOL* 16, 54. *STG* Nr. 61, S. 88.

1-2 *Schakale:* Vgl. 61, 19-21.
9 *Vater:* Entweder der Erdgott Geb, vgl. 64, 13; 71, 37 (das würde eine Nennung der Himmelsgöttin Nut in der vorangehenden Lücke voraussetzen), oder Nun, der Gott des Urozeans, vgl. 56, 11; 71, 36; 43,9.

67

RE anbeten bei seinem Aufgang
im östlichen Lichtland des Himmels
seitens des N.N., er sagt:

Gegrüßet seiest du, AMUN-RE,
ATUM HARACHTE!
Der aus dem Urozean aufsteigt,
erscheint [auf dem Rücken der Erde],

[die beiden Länder] er[hellt mit seiner] Schönheit,
[...]
Alle Gesichter [sind früh auf], ihn anzubeten.
Der den Himmel durchquert [in] Frieden,
der Feind ist gefallen vor seinem Ansturm.

Lebender Ba, der von selbst entstand,
man kennt den Ort nicht, an dem er entstand.
Göttlicher Falke mit buntem Gefieder,
BEHDETI, der den Bösartigen vertreibt.

Die «Seelen von Buto und Hierakonpolis» feiern dich jauchzend,
die Sonnenaffen beten dich an.
Die Nachtbarke ist zu deiner Rechten,
die Tagesbarke ist zu deiner Linken.

Die Mannschaft des RE, ihr Herz ist weit,
das Götterkollegium von Heliopolis ist im Fest,
(wenn) sie sehen, daß der Rebell gefällt ist,
der Feind gefallen ist vor deinem Gemetzel.

Du erglänzt als Sonnenscheibe des Tages,
RE ist das, der deine Schönheit erhebt.
Du bist es, der ihren Lebensunterhalt schafft.
Du durchquerst deinen Himmel in Jubel,
die Neunheit macht dir die *njnj*-Begrüßung,
THOT erhebt dich [...]

Mögest du geben, daß ich dich sehe am Morgen,
für den Ka des N. N.

Theben, Grab des Wesirs Paser (106 [4]), Eingang, linke Wandung. Nach eigener Abschrift. *STG* Nr. 114, S. 158- 160. Teile bei Zandee, *JEOL* 16, 67.

3-4 = 71, 16-17; dazu eine bei Hayes, *Scepter of Egypt* II fig. 166 abgebildete Stele sowie ein kürzerer Text in T 106 (Ja).
5 Vgl. 64, 2.
6 Vgl. 98, 17; 127A, 28; 131, 63.
10 Vgl. 65, 18.
11-12 Vgl. 64, 3-4; 102, 28-29; 129, 124.
13-14 Vgl. 65, 5-6.
15-16 Vgl. 86, 14-15 (Gleichsetzung von «Barken» und «Augen»)
18 Vgl. 216, 21.
21 Vgl. 89, 31; 92, 39; 96, 4.
22 *Re ist das:* Vgl. 64, 2. Aus der Dissoziation von «Re» und dem Angeredeten («deine Schönheit») wird deutlich, daß der Hymnus sich an Amun (als Re) wendet.
23 *ihren* hat kein Bezugswort. Zur Aussage vgl. 68, 24.
24 Vgl. 64, 19.
25 Vgl. 65, 21.

Verse 1-12 sind eine eulogische Erweiterung der Anrede (ähnlich 69), die hier für die Aufgangsstrophe steht. Verse 13-26 präsupponieren die Überfahrt (Siegesjubel mit anschließender Nennung des auslösenden Ereignisses).

68

AMUN-RE-HARACHTE anbeten
seitens des N.N., er sagt:

Gegrüßet seiest du, der aufgeht im Lichtland,
du hast das Westgebirge beglänzt mit deiner Schönheit!

Sonnenscheibe des Himmels,
der erscheint in der Urflut,

mannigfaltig an Verkörperungen, der sich selbst gebiert!
Widder des Westens, Falke des Ostens,
Heliopolitaner, Herr von Karnak!

Der den Himmel schuf, um seinen Ba zu erhöhen,
der Obere und Untere gemacht hat;

der seine Schönheit gibt über den, der im Sarg liegt,
auf daß du den erweckst, der im Totenreich ist;

ich bete deine Schönheit an am Morgen,
dein Lichtglanz kommt auf meine Brust.

Du querst den Himmel in der Nachtbarke,
dein Herz ist weit [in der Tagesbarke.]

Die Neunheit erweist dir
die *njnj*-Begrüßung vor deinem Angesicht;
MAAT umarmt dich allezeit.

Die Barke der Millionen gerät in Entzücken,
die Mannschaft des RE ist in Frohlocken.

Die Sonnenaffen beten dich an bei deinem Erscheinen,
die Wildtiere, die du geschaffen hast, tanzen vor dir.

Du bist Vater und Mutter für «jedes Auge»,
du gehst täglich auf für sie, um ihren Lebensunterhalt zu schaffen.

GEB und NUT jubeln dir zu,
ihre Kinder feiern dich jauchzend.

ISIS, die Göttin, betet dich an,
NEPHTHYS erhebt dich.

Jener Feind, [sein] Gehvermögen ist geraubt;
deine Geg[ner sind gefällt] an der Schlachtbank.
[Die «Seelen von Buto»] und Hierakonpolis bilden den Schutz deiner Glieder.

Theben, Grab Nr. 387 (1). Eingang, li. Wandung. *STG* Nr. 255, S. 362ff. Nach eigener Abschrift.

6 Vgl. 102, 3.
7 Vgl. 88, 2.

12-13 Vgl. 31, 3-4; 58, 65f.
14-15 Vgl. 31, 5-7.
16-18 Vgl. 29, 5-6, 8; 32, 5-6. 16-17, vgl. 65, 21.
19-20 Vgl. 64, 26-28.
21-22 Vgl. 64, 15-16.
23 f. Vgl. 102, 33 f.
25-26 Vgl. 64, 13-14.
29 Vgl. 87G, 183.
31 Vgl. 64, 18; 130, 15.

Aufbau:

13 (Aufgang) eulogische Anrede

Epiphanie (Barken)
9
Reaktion (Götter und Tiere)
18 Überfahrt
Epiphanie («Vater und Mutter»)
9
Reaktion (Welt: Himmel, Erde, Westen, Osten)
+ «Behobene Krise».

69

RE anbeten, wenn er aufgeht
im östlichen Lichtland des Himmels:

Gegrüßet seiest du, der aufgeht im Urozean,
der die beiden Länder erhellt, nachdem er herausgekommen ist!
Die versammelte Neunheit preist dich,
die beiden Herrinnen hegen dich.

Schöner, liebeerweckender Jüngling,
die Götter jubeln ihm zu in Lobpreis.
Der Urozean vermischt sich mit deinen Strahlen,
NUT ist lapislazulifarben an deiner Seite.

Mögest du mir gnädig sein, daß ich deine Schönheit schaue,
ich bin ein gerechter Ehrwürdiger, der heil war auf Erden.
OSIRIS N.N., er sagt:

O erlauchter Gott, der von der MAAT lebt,
Herr der MAAT, Vater der Götter!
Der den Nil heraufführt und die Häuser und Tempel festlich macht,
die Menschheit desgleichen;
der jedermann Anteil gibt an seinen Erzeugnissen,
um die Menschen, das Vieh und alles «Himmelsvolk» leben zu lassen.

Mögest du mich in den Stand setzen, AMUN zu schauen täglich
an allen seinen Festen an den Zeiten,
wie sie eintreten im Lauf des Jahres.
Mögen mir Opfergaben und Speisen gegeben werden,
die aus der Gegenwart AMUNs hervorgehen,
möge man meinen Namen rufen beim Ausstatten des Opfertischs
in Gegenwart der Herren des Heiligen Landes.
Möge mein Gott mich loben für das, was ich gearbeitet habe,
möge er [...] für das, was ich getan habe.

Theben, Grab 218 (6). *STG* Nr. 211, S. 288-290. Nach eigener Abschrift.

1-10 ist eine Var. zu Nr. 27.
12f. Wahrheit *(Maat):* Vgl. 51, 7; 56, 27f.; 58, 78-80; 62, 3; 75, 13ff.; 84, 1-2; 87, 14; 87, 146, 157; 36, 2 = 42, 32. 101, 2; 103, 38; 127B, 197; 131, 4; 189, 40; 191, 34.
14 Vgl. 101, 13; 163, 8; 171, 10.

70

RE anbeten, wenn er untergeht
im westlichen Lichtland des Himmels
seitens des N.N., er spricht:

Gegrüßet seiest du, gegrüßet sei dein Ka,
gegrüßet sei dein Ka Tag für Tag!
Du gehst auf, du gehst auf, der (du) im Himmel (b)ist,
Menschen und Götter beten dich an.
du erglänzt, du erglänzt, Herr der Götter!

Die Sonnenaffen jauchzen dir zu;
Du bist erschienen auf der westlichen Seite,
deine Mutter NUT
begrüßt dich im *njnj*-Gestus;
deine Tochter MAAT erhöht dich
und die beiden Schwestern, sie lieben dich,
sie nehmen dich auf in ihren Armen.
Die Große Neunheit ist in deinem Gefolge
und küßt die Erde vor deinem schönen Angesicht.

Die Unterweltlichen empfangen dich, wenn du zu ihnen kommst,
die Menschen gleicherweise;
Götter, Verklärte und Tote,
sie sagen «Willkommen» vor deinem Angesicht,
wenn du eintrittst zu ihnen,
die Kopftücher sind zurückgeschlagen hinter ihr Gesicht, wenn er (!) zu ihnen kommt,
«Willkommen» ist in ihrem Munde für ihren Herrn,
(wenn) er in seinem Bild ist in der Unterwelt.

«Willkommen, siehe, er ist gekommen
in seinen geheimen Manifestationen der Unterwelt!
Willkommen, siehe, er ist gekommen,
als großer, schöner Falke von Gold!
Willkommen, siehe, er ist gekommen als Macht [...]
(Rest zerstört)

Aus demselben Grab (9). *STG* Nr. 213, S. 294-296. Nach eig. Abschrift. Zum Sonnenuntergang.

15 Vgl. Verf., in : *MDIK* 28.1, 1972, 64 Nr. 37 (Sarg in Kairo: «Die Geheimen enthüllen dir ihre Kopftücher»). Statt «du» hat der Text «er».
17 *Bild:* Vgl. 22D, 39; 35, 13 usw.

Zur Bewillkommnung des Sonnengottes in der Unterwelt vgl. 41, 6-16; 47, 14-21; 50, 12-17.

71

[RE anbeten] am Morgen,
wenn er aufgeht im Osten des Himmels:

Gegrüßet seiest du, RE, bei deinem Aufgang,
AMUN, Macht der Götter!
Der [sich hervorbringt jede Stunde]
[der hervorgeht aus dem Leib seiner Mutter am Mor]gen
und in [ihr] zur Ruhe geht zu seiner Stunde;
der [den Himmel] überquert [in Frie]den,
CHEPRE inmitten seiner Barke!

Du erglänzt im Osten des Himmels,
und hast [die beiden Länder] erhellt [mit] deinen Strahlen.
Deine Sonnenscheibe [...]
[...] seinem [Erschei]nen
es blicken (?) [...]
[die Mannschaft] deiner Barke ist in Jubel,
dein Herz ist weit [...]
[...] alle(r) Götter.

Der aus dem NUN hervorkommt,
der erscheint auf dem Rücken der Erde,
mit schönem Gesicht unter den Göttern,
der Luft gibt [mit dem Hauch] seines Mundes,
und [die beiden Länder] erleuchtet [mit dem Glanz] seiner [Strahlen] -

du überquerst den «Ehernen» (Himmel) [in Herzensweite],
[deine Mannschaft ist in Jauch]zen,
die Nachtbarke ist in Freude, ihr Herz [ist lusterfüllt,]
[die Tagesbarke] ist in gutem Wind,
(wenn) sie sehen, daß jener Frevler gefällt ist.
Der Sohn der NUT, seine Arme halten den «Dreißigerspeer»,
[er läßt] ihn (den Frevler) ausspucken, [was er verschluckt hat]

[du kommst schön in Froh]locken,
[deine «Leuchtende» (Uräusschlange) hat den Bösartigen] verbrannt.
[...] bei dir, Männlicher der Götter,
ATUM [...]

Die versammelte Neunheit feiert dich jauchzend,
ihre Arme in Lobgebärden;
sie erweisen die *njnj*-Begrüßung deinem schönen Antlitz.
Die große Neunheit [tanzt(?)] vor dir,
dein Vater [NUN] besänftigt dich;
GEB und NUT jauchzen dir zu,
ihre Kinder feiern dich jauchzend.

[...] der sich selbst [hervorbrachte],
Der sich erschuf und dessen Leib man nicht kennt.
Die Götter von Himmel, Erde und Unterwelt
jubeln aus Liebe zu dir;
die [...] sind in Frohlocken, sobald sie deine Schönheit erblikken;
[sie] sagen [zu dir:]

du bist gekommen, indem du zufrieden bist,
Vater der Väter aller [Götter],
ATUM, ein[ziger] Schöpfer,
[...] [in] deiner Erscheinungsform als CHEPRE;
du hast den Anfang des schönen Weges beschritten,
der in der Westwüste ist,
ihre Herzen sind «süß», sie jubeln [...]
Wer elend war, wird stark,
[...] bei Deinem Anblick;
die Unterweltlichen freuen sich, wenn du ihnen erscheinst.

Mögest du geben, daß ich verklärt bin und frei ausschreite
im Anblick deiner Strahlen,
mögest du geben, daß ich Macht habe über meine Beine
[...] Tag für Tag;
Daß ich herauskomme [und eintrete, ohne abgewiesen zu]
werden,
daß ich sehe, wie dein Feind gefällt wird,
o mein Herr, täglich!
Mögest du meine (= mir) Opferspeisen geben auf dem Opfertisch
der Bewohner von Busiris, (geben),
daß ich währe im Gefolge des Allherrn, des Herrn des Himmels;
daß ich Luft «lecke» und Nordwind «schlucke»,
indem ich verklärt bin unter den Verklärten.

[...] in deinem Gefolge Tag für Tag,
ich bin einer, der heil war auf Erden!
seitens des N.N., er spricht:

[...] deines Gefolges,
möge ich gerufen werden zusammen mit den [Sonnenaffen]
ich bin [einer von ihnen]
ich spielte den Zweiten der ISIS,
denn ich kannte [die Zauberkraft] ihres Ausspruchs.
Ich ergriff das Vordertau in der Nachtbarke
und das Hintertau in der Tagbarke.
Ich sah [HORUS als Steuermann]
und THOT, indem die Wahrheit auf seinen Armen war.
Ich sah den Abdu-Fisch [als sein « Fall» eingetreten war (ihm der Prozeß gemacht wurde)]
und den Jenet-Fisch, der das Boot verlangsamt [auf] seinem Kanal.

Ich bin zu dir gekommen, daß ich dir die Wahrheit bringe,
keine Lüge ist in meinem Herzen,
ich sagte keine Unwahrheit wissentlich,
ich beging kein 'zweites Mal'.
Ich gab dem Hungrigen Brot und dem Durstigen Wasser;
ich [gab Kleider dem Nackten].
[Nicht er]hob ich meine Hand zum Himmel im Meineid,
nicht beschimpfte ich einen Gott, außer jenem (Male),
als ich ein Kind war und [...] nicht kannte.

[Möge ich] den Nordwind [atmen], den du gibst,
möge ich die Opferspeisen essen, [...]
[...] wie einer von ihnen;
mögest du mir ein Grundstück geben im Binsengefilde,
daß ich darin pflüge [...]
und daß mein Herz Brot darin empfange.
Möge ich in Frieden eintreten [...]
[und möge ich herauskommen am Tage
in] jeder Gestalt, die ich (annehmen) will.
Möge ich den Himmel umlaufen zur Seite des Sonnengottes,
und möge ich geleitet werden in Gemeinschaft der Sterne!
Für den Ka des N.N., er spricht:
Ich bin zu dir gekommen, du Herr der Götter,

RE-HARACHTE, [Herr der] Neun[heit],
Großer, Oberster der Dreißig,
Herrscher [...]
(Rest zerstört)

Theben, Grab Nr. 41 (4); *STG* Nr. 52, S. 68ff.; Verf., *Das Grab des Amenemope (TT 41)*, 59ff.

3-5 Vgl. 51, 1-3; *STG* Nr. 74, 2-3; *STG* Nr. 180c, 13-14.
7 Vgl. 65, 11, Verf., in: *MDIK 27*, 1971, 8.
9 Vgl. 65, 2 usw.
16f. Vgl. 67, 3f.
19 Vgl. 43, 6.
21 Vgl. 55, 5.
23f. Vgl. 31, 5-7.
25 Vgl. 64, 29.
26 *Sohn der Nut:* Seth, vgl. 19, 6-8.
27 Vgl. 87 B, 60 f.; 22 B, 19; *LL*, 198 f. Ergänzungen (Verse 19-27) nach *Urk IV*, 1851f.
34 Vgl. 65, 21; 68, 16f.
37f. Vgl. 68, 25f.
40 Autogenese und Verborgenheit: Vgl. *LL*, 310f. m. n. 47.
45f. Vgl. zu 43, 25 f.
49 Vgl. *LL*, 45 f. (Sonnenuntergang und Nachtfahrt als Prozession).
65 Vgl. zu 30.
68-71 aus Totenbuch 100 = 129.
72-77 Vgl. 30, 32-38; 39, 7-9, 17f.
78 Vgl. zu 55, 17-20. Hier ist die «Maat» als das persönliche Rechttun auf Erden spezifiziert und im Sinne des 125. Totb-Kap. ausgeführt.

Das dominierende Gliederungsschema bilden die Tageszeiten:
Aufgang (Morgen): 1-20
Überfahrt (Mittag): 21-44
Landung (Abend): 45-53.

B. ANDERE TRADITIONEN UND TRANSFORMATIONEN DES TRADITIONELLEN SCHEMAS

1. FRÜHE EULOGIEN AN AMUN-RE AUS THEBEN

72

Der König gibt ein Opfer (für) AMUN-RE, Herrn von Karnak,
Urgott der Erde vom Anbeginn, Ersten von Theben.
Die erlauchte Macht, die von selbst entstand,
Allherr an jeder seiner Stätte.

Er gibt Leben dem, den er liebt,
und ein Alter dem, der ihn sich ins Herz gibt,
den Hauch seines Mundes (dem, der) in seiner Gunst (steht),
der hört in Ewigkeit nicht auf, ihn anzuschauen.

Gott, Vater der Menschheit,
AMUN, bleibend an allen Dingen.

Möge er Weißbrot kauen, indem seine Arme rein sind
am Tor (des Karnak-Tempels) «Anbetung der Untertanen».
Möge er sitzen in der Säulenhalle
und sich befreunden mit den Web-Priestern und Propheten;
mögen sie ihm Speisen geben als Morgenmahlzeit
und ein Abendbrot zur Zeit der Abenddämmerung.
Möge er Opferbrot essen am Erscheinungsfest
und frohlocken mit den Teilnehmern des Monatsfestes.
Möge er Opfer empfangen als Tagesleistung,
nachdem sich der Gott befriedigt hat an seiner Opfergabe.
Möge ihm eine Matte gebracht werden mit Spitzbrot am Morgen
als etwas, das aus der Gegenwart (Gottes) kommt.

Turin, Stele des Thotnefer. Ocurti, Nr. 46; Lieblein, Nr. 583.
Piehl, *RT* IV, 125 Nr. xvi; Ders., *Inscr. I* 83; Maspero, *RT* IV, 122.
Vgl. Sethe, *Amun und die acht Urgötter von Hermopolis,* § 122.

2 *pꜣwtj tꜣ n zp tpj* id. Theb. Gräber 131, 139 (unv.).
4 Vgl. 73, 3.

Textplan: 1-4 Urgott/Schöpfer
4-10 Erhalter ~ Soziale Instanz.

73

Der König gibt ein Opfer (für) ONURIS, den Gott der Götter,
König des Himmels, Herrscher der beiden Länder,
Allherr an jeder seiner Stätte.

Der Große Gott, der von selbst entstand,
Urgott, der die Urgötter gebar,
gerüstete Macht, die aus dem Urozean aufstieg.

Der Licht gibt dem «Himmelsvolk»,
der seinen Strahlenglanz hell macht für seine Neunheit,
sie leben und sehen durch ihn.

Statue des Fürsten von This Satepihu, Philadelphia 9217. *Urk IV.* 517f.
Petrie, *El Amrah and Abydos*, Tf. 32 unten, 33. 1; Vandier, *Manuel* III Tf. 151. 2. *Re und Amun*, 147-148.

3 Vgl. 72. 4.
6 Vgl. 7A, 1-2; 42, 20-21.
8 Oder: «dessen Licht der Neunheit leuchtet» bzw. «sein Licht leuchtet der Neunheit».

Textplan: 1-3 Herrscher
4-6 Urgott
7-9 Erhalter ~ Sonne (Licht).

74

[Der König gibt ein Opfer (für) AMUN-RE-HAR]ACHTE,
vollkommen an Gestalt, mit hohem Feder-Diadem,
mit schönem Gesicht in der Binde.

Urgott, [der das, was ist, schuf und] das Seiende [hervorbrachte]
Einziger in seiner Art,
[Herr der Millionen] ohne seinesgleichen.

Der das Werden bestimmte von Göttern und Menschen;
es entstanden aber, die nach ihm (kamen),
nachdem er aber entstanden war;
es entstanden [...]
die Erde [...] durch das, was aus seinem Munde hervorkam.
Fal]ke [...] sein Erwachen (??)
Heiliges Götterbild in der Urflut (?)
[...]
der aus dem Urozean aufstieg zum Himmel.
Raubvogel. [der die neun Bogen umkreist]
[...]
der umläuft des Nachts wie am Tage;
der «das Schwarze» und «das Rote» umkreist [im Laufe] einer Stunde;

erlauchte Macht, die im Lichtland erscheint
und die beiden Länder festlich macht [mit ihrem Glanz];
[funkelnd an Str]ahlen, Herr [des Lich]ts
[...]
[...] sein Angesicht.
Die Flamme ist er, nicht [...] die Finsternis,
[Allherr] an jeder seiner Stätten.

Theben, Grab 164, Anfang der Steleninschrift. Hermann, *Stelen*, 38*. *STG* Nr. 164, S. 227f. Ergänzungen nach *Urk IV* 495. 4 (Vers 4), 495. 3 (Vers 6. Dazu ein Text aus Theb. Grab 187, s. STG Nr. 176, S. 245).

8-9 Vgl. 112, 1-2, 5-6; 18, 4; 103 6.
11 Schöpfung durch das Wort, s. zu 195, 115ff
13 *sšm*, oder «Lenker»?

16-19 Vgl. 80, 9-10; 3, 10.
19 Vgl. *Urk* IV 751. 15-16.
25 *Flamme:* Vgl. 76, 7; *Urk* IV 495. 6.

Textplan:

		3	Herrscher
11	(Amun)		
		8	Urgott/Schöpfer
		6	Bewegung (Falke)
13	(RE)	7 ?	LICHT (Sonne)

75

Lobpreis geben dem AMUN-RE,
die Erde küssen vor dem Herrn der Götter,
seitens des großen Vertrauten des Herrn der beiden Länder,
des Rekrutenschreibers Antef, gerechtfertigt.

Er sagt: gegrüßet seiest du, AMUN-RE,
der sich (selbst) gebiert jede Stunde;
der täglich aus seiner Mutter herauskommt
und in ihr zur Ruhe geht zu seiner Zeit!

Du querst deine beiden Himmel im Triumph,
deine Mannschaft jauchzt in deinem Gefolge.

Der Soldatenschreiber Antef,
er sagt: gegrüßet seiest du, AMUN-RE,
Gerechter, ohnegleichen!

Die MAAT ist bei dir, sie ging aus dir hervor,
sie verwirklicht sich nach deinem Gebot.

Der die beiden Länder umkreist des Nachts wie am Tage,
um am Leben zu erhalten, was aus seinem Auge hervorging.

Ich bin zu dir gekommen ohne Übeltat,
ohne einem Menschen Böses angetan zu haben.

Der Rekrutenschreiber Antef,
er sagt: gegrüßet seiest du, AMUN-RE,
vollendeter Ba, ältester der Götter!

Vater und Mutter für den, der ihn sich ins Herz gibt,
aber sich abkehrend von dem, der an seiner Stadt achtlos vorübergeht.

Ich bin zu dir gekommen, deinem Ka zu folgen und deine Beliebtheit zu verbreiten.
Mögest du mich auf den Weg des Herrn der Ewigkeit bringen,
und möge ich nicht abirren von deiner Führung!

Stele des Antef (Theben, Grab 164) in Chicago (OIM 14053). Sotheby's Sale Catalogue, Dec. 12th, 1932. Stewart, *TESH,* 63. *STG*, Nr. 165, S. 228-230.

5-10 = 51, 1-5. Vgl. *Urk* IV, 1851.
14 Vgl. 49, 11. Allg. zu *Maat s.* 69, 12f.
16 Vgl. 74, 18.
17 Vgl. zu 62, 5.
23 Vgl. 72, 9. Für «Vater und Mutter» s. 89, 42 (Mutter); 68, 23; 102, 33.
25 Vgl. 78, 8-9.
27 *n tnm sšm·k* wegen Platzmangel verkürzt aus *n tnm·j m sšm·k ?*

Textplan:	I	1-10 Sonne: ZEIT (periodische Bewegung)
	II	11-19 Sonne: LEBEN (Maat, Belebung der Welt)
	III	20-27 Soziale Instanz (vgl. 127B, 49-50).

76

Der König gibt ein Opfer (für) A[MUN-RE Herrn von Karnak]
[König der unendlichen Zeit, Herrscher der unwandelbaren Dauer]
Fürst, [Herr der gro]ßen [Doppelfeder].

Der Eine am Anbeginn, der Große der Großen,
Urgott ohne seinesgleichen.

Er ist der Große, der Menschen und Götter [erschuf],
[die lebendige Flamme], die aus dem Urozean hervorkam,
der Licht schafft dem «Himmelsvolk».

Göttlicher Gott, der von selbst entstand,
der spricht, und was geschehen soll, geschieht:

ein schönes Begräbnis auf sein Geheiß,
eine Landung an der westlichen Wüste.

Theben, Grab des Amenemhet (Nr. 53), Anfang der Steleninschrift. *Urk* IV 1217, ergänzt nach *Urk IV* 111. *STG*, Nr. 68, S. 101f.

3 Vgl. 74, 2.
5 *Ohne seinesgleichen:* Vgl. 74, 6; 80, 3.
7 Vgl. *Urk IV* 495. 7; 74, 25.
8 Vgl. 73, 7.
10 *ḏdw ḫpr ḫpr·tj*: prospektives Partizip.
11 *Vgl. Urk IV* 495. 8; 518. 5.
12 Vgl. *Urk* IV 495. 10.

Textplan:	1-3	Herrscher
	4-6	Urgott/Schöpfer
	7-8	Erhalter ~ Sonne
	9-12	Soziale Instanz.

77

[...]
[...] Türkis
Herr der Erscheinungen, strahlend an Licht,
funkelnd an Gesichtern, leuchtend an Glanz,
[der] seine Gestalt erschuf] aus Gold,
der von selbst entstand ohne seinesgleichen,
Herrscher, Oberhaupt der [beiden] Länder!

Mögest du geben, daß mein Gesicht geöffnet sei
beim Anblick deiner Schönheit,
(bei) deinen Erscheinungen des Ostens des Himmels!
Mögest du mir gnädig sein, mögest du mir tun, was ich wünsche:
ich bin einer von denen, die dich anbeten.
Möge ich Luft atmen, wie du sie mir gibst,
möge ich leben von deiner Opfergabe immer und ewig.

Mögest du meine Zeit mächtig sein lassen im Leben
täglich für alle Tage.

Aus demselben Grab, Eingang links. *STG*, Nr. 66, S. 98f. Eigene Abschrift.

2 *Türkis:* Vgl. 58, 12
8-9 = 82, 5-6
11 = 82, 8.

78

Gegrüßet seiest du, [...]
[...]
bei deinem Erscheinen in der Nachtbarke
[...] (a)m «Ersten Mal»,
um zu leuchten allem Vieh.

Der Wohltaten erweist dem, was er geschaffen hat,
Herr der Kräuter, der «den Lebensbaum» gedeihen läßt!

Ich bin zu dir gekommen, daß ich dir Lobpreis spende,
daß ich die Liebe zu dir verbreite durch das Land.

Mögest du geben, daß mein Gesicht geöffnet sei auf dem Weg der Finsternis,
daß ich mich vereinige mit deinem Gefolge in der Unterwelt.
Möge ich die Luft [atmen], die aus deiner Nase kommt,
den Nordwind, der aus deiner Mutter kommt!
Mögest du meinen Ba verklären, (so daß) ich göttlich bin
und dich anbete(n kann) inmitten der Götter
bei deinem Erscheinen der Morgenbarke.

Aus demselben Grab, Eingang rechts. *STG* Nr. 67, S.100f. Nach eigener Abschrift.

7 *Lebensbaum:* Die pflanzliche Nahrung. S. 87, 16.
9 Vgl. 84, 5.
13 Vgl. 32, 24.

79

Lobpreis geben dem [AMUN-RE],
[ATUM], dem Stier der Körperschaft der [Großen Neunheit],
der von selbst entsteht inmitten seines Eis;

der die Menschen baut und die Götter knüpft,
der ehrwürdige Greis in Heliopolis.

Der die Erde löst bei seinem Hervorkommen aus der Himmelsgöttin,
der die beiden Länder erleuchtet mit seinem rechten Auge,
der Licht schafft gemäß der Urzeit der Erde.

Du bist ATUM, der Uralteste der Erde,
erschienen als [König der] Götter, [Herrscher des] Him[mels]!

Du hast den Himmel ergriffen und die Erde in Besitz genommen,
du hast sie (beide) umringt in deiner Umarmung;

du hast die geballte Finsternis vertrieben, sobald du aufgehst am Gegenhimmel!
Die horizontischen Götter kommen zu dir
in Frohlocken aus Liebe zu dir.

Großer Phönix auf seinem Ufer,
wenn er erglänzt als ṚE (?);

mit lauter Stimme, ohne [daß man ihn sehen kann?]
vor dir erzittern die Großen Mächte,
Jauchzen (erschallt) ihm in [Karnak].

Geh doch auf, ATUM,
du bist [erschienen], du bist leuchtend,
deine Schönheit [...]

Theben, Grab des Iamunedjeh (Nr. 84), Eingang, rechts.
Virey, *RT* VII, 34; *MemMiss* V, 338. *STG* Nr. 101, S. 140f.; *Re und Amun*, 161f.; Kollationiert mit dem Original unter Benutzung einer Abschrift Sethes. Hymne zum Sonnenuntergang (an der rechten Eingangswandung), daher an Atum gerichtet (vgl. 109).

1-3 Ergänzungen nach einem Text Ramses' II. im Gurna-Tempel Sethos' I. (unv.). Zur Entstehung im Ei vgl. 9, 3; 129, 41; 137, 7; 123, 21.
6 Aus der Totenstarre? *Himmelsgöttin* (Nut) nach Sethe.
8 Virey las: «Der Licht schafft bei seinem Herauskommen; Urgott der Erde.» Gemäß (*ḫft*): «wie in der Urzeit».
16 *Phönix:* Eine spezifisch heliopolitanische Form des Sonnengottes, vgl. das «Phönixhaus», 30, 1.
18 *qꜣ ḫrw jwtj*: keine Lücke nach *jwtj*. Zur Ergänzung vgl. 128, 123 (und Sethe, *Amun und die acht Urgötter*, §§ 204, 207f.).

80

RE anbeten bei seinem Aufgang
bis zum Eintritt seines Untergangs im Leben
nach dem Dienst des WANNAFRE-OSIRIS, Herrschers des Westens
seitens des (fünf Verse Titulatur) N. N., er spricht:

Gegrüßet seiest du, RE, Herr der unendlichen Zeit,
Einzigartiger, Herrscher der unwandelbaren Dauer!
Der im Anbeginn entstand ohne seinesgleichen,
der den Himmel erhob und den Erdboden festigte!

Schöner Jüngling, der aus dem Urozean hervorkommt,
Läufer (schon) am Tage seiner Geburt;

Ehrwürdiger Falke, der im Lichtland erscheint,
der die beiden Länder festlich macht mit seinen Strahlen;
der «das Schwarze» umläuft und «das Rote» umkreist,
Raubvogel, der die «neun Bogen» umrundet!

Gegrüßet seiest du, der nicht ermüdet,
millionenmal in einer Stunde
dir gebührt Lobpreis, so groß du bist,
man kennt nicht die Grenzen deiner Schöpfung.

Du erwachst in Frieden,
der Große Leuchtende, der von selbst entsteht,

der dem «Himmelsvolk» «freien Weg» gibt, erwacht in Frieden,
dein Erwachen ist friedlich.

Aus demselben Grab: von der Stele. *Urk* IV, 942f.; Hermann, *Stelen,* Abb. 5; Virey, *RT* VII, 39; *MemMiss V,* 357ff., Piehl, *Inscr I,* 130f. *STG* Nr. 102, S. 141f.; *Re und Amun*, 157ff.

3 Vgl. 76, 5; 74, 6.
4 Vgl. 87A, 40.
9-10 Vgl. 3, 10; 74, 16-19. 10 ist formelhaft, s. *RT* 32, 68 (118); *ASAE* 22, 167; Piankoff, *BdE* 13, 63.
12 Vgl. Stelophor London BM 22 557 *(HT* VIII, 35 Tf. 30): «Lob dir, Millionen über Millionen Mal in einer Stunde!» Im Hinblick auf diese Stelle möchte man das «millionenmal» auf «gegrüßet seiest du» beziehen. Möglich wäre aber auch eine Beziehung auf *nn gnn* «ohne zu ermüden», als zeitliche Spezifizierung des Umlaufs in Opp. zur räumlichen (13-14).
14 *nn ḏrw jrn·k rḫ tw,* lies wohl *n rḫ·tw ḏrw jr n·k.*
17 Vgl. 495. 7; 87 C, 77. Textplan:

Textplan:

2 Herrschaft (ZEIT)
4
2 Urgott/Schöpfer

2 Bewegung
2 Licht
14
6 Bewegung
4 Licht.

81

O mein Herr, (du) Herr der Götter,
AMUN, Herr von Karnak!
HARACHTE, Großer Gott, der das Geschaffene erschuf,
Einziger, der nicht seinesgleichen hat!

Vollendet an Strahlen, funkelnd an Lichtglanz,
Sonnenhafter (*rʿjj*), Herr der Sonnenaufgänge,
du bist ja die Luft für die Nasen,
man atmet von dem, was du gibst.
Ich bin zu dir gekommen, daß ich deine Schönheit anbete,

wenn du erscheinst im Osten des Himmels,
bis RE untergeht im Westberg;

mögest du geben, daß ich währe im Gefolge deines Ka,
(indem) mein Mund voller Speisen (ist),
die von deinem Opfertisch hervorgehen.

Stelophor Chicago NHM 88906. Vandier, *Manuel* III, Tf. 159. 4, p. 508.

1-2 Vgl. 169, 7-8.
4 Vgl. 74, 5-6.
6 Eine Adjektivableitung von *Rʿw* «Sonne», ganz ungewöhnlich. Der angeredete Gott Amun wird mit Re verglichen, nicht identifiziert, vgl. 11. «Herr der Sonnenaufgänge» oder «Kronen», s. 3, 7; 8, 2; 9, 4.
8 Vgl. *BIFAO* 6, 140 (Stelophor aus Theb. Gr. A6).

Textplan:

			2 Herrschaft (Amun)	
		4		
			2 Urgott/Schöpfer (Harachte)	
	8			
			2 Licht	
		4		
14			2 Erhalter ~ Luft	
	------------	------------	------------	------------
			3	Selbstvorstellung
	6			
			3	Bitten.

82

Gegrüßet seiest du, der (du) aufgeh(s)t in Gold,
AMUN, Oberhaupt der Götter!
Der «jedem Gesicht» Wohltaten erweist,
der Herr des Lebens, der die Menschheit gedeihen läßt!

Mögest du geben, daß mein Gesicht geöffnet sei
beim Anblick deiner Schönheit,
bei deinem Erscheinen des Ostens des Himmels.
Ich bin zu dir gekommen [...]
[ich bin] einer von denen, die dich anbeten.

Berlin Stelophor 9571. *ÄgInschr* II, 62 B und C. Stewart, *TESH* 62 (unveröffentl. Parallele: London BM 29279).

3 = 84, 3.
5-8 Vgl. 77, 8-11

83

Gegrüßet seiest du, der (du) aufgeh(s)t im Urozean,
der (du) die beiden Länder überschwemm(s)t mit Gold!

AMUN, Vater der Götter,
Herr des Himmels, Herr der Erde, Herr des Wassers,
der das Seiende erschafft, die Gewächse entstehen läßt und alles was ist hervorbringt!

Der Lebenshauch gibt dem, der ihn verehrt
und die Lebenszeit trefflich macht dessen,
der «auf seinem Wasser» handelt.

Beter-Statuette Kairo CG 921. Borchardt, *Statuen und Statuetten,* III, 155. Var. Theben, Grab 11 (Lied eines Harfenspielers). Säve-Söderbergh, in: *MDIK* 16, 283-85; Fecht, in: *MDIK* 19, 1963, 92ff.

6-7 Vgl. 72, 5-8; 75, 23-24. Ferner: Stelophor Brooklyn 37263 E und CG 585. Auf Thot bez.: *Urk* IV 53.

Textplan:
2 Sonne
3 Amun: Herrschaft-Urgott-Schöpfer
2 Soziale Instanz.

84

RE-HARACHTE anbeten.
Gegrüßet seiest du, RE, Herr der MAAT,
Herr der Menschen, Vater der Götter,
der «jedem Gesicht» Wohltaten erweist!

Ich erhebe dich, ich gebe dir Lobpreis,
ich verbreite die Liebe zu dir durch das Land.

Beter-Statuette des Raii (Theben, Grab 255, wie oben, 53 u. 54). Gardiner, *JEA* 6, 212f. Tf. 22.

1 MAAT: Vgl. zu 69, 12f.
2 Vgl. 85, 12.
3 Vgl. 82, 3.
4-5 Vgl. 78, 8-9.

85

Gegrüßet seiest du, AMUN-RE
ATUM-HARACHTE!
Herr des Himmels, Herr der Erde,
Schöpfer der Oberen und Unteren;

[All]herr, Stier [der Neunheit,]
[Kö]nig von Heliopolis, Fürst von Theben,
[Höchster] an der Spitze der beiden Landeskapellen!
Heiliges Bild im Phönixhaus,
«Erscheinungsbild» des [AMUN-RE];

Wunderbarer, der [im Himmel] dahinfährt,
der die aufrichtet, die in (der Totenstadt) «im Angesicht ihres Herrn» (liegen);
Herr der Menschheit, Vater der Götter,
Herrscher von Ober- und Unterägypten!

Zu ihm kommen die Götter in Verneigung,
die versammelte Neunheit [erweist] ihm Lobpreis,
die Sterne [...] die [...] jubeln ihm zu,
die [...] stimmen ihm Jauchzen an,
das ganze Land frohlockt über seine Schönheit.

Einzigartiger, [unter] dessen Ehrfurcht [der Erdkreis steht],
dessen Macht [den Ozean] umkreist!
(Rest zerstört)

Theben, Grab des Wesirs Ramose (55, 14).
Davies, *Tomb of Ramose,* 37f., Tf. 39; *STG* Nr. 71, S. 104.

5 Vgl. 79, 2; 126, 2.
6 Vgl. 88, 6.
7 Vgl. 88, 9.
8 Vgl. 88, 7; 65, 12.
9 Amun-Re ist ramessidische Ergänzung. Davies schlägt als ursprüngl. Lesung *nṯrw* «Götter» vor. Der Vers hieß dann: «Der zur Erscheinung gebracht wird für die Götter / von den Göttern», vgl. 87, 29 und Rit. Gol. (Hymnen an das Diadem der Pharaonen) I, 3 *sḫꜥ·t n jmjw-dꜣt* viell. «die zur Erscheinung gebracht wird für die/von den Unterweltsbewohner(n)».
12 Vgl. 84, 2.

Textplan:

			Namen
	4	Anrufung	
			Herrscher (Welt)
13 Epiphanie	5	Heliopolis	
			Bewegung
	4	Sonne	Herrschaft
? Reaktion			

86

Dein Antlitz werde gewaschen, o RE,
östlicher [Ba], östlicher HORUS!
[AMUN(-RE?) Herr von Kar]nak, Erster von Theben!
Du siehst herab auf [die Neunheit,
du hast Macht] über alle [Götter]!

Du gehst auf im Lichtland [am Morgen]
du bist erschienen, bist schön, bist licht,
du bist glänzend, leuchtend und hell,
du bist groß, machtvoll und ba-haftig,
du bist vollkommen, bist hoch mit deiner Doppelfederkrone,
der zauberreichen, [die] die [Menschhe]it [leitet (?)].

Deine Doppelfeder ragt zum Himmel,
daß du das Obere sähest durch sie,

und herabsähest auf die «Neun Bogen».
Deine linke (Feder) ist zu deiner Linken,
deine rechte (Feder) ist zu deiner Rechten;
deine beiden Augen nämlich sind sie deines Leibes,
siehe: sie bleiben an deinem Haupt
als Doppelfeder, nicht wird dein Gesicht (je) ihrer entbehren,
denn du bist ja [AMUN], der sie trägt.

Du erwachst in Frieden,
HORUS, Herr [des Lichtlands] erwacht in Frieden.
Du gehst hervor aus deinem Lichtland, indem du vollkommen bist,
[AMUN-RE], Macht, die ihnen vorsteht!

Du bist schön, du bist schön, AMUN-RE,
Großer, Sohn eines Großen,
Ältester von Himmel und Erde,
der [von selbst] entstand, erschienen in der Urflut!

Du hast alles ergriffen mit deiner Hoheit,
du bist erschienen als König von Oberägypten,
du bist erschienen als [König von Unterägypten];
du hast Herzensweite empfangen in deiner Kapelle,
jener Frevler ist der Flamme überwiesen.

Theben, Grab des Chaemhet (TT 57), Eingang, links.
Stewart, *JEA* 46, 88 fig. 2, 89; Zandee, *JEOL* 16, 56. *STG* Nr. 75, S. 110f.

1 Zu der altertümlichen Grußformel s. *Pyr* 2042 und dazu J. Sainte Fare Garnot, *L'hommage aux dieux,* 22f.
2 Vgl. *Pyr* 1478b-c; 102, 3.
4 Vgl. *Pyr* 1479 b; *Urk IV* 1898.
5 Ergänzt nach *MémMiss* I 119.
6-10 Vgl. *LL,* 114-118; T 55, Davies, *Ramose* Tf. 4; T 48 *(Urk IV* 1898).
10 *Doppelfeder:* Die charakteristische Krone des Amun; vgl. 21, 6; 74, 2; 76, 3; 128, 76; 98, 27; 99, 35; 87B, 45.
12-19 Vgl. 121, 53-57, 60-62; 122, 28-29.
25 »Sohn eines Großen« ist ein für den Urgott ungewöhnliches Prädikat. Soll man die *zꜣ*-Gans als *smn* »Gans« lesen, eine Erscheinungsform des Amun? Vgl. 136, 17.
29-30 Ebenso in einem unv. Text aus T 163. Zur Erg. s. *LL,* 269 n. 12, 16. Diese Aussage ist typisch für Sprüche nach vorausgegangener Krönung des Götterbilds (vgl. 12-19).
32 Vgl. 43, 33-34; 64, 30 usw.

Textplan:

	5	Anrufung
19	6	Epiphanie: Sonne (LICHT)
	8	Epiphanie: Amun (Kultbild) (HERRSCHAFT)
	4	Anrufung: Sonnengott
13	4	Anrufung: Amun (Urgott)
	5	Epiphanie: Herrscher.

2. GROSSE LITERARISCHE AMUN-RE-HYMNEN VOR AMARNA

87A

Hymnus an AMUN-RE,
den Stier, der in Heliopolis wohnt, Oberhaupt aller Götter,
den «Vollendeten Gott», den liebeerweckenden,
der allem «Warmen» Leben gibt und allem «schönen Vieh».

Sei gegrüßt, AMUN-RE, Herr von Theben,
Erster von Karnak,
KAMUTEF, der seinen Gefilden vorsteht,
Weit-Schreitender, Erster von Oberägypten,
Herr der Nubier, Herrscher von Punt;
Ältester des Himmels, Erstgeborener der Erde,
Herr des Seienden, Beständiger an Dingen, Beständiger an Dingen.

Einzigartiger unter den Göttern,
Schöner Stier der Neunheit, Höchster aller Götter!
Herr der MAAT, Vater der Götter,
der die Menschen machte und das Vieh erschuf,
Herr des Seienden, der den «Lebensbaum» schuf,
der die Kräuter macht und die Herden am Leben erhält!

Schönes «Machtbild», das PTAH geschaffen hat,
schöner, liebeerweckender Jüngling,
dem die Götter Loblieder singen.
Der die Unteren und die Oberen erschafft, wenn er die beiden Länder erhellt,

der den Himmel quert in Frieden,
König von Ober- und Unterägypten, RE, gerechtfertigt, Ober-
haupt der beiden Länder,
gewaltig an Kraft und Herr der Hoheit,
der Höchste und Schöpfer der ganzen Erde.

An Ratschlüssen ausgezeichnet vor jedem (anderen) Gott,
über dessen Schönheit die Götter jubeln;
dem Jauchzen angestimmt wird im «Haus des Großen»
und der zur Erscheinung gebracht wird im «Haus der Flamme»;

dessen Duft die Götter lieben,
wenn er heimkehrt aus Punt,
reich an Wohlgerüchen, wenn er aus dem Nubierland herab-
kommt,
schönen Gesichts, wenn er aus dem Gotteslande kommt.

Dessen Füße die Götter umschmeicheln,
wenn sie in Seiner Majestät ihren Herrn erkennen,
Herr der Furchtbarkeit, mit gewaltigem Schrecken,
reich an Machterweisen, gewaltig an Erscheinungen;
der von Opferspeisen grünt, der Nahrung schafft.

Jubel dir, Schöpfer der Götter,
der den Himmel hochhob und den Erdboden abdrängte!

87B

Der heil erwacht, MIN AMUN,
Herr der Zeit, Schöpfer der Dauer,
Herr der Verehrung, Erster der Neunheit;
mit festem Hörnerpaar, mit schönen Antlitzen,
Herr der oberägyptischen Krone, mit hohem Federpaar,
schön mit dem Diadem, hoch mit der weißen Krone,
vor dessen Angesicht sich die beiden Uräen ringeln;
Duftender im Palast
(mit) Doppelkrone, Kopftuch und Helm;
mit schönem Gesicht, wenn er die Atef-Krone empfängt,
der Geliebte der oberägyptischen und der unterägyptischen
Krone;

Herr der Doppelkrone, wenn er das Ames-Zepter empfängt,
Herr der Mekes-Insignie, der die «Geißel» trägt.

Vollendeter Herrscher, der in der Weißen Krone erscheint,
Herr der Strahlen, Schöpfer des Lichts,
dem die Götter Loblieder anstimmen;
der seine Hand reicht dem, den er liebhat,
aber seine Feinde im Feuer verbrennt.
Sein Auge ist das, das seine Widersacher niederwirft:
es steckt seinen Speer in den, der den Urozean aussaugt,
und läßt den Feind ausspeien, was er verschluckt hat.

87C

Sei gegrüßt, RE, Herr der MAAT,
der seinen Schrein verborgen hält, Herr der Götter,
CHEPRE inmitten seiner Barke,
der befiehlt, und es entstehen die Götter,
ATUM, der die Menschheit erschafft,
ihre Wesensart unterscheidet und ihren Lebensunterhalt
schafft,
ihre Eigenschaften trennt, den einen vom andern;

der das Flehen hört dessen, der in Bedrängnis ist,
wohlgeneigten Herzens gegenüber dem, der zu ihm ruft;
der den Furchtsamen errettet aus der Hand des Gewalttätigen
und richtet zwischen dem Armen und dem Reichen;
Herr der Erkenntnis, auf dessen Lippen das Schöpferwort ist.

Der Nil kommt ihm zuliebe,
ein Herr der Zuneigung, groß an Beliebtheit,
wenn er kommt, lebt die Menschheit.

Der freien Weg gibt jedem Auge,
das da geschaffen werden mag im Urgewässer.
Dessen Glanz es Licht werden läßt,
über dessen Schönheit die Götter jubeln,
ihre Herzen leben auf, wenn sie ihn sehen.

87D

RE, der verehrt wird in Karnak,
groß an Erscheinungen im Benbenhaus;
Pfeilerhafter (Heliopolitaner?), Herr des Neumondsfests,
dem die Feste des sechsten und siebenten Tages gefeiert werden;

der Herrscher – er lebe, sei heil und gesund – aller Götter,
der Falke, der im Lichtland wohnt,
Oberhaupt der Bürger des Totenreichs;
der seinen Namen vor seinen Kindern verborgen hält
in jenem seinem Namen «AMUN» («Verborgener»).

Sei gegrüßt, der du in Frieden bist,
Herr der «Herzensweite», machtvoll an Erscheinungen,
Herr der oberägyptischen Krone, mit hohem Federpaar,
schön mit dem Diadem, hoch mit der Weißen Krone;

die Götter lieben deinen Anblick,
wenn die Doppelkrone fest auf deinem Scheitel sitzt.
Die Liebe zu dir ist durch die beiden Länder verbreitet,
deine Strahlen sind erschienen in den Augen;
die Menschheit wird schön bei deinem Aufgang,
die Tiere ermatten, wenn du (am Mittag) strahlst;
die Liebe zu dir erfüllt den Südhimmel,
die Lust an dir den Nordhimmel
deine Schönheit ergreift die Herzen,
die Liebe zu dir lähmt die Arme,
deine schöne Gestalt erschlafft die Hände,
der Sinn verwirrt sich bei deinem Anblick.

87E

Du bist der Eine, der alles Seiende geschaffen hat,
der Eine Einsame, der schuf, was ist.
Die Menschen gingen aus seinen Augen hervor,
und die Götter entstanden aus seinem Mund.

Der die Kräuter erschafft, die das Vieh am Leben erhalten,
und den «Lebensbaum» für die Menschheit,
der hervorbringt, wovon die Fische im Fluß leben
und die Vögel, die den Himmel bevölkern.
Der dem, der im Ei ist, Luft gibt;
der das Junge der Schlange am Leben erhält,
der erschafft, wovon die Mücke lebt,
Würmer und Flöhe gleichermaßen;
der für die Mäuse in ihren Löchern sorgt
und die Käfer (?) am Leben erhält in jeglichem Holz.

Sei gegrüßt, der dies alles erschaffen hat,
der Eine Einzige mit seinen vielen Armen;
der die Nacht wachend verbringt, wenn alle Welt schläft,
und sucht, was seiner Herde wohltut;
AMUN, bleibend an allen Dingen,
ATUM HARACHTE;
Preis dir mit dem, was sie alle dir sagen:
Jauchzen dir, weil du dich abgemüht hast mit uns,
Erdküssen dir, weil du uns geschaffen hast!

«Sei gegrüßt» rufen alle Wildtiere,
«Jubel dir» ruft jedes Fremdland,
so hoch der Himmel ist und so weit die Erde,
so tief der Ozean.

Die Götter verneigen sich vor Deiner Majestät
und erhöhen die Macht ihres Schöpfers,
jubelnd beim Nahen ihres Erzeugers.

Sie sagen dir «Willkommen,
Vater der Väter aller Götter!
Der den Himmel hochhob und den Erdboden niederstreckte,
der das Seiende schuf und das was ist hervorbrachte,
Herrscher – er lebe, sei heil und gesund – Höchster der Götter;

wir beten deine Macht an, wie du uns geschaffen hast,
wir veranstalten dir «Lobgesänge», weil du uns hervorgebracht hast,
wir stimmen dir Preisungen an, weil du dich abgemüht hast mit uns!»

87F

Sei gegrüßt, der alles Seiende schuf,
Herr der MAAT, Vater der Götter,
der die Menschen schuf und die Tiere hervorbrachte,
Herr der Kornfrucht, der den Lebensunterhalt der Tiere der Wüste schafft,

AMUN, Stier mit schönem Gesicht,
Liebeerweckender in Karnak,
groß an Erscheinungen im Benbenhaus,
der das Diadem wieder anlegt in Heliopolis,
und den Streit der beiden Gefährten schlichtete in der großen Halle,
Oberhaupt der Großen Neunheit.

Der Eine Einzige ohnegleichen, Herr von Karnak,
Heliopolitaner (Pfeilerhafter?), der seiner Neunheit vorsteht,
der von der MAAT lebt Tag für Tag,
Lichtlandbewohner, östlicher HORUS;

dem die Wüsten Gold und Silber hervorbringen
und echten Lapislazuli ihm zuliebe,
Myrrhen und verschiedenen Weihrauch aus Nubien,
grüne Myrrhe für deine Nase,
Schöngesichtiger, wenn er von den Nubiern heimkehrt;

AMUN-RE, Herr von Theben, Erster von Karnak,
«Pfeilerhafter», der seinem Harem vorsteht.

87G

Einziger König unter den Göttern,
reich an Namen, deren Zahl man nicht kennt!

Der aufgeht im östlichen Lichtland
und im westlichen Lichtland zur Ruhe geht;
dessen Feinde gefällt werden
von neuem an jedem Tage;

THOT erhebt seine beiden Augen
und besänftigt ihn mit seiner Zauberkraft;
über dessen Schönheit die Götter jubeln
und den seine Sonnenaffen erhöhen.

Der Herr der Nachtbarke und der Tagbarke,
sie überqueren für dich das Urgewässer in Frieden.
Deine Mannschaft jubelt,
sie sieht, daß der Rebell gefällt ist.
Sein Leib muß das Messer schlucken,
die Flamme frißt ihn,
sein «Ba» wird noch mehr bestraft als sein Leichnam;
jener Frevler, ihm ist die Bewegung genommen.

Die Götter jubeln,
die Mannschaft des Sonnengottes ist in Harmonie,
Heliopolis frohlockt:
gefällt sind die Feinde des Atum!
Karnak ist in Frieden,
Heliopolis in Jubel,
die Herrin des Lebens empfindet Wonne:
gefällt sind die Feinde ihres Herrn.
Die Götter von «Babylon» jubeln,
die von Letopolis küssen die Erde,
wenn sie ihn sehen, stark in seiner Macht.

[AMUN], Macht der Götter,
Wahrhaftiger, Herr von Karnak
in jenem deinem Namen «Schöpfer der Wahrheit»;
Herr der Speisen, Stier der Opfer
in jenem deinem Namen «AMUN, Stier seiner Mutter»;
Schöpfer der Menschen, der alles Seiende entstehen ließ und schuf
in jenem deinem Namen «ATUM CHEPRE»;

großer Falke mit geschmückter Brust,
Schöngesichtiger mit geschmückter Brust,
vollkommen an Erscheinung, hoch im Kranz,
die Uräen ringeln sich an seiner Stirn;
die Herzen der Menschen drängen sich zu ihm,
das Volk kehrt sich ihm zu,

der die beiden Länder festlich macht bei seinem Hervortreten,
sei gegrüßt, AMUN-RE, Herr von Karnak,
dessen Aufgang seine Stadt liebt!

(Es ist glücklich zu Ende gebracht worden wie vorgefunden.)

Die Hymnen des pKairo 58038 (sog. pBoulaq 17 oder «Kairener Amunshymnus») ed. A. Mariette, *Les Papyrus Egyptiens du musee de Boulaq* II, Paris 1872, Tf. xi-xiii Nr. 17; G. Möller, *Hieratische Lesestücke II,* Tf. 33-34 (i-vi).
Übersetzungen: Erman, *Literatur,* 350-358; Wilson, in: *ANET,* 365-367; S. Hassan, *Hymnes religieux du Moyen Empire,* 1930, 157ff.; Scharff, *Sonnenlieder,* 47-54; *HPEA* Nr. 69 (u.v.a.). Zur Gliederung vgl. M. Römer, *Der Kairener Hymnus auf Amun-Re. Zur Gliederung von pBoulaq 17*, in: *Fs Fecht*, (*ÄAT* 12), S. 405-428.

2 *Stier:* Vgl. V. 13; 79, 2; 85, 5; 62, 8; 88, 1. Zur Bedeutung («Erzeuger») vgl. 71, 31: «Männlicher der Götter».
7 *Kamutef:* «Stier seiner Mutter», Beiname ursprünglich des Min von Koptos, der mit seiner «Mutter-Gattin» Isis sich selbst erzeugt, dann auf Amun in seinem Min-Aspekt (Fruchtbarkeit, Zeugungskraft) übergegangen; vgl. 98, 26; 120, 13, vgl. 121, 28; 123, 5; 130, 185-194; 135, 7.
11 = 72, 10. Ein altes Beiwort des Amun, später verstanden als «bleibend in (*m*) allen Dingen» s. 119, 6 usw.
14 Vgl. 84, 1-2 usw.
16f.- Vgl. 78, 7.
18 *sḫm:* Vgl. 56, 34. Ptah: 58, 46.
19 Vgl. 27, 5 = 69, 5.
21 Vgl. 85, 4; 42, 7; 96, 13; 218, 19.
23 Vgl. 43, 12.
26 *sḫrw* «Ratschlüsse», kann auch «Verfassung, Status, Wesen» heißen.
32 Vgl. 210, 10.
40 Vgl. 80, 4; 88, 32.

Aufbau:

		1-4	Überschrift
		5-11	Herrscher: Amun (Kamutef, Theben)
25	Epiphanie		
		12-17	Urgott/Schöpfer (Atum, Heliopolis)
		18-25	Sonne ;
15	Reaktion	26-40	Lobpreis.

41 Vgl. 105, 34.
44 *Mit schönen Antlitzen:* Bezieht sich auf die Vielfalt des Kopfschmucks.

48 Variante: *Mit duftenden Locken.*
57f. Vgl. 75, 23f.
58 Vgl. 86, 32 usw.
61 Vgl. 71, 27 usw.

Textplan:

41-53	Herrschaft: Insignien
54-56	Licht
57-61	Soziale Instanz (Gnade - Zorn).

62 *Herr der Maat:* Vgl. 84, 2 usw.; 69, 12 f.
65 Die Götter werden immer durch das Wort geschaffen! Vgl. V. 110 usw.
67f. Vgl. 92, 87-89; 129, 84.
69f. Vgl. 148 A, 4-5 usw.
73 *Erkenntnis (Sia)* und *Schöpferwort (Hu):* Vgl. 121, 35; 114 usw.
74 Vgl. 69, 14 usw., s. 143, 160.
77 Vgl. 80, 17 u. o., S. 38 m. Anm. 37.

Textplan:

		2 Herrscher:	Re		
	7	2	Chepre	(Barke):	Götter
		3 Schöpfer:	Atum	(Erde):	Menschen
20					
		5	(Luft) Soziale Instanz		
	13	3	Erhalter: Nil		
		5	Licht		

83 Der heliopolitanische Tempel, vgl. 57, 25. *Benben* ist die Bezeichnung für das obeliskenförmige heliopolitanische Kultsymbol, vgl. 118, 1.
84f. Vgl. 118, 3 usw.

Textplan:

		4	Herrschaft: Karnak, Heliopolis (Erde)
13	Epiphanie	5	Herrschaft: Himmel, Unterwelt
		4	Herrschaft: Kronen
		4	Götter
12	Reaktion	4	Menschen, Tiere, Süd-, Nordhimmel
		4	Körperteile.

107f. Dieses Prädikat bezieht sich auf die Einheit und Einsamkeit Gottes vor der Schöpfung, im Gegensatz zur «Einzigartigkeit», die vielen Göttern zukommen kann (Hornung, *EuV*, 180f.).
109f. Vgl. 127A, 17-18; 129, 35-36; 192, 17; 196, 34-35.
111f. Vgl. V. 16f.
115-120 Vgl. 101, 8-12.
121 Vgl. 60, 9.
122 Vgl. 108. Auch hier geht es um die Einzigkeit und Einsamkeit des Schöpfers. Die Stelle wird meist als sprachliches Äquivalent zum «Strahlenaton» verstanden (s. Hornung, in: *ZÄS* 97, 1971, 75). Die

Arme sind aber nicht die Sonnenstrahlen, sondern Metapher für die schöpferische Einwirkung des Gottes auf die Welt *(viel,* weil diese Einwirkung vielfältig geschieht). Vgl. auch Verf., in: *Saeculum* 23, 115 m. n. 23, wo die *Arme* als Metapher für die Göttervielheit erklärt werden.

123 Ein typisches Königsprädikat, vgl. z. B. 238. 15. Vgl. 133, 8 f.

Textplan:

		4	Schöpfer	
			Nahrung:	Vieh, Menschen, Fische, Vögel
	Epiphanie:			
20	Schöpfung		Luft:	Mutterleib - Küken, Embryo
	und Erhaltung	10	Erhalter	
			Kleinste Tiere:	Mücken, Würmer, Flöhe etc.
		6	Schöpfer–Erhalter (Hirte)	
	Reaktion			
18	Dank der	7	Dank der Sterblichen	
	Geschöpfe	11	Dank der Götter	

146 *Herr der Maat, s. zu* 69, 12f.

151 Vgl. 83.

153 *Die beiden Gefährten:* Horus und Seth, deren Streit im «Fürstenhaus» zu Heliopolis entschieden wurde. Vgl. 213, 99-111.

159/60 Vgl. 101, 19-20.

165 *Harem:* Der Kult des ithyphallischen Amun in Luxor, vgl. 130, 185ff. (Min); 163, 17. Thema dieses Abschnitts ist die Herrschaft des Gottes in seinen beiden Kultorten Theben (Amun) und Heliopolis (Re).

169/70 Zwischen diesen beiden Versen ist vielleicht die als Korrektur rot zwischen die Zeilen geschriebene Ergänzung einzufügen: «Bei dessen Geburt es Morgen wird Tag für Tag.» Vgl. 30, 27; 56, 42; CT IV 248/49; Stele Kairo CG 20277 (MR); 97, 15.

190f. Vgl. 39, 15f.

199 Vgl. zu V. 7.

Textplan:

			2	König (Namen)
	10 (11)	Herrschaft	4(5)	ZEIT (Periodizität des Umlaufs)
29(30)			4	Beistand und Anbetung
	----------	----------	----------	----------
	19	Überfahrt	8	Behobene Krise: Gericht des Feindes
			11	Jubel der Welt
----------	----------	----------	----------	----------
			7	Schöpfer (Maat, Zeugung, Atum)
	16	Namenlied	4	Sonne (Falke, Schöngesicht)
			5	«Reaktion»

Der Text, den wir in sieben Lieder einteilen möchten (die Hs. selbst trennt mit dem Zeichen für «Pause» nur zwischen A und B, C und D, F und G), stellt den ersten großen Versuch einer theologischen Verarbeitung und Explikation der Verbindung dar, die Amun und Re schon im frühen Mittleren Reich eingegangen waren. Dabei ist man noch weit von den Möglichkeiten entfernt, mit der die Ramessidenzeit dasselbe Problem angeht. Die verschiedenen Aspekte werden unvermittelt nebeneinandergesetzt, es wird kein Versuch gemacht, sie etwa im Sinne von «Ba» und «Bild» usw. zueinander in Beziehung zu setzen.
Eine im Hinblick auf das Wesen des Amun erstaunlich geringe Rolle spielt das Thema «Urgott»: Wo von der Schöpfung (immer der Lebewesen, nicht der Welt, wenn man von der Formel in V. 40 und 139 absieht) die Rede ist, ist nie eindeutig die Ur-Schöpfung am Anbeginn gemeint, sondern immer die fortdauernde schöpferische Einwirkung (creatio continua): Schöpfung als Stiftung eines fortdauernden Zustands, der Gott und Welt zueinander in Beziehung setzt als fürsorgenden Erhalter und abhängige Geschöpfe. Im Hinblick auf den Sonnengott wiederum fällt die geringe Rolle auf, die die Thematik des Sonnenlaufs im Text spielt. Er kommt nur in der Phase der «Überfahrt» im letzten Abschnitt (G) zur Sprache (vgl. vorher 59-61). Offensichtlich zielt die Tendenz dieser thematischen Beschränkung auf eine einheitliche Konzeption: man will Gleiches und Ähnliches zusammenstellen, um die verborgene Wesenseinheit der beiden Götter sinnfällig zu machen.
Die beiden göttlichen Urkräfte LEBEN und HERRSCHAFT bilden das durchgehende Thema des Textes. Sie lassen sich in Theben mit dem Königtum und der Fruchtbarkeit (Zeugungskraft) des Min in Verbindung bringen, in Heliopolis mit der belebenden Herrschaft des Sonnengottes, der seine Schöpfung am Leben erhält, die ihrerseits in ihrer vollkommenen Abhängigkeit von dieser Belebung Zeugnis von seiner Herrschaft ablegt.

88

Anbetung AMUN-RES, des Stiers, Herrn von Theben,
Pfeilerhafter (Heliopolitaner?), Herr von Karnak,
Großer des Himmels,
Ältester der Erde,
Allherr, Vorsteher der Neunheit,
König von Heliopolis, Herrscher von Theben.

Heiliges Bild im Obeliskenhaus,
reich an Verkörperungen im Himmel und auf Erden;
Höchster, an der Spitze der beiden Landeskapellen!
Herr des Sei[enden], dem das Nichtseiende gehört,

der den Anfang begann, ihm ereignet sich das Ende!
Vollendeter Gott, der das Königtum festsetzte,
er machte für sich die Erde, als er damals entstand.

Geschmückter Jüngling, ausgezeichnet an Gestalt,
die Neunheit lebt auf bei seinem Anblick;
Geliebter, groß an Hoheit,
Herr der Lust, süß an Liebe.

Funkelnd an Strahlen, Herr des Lichts,
dessen Strahlen die Länder überfluten;
«das Himmelsvolk» jubelt ihm zu,
«jedes Auge» freut sich um seinetwillen.

Gegrüßet seiest du, der aufgeht mit seiner Sonnenscheibe,
der aus dem Urozean hervorgeht, um die Länder zu erhellen!

Der sich verkörperte in Verkörperungen, der seinen Leib schuf,
der seine Gestalt bildete, sich schuf mit seinen Armen,
der hervorkam [in] spontaner [Selbstentstehung] –
alle seine Glieder redeten mit ihm –
Er hat sich selbst gebaut, bevor Himmel und Erde entstanden waren,
als das Land im Urwasser war inmitten der «müden Flut».

Da hat er angefangen, dieses Land zu erschaffen,
indem er festsetzte, was aus seinem Munde hervorging.
Du hast den Himmel hochgehoben und den Erdboden niedergestreckt,
um das Land weitzumachen für dein Bild!

Du hast deine erste Gestalt angenommen als RE,
um die beiden Länder zu erhellen für das, was du geschaffen hast
als [Plan] deines Herzens, als du allein warst.

Dein(?) [...] entstand, [...]
Du machtest es, indem die Götter in deinem Gefolge waren,
seit du herausgekommen warst aus der Urflut, indem du allein warst.

Du erschufst die Menschen, das Klein- und Großvieh,
alles Gewordene und alles Seiende.

«Jedes Gesicht» erblickt seinen Nächsten,
sie jubeln um deinetwillen, sie freuen sich um deinetwillen,
sie stimmen Jauchzen an für deinen Ka,
sie beten dich an, wie du sie geschaffen hast,
sie küssen dir die Erde, da du sie geschaffen hast,
sie sprechen zu dir mit ihrem Munde,
sie preisen dich mit «Lob, Lob!». (Pause)

Gegrüßet seiest du, der dies [alles] geschaffen hat!
Das Volk und die Untertanen beten dich an,
für dich hüpfen [die Tiere der Wüste];
sie erkennen [dich, wie] du dich abmühst mit ihnen.

Du hast die beiden Länder festgesetzt für die Neunheit,
[und hast jedermann] an seine Stelle [gesetzt].

Du hast für sie das Kleinvieh [und Großvieh] erschaffen,
[und alles,] was auffliegt [und sich niederläßt];
Kräuter und Bäume,
Sträucher und Pflanzen,

Der Nil [überschwemmt] das ganze [Land]

[...]
[...] für sie Tag für Tag.
(Rest zerstört.)

Graffito in einer Höhle bei Tura (in der Nähe von Heliopolis). Abd el-Mohsen Bakir, in: *ASAE* 42, 1943, 83-91; *HPEA* Nr. 74 Zu einem fragmentarischen Paralleltext aus Theben (TT 50, Zeit: Haremhab) s. STG Nr. 62d, S. 93-95.

2 Vgl. 68, 7.
3-4 Vgl. 87, 10; 79, 9.
5f. Vgl. 85, 5f.
7 Vgl. 85, 8; s. auch Zandee, *Hymnen*, 39.
9 Vgl. 85, 7.
11 Vgl. 131, 76.
12 *šꜣ*« viell. *šꜣʿ* zu lesen «der zuerst König war», wie 174, 1, vgl. 126, 2; 136, 11-14.

13 *m pꜣjj·f ḫpr,* entweder: «als er damals (*pꜣj* als Verb) entstand», oder «bei seinem (*pꜣjjf* als neuäg. Poss. Art.) Entstehen».
14 *Jüngling:* Vgl. 3, 1 2; 6, 8; 27, 5; 28, 4; 42, 23; 43, 1-4; 48, 5 (Kind); 55, 4; 56, 43; 57,12 (=42, 23); 60, 1; 58, 46; 69, 5(=27, 5); 80, 5; 87, 19; 104, 37; 107, 9; 113, 15; 120, 2; 125, 11-12; 126, 3; 127, 12f.; 127B, 67; 216, 16.
15 Vgl. 87, 81 und oft.
27 Vgl. 106, 4-5. S. auch Totb 17: «Re ist das, der die Namen seiner Glieder erschuf: das bedeutet, daß diese Götter entstanden in seinem Gefolge.»
29 Vgl. *CT* V 312e-f: «Ich bin Nun, ich bin träge ausgebreitet (*jw·j nn·kwj*) über die ganze Erde» (vgl. 299h-i).
31f- Schöpfung durch das Wort, s. zu 195, 115ff
33 Vgl. «Lied 50» der Leidener Amunshymnen, z. B. bei Roeder, *Äg. Götterwelt,* 290 und oben, S. 68.
34 Die Sonne als «erste Transformation» des Urgottes, vgl. dazu 36, 13 und Nr. 138.
37 Zum «Schöpfungsplan» s. 127 B, 80; 199, 7.
49 Vgl. 87, 121.
52 Dies ist die Formulierung der «geschöpflichen Dankbarkeit», vgl. dazu o., S. 62ff.

Textplan:

I	Eulogie	1-21	
		6	Theben und Heliopolis
	21 Herrschaft	7	Atum (Kultbild, Urgott, König)
		8	Sonne (Liebe- Götter, Licht-Menschen)

II	Schöpfungsbericht	22-48	
	22-23	2	Anrede
	24-29	6	Selbstentstehung des Gottes
	30-33	4	Schöpfung der Erde, Trennung von Himmel und Erde

III	Schöpfung		
	34-36	3	Schöpfung des Lichts
	37-39	3	Schöpfung der Götter
	40-41	2	Schöpfung der Menschen und Tiere
	42-48	7	Dank der Geschöpfe.

Der vierte Teil ist zu schlecht erhalten, um ein sicheres Bild über seinen Inhalt zu gewinnen. Wahrscheinlich hatte er die Erhaltung der Schöpfung zum Thema. V. 55 ff. scheint von der Erschaffung der Nahrung die Rede zu sein. In die gleiche Richtung weist die Erwähnung des Nils. Wahrscheinlich schlossen hier die Erscheinungsformen des Gottes als Sonne und Lufthauch an, um die Dreiheit der «lebenspendenden Elemente» zu vervollständigen, in denen der Schöpfer seine Schöpfung am Leben erhält (s. o., S. 48f.).

Der Hymnus ist eines der ganz wenigen ägyptischen Beispiele eines an der zeitlichen Abfolge der Ereignisse orientierten Berichts der Schöpfung in Verbalsätzen, die sonst in Hymnen meist nur in der nominalisierten Form einer Eulogie des Schöpfers vorliegt. Seine Aufzeichnung wird aus der Amarnazeit stammen, als in Heliopolis der Atonkult eingeführt wurde (s. L. Habachi, in *Fs Ricke*, 1971), und die Verehrung Amun-Res (der Text weist im ersten Teil auf thebanische Herkunft) im Verborgenen stattfinden mußte. Dem gleichen Umstand verdankt auch der Text 147 seine Aufzeichnung.

3. HYMNEN DER AMARNAZEIT

89

AMUN anbeten, wenn er aufgeht als HARACHTE
seitens des Oberbaumeisters des AMUN Suti
und des Oberbaumeisters des AMUN Hor. Sie sagen:

Gegrüßet seiest du, vollendeter RE jeden Tages,
der am Morgen aufgeht, ohne aufzuhören,
CHEPRE, der sich abmüht mit Arbeit.

Deine Strahlen sind im Angesicht, (aber) man erkennt sie nicht.
Weißgold, es kommt deinem Glanz nicht gleich.
Du bist ein PTAH, du gießt deinen Leib aus Gold,
Gebärender, der nicht geboren wird.

Einzigartiger, der die unendliche Zeit durchläuft,
der auf den Wegen mit Millionen unter seiner Leitung.
Wie dein Glanz ist der Glanz des Himmels,
deine Farbe strahlt funkelnder als seine «Haut».

Du querst den Himmel, und «jedes Gesicht» sieht dich an,
(aber) dein Gang ist verborgen in ihrem Angesicht.
Du zeigst dich am Morgen Tag für Tag,
fest ist deine Fahrt unter deiner Majestät.

Der Tag ist klein, (aber) dein Lauf ist weit,
Millionen und Hunderttausende von Meilen.
Ein Augenblick ist jeder Tag, den du bringst:
er vergeht, wenn du untergehst.
Die Stunden der Nacht hast du in gleicher Weise zu Ende gebracht
und hast sie eingeteilt; nicht geschieht ein Aufhören deiner Arbeit.

Jedes Auge, sie sehen durch dich,
nichts können sie zu Ende bringen, wenn Deine Majestät untergeht.
Du bist früh auf, um aufzugehen am Morgen,
dein Licht, es öffnet dem Vieh die Augen.
Gehst du unter im Westberg,
dann schlafen sie in der Weise des Todes.

Gegrüßet seist du, Sonne des Tages,
der die Menschheit hervorbringt und ihren Lebensunterhalt erschafft,
Großer Falke mit buntem Gefieder,

Käfer, der sich selbst emporhebt,
der von selbst entsteht, ohne daß er geboren wird;

Ältester HORUS inmitten der Himmelsgöttin,
dem Jubel angestimmt wird bei (seinem) Erscheinen
und bei seinem Untergehen desgleichen.

Der die Erde bildete, den Boden erschuf,
CHNUM und AMUN des «Himmelsvolkes»!
Der die beiden Länder ergreift vom Großen zum Kleinen,
wohltätige Mutter der Götter und Menschen!

Künstler mit geduldigem Herzen,
groß an Mühewaltung bei ihrer Erschaffung ohne Zahl!
Starker Hirte, der seine Herde treibt,
ihre Zuflucht, der ihren Lebensunterhalt erschafft!

Eilender, der den Umlauf vollbringt,
CHEPRE, ausgezeichnet in seiner Geburt,

der seine Schönheit emporhebt am Leibe der Himmelsgöttin,
der die beiden Länder erhellt mit seiner Sonnenscheibe!

Urgott der beiden Länder, der sich selbst erschuf,
der alles sieht, was er geschaffen hat, als er allein war,
der an die Grenzen der Länder vordringt Tag für Tag
im Anblick derer, die auf ihnen wandeln!

Der im Himmel] aufgeht,
wenn er sich in RE verwandelt hat,
er macht die Jahreszeiten, bestehend aus den Monaten.
(Er macht) die Hitze, wenn er will,
und die Kühle, wenn er will,
er bewirkt, daß die Leiber erschlaffen, wenn er sie umfängt.

Jedes Land ist in Jauchzen bei seinem Aufgang
Tag für Tag, um ihn anzubeten.

Der Hymnus auf der Stele der beiden Baumeister Suti und Hor, BM 826. Edwards, *HT* VIII, 22-25 Tf. xxi; *Urk* IV, 1943-1946; Fecht, in: *ZÄS* 94, 25-50 (mit Literatur); Verf., in: *MDIK* 27, 1971, 1-20; *Re und Amun*, 118-123; *HPEA* Nr. 68.

6 Vgl. V. 24: die Bewegung der Sonne als «Arbeit» vgl. 96, 7-10 und Verf., in: *MDIK* 27, 14f. m. n. 28.

12 Zum Motiv der Wege s. o., S. 56 m. Anm. 32.

15f. Die Schreibung entspricht eher Fechts Übersetzung: «Wenn du über den Himmel fährst, sehen dich alle Gesichter, wenn du weggehst, bist du verborgen vor ihren Gesichtern.» Wir haben den Text im Hinblick auf den Topos der Offenbarkeit und Verborgenheit Gottes im Licht (o., S. 39) geringfügig verändert.

21 *Den du bringst: ẖr· k,* eig. «unter dir». Durch die Bewegung des Gottes entsteht die Vergänglichkeit der irdischen Zeit.

25-30 Zur Nacht als Tod und Blindheit s. o. S. 41f.

31 *Sonne des Tages:* Vgl. 67, 21; 92, 39; 96, 4. *Urk* IV 1762.

39 Ich lese *tꜣ,* für *n* (eine sehr häufige Verschreibung); sonst wäre (mit Fecht) zu übersetzen: «Bildner dessen, was die Erde hervorbringt. »

40 *Chnum und Amun:* Bildner und Beleber, zwei «Rollen» im Mysterium der «Geburt des Gottkönigs», s. F. Daumas, *Les mammisis,* 403 ff. (*qd* «bauen, töpfern» und *sꜥnḫ* «beleben» schon *Pyr* 450a).

Textplan (nach Fecht, *a.a.O.*):

				6	Überschrift, Anrufung
		14	Aufgang		
I	Tageszeitenlied: 30			8	Licht
		16	Überfahrt	2	Licht: Offenbarkeit - Verborgenheit
				2	Bewegung: Stetigkeit
				6	Bewegung: ZEIT 4: Tag 2: Nacht
				6	Licht: Sehen vs. Blindheit

				8	Himmlische Manifestationen
			16	8	Irdische Manifestationen (Schöpfer/Erhalter)
II	Eulogie:	30			
			14	7	Chepre: Morgensonne und Urgott
				7	Re: Mittagssonne, Jahreszeiten.

Der erste Teil, das «Tageszeitenlied», geht auf eine sechzehn Verse umfassende Vorlage zurück, s. o., S. 37, und *MDIK* 27, 1-20. Sutis und Hors Erweiterungen betreffen vor allem die Aufgangsstrophe. In der Überfahrtsstrophe ist der Gedanke der Vergänglichkeit als Wirkung der Sonnenbewegung hier viel klarer formuliert als in der Vorlage. Die Nachtschilderung der Verse 25-30, die am deutlichsten die Nähe zur Amarnazeit erkennen lassen, ist ebenfalls Sutis und Hors Werk.
Es handelt sich noch nicht um einen Amarna-Hymnus im eigentlichen Sinne, sondern um einen Text der »Neuen Sonnentheologie«, die sich dadurch von der traditionellen Sonnentheologie abhebt, daß sie den Sonnengott seinen Lauf allein am Himmel vollziehen läßt und ihn in der Einsamkeit eines Höchsten Wesens der übrigen Welt (zu der auch die Götter gehören) gegenüberstellt (siehe hierzu *Re und Amun*, 3. Kap.). Obwohl der Hymnus bereits als monotheistisch (oder besser: »antikonstellativ«) zu bezeichnen ist - der Sonnengott tritt mit keinen anderen Göttern in Beziehung (Nut in Vers 36 steht für den kosmischen Raum, da der Gott als ältester Horus selbst zum Himmelsgott erklärt ist) und sein Wirken wird als so allumfassend geschildert. daß kein anderer Gott daneben denkbar ist –, enthält die Stele der beiden Baumeister außer diesen Hymnus noch Opfergebete an Hathor, Chons, Amun-Re, Mut, Harachte, Anubis, die vergöttlichte Königin Ahmes-Nofertari, Osiris, Sokaris und Isis. Die Darstellung im Stelengiebel zeigt die beiden Baumeister vor Anubis (rechts) und Osiris (links).

90

Ich spreche zu dir, Herr der Götter,
RE ist das, HARACHTE,
jener HUH, dessen Grenzen man nicht kennt,
jener Käfer, dessen Leib man nicht kennt!

Du hast dich befestigt weit, weit,
fern, fern;
du hast dich gezeigt im Himmel, indem du allein bist –
jeder Gott auf Erden,
ihre Arme sind in Anbetungsgebärden (erhoben) bei deinem Aufgang;
du erglänzt, und sie sehen,
sie erheben sich, ihre Arme gebeugt
aus Ehrfurcht vor deinen Machterweisen.

Gehst du unter in deinem Lichtland,
dann liegt die Erde in geballter Finsternis,
kein Auge sieht das andere,
jedermanns Gesicht ist erblindet.

Gehst du auf, um Licht zu geben,
dann ist jedes Auge (wieder) geöffnet.

Aus dem Hymnus der Stele Leiden V 70. Boeser, *Beschr.* V, Tf. 14 Nr. 26.

3 *Huh*: Der Gott des unendlichen Luftraums.
4 Die «Verborgenheit» des aus sich selbst entstehenden Gottes, vgl. *LL* 310ff. m.n. 47.
5f. Vgl. 22D, 25-27 und o., S. 57 m. Anm. 38.
8 Die Götter stehen hier nicht auf der Ebene des Gottes, sondern – durch die ganze unendliche Distanz (V. 5-7) von ihm getrennt – stellvertretend für die Schöpfung-
12-17 Zur Nachtschilderung im Amarnastil s. o., S. 41f.

Der Text stammt vermutlich aus Saqqara, aus der ersten Nachamarnazeit (wegen V. 8 nicht aus der Amarnazeit selbst). Die vorangehenden, hier weggelassenen Abschnitte des Hymnus gehen auf traditionelle Vorlagen zurück (Nr. 32, 35, 58).

91

Anbetung des (ES LEBT RE-HARACHTE, DER IM LICHTLAND JUBELT)|
(IN SEINEM NAMEN ALS LICHT, DAS IN DER SONNE IST)|
der Leben gibt immer in unendliche Zeit,
seitens des Königs, der von der Wahrheit lebt,

des Herrn der beiden Länder
(vollendet an Gestaltungen ist RE, Einziger des RE)|,

Sohnes des RE, der von der Wahrheit lebt,
des Herrn der Erscheinungen (Achanjati)|, mit langer Lebens-
zeit,
mit Leben begabt immer, in unendliche Zeit.

Du erscheinst schön,
du lebendige Sonne, Herr der unendlichen Zeit!

Du bist funkelnd, schön und stark,
die Liebe zu dir ist groß und gewaltig;
deine Strahlen, sie berühren jedes Gesicht
(var.: sie schaffen Augen allem, was du hervorgebracht hast),

deine strahlende Haut belebt die Herzen;
du hast die beiden Länder erfüllt mit Liebe zu dir.

Du erhabener Gott, der sich selbst «baute»,
der jedes Land erschuf und was darinnen ist hervorbrachte
an Menschen, Herden und Wild und
allen Bäumen, die auf dem Erdboden wachsen –
sie leben, wenn du für sie aufgehst.

Du bist Mutter und Vater für die, die du erschaffen hast;
ihre Augen – wenn du aufgehst, sehen sie durch dich.
Deine Strahlen haben das ganze Land erhellt,
jedes Herz frohlockt bei deinem Anblick,
du bist erschienen als ihr Herr.

Wenn du untergehst im westlichen Lichtland des Himmels,
dann schlafen sie wie im Zustand eines, der tot ist;
ihre Köpfe sind verhüllt, ihre Nasen verstopft,
bis daß dein Aufgang eintritt im östlichen Lichtland des Himmels.

(Dann) sind ihre Arme in Lobgebärden für deinen Ka;
du hast die Herzen belebt mit deiner Schönheit,
man lebt, wenn du deine Strahlen gegeben hast,
das ganze Land ist im Fest.

Die Musikanten und Sänger
jauchzen vor Freude
im Vorhof des Obeliskentempels,
(und) jedes (anderen) (var.: deines) Tempels in Amarna,
(dieser) Stätte der Wahrheit, mit der du zufrieden bist,
die Nahrung, Vorräte
und Opfergaben birgt.

Dein Sohn tut Priesterdienst beim Verrichten dessen, was du lobst,
du lebendige Sonne in ihren Erscheinungen!
Alles, was du geschaffen hast, tanzt vor deinem Angesicht.

Dein erlauchter Sohn, sein Herz jubelt vor Freude,
der lebende JATI ist zufrieden im Himmel Tag für Tag.
Er gebiert seinen erlauchten Sohn, den Einzigen des RE,
wie seine (eigene) Weise (der Wiedergeburt), ohne aufzuhören.
Der Sohn des RE, der seine Vollkommenheit erhebt,
(vollkommen an Gestalten ist RE, der Einzige des RE)|.

Ich bin dein Sohn, der dir wohlgefällig ist, der deinen Namen erhebt;
deine Kraft und Stärke sind fest in meinem Herzen.

Du bist die lebendige Sonne, die unendliche Zeit ist dein Abbild;
du hast den Himmel fern gemacht, um an ihm aufzugehen,
um alles zu sehen, was du erschaffst, indem du ein Einziger bist,
aber Millionen von Leben in dir sind, um sie zu beleben –
(denn) Lebenshauch an die Nase ist es, deine Strahlen zu sehen.

Alle lebenden Pflanzen, die auf dem Erdboden wachsen,
gedeihen bei deinem Aufgang;
sie sind trunken von deinem Angesicht.
Alles Wild tanzt (*weiter nach Tutu*:) auf seinen Füßen,
die Vögel, die in den Nestern waren,
fliegen auf vor Freude;
ihre Flügel, die geschlossen waren,
spreizen sich in Lobgebärden
für die lebendige Sonne, ihren Schöpfer,
[...]

Amarna: der sog. «Kleine Hymnus». Nach Sandman, *Texts from the time of Akhenaten, BiblAeg* VIII, 10-16; neuere Übersetzungen: M. Lichtheim, *Ancient Egyptian Literature* II, Berkeley 1976, 90-92; H.A.Schlögl, *Echnaton –Tutanchamun*, 116-118; Pierre Grandet, *Hymnes de la religion d'Aton*, Paris 1995, 121-133.

21 *Vater und Mutter*: Vgl. 68, 23; 75, 23; 102, 33:
24 = 99, 20
31 Vgl. 66, 12.
36 Der von Amarna übernommene Name des Sonnenheiligtums in Heliopolis.
50 Der Name Achanjati (nach Fechts Vokalisierungsvorschlag) bedeutet «wirkmächtig für Jati».
52 *Millionen von Leben*: Vgl. 92, 115.
57ff. Vgl. 132, 13ff.

92

Anbetung des (ES LEBT RE-HARACHTE, DER IM LICHTLAND JUBELT)|
(IN SEINEM NAMEN ALS LICHT, DAS IN DER SONNE IST)|,
der Leben gibt immer in unendliche Zeit;

der große Lebendige JATI, der im Jubiläumsfest ist,
Herr von allem, was die Sonne umkreist, Herr des Himmels, Herr der Erde,
Herr des JATI-Tempels in Amarna.
Der König von Ober- und Unterägvpten, der von der Wahrheit lebt,
der Herr der beiden Länder (vollkommen an Gestalt ist RE, der einzige des RE)|,
der Sohn des RE, der von der Wahrheit lebt,
der Herr der Erscheinungen (Achanjati) mit langer Lebenszeit;

die große Gemahlin des Königs, die er liebt,
die Herrin der beiden Länder (vollkommen ist die Vollkommenheit des JATI, Nafteta)|,
die lebt und gesund ist
immer und ewig.

Er sagt: du erscheinst schön
im Lichtland des Himmels,
du lebende Sonne, die das Leben bestimmt!

Du bist aufgegangen im östlichen Lichtland,
du hast jedes Land erfüllt mit deiner Schönheit.

Du bist schön, gewaltig und funkelnd,
du bist hoch über jedem Land.

Deine Strahlen, sie umfassen die Länder bis ans Ende deiner ganzen Schöpfung,
als RE dringst du an ihre Grenzen
und unterwirfst sie deinem geliebten Sohn.

Du bist fern, aber deine Strahlen sind auf Erden,
du bist in ihrem Angesicht, aber man kann deinen Gang nicht erkennen.

Gehst du unter im westlichen Lichtland,
ist die Erde in Finsternis,
in der Verfassung des Todes.
Die Schläfer (oder: sie schlafen) in der Kammer, verhüllt sind ihre Köpfe,
kein Auge sieht das andere.
Ihre Habe wird ihnen unter den Köpfen weg gestohlen, und sie merken es nicht.

Jedes Raubtier ist aus seiner Höhle herausgekommen,
alle Schlangen beißen.

Dunkel ist das Herdfeuer (oder: die Finsternis ist ein Grab),
die Erde liegt in Schweigen:
ihr Schöpfer ist untergegangen in seinem Lichtland.

Am Morgen bist du aufgegangen im Lichtland
und bist strahlend als Sonne des Tages.

Du vertreibst die Finsternis, du gibst deine Strahlen,
die beiden Länder sind im Fest.

Die Menschheit erwacht und steht auf den Beinen: du hast sie aufgerichtet,
sie reinigen ihre Körper und ziehen Leinengewänder an;
ihre Arme sind in Lobgebärden bei deinem Erscheinen,
das ganze Land tut seine Arbeit.

Alles Vieh befriedigt sich an seinen Kräutern,
Bäume und Pflanzen wachsen,

Die Vögel fliegen auf aus ihren Nestern,
ihre Flügel in Lobgebärden für deinen Ka.

Alles Wild tanzt auf seinen Füßen,
alles, was auffliegt und niederschwebt,
sie leben, wenn du für sie aufgehst.

Die Schiffe fahren stromab
und stromauf in gleicher Weise.
Jeder Weg ist geöffnet durch dein Erscheinen.

Die Fische im Fluß
hüpfen vor deinem Angesicht;
deine Strahlen sind im Innern des Ozeans.

Der den Samen sich entwickeln läßt in den Frauen,
der Wasser zu Menschen macht;

der den Sohn am Leben erhält im Leib seiner Mutter
und ihn beruhigt, indem er seine Tränen stillt;

Amme im Mutterleib,
der Luft gibt, um alles zu beleben, was er geschaffen hat.

Wenn (das Kind) herabkommt aus dem Leib,
um zu atmen (?) am Tag seiner Geburt,
dann öffnest du seinen Mund zum Sprechen (?) und sorgst für seinen Bedarf.

Wenn das Küken im Ei
redet in der Schale,
dann gibst du ihm Luft darinnen, um es zu beleben;

du hast ihm seine Frist gesetzt,
um sie zu zerbrechen im Ei;

es kommt heraus aus dem Ei,
um zu sprechen zu seiner Frist;
es läuft auf seinen Füßen, wenn es aus ihm herauskommt.

Wie viel ist, was du geschaffen hast,
indem es dem Angesicht verborgen ist!
Du einer Gott, der nicht seinesgleichen hat!

Du hast die Erde erschaffen nach deinem Herzen, der du allein warst,
mit Menschen, Herden und jeglichem Wild,
allem, was auf Erden ist und auf (seinen) Füßen läuft,
(allem,) was in der Luft ist und mit seinen Flügeln auffliegt.

Die Fremdländer von Syrien und Nubien,
und das Land von Ägypten:
du stellst jedermann an seinen Platz und schaffst ihren Bedarf,
jeder Einzelne hat zu essen, seine Lebenszeit ist festgesetzt.

Die Zungen sind verschieden im Sprechen,
ihre Eigenschaften desgleichen;
ihre Hautfarbe ist unterschieden, (denn) du unterscheidest die Fremdländer.

Du machst den Nil in der Unterwelt
und bringst ihn (herauf) nach deinem Belieben,
um die Menschheit am Leben zu erhalten wie du sie (dir) geschaffen hast;
du bist ihrer aller Herr, der sich abmüht mit ihnen.

Du Herr eines jeden Landes, der aufgeht für sie,
du Sonne des Tages, gewaltig an Hoheit!
Alle fernen Länder, du schaffst ihren Lebensunterhalt:
du hast einen Nil an den Himmel gesetzt, daß er herabsteige zu ihnen,
er schlägt Wellen auf den Bergen wie der Ozean,
um ihre Äcker zu befeuchten, wie es ihnen zukommt.

Wie wirkungsvoll sind deine Pläne, du Herr der unendlichen Zeit!
Der Nil am Himmel, er ist gedacht für die Fremdvölker
und die Wildtiere eines jeden Berglandes, die auf ihren Füßen laufen.
Der (eigentliche) Nil, er kommt
aus der Unterwelt nach Ägypten.

Deine Strahlen säugen alle Wiesen;
wenn du aufgehst, leben sie und wachsen um deinetwillen.
Du erschaffst die Jahreszeiten, um sich entwickeln zu lassen, was alles du schaffst,
den Winter, sie zu kühlen,
die Hitze, damit sie dich spüren.

Du hast den Himmel fern gemacht, um an ihm aufzugehen,
um alles zu sehen, was du erschaffst, indem du allein bist.
Du bist aufgegangen in deiner Verkörperung als Lebende Sonne,
du bist erschienen und strahlend,
du bist fern und nah (zugleich).

Du erschaffst Millionen Verkörperungen aus dir, dem Einen,
Städte und Dörfer,
Äcker, Weg und Fluß.

Alle Augen sehen dich ihnen gegenüber,
indem du als Sonne des Tages über der Erde bist.

Wenn du gegangen bist, dein Auge nicht mehr da ist,
das du um ihretwillen geschaffen hast, damit du dich nicht selber siehst als einziges, was du geschaffen hast(?);
(auch dann) bist du in meinem Herzen, denn es gibt keinen, der dich kennte,
außer deinem Sohn (vollkommen an Gestalten ist RE, einziger des RE).
Du läßt ihn kundig sein deiner Pläne und deiner Macht.

Die Erde entsteht auf deinen Wink, wie du sie geschaffen hast:
du gehst auf für sie – sie leben,

du gehst unter – sie sterben.
Du bist die Lebenszeit selbst, man lebt durch dich.

Die Augen ruhen auf Schönheit, bis du untergehst,
alle Arbeit wird niedergelegt wenn du untergehst im Westen.
Der Aufgehende, er läßt [alles Seiende] wachsen für den König;
Eile ist in jedem Fuß, seit du die Erde gegründet hast.

Du richtest sie auf für deinen Sohn, der aus deinem Leibe kam,
den König Von Ober- und Unterägypten, der von der Wahrheit lebt,
den Herrn der beiden Länder (vollkommen an Gestalten ist RE, Einziger des RE)|,
den Sohn des RE, der von der Wahrheit lebt,
den Herrn der Kronen (Achanjati) mit langer Lebenszeit.

Die große Gemahlin des Königs, die er liebt,
die Herrin der beiden Länder (vollkommen an Vollkommenheit ist JATI, Nafteta)|,
die lebt und sich verjüngt
immer und ewig.

Amarna: der «Große Hymnus». Nach Sandman, *Texts* ..., 93-96. Neuere Übersetzungen und Bearbeitungen: M. Lichtheim, *Ancient Egyptian Literature* II, Berkeley 1976, 96-100; Erik Hornung, *Gesänge vom Nil,* Zürich 1990, 137-141, danach H. A. Schlögl, *Echnaton – Tutanchamun*, 112-113; E. Hornung, *Echnaton. Die Religion des Lichts,* 88-93; Pierre Grandet, *Hymnes de la religion d'Aton*, Paris 1995, 97-119. Für einen ausführlichen Kommentar des Textes s. Verf., "Der Sonnenhymnus des Echnaton", in: *Echnaton Sonnenhymnus*, Nachdichtung von Ralph Mohnnau. Mit drei Originallithographien und Papierarbeiten von Wol Müller. Alpha Presse, Frankfurt und S'Art S.A., Palme de Mallorca 1991, Beilage, sowie ders., Akhanyati's Theology of Light and Time. *Proceedings of the Israel Academy of Sciences and Humanities,* VII 4, Jerusalem 1992, 143-176.
Versabtrennung und Zeilenabstände basieren weitgehend auf Gerhard Fechts metrischer Gliederung des Textes, die mir aus Seminaren bekannt ist. Im Hinblick auf eine geplante Publikation G. Fechts über diesen Text ist hier auf eine eingehende Kommentierung des Textplans und der metrischen Gliederung von 91-95 verzichtet worden. G. Fecht danke ich für die Erlaubnis, seine Ergebnisse bei der typographischen Gestaltung der Übersetzung berücksichtigen zu dürfen.

17 Ich lese *šꜣ·w ꜥnḫ* , im Hinblick auf Sandman, *a.a.O.*, 59. 8; 100. 7; 111. 1, gegen Bouriants *šꜣꜥ ꜥnḫ* «der zuerst lebte». Die Kategorie der Urzeit

ist den Amarnahymnen fremd (s. o., S. 44f.). So jetzt auch Hornung, *Echnaton. Die Religion des Lichts*, 88.

22 Wortspiel zwischen «Re» und «Grenze», wie 89, 53 und 55.
25f. Offenbarkeit und Verborgenheit, s. o., S. 57.
33 f. Vgl. Ps. 104, 20-22; vgl. 195, 13 f.
35 So nach Vorschlag von Westendorf, *Bemerkungen zum Sonnenhymnus von Amarna*, Fs Assfalg 1990, 405.
42 Mit Westendorf, *a.a.O.*
45 Vgl. Ps. 104, 23.
53-58 Vgl. Ps. 104, 25-26.
59-75 Zur «Embryologie» vgl. 145 A, 16-20, B 13 f.; vgl. auch 220, 14. In Vers 67 kann man statt «zum Sprechen» auch «vollkommen» lesen.
76 Vgl. Ps. 104, 25, s.o., S. 63 m. Anm. 83; Nr. 96, Vers 33.
79 Der Schöpfungsplan, vgl. 129, 59-65 usw.
87-89 Die Unterscheidung der Sprachen und Hautfarben, vgl. zu 129, 84-90.
95 *Sonne des Tages:* Vgl. zu 89, 31.
97-104 *Nil am Himmel:* Vgl. 143, 164ff.
99 Nach Westendorf, *a.a.O.*
107f. Nach Hornung, Echnaton, 92.
110f. Vgl. 91, 53f. und o., S. 57 m. Anm. 39.
114 Vgl. zu 143, 17.

Zur Interpretation s. o., S. 41ff. Zur Beziehung der Verse 20-26 des 104. Psalms auf diesen Hymnus s. F. Crüsemann, *Studien zur Formgeschichte von Hymnus und Danklied in Israel* (1969), 286-288; Bernhardt, in: *MIO* 15, 1969, 193-206; Verf., in: *Saeculum* 23, 1972, 122 m. n. 51 und Akhanyati's Theology of Light and Time. *Proceedings of the Israel Academy of Sciences and Humanities*, VII 4, Jerusalem 1992, 143-176

93

Du gehst schön unter,
du lebender JATI, Herr der Herren, Herrscher der beiden Ufer!

Du querst den Himmel in Frieden,
die Menschheit ist in Jauchzen vor deinem Angesicht
und stimmt Lobpreis an für den, der sie gebaut hat,
die Erde küssend vor dem, der sie entstehen ließ.

Dein Sohn, den du liebst,
der König von Ober- und Unterägypten, der von der Wahrheit lebt (vollkommen an Gestalten ist RE, Einziger des RE),

er hat das ganze Land, und jegliches Fremdland,
von allem, was du umkreist bei deinem Erscheinen, dazu angeleitet,
Loblieder anzustimmen für deinen Aufgang,
für deinen Untergang desgleichen.

Du Gott, der von der Wahrheit lebt vor (aller) Augen,
du bist es, der schuf, als noch nichts war,
der dies alles geschaffen hat,
indem es hervorgegangen ist aus deinem Mund.
(Folgt Bitte für den Grabherrn)

Amarna: Hymnus im Grab des Ahmes. Nach Sandman, *a.a.O.*, 46-47.

14 *Der von der Wahrheit lebt:* Vgl. zu 69, 12.
17 Zur Schöpfung durch das Wort vgl. 106, 9; 195, 115ff. und sehr oft sonst; vgl. *Re und Amun*, 238-241.

94

Lobpreis anstimmen dem (ES LEBT RE-HARACHTE, DER IM LICHTLAND JUBELT)|
(IN SEINEM NAMEN ALS LICHT, DAS IN DER SONNE IST)|,
der Leben gibt, immer, in unendliche Zeit,
der Tag für Tag kommt in unwandelbarer Dauer.

Lob dir, RE, Herr des Lichtlands!
Du querst den Himmel, jedes Gesicht auf dich gerichtet,
ohne Aufhören in der Nacht wie am Tage.

Der aufgeht im östlichen Lichtland
und untergeht im westlichen Lichtland.

Wenn du untergehst im Leben in Herzensweite,
ist jedes Auge in Jauchzen.

Sie hören auf, nachdem du untergegangen bist
und dich mit dem Himmel vereint hast.

Kein Auge sieht das andere,
alles Gewürm auf dem Rücken der Erde,
sie schlafen, «ihre Augen» sind erblindet, bis du aufleuchtest.

Sie erwachen um deine Schönheit zu schauen,
wenn du erscheinst, blicken sie staunend,
sie erkennen einander,
wenn du ihnen deine Strahlen gibst.

Mögest du geben, daß ich an meiner Stätte der unendlichen Zeit ruhe,
daß ich mich mit meiner Höhle der unwandelbaren Dauer vereine;

daß ich aus- und eingehe in meiner Kapelle,
daß mein Ba nicht abgesperrt werde von dem, was er liebt,

lustwandelnd nach dem Wunsch meines Herzens in der Baumpflanzung,
die ich angelegt habe, da ich auf Erden weilte.

Möge ich Wasser trinken am Rande des Teiches
Tag für Tag ohne Unterlaß

Amarna: Hymnus im Grab des Pentu. Nach Sandman, *a.a.O.*, 48-49.

14 Vgl. 90, 14.
18 Vgl. 1, 6.

95

Du gehst schön auf,
(ES LEBT RE, DER HORIZONTISCHE HERRSCHER, DER IM LICHTLAND JUBELT)|
(IN SEINEM NAMEN ALS RE DER VATER, DER ALS SONNE KOMMT)|,
der Leben gibt immer, in unendlicher Zeit;

der lebendige JATI, außer dem es keinen gibt,
der die Augen gesund macht mit seinen Strahlen, der Schöpfer alles Seienden.

Du erscheinst im östlichen Lichtland des Himmels,
um alles, was du geschaffen hast, zu beleben an Menschen und Tieren,
was auffliegt und sich niederläßt,
an jeglichem Gewürm, das in der Erde ist;

sie leben, wenn sie dich sehen,
sie liegen (im Todesschlaf), wenn du untergehst.

Mögest du deinen geliebten Sohn geben, der von der Wahrheit lebt
(vollkommen an Erscheinungen ist RE, Einziger des RE),
indem er in Gemeinschaft mit dir lebt für unendliche Zeit,
indem die große Gemahlin des Königs, die er liebt,
die Herrin der beiden Länder (vollkommen an Vollkommenheit ist JATI Nafteta)|,
die ewig lebt in unendlicher Dauer,
an seiner Seite ist, zu tun, worüber dein Herz zufrieden ist,
und zu schauen, was du vollbringst Tag für Tag.
Möge er frohlocken beim Anblick deiner Schönheit.

22a Gib ihm die unendliche Zeit als König der beiden Länder!
(*Merire endet hier. A. und H. haben ab Vers 21*:)
22b Gib ihm Leben [, Heil und Gesundheit,
Freu]de [und Jauch]zen,
indem alles, was du umkreist, [unter seiner Aufsicht steht],
der sie deinem Ka zuführt.

Dein Sohn, den du selbst gezeugt hast,
kundig wie [JATI] –
Süden wie Norden,
Osten und Westen,
die Inseln inmitten des Ozeans
sind in Akklamationen vor seinem Ka.

Seine südliche Grenze ist, so weit der (Nord-)Wind (weht),
seine nördliche Grenze, so weit die Sonne leuchtet.

Alle ihre Fürsten sind in Huldigung,
erschlafft vor seiner Macht.
der vollkommene Ka, der die beiden Länder festlich macht,
der den Bedarf des ganzen Landes schafft,
laß ihn in deiner Gemeinschaft sein in unendlicher Zeit,
so wie er deinen Anblick liebt

Gib ihm sehr viele Jubiläumsfeste
in friedlichen Jahren,
Gib (sie) ihm mit der Liebe deines Herzens,
so viel Sandkörner am Ufer sind
und so viel Schuppen an den Fischen im Fluß,
so viel Haare am Vieh.

Laß ihn hier sein, bis der Ibis schwarz wird und bis der (Rabe) weiß wird,
bis die Berge aufstehen und fortgehen und bis das Wasser stromauf fließt;

und möge ich im Gefolge des guten Gottes sein,
möge er ein Begräbnis seiner Schenkung überweisen.

Hymnus der Frau des Merire:

Die Große Gelobte des Herrn der beiden Länder,
Tjel, die gerechtfertigte, sie sagt:

Lob dir, der du die Jahre erschaffst und die Monate hervorbringst,
Schöpfer der Tage, der die Stunden festsetzt.
Herr der Lebenszeit, durch den sie berechnet wird,

mögest du deine Lebenszeit als Sonne
deinem Sohne geben, dem Einzigen des RE.

Amarna: Hymnus im Eingang der Gräber des Ahmes, Merire und Haja. Nach Sandman, *a.a.O.*, 6-10.

6 Vgl. 195, 179-182.
11-12 Vgl. 92, 126f.
52-54 Zur Erschaffung der Zeit durch die Sonne(nbewegung) vgl. o., S. 40 m. Anm. 48.

4. RAMESSIDISCHE AMUN-RE-HYMNEN AUS THEBANISCHEN GRÄBERN

96

RE anbeten bei seinem Aufgang,
AMUN, der im Himmel aufgeht,
für den Ka des N.N, er spricht:

Gegrüßet seiest du, HARACHTE,
AMUN, der im Himmel aufgeht!
Der seinen Leib erschuf, der sich selbst bildete,
der den Himmel überquert als Sonne des Tages,
vollkommen an Gestalt, groß an Wundern,
der sein Bild verbarg vor der Menschheit.

Der seine Aufgabe vollbringt Tag für Tag
und nicht zögert in seinem Tun von gestern;
der sich abmüht mit Arbeit, ohne zu erschlaffen,
und dessen Rudermannschaft sich nicht ausruht.

Der die beiden Länder erhellt mit dem Glanz seines Auges,
keine Grenze gibt es seines Strahlens über ihnen;
der Herr der Menschheit, er erschafft die Oberen und die Unteren,
kein anderer entstand vor ihm, um andere zu erschaffen.

Verborgener wie unnahbar bist du
als Schöpfer, indem du allein bist!
Schufest du mit deinem Mund, mit deinen Händen?
Sprachst du, und es entstand, indem es groß war?

Was für ein Künstler bist du in allem, was du geschaffen hast!
Erschaffst du nicht Millionen und gebierst sie?

Die du im Wasser erschaffst, sie leben,
indem sie Luft atmen inmitten der Flut.
Die auf dem Lande, du schaffst ihren Unterhalt .
Es gibt kein Aufhören seit Anbeginn deiner ganzen Schöpfung.

Du strahlst über ihnen ohne Unterlaß,
sie sehen durch die Schönheit deiner Majestät.
Nicht [...] die beiden Augen, wenn du «vorn» bist;
dein Licht, es erhellt alles, was du geschaffen hast.

Dir gehört das Leben, indem du vor unserem Angesicht bist,
aber wir erkennen deinen Gang nicht,
du [...] im Himmel
[...] in der Unterwelt.

Wie verborgen sind deine Werke, obwohl sie vor Augen liegen!
(Du) eine Sonnenscheibe, wie zahlreich in bezug auf deine Manifestationen.
Dringst du nicht bis ans Ende der Erde im Strahlen?
Du wirst gesehen bis an ihr vorderes (südliches) Ende,
Du [...] die Seienden, geschaffen als sein Ebenbild (?).
[Die am] Ende (= im Norden) [sind] auf der Erde,
deine Majestät ist wie das, was bei ihnen ist.

Theben, Grab Nr. 41 (6). *STG* Nr. 54, S. 76-80; Verf., *Das Grab des Amenemope*, S. 51-53.

4 Vgl. zu 89, 31.
6 *Bild: sšm*, viell. im Sinne von «Vorlage», vgl. 102, 7-8; 138, 21-22; *Urk* IV 1971. 13.
13 Vgl. 85. 4 usw. 87, 21.
7-14 Beachte die regelmäßige Alternation positiver und negativer Aussagen.
15f. Zu Verborgenheit und Einzigkeit des Schöpfers s. o., S. 47.
18 Schöpfung durch das Wort: Vgl. zu 195, 115ff. Zu «Mund» und «Händen» als Schöpfungswerkzeugen vgl. 143, 74.
27 *šmm* - «heiß sein»?
29-30 Offenbarkeit und Verborgenheit, s. S. 39 m. Anm. 43.
33 Vgl. 92, 76f.
Zu den Parallelstellen in 97 und 98 s. bei 98.

Textplan:

		6	Aufgang: Autogenese
I Sonnenlauf	14	4	Bewegung
		4	Licht: schöpferische Belebung
	10	4	Schöpfer: Fülle, Verborgenheit
II Schöpfer und Beleber		6	Erhalter: Luft, Wasser, Erde
	14		LICHT: Allgegenwart

97

[Sei gegrüßt, RE-HARACHTE,
göttlicher Gott, der von selbst entstand,
Ewiger, der sich verjüngt] [...]

Du bist die Sonne, indem du mit deiner Schönheit vereint bist;
du erscheinst am Himmel [...]
[...]
[...] mit seinem Auge
in (?) der Himmelsgöttin, die [deine Schönheit] erhebt.

[Der du den Himmel schufest, um deine Erscheinungsform zu erhöhen,
um zu verhüllen, worin du dich aufhältst,]
du hast ihn fern gemacht, um ihm dein Abbild anzuvertrauen,
[...]
[...]
[du verjüngst dich] am Morgen in ihm;
es wird Morgen bei deiner Geburt, [Tag für Tag,
als RE, der den Himmel quert.]

Du hast aber auch deine Gestalt angenommen [als Lufthauch,]
um ihn an die Nasen zu geben –
so daß man lebt, wenn du es willst.

Du bist es, der die Kinder der Kinder erschafft
mit deinem Mund, deinen Augen, deinen Armen,
als «Der mit verborgenem Namen», der am Anfang entstand.

Das «Himmelsvolk» entstand, nachdem du geschaffen hattest,
alles Vieh entstand gemäß dem, was du befohlen hattest,
und alles [Wild] in ihren Wüsten.

Du bist der Aufmerksame, der Schöpfer, der nicht müde wird;
kein anderer schafft, nachdem du geschaffen hast.

Sei gegrüßt! Wie groß ist alles, was du geschaffen hast!
[Hast du nicht] Millionen geschaffen und geboren?

Deine Sonnenscheibe ist allein, aber ihre Strahlen sind [im Gesicht;
die Erde] lastet (=dehnt sich weit aus?), aber du dringst bis an ihr Ende.
Nähert [Deine Majestät sich dem Anfang (Süden) der Erde,]
dann bist du dem gegenüber, was am Ende (Norden) der Erde ist;
Westen und Osten, du bist [in ihrem Gesicht;]

du hast dich entfernt und bist doch nahe,
(aber) man kann [dich] nicht erkennen;
[du fährst dahin über] allem, was du geschaffen hast,
du allein, und betrachtest sie, indem du allein bist.
Du querst den Himmel ihnen gegenüber ohne Unterlaß,
(aber) niemand kennt deinen Gang.

Wie stetig sind die Treidler deiner Majestät!
Kein Ausruhen geschieht unter deiner Rudermannschaft.
[Du vollbringst deine Aufgabe in unendliche Zeit,
nicht läßt du etwas aus, was man nennen könnte.]
Wenn du untergehst im Leben,
sind alle Gesichter auf dich gerichtet, [aber man kennt dich nicht.

Bist du nicht im Himmel, gehst auf am Morgen?]
[...]
[...] des Himmels, aber man kennt dich nicht.
Kommst du nicht heraus aus der Unterwelt?
[...]
[...] im Leben.

Theben, Grab Nr. 373(1), linke Eingangswandung. *STG* Nr. 253, S. 350-356; K. J. Seyfried, *Das Grab des Amonmose (TT 373)*, THEBEN IV, Mainz 1992, Text 14, S. 34-36. Ergänzt nach einem Paralleltext aus dem heute verschollenen Grab Nr. 163 (nach Abklatsch Spiegelberg in Oxford).

2 Vgl. 62, 11 = 44, 3.
9-10 Vgl. zu 22D, 25-27.
15 Vgl. zu 87G, 169/70.
26 *Der Geduldige:* Vgl. 89, 43; 195, 206 f.
38 Vgl. 92, 111; 91, 54.
39 f. Offenbarkeit und Verborgenheit, s. o., S. 40.
46 Vgl. 133, 17.

98

Anbetung AMUNS (d.i.) ATUMS bei seinen schönen Ankünften seitens des N. N., er spricht:

Gegrüßet seiest du, AMUN, der «die Kugel öffnet»
als ATUM HARACHTE!

Er sendet Strahlen aus am Leibe der Himmelsgöttin,
um die beiden Länder zu überschwemmen mit seiner Schönheit.

Heilig an Gestalten beim Erscheinen auf dem Rücken der Erde,
wie er göttlicher ist als die Herren von Himmel und Erde;
majestätischen Angesichts, geheim an Gestalt,
der sich verbirgt, dessen Bild man nicht kennt.

Gegrüßet seiest du, AMUN-RE,
der sich selbst aus Gold goß;
einziger, [dessen] Manifestationen [an] allen seinen Stätten sind,
die beiden Länder sind umringt unter seiner Sonnenscheibe.

Dein Ba ist im Himmel,
fern über der Menschheit;
seine Strahlen berühren die Unterweltshöhlen.

Lobpreis dir am Morgen deiner Geburt,
man ist früh auf, um deinem Ka Lob zu spenden.
Deine Sonnenscheibe ist allein, aber ihre Strahlen sind im Angesicht,
die Erde lastet (= dehnt sich weit aus?), aber du dringst an ihr Ende.

Nähert deine Majestät sich dem Vorderteil (Süden) der Erde,
dann stehst du dem gegenüber, was am Ende (Norden) der Erde ist.
Du vollbringst deine Aufgabe in unendliche Zeit,
nicht läßt du etwas aus, was man nennen könnte.

Gegrüßet seiest du, AMUN-RE,
der sein Wesen verbirgt vor den Göttern!
Stier seiner Mutter, der sich seiner Schönheit rühmt,
mit heiligem Arm, Herr der großen Doppelfederkrone.

Du hast aber auch deine Gestalt angenommen als Lufthauch,
um ihn an die Nasen zu geben,
auf daß man lebe, wenn du es willst.
Du bist der Schöpfer, der gebiert, die geboren werden
mit deinem Mund, deinen Augen, deinen Armen.
Der Nil wallt auf in seiner Höhle,
er wartet, um aus dir hervorzugehen.

König der unendlichen Zeit als Oberster der Götter,
sie sehen und leben durch dich.
Der Himmel trägt deinen Ba und erhebt deinen Lichtglanz,
die Unterwelt enthält deinen Leichnam und birgt deinen Leib;
dieses Land ist gegründet für dein Bild,
man jauchzt und rühmt mit deinem Namen.

Das Wasser ist unter dir überschwemmt mit Gold,
der Himmel ist Fayence um deinetwillen.

Dein Sein ist die unendliche Zeit,
die unwandelbare Dauer ist dein Abbild;
dein Ka ist alles Gewordene.

Theben, Grab 23(15), südliche Stele im Vorhof. Paralleltext: Grab 194(1). *STG* Nr. 17, S.18-23; s.a. K.J. Seyfried, *Das Grab des Djehutiemhab (TT 194)*, THEBEN VII, Mainz 1995, Text 1 S. 22f., Tf. xxv.

1 Vgl. 20, 2 und dazu *Der König als Sonnenpriester*, 23-25.
13 Vgl. zu 100, 23.
15 Vgl. pLeiden I 344 vso. V, 8-9 (Zandee, Amunhymnus, 444ff.): Du querst den Himmel, nachdem du den Ehernen geöffnet hast, deine Strahlen berühren die Unterweltshöhlen.
17 Vgl. 127A, 28; 131, 63.
26 Vgl. zu 87, 7.
27 Vgl. 119, 2-3.
37-39 Zur Dreistöckigkeit der Welt und Dreifaltigkeit der göttlichen Person s. o. S. 48f. und *Re und Amun*, 261ff.
43-45 Vgl. die Luxorinschrift Ramses' II. (Kitchen, *Ramesside Inscriptions* II, 346. 8): «Die unendliche Zeit ist sein Name, die unwandelbare Dauer ist sein Bild (*sšm*), sein Ka ist alles Seiende *(wnnt)*»

Textplan:

I Sonnenlauf: Drei Aspekte des (Re)Aufgangs	23		8	«Kugel»: Offenbarkeit Verborgenheit
			7	Autogenese: Ferne-Nähe
			8	Geburt: Allgegenwart des Lichts, Bewegung
II Schöpfer und Beleber (Amun)	22	11	4	Min: Herrschaft (Zeugungskraft)
			7	Schöpfer und Beleber (Luft, Nil)
		11	6	Herrschaft und Allgegenwart
			5	Gottesgegenwärtigkeit in Welt und Zeit.

Synopse der Texte 96-98:

96	97	98	Thema
5		7	LICHT:
6		8	Offenbarkeit vs. Verborgenheit vgl. 97, 35-40
33		11	Einheit vs. Vielheit
	30	18	
34	31	19	
bis	32	20	LICHT: Allgegenwart
39	33	21	
10	42		
7	43	22	BEWEGUNG: Stetigkeit, «Aufgabe»
	44	23	
	17	28	
	18	29	LEBEN: Luft
	19	30	
20	20	31	
	29		LEBEN: Creatio continua
17	21	32	
14	27		Einzigkeit des Schöpfers.

99

AMUN-RE HARACHTE anbeten bei seinem Aufgang
im östlichen Lichtland des Himmels
seitens des N.N., er sagt:

Preis dir, Erbe der Ewigkeit,
AMUN, liebe-erweckender Stier;
erlauchte Macht, Herr von Theben,
Herrscher, Schöpfer von Himmel und Erde;
göttlicher Gott, Herr der Herzensweite,
der die Liebe zu ihm dauern läßt in den Gesichtern,
der «jedes Gesicht» schützt, das im Todesschlaf liegt.

Wenn du im Himmel bist, erschienen als Sonnenscheibe,
und deine Schönheit auf die beiden Länder strahlst,
dann springen Götter auf vor dir in Lobpreis,
die Menschheit erwacht, deine Schönheit anzubeten;
das Wild tanzt vor dir auf seinem Wüstenrand,
die Asiaten werfen sich anbetend nieder auf den Bergländern.

Der Himmel hüpft [in freudigem Entzücken],
die Erde zittert vor der Heiligkeit seines Namens.
Ägypten versammelt sich, die Wüste steht früh auf,
um sein Erscheinen zu schauen am Morgen.

Die Himmlischen stimmen dir Loblieder an,
was im Urozean ist, jauchzt;
jedes Herz jubelt bei deinem Anblick,
bei deinem Erscheinen von Karnak.

Der Himmel ist Gold wegen der Schönheit deines Angesichts,
der Urozean ist Lapislazuli, weil du aufgehst in ihm.

Dein Königtum ist die unendliche Zeit,
dein Herrschaftsgebiet ist die unwandelbare Dauer.
König von Ober- und Unterägypten, Herr des südlichen Heliopolis,
du erlebst Herzensweite in Theben
als Stier vor dem «Großen Haus».

Das Gottesgeleit ist zu Seiten deiner Kapelle
sie haben sich für dich versammelt an deinem Heiligtum.
Dein Ka ist in Karnak,
[...] der Gottesleib [...]
Theben [...], dein Name dauert,
die Liebe zu dir ist größer, dein Erscheinen glänzender als das jeden anderen Gottes.

Dein Haupt vereinigt sich mit der Doppelfeder in Gold,
der Schrecken vor dir entsteht in [ihren] Herzen.
Du bist im Lichtland aufgegangen über ihnen,
erlauchte Macht [...]
[erschie]nen als Falke, Herr der Strahlen.

Gegrüßet seiest du, der in seinem Großen Haus,
Herr von Der el-Bahri, Erster von Karnak!
Dessen Schritt weit ist [...]

[...]
[...] jeder Duft des Gotteslandes.
Man freut sich, seinen Namen zu hören.

Der Luft gibt an die Nase, wenn sie verstopft ist,
der eilt zu dem, der in der Unterwelt ist.
[...]
der [...] den, der in Bedrängnis ist,
der den Gefangenen erlöst aus dem Gewahrsam.
Vater des Armen in der Not,
der den Elenden aufrichtet[, wenn er ruft].
Starkes Steuerruder, der gibt, daß der Habenichts ein Herr von Schätzen ist!

Mögest du geben, dich zu sehen am Morgen
an jedem Tage, Tag für Tag
für den Ka des N. N.

Hymnus in vier thebanischen Gräbern: 194(4): Eingang, linke Wandung; 68(3): Querraum, Rückwand, Süd; 364(1): Eingang, rechte Wandung; 189(4): Eingang, linke Wandung. *STG* Nr. 187, S. 260-264. S. auch K.J. Seyfried, *Das Grab des Djehutiemhab (TT 194)*, THEBEN VII, Mainz 1995, Text 20, S. 33-35, Tf. XXVI.

1 *Erbe der Ewigkeit:* 57, 12; 58, 14, vgl. 102, 74.
2 Vgl. 87, 149f.
7 Vgl. 127B, 19.
20 = 91, 24.
24f. Zur Königsherrschaft Gottes über die Zeit vgl. Verf., in: *MDIK* 27, 1971, 27f.
26 *Südliches Heliopolis:* Das Sonnenheiligtum im Karnaktempel.
31 *Ka:* Hier für das Kultbild.
35 *Doppelfeder:* 87, 45; 98, 27 usw., s. zu 86, 10.
44 *Duft des Gotteslandes:* Vgl. 87A, 31-33; 104, 24f.
53 Solche Eingriffe Gottes in die Sozialstruktur (vgl. 1 Sam 2, 1-10; Ps 113, 7-9; Luk 1, 51-53) kommen in ägyptischen Hymnen selten zur Sprache. *Steuerruder:* Vgl. 177, 2 usw.
45 Vgl. 147, 14-19.

Das Thema «Gott als soziale Instanz» steht zwar in einer alten Tradition (vgl. 75, 23 f.; 72, 5-8; 83, 6-7; 87 C, 69-73), läßt aber in dieser Ausformulierung den Einfluß der ramessidischen Votivstelen («Persönliche Frömmigkeit») erkennen.

100

Lobpreis sei dir, RE,
der aus dem Urwasser aufsteigt,
Skarabäus, der sich zeigt, um den Himmel hochzuheben,
der strahlend erglänzt, der funkelnd aufstrahlt,
Sonne, die die Finsternis vertreibt!

Du gehst unter in Lebensfülle als ATUM,
du hast die Finsternis erträglich gemacht über den Westlichen.
Du erschaffst dir deinen Zustand in unendlicher Zeit,
du hast dich vollendet als Herr der unwandelbaren Dauer.
Der Umkreis des Himmels grünt durch dich,
die Vorhalle des Himmels und seine Tore bewahren deine Schönheit.

Du bist es, der alles Seiende gebildet hat, sie leben auf, wenn du leuchtest,
sie wenden sich dir zu, wenn du für sie erscheinst,
sie sind verklärt, wenn deine Strahlen sich ausbreiten über ihren Gliedern;
kein Ort hier ist bar deines Lichts.

Du strahlst und vertreibst das Böse,
du querst den Himmel und fällst den Feind.
Du erleuchtest die Länder mit deiner Schönheit,
Buntgefiederter mit funkelnden Gestalten
über allem, was er geschaffen hat.

Einzig Einer, der die Götter schuf,
der alles Seiende hervorbrachte mit seinem Ausspruch!
Du hast den Himmel geschaffen für deinen «Ba», als du allein warst,
die du auf Erden geschaffen hast, sie atmen durch dich;

der Hauch deines Mundes (kommt) an jede Nase,
du bist die Augen (selbst), man sieht durch dich.
Dein Lichtschein erweckt die Gesichter
und macht jedermann wach, der darniederliegt.

Mögest du geben, daß ich verklärt bin unter den Mächtigen,
daß mein Ba lebt und ich deine Strahlen sehe,
denn siehe, dein Licht berührt noch die Höhlen!
Mögest du die Stätte erleuchten, wo ich weile,
und deine Sonnenscheibe aufgehen über meiner Brust, auch wenn ich im Sarg bin!

Für den Ka des Hohenpriesters des AMUN,
Nebwenenef, gerechtfertigt.

Theben, Grab des Hohenpriesters Nebwennef, Nr. 157(8). *STG* Nr. 151, S. 194-198. Nach eigener Abschrift, unter Benutzung eines Abklatsches von Spiegelberg (Oxford, Griffith Institute), der die jetzt beträchtlichen Zerstörungen des Textes (ab Vers 19 Lücke) zu ergänzen gestattet.

8 *jrj·k n-kꜣ·k*, möglicherweise aus *jrj·k nt-ꜥ·k* (97, 43) verlesen.
9 Vgl. 104, 52.
13 *msnḫ*, sonst immer von Pflanzen, vgl. 49, 16; 132, 14.
14 *ꜣḫ*, «verklärt sein», als Wirkung des Sonnenlichts; der Vers bezieht sich entweder auf die Belebung der Toten, oder er weitet eine Vorstellung des Totenglaubens auf die allgemeine Schöpfungsbelebung aus.
15 Vgl. 240, 8.
21 *wꜥ wꜥw* vgl. 87E, 108, 122, 155; 112, 5; 127B, 180; 131, 8; 176, 15. S. dazu CTII 129f; V 246b; *Totb* 148 (Ani: co135); pLeiden I 350, ii, 8 (Roeder, *Äg. Götterwelt,* 285) und öfter.

22 Schöpfung durch das Wort, s. zu 195, 15ff.
23 Himmelsschöpfung für den Ba: Vgl. 22 D, 4; 127, 63 f.; 129, 106; 68, 8 vgl. 98, 37; 102, 59 (143, 80-84). Zur Verbindung von Einsamkeit und Himmelsschöpfung s. 91, 53 f.; 92, 110 f., vgl. auch 97, 9-11.
31 Vgl. 98, 15.

Textplan:

I	Sonnenlauf			II	Schöpfung und Erhaltung
		5	Aufgang (Re, Chepre, Sonne)		
	11				
		6	Untergang (Atum)		
28		(4)		4	LICHT, LEBEN
	9	5	Überfahrt (Falke)		
				4	Schöpfung
	8			8	
				4	Erhaltung (Belebung).

Die beiden Themenzyklen, die auch den Hymnen 91, 92, 96-98 zugrunde liegen, erscheinen hier in einer eigentümlichen Verschränkung.

101

RE anbeten, wenn er untergeht im
westlichen Lichtland des Himmels.

Gegrüßet seiest du, HARACHTE,
ATUM, der zufrieden ist mit der MAAT!

Herr der Strahlen, der das Licht schafft,
der die Menschheit am Leben erhält mit seinem Ka!

Der bewirkt, daß die Götter ruhen an ihren Stätten,
der den Verklärten Opfer gibt
und Totenopfer dem «Himmelsvolk».

Der den Bedarf schafft der Wildtiere in der Wüste
und der Vögel unter dem Himmel.

Der Luft gibt dem, der im Ei ist,
und den Sohn des Wurmes am Leben erhält,
der den Bedarf schafft der Mäuse in ihren Löchern.

Der den Nil heraufführt aus seiner Höhle,
Um «jedes Auge» am Leben zu erhalten, das er geschaffen hat.

Gott der Götter, Höchster der beiden Länder,
Einzig Erlauchter, der die Götter gebar.

ATUM, Herr von Karnak
in jenem seinem Namen «der die MAAT erschafft».
Für ihn bringen die Bergwüsten Silber und Gold hervor
und echten Lapislazuli um seinetwillen.

Dem die Götter Lobpreis spenden
und der den Unterweltlichen Preisungen gibt.
Der Licht schafft nach der Finsternis,
du bist der Eine, «Urgott» ist dein Name,

AMUN-RE, Herrscher der Neunheit,
Einziger Gott, unter deinem Bild stehen Himmel und Erde!
Die Götter entstehen auf deinen Ausspruch!

Der den Betrüger richtet mit dem Gerechten,
der den Gerechten zum Westen überweist,
dem Lande des Rechttuns,
und den Betrüger auf den Weg des [...] gibt,
[...], (so daß) er sich nicht (mehr) unter die Herren der Wahrheit gesellen (kann).

Wie schön ist [alles], was [du] erschaffen [hast!]
[...] Einziger in der Neunheit!

Seitens des N.N., er spricht:
O RE, der die MAAT liebt
und betrügerisches Handeln verabscheut,
gib, daß ich einer bin unter denen, die du lobst!

[...] [Ge]rechter.
Möge ich der Erste der Gelobten sein in der Gegenwart des WANNAFRE,
möge ich einer jenes HORUS-Geleits sein
im Lande des Rechttuns.

Möge man meinen Namen rufen,
[möge er] gefunden [werden] [...] Rosetau.

Möge ich in Jauchzen sein vor deinem Angesicht
und Lobpreis [geben] aus Liebe [zu dir],
(wie) jene Neunheit [dir] Lobpreis gibt,
wenn sich deine Tochter MAAT mit dir vereint.

Mögest du mir gnädig sein an meiner Stätte,
möge ich deine Schönheit schauen, ich bin ein beliebter Ehrwürdiger,
einer, der heil war auf Erden und keinen Betrug beging.

Für den Ka des N. N.

Theben, Grab 218(8). *STG*, Nr. 212, S. 290-292. Nach eigener Abschrift. Der Text geht z. T. auf 87 zurück, vgl. :

101	87
8	148
9-12	114-119
17-18	196-197
19-20	159-160

13 Vgl. zu 143, 160.
26 *Bild* oder *Leitung* wie 89, 12.
27 Die Schöpfung durch das Wort, hier auf die Götter eingeschränkt, vgl. 32, 20 usw.
28-32 Zum Sonnengott als Richter vgl. 195, 261-266; 174; *LL*, 82-84.
51 Vgl. 30, 29.

102

[AMUN] RE-HARACHTE anbeten,
dem lebenden «Ba» Preisungen geben
seitens des N. N., er sagt:

Gegrüßet seiest du, RE bei seinem Aufgang,
AMUN, Macht der Götter!
Östlicher Ba, westlicher Falke,

BEHEDETI (Flügelsonne), Herr über allem, was die Sonne umkreist,
Läufer mit eilendem Schritt,
der die Wege von Himmel und Erde mit einemmal erreicht,

Gerüsteter, Gerüsteter, dessen Wesen man nicht kennt
und von dem es keine Bilder (*jrw*) der Künstler gibt.
Der das Leben wiederholt am Anfang (je)des Monats,
dessen Gestalt (*ḏt*) man in den Schriften nicht finden kann;
Gott von gestern, der heute geboren wird
als König, von Ober- und Unterägypten, HARACHTE.

Lebender Ba, der mit seinem Besitz (Opfer) zufrieden ist,
kein Gott ißt von [seinem] Opferbedarf,
kein anderer nimmt von seinen Schätzen.

(15-25) (fünf Zeilen bis auf unbedeutende Reste zerstört)

Gegrüßet seiest du, der du erschienen bist in [deiner] Barke,
du hast die beiden Länder [erhellt] mit [deiner] Schönheit.
Göttlicher Falke mit buntem Gefieder,
BEHEDETI, der [den Bösartigen] vertreibt!

Du hast umlaufen was deine beiden Augen umkreisen,
(du), dessen Glanz [das Licht] ausgießt!
[DU bist] der Eine, der die Menschheit gebar,
Mutter und Vater für «alle Augen».
Du [gehst auf] für sie täglich, um ihren Lebensunterhalt zu schaffen,
du einziger Hirte, [der] seine [Herde schützt]!
Der Millionen leitet mit seinem Glanz,
ihre Arme sind in Lobgebärden wenn du ihnen erscheinst.

Du bist aufgegangen im Himmel bis [dein Untergang eintritt]
in deinem Lichtland des Westbergs.
Du bist angekommen in Frieden
[...]
[gefällt sind] dir alle deine] Feind[e].
Wie schön ist dein Erglänzen [in der Unterwelt] (o. ä.)
[dein] Licht [vertreibt] das Leid des OSIRIS.

[...]
Die Schlafenden [küssen die Erde vor] deinem Gesicht
[...]

AMUN-RE-HARACHTE,
[der sich erzeugte und aufzog als] Ein[herr],
der von selbst entstand, AMUN, einziger Schöpfer,
der entstand, ohne daß ein anderer mit ihm entstand;

[der] Zehntausende und Tausende [erschuf] mit seinem Namen
ohne Zahl; Berge und Fremdländer ohne [Grenze]

Niemand gründete die Unteren und die Oberen
außer dir allein [mit deinen] Armen.
Der du den Meßstrick ausspanntest und die beiden Länder gründetest,
kein anderer schuf zusammen mit dir!

[Du hast die Unterwelt geheim gemacht] um dein Bild zu verbergen,
du hast den Himmel erhoben, um [deinen Ba zu erhöhen]
in jenem deinem Namen «Bildner der beiden Länder».

Du hast dir das «Große Haus» erschaffen [im Himmel]
[und bist] heilig [darin (?)] als «Der seinen Namen verbirgt».

Du bist aufgegangen als RE [ihnen] gegenüber
[in deinem Erscheinungsbild des Morgens];
du fährst über den Himmel, und ihr [Gesicht] schaut [dich an]
[...]
[...]
[...]
Dein Licht ist im «reinen Tale»
[...]
Du hast SOKAR erleuchtet im *štjjt*-Heiligtum
[...]
[...]
Du bist der Erbe, der die unendliche Zeit durchläuft.
(Rest zerstört)

Grab des Wesirs Paser (106, 3). Fassade, über dem Eingang. *STG* Nr. 113, S. 152-156. Nach eigener Abschrift. Verse 1-15 ergänzt nach einer Architravinschrift in Grab TT 65. Verse 48-64 ergänzt nach der Stele des Paraemhab, S. Hassan, *Excav. at Giza* VIII, 268ff.

1-2 Vgl. 55, 1-2.
3 Vgl. 68, 6; 86, 2.
4 Vgl. 67, 12.
7 Vgl. 58, 1 usw.
8, 10 Vgl. *Urk* IV 1971. 13; 138, 21-22; 96, 6(?)
9 Bezieht sich auf den Mond, vgl. *Urk* IV 2082; *Edfou* III 209, 210.
13 Vgl. 67, 9.
26-29 Vgl. 64, 1-4.
30 Vgl. 44, 6.
33 f. Vgl. 68, 24f.
35 *Hirte:* Vgl. 89, 45 und 195, passim.
56f Vgl. 134, 9-15.
58-62 Vgl. 127 A, 61-67 usw.
62 Vgl. 97, 22; 103, 9; 112, 9.
63 *ihnen gegenüber:* Vgl. 92, 18-19; 93, 14; 97, 39; 96, 13; 101, 10; 110, 10.
65 Vgl. 36, 3; 42, 33; 89, 15; 94, 6; 97, 46.
74 *Erbe:* Vgl. zu 99, 1.

Textplan:

I	Eulogie		6	1-6 Anrufung: Namen-Gestalten; Lauf
		12	6	7-12 Verborgenheit; Periodizität
			?	13- ... Eigentum (irdische Herrschaft?)
II	Sonnenlauf		4	Aufgang (Epiphanie in der Barke)
			8	(Überfahrt ~) Erhalter, Hirte
			?	Untergang, Totenfürsorge
III			15	Schöpfer (Welt)
			?	Tageszeiten: 2 Morgen
				(Erhalter) ? Überfahrt (65 ...)
				? Unterwelt (...69...71 ...).

103

AMUN-RE HARACHTE anbeten
seitens des N.N., er sagt:

Gegrüßet seiest [du, der aufgeht im] Lichtland,
der untergeht im [Westgebirge]!
Dessen große Sonnenscheibe aufgegangen ist im Himmel,

Pfeilerhafter, der aus der Urflut hervorkam!
Der sich [selbst gebar] auf der Stelle,
alles Seiende entstand, nachdem er entstanden war!

N N. ist zu dir gekommen,

[...] [der] seinen Namen [verbirgt].
Ältester Gott, groß an Hoheit,
Einzig Erlauchter, von dessen Art es keinen anderen gibt;
Urgott, der erschafft, ohne [zu ermü]den;
Selbstentstandener, Herr der Götter,
ihr König, bei dem sie schwören;
Herr der Menschen, der ihren Lebensunterhalt erschafft,
du Vater des «Himmelsvolkes»!

Gegrüßet seiest du, der du erschienen bist als RE,
deine Manifestationen sind größer als die der (anderen) Götter!
Herr der Hoheit, mächtig an Ansehen,
König des Himmels, Herrscher [derer, die] da[rin sind],
Gold der Götter!

O ihr Götter im Himmel,
kommt und seht RE-HARACHTE,
wie er den Himmel durchquert in Frieden!
Der schöne Stier mit spitzen Hörnern,
der König von Ober- und Unterägypten eines jeden Tages.

Seine Schönheit ist im Himmel,
sein Bild ist die Sonne,
während Seine Majestät (selbst) in Theben (im «südlichen Heliopolis») ist,
prangend in seiner Schönheit.
Der [Liebe] erweckende, der den Himmel durchfährt,
der untergeht als ATUM.

O [ihr Götter] und Göttinnen
im Himmel und auf Erden!
Gebt Lobpreis dem Herrn des Himmels und der Erde
in seinem Glanz des Himmels-Querers
mit den beiden Scheiben der Nacht und des Tages!
Der Herr der Herren, der von der Wahrheit lebt.

O gebt Lobpreis seinem Leib,
Ovationen seinen Lichtstrahlen!
Dem Herrn der Götter, Schöpfer der Menschen,
alle sind sie hervorgegangen aus seinem Auge;
nichts geht verloren (mißlingt), nachdem er (es einmal) geschaffen hat.

Gegrüßet seiest du, der du erschienen bist als RE,
die Erde wird hell, wenn du dich zeigst an deiner (gewohnten) Stelle!

Ihr Götter, kommt in Lobpreis
zu RE-HARACHTE!
Dem erlauchten Gott, der Eure Majestäten gebildet hat
bei seinem Erscheinen am Morgen!
Dem Herrn des Lichtglanzes, der Lichtstrahlen gießt,
dem Großen, der Urgestalt der Götter!

Gegrüßet seiest du, Jauchzen deinem Angesicht,
der seine Hand reicht, wem er will,
der Freude gibt ins Herz dessen, den seine Scheibe erleuchtet,
um sie aufzurichten.

Gegrüßet seiest du, du bist gekommen in Frieden,
AMUN, süß an Sprüchen!

Mögest du geben, daß ich ruhe in Vollkommenheit
seitens des N.N .

Theben, Grab Nr. 296(1), Eingang, linke Wandung. *STG* Nr. 232, S. 328-332.

4 *Pfeilerhafter:* Vgl. 26, 42; 48, 9; 87, 84, 156, 165; 88, 2. «Pfeiler» ist ein phallisches Symbol; das Beiwort hat daher eine ähnliche Bedeutung wie «Stier». Wahrscheinlich über die Fruchtbarkeit ergibt sich die Beziehung zum Mond (48, 9), die auch hier vorliegen könnte (Opp. mit *jtn* «Sonne»).

6 Vgl. 74, 8-9; 112, 2, 5-6.

12 Der «unermüdliche Schöpfer» (creatio continua), vgl. 97, 26.

14 *ꜥrq* vgl. 42, 38; 48, 22.

16 *Vater:* Vgl. 72, 9; vgl. auch zu 68, 24 (Vater und Mutter).

21 Vgl. 10, 1 (s. dazu *LL*, 129f.); 5, 1; 7A, 7-8; 120, 9; 203, 83.
28 Die Sonne als Bild (*tjt*): Vgl. 97, 11. Vgl. 35, 13.
38 Vgl. zu 69, 12.
42 Vgl. 193, 22. S. zu 62, 5.
43 *whj*, eig. «entgehen, entgleiten» (*Wb I*, 339, 1-4), davon *nhw*, «Verlust» (*Wb* II, 281, 1-4): creatio continua.
45 Vgl. 36, 21 usw.; 110, 13.
53 Vgl. 171, 24.
57 Vgl. 147, 14ff.

Der Text ist durch die Wiederholung der Anrede und durch eingeschobene Lobrufe an die Götter ungefähr folgendermaßen gegliedert:

		1. Anrufung	6	Solarer Zyklus, Urgott
I	16		2	N. N.
			8	Urgott, Einzigkeit, Herrschaft
		2. Anrufung:	5	Primat, Herrschaft (Götter)
		1. Lobruf:	11	Himmlische: Sonne und Amun,
II	27			Himmel und Theben
		2. Lobruf:	11	Himmel und Erde: Solarer Zyklus, creatio continua
		3. Anrufung:	2	Solarer Zyklus
III	16	3. Lobruf:	6	Götter(bilder): Licht als Bildner
		4. u. 5. Anrufung:	8	Soziale Instanz.

Der Hymnus vermeidet es, den Gott bei einem Namen anzureden. Er «erscheint als Re» (17, 44), «geht unter als Atum» (32), im Lobruf an die Götter wird er Re-Harachte genannt (23, 47) und ganz am Ende, in seinem personalen Aspekt, als Amun angerufen. Im Hinblick auf das umfassende Wesen des ramessidischen «Weltgotts» sind alle überlieferten Namen zu einschränkend. Die Form des imperativischen Lobrufs, von der dieser Text einen so ausgiebigen Gebrauch macht, ist in der ägyptischen Hymnik höchst ungewöhnlich (vgl. Nr. 30).

104

[...] der sich selbst gebar,
Herr des *sḥnt*-Heiligtums, [...]
[...] mit seinen (eigenen) Fingern

Lob dir, der alles Seiende gebar,
AMUN-RE, der [das Existierende] entstehen ließ!
[...]
[der die Götter einsetzte in] ihre [Kapel]len,
der den Lebensunterhalt des «Himmelsvolkes» erschafft
und [alles] dessen, was auffliegt und sich niederläßt.
[...]
[...] das «Himmelsvolk» und die Menschheit.

Du bist bleibend in jedem Leibe.
Du kleidest alle Gestalten, [...]
[...]
Du durchfährst den Himmel, du öffnest die Unterwelt,
um den Unterhalt zu schaffen für die beiden Länder.
Deine beiden Augen sind verborgen [...]
[...] was du erschaffen hast.

Du gründest die Häuser mit deinen Kindern
als Tempel mit Gottesopfern.
Du erschaffst die Steine nach dem Plan [deines Herzens]
[...]
Blumen und Lotos an deiner Brust;
jeder süßduftende Strauch, Gottesduft des Gotteslandes
durchdringen deine Kammer.

vermischt [...] als Erhellung des Himmels;
alles, was er hervorbrachte als Selbstentstandener,
jeder Weg ist voll seines Lichts.

Du bist gekommen als Gott, als Große Macht,
[...]
[...] für deinen Ka.
Sie sagen dir «Willkommen in Frieden!»
in deinem Namen «Der heil erwacht».
Der den Namen dessen ruft, der im Sarg liegt,

Verjüngter Jüngling der sich selbst gebiert,
du bist göttlich im Himmel als Große Macht.
[...] insgesamt;
mächtig an Erscheinungen gewaltig an Hoheit an der Spitze der Götter.

Du bist groß auf dem Wasser,
du bist lastend in deiner Macht;
[...]
[...] für deinen Ka,
die in der Erde wohnen, küssen die Erde vor deinem Angesicht.
[...]

Du hast dich vollendet als Herr der unwandelbaren Dauer
in deinem Namen «ATUM» in Heliopolis.
«Jedes Auge», sie versammeln sich für dich,
so die in [...]

Der jedes Land am Leben erhält mit seinem Ka,
du bist der Greis, der die unendliche Zeit durchläuft,
der Herr der Lebenszeit, der die Entwicklung entstehen läßt,
die Luft ist in [deiner Hand],
[...]

Theben, Grab 23(3). Fragmente eines Hymnus an Amun-Re. *STG* Nr. 16, S. 14-16.

2 *sḫnt:* Das Heiligtum des Gottes Min (sog. «Klettergerüst»), s. 212, 1.
12 Amun als Lebensatem, in verdeutlichender Abwandlung des alten Amun-Beiworts «bleibend an/in allen Dingen» (s. Sethe, *Amun,* §§ 217-230).
19f. Gründung der Tempel, Einrichtung der Kulte. Vgl. zu 192, 24.
24 Wohlgeruch: Vgl. zu 99, 44.
29 = 22 C, 4, vgl. o., S.38 m. Anm. 37.
34 Beiwort des Osiris, aber auch des Amun als Min (87 B, 41; 128, 37).
37 *Jüngling:* Vgl. zu 88, 14.
41f. Vgl. 194, 13-16; 195, 145f.
47f. Vgl. 100, 9.
52-54 Diese Verse stehen in einer Tradition, die die Sonnenbewegung als Herrschaft des Gottes über Zeit und Schicksal ausdeutet, vgl. 127 B, 97-98; 196, 37 f. und zusammenfassend o., S. 40 m. Anm. 51. *Greis:* Vgl. 130, 24; 131, 21.

105

[...]
Der seinen Leib bildete, der sich selbst gebar,
CHEPRE, der allein entstand,
der Eine Gott, der sich zu Millionen machte,
ATUM, wenn er im Westberg untergeht;
wenn die Erde hell wird, (ist er) strahlenden Lichts,
alles, was er geschaffen hat, ist in Lobpreis vor seinem Angesicht.
Der «jedes Gesicht» erweckt, wenn er sich zeigt am Himmel

Theben, Grab des Hohenpriesters Nebwennef (Nr. 157), Frieszeile in der Querhalle. Nach eigener Abschrift. Zandee, in: *JEOL* 18, 1964, 255-258. *STG*, Nr. 147, S. 186f.

4 Vgl. 47, 1-2; 106, 7; 127A, 5-7; 128, 65; 129, 1; 131, 7. Vgl. Zandee, *a.a.O.*, 255f.; Hornung, *EuV*, 164-166; Verf., in: *Saeculum* 23, 125 m. n. 62; *Re und Amun*, 211-218.

106

[...]
[...] Herr von Heliopolis,
der Himmel und Erde erschuf und die Menschheit gebar,
der alles Seiende hervorbrachte mit dem Ausspruch seines Mundes.
Der sprach, und es geschah, der das Existierende gebar,
Großer, Schöpfer der Götter und Menschen.
Der allein entstand und sich gebar als Millionen,
Seine Glieder waren es, die antworteten,
seine Zunge war es, die alles bildete, was er erschuf.
Die Luft kommt aus seinem Mund,
seine Lippen, [sie] erschaffen [

[...]
Der den Urozean auftut mit dem Glanz seiner Sonnenscheibe
die im Wasser atmen durch seine Strahlen
Er erleuchtet die Finsternis
[...]
(Rest zerstört)

Aus demselben Grab. *STG* Nr. 149, S. 188-190; Zandee, *a.a.O.*, 258-261.

4-5, 8-9 Schöpfung durch das Wort, s. zu 195, 115ff.
Die Götter als Glieder: s. zu 88, 27.
7 Vgl. zu 105, 4.
14 Vgl. 96, 21-22.

107

Der König gibt ein Opfer (für) AMUN-RE ATUM CHEPRE,
den Widder des Himmels, ausgestattet mit Erscheinungsformen
und Gestalten an jedem Tage

Der Himmel und Erde sieht und das Seiende erschafft,
Tatkräftiger Gott, der das Existierende hervorbringt,
der von selbst entstand, der Vater der Götter, der das Gewordene gebar

Der im Lichtland aufgeht am Morgen
[...]
Göttlicher Jüngling in der Morgenfrühe,
Läufer [...]
Mit vielen Erscheinungsformen, mit vielen Namen,
[...]

Mögest du mir meine Augen geben, deine Strahlen zu sehen,
und meine Nase, deine Luft zu atmen;
aus- und einzugehen ohne Behinderung
durch die Tore des Gottesgebiets.
Möge ich deinen Sohn schauen, den Herrn der Westlichen,
wenn du erstrahlst auf seinem Haupt,
wenn dein Glanz auf ihm leuchtet
und sich der Vater mit seinem Sohn vereint
Möge ich Opfer empfangen, die er gibt,
mögen seine Kas mich loben.

Aus demselben Grab. *STG* Nr. 150, S. 192f. Zandee, *a.a.O.*, 264f.

1 Die viergliedrige Namensformel erklärt sich als die Verbindung von Amun mit dem dreigestaltigen Gott des Sonnenlaufs: Amun-(Re-Atum-Chepre).

4 Gott sieht die Schöpfung: Vgl. 89, 52f. usw. (o., S. 39 m. Anm. 44). Vgl. *Urk* IV, 751.15f.

9 *Jüngling:* Vgl. zu 88, 14.

10 Vgl. 102, 5; 80, 6.

17-20 Osiris als Sohn des Sonnengottes: vgl. dagegen 20, 8. Da der Sonnengott sowohl mit Atum (dem Ur-Urgroßvater des Osiris, s. o., S. 52) als auch mit Horus gleichgesetzt wird, ergeben sich beide Möglichkeiten.

108

Anbetung des Sonnengottes wenn er aufgeht
im östlichen Lichtland des Himmels,
seitens des N N, er sagt:

Nicht erreicht dich der Zugriff der Verklärten und Toten,
du bist sehr fern von ihnen;
sie können dich nicht sehen, wenn du im Himmel bist.
Fährst du dahin im Himmel,
werden deine Strahlen erblickt von denen auf der Erde,
nicht werden sie erblickt von denen unter der Erde.
Wenn du zu ihnen kommst, indem du leuchtend und groß bist,
bist du (zugleich) finster und rauchig,
(denn) ihr Abscheu ist das Licht, du strahlst nichts aus für sie von dir.

Dir gehört das Leben, kein (anderer) wird sein,
der Leben gibt «jedem Gesicht»;
es tritt kein Mangel an dir ein heute –
verhüte, daß der (der heutige Tag) Mangel erleide an dir in irgend etwas Lebendigem!
Du bist das Licht, das das Böse vertreibt,
kein Auge lebt, das dich nicht sieht.
Du bist die Luft, die die Kehle atmen läßt,
kein Raubtier lebt, das deiner entbehrt.
Du bist die Nilüberschwemmung, die die Menschheit am Leben erhält,
kein «Gesicht» lebt, wenn du nicht in ihm bist.

Du bist der Erzeuger, der du deine Kinder entstehen ließest
an Menschen und Göttern,

Klein- und Großvieh und allem Gewürm
[...]
der sich (selbst) formte auf seiner Töpferscheibe,
du hast alles Seiende gebaut mit dem Werk deiner Hände,
du bist es, der ihre Gestalten erschuf, indem jedes einzelne Gesicht von ihnen unterschieden war von seinem Nächsten.

Du hast die Gesichter erschaffen, indem sie heilig sind.
Deine Hoheit wirkt auf die Menschen,
deine Macht wirkt auf die Götter,
deine Stärke ist in ihren Leibern.
Du hast Macht über das, was du erblickst,
du bist vollkommen mit deinem schönen Gesicht,
Hoheit ist in deinem Antlitz;
du hast Macht über das, was du erschaffen hast.
Dein Gesicht hat sich abgehoben, nachdem du [...]
[mit vier Köpfen auf] einem Hals;
du hast die Uräusschlange aufgerichtet an deinem Haupt,
die Doppelfeder ist befestigt an deinem Scheitel,
das Hörnerpaar, die Atef- und jene *Wrrt*-Krone.

Dieses Messer, dieses Zepter, es wirft deinen Feind nieder;
du ergreifst deine Keule und schlägst ihre Köpfe.
Es ist geworden zu GEB,
[deinem] Sohn, [deinem Schützer],
er hat sie eingefangen und richtet ein Blutbad an unter ihnen.
Das Ames-Zepter ist in deiner Faust, seine Grenzen sind unerreichbar;
es ist verborgen an Wesen,
unsichtbar, man weiß nicht, was es ist.
Es hat Macht über die Mächte,
es streift umher, Gemetzel anzurichten,
es fügt Unheil zu dem, der dich angreifen will.
Niedergetreten sind für dich alle deine Feinde
unter Menschen und Göttern,
Verklärten und Toten.

N. N. hat RE angebetet in der Morgenfrühe,
wenn er herauskommt und seine «Kugel» öffnet
und aufsteigt zum Himmel als CHEPRE.
Er geht ein zum Mund

und kommt heraus zu den Schenkeln
bei seiner Geburt des Ostens des Himmels.
Sein Vater OSIRIS hebt ihn empor,
die Arme von HUH und HAUHET nehmen ihn auf.
(Rest zerstört, vgl. Nr. 20)

Theben, Grab des Tjanefer, des dritten Propheten des Amun (TT 158), Eingang links. Nach K. C. Seele, *The Tomb of Tjanefer at Thebes, OIP* 86, 1959, Tf. 10. *STG* Nr. 156, S. 203-209. Zandee, in: *JEOL* 16, 1959-1962, 58-61.

5-6 Wörtlich: «deine Strahlen - es wird darauf geblickt von denen auf der Erde, nicht wird darauf geblickt von denen unter der Erde», vgl. Edel, in: *ZÄS* 84, 21f. Nr. 7.

7-9 Vgl. zu 21, 21.

10 Vgl. 96, 30.

14 Vgl. 100, 16 usw.

15 Vgl. 195, 237.

21f. Alle Lebewesen, von den Göttern bis zu den Würmern, gelten hier als «Kinder» des Gottes. Für ähnliche Listen der Geschöpfe:

87E, 109-120	Menschen, Götter
	Kräuter (Vieh), Nahrungspflanzen (Menschheit)
	Fische, Vögel
	Wesen «im Ei», in der Erde, im Holz
129, 73f.	Menschen
	Herdenvieh und Wildtiere
	Vögel, Fische, Pflanzen
170, 10-14	Menschen
	Herdenvieh und Wildtiere
	[...]
	Fische, Vögel
195, 116-118	Menschen und Götter
	Herdenvieh und Wildtiere
	Vögel

Schlangen und Würmer kommen selten vor; vgl. 1, 5-6; 95, 8-10.

25 *Werk deiner Hände:* Vgl. 96, 17; 125, 23; 130, 17; 127B, 187; 143, 74-76; 144C, 81; 145A, 2-12.

26 Vgl. 170, 15; 129, 84-86; 87C, 67f.; 92, 87-89.

27 *Gesichter* steht hier wohl wie 87 B, 44 für die Vielzahl der Kronen, Diademe, Binden u. a. Kopfschmuck.

36 Vgl. 129, 159.

42-44 Der Erdgott Geb als Bewacher der Feinde: Vgl. 130, 60 und 191, 13.

54ff. sind eine Variante zu Text 20.

Textplan:

I	Sonnenlauf	9	LICHT + BEWEGUNG		
II	Erhalter und	10	LEBEN	Erhaltung: Elemente	
	Schöpfer	7		Schöpfung	
III	(Soziale Instanz)	27	HERRSCHAFT		13 Kronen 14 Waffen.

Der Text gibt wohl die ungewöhnlichste aller Darstellungen des Sonnenlaufs. Im Vordergrund steht die Frage nach der Verschiedenheit der Form, in der der Sonnengott durch Licht und Bewegung den Toten einerseits, den oberirdischen Lebewesen andererseits Anteil an seinem Wesen gibt. Das Thema der Teilhabe der Lebewesen an den Energien des Gottes wird auch im weiteren fortgeführt und verbindet die erste ~ Hälfte des Hymnus (I und II, 1-26). Die Ausführung des Themas der Erhaltung kann als ein locus classicus für die Lehre der «lebenspendenden Elemente» gelten (vgl. dazu o., S. 48 m. Anm. 65).

Der zweite Teil ist der Darstellung der Macht des Gottes gewidmet. Offensichtlich realisiert der Text in seinen beiden gewiß gleich langen (wahrscheinlich hat man den Vers 26 aufzuteilen, so daß sich auch im ersten Teil 27 Verse ergeben) Abschnitten eine Opposition: entweder im Sinne von KOSMISCH (Sonne, Elemente) vs. PERSONHAFT (strafende Instanz) oder als LEBEN (Teilhabe) vs. MACHT (Distanz).

109

[...]
Du [hast] den Himmel [berührt] mit deinem Hörnerpaar,
du hast die Erde geknüpft mit deinem Horn
[...]
[der über den Himmel fährt] ohne zu ermüden,
der nicht seinesgleichen hat,
der Blick deines Angesichtes ist es, der das Licht schafft,
du bist der Herr [...]
[...]
der die Berge erschuf und die Fremdländer werden ließ,
Schöpfer alles Seienden und Existierenden,
ATUM, Herrscher dessen, was [er geschaffen hat,]
Oberhaupt seiner eigenen Schöpfung.
Du bist CHEPRE, du bist es, der die Menschen gebar und die Götter erschuf,
[...]
[...] Allherr,

du bist der Herr der ganzen Erde.
Du hast den Himmel in Besitz genommen mit seinen beiden Horizonten,
indem du erglänzt über dem Luftraum.
Die Erde ist unter dir bis an ihr Ende, du hast sie ergriffen,
du erhellst jedermann mit deiner Schönheit.
[...]
Du bist erschie[nen], indem du erneuert bist,
du bist erhöht, indem du verjüngt bist,
Lobpreis [...]
[...] vor dir
dein *ꜣḫ·t* Auge, es übt jegliche Schutzkraft aus um deine Kabine,
du bist mächtiger dadurch als alle Götter
[...] Schöpfer der Götter,
mögest du gnädig sein und noch einmal Leben geben
dem N N, [er sagt]

[Gegrüßet seiest du], ATUM,
der die Herzen knüpft (aufrichtet) in den Kind[ern],
[du vertreibst] den Kampf, du bestrafst die Zwietracht,
[...] der den Aufruhr (?) löst (?) und den Zorn abwäscht.
RE ist zufrieden in Heliopolis,
ATUM ist zufrieden in Herakleopolis.
Gegrüßet seiest du, ATUM,
Herr der Furcht, groß an Hoheit,
[mit spitzen] Hörnern, mit scharfen Hörnern,
ohne seinesgleichen unter den Göttern!
Mögest du dem N. N. antworten,
daß er dauere im Lebensland.

Lobpreis, Lobpreis in Frieden,
RE, der vom Himmel in Schwangerschaft getragen und von NUT geboren wird,
der verjüngt hervorgeht Tag für Tag,
der [die Zeit durch]läuft als Erster des Urwassers,
Stier unter den [...]

Der von selbst entstand, dessen Namen man nicht kennt,
Licht, das die Wolken scheidet und das Unwetter aufbricht,
Herr der Erscheinungen der aufgeht in seiner Gestalt,
der die Götter erleuchtet mit seiner Schönheit.

Macht der Mächte, der die Götter leitet,
Großer Leuchtender auf seiner Flamme (auf dem seine Flamme ist),
Großer Flammender [...]
[die] Göt[ter kennen] seine Pläne [nicht].

Herr der Machterweise, groß an Hoheit,
gewaltig an Furchtbarkeit im Westen des Himmels,
sie strecken ihre Arme aus ihm entgegen.
Groß an Feuer im Osten des Himmels,
der die in ihren Höhlen verbirgt, der die Wege [der Unterwelt] kennt;
[...]
Der seinen Feinden Entsetzen einflößt.
Die Westlichen geben ihm Lobpreis,
wenn er sein Gesicht zum Westen des Himmels wendet;
wie schön bist du, [...]
[...]
[...] der in der Feuerinsel ist,
mit ausgespanntem Gesicht, mit schnellen Hörnern,
der lebt von seiner Flamme.
Widder, der in seinem Lichtland wohnt,
der die Uräusschlange bewahrt in [...]
[...]
Komm doch zu OSIRIS N.N.,
er betet dich an in [...]

Aus demselben Grab, gegenüberliegende Wandung. Nach Seele, *a.a.O.* Tf. 13. *STG* Nr. 158, S. 210-214; Zandee, *a.a.O.*, 61-64.

6 Vgl. 122, 8-10 (und o., S. 38 m. Anm. 39).
17-20 Vgl. *Pyr* 782 a-d.
26 Die Uräusschlange: Vgl. 87B, 59-61.
44 Vgl. 6, 9-10; 21, 11; 56, 41.
46 *ḫntj nnw,* vgl. pChester Beatty IX vso 2, 1; Theben 364 (1).
50 Vgl. 77, 3 usw.
60 Vgl. 122, 8-10.

110

RE-HARACHTE anbeten seitens des N.N., er sagt

Gegrüßet seiest du, der sich selbst bildete,
Urgott, der allein entstand;
[...] nachdem er für sie erglänzte;
der [seine Gestalt (?)] wiederholt, wenn er sich zeigt im Ostberg,
sein Bild ist verborgen (?) in den Augen,
seine Gestalt (?) ist [...] im Angesicht;
alle Götter frohlocken über seine Schönheit,
keiner von ihnen ist bar seines Bildes.

Der sich dem Gesicht nähert, (auch) wenn er [fern] ist,
indem jedes Gesicht [ihm] gegenüber ist.
Man verbringt den Tag, ihn zu schauen, ohne satt zu werden von ihm;
wenn es Tag wird [beten zu ihm alle] Gesicht[er].
Es wird Licht, wenn er sich im Himmel zeigt.
Sie blicken auf seinen Untergang im Lebensland;
der Verjüngte, der die Monate knüpft.
[...]

Theben, Grab 65. Frieszeile in der Querhalle. *STG* Nr. 83, S. 118f.

5 Vgl. 96, 6; 98, 8.
7-8 Vgl. 136, 1-2. Vgl. 131, 87; 200, 26.
9 *Fern und nah:* Vgl. 92, 25f. und 114; 97, 35; 98, 14-15; 143, 17.
10 *Gegenüber:* Vgl. zu 102, 63.
11 Vgl. 131, 84; 126, 10.
12 Vgl. 131, 85.
13 Vgl. 103, 45 usw.
15 Vgl. 133, 3.

111

RE-HARACHTE anbeten an jedem Tage, Tag für Tag
seitens des Ba des OSIRIS N.N., er sagt

Gegrüßet seiest du, AMUN-RE,
HARACHTE ATUM,
verjüngter Stier, Macht des Himmels,
(für) unendliche Zeit und unwandelbare Dauer
in der Erhebung (?) von Karnak.

Er geht auf und unter in Theben
in jenem seinem Ba von AMUN.
Du querst den Himmel in Triumph,
der Messersee ist zur Ruhe gekommen,
(wenn) du RE bist in gutem Segelwind Tag für Tag
in der Nachtbarke und in der Tagbarke.
Du gehst auf, RE,
du gehst unter, ATUM,
indem du dauerst als »Vereinigter« für deine Mutter.
Die Schakale, sie ermüden nicht,
ihre Arme sind am Bug deiner Barke.

Aus demselben Grab. *STG* Nr. 84, S. 120.
3 *Verjüngter Stier:* Die Morgensonne, vgl. 195, 186
6-7 Die Verse sind bewußt paradox formuliert. Die Sonne gilt sonst als Ba (100, 23 usw.) des Amun - hier wird das umgekehrt.
8-9 Aus Text 32 (7-8).
14 *Vereinigter:* Vgl. 220, 40.
15f. *Die Schakale:* Vgl. zu 61, 19-21.

112

Gegrüßet seiest du, Göttlicher Gott, Herr der Verkörperungen,
alles entstand, nachdem er entstanden war,
Großer Gott auf dem großen Thron,
schönen Gesichts, der Macht hat kraft seiner Atef-Krone

Der eine Einzige, er ist es, der entstand,
als Himmel und Erde noch nicht entstanden waren;
der Vater der Väter, der Herrscher der Herrscher,
der Horizontische, der Herr des Himmels.

Gegrüßet seiest du, der Eine, der seinen Namen verbirgt,
der sich geheiligt hat vor Menschen und Göttern,
Verklärten und Toten.

Tatkräftiger Gott des Urbeginns,
du bist der Stier mit schönem Gesicht,
reich an Speisen, die du selbst geschaffen hast!

Aus demselben Grab, Langraum, Deckenzeile. *STG* Nr. 87, S. 123f.; Piehl, *Inscr.,* 141. Nach eigener Abschrift.

1-2 Wortspiele mit dem Stamm «entstehen», vgl. 18, 4; 74, 8-10; 103, 6; 144A, 65-66.
5 Vgl. zu100, 21.
7 Vater der Väter: Vgl. 129, 51 und oft.
9 Vgl. 103, 9; 102, 62; 97, 22; 123, 17; 136.

Ein Hymnus ohne Namensnennung.

ZWEITER TEIL

HYMNEN AN DEN SCHÖPFER UND WELTGOTT

A. AMUNHYMNEN AUS RITUALEN

1. AMUNHYMNEN AUS DEM RITUAL FÜR AMENOPHIS I.

Amunhymnen aus dem Ritual Ramses' II. für Amenophis I. Nach pChester Beatty IX rto. VIII, 22ff. (Gardiner, *HPBM* 3rd ser. I, 91ff.; II;, Tf. 53ff.) = pTurin (E. Bacchi, *Il rituale di Amenhotpe I,* 1942) und pKairo CG 58030 (W. Golenischeff, 151 ff.).

113

Spruch des Gesangs der beiden Ufer. Was am Abend gesagt wird. Zu rezitieren

AMUN vereint sich mit dem Lichtland des Himmels,
er ist erschienen auf der westlichen Seite
(als) ATUM im Abendrot;
gekommen in seiner Macht, ohne einen Widersacher,
er hat als RE die Herrschaft ergriffen über den Himmel,
er hat die Erde erleuchtet in der Lust seines Herzens,
er hat Wolken und Regensturm vertrieben.

Hinabgestiegen in den Leib
(zu) seiner Mutter NAUNET –
sein Vater NUN vollführt die *njnj*-Begrüßung,
die Götter, sie huldigen ihm in *hnw*-Ovationen,
die Bewohner der Unterwelt sind in Frohlocken,
(wenn) sie ihren Herrn sehen, weit ausschreitend,
AMUN-RE, den Herrn der Menschheit.

Der schöne Jüngling ist zur Ruhe gegangen seiner Kapelle,
die Erde wird hell an seinem Lichtland von gestern.
Dein Sohn Horus ist auf deinem Thron auf Erden,

der Horus «Starker Stier, geliebt von MAAT«,
der König, Herr der beiden Länder, Ramses II. –er lebe, sei heil und gesund–
mögest du ihn lieben, mögest du ihn bestimmen
zu Dauer und Ewigkeit.

Eine Variante zu 56, 1-15. *LL* 229-245; *HPEA* Nr. 48.

114

Zweites Kapitel

Die Götter schmücken sich mit deiner Schönheit,
ihre Herzen leben, wenn sie dich sehen.
SIA ist hinter dir,
HU ist vor dir,
groß sind deine Machterweise, Herr von Karnak,
der am Anbeginn entstand in Theben!
Jeder Gott besänftigt dich,
jede Göttin betet dich an.

Dein schönes Angesicht sei gnädig zugewandt deinem Sohn,
dem König, Herrn der beiden Länder, Ramses II., mit Leben beschenkt.
Jubel erschallt beim Bewirken (Anblick ?) deiner Schönheit,
Djeserkare (Amenophis I.), wenn du tust, was gelobt wird.
Möge AMUN dich loben,
möge er dich lieben- und dauern lassen,
möge er deine Feinde niederwerfen unter Lebenden und Toten!

LL 246/7. pChester Beatty IX, rto. 9, 4-7.

2 Vgl. 87, 81.
3-4 Vgl. 87, 73; 121, 35.

115

Zu rezitieren als Gesang der beiden Ufer
für AMUN-RE, den König der Götter, zur Morgenzeit:

Die Türflügel des Allerheiligsten öffnen sich,
der Schrein im Tempel tut sich auf.
Theben ist im Fest,
Heliopolis ist in Freude,
Jauchzen herrscht im Himmel und auf Erden,
Menschen und Götter tanzen.
Jauchzen bricht aus über die beiden Ufer hin,
alle Gesichter sind von Jubel ergriffen;
sie stimmen Lobgesänge an für diesen erlauchten Gott,
AMUN-RE, den Herrn von Karnak.

Sein Gesicht wird enthüllt in seinem Tempel –
sein Ruhm, er dringt bis ans Ende der Erde;
sein Fest ereignet sich in diesem Heiligtum –
sein Wohlgeruch durchzieht den Ozean;
Herr des Erscheinens innen in Theben –
seine Ehre ist in den Fremdländern,
Himmel und Erde sind voll seiner Schönheit,
überschwemmt vom Gold seiner Strahlen,
die »Leben« und »Herrschaft« an die Nase (halten) des vollendeten Gottes,
des Herrn der beiden Länder, Djeserkare, mögest du ihn lieben!

LL, 248f. Parallele: pBerlin 3056, VII, 1-7. pChester Beatty IX rto. 13, 1-6; pKairo 58030, xiv p. 155.

116

Zweites Lied

Die Türflügel öffnen sich in Karnak für AMUN,
er ist erschienen, er ist erschienen in seinem großen Fest
wie jenes Machbild, der Herrscher (in) seinen Machterweisen!

Ihm ist Rechtfertigung gegeben,
wie seine Schönheit im Innern des Lichtlandes ist;
er hat die «mit geheimen Reden» vertrieben
wie als Herr des Laufes, der die *Wrrt*-Krone packt,
der Gerechtfertigte, der seine Schönheit erhebt (trägt),
groß an Machterweisen, mächtig an Huldigungen,
wenn sie dich sehen, erschienen in Preisungen.
Dir ist Gewalt anbefohlen,
deine Stimme ist zauberkräftig bis ans Ende ihrer Machterweise.

Möge dein schönes Angesicht sich gnädig zuwenden deinem Sohne,
Ramses II., mögest du ihn lieben!
Jubel erschallt beim Bewirken deiner Schönheit, Djeserkare,
willkommen, sooft du tust, was gelobt wird (das Ritual vollziehst)!
AMUN lobt dich für alles, was du tust,
möge er dich loben, möge er dich lieben, möge er dich dauern lassen,
möge er deine Feinde niederwerfen unter Lebenden und Toten!

pChester Beatty IX, rto. 13, 6-11; pKairo 58030, xiv, 8 ff. p. 155f.

117

Was zu diesem Gott gesagt wird in Jauchzen:

Hoch ragt AMUN an seinem großen Fest,
der Herr der Insignien auf seiner Brust!
Die Götter sind in Lobpreisungen bei deinem Anblick,
wenn sie dich sehen in Rechtfertigung, wie du die *wrrt*-Krone ergriffen hast.
Er hat die Vorhalle gebändigt,
die Kinder(?) stehen unter seinem Zorn.

(Pause)

Aufgeht der Herr, der erlauchte Gott,
AMUN, Herr von Luxor, AMUN, Herr von Karnak.
Himmel und Erde leuchten beim Anblick seiner Schönheit.
Gefällt ist der Gewittersturm aus Furcht vor dir;
der den Himmel hochhebt und die beiden Länder befriedet,
er geht auf, wenn du aufgehst.
Du wirst gepriesen in Rechtfertigung von der Neunheit,
die Umringlerin deines Leibes (*ḏt*) kommt zu dir.

(Pause)

Aufgeht RE in seiner Kapelle,
um den König, den Herrn der beiden Länder, zu beleben,
Djeserkare, mit Leben begabt.
Mögest du gewähren, daß er als König ewig dauert,
sitzend auf dem Thron von HORUS und SETH,
die weiße und die rote Krone fest auf seinem Haupt.
Du hast ihm das westliche Lichtland gegeben, er hat das östliche Lichtland erobert.
Zufrieden sei AMUN-RE, der Herr von Karnak, mit seinem Opfer,
indem seine Neunheit erschienen ist, ihn zu schauen.

pChester Beatty IX rto. 13, 11-14, 3.

118

Was zu diesem Gott gesagt wird im Anschluß an die beiden Lieder des täglichen Rituals:

Geöffnet wird die Sicht auf RE im Benbenhaus,
(auf) AMUN-ATUM, den Herrn von Theben.
Der Herr des Sechsten-Tages-Festes, Herrscher – er lebe, sei heil und gesund – des Siebenten-Tages-Festes,
CHEPRI, der die beiden Länder mit seiner Schönheit erhellt.
HORUS und THOT sind gekommen
Um dich zu schauen im Palast.
Sie versehen dich mit dem Wasser der Urflut,
mit Natronkugeln aus Elkab.
Sie geben Salbe an deine Stirn,

Leinen an deine Glieder,
sie bringen dir grüne und schwarze Augenschminke dar;
Myrrhe und Weihrauch umziehen deine Kapelle.

Dein Ba ist mächtig im südlichen Heliopolis,
deine Hoheit hat den Süden gepackt:
dein Name ist heilig im nördlichen Heliopolis,
der Norden steht unter dem Schrecken deines »Taus«.

Man opfert dir Tausende an allen Dingen
auf deinen Altären aus Weißgold.
Rein sind die Arme des vollendeten Gottes, des Herrn der beiden Länder,
Ramses' II., er lebe, sei heil und gesund.
Deine Machterweise unterwerfen die Länder
dein Ruhm durchzieht die Fremdvölker.

pChester Beatty IX rto. 14, 3-8. Paralleltext: pBerlin 3055, X. 6-XI. 1.

1 Der Tempel von Heliopolis: Vgl. 57, 25 usw., 87, 83.
3 Die Feste des Mondmonats, die in Heliopolis gefeiert werden, vgl. 87, 85; 121, 27.
5 *Horus und Thot:* Zwei Priester (ursprünglich der «Sem-» und der «Vorlesepriester» [Stolist] in göttlicher Rolle), vgl. 128, 4-5.
7-12 Aufzählung der das Ritual eröffnenden Reinigungsriten
13-16 Dieselbe Opp. von «lokaler Strahlungsquelle» und «universaler Strahlkraft» auch in 115, 11-18.

HYMNEN AUS DEM THEBANISCHEN AMUNRITUAL (pBerlin 3055)

Hymnen aus dem thebanischen Amunritual nach pBerlin 3055, ed. G Möller, *Hieratische Papyrus aus den königl. Museen zu Berlin I* (1896).

119

Spruch zur Anbetung AMUNS. Zu rezitieren:

Pharao ist zu dir gekommen, (du) Gott, Männlichster der Götter,
Urgott der beiden Länder, der den Arm erhebt,

AMUN-RE, Herr der großen Doppelfeder,
die *Wrrt*-Krone ist auf deinem Haupt.
König der Götter, der in Karnak wohnt,
du bist AMUN, bleibend in allen Dingen
in deinem Namen «AMUN».
Du bist mächtiger als alle Götter,
wahrlich, sie wenden dir nicht den Rücken
in ihrem Namen «Neunheit»

pBerlin 3055, VI, 3-6. Paralleltexte: oSenmut 48 und 49, Stele London BM 1735 (*HT* VIII Tf. 43), s. Stewart, in: *Bull. Inst. of Archaeol.*, University of London, 5, 1965, 67; *HPEA* Nr. 83A.

1 Min als Gott der Zeugungskraft: Vgl. 196, 29-30.
2 *ḏsr-ʿ «mit* heiligem Arm» (vgl. 98, 27) bezieht sich auf den Darstellungstypus des ithyphallischen Min-Amun mit erhobenem Arm und Geißel, vgl. 197, 11.
3 *Doppelfeder:* Vgl. 87B, 45 usw.
4 *Wrrt*-Krone: Vgl. 116, 7; 117, 4; passim im Stundenritual und in den Osirishymnen. Das Symbol des ägyptischen Königtums.
6-7 = 121, 2-3. Wortspiel mit *mn* «bleiben» und *jmn* «Amun», vgl. Sethe, *Amun*, § 220.
9-10 Wortspiel mit *psḏ* «Rücken» und *psḏt* «Neunheit».

120

Ein anderer Amunshymnus. Zu rezitieren:

Sei gegrüßt AMUN-RE, Herr von Theben,
geschmückter Jüngling der Götter,
über dessen Anblick »alle Gesichter» jubeln!

Herr der Hoheit, der den Hochmut zum Schweigen bringt,
Herrscher aller Götter;
Großer Gott, der Lebendige, Geliebte,
über dessen Worte die Götter zufrieden sind.

König des Himmels, Schöpfer seiner Sterne,
Weißgold der Götter:

der den Himmel erschuf und das Lichtland geheim machte,
der die Götter entstehen ließ nach seinem Wort;

AMUN-RE, Herr von Theben, Erster von Karnak
AMUN-RE, KAMUTEF, der auf seinem Thron sitzt,
Herr der Strahlen, der die Vielheit schuf,
hoch in der Doppelfeder, König der Götter,
großer Falke mit geschmückter Brust,
alle Menschen beten dich an, damit sie leben.

pBerlin 3055, VI, 6-VII, 2; *HPEA* Nr. 83A.

2 *Jüngling:* Vgl. zu 88, 14.
4 Vgl. 210, 8.
9 *Weißgold der Götter:* Vgl. zu 103, 21.
10 Vgl. 60, 4;121, 18.
11 Zur Schöpfung speziell der Götter durch das Wort vgl. 101, 27; 32, 20; 87, 65, 110; 88, 27, 31.
14 *Vielheit: ʿšȝw* «Vieles».
15 Vgl. 119, 3 usw.
16 87 G, 202; 21, 5; 129, 165.

121

AMUN anbeten. Zu rezitieren:

Pharao ist zu dir gekommen, AMUN,
du bist AMUN, der in allen Dingen bleibt
in deinem Namen «AMUN»;
du bist der erstgeborene Sohn der Erde
von deinem Vater «Erde» (GEB)
und deiner Mutter »Himmel» (NUT);
der seinen Erben erzeugte, der als König von Ober- und Unterägypten erschien,
du bist mächtiger als alle Götter!

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge AMUN-RE, Herr von Karnak erwachen in Frieden!

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge der Große in Heliopolis, der Gewaltige in Theben erwachen in Frieden!

Erwache in Frieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge der Erstgeborene der beiden Länder erwachen in Frieden!

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge der sich selbst erbaute erwachen in Frieden!

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge der den Himmel schuf und das Lichtland geheim machte, erwachen in Frieden!

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge er, zu dem die Götter in Verneigungen kommen,
der Herr der Furchtbarkeit, gewaltig an Majestät im Herzen des ganzen Volkes
erwachen in Frieden!

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge der Herr des Opfers – jenes schöne Opfer: mögest du
damit zufrieden sein – erwachen in Frieden!

AMUN-RE, der Herr von Karnak,
der Herr des Monatsfests, dem das Dekadenfest gefeiert wird;
MIN-AMUN, der seine Mutter begattet.
«Sei gegrüßt!» sagt RE (?),
«Ich bringe dir dar, was du liebst!» (?)
Wie schön ist es, die MAAT zu tun für AMUN!
Sie besänftigt seine Mutter NUT.

Hoch, hoch,
hoch bist du im Lichtland!
RE hat dir HU (Machtwort) und SIA (Erkenntnis) gegeben,
Huldreich-Geliebter, du hast Opfer und Speisen empfangen,
du sättigst dich am Opfergefilde.

Die Himmlischen kommen zu dir in Frohlocken,
sie schauen dich als ihren Vater an, sie erkennen ihre Herrn in dir.
Du hast dich verkörpert in ihren Gesichtern (ihrem Blickfeld)
in deinem Namen «CHEPRE»,
sie steigen auf zu dir in deinem Namen «RE»,

ihr Gesicht hört auf in bezug auf dich (dich zu sehen),
in deinem Namen «ATUM».

Erhebe dich, MAAT ist vor dir,
sie legt ihre Arme um dich, dein Ka ist in ihr;
deine Tochter hat dich «gebaut» und du hast sie «gebaut»,
du bist zum Ka aller Götter geworden;
du hast sie gerettet, du hast sie belebt, du bist der Schöpfer ihrer Kas!
Du hast die Neunheit vereinigt in deinen Händen
als Gott ausgezeichnet in deinen Fingern,
als Gott ausgezeichnet in deinen Zehen;
du hast alle Götter umfaßt, du bist erschienen als Herr der *Wrrt*-Krone
du hast alle Länder ergriffen.

Du bist mächtig in der oberägyptischen Krone,
du bist mächtig in der unterägyptischen Krone,
du hast Diadem und Kopftuch vereinigt.

Du bist es, der alle Götter hervorbrachte,
du bist der Vater in allen Dingen!
Deine beiden Augen gingen hervor aus deinem Haupt
als Zauberreiche von Oberägypten, als Zauberreiche von Unterägypten,
(sie) wuchsen auf deinem Haupt in all ihrer Stärke in all ihrem Liebreiz.
Du bist AMUN, du bist ATUM, du bist CHEPRE!
Du hast alle Götter vereinigt, ihre 'Ka's und ihre 'Ach's
ihre Nahrung und all ihren Besitz.

Pharao ist zu dir gekommen, AMUN-RE, Herr von Karnak;
mögest du gewähren, daß er dauere an der Spitze der Lebenden,
mögest du ihm gnädig sein, AMUN-RE-KAMUTEF,
der auf seinem Thron sitzt, Erster von Karnak!
Er spricht vor dir, mögest du ihm alles Gute erweisen,
mögest du ihn erretten von allem Üblen, Bösen,
möge es ihm nicht widerfahren ewiglich.

pBerlin 3055, XIII, 9-XVI, 1. Ein Hymnus für Festtage; *HPEA* Nr. 83B.

2-3 = 119, 6-7.
18 Vgl. zu 120, 10.
27 Vgl. 118, 3.
35 *Hu* und *Sia:* Vgl. zu 87, 73.
40-44 Vgl. *Pyr* 1695.
45-49 Eine sakramentale Ausdeutung des dem Gott vorgelegten Opfers als Maat, seine Tochter, mit der er durch den die Generationen umspannenden Ka kommuniziert. Mit V. 48 vgl. *Pyr* 1623 a, mit 49 *Pyr* 1623b. Vgl. auch Pap. Leiden I 344 vso. V.6 (Zandee, *Amunhymnus*, 429ff.):

> Deine Tochter Maat vereinigt sich mit dir,
> du hast sie geformt, indem dein Ka in ihr ist,
> sie entfernt sich nicht von deinem Schutz,
> denn sie ist göttlich und deinem Lichtland zugezählt.

50-52 Vgl. 136.
55ff. Die sakramentale Ausdeutung der Krönung des Kultbilds. Mit 60-61 vgl. *Pyr* 624b (823a) bis 1624c (823 b-c). Vgl. auch 86, 12-19.
63 Du *bist:* Archaisierendes *twt* (statt *ntk*) wie in den Pyramidentexten. Ebenso in Nr. 119 und 122, vgl. auch 128, 63f.

122

Ein anderer (Hymnus)

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge AMUN-RE Herr von Karnak erwachen in Frieden!

Du bist der erstgeborene Sohn der Erde
von deinem Vater «Erde»,
deiner Mutter «Himmel».
Du bist der Gott, der zu Anbeginn entstand,
da noch kein Gott entstanden, da noch der Name keines Dinges ersonnen war.

Du öffnest deine Augen, daß du sähest mit ihnen,
und es entstand das Licht für jedermann
durch den Glanz deiner Augen, als der Tag noch nicht entstanden war.

Du tatest deinen Mund auf, um mit ihm zu reden,
du setztest den Himmel fest mit deiner Rechten
in deinem Namen «AMUN».
Du bist der Ka aller Götter!

Du bist AMUN du bist ATUM, du bist CHEPRE!
Du bist der Herr des ganzen Landes,
du bist der Herr der Kronen, der König von Ober- und Unterägypten!

Der die Götter gebar, der die Menschen gebar, der alles Lebendige gebar,
du bist lebendiger und mächtiger als alle Götter.
Du hast die gesamte Neunheit gepackt,
du hast sie gerettet, du hast sie belebt,
du bist der Schöpfer ihrer Kas.

{Du hast bewirkt, daß} HORUS dich ausstattet mit deiner Neunheit
als Gott ausgezeichnet in deinen Fingern,
als Gott ausgezeichnet in (deinen) Zehen.

Du entstandest (als) Herr in allen Dingen,
ATUM, der am Anbeginn entstand.
Deine Federkrone ragt höher, du Erzeuger dessen, was du geschaffen hast, als alle Götter.

pBerlin 3055, XVI, 1-XVII, 1; *HPEA* Nr. 83B.

3-5 = 121, 4-7.
8-10 Vgl. 109, 6 und o., S. 56 m. Anm. 34.
12-13 Wortspiel mit *smn* «festsetzen», *jmnj* «rechts» und *jmn* «Amun».
20-25 Vgl. 121, 49-52. In 23 ist *rdjt n·k zu* tilgen. Der Kopist hat beide Lesarten seiner hier divergierenden Vorlagen wiedergegeben (Horus gibt dir ..., Horus stattet dich aus....).

123

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge AMUN-RE Herr von Karnak, erwachen in Frieden!

Der immer wieder das Diadem anlegt, der König der Götter,
der den Arm erhebt, der Herr der *Wrrt*-Krone,
Stier seiner Mutter, der seinen Gefilden vorsteht,
mit weitem Schritt, der Erste Oberägyptens!

Die westlichen Götter gesellen sich zu dir,
die östlichen Götter preisen dich;
die Neunheit der Horizontischen betet dich an.

Ihm ist alles, alles gegeben,
der groß ist an Schrecken, gewaltig an Entsetzen,
er hat Gewalt unter den Göttern.

Der mit hohem Arm, er hat die Federkrone aufgesetzt (?);
du vereinst Diadem und Kopftuch;
du streckst deine Arme aus, und die Götter beruhigen sich.

ATUM, der stark ist zu den beiden Zeiten (morgens und abends),
der seinen Namen verborgen hält vor seinen Kindern,
der Höchste, der mit seinen beiden Augen strahlt,
das große Machtbild, hoch auf seinem Thron,
das Leben der horizontischen Götter, jenes Samens, der unter ihm entstand,
der nach oben stieg aus seinem Ei.

Die Unterweltlichen huldigen ihm.
Sonnengott über den Lebenden,
guter Richter (?) der Himmelsbewohner,
guter Führer der Unterweltlichen.
Die Neunheit lebt auf, wenn sie dich erblickt.

Pharao ist zu dir gekommen, du sein Herr,
daß er dich besänftige, daß er sage, was du liebst.
Mögest du ihm gnädig sein an diesem Tage.

pBerlin 3055, XVII, 1-XVIII, 1; *HPEA* Nr. 83B.

3 Vgl. 87, 152.
4 Vgl. 119, 2.
5-6 Vgl. 87, 7-8.
13 *hꜣbḫs* - ein unbekanntes Wort.
17 Vgl. zu 112, 9.
18 Vgl. zu 141, 6-7.
21 Vgl. zu 137, 7.

124

Ein anderer Amunshymnus. Zu rezitieren:

Gegrüßet seiest du, AMUN-RE,
göttliches Machtbild, das am Anbeginn entstand,
Herr der unendlichen Zeit, der Eine, der die Götter gebar,
der die Menschen gebar, der alles Lebendige gebar!

Du kamst hervor als der Eine, der allein war im Urwasser
bei deinem Vater «Erde»,
deiner Mutter «Himmel»,
als du HORUS warst, der die beiden Länder mit seinen Augen erleuchtet,
bevor noch die Sonne im Himmel entstanden war.

Jenes dein Haupt hat den Himmel erreicht
in deiner Gestalt des «Mit hoher Federkrone».
Der aus dem Wasser kommt, der blaustrahlend umläuft (?)
in jenem deinem Namen «Vertreiber des Bösen».

Mögest du alle böse Missetat tilgen für Pharao,
wie du sie gegen den anordnest, der sie tut.
Mögest du ihn vor ihnen retten,
denn er ist belehnt mit Diadem und Binde.

Er kennt jene deine schönen Namen,
die du geschaffen hast, als du allein warst im Urwasser
in jenem deinem Namen «Schöpfer, der nicht ermüdet».

Heil euch, ihr Götter alle,
gebt Lobpreis eurem Herrn!
Er ist der Eine, der sich vor seinen Kindern verbarg,
er hat die Erde als Herrscher in Besitz genommen, als er aus dem Wasser kam;

er hat sich umhüllt mit Feuer, keiner kann zu ihm dringen,
in jenem seinem Namen «Gaf» (Affe ?).

Siehe, du wirst Pharao nicht jenem Horn überantworten,
das an der Stirn des [...] ist.

[...]
[...] die Brut der Ohnmacht.
Du schützest ihn, denn du bist der Schützer,
du bewahrst ihn, denn du bist der Bewahrer,
du bist der Schöpfer der Götter; deine Verkörperung ist auf ihm (in) Leben und Heil;
er wird nicht sterben in Ewigkeit.

pBerlin 3055, XVIII, 1-XIX, 3; *HPEA* Nr. 83B.

3-4 = 122, 18.
6-7 = 122, 4-5; 121, 5-6.
8 Vgl. 123, 18.
9 Diese Aussage scheint die Vorstellung auszuschließen, daß die Sonne eines der beiden Augen des Himmelsgottes ist!
11 Vgl. 120, 15 usw.
18-20 Die Schöpfung der Namen: vgl. *Totb* 17, zit. bei 89, 27. Zur «Einsamkeit im Urwasser» vgl. oben V. 5 und zahlreiche Stellen in den CT (IV 75 f = *Totb* 78, 1 6; II 33 e-f; *Totb* 17 Abschn. 1 usw. vgl. de Buck, *Plaats en Betekenis van Sjoe in de Egyptische Theologie* [1947], 220f.).
25 Vgl. 129, 18-20.

125

Spruch zur Darbringung der MAAT. Zu rezitieren:

Ich bin zu dir gekommen, ich bin THOT,
meine Arme sind gefüllt mit MAAT.

Sei gegrüßt AMUN-RE, du erlauchter Gott,
Herr der Zeit, wenn er sich mit dem Himmel vereint hat
und als Sonne erscheint in der Morgenfrühe,
der das Lichtland passiert, wie der «Aufgehende» getan hat,
nachdem er die Höhlenbewohner erleuchtet hat;
der seinen Leib (*ḏt*) zu den Göttern führte,
nachdem die «Dortigen» sein Bild geschaut haben;
für den seine beiden Lichtaugen umlaufen.

Der göttliche Jüngling in Hermupolis,
das erlauchte Kind der Acht Urgötter;

du bist der befruchtende Stier, der in Mendes wohnt,
der Widderköpfige, der Herakleopolis vorsteht,
der für die gesamte Neunheit sorgt,
damit nicht einer vom anderen unterschieden sei unter ihnen.

Die MAAT ist gekommen, um bei dir zu sein,
MAAT ist an allen deinen Stätten, daß du mit ihr zufrieden seiest.
Alles was entstand, im Umkreis des Himmels,

ihre Arme beten dich an Tag für Tag;
du bist es, der Luft gibt an jede Nase,
um zu beleben, was du geschaffen hast mit deinen Händen.
Du bist dieser Gott, der schafft mit deinen Händen,
du allein, kein anderer ist bei dir.

Sei gegrüßt, der du ausgestattet bist mit MAAT,
Schöpfer des Seienden, der das, was ist, hervorbrachte;
du bist der Vollendete Gott, der Geliebte.

Mögest du gnädig sein, auf daß dir die Götter MAAT tun.
Du kommst heraus in MAAT,
du lebst von MAAT,
deine Glieder vereinen sich mit MAAT,
du läßt MAAT sich auf deinem Haupt niederlassen,
damit sie Platz nehme auf deinem Scheitel.
Deine Tochter ist MAAT,
du verjüngst dich bei ihrem Anblick,
du lebst vom Duft ihres Taus.
Als Udjat-Amulett ist dir MAAT an den Hals gegeben,
so daß sie auf deiner Brust ruht.

Die Götter verrichten dir ihre Arbeit durch MAAT,
sie wissen [MAAT] bei dir;
Götter und Göttinnen sind in dir mit MAAT,
denn sie wissen, daß du von ihr lebst.

Dein linkes Auge ist MAAT,
dein rechtes Auge ist MAAT,
dein Fleisch und deine Glieder sind MAAT,
die Atemluft deines Leibes, dein Herz ist MAAT.
Du gehst durch die beiden Länder mit MAAT,

du salbst dein Haupt mit MAAT,
du gehst, indem deine Hände MAAT tragen;
dein Gewand und dein Leinenstoff ist MAAT,
die Hülle deines Leibes ist MAAT.

Du ißt von MAAT,
du trinkst von MAAT,
dein Brot ist MAAT,
dein Bier ist MAAT,
du atmest Weihrauch ein als MAAT,
die Luft deiner Nase ist MAAT;
ATUM kommt zu dir mit MAAT.

Tu auf dein Gesicht, daß du MAAT erblickst,
dein Priester Schu, der Sohn des RE,
er tut dir die MAAT als deine Vermögensurkunde,
damit du zufrieden und stark bist durch sie.
MAAT erhebt ihre Arme an dein Gesicht,
dein Herz wird schön durch sie.
Die Enden der Erde kommen zu dir mit MAAT,
bis zum Ende dessen, was die Sonne umkreist.

Du bist einzig, du bist hoch, AMUN-RE,
MAAT ist vereint mit deiner Sonnenscheibe.
Du bist groß, du bist gewaltig, du Herr der Götter,
MAAT ist in der gesamten Neunheit.
MAAT kommt zu dir, um das Übel an dir zu vertreiben,
um die Krone zu bilden auf deinem Haupt.

Die Majestät des RE-HARACHTE erscheint,
um dir MAAT zu tun in deinen beiden großen Ländern.
THOT bringt dir die MAAT dar,
seine Hände tragen ihre Schönheit vor dein Angesicht.

Dein Ka gehört dir, MAAT betet dich an,
dein Leib vereint sich mit MAAT.
Du freust dich und verjüngst dich bei ihrem Anblick;
AMUN-REs Herz lebt, wenn MAAT vor ihm erschienen ist.

Deine Tochter MAAT ist am Bug der *Mesektet*-Barke,
sie ist die Eine, die in deiner Kapelle ist.

Solange du existierst, so lange existiert MAAT,
solange MAAT existiert, so lange existierst du.
MAAT währt, deinem Haupte vermählt,
indem sie vor dir entsteht in Ewigkeit.

Man tut dir MAAT, um dein Herz zu besänftigen,
und dein Herz lebt von ihr.
Dein Ba lebe, AMUN-RE –
MAAT ist vor dir erschienen!

Wie süß ist dein Name, du Herr der Götter -
MAAT hat sich vor deinem Angesicht niedergelassen!
RE erscheint, deine Feinde zu vertreiben –
MAAT bleibt am Bug der *Mesektet*-Barke!

Du bist gekommen vom Osten des Himmels.
Die Paviane im Himmel setzen (dich) über,
die Westlichen bringen dir die MAAT dar vor dein Angesicht
von Himmel und Erde.

Du durchläufst den Himmel, du durchziehst die Erde,
MAAT ist bei dir Tag für Tag.
Du gehst unter in der Unterwelt – MAAT ist bei dir;
du erleuchtest die Körper der Höhlenbewohner,
du dringst ein in die verborgene Kammer –
du bist zufrieden und stark durch sie.

Die gesamte Neunheit sagt zu dir:
«Du bist gerechtfertigt millionenmal!»
Gerechtfertigt ist AMUN-RE-HARACHTE,
die Krummherzigen sind gefallen durch sein Messer.

Freude sei bei dir Tag für Tag,
MAAT hat sich niedergelassen im Innern deiner Kapelle.
THOT, der Zauberreiche, besorgt deinen Schutz,
er bringt dir die Feinde zu Fall.

[...] die beiden Länder für den Männlichsten der Götter,
AMUN-RE, HORUS, der den Arm erhebt,
den König von Ober- und Unterägypten, König der Götter,
AMUN-RE, Herrscher der Neunheit;

Himmel und Erde, die dein Sohn geschaffen hat(?),
Götter und Göttinnen folgen deiner Majestät.
Die Weiße und die Rote Krone bleiben auf deinem Haupt
[...]

MAAT bleibt im Innern von Karnak – wie bleibend ist MAAT –
Sie ist allein, du bist ihr Schöpfer,
kein anderer Gott teilt sie mit dir,
außer dir allein in Ewigkeit.
(Pause)

pBerlin 3055, XX, 2-XXV, 1.

Zum Ritus des Darbringens der Maat vgl. Hornung, *EuV*, 211. Vgl. auch 214, 82.

4-5 Beachte die Spezifizierung des Beiworts *nb nḥḥ:* als *Sonne* verfügt Amun über die Zeit.
8 Die Sonne als «Leib» (*ḏt*) des Gottes: Vgl. *Urk* IV 2178 und Verf., in: *MDIK* 27, 17 m. n. 40a.
9 Die Unterweltsfahrt. Zur Nachtsonne als «Bild» vgl. 35, 13.
21-24 Vgl. 97, 17-27; 96, 14-17.
51 Oder: «Dein Leib hat sich verhüllt mit Maat.»
116 Oder: «Die für deinen Sohn handeln.» Oder: «Die für deinen Sohn geschaffen wurden.»

126

Sei gegrüßt, Höchster, RE,
der den Ischedbaum auftat, Stier der Neunheit,

göttlicher Jüngling, der am Himmel aufgeht,
der die beiden Länder erleuchtet mit seinen Lichtaugen,
der geheime Löwe, der dem Westberg vorsteht;
der Göttliche, der Herzensweite schafft,

du bist der vollendete Gott, der Herr der Götter,
das Machtbild im Himmel, das die Menschheit schuf,
sie stehen früh auf, dich anzubeten Tag für Tag,
deines Anblicks können sich «alle Gesichter» nicht ersättigen.

Du vollkommenes Kind, das aus dem Urwasser kam,
der die beiden Länder erleuchtete, als du (sie) erschaffen hast.
König von Ober- und Unterägypten, ATUM, Herr der beiden Länder von Heliopolis,
gerechtfertigt, Oberster der Götter,

jener Ba, das Machtbild des Himmels,
AMUN, der Geliebte, ATUM, der Große in Theben.

pBerlin 3055, XXV, 1-6.

2 Auf die Früchte des heiligen Perseabaumes in Heliopolis schreibt Thot die Namen der Könige (vgl. Helck, in: *ZÄS* 82, 1958, 117); vgl. 196, 90f.; Roeder, *Die äg. Götterwelt,* 138 m. Abb. 21. Re, der das Königtum stiftete (vgl. 88, 12; 174, 1), hat auch diese Sitte inauguriert. Zu der Wendung «den Ischedbaum öffnen» s. Pap. Leiden I 344 vso. V,5: «Der hervorkam, nachdem er den Isched-Baum geöffnet hatte» (Zandee, *Amunhymnus*, 414-419).

5 *Löwe:* Vgl. 23, 3; 127B, 203; 143, 180; 192, 2.

8 *Machtbild im Himmel:* Vgl. 57, 7; 216, 4 und öfter, vgl. V. 15.

9 Vgl. 98, 16; 127A, 28, vgl. auch 110, 12; 131, 85.

10 Vgl. 110, 11; 131, 84; 127A, 29.

11 *Kind:* Vgl. 125, 12.

B. GROSSE THEOLOGISCHE HYMNEN DER RAMESSIDENZEIT

1. DIE HYMNEN DES PAPYRUS BERLIN 3049

127A

Sei gegrüßt, Ba mit einzigartiger Verkörperung,
Sonnenscheibe mit strahlendem Licht,
Herr der Erscheinung mit funkelnder Gestalt,
[Göttlicher Gott], der sich selbst hervorgebracht hat,
der als Ein Gott kam

[und sich zu] Millionen [machte],
jeder Gott entstand nach ihm.

Großer Verborgener, dessen Bild man nicht kennt,
Oberhaupt der gesamten Neunheit.
Der im Himmel aufgeht, seine Strahlen zu geben,
die Erde zu erleuchten mit Gold.
Der am Morgen kommt und sich von neuem zum Kind macht,
der sich verjüngt und die unendliche Zeit durchläuft.

Der aus dem Urgewässer hervorkam,
als die Erde in Finsternis lag;
durch die Strahlen seiner Pupille sieht man.
Die Götter kamen aus seinem Mund,
die Menschen aus seinem Auge;
sie küssen die Erde aus Ehrfurcht vor ihm.

Er erschuf den Erdboden, um sich darauf niederzulassen
beim Ersten Mal seines Entstehens,
der dieses Land erschuf und alle Dinge hervorbrachte
und sorgt für die, die in ihm (diesem Land) sind.

Man stimmt Jubellieder an bei deinem Aufgang im Urgewässer
und Lobgesänge aus Ehrfurcht vor dir;
die Götter des Himmelskreises demütigen sich vor dir.
Alle, die durch dich sehen, wenn du dich zeigst im Lichtland,
sie sind früh auf, um dich anzubeten.
Die Lust an dir vergeht nicht in ihren Herzen,
[seit] du die Erde [bevölkertest] mit dem, was aus dir hervortrat.
Du setzt ihre Arme an ihre Arbeit,
Bestand hat, was du befohlen hast,
vollendet ist, was du vollendet hast.

Preis deinem Ka, so vollkommen dein Antlitz ist,
und Huldigung, so groß die Liebe zu dir ist.
Jubel, so weit deine Stärke reicht,
und Jauchzen deiner Milde.
Die Arme ausbreiten, so groß deine Hoheit ist,
Loblieder, deine Schönheit zu erhöhen!

Wie prangend ist deine Erscheinung, wie funkelnd deine Gestalt,
[...] deine beiden Lichtaugen,
Herr der Doppelfederkrone, schön in der Doppelkrone,
Schöngesichtiger mit geschmückter Brust!

Die Götter kommen in Lobgesängen vor dein Angesicht,
sie geben Preisungen deinem Großen Namen;
sie sagen dir: «Erwache in Frieden»,
sie preisen deinen Ka,
denn du bist der Große des Himmels, der Mächtige der Erde.

Theben gleicht dem Lichtland, wenn es dein Bild trägt,
das südliche Heliopolis ist überflutet mit deiner Schönheit,
wie der Himmel, wenn RE in ihm aufgeht.
(Deine) Strahlen, sie öffnen die Augen,
die Gesichter erglänzen, wenn du erscheinst.
Die Göttinnen spielen Sistrum und eröffnen(?) die Verklärung,
sie verehren deinen Aufgang,
sie preisen aus Liebe zu dir, so groß sie ist,
sie rühmen deine Gestalt,
sie wecken dich auf mit Hymnen
und jauchzen deiner Hoheit zu
in Grußgebärden vor deinem schönen Angesicht, denn du bist ihr Schöpfer!

Erwache in Frieden,
mögest du friedlich erwachen, AMUN-RE, der den Himmel schuf
für seinen Ba, um die beiden Länder zu erhellen,
der sich an den Himmel entfernte für ewige Zeit – in Frieden!

Erwache in Frieden,
mögest du friedlich erwachen, AMUN-RE, der die Unterwelt verhüllte, um seine Geheimnisse zu verbergen,
Götter und Menschen dringen nicht heran aus Furcht vor ihm – in Frieden!

Erwache in Frieden,
mögest du friedlich erwachen, AMUN-RE, der dies alles geschaffen hat, von dessen Art es keinen Zweiten gibt,

seit er aufging im Urgewässer auf der großen Lotosknospe – in Frieden!

Erwache in Frieden,
mögest du friedlich erwachen, AMUN-RE,
erlauchter Falke mit funkelndem Gefieder,
dessen Flügel den Himmelskreis durchqueren – in Frieden!

Erwache in Frieden,
mögest du friedlich erwachen, AMUN-RE, göttlicher Sperber (?), wenn er im Lichtland schwebt,
Käfer, wenn er aufspringt in der Morgenfrühe – in Frieden!

Erwache in Frieden,
mögest du friedlich erwachen, AMUN-RE, strahlenflammend, wenn er in seiner Barke fährt,
in jener seiner Erscheinungsform als RE in der Mitte des Tages – in Frieden!

Erwache in Frieden,
mögest du friedlich erwachen, AMUN-RE, der dahingleitet am Abend, wenn er alt geworden ist,
ATUM ist das, wenn er im Leben untergeht, – in Frieden!

Erwache in Frieden,
mögest du friedlich erwachen, AMUN-RE, der die Krone trägt in Theben,
in jenem seinem Kultbild, das größer ist als alle Götter, – in Frieden

Erwache in Frieden.
mögest du friedlich erwachen, AMUN-RE, erlauchtes Bild, Herrscher der Neunheit,
der sich Tag für Tag verjüngt als König der Ewigkeit – in Frieden!

Lob (dir) Ältester, du Schöpfer der Götter!
Er erschuf sich als der einzige, der die beiden Länder formte,
er bildete sich aus dem Samen seines Leibes,
er formte seinen eigenen Körper.
Keinen Vater gab es, der seine Gestalt zeugte,

keine Mutter, die ihn gebar,
keinen Ort, aus dem er hervorkam.

Als die Erde in Finsternis lag,
entstand das Licht, nachdem du entstanden warst.
Du hast die beiden Länder erleuchtet mit deinen Strahlen.
Deine Sonnenscheibe, sie leuchtet,
jedes Gesicht sieht, seit dein rechtes Auge erschien am Anbeginn.
Dein linkes Auge, es vertreibt die Urfinsternis,
der Himmel frohlockt, wenn es seine Geburt wiederholt,
sein Licht in der Nacht kommt dem Tage gleich.
Deines Aufgehens ist kein Ende
in Zeitfülle und Dauer.

Der Nil, er strömt mit deinem Tau,
er verjüngt sich mit deinem Leib.
Alles, was er zeugt, gehört dir, denn du hast es geschaffen,
jedes Gesicht lebt von deiner Nahrung, die du ihnen gibst.
Starker, der du nicht müde wirst, am Leben zu erhalten, was du geschaffen hast!
Die Nasenlöcher, sie atmen die Luft, die du gibst,
der Himmel kommt mit seinem Nordwind als dem Hauch aus deinem Munde.

Wie ermüdend (?) ist dein Lauf, ohne Grenzen,
der du deiner Schöpfung nicht den Rücken kehrst
seit dem Anbeginn zur Zeit der Urgötter.
Du hast die Neunheit erzeugt allzumal
und Heiligtümer eingerichtet für ihre Kas,
wirkungsvoll durch deine Anordnungen,
kein Schwanken gibt es in dem, was du festgesetzt hast bis ans Ende der Zeit.

Du hast [dieses Land] gegründet für deinen Sohn, der deinen Willen ausführt,
und läßt seine Jahre dauern auf Erden als dein Thronerbe.
Möge er Jubiläumsfeste empfangen in Herzensweite
nach dem Gebot deines Ka,
der König von Ober- und Unterägypten, Pharao,

mögest du ihm Leben und Herrschaft geben als Herrscher des Palastes,
indem ihm der Umkreis dessen, was du umlaufen hast, als Gesinde seines Palastes dient.

Daß er währt ist in Ewigkeit,
nicht vergeht ihm die Herzensweite in Gemeinschaft seines Ka immerdar,
der Sohn des RE Pharao,
die Enden der Zeit sind es, die er dauert, unvergänglich.

127B

Sei gegrüßt, Einziger mit geheimer Geburt,
erlauchter Fürst der ersten Urgötter;
starker Gott mit gerüsteter Erscheinungsform,
Gnädiger, Herr der Zuneigung.

Die Menschen, sie jubeln dir zu
und preisen deine Gestalt;
die Götter, sie verehren deine Majestät,
sie erhöhen deinen erlauchten Adel;
die Göttinnen, sie musizieren für deinen Ka,
sie künden dir Schönes und jauchzen «Hüte dich, Erde!»
am Tor deines Tempels bis ans Ende der Zeit.

Wenn du zur Ruhe gehst, jubeln die beiden Länder über deine Schönheit,
jedes Gesicht betet dich an.
Jauchzen dem Ba in seiner Umringlerschlange,
wenn er dahinfährt in der Nachtbarke!
Die Tagbarke frohlockt unter ihrem Herrn;
er hat die Finsternis erleuchtet, seine Strahlen dringen in die Erde, die er geschaffen hat.

Man ist früh auf, um seinem Ka Hymnen zu singen;
deine beiden Federn, sie wecken die Köpfe auf
und richten jedes Gesicht auf, das darniederlag.

Die Unterweltlichen erwachen, wenn du dich ihnen zuwendest.
Du hast den erlauchten Gottesleib geschützt, und er gedeiht.

Laßt uns seinem Ka zu jauchzen,
laßt uns die Erde küssen vor seiner Gestalt!

Jauchzen dir, AMUN-RE!
Funkelnder, Herr der Verkörperungen, mit vielen Eigenschaften,
die Herzen werden nicht satt der Liebe zu dir!

Jauchzen dir, AMUN-RE! RE,
der den Himmel hervorbrachte und die Erde schuf,
der das Wasser und die Berge schuf und alles Seiende entstehen ließ!

Jauchzen dir, AMUN-RE!
Du hast die Erde erleuchtet in der Urfinsternis, als du aufgingst im Urwasser;
die Menschen und die Götter kamen hervor nach deinem Leib.

Jauchzen dir, AMUN-RE!
Macht mit vielen Namen, Unbekannter,
fern ist er zu erblicken, aber nahe zu hören.

Jauchzen dir, AMUN-RE Re!
Der den Arm Ausspannende, Herr der Kraft, stark im Angriff,
Zorniger mit wütendem Herzen, der seine Feinde zurücktreibt.

Jauchzen dir, AMUN-RE!
Milder, Herr der Gnade, blühend an Beliebtheit, huldreichen Herzens,
der die Bitten erhört, der kommt, wenn er angerufen wird.

Jauchzen dir, AMUN-RE!
Der jedes Auge erzeugte und für sie sorgt,
Einzig Starker in unermüdlichem Lebenspenden.

Jauchzen dir, AMUN-RE!
Himmelsfeuchte, die die Äcker benetzt und die Pflanzen wachsen läßt,
die Blumen sprießen durch den Ausfluß seines Leibes.

Jauchzen dir, AMUN-RE!
Der den dauern läßt, der seinen Ka anbetet und seine beiden Sonnenscheiben erhöht,
der den vernichtet, der an ihm vorbeigeht und seine Macht verkennt.

Wie lieblich ist es, deiner Schönheit zu gedenken, Herr der Götter!
Das Herz ist beständig angeleitet, dir Ehre zu geben.

Alle Gesichter sind beruhigt, wenn sie deinen großen Namen anbeten,
wenn sie dir die Wonne ihrer Lieder bringen.

Willkommen, willkommen deinem Ka!
Du Lebendiger, der nicht vergeht inmitten des Vergänglichen,
der Tag für Tag sich Verjüngende, ohne ans Ende zu kommen,
[zu dem die Götter] kommen gesenkten Haupts und «Hüte dich, Erde!» jauchzen.
Freund dessen, was vorherbestimmt kommt, Geselle des Vergangenen;
immer neue Generationen entspringen, ihm Ehre zu geben.

Solange der Himmel dauert unter deinem Ba
und die Erde dauert unter deinem Bild,
sind die Gesichter geschminkt mit dir, hast du die Herzen überflutet.

Willkommen, willkommen, AMUN-RE,
der des Nachts in Schwangerschaft getragen wird
und am Tage geboren wird,
der hervortritt als Jüngling, Tag für Tag verjüngt.
Man berechnet die Zeit der Götter, wenn er im Lichtland strahlt,
und erkennt die Spanne der Menschen durch sein Aufgehen,
man setzt das Jahr fest nach seinem Licht.

Alle Dinge werden für dich getan, indem das Gesicht auf dich gerichtet ist.

Du triumphierst, Herr der Götter,
[dein Herz] wird weit, [deine] Feind[e] sind [nicht mehr].

(2 Kolumnen zerstört)

[...]
Wenn du strahlst, neigen sich ihre Blätter vor deinem Angesicht, du Liebeerweckender;
der atmet Weihrauch, der unter deinem Licht steht,
wer aber im Verborgenen ist, ist elend aus Mangel an dir.
(Willkommen) in Frieden, AMUN-RE!
Du bist es, der die beiden Länder geformt und die beiden Ufer gegründet hat,
der alles [Seiende] bestimmt hat als Schöpfung seines Herzens.
Der die Zukunft vorhersagt in Millionen von Jahren:
die Ewigkeit steht vor seinem Angesicht wie der gestrige Tag, wenn er vergangen ist.
Unser Lobgesang ist, was du uns ins Herz gibst;
du Schöpfer unserer Glieder, wir jauchzen deinem Ka zu.
Wenn du strahlst im Lichtland,
erscheinst in Wahrheit, ruhen die beiden Länder.
Du kommst zu dem, der dich anfleht, in der Stunde der Gnade.

Die Götter jauchzen: «Laßt uns unseren Vater anbeten!»
Die Menschen: «Laßt uns unserem Schöpfer (huldigen)
in seinem Namen «Der unsere Leiber erschuf»!
-Jener Gott, Herr der Wahrheit, der mit ihr befriedigt wird,
(der) Gestalt (Annehmende), Herr der Ratschlüsse, blühend an Gesetzen
«Hei, laßt uns seinen Ka verehren!»

Die Götter jauchzen: «Laßt uns unseren Vater anbeten!.
Die Menschen: «Laßt uns unserem Schöpfer (huldigen)
in seinem Namen «Der unsere Leiber erschuf»!
– Das Schicksal ist ihm unterstellt, die Jahre sind in seiner Hand,
Gedeihen und Geburt stehen unter seinem Befehl –
«Hei, laßt uns seinen Ka verehren!»

Die Götter jauchzen: «Laßt uns unseren Vater anbeten!»
Die Menschen: «Laßt uns unserem Schöpfer (huldigen) in seinem Namen «Der unsere Leiber erschuf»!
– CHNUM, der die Menschen baut und die Götter hervorbringt,

der alle Gesichter am Leben erhält und für sie sorgt –
«Hei, laßt uns seinen Ka verehren!»

Die Götter jauchzen: «Laßt uns unseren Vater anbeten!»
Die Menschen: «Laßt uns unserem Schöpfer (huldigen) in sei-
nem Namen «Der unsere Leiber erschuf»!
– Urgott, der die Neunheit schuf und aller Dinge Anfang war,
er hat dies alles geformt nach dem Plan seines Herzens –
«Hei, laßt uns seinen Ka verehren!»

Die Götter jauchzen: «Laßt uns unseren Vater anbeten!»
Die Menschen: «Laßt uns unserem Schöpfer (huldigen) in sei-
nem Namen «Der unsere Leiber erschuf»!
– Alles Entstandene entstand, seitdem er hervortrat,
alles Seiende insgesamt gehört ihm –
«Hei, laßt uns seinen Ka verehren!»

Die Götter jauchzen: «Laßt uns unseren Vater anbeten!»
Die Menschen: «Laßt uns unserem Schöpfer (huldigen) in sei-
nem Namen «Der unsere Leiber erschuf»!
– Göttlicher, der am Anfang kam, vor dem niemand war.
der seinen Leib zeugte mit dem Werk seiner eigenen Hände -
«Hei, laßt uns seinen Ka verehren!»

Die Götter jauchzen: «Laßt uns unseren Vater anbeten!»
Die Menschen: «Laßt uns unserem Schöpfer (huldigen) in
seinem Namen «Der unsere Leiber erschuf»!
–Erscheinender mit funkelndem Glanz und vielen Verkörpe-
rungen,
seine Huld ist sein Licht, Geiz gibt es nicht –
«Hei, laßt uns seinen Ka verehren!»

Die Götter jauchzen: «Laßt uns unseren Vater verehren!»
Die Menschen: «Laßt uns unserem Schöpfer (huldigen) in sei-
nem Namen «Der unsere Leiber erschuf»!

– König ist er der Ewigkeit und Herrscher der Unvergänglichkeit,
Fürst, Herr des Himmels und Ältester der Erde –
«Hei, laßt uns seinen Ka verehren!»

Die Götter jauchzen: «Laßt uns unseren Vater anbeten!»
Die Menschen: «Laßt uns unserem Schöpfer (huldigen) in seinem Namen «Der unsere Leiber erschuf»!
– Er erschuf die beiden Ufer und brachte die Gaue hervor,
er rüstete die Tempel der Götter aus in der Ausdehnung der Ewigkeit –
«Hei, laßt uns seinen Ka verehren!»

Wie beglückend ist es, dich zu verklären, du Schöpfer des Seienden!
Du bist der Gott, der die Götter zeugte.
Alles was du geschaffen hast, hält dir die Arme entgegen in Lobpreisungen,
Bürger und Volk preisen dich,
sie huldigen deinem Aufgang im Lichtland des Himmels,
sie küssen die Erde vor jener deiner erlauchten Erscheinungsform;
die Liebe zu dir vergeht nicht bis ans Ende der Zeit,
Theben dauert in Jubel,
Karnak in Freude;

deine Neunheit frohlockt beim Tragen deines Bildes,
wenn du in deiner Barke fährst bei deinen Erscheinungen
wie jener, den die Schakale treideln auf dem Weg der Naunet.
Deine Strahlen leuchten in ihr (der Barke) wie die Sonne, wenn sie sich zeigt,
dein Licht wiederholt sich (= wird reflektiert?) in Himmel und Erde.

(Alle) Augen blicken auf dich, wenn du aufgehst,
alle Herzen freuen sich, wenn sie dich sehen,
(nämlich) die Lichtaugen des AMUN-RE,
denn die unendliche Zeit ist auf dir,
die unvergängliche Dauer liegt vor deinem Angesicht,
Millionen und Millionen Jahre sind es, die du währst,
erschienen in Theben, ruhend in Heliopolis.
Das Obeliskenhaus ist geheiligt, deinen Leib zu verbergen.
Du hast die weiten Zeitgrenzen vollendet, aber deine Zeit hat kein Ende.
Die Zukünftigen kommen zu dir mit Gutem.

Verehrung dir, du Herr der Herren,
so weit die Liebe zu dir reicht!
Lobgesang dir, du Herrscher seiner Schöpfung,
so weit die Ehrfurcht vor dir herrscht!
Jauchzen deinem Ka, du Schöpfer des Seienden,
so groß deine Stärke ist!
Jubel dir, du Starker in seiner Erscheinungsform,
so vollkommen deine Huld ist!
Ehrfurcht dir, du Herr der Furchtbarkeit,
die Erde wendet sich nach deinem Angesicht!
Anbetung dir, der du verjüngt kommst,
deine Lebenszeit ist jeder Tag.
Preis dir, du Herrscher der Menschheit,
alles, was du bestimmt hast, betet dich an!
Erdküssen dir, du Einer Einziger,
der Götter und Menschen hervorbrachte!

Dir huldigt alles, was aus dir hervorkam,
und alles, was deine beiden Lichtaugen [bestrahlen],
rühmt dich mit dem, was du geschaffen hast.
Die Lebenden, sie neigen den Kopf;
was du befohlen hast, das hat Bestand auf Erden.
Nichts vergeht von dem Werk deiner Hände.
Die unendliche Zeit ist es, die du dauerst, das Ende deiner Jahre gibt es nicht.
Dein Sohn HORUS vermehrt deine Opfer für ewig.

[...] mit seiner Fackel, die sich mit ihm vereinigt (?);
sein Himmel vereinigt sich mit seinem Ba,
sein Leib ist ausgerüstet mit seiner Stärke.
Die Mannschaft seiner Barke jubelt,
die geheime Kajüte triumphiert:
der erlauchte Ba hat sich mit seinem Körper vereinigt.

Du erwachst schön, Der-im-Urgewässer-aufgeht,
gepriesener HORUS, der von der Wahrheit lebt;
CHONS-THOT,
Herr der Götter, Ältester der Neunheit;
AMUN in seinem Leib,
RE in seinen Gliedern,
der Herr von Memphis in seinem Mumienleib;

Löwe, der den Himmel quert, ohne zu ermüden,
er ergeht sich im Lichtland des Himmels;
der die Finsternis fortnimmt und das Licht gibt,
Falke, der seinen Lauf kennt;
CHNUM, der den Samen der Götter knüpft,
der sein Zwillingspaar erzeugte mit seinem Speichel.
Der Viel-Blickende, dessen Lauf keine Grenzen hat.
Millionen und Abermillionen

pBerlin 3049, ed. G. Möller, in: *Hieratische Papyrus aus den kgl. Museen zu Berlin* II (1905)127A = 11,2 - VII,7; *HPEA* Nr. 81.

1 Vgl. 144C, 62. Ba als Appellativ, im Gegensatz zur Sonne als Ba des Gottes (unten 63f.) vgl. 102, 13; 126, 15; 129, 6; 196, 13; 24, 15; 129, 6.
4 Ergänzt im Hinblick auf 62, 11; 197, 10.
5 - 6 Vgl. zu 105, 4.
8 Vgl. 98, 8 usw., 138.
16 Vgl. zu 109, 6; 122, 8-10; 129, 97.
17f. Vgl. 87, 109-110; 129, 35-36; 192, 17; 193, 22; 196, 34-35; 103, 42; 131, 50f.
28f. Vgl. 126, 9f.
31 Vgl. 92, 45;*LL* 176 m. n. 44.
50 Vgl. zu 99, 26.
53 Vgl. 132, 7; 144A, 59-60.
63f. Zur Erschaffung des Himmels für den Ba vgl. 22D, 4; 100, 23 usw. Zu Himmel und Ferne (Verborgenheit) vgl. 22 D, 25-27.
66 Erschaffung der Unterwelt, vgl. 98, 38; 22D, 5; 102, 58; pTurin Pleyte und Rossi 146, 8; 144A, 47.
70 Aufgang im Lotos: Vgl. 43, 2 und zu 192, 9.
75-8 Die drei Phasen und Gestalten des Gottes im Sonnenlauf: Chepre (Käfer, Morgen), Re (Mittag), Atum (Abend), s. o., S. 32. Zu Atum als «Greis» vgl. 104, 52.
93-95 Vgl. 129, 49; 137, 5-6; 143, 66-67.
100f. Vgl. zu 141, 5-7. Das *linke Auge* ist der Mond (103).
113 *nnj:* «träge» gibt hier keinen Sinn. Vielleicht «ausgedehnt»? Vgl. 143, 105.
117 Vgl. 101, 5-7; 104, 7.

Aufbau:

1. Lied		13	Urgott u. Sonne (solarer Zyklus)
23	Epiphanie		
		10	Schöpfer
		10	Allgemeine Anbetung (darstellend)
37	Reaktion	10	anredendes Lob
		17	Lob der Götter und Göttinnen

2. Lied: «Morgenlied» 61-88

		4	Himmel: Ba, Ferne
12	Schöpfer	4	Unterwelt: Unnahbarkeit
		4	Urgott
		4	Käfer (Morgen)
16	Sonne	4	Re (Mittag)
		4	Atum (Abend)
8	Amun	8	Kult, Herrschaft

3. Lied: Thematischer Schöpfungshymnus

			6 Autogenese		
		16			
			10 Licht: Sonne und Mond		
Leben-				2	Nil
spendende	30		7	3	Allgemein: Erhaltung
Elemente		14		2	Luft
				3	Lauf: Beständigkeit, Dauer
			7		
				4	Kult: Beständigkeit, Dauer
	11		Fürbitte für Pharao.		

127B = pBerlin 3049, VII,7 - XVI,5.

13 Vgl. 128, 35. Zu Ba als Appellativ s. 127A, 1; zur Umringlerschlange vgl. 2.

17 Vgl. A, 28.

18 Vgl. 22, 18. Die beiden Federn können über das Augenpaar den beiden Gestirnen (Sonne und Mond) gleichgesetzt werden; vgl. 128, 76; 213, 77.

19 Vgl. 99, 7.

21 Der *Gottesleib:* Osiris, der oft in diesem Zusammenhang nicht direkt beim Namen genannt, sondern umschrieben wird (vgl. 22A, 23; 47, 21; 62, 26f.).

35 *Fern und nah:* Vgl. 92, 114; 97, 35; 143, 17. In Verbindung mit Sehen und Hören auch *Urk* VIII, § 15h. Ob sich Sehen und Hören auf Gott bezieht (der von ferne sieht, aber als Erhörender nah ist) oder auf die Menschen (die Gott als Sonne in der Ferne sehen, aber als Wind nah hören, vgl. Sethe, Amun §§ 204, 207f.), ist nicht eindeutig auszumachen.

49f. Vgl. 75, 23 f.; 226, 18-21.
51 Vgl. 147, 14ff.
58 Anfangsworte eines uralten Prozessionshymnus, die zu einem Ausdruck für hymnische Ovationen erstarrt sind.
59 Zukunft und Vergangenheit sind dem Gott vertraut.
65-67 Vgl. 56, 41-43.
68-70 Vgl. 144, 26.
71 Vgl. *LL,* 176 m. n. 44; 200, 16.
82 Vgl. 144, 27; unten, Verse 158f.; s. a. Ps 90, 4.
80 Der Schöpfungsplan: Vgl. 88, 36; 92, 79; 45, 11-12; 130, 22; 131, 26; 129, 57-69; 199, 7; 143, 22; 144C, 38.
97-98 Zu Zeit und Schicksal s. 104, 52-54; 143, 215-217; 196, 37-38. Verse 97-103 vgl. mit 238, 5-7.
102 *Chnum:* Vgl. 89, 40 und unten, 207.
139 Vgl. zu A, 115.
150 Bezieht sich auf die Amunsprozessionen, die hier der Nachtfahrt der Sonne gleichgesetzt werden.
1 52 *Schakale:* Vgl. zu 61, 19-21.
162f. Vgl. 50, 20.
164 Die Zeitbegriffe: *ḥntj* die «Grenzen» der gesamten Weltzeit, *ꜥḥꜥw:* die Lebenszeit eines Wesens (id. 177). Vgl. V. 188.
168 Vgl. 109, 11-12.
180 Vgl. 100, 21.
187 Vgl. 108, 25.
189 *Horus:* Der regierende König.

Der Hymnus endet hier. Verse 190ff. stehen von einer anderen Hand geschrieben auf einer neuen Kolumne und bilden einen selbständigen Text.

195 *Körper: ḥꜥw,* dasselbe Wort wie in «Gottesleib», V. 21. In den Versen 190-195 kommt das Wort «vereinigen» dreimal vor.
198 *Chons-Thot:* Der Mond, der hier dem angeredeten Gott gleichgesetzt wird.
200-202 Die sog. «Reichstriade», vgl. dazu 139. Ptah wird mumiengestaltig dargestellt.
203 *Löwe:* Vgl. zu 126, 5.
207 *Chnum:* Vgl. 89, 40; oben, V. 102; 129, 31; 238, 6; 226, 16.
208 Anspielung auf den kosmogonischen Mythos von Heliopolis, s. 130, 125-128.

Aufbau:
1. Lied:

	4	(Epiphanie)	Anrufung
Sonne	17	Reaktion	Anbetung (Götter, Menschen, Unterwelt)

2. Lied: anaphorisches Strophenlied

		2 Sonne
6	Sonne - Schöpfer	2 Schöpfer
		2 Urgott

---

		2 Fern–nah
		2 Zorn
		2 Gnade
12	Soziale Instanz	2 Belebend (licht)
		2 Belebend (Wasser)
		2 Belebend/vernichtend

3. Lied: Gott und Zeit

	4	Wert des Gotteslobs
21	9	Unvergängliche Dauer und periodische Verjüngung
	8	Meßbarkeit der Zeit durch Periodizität.

Auf dem Verso setzt sich, nach einer erheblichen Lücke, das Thema «Gott und Zeit» fort, mit derselben bewillkommnenden Anrede wie 55 und 64. 88-140 bilden ein Lied mit Vorgesang und Refrain (Thema: Urgott und Schöpfer). Daran schließt sich ein langer Abschnitt mit dem Thema «Anbetung»:

	24	darstellend: allgemeine Anbetung
48	16	anrufend (Herrscher, Schöpfer, Sonne)
	8	darstellend (Schluß).

2. HYMNEN AUS DER OASE EL-HIBE

Drei große Kulthymnen an Amun, aufgezeichnet im Amuntempel der Oase el-Hibe aus der Perserzeit. Nach N. de Garis Davies, *The Temple of Hibis in El-Khargeh Oasis III, The Decoration,* Tf. 31-33.

128

Die [großen] geheimen [Hymnen] an AMUN,
die auf den Schreibtafeln von Nebes-Holz stehen.

Zu sprechen von *(frei gelassen)*
nachdem HORUS ihn gereinigt hat,
und nachdem THOT ihn beweihräuchert hat,
um alle schönen, reinen Riten zu vollziehen für AMUN-RE, den Herrn von Karnak,
für AMUN-RE, den Herrn von Hibis,
den mächtigen mit starkem Arm,
in allen seinen großen geheimen Namen, die vor seinen Kindern verhüllt sind.

Aufgetan werden die Türflügel des Himmels auf Erden,
der von Karnak erstrahlt in seinen Erscheinungsformen.

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge AMUN erwachen in Leben, in Frieden,
o Falke(?) derer in den Gauen, der die beiden Länder bestrahlt,
Stier der Ausgießung des Nil, der ewig lebt
in seinem Namen «RE» Tag für Tag.

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge AMUN erwachen in Leben, in Frieden,
möge erwachen der lebt in Wiedergeburten in seinem linken Auge,
den alle Welt liebt in seinem kraftvollen Namen «Mond» in Frieden.

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge AMUN erwachen in Leben, in Frieden, möge erwachen,
der die Luft aushustet und die Kehle atmen läßt
in seinem Namen «AMUN», der bleibt in allen Dingen,
Ba-des-Schu für alle Götter in Frieden.

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge AMUN erwachen in Leben, in Frieden, möge erwachen
der Leib des Lebens, der den Lebensbaum erschafft,
der Korngott, der die beiden Länder überflutet,
ohne den nichts lebt in Ägypten in seinem Namen
«Großer Nil» in Frieden.

Erwache zufrieden mögest du erwachen in Frieden,
möge AMUN erwachen in Leben, in Frieden,

möge erwachen der Ba in seiner Umringlerschlange,
der strahlt mit seinen beiden Lichtaugen,
den seine Flamme umgibt in der Erde,
in seinem Namen «Der heil erwacht», der Gott, der das Licht schafft, in Frieden.

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge AMUN erwachen in Leben, in Frieden, möge erwachen
Ba-Bau, der Lebendige,
der im Urwasser lebt,
in seinem Namen «Lebender Königs-Ka», Gott des «Himmelsvolkes», in Frieden.

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge AMUN erwachen in Leben, in Frieden, möge erwachen
der Löwe mit lebendigem Antlitz im «Großen Haus»,
der alle Wildtiere ausspeit in seinem Namen «Widder der Widder»,
Gott der Stiere und Wildtiere(?) in Frieden.

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge AMUN erwachen in Leben, in Frieden, möge erwachen
Falke der Falken, Buntgefiederter, Lebendigster unter den Göttern,
in seinem Namen «HARACHTE»,
der Gott der Falkenidole in Frieden.

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge AMUN erwachen in Leben, in Frieden, möge erwachen,
der in die Erde eindringt, den die Skorpione lieben in der Erde,
in seinem Namen «GEB»,
Gott der Fische und Krokodile in Frieden.

Erwache zufrieden, mögest du erwachen in Frieden,
möge AMUN erwachen in Leben, in Frieden, möge erwachen,
der auflebt als Käfer, auffliegt zum Luftraum,
lebt [...] [in seinem Namen «...], Neheb-Ka-Schlange»
Gott derer, die im Sarge liegen in Frieden.

Du bist AMUN, du bist ATUM,
du bist CHEPRE, du bist RE!

Der Eine, der sich zu Millionen machte,
TATENEN, der am Anfang entstand.

Du bist es, der seinen Leib formte mit seinen eigenen Armen,
in jeglicher Gestalt, die er wünschte.

Du bist der große Flügelskarabäus in der Himmelsgöttin,
er hat Himmel und Erde bewahrt, wie er sie geschaffen hat,
seitdem er aufging aus dem Urwasser auf dem Urhügel.

Die acht Urgötter kamen hoch, als er erschien,
sie sahen kraft seiner Gestalt als HORUS-Lichtgeber;
er umgab alles [Geschaffene] mit Feuer
durch [die Strahlen] seiner beiden Augen;
er hat den Himmelskreis erleuchtet mit seiner Doppelfeder.

Groß ist seine Vortrefflichkeit, und seine Arbeit,
die er damals getan hatte, bleibt und dauert;
Er vergeht nicht in Millionen und Abermillionen Jahren ewiglich
beim Kreuzen des Himmels, beim Durchmessen der Unterwelt täglich.

Der es liebt, sich (auf) OSIRIS niederzulassen als Herrscher des Totenreichs
und seinen Leib wieder zu erneuern in seinem Palast,
der das Herz der Gottesmutter erfreut wegen seines Sohnes HORUS.

Solange er währt, währt er
beim Auf- und Untergehen Tag für Tag,
während er am Himmel ist und die beiden Länder erleuchtet
für ihren Sohn, der die Lebenden leitet und ewig lebt.

AMUN, Ba in seinem rechten Auge,
in seiner Sonnenscheibe am Himmel als RE, Herr der Ewigkeit!
Du verbringst unendliche Dauer mit Auf- und Untergehen.

Du bist AMUN, du bist ATUM,
du bist OSIRIS in Gestalt seines linken Auges,
nach der Zeiteinteilung des THOT.
Du bist seine Scheibe in der Nacht, dessen Geburt leuchtet,

er durchquert Tag für Tag die Himmelsgöttin inmitten der Horizontischen,
um die Jahreszeiten entstehen zu lassen nach seinem Gang entsprechend der Sonne.

Kein anderer ist wie er, um die Götter zu vereinen,
dieser tatkräftige Gott, der ausdauert im Anhören ihrer Meldungen.
Sie jubeln über ihn mehr als über die Sonne, sooft er zu ihnen kommt,
so wie er die Großen [...] und sich den Söhnen der Geringen zugesellt,
zum Wohle – er lebe, sei heil und gesund! – seines Sohnes, der auf seinem Thron ist in seinem Palast.
Dann nennt man seine Lebenszeit «Ewigkeit»,
beim Auf- und Untergehen [...]..

AMUN, Ba in seinem linken Auge,
Mond am Himmel, Herrscher der Sterne,
um zu scheiden die Tageszeiten, Monate und Jahre;
er kommt ewig lebend im Auf- und Untergehen.

Du bist AMUN, du bist SCHU,
du bist höher als alle Götter.
Du bist heilig-unantastbar an Gestalt in den vier Winden des Himmels,
die, sagt man, hervorgehen aus dem Munde Seiner Majestät.
Ba des SCHU, der den Wind der Sonnenbarke bestimmt(?),
die den Himmel kreuzt Tag für Tag.
Der im Luftraum lebt bis zur Grenze des Himmelskreises,
er tritt ein in alle Bäume,
und sie werden lebendig in den schwankenden Zweigen.
Seine Kraft ist wilder als jedes Raubtier,
der Gewaltige, wenn er den Himmel in Zorn bringt
und das Meer in Streit versetzt –
sie beruhigen sich, wenn er friedlich wird.

Der Schöpfer jedes Ba, er bringt den Gottesnil zum Überfluten, wie es ihm das Herz eingibt,
und macht das Feld fett nach seinem Belieben, keiner ist ihm vorgesetzt.

Man höre seine Stimme, aber kann ihn nicht sehen, während er alle Kehlen atmen läßt;
der das Herz der Schwangeren festigt beim Gebären
und das Kind am Leben erhält, das aus ihr gekommen ist.
Der die Unterwelt durchmißt, um den Müdherzigen [zu erquicken]
mit dem süßen Hauch des Nordwinds.
Er erfüllt seine Nase mit allen seinen Wohlgerüchen
zu jeder Zeit Tag für Tag,
um zu bewirken, daß er zu Bewußtsein kommt
bei seinem Kommen zu seiner Zeit.
Er kennt kein Aufhören
(in) seinem Namen «HORUS mit ausgespanntem Arm».
Der die «Witwe» (Isis) schützt und ihren Sohn dauern läßt
auf dem Thron seines Vaters, ewig lebend.

AMUN, Ba des SCHU, der im Luftraum einherfährt
und den Himmel von der Erde trennt:
er bleibt in allen Dingen,
das Leben, durch das man lebt, immerdar.

Davies, *a.a.O.*, Tf. 31. J.C. Goyon, in: R.A.Parker, J.Leclant, J.C.Goyon, *The Edifice of Taharqa*, Providence 1979, 69-79; 40-41; Tf.27. D. Lorton, »*The Invocation Hymn at the Temple of Hibis*«, in: *SAK* 21, 1994, 161-217; Vgl. Baruqc-Daumas, *HPEA* Nr. 88; *TUAT* Nr.13, S.865-868. Einen demotischen Paralleltext veröffentlichte M. Smith, in: *Enchoria* 7, 1977, 115-149.

4-5 Vgl. 118, 5.
10 Vgl. 115, 1; 116, 1; 118, 1.
24 Vgl. 119, 6-7, vgl. ferner 121, 59; 122, 26; 130, 21; unten, V. 132 f.
34 Vgl. 127B, 13.
37 Vgl. 87B, 41; 104, 34.
40 Vgl. 40, 3 und dazu *LL*, 78-81.
52 *Falkenidole.* Vgl. 22D, 5 (die Toten); nach der Schreibung wäre auch die Lesung *nmʿw* «die im Todesschlaf liegen» möglich.
55 Die Übersetzung ist ganz tentativ. Ob statt *mr* «lieben» *mj* zu lesen ist? («Wie ein Skorpion in der Erde»)
61 Zu Nehebkau s. Shorter, in: *JEA* 21, 1935, 41-48.
63 Vgl. 121, 63; 122, 15.
65 Vgl. 105, 4 usw.
66 *Tatenen:* Vgl. zu 135.
74f. *Feuer:* Vgl. 124, 25; 129, 16-18.
76 *Doppelfeder* als Lichtspender: Vgl. zu 127B, 18.

82 Oder: «Sich mit seinem Leib (*ḏt*) von neuem zu vereinigen», vgl. 127 B, 195. Gemeint ist die nächtliche Vereinigung von Re und Osiris, s. *LL*, 101-105; Hornung, *EuV*, 85-97.
85 *Auf- und Untergehen:* Vgl. V. 85, 98, 102; 131, 49; 144C, 74.
92 Osiris als Mond: Vgl. 220, 12-22.
96 *Jahreszeiten: trw*, wie 89, 56.
105f. Vgl. Ps 104, 19; s. auch 220, 20-22.
106 = 129, 135.
110f. = Ombos II 19.
122 Vgl. zu 79, 18.
123f. Vgl. zu 145, 3-4, 16-20; 242, 91.
130 Wörtlich: «Seines Leibes mächtig wird.»
133 Vgl. 127B, 37.

Zum Aufbau:
1. Morgenlied, dem folgendes Schema zugrunde liegt:

Erste Fünfheit:

Ba	«in seinem Namen»	Funktion
Ba im rechten Auge	Re jeden Tages	Zeit
Ba im Linken Auge	Vollmond	Zeit
Ba des Schu	bleibend in allen Dingen	Luft, Wind
Ba des Osiris	Ältester Nun	Wasser
Ba der Tefnut	Der heil erwacht	Licht

Zweite Fünfheit:

Symbol	Klasse	«in seinem Namen»
Mensch	Menschen	Königs-ka
Löwe	Vierfüßler	Widder der Widder
Falke	Vögel	Harachte
Krokodil	Wassertiere	Ba der Wasserwesen
Schlange	Erdwesen	Nehebkau

Die erste Fünfheit von Bas bezieht sich auf die »lebenspendenden Elemente«. Sonne und Mond stehen nicht für das Licht, sondern die Zeit, die hier ebenfalls als eine lebenspendende Energie erscheint. Das Licht wird dem Ba der Tefnut, der Göttin der flammenden Uräus-Schlange zugewiesen. Alle fünf Bas tragen in der zugehörigen Darstellung das Abzeichen ihrer kosmischen Manifestation auf dem Kopf: Sonne, Mond, Luftsegel, 3 Wassernäpfe (*nw*) und Fackel.
Die zweite Fünfheit steht für 5 Klassen von Lebewesen. Den 5 lebenspendenden Energien stehen 5 Klassen lebenempfangender, beseelter Wesen gegenüber. Es sind Menschen, Vierfüßler, Vögel, Wassertiere und Erdwesen

(Schlangen, Skarabäen und Tote). Der Ba für die Menschen ist menschengestaltig und heißt «Königska», der Ba für die Vierfüßler ist löwenköpfig und heißt «Widder der Widder», der Ba für die Vögel ist menschengestaltig und heißt Harachte, der Ba für die Wassertiere ist krokodilköpfig und heißt «Ba derer im Wasser», der Ba für die Erdbewohner ist schlangenköpfig und heißt Nehebka.

Überraschenderweise gehört auch der König in Gestalt seines »Ka« (das als solches göttliche institutionelle Prinzip des Königtums, das sich in jedem seiner Träger verkörpert und das mit dem Gott Horus identisch ist) zu den 10 Ba's, er ist einer der zehn innerweltlichen Manifestationen, in denen Gott die Welt belebt, beseelt und organisiert, und zwar ist er diejenige Gottesenergie, die für die Menschen zuständig ist. Das Königtum ist eine kosmische Energie wie Licht und Luft. In ihm kommt diejenige Gottesmacht zur Erscheinung, die die Menschenwelt beseelt, versorgt und ordnet.

Interessant ist, daß jede zweite Anrufung eine Aussage mit dem Wort «Leben» enthält. Der gemeinsame Gedanke dieser zehn Anrufungen ist offenbar, daß der sich in den «lebenspendenden Elementen» verkörpernde Gott die spezifische Lebenssubstanz für alle Klassen von Lebewesen darstellt. Das erinnert an listenartige Klassifizierungen der Lebewesen nach ihrer Versorgung, wie sie z. B. in *CT* II 42 vorliegt (s. Morenz, in: *WZKM* 54, 119ff.).

2. Hymnus an Amun als Schöpfer und Erhalter

	14	Urgott-Schöpfer		58-71
31	14	Solarer Zyklus		72-85
	17	Wirken als Mond		86-102
		7	im Himmel	103-109
		10	auf der Erde	110-119
31	Luft	10	in der Unterwelt	120-129
		4	zusammenfassend	130-133.

129

Ein großer, geheimer Hymnus auf AMUN-RE; gesprochen von den Acht Urgöttern:

Sei gegrüßt, du Einer, der sich zu Millionen machte,
der lang ist und breit ist ohne Grenzen;
das gerüstete Machtbild, das sich selbst erschafft,
die Uräusschlange mit gewaltiger Flamme,
der Zauberreiche mit geheimer Gestalt,
der geheime Ba, dem Ehrfurcht erwiesen wird!
Er ist frohlockend, er ist erschienen,

er ist ausgezeichnet vor [allen anderen] Göttern,
[...]
[...]
Sein Ba hat die Länder erleuchtet,
er hat die Unterwelt aufgebrochen und aufgetan, was auf dem Rücken der Erde ist;
[...]
[...] . . nachdem er erschienen ist,
man sieht, seit er geboren ist.
Seine Flamme ist am Himmel,
seine Lohe erhellt die Erde,
er hat seinen Sitz umgeben mit Flammen.
Er hat sich erhoben über alle Götter,
sehr fern, zu geheim, ihn zu erreichen;
seine Strahlen aber, sie dringen in [die Erde]
und vertreiben [Finsternis und Regensturm].

Der gewaltig Starke, er hat den Himmel emporgehoben
und hat Himmel und Erde ausgespannt auf ihren Fundamenten.
Er hat das ganze Firmament versammelt und den Sternen den Weg gewiesen,
[...]
[...] er hat [...] die Gesichter auf dem, was er geschaffen hat.
Der Herr der Millionen, der die Götter trägt,
Urzeitlicher als die Götter, Ältester der Urzeitlichen.
Erbauer der Bauenden, Nährer der Nährenden,
CHNUM, der die CHNUME schuf,
der tatkräftige Ratgeber des Seienden, der Scharfsichtige, Herr dessen, was ist;
der alles Werden begann, Stier seiner Mutter, Erzeuger seines Vaters;
[...]
er erschuf die Menschen aus seinem göttlichen Auge
und spie die Götter aus mit seinem Mund.

Er [entstand?] als ein Kind, das sich verjüngt zu seiner Zeit
als [erlauch]ter Sprößling der Acht Urgötter,
der Knabe, der sich erneuert [...]
als der Erstrahlende in seiner Umringlerschlange,
das Ei ist er [...] als Gott.
Er machte sein Bild groß, um seine Schönheit zu erhöhen,

er formte seine Gestalt nach seinem Willen;
er schuf sich liebreizend an Erscheinung,
ehrfurchtgebietend in seiner Hoheit,
majestätischer als alle anderen Götter;
er erschuf sich in seinem eigenen Schöpfungsakt,
er erzeugte sich als großes Bild (*twt*);
kein Vater war, der ihn zeugte, keine Mutter, die mit seinem Samen schwanger war;
die erlauchte Gestalt, die sich als Gott hervorbrachte,
der Vater der Väter, die Mutter der Mütter.

Er erdachte sich seinen Ruhm als Großen Namen –
siehe, [die] aus ihm [hervorgegangen waren], sie gedachten seiner
als ihres Hüters und Beschützers
in seinem Großen Namen «Heilig an Gestalten»,
der die Erde erschuf, der das Entstehen begann, als da nichts Entstandenes entstanden war.
Fest an Erkenntnis, kundigen Herzens,
dem nichts verborgen ist(?) ewiglich;
er hat Rat gepflogen mit seinem Herzen, als er dies alles plante,
er hat Himmel und Erde entworfen in ihrer Eigenart,
als er die Entstehung der Höhlungen ersann unter seinem Thron.
[...]
[...]

in Gestalt dieses Gebots dieses geheimen Gottes
als sein Rat zur Gründung der beiden Länder.
Er sitzt und entwirft (*šꜣʿ*) seine Lebensgeschicke (*šꜣjjw*),
und sein Plan verwirklicht sich auf der Stelle.
Er spricht zu seinem Herzen, [...]
er sorgt für alles Seiende.

Er hat den Himmel erhoben, befestigt auf seinen Stützen,
bleibend und dauernd mit seiner Sonnenscheibe.
Er hat diese große Erde (gegründet),und der Ozean streckt sich aus, sie zu umschließen.
Er hat die Menschen gebaut, das Vieh und Wild
was auffliegt und niederschwebt, Fische und Pflanzen.
Er schuf (*bkꜣ*) die Stiere, um die Kühe zu schwängern,
und öffnet ihre Körper zum Gebären,

(so daß nun) die Stiere die Kühe begatten,
indem er ihren Samen schuf in den Knochen.

Er ließ ihnen den Lebensunterhalt wachsen in ihren Ländern
an Fruchtbäumen, die aus seinem [. .] hervorgingen.
Er schied die Länder und zog ihre Grenzen,
und sie essen von der Nahrung.
Er schuf die Bergländer für die Fremdvölker mit ihrem Lebensunterhalt,
ihre Gestalt voneinander unterschieden;
Er verdrehte ihre [...], schminkte ihre Haut,
leitete ihre Zunge in die Irre zur Abwehr(?),
öffnete ihre Nasen, gab Luft ihren Kehlen ,
stellte eine Verbindung her vom Mund zum After;
die Augen [...]
[...] das Herz lenkt ihre Hände.

Er ließ die Gänse auffliegen im Luftraum,
und sie schweben nieder auf dem Hauch seines Mundes.
Er tauchte die Fische ins Innere der Wasserflut
und belebte ihre Nase im Wasser.
[...]

Er [entfernte] sich zum Himmel und betrachtete das Geschaffene,
und man sieht durch sein Sehen.
Fern ist er im Lichtglanz (und zugleich) wie in diesem Lande (anwesend),
seine beiden Augen, sie [dringen] ins Wüstental.
Große Lotosblüte, [...]
sein Licht gießt Gold(?) über(?) seine Fluren.
Raubvogel, der leuchtet mit seiner Flamme,
der einherfährt in seinen beiden Augen!
Er hat sich entfernt an seinem Himmel im Lichtglanz,
seine Sonnenscheibe strahlt Tag für Tag.
Sein Ba gehört dem Himmel und geht auf im Lichtland,
daß er Himmel, Erde und Unterwelt versorge.

Der des Nachts in Schwangerschaft getragen und am Morgen geboren wird,
beim Hellwerden ist er an seiner Stelle von gestern.
Der zum Munde eingeht und aus den Schenkeln herauskommt,

der sich verbirgt auf dem Rücken seiner Mutter,
aufgehend, ohne zu ermüden,
daß er die Länder und Inseln bestrahle,
Läufer, der umläuft in Ewigkeit,
der nicht aufhört zu strahlen Tag für Tag.
Der erscheint über dem Rücken der Erde am Messersee,
der den Himmel quert am Morgen und Abend.
Leben der Millionen, der über die MAAT zufrieden ist,
der die Erde erleuchtet und die Finsternis vertreibt.

Strahlender HORUS, Herr der Abendbarke,
Herrscher, Herr der Morgenbarke,
mit leuchtenden Verkörperungen in der Barke der Millionen;
den das HUH- und das Schwesternpaar emporheben,
BEHEDETI, der im Lichtland erglänzt
auf den Armen von HUH und H[AUHET];
seine Barke(?) hat die Geheimnisse geöffnet(?),
leitend auf den Wegen der Himmelsgöttin;
der Herr des Umlaufs, der sich selbst beschirmt,
Lebensodem ist der Hauch, der aus seinem Munde kommt.

Er hat den Himmel geschaffen unter seiner Aufsicht,
und [befährt] ihn, um die Erde zu erleuchten für seine Kinder.
Er fährt südwärts und nordwärts und betrachtet, was er geschaffen hat,
seine beiden Augen bestrahlen die beiden Länder:
sein linkes Auge ist in der Nacht, wenn er der Mond ist,
um die Tageszeiten, Monate und Jahre zu scheiden;
seine Sonne ist am Tag, sein Mond in der Nacht,
er bleibt nicht aus in Ewigkeit;
er dauert in Millionen und Abermillionen,
sein Königtum erstreckt sich an die Enden der Zeit.

Der Nilbringer er hat die Quellöcher aufgebrochen,
er hat das Wasser strömen lassen aus seiner Höhle,
es schwillt an und sinkt nach seinem Belieben,
ein Ausspeiender ist er, der wieder einschlürft nach seinem Wunsch.
Der Südwind fährt nordwärts, der Nordwind nach Süden,
Westwind und Ostwind sind in seinen Nasenlöchern.
Die Stürme haben ihre Tage, die Sterne ihren Dienst

nach dem Gebot dieses erlauchten Gottes,
des Königs von Ober- und Unterägypten AMUN-RE – er lebe,
sei heil und gesund – , der Selbst-Entstandene,
der vom Lichtland, der östliche HORUS,
der Aufgehende mit leuchtenden Strahlen,
verklärter als Götter und Menschen.

Er hat seinen Namen verborgen als «AMUN»,
er hat sich entfernt in seiner Verkörperung als seine «Sonne»;
er fliegt auf als Falke, er steigt zur Himmelsgöttin auf,
er glänzt auf dem Gebirge von Bachu.
Göttlicher Geist, der [...]
er hat seinen Leib licht gemacht mit Strahlenglanz.
Der geheime Ba mit widderförmigen Antlitzen,
mit vier Köpfen auf einem Hals,
mit siebenhundertsiebenundsiebzig Ohrenpaaren,
mit Millionen und Abermillionen Augen,
mit hunderttausend Hörnern.

Gekommen ist der Einherr, stark an Hoheit,
königlicher als Götter und Menschen;
erlauchter Falke mit buntem Gefieder,
Sperber, der über die MAAT zufrieden ist,
Käfer, der Gestaltungen zeugt,
der geheime Ba unter den Göttern.
Er hat die Ewigkeit aufgedeckt, die unendliche Zeit vorherbedacht,
sein Vermögen überragt jedes Vermögen.

Davies, *a.a.O.*, Tf. 32. Auszüge im pMagHarris III. 10-IV. 8 ed. H. O. Lange, *Der Magische Papyrus Harris* (1927), 32. ff. Abschnitt G; *HPEA* Nr. 89.

1 Vgl. zu 128, 65. Übersetzung nach Harris; Hibis hat: «Einziger Gott, der sich zu Millionen machte. »
3 Vgl. 7A, 2=42, 21.
6 Ba als Appellativum, s. 127A, 1. Vgl. dagegen V. 11
12 *wbꜣ·n·f* «er hat aufgetan») viell. zu verbessern in *wbn·n·f* «nachdem er aufgegangen ist auf dem Rücken der Erde», vgl. 67, 4.
18 Vgl. 124, 25.
19-20 Vgl. zu 22D, 25-27.
22 Vgl. 113, 7.
25 Vgl. die griechische Isis-Aretalogie M 13: «Ich habe den Sternen den Weg gewiesen» (D. Müller, *Ägypten und die griech. Isis-Aretalogien*, ASAW 53, 1961, 39f.); *LL*, 94.

31 *Chnum:* Vgl. zu 127 B, 207.
37f. Vgl. zu 127A, 17f. S. a. die Stellen bei Otto, GuM, 122f. und 58f.
37-39 Vgl. 125, 11-12.
41 *swḥt sw jꜣd·s m nṯr.* Vgl. 192, 15 f.
49 Vgl. 127, 93f.
51 «Vater der Väter»; 112, 7.
52f. Schöpfung des Namens - in Verbindung mit der Entstehung der ersten Götter: s. 124, 18-20.
58 Oder: «Bevor er noch die Dinge der Ewigkeit geplant hatte.»
59-69 Der Schöpfungsplan, vgl. zu 127B, 80. Dies ist die ausführlichste Darstellung dieses Topos.
60 *pt-tꜣ* «Himmel-und-Erde» als ein (masc.) Wort im Sg. behandelt, wie in V. 24.
73f. Aus diesem Schöpfungskatalog (vgl. 108, 21f.) sind die Götter ausgeschlossen.
75 Id. in einem Hymnus an Chnum (vgl. 145), s. Brugsch, *Thes.* 625 A, D. Müller, *a.a.O.* (s. zu V. 25), 45. Vgl. a. 144A, 7.
78 Vgl. hierzu Sauneron, in: *BIFAO* 60, 1960, 19-27.
81-84 Vgl. 143, 107.
85 f. Zur Differenzierung der Sprachen vgl. 42, 36 f.; 58, 74; 87 C, 67 f. («Eigenschaften»); 92, 87-89; 108, 26 (Aussehen); 145B, 2-3, s. D. Müller, *a.a.O.*, 56; Sauneron, in: *BIFAO* 60, 1960, 31ff. zu *pnʿ* «umdrehen» (eig. «kentern») vgl. 184, 17.
96 Vgl. o., S. 57 m. Anm. 39.
97 Vgl. 127A, 16; 122, 8-10; 109, 6; 131, 83; 145C, 90 vgl. o., S. 38 m. Anm. 39.
98 *Fern und nah:* Vgl. 143, 17 usw.
99 *jnt* «Wadi» für das Reich der Toten, vgl. 22C, 18.
100 *Lotos:* Vgl. 192, 9 und 127 A, 70.
106 Die Sonne als Ba des Gottes im Himmel: Vgl. 100, 23.
108-109 Vgl. 56, 41-42; 127B, 65-66 usw.
110 Vgl. 20, 5-6.
111 Zur Verborgenheit des Gottes im Himmel s. die Stellen zu 22 D, 25ff.
116 *Messersee* hier als Sonnenaufgangsort, vgl. *LL,* 271f.
123-125 *Huh* und *Hauhet, Isis* und *Nephthys* bei Sonnenaufgang: Vgl. 20,9; 22B,4
128 Vgl. 22D, 16.
132 Zum Licht als Gottes Betrachtung der Schöpfung s. o., S. 39 m. Anm. 44.
134 Der Mond als linkes Auge des Weltgottes vgl. 141, 7-8.
135 Zur Bedeutung des Mondes für die Zeitmessung vgl. 128, 105f. und Ps 104, 19.
140 Vgl. zu 143, 160.
152f. Wortspiele mit *jmn* «sich verbergen» und *jmn* «Amun», *jtn* «sich entfernen(?)» und *jtn* «Sonne».
159 Vgl. 108, 36.
158-162 = *Urk* VI, 144.
169 Vgl. 59, 3.

Textplan:

				22	Urgott- Sonne	1-22
36	Einführende Zusammenfassung			14	Schöpfer	23-36
				15	Autogenese	37-51
		59?	Schöpfung	18?	Schöpfungsplan	52-69
115?	Schöpfung und Erhaltung			26?	Welt, Lebewesen	70-95
				12	Entfernung als Sonne	96-107
		56		32	Solarer Zyklus	108-139
				12	Nil, Luft	140-151
19	Abschließende Zusammenfassung				(Amun- Sonne)	152-170

130

Gesprochen von den großen Acht der ersten Urzeit,
die den Gott in ihrer Mitte verehrten,
als er zu RE geworden war, [der Gott,] der durch sich selbst entstand
– seine Knochen waren aus Silber, seine Haut aus Gold,
seine Haare aus echtem Lapislazuli,
seine Zähne aus Türkis –

der vollendete Gott, der in seinem Leib (*ḏt*) wohnt,
der sich selbst gebar, nicht aus einem (Mutter)leib (*ẖt*) hervorkam;
er trat ausgerüstet hervor, er erleuchtete die beiden Länder,
die Neunheit war in Lobpreis vor seinem Angesicht,
sie priesen ihn bis zur Höhe des Himmels,
sie beteten ihn an, der seine Kinder gebar, die er (herauf-) geführt hatte aus dem Verborgenen,
sie musizierten für ihn auf ihren Harfen,
sie stimmten Lobgesänge an für seinen Ka:
«Laßt uns ihm Hymnen singen als unserem Herrn!»
Seine Huldigungen haben sich ihrem Munde verbunden:

«Laßt uns ihn anbeten für das Werk seiner Hände!»
Sie erkannten seine Majestät als ihren Herrn,
so wie er sich in all diesen (Werken) ausgezeichnet hatte;
sein Name war, von den Bergen bis zum Meer:
«AMUN, der bleibt in allen Dingen»,
dieser erlauchte Gott, der die Erde erschuf nach seinem Plan,
TATENEN, der vor den Göttern ausgezeichnete,
der Greis, der sich verjüngt und die Zeit durchläuft,
mit verborgenen Gesichtern und scharfen Augen, ausgedehn-
ter Gestalt:
sein Leib ist der Wind,
der Himmel ruht auf seinem Haupt,
das Urwasser trägt sein Geheimnis.
Sein Priester ist der Falke auf der Palastfassade (= der König),
der Segelwind trägt ihn zur Fahrt nach Westen,
wenn er zu den Geheimnissen der Unterwelt fährt.

Die acht Urgötter sagen:

AMUN, der sich in seiner Pupille verbirgt,
Ba, der in seinem Auge erstrahlt!
Der sich offenbart in Verkörperungen,
Heilig-Unantastbarer, den niemand kennt,
der leuchtet in Erscheinungsformen,
der sich verbirgt in seinem Lichtauge;
der Geheime, dessen Geheimnis man nicht kennt!
O sei gepriesen bis zum Leib der Himmelsgöttin,
deine Kinder, die Götter, geleiten dich;
MAAT vereint sich mit dir in deiner geheimen Kapelle,
deine beiden Töchter, die MERET-Göttinnen, verklären dich.

Du läßt deine Strahlen aufspringen am Morgen
und umschließt die beiden Länder mit deinem Glanz.
Du lehnst dich auf jenen Berg im Totenreich,
und die Unterweltlichen empfangen dein Licht.
Die Schar der Schakale nimmt dich auf,
sie treideln deine Barke im westlichen Gebirge.
Die Affen, die Bas des Ostens, beten dich an,
sie jauchzen den Strahlen deiner Sonnenscheibe zu.
Die Bas von Buto und Hierakonpolis huldigen dir,
dein Licht leuchtet in ihren Gesichtern.

Du durchfährst deine beiden Himmel, ohne daß da ein Feind von dir wäre,
dein Gluthauch hat den Bösgesichtigen verbrannt;
die «Rotfische» sind erkannt im Wasser deiner Barke,
der *Abdu*-Fisch kündet dir die *Wntj*-Schlange an;
HORUS (im älteren Text: SETH) schärft seinen Speer in ihr
Himmel und Erde beben durch ihn bei seinem Gewitter,
sein Zauber ist machtvoll, seine Feinde zu vertreiben,
sein Speer ist scharf im *Wbl*-Fisch.
AKER (der Erdgott) bewacht ihn, er wirkt als sein Wärter,
er hält ihn fest in seinem Gewahrsam.
Sein (des Gottes) Auge verzehrt ihn (den Feind), durch das er (der Gott) verklärt ist,
die «Verzehrende» (Flamme) verzehrt ihn im Feuer.
Du passierst die Sandbänke, du fährst in günstigem Wind,
der Messersee ist friedlich unter dir.
Deine Barke jubelt, deine Wege werden breit,
seit du den Bösartigen gepackt hast.

Die Unermüdlichen und die Unvergänglichen,
sie lassen dich im Triumph landen.
Msqt nimmt dich auf, deine Mutter umarmt dich,
das westliche Lichtland tut sich dir auf,
seine Arme breiten sich aus, dich zu empfangen.
Alles Seiende betet dich an,
wenn du zur Ruhe gehst in der Unterwelt
zur Stunde der Dämmerung.
Du erweckst OSIRIS mit deinen Strahlen
und gehst auf über denen, die in ihren Höhlen sind;
die unter ihren Grabkammern (liegen) [jubeln] dir zu,
«Deren Zustand verborgen ist» (das Totenreich) ist in Freudenschreie ausgebrochen;
deine eigene Sonnenscheibe leuchtet dir.
Du hast aufgerichtet, die da schliefen auf ihrer Seite,
du hast die Unterwelt (*Jmḥt*) aufgetan in der Finsternis.
Dein linkes Auge ist die Sonne in der Nacht.
Du gehst auf am Morgen
über dem Osten des Himmels,
dich formend in deiner Sonnenscheibe [...]
Dein rechtes Auge betrachtet, was du geschaffen hast,

was du heraufgeführt hast aus der Tiefe deiner Verborgenheit.
Du kommst von «dort»,
du leuchtest «hier»,
du bewahrst «jenes» wie «dieses» auf Erden.

Deine Verkörperungen sind geheim vor allen Göttern,
du bist erhaben und groß unter der Neunheit.
Kein Gott ist, der deinem Wesen gliche,
keine Gestalt ist, die an deine Höhe heranreichte.
Du bist die Majestät [...], was du als Herrscher in Besitz genommen hast,
Himmel und Erde gehorchen deinen Plänen!
Die Götter sind unter deinen Händen,
die Menschen unter deinen Füßen,
wer ist der Gott, der dir gleichkäme ?
Du bist RE, der Höchste der Götter,
der hold erscheint, dessen Anmut Liebe erweckt,
der Ba [...]
[...] majestätisch mit deinen beiden Sonnen,
mit hohen Hörnern und spitzem Gehörn,
der Bart leuchtet, die Augen sind Weißgold, mit Türkis geschmückt,
Leuchtender mit goldenem Leib!

Du hast deinen Thron festgesetzt an jedem Ort, wo du willst, um deinen Namen zu vervielfältigen.
Städte und Gaue tragen deine Schönheit,
kein Tempel ermangelt deines Bildes.
Deine allererste Stätte war auf dem Urhügel in Hermupolis,
als du landetest im Messersee.
Du erschienst in der Flut als verborgenes Ei,
die Göttin AMAUNET war in deinem Gefolge.
Du ließest dich nieder auf der Kuh und packtest ihre Hörner,
du ließest dich treiben auf der (Kuhgöttin) METHYER;
es gab noch keine Wurzeln, die seine Matte hätten bilden können,
die Erde war im Urwasser, du schwammst auf den Bergen.

Du faßtest Boden in Herakleopolis,
du fuhrst von dort zum Hinteren Baumgau;
dein Ebenbild ist dort als HARSAPHES,
dein erlauchter Ba im Hinteren Baumgau.

Der ruht in Zehntausenden und Tausenden von Göttern,
die aus dir hervorgegangen sind;
du hustetest SCHU aus,
du spucktest TEFNUT aus,
um dir die Neunheit hervorzubringen im Anbeginn des Entstehens.
Du bist RU, dein Zwillingspaar ist RUTI,
du hast die Körperschaft der Neunheit geknüpft.
Du hast die beiden Länder aufgeteilt unter ihren Kas,
sie schmücken sich für dich in ihren Tempeln.

Dein Ba ist in Mendes,
der vier Götter (in sich) vereint in ʿAnpet;
der Männliche, Herr der Götter, Stier seiner Mutter,
der über die Kuh jubelt,
der Gatte, der seine Schönen befruchtet.

Du führst ihn an den Ort, wohin du willst,
zu deiner Wohnung im Neithgau.
Dein Bild ruht im «Bienenhaus»,
im «Nest» des Herrn von Sais.
Deine Mutter NEITH gesellt sich zu dir
im Urwasser, süß an Zuneigung.
Sie bekleidet deinen Leib in den (Webwerkstätten) Resnet und Mehnet,
deine Stoffe (werden gebracht) auf den Armen des SOBEKpaars.

Du durchquertest die Sümpfe, du ließest dich nieder im *Chemmis*,
dein Herz ermattete auf den Wegen des Deltas.
UDJO erfreute dich in *Nebit*,
die Umringlerschlange war auf deinem Haupt in [...],
du vereinigtest die beiden Länder unter deinem Thron
auf deinem Sitz in *Semat*,
deiner reinen Stätte in *Hut-Nuhet*,
deiner Säulenhalle in *Ta-Benru*.
Du warst König dort in *Chois*,
die Götter und Göttinnen in deinem Gefolge.

Du kamst von dort zu IUSAAS
dein Ba ließ sich nieder in *Hetepet.*
Du bist der große NUN,
AMUN, der Große, in der Kapelle
im Tempel zu *Heliopolis.*
Wenn du in den Himmel eintrittst in Strahlen,
wird Heliopolis dich beobachten.
Dein Zwillingspaar ist in *Menset;*
dir werden Opfer zugeführt von *Scheta-set.*
Deine Kinder, die übrigen Götter, warten dir auf,
der du sorgst für die, die nach dir (entstanden) sind.
Dein Falkenbild ist im *heliopolitanischen Gau,*
dein geheimes Haus ist in der Unterwelt von *Cher-Aha.*
Deine Kinder sind zu Tausenden vor deinem Angesicht.
Dein Bogen und deine Keule sind dort zu deinem Schutz,
um deine Feinde niederzutreten zu Haufen.
Du hast die Unterwelt (*Jmḥt*) aufgetan nach Süden hin,
SEPA hebt den Nil empor aus seiner Höhle.
Du hast die beiden Länder geschieden in *Memphis*
als TATENEN, der Älteste der Urzeit.
Du hast deinen Thron festgesetzt in *Anch-Taui*
als AMUN-RE, Ba-Herr-des-Firmaments
- das war deine Gestalt zu Anbeginn,
als du aufgingst als AMUN-PTAH.

Dein Herz fand Ruhe in deiner Stadt *Theben,*
(mit) deinem Uräenpaar, deinem Auge,
deinem Zepter, deiner Keule,
den Himmelstüren in *Karnak,*
SCHU, TEFNUT,
MUT und CHONS.

Dein Kultbild ist in deinem Frauenhaus
in Gestalt deiner Verkörperung als MIN, der den Arm erhebt,
mit hoher Federkrone, der König der Götter,
mit starker Macht, der Herr des Ansehns,
der Stier seiner Mutter, der seinen Gefilden vorsteht,
mit dessen Schönheit man prahlt,
der Herr des Phallus mit Lapislazuli-Haar,
mit Fayence-Gesichtern, der Geliebte,
Herr der Udjat-Augen, ausgestattet mit Amuletten,

der von Koptos, Herr des «Beetes», der von Achmim auf seiner Treppe.
ATUM, der Große, der Herr der Menschheit
er ist CHEPRER, der am Anfang entstand.
MONTH-RE, der in *Theben* wohnt,
er ist der starke Stier, der die Krummherzigen schlägt.
NEHI-PTAH, der in *Theben* ist,
AMUN-RE, der Herr der unendlichen Zeit und Dauer.

Du bist TATENEN, der sich in der Nilüberschwemmung verkörpert,
der Erstgeborene der Erde, älter als die Götter.
Du bist der Urozean (NUN), der sich auf dem Erdboden ausbreitet,
du belebst das Land mit deinem Quellwasser.
Du bist der Himmel, du bist die Erde, du bist die Unterwelt,
du bist das Wasser, du bist die Luft zwischen ihnen.
Heil dir, du Schöpfer, der nicht ermüdet,
der bewahrt, was ist und was nicht ist,
du hältst sie am Leben, wie du sie geschaffen hast.
Ihre Arbeit wird deinem Ka angerechnet.
AMUN-RE, der Herr des Seienden,
mit starkem Herzen und geschmückter Brust.

Mögest du deinen Sohn dauern lassen, der auf deinem Thron sitzt,
seinen Leib verjüngen auf Erden!
Mögest du ihn vervollkommnen und ihn erscheinen lassen mit deinem Amt,
dein lebendes Abbild, das wie RE aufgeht.
Dein tatkräftiger Sohn tut nach deinem Willen;
mögest du ihm Kraft einfangen in dem Werk seiner Hände.
Der König von Ober- und Unterägypten,
der Erbe des AMUN-RE,
behütet von den (Göttern), die Theben bewohnen
Pharao, er lebe, sei heil und gesund, der geliebte Musikant.

Davies, *a.a.O.*, Tf. 33. Auszüge im pMagHarris IV. 8-VI. 4, ed. Lange, *a.a.O.*, 38ff. Abschnitt H. Ab Vers 129 auch in pBerlin 3056 I. 1-III. 8 erhalten, der ursprünglich beistimmt den gesamten Text enthielt; *HPEA* Nr. 90.

4-6 Aus dem «Mythos von der Himmelskuh», vgl. Hornung, *EuV*, 146; vgl. ferner 196, 21; Sauneron, *Esna* V, 143; 202, 10-11.
21 Vgl. zu 128, 24.
22 Vgl. zu 127B, 80.
23 *Tatenen:* Vgl. 128, 66.
24 *Greis:* Vgl. 104, 52; vgl. Zandee, in *JEOL* 18, 1964, 264f.
26-28 Mit dieser Beschreibung des «Weltgotts» vgl. einen Text im Theb. Grab 65 (Piehl, *Inscr.* 140): «Deine beiden Augen sind Sonne und Mond, dein Kopf ist der Himmel, deine Füße die Unterwelt, deine Eingeweide sind an ihrer Stelle.» Noch näher kommt unserer Stelle eine Passage aus dem griech. mag. Papyrus bei Reitzenstein, *Poimandres* 16 m. n. 1: «Der du den Himmel zum Kopf hast, die Luft als Leib, die Erde als Füße, das Wasser aber, das dich umgibt, ist der Ozean»; viele weitere entsprechende Texte bei R. Merkelbach, M. Totti, *Abrasax. Ausgewählte Papyri religiösen und magischen Inhalts Bd.1-3*, Abhandlungen der rheinisch-westfälischen Akademie der Wissenschaften, Sonderreihe Papyrologica Colonensia Bd. XVII; s. auch *Ägypten - Theologie und Frömmigkeit*, Kap. 9. S. auch. 143, 90-92; 144A, 50f.
33-34 Vgl. *LL*, 50-51.
36 Offenbarkeit und Verborgenheit des Gottes im Licht, vgl. 144B, 20f. und o., S. 39 m. Anm. 43.
40 Vgl. 125, 109; *LL*, 219.
41 *Die beiden Meret:* Vgl. 27, 4.
46 f. *Die Schakale* Vgl. 61, 19-21.
48 f. *Die Sonnenaffen:* Vgl. 20, 12.
50f. Die «Seelen» von Buto und Hierakonpolis: Vgl. zu 27, 5ff.
54f. Die Fische der Sonnenbarke: Vgl. 19, 8-9; 30, 32-34; 39, 7-9. *Wenti* ist eine Bez. des Apopis, vgl. 45, 21.
56 *Seth* (pMag Harris): Vgl. 19, 6; 6 Beschr., 6; 191, 12.
59 *wbn-rȝ, wbnr, wbr,* Bezeichnungen des Apopis in Fisch- oder Schlangengestalt (Wb I 295, 7, 9, 11).
60 Der Erdgott als Gefangenenwärter des Feindes: Vgl. zu 108, 42-44.
64 *Sandbänke:* Die kritischen Stationen am Himmel, vgl. 4B, 15; 5B, 2; 6. B, 1; 7B, 1; 8B, 1; 9B, 1, 14; *LL*, 295-298.
65 *Messersee:* Vgl. 32, 8 usw.
68 Die beiden Mannschaften: Vgl. zu 61, 11 und 18.
70 *Mesqet* als Ort des Sonnenuntergangs, wie 195, 255. Sonst als Aufgangsort, vgl. Verf., *Das Grab des Basa,* 61 (b).
83 Das linke Auge als Mond: Vgl. 141, 6-7.
86 Die Worte *m ʿnp* verstehe ich nicht.
87 Vgl. zu 129, 132.
89-91 *Vgl. LL,* 55 m. n. 76.
94 Lies *twt* statt *wtt.*
112 *Messersee:* Hier ist der Heilige See von Hermupolis gemeint *(LL* 271 m. n. 32).
113 *Ei:* Vgl. zu 192, 15.

116 *Methyer* (vgl. 2, 12): Die kuhgestaltige Verkörperung der Urflut. So auch in *CT* II 2g-3a. Vgl. 192, 10.
117 Lies «deine».
118 *r*, lies *jw*.
119 *snbj-tw:* überflüssiges Kausativ-*s*; 2. Ps. des Pseudopartizips.
125f. Die Erschaffung von Schu und Tefnut in der uralten Formulierung von Pyr 1652 c; vgl. 136, 9-10.
128 Formulierung in Anlehnung an *Totb* 169 (*CT* I 2b). Ru = Löwe-Atum; Ruti = Löwenpaar = Schu und Tefnut.
133 Anspielung an die Elementenlehre von Mendes. Die Götter sind:
Osiris - Wasser
Geb - Erde
Schu - Luft
Re - Licht (Feuer);
vgl. *BIFAO* 60, 53; Verf., *Grab des Basa,* 73.
139 Vgl. 203B, 103.
143 Vgl. Schott, in: *RdE* 19, 1967, 99-110.
144 Vgl. Verf., in: *MDIK* 28. 1, 1972, 68 (57) m. n. 109-111.
145 *Chemmis:* Der Ort im Delta, an den die Sage die Aufzucht des Horus (213, 97) verlegt.
147 *Udjo:* Die unterägyptische Kronenschlange. *Nebit:* Lesung nach pBerlin 3055, XXIX, 2. Gauthier, *Dictionn. Geograph.* III 83 oben.
155f. Heliopolitanische Kulte: Vgl. die Monographie von Vandier über *Iousaas et (Hathor)-Nebet-Hetpet* in: *RdE* 16-20. Zu Iusaas s. auch 195, 93.
158 pBerlin 3056 hat «deiner Kapelle».
160f. Eine Anspielung auf den heliopolitanischen Sonnenkult und seine Himmelsbeobachtung, dem das «Stundenritual» entstammt (Nr. 1-20).
162 *Menset:* Leontopolis, der Kultort des Löwenpaares (128).
165 Im Hibistext geschrieben als hieße es «die Zeitgrenzen (*ḥntj*) sind für die, die ... usw.»
166 *Falkenbild:* Mumie. Zum Grab des Sonnengottes in Heliopolis s. 50, 20.
168 *Tausende:* Die Bezeichnung der Bewohner von Cher-Aha (Babylon = Altkairo, s. 33, 18) als Kultteilnehmer, s. 203, 116; 204, 30.
172 *Sepa:* Ein Gott in Gestalt des Tausendfüßlers. Vgl. Kees, in: *ZÄS* 58, 82ff.; Ders., *Der Götterglaube im Alten Ägypten,* 1941, 59f., 115.
174 *Tatenen:* Hier als der Gott von Memphis (vgl. 30, 4).
175 *Anch-Taui:* «Leben der beiden Länder»: die Nekropole von Memphis.
176 Zu diesem Beiwort s. Wilke, in: *ZÄS* 76, 93ff.
180-184 Nach pBerlin 3056. Hibis in Einzelheiten abweichend.
187 Hibis fügt ein: «Der den Arm erhebt, Herr der *Wrrt*-Krone, Herr der Stärke.» Vgl. 123, 4.
189 Vgl. 123, 5.
199 *Nehi:* Beiname des Ptah, s. M. Sandman-Holmberg, *The God Ptah,* 68, 178-182.
210 Sinn: Alles, was sie tun, wird dir übereignet.

Textplan:

1-32:	Einleitung		1-32
33-107:	Tageszeitenlied		
		9 Anrufung (allg.)	33-41
		10 Aufgang (Morgen)	42-52
Solarer		16 Überfahrt: Überwindung (Mittag)	52-67
Zyklus		16 Landung: Totenfürsorge (Nacht)	68-83
		8 Wiederaufgang, Periodizität	84-91
		15 Schluß: Verborgenheit, Einzigartig	92-107
108-200:	Kulttopographie		
	24 Autogenese	12 Hermupolis	108-119
		12 Herakleopolis	120-131
	23 Wanderungen	13 Mendes, Sais	132-144
	im Delta	10 Delta-Orte	145-154
	24 Heliopolis u. a.		155-178
		6 Allgemein	179-184
	22 Theben	10 Min	185-194
		6 Sonnengott, Ptah	195-200
	22 Schluß	12 umfassendes Wesen	201-212
		10 Fürbitte für Pharao	213-222

3. DIE HERRSCHERTITULATUR DES AMUN ZUR ZEIT DES GOTTESSTAATES

131

Dieser erhabene Gott, der Herr aller Götter,
AMUN-RE, Herr von Karnak, Erster von Theben.
Der erlauchte Ba, der am Anfang entstand,
der große Gott, der von der Wahrheit lebt.
Der erste Urgott, der die Urgötter hervorbrachte,
aus dem *(Var.* nach dem) jeder Gott entstand.
(Var. Zusatz: Der Eine Gott, der sich zu Millionen machte.)

Der Eine Einzige, der die Seienden schuf,
der die Erde begründete am Anbeginn.
Geheim an Geburten, reich an Verkörperungen, dessen Ursprung man nicht kennt.
Erlauchtes Machtbild, das Liebe einflößt,
Majestätischer, stark in seinen Erscheinungen,
Herr der Hoheit mit mächtiger Gestalt,
aus dessen Gestalt jede Gestalt entstand;
der das Werden begann, als niemand war außer ihm,
der die Erde hell machte am Anbeginn.

Große Sonnenscheibe mit leuchtenden Strahlen,
wenn er sich zeigt, lebt jedes Gesicht.
Der den Himmel überquert, ohne zu ermüden,
Morgen für Morgen, dessen Aufgabe fest besteht.
Der Greis, der am Morgen als Jüngling aufsteht,
der bis an die Grenzen der Zeit reicht.
Der den Himmel umläuft und die Unterwelt durchwandert,
um die beiden Länder zu erleuchten für das, was er geschaffen hat.

Göttlicher Gott, der sich selbst formte,
der Himmel und Erde erschuf mit seinem Herzen.
Größter der Großen, Gewaltigster der Gewaltigen,
Großer, der älter ist als die Götter.
Stier, der sich verjüngt, mit spitzen Hörnern,
vor dessen Großem Namen die beiden Länder erzittern.
Die unendliche Zeit kommt unter der Last seiner Stärke,
der reicht bis ans Ende der unvergänglichen Dauer.

Großer Gott, der das Werden begann,
der die beiden Länder eroberte mit seiner Kraft.
Widderköpfiger mit erhabener Gestalt,
huldreicher als alle Götter.
Wildblickender Löwe, wenn er die beiden Udjat-Augen erhebt,
Herr der Flamme gegen seine Feinde.

Großes Urgewässer, das hervorquillt zu seiner Zeit,
um am Leben zu erhalten das, was auf seiner Töpferscheibe entstand.
Der den Himmel quert und die Unterwelt durchläuft

und in der Morgenfrühe an seiner Stelle von gestern (erscheint).
Herr der Stärke, von unnahbarer Majestät,
seine Strahlen halten seinen Leib verborgen.
Sein rechtes und sein linkes Auge
(sind) Sonne und Mond;
Himmel und Erde sind von seiner Schönheit durchdrungen.
Tatkräftiger König, der nicht träge ist,
der sich abmüht beim Auf- und Untergehen;
die Menschen entstanden aus seinen beiden göttlichen Augen
und die Götter aus dem Ausspruch seines Mundes.
Schöpfer der Nahrung, Stifter der Speisen, der das Seiende schuf;
Ewiger, der die Jahre verbringt und dessen Zeit kein Ende hat,
der alternd und sich verjüngend die unendliche Zeit durchläuft,
Greis, der seine Jugend verbringt.

Reich an Augen, groß an Ohren,
der Millionen leitet mit seinem Strahlen;
Herr des Lebens, der gibt, wem er will,
der Umkreis der Erde steht unter seiner Aufsicht.
Der befiehlt, und es geschieht, ohne Widerspruch,
nichts vergeht, was er geschaffen hat.
Mit süßem Namen und huldreicher Liebe,
jedes Gesicht ist früh auf, ihn anzubeten.
Schreckensgewaltiger, groß an Kraft,
jeder Gott steht unter seiner Furcht.
Junger Stier, der die Wütenden zurücktreibt,
Starkarmiger, der seine Feinde schlägt.

Dieser Gott, der das Land begründete mit seinen Ratschlüssen,
Ba, der mit seinen beiden Udjat-Augen leuchtet;
Ba-hafter, der sich in Verkörperungen verkörpert,
Heilig-Verborgener, den man nicht erkennen kann;
König ist er, der die Könige erschafft,
der die Länder knüpft mit dem Gebot, das er geschaffen hat.
Die Götter und Göttinnen verneigen sich vor seiner Macht,
weil ihre Ehrfurcht vor ihm so groß ist.
Der am Anfang kam, er hat das Ende vollbracht,
er hat die Länder begründet mit seinen Ratschlüssen.
Geheim an Verkörperungen, der man nicht kennen kann,
der sich verborgen hat vor allen Göttern.

Der sich entrückte als Sonne, die nicht erkannt werden kann,
der sich verhüllte vor dem, was aus ihm hervorging.
Strahlende Fackel mit großem Licht,
man sieht inmitten seines Sehens.
Man verbringt den Tag, ihn anzuschauen, und wird seiner nicht satt;
wenn es Tag wird, beten zu ihm alle Gesichter.

Funkelnd an Erscheinungen inmitten der Neunheit,
seine Gestalt eignet jedem Gott.
Es kommt der Nil, es weht stromauf der Nordwind im Inneren dieses geheimnisvollen Gottes.

Der Gebote erläßt für Jahrmillionen, dessen Hand nicht zittert.
Mit feststehendem Orakelspruch, wirkungsvollem Gebot, dem nichts mißlingt.
Der Lebenszeit gibt und die Jahre verdoppelt für den, der in seiner Gunst steht,
ein guter Beschützer für den, der ihn in sein Herz gibt,
ein Beistand für immer und ewig;

König von Ober- und Unterägypten AMUN-RE, König der Götter,
Herr des Himmels und der Erde,
des Wassers und der Berge,
der das Land schuf durch seine Verkörperung,
größer ist er und erhabener
als alle Götter der ersten Urzeit.

Die Verse 92ff. lauten in der Fassung von Pap. Kairo 58033:

Er schuf eine Mauer von Erz für den, der «auf seinem Wasser ist«,
kein Übel trifft den, der auf seinem Wege wandelt.
Der zu dem kommt, der ihn ruft,
geneigten Herzens für den, der ihn anbetet,
(die Hand?) ausstreckend dem, der seinen Namen anruft.
(Weiter wie oben V.93-100.)

Die Herrschaftstitulatur des Gottes Amun zur Zeit des Gottesstaats (21. Dyn.) nach den Götterdekreten für die Königin Neschons (pKairo *CG* 58032, Golenischeff, *Papyrus Hieratiques,* 171 ff.) und König Painudem (pKairo *CG* 58033, Golenischeff, *a.a.O.*, 196ff.), vgl. Holztafel Kairo JE 46891, Gunn-Edwards, in: *JEA* 41, 1955, 83ff. E. Meyer, in: *SPAW* 1928, 203-508; Oswalt, *Amun-Re,* 155-162; *HPEA* Nr. 79, 80.

4 Vgl. zu 69, 12.
7 Vgl. zu 105, 4.
8 Vgl. zu 100, 21.
10 Vgl. 129, 92.
20 *Aufgabe:* Vgl. 36, 20; 45, 15; 46, 11; 96, 7; 97, 43; 98, 22; 133, 2.
21 *Greis:* Vgl. zu 104, 52.
26 Der Schöpfungsplan: Vgl. zu 127B, 80.
29 Vgl. 111, 3.
37 *Löwe:* Vgl. zu 126, 5.
40 *Töpferscheibe:* Das Schöpfungswerkzeug des Gottes Chnum, mit dem Amun gleichgesetzt wird, vgl. 145.
42 *Stelle von gestern:* Vgl. 129, 109 usw.
45f. Vgl. zu 141, 7-8.
49 Vgl. 128, 85.
50f. Vgl. zu 127A, 17f.
54 Vgl. 127A, 13; 195, 184; 225, 7-8.
55 Vgl. zu V. 21.
57 Vgl. 102, 36.
60 = 143, 220.
61 Vgl. 127B, 181.
63 Vgl. 127 A, 28.
69 Vgl. 128, 35.
70 Vgl. 127 A, 1; 138, 29.
76 Vgl. 88, 11.
78 Vgl. 130, 35f.
79 Vgl. 138.
80 Vgl. 129, 153.
81 Vgl. 124, 23.
83 Vgl. 129, 97.
84 Vgl. 110, 11-12; 126, 9-10.
87f. Vgl. 110, 8; 200, 26.
88f. Vgl. 129, 144.

Textplan:

I. Abschnitt: Urgott-Sonne			
1-24		10	Urgott
	24	6	Sonne: Erstaufgang
		8	Sonne: Solarer Zyklus
II. Abschnitt: Urgott-Erhalter-Soziale Instanz (Personaler Aspekt)			
24-67		8	Urgott, Autogenese
	14		
		6	Stier, Widder, Löwe
	17		Erhalter: Wasser, Licht; Fortdauer
	12		Personaler Aspekt
III. Abschnitt: Herrschaft-Erhalter-Soziale Instanz			
68-100	8 Schöpfung/Verkörperung, Herrschaft		
		4	Urgott: verborgen
	14 Erhalter	6	Sonne: verborgen-offenbar
		4	Lebenselemente
	11 Soziale Instanz		

4. AUS DER LEIDENER LITERARISCHEN HYMNEN-SAMMLUNG AN AMUN UND SEINE STADT

Ausgewählte Lieder aus dem pLeiden I 350 mit einer Sammlung von Hymnen an Amun und seine Stadt. Gardiner, in: *ZÄS* 42, 12-42; Erman, in: *SPAW* 1923; id., *Literatur,* 363-373; J. Zandee, *Hymnen aan Amon van Pap. Leiden I* 350, OMRO 28, 1947; G. Roeder, *Die äg. Götterwelt,* 276-301; *HPEA* Nr. 72.

132

Neuntes Lied. *Die Welt bei Sonnenaufgang*

Die Neunheit, die aus dem NUN hervorging,
sie ist versammelt, dich zu schauen, du Großer an Hoheit,
der Herr der Herren, der sich selbst formte,
der Herr derer, denen die «Herrinnen» zukommen, er ist der Herr!

Deren Augenlicht getrübt war, er leuchtet für sie,
um ihre Gesichter hell zu machen in einer neuen Gestalt,

deren Augen glänzen, deren Ohren offen sind:
jeder Leib ist bekleidet mit seinem Strahlenglanz.

Der Himmel ist Gold, der Nun ist Lapislazuli,
die Erde ist mit Türkis bestreut, wenn er in ihm aufgeht.
Die Götter schauen, ihre Tempel stehen offen,
die Menschen geraten in Staunen bei seinem Anblick.

Alle Bäume schwanken hin und her vor ihm,
sie wenden sich nach seinem Ein-Auge hin, ihre Blätter entfaltet.

Die Fische springen im Wasser,
sie kommen aus ihren Gewässern heraus aus Lust an ihm.

Alle Wildtiere tanzen vor ihm,
die Vögel schlagen mit ihren Flügeln.
Sie erkennen ihn zu seiner schönen Stunde,
sie leben auf bei seinem Anblick täglich.

Sie sind in seiner Hand, verschlossen mit seinem Siegel,
kein Gott kann sie öffnen außer Seiner Majestät;
keiner ist, der ohne ihn schafft,
den Großen Gott, das Leben der Neunheit.

II, 2-10. Zandee, 18-25; Roeder, 286.

4 Die Könige als Träger der *Herrinnen* (der Kronen von Ober- und Unterägypten), so genannt um des Wortspiels willen.
6 Vgl. 127 A, 53.
8 Vgl. 48, 30-32.
11-12 Vgl. 1, 6 und 12.
13-14 Vgl. 49, 16; 91, 57-59 (auch 19f.); 92, 47; 195, 159f.; 236.
15 f. Vgl. 92, 56-58.
18 Vgl. 91, 61-64; 92, 48-52.

133

Zwanzigstes Lied. *Der Sonnenlauf*

Wie fährst du über, HARACHTE,
und vollbringst täglich aufs neue deine Aufgabe von gestern!
Der die Jahre erschafft und die Monate knüpft,
Tage und Nächte
und die Stunden entsprechend seiner Bewegung.

Du bist heute neuer als gestern.
Beim Eintritt in die Nacht gehörst du schon dem (nächsten) Tage.
Einzig Wachsamer, dessen Abscheu der Schlaf ist,
jedermann schläft, aber seine Augen wachen.

Der Millionen aufdeckt mit seinem schönen Angesicht,
kein Weg ist frei von ihm, sein Glanz (?) ist auf Erden.
Eilenden Schrittes beim Strahlen,
der die Erde umläuft in einem Augenblick, dem nichts verborgen bleibt.

Der den Himmel überquert und die Unterwelt durchläuft,
Licht auf jedem Wege,
Umlaufender in den Gesichtern;
jedes Gesicht, ihre Gesichter ruhen auf ihm
von Menschen und Göttern, die sagen: «Willkommen»!

II, 15-20. Zandee, 29-34; Roeder, 287f.; Verf., in: *MDIK* 27, 1971, 18f.

2 *Aufgabe:* Vgl. 131, 20.
3-5 Die Erschaffung der Zeit in ihren diskontinuierlichen Einheiten durch die Bewegung des Gottes: Vgl. 36, 16-20; 50, 8; 87, 19-24; 95, 52-54; 127B, 67-70; 128, 95f., 105f.; 129, 134f.; 143, 121f.
8 Vgl. 87, 123.
11-12 Vgl. 1,6 und 12.
11, 15 Zum Motiv des Weges: Vgl. o., S. 38 m. Anm. 37.
10 *Millionen,* entweder «Millionen Jahre» vgl. 59, 3 oder «Millionen Wesen» vgl. 131, 57.
17 Vgl. 127B, 71; 141, 20.

134

Sechzigstes Lied. *Herrschaft und Eigentum Gottes auf Erden*

Sein ist das südliche und nördliche Land,
er allein hat es erobert mit seiner Kraft;
seine Grenze ist stark, als er auf Erden war,
so weit die ganze Erde und so hoch der Himmel ist.
Die Götter erbitten ihren Unterhalt von ihm;
er ist es, der ihnen zu essen gibt von seinem Opfer.
Der Herr der Felder, Ufer und Äcker,
ihm gehört jede Akte seines Katasters,
der Anfang des Meßstricks bis zu seinem Ende.
Er mißt das ganze Land zu mit seinen beiden Uräen;
für ihn wird die Gründungszeremonie vollzogen,
sein ist die Königselle, die die Steine berechnet,
der den Meßstrick spannte über die Weite des Erdbodens
und die beiden Länder gründete auf ihrem Standort,
die Tempel und Heiligtümer.

Jede Stadt ist unter seinem Schatten,
damit sein Herz sich ergeht in dem, was er liebt.
Man singt ihm in allen Wohnungen,
jeder Arbeitsplatz steht fest in der Liebe zu ihm.
Man braut für ihn am Festtage,
in der Nacht des Schlafens wacht man um Mitternacht
Sein Name geht um auf den Dächern,
sein ist der Gesang in der Nacht, wenn es dunkel ist.
Die Götter empfangen Opferbrote von seinem Ka,
der reichste Gott, der das Ihrige schützt.

III, 6-14. Zandee, 46-50; Roeder, 290f.; Fecht, in: *ZÄS* 91, 1964, 46-51.

9-15 Vgl. 102, 56-57; 144A, 11-13.

135

Achtzigstes Lied. *Theogonie*

Die «Acht» waren deine erste Verkörperung,
damit du sie zur Einheit vollzählig machst.
Geheim war dein Leib unter den Uralten,
du hast dich verborgen als AMUN an der Spitze der Götter.

(Dann) hast du dich verwandelt in (den Erdgott) TA-TENEN,
um die Urgötter hervorzubringen in deiner ersten Urzeit.

Deine Schönheit erhob sich als «Stier seiner Mutter»,
du entferntest dich zum Himmel, bleibend als Sonne.

Du bist zurückgekommen in den Vätern (als) der ihre Söhne erschafft,
(um) deinen Kindern vortreffliche Erben zu machen.

Du begannst das Werden, als noch nichts war,
die Erde war nicht leer von dir am Anbeginn.
Alle Götter sind nach dir entstanden
[...] *(Längere Lücke.)*

III, 22-27. Zandee, 63-66; Roeder, 293.

1 Zu den Transformationen des Urgottes: Vgl. 36, 13; 88, 34; 138; 143, 72. Ein Spätzeittext gibt folgende Aufstellung:
Urgott: Kematef.
Transformationen: Ptah
Tatenen
Re (Sonne)
Amun (Wasser)
Schu (Luft)
Osiris (Nilüberschwemmung)
Thot (Mond, Zeit)
(Esna Nr. 389. 15-16+ 332, 22, Sauneron, *Esna V* 226).

5 *Tatenen* als zweite Verkörperung: Der Urhügel. Vgl. 22D, 42; 128, 66; 130, 23; 136, 6; 138, 7, s. Sethe, *Amun* § 99.

7 *«Stier seiner Mutter»:* Vgl. 87, 7.

8f. Vgl. 131, 80; 129, 153. Die Sonne ist die dritte Transformation.

10 Amun als Gott der Zeugungskraft: Vgl. 196, 29-30.

136

Neunzigstes Lied

Die Neunheit ist in deinem Leibe vereinigt;
jeder Gott ist ein Abbild von dir, vereinigt mit deinem Leib (Wesen).
Du kamst als erster hervor, du begannst am Anfang,
AMUN, der seinen Namen verbirgt vor den Göttern.
Ältester Urgott, der älter ist als diese,
TATENEN, der sich selbst formte als PTAH;
die Zehen seines Leibes sind die «Acht»;

erschienen als Sonne im NUN, um sich wieder zu verjüngen,
der ausspuckte [...]
[...] SCHU und TEFNUT, indem sie mit Macht verbunden sind;

erschienen auf seinem Thron, nach dem Wunsch seines Herzens,
er trat die Herrschaft an über alles Seiende mit seiner [Kraft].
Er knüpfte das Königtum, von Ewigkeit zu Unendlichkeit,
bleibend als Einherr.

Seine Erscheinungsform erstrahlte zum erstenmal,
und alles Seiende erstaunte vor seiner Hoheit.
Er ließ seine Stimme erschallen als «Großer Gackerer»
an dem Bezirk, den er geschaffen hatte, als er allein war.
Er begann zu sprechen inmitten des Schweigens.

Der alle Augen öffnete, er machte, daß sie sehen.
Er fing an zu rufen, als die Erde in Schweigen lag,
sein Gebrüll lief um, ohne daß ein anderer noch da war.
Er brachte das Seiende hervor, gab, daß sie leben,
ließ jedermann den Weg erkennen zum Gehen;
ihre Herzen leben auf, wenn sie ihn schauen,
[...]

IV, 1-8. Zandee, 66-71; Roeder, 293f.

1 Die Götter als Glieder Gottes: Vgl. 88, 27; 121, 50-52; 122, 23-25.
2 Die Götter als Abbilder Gottes: Vgl. 110, 8; 131, 87; 200, 26.

4 *Der seinen Namen verbirgt:* 123, 17; 112, 9; 138, 29; 139, 3; 195, 27; 196, 14.
6 Vgl. 89, 9.
7 Die Achtheit als *Zehen:* Vgl. 121, 50-52; 122, 23-25.
9-10 Die Erschaffung von Schu und Tefnut: Vgl. 130, 125f.
12f. Gott als Schöpfer des Königtums: Vgl. 88, 12.
18 *r swꜣw ḥr qmꜣ·n·f* oder: «Um vorbeizugehen an dem (= hinauszugehen über das?), was er geschaffen hatte.»
21 Vgl. 32, 15-16; 92, 36; 172, 32.
24 Zum Motiv des Weges: Vgl. o., S. 38 m. Anm. 37.
26 Der letzte Vers nach Roeder: «Denn ihm gehören die Verklärten und die Hohen.»

137

Hundertstes Lied. *Autogenese*

Der zu entstehen begann am Anbeginn,
AMUN, der zuerst entstand, dessen Gestalt man nicht kennt!
Kein Gott entstand vor ihm,
kein anderer Gott war mit ihm zusammen, daß er seine Gestalt verraten könnte.
Seine Mutter gab es nicht, ihm einen Namen zu machen,
nicht seinen Vater, der ihn erzeugte und spräche: «Das bin ich!»

Der selbst sein Ei formte,
Macht, geheim an Geburt, Schöpfer seiner Schönheit,
göttlichster Gott, der von selbst entstand,
alle Götter entstanden, seitdem er sich begann.

IV, 9-11. Zandee, 71-75; Roeder, 295; Fecht, in: *ZÄS* 91, 1964, 51f.

5-6 Vgl. 129, 49; 143, 66f. Zur Erschaffung des Namens durch die Mutter s. Posener, in: *RdE* 22, 1970, 204f., vgl. auch 173, 3. Zum Ausspruch des Vaters vgl. *LL 99* m. n. 41.
7 *Ei:* Vgl. 9, 3; 79, 3; 129, 41. S. Lefebvre, in: *ASAE* 23, 1923, 65-67.

138

Zweihundertstes Lied. *Verkörperung und Verborgenheit*

Geheim an Verwandlungen, funkelnd an Erscheinungsformen,
wundertätiger Gott, reich an Gestalten!
Alle Götter rühmen sich seiner,
um sich mit seiner Schönheit so zu erhöhen, wie er göttlich ist.

RE selbst ist mit seinem Wesen vereint,
er ist der Große in Heliopolis.
Man sagt auch «TATENEN» zu ihm,
AMUN, der aus dem NUN hervorkam, um die «Gesichter» zu leiten.

Eine andere seiner Transformationen sind die «Acht»,
Urgott, Zeuger der Urgötter, die RE gebaren!
Er vollendete sich als ATUM, eines Leibes mit ihm,
er ist der Allherr, der das Seiende begann.

Sein Ba ist, sagt man, der, der im Himmel ist,
er ist es, der in der Unterwelt ist, der Erste des Ostens.

Sein Ba ist im Himmel, sein Leib im Westen,
sein Kultbild ist im südlichen Heliopolis und trägt sein Erscheinen.

Einzig ist AMUN, der sich vor ihnen verborgen hat,
der sich vor den Göttern verhüllt, so daß man sein Wesen nicht kennt;
er ist ferner als der Himmel, tiefer als die Unterwelt.
Kein Gott kennt seine wahre Gestalt,
sein Bild wird nicht entfaltet in den Schriftrollen,
man lehrt nicht über ihn [...]

Er ist zu geheimnisvoll, um seine Hoheit zu enthüllen,
er ist zu groß, um ihn zu erforschen,
zu stark, um ihn zu erkennen.
Man fällt um auf der Stelle vor Schrecken,
wenn man seinen geheimen Namen wissentlich oder unwissentlich ausspricht.

Es gibt keinen Gott, der ihn dabei anrufen könnte.
Ba-hafter, der seinen Namen verbirgt wie sein Geheimnis.

IV, 12-21. Zandee, 75-86. Roeder, 295f. *Re und Amun*, 200-203.

1 Vgl. 131, 86.
3-4 Vgl. 114, 1; 144 C, 97-98, *LL*, 247 (1).
5-8 Eine theologische Ausdeutung der «Reichstriade»: Vgl. 139.
9 Vgl. 135.
11 Vgl. 100, 9 und 104, 47 f.
13-16 Vgl. 127 A, 62-67 usw.
20-22 Vgl. 102, 8.

Aufbau

	4 Verwandlungen und Erscheinungsformen
	4 Re, (Ptah-)Tatenen und Amun
16 Offenbarkeit	4 Kosmogonische Transformationen
(positive Theologie)	4 Ba, Bild und Leichnam
	4 Transzendenz und Verborgenheit
16 Verborgenheit	3 Unerkennbarkeit
(negative Theologie)	3 Unerforschlichkeit
	4 Namenloser, Ba-hafter

Vgl. hierzu Verf., *Re und Amun*, 200ff.

139

Dreihundertstes Lied. *Die ramessidische Götterdreiheit*

Drei sind alle Götter:
AMUN, RE und PTAH, denen keiner gleichkommt.
Der seinen Namen verbirgt als AMUN,
er ist RE im Angesicht,
sein Leib ist PTAH.
Ihre Städte auf Erden
stehen fest auf immerdar:
Theben, Heliopolis, und Memphis allezeit.

Man schickt Botschaft vom Himmel,
man hört in Heliopolis,
man meldet es in Memphis dem Schöngesichtigen.

Ausgefertigt als Urkunde in der Schrift des THOT,
gelangt es zur Stadt des AMUN mit ihren Angelegenheiten.

In Theben gibt man Ratschlüsse zur Antwort,
ein Orakel geht aus, bestimmt für die Neunheit,
alles was aus seinem, AMUNS, Munde hervorgeht,
die Götter sind darauf verpflichtet als Anweisungen.
Botschaften werden erteilt, die töten oder beleben,
Leben und Tod sind bei ihr (der Dreiheit?) für jedermann.

Einzig er allein, AMUN, zusammen mit RE
[und PTAH], zu dreien verbunden.

IV, 21-26. Zandee, 87-91. Roeder, 296f.

Zur «Reichstriade»: Vgl. 127B, 200-202; Hornung, *EuV,* 215 f. Vgl. bereits 232, 28-30.

3 Vgl. 136, 4.
16 Zum Orakelwesen: Vgl. Hornung, *EuV,* 124 f.
19-20 Tod und Leben in der Entscheidungsgewalt Gottes: Vgl. Otto, in: *ZÄS* 87, 1962, 150-154.

140

Fünfhundertstes Lied. *Mysterium tremendum: Tiergestalt und Aggressivität*

Der seine Feinde niederwirft auf ihr Gesicht,
keiner ist, der ihn angreifen kann.
Die Erde [...] seinen Widersachern,
vor ihm findet sich niemand, der gegen ihn Streit anfängt.

Ein wildblickender Löwe mit wütenden Krallen,
der das Blut seines Angreifers einschlürft in einem Augenblick;
ein Stier mit festem Rücken und schweren Hufen
auf dem Nacken seines Feindes, seine Brust aufreißend.
Ein Krokodil, das aufschnellt und seinen Angreifer packt,
das seine Glieder und Knochen zermalmen kann.

Wenn er zu kämpfen beginnt mit seiner Kraft,
dann erzittern die Berge unter ihm in der Zeit seines Rasens;
die Erde bebt, wenn er sein Gebrüll ausstößt,
alles Seiende erschauert aus Schrecken vor ihm.
Übel ergeht es jedem, der ihm zu nahe kommt, der seine Hörner zu spüren bekommt,
der ist aufgespießt auf seinen Hörnern.

V, 5-16. Zandee, 94-98. Roeder, 298.

3 *hn* - viell. «Das Land ist geschützt vor ...»
5 Vgl. 131, 37.
Zu den Tiervergleichen: Vgl. 233, 56ff.

141

Sechshundertstes Lied. *Allgegenwart. Die lebenspendenden Elemente*

SIA (Erkenntnis) ist sein Herz, HU (Machtwort), das sind seine Lippen,
sein Ka ist alles Seiende durch seine Zunge.
Er dringt in die (tiefsten) Grüfte unter seinen Füßen,
der Nil kommt aus der (innersten) Höhle unter seinen Sohlen
Sein Ba ist SCHU (die Luft), sein Herz ist TEFNUT (Feuer)
er ist HARACHTE (die Sonne) im Himmel.

Sein rechtes Auge ist der Tag,
sein linkes Auge ist die Nacht,
er ist es, der die «Gesichter» führt auf allen Wegen.

Sein Leib ist der NUN, was darin ist, der Nil,
der alles, was ist, hervorbringt, und alles Seiende am Leben hält.
Sein Hauch ist Atemluft für jede Nase;
Bestimmung und Gedeihen ist bei ihm für jedermann.

Sein Weib ist der Acker, wenn er sie befruchtet,
sein Same sind die Nahrungspflanzen.
Sein Ausfluß ist das Getreide [...]

Der älteste Gott, der die Urgötter hervorbrachte,
[...] *(Längere Lücke.)*
[...] vor ihm täglich.
Alle Gesichter, ihre Gesichter ruhen auf ihm
unter Menschen und Göttern: Er ist SIA.

V, 16-VI, 1. Zandee, 98-107. Roeder, 298f.

1 Hu und *Sia:* Vgl. 87, 73.
7-8 Die beiden Augen des Weltgottes, Sonne und Mond: Vgl. 123, 17; 124, 8-9; 126, 4; 127A, 99-103; 128, 88f., 104f; 129, 133-136; 130, 83+87; 131, 45-46; 143, 123-124; 195, 329.
14 Vgl. 195, 121.
20 Vgl. 133, 17; 127B, 71.

Die lebenspendenden Energien und Elemente als Körperteile des Weltgottes:

Element:	Körperteil:
Sia, Hu, Ka,	Herz, Lippen, Zunge
Nil	(unter den) Füßen
Schu (Luftraum), Tefnut	Ba, Herz
Sonne, Mond	Augen
Urwasser, Nil	Leib, Eingeweide
Atemluft, Schicksal	Hauch
Acker, Pflanzen	Weib, Same

Zur typischen Verbindung von Luft und Schicksal s. *LL,* 216 m. n. 137; Verf., in: *MDIK* 28.1, 1972, 61. Vgl. 173, 14-17; 199, 14-19; 162, 5-7; 127B, 97-98; 193, 127B, 97-98; 193, 17-22.

142

Achthundertstes Lied. *Theben und das Jenseits*

Dann landet man als Gelobter in Theben,
dem Gau der Wahrheit, dem Boden des Schweigens;
die Unrechttuenden treten nicht in sie ein,
die Stätte der Wahrheit,
die Fähre, die den Rechtschaffenen [übersetzt],
ihr Fährmann setzt die Frevler nicht über.

Wohl dem, der in ihr «landet» (stirbt):
der wird ein göttlicher Ba wie die Neunheit.

Man erhebt «die gegenüber ihrem Herrn ist», von dem Zeitpunkt an, da RE vor ihr aufging,
bis daß er in ihr zur Ruhe geht.
Die geheime Unterwelt, die ihren Herrn verhüllt,
«Der im Sarge» ist bei ihr;
sein Ba ist im Himmel, sein Tempel ist Theben für sein Bild,
die Totenstadt gehört seiner Mumie, die in der Unterwelt ist;
der Himmel, Theben, Heliopolis [...]
[...]

VI, 9-13. Zandee, 108-111. Roeder, 300f.

1 *Landen = «sterben»* im Sinne des «Übergangs», s. o., S. 54f. Vgl. 186.
3-6 Vgl. 225, 17f.
9 *Die gegenüber ihrem Herrn:* Der Name der thebanischen Nekropole.
13-14 Vgl. 138, 13-16 usw.

5. HYMNEN DER GLEICHEN TRADITION AN ANDERE GÖTTER

143

Hymnus an Ptah

PTAH, den Vater der Götter,
TA-TENEN, den Ältesten der Urgötter,
anbeten am frühen Morgen. Zu rezitieren:

Sei gegrüßt, PTAH, Vater der Götter,
TA-TENEN, Ältester der Urgötter!
Heiliger Gott, ausgezeichnet an Erscheinungsform,
Schreckensgewaltiger auf dem Großen Thron.

Stark an Ansehen, majestätisch an Gestalt,
groß an Kraft, der erobert mit seiner Gewalt;
erlauchte Macht, Geliebter,
Schöngesichtiger, werdend an Hoheit (?),
Herr der Doppelfeder, mit schimmernden Insignien.

Strahlender, der die Götter belebt,
Leuchtender, der im Lichtland aufgeht,
der die beiden Länder erhellt mit seinem Glanz.
Herr des Lichts, leuchtend an Strahlen
beim Aufgehen in allen Augen.
Lebendiger, wenn er die Finsternis auftut,
leuchtende Sonne, die den Himmel quert und die Unterwelt durchwandert;
Ferner und Naher, ohne daß er erkannt wird,
Starker (?), der Erde und NUN verbindet [...],
der den Himmel durch den Luftraum emporhebt;
[...]

Der sich selbst zeugte, da noch kein Gewordenes geworden war,
der die Erde formte nach dem Ratschluß seines Herzens;
der entstand in seinen Verkörperungen, Vollkommener, der alles, was ist, hervorbrachte,
Erzeuger, der alles Seiende schuf!

Sei gegrüßt, PTAH TATENEN,
großer Gott, verborgenen Wesens!
Aufgedeckt wird dein Gesicht, mögest du in Frieden erwachen,
Vater der Väter aller Götter!

Erwache zufrieden, mögest du in Frieden erwachen,
möge die Sonne des Himmels [...] sein [...] Auge [...]
der die beiden Länder mit seinen Strahlen erleuchtet in Frieden erwachen!

Erwache zufrieden, mögest du in Frieden erwachen,
möge der NUT trägt und GEB erhebt,
der alles begann, das da ist auf dem Rücken der Erde, in Frieden erwachen!

Erwache zufrieden, mögest du in Frieden erwachen,
möge der CHNUM und die MUT, der die Götter gebar,
der «alle Augen zeugte und ihren Lebensunterhalt schafft», in Frieden erwachen!

Erwache zufrieden, mögest du in Frieden erwachen,
möge der Große NUN, der die Speisen schafft,
der Nil, prangend an Gewächsen, in Frieden erwachen!

Erwache zufrieden, mögest du in Frieden erwachen,
möge der das Mittelmeer und die Bitterseen öffnet
- die Flut entstand aus dem Ausfluß seines Leibes - in Frieden
erwachen!

Erwache zufrieden, mögest du in Frieden erwachen,
möge der die beiden Länder gründete, die Berge und Wüsten
und sie grün macht mit Wasser, das vom Himmel kommt in
Frieden erwachen!

Erwache zufrieden, mögest du in Frieden erwachen,
möge der Luft schafft [für die Nasen]
und die Kehle atmen läßt mit dem Hauch, der aus seinem
Munde hervorgeht, in Frieden erwachen!

Erwache zufrieden, mögest du in Frieden erwachen,
möge der die unendliche Zeit und Dauer durchläuft,
der Herr der Nahrung, der Speisen gibt, wem er will, in Frie-
den erwachen!

Erwache zufrieden, mögest du in Frieden erwachen,
möge der Hörende, den alle Augen anflehen,
vor dem die «Korbländer» zittern,
vor dem sich die Bas in allen Länder entsetzen in Frieden erwa-
chen!

Pharao ist zu dir gekommen, PTAH,
er ist zu dir gekommen, Gott mit ausgezeichneter Erschei-
nungsform!

Sei gegrüßt mit dem Gruß deiner Urgötter,
nachdem du entstanden warst als Gottesleib.
Der seinen eigenen Leib baute,
da der Himmel und die Erde noch nicht entstanden, die Flut
noch nicht hervorgedrungen war.

Du hast das Land «geknüpft», du hast dein Fleisch vereinigt
du hast deine Glieder gezählt, du hast dich als Einer gefunden,
der seine Stätte schuf, Gott, der die beiden Länder formte.
Kein Vater war, der dich zeugte in deinem Entstehen,
keine Mutter, die dich gebar.
Du dein eigener CHNUM,
Gerüsteter, der gerüstet hervortrat!
Du standest auf aus dem Land in seiner Trägheit,
und es raffte sich zusammen daraufhin,
als du in deiner Erscheinungsform des TATENEN warst,
in deiner Transformation des Vereinigers der beiden Länder.

Den dein Mund erzeugte, den deine Hände geschaffen haben,
du nahmst ihn heraus aus dem NUN,
und das Werk deiner Hände glich deiner Schönheit:
dein Sohn, ausgezeichnet in seiner Gestalt,
der dir die geballte Urfinsternis vertreibt
durch das Licht seiner Augen.

Du bist vollkommen in der Sorge für ihn:
du machtest den Himmel fern um seinetwillen,
sehr, sehr weit,
sehr, sehr fern,
schön an Gesichtern (Sternen?) zu ihren Zeiten.
Er geht auf auf deinem Haupt,
er geht unter auf deinen Armen,
du leitest ihn auf den geheimen Wegen.
Seine beiden Barken, sie fahren im Luftraum,
durch den Hauch, der aus seinem (*lies*: «deinem»?) Munde kommt.

Deine Füße sind auf der Erde,
dein Haupt ist im Himmel
in deiner Verkörperung dessen in der Unterwelt.
Du trägst das Werk, das du geschaffen hast,
du stützt dich auf mit deiner eigenen Kraft.
Du richtest dich mit der Festigkeit deiner Arme,
dein Gewicht aber ruht auf dem Geheimen.
Der Himmel ist über dir, die Unterwelt unter dir,
GEB ist wirkungsvoll, dich zu verbergen;
sie kennen nicht, was aus deinem Leibe entsteht.

Deine Kraft hebt Wasser zum Himmel,
der Hauch deines Mundes sind die Wolken,
der Atem deiner Nase [sind die Winde];
dein Speichel (?) ist auf den Bergen,
der mit Wasser umkleidet die Blätter der Bäume auf allen Wüstenbergen;
Umkreisender, der die beiden Ufer des Himmels umläuft,
Ozean bis zum Ende der NUT!

Die Länder sind wohlgeschieden (aufgedeckt?) unter deiner Schöpfung.
Sie wandeln auf dem Weg deiner Weisung.
Keiner verletzt, was du ihnen geboten hast, was du ihnen geöffnet hast.
Keiner ist, der ohne dich leben könnte;
denn aus deiner Nase geht die Luft hervor
und aus deinem Munde die Flut.
Der «Baum des Lebens» (die pflanzliche Nahrung) wächst auf dir,
du begrünst die Erde, so daß die Götter Überfluß haben,
die Menschen und das Vieh;
durch (dein) Licht sehen sie:
wenn du untergehst, entsteht Finsternis,
deine beiden Lichtaugen, sie schaffen Licht.
Wenn du erstrahlst in deinem funkelnden Auge,
dann ist deine Majestät fern(?) von [...].
Deine beiden Gestirne, sie wandeln (nach) Stunden,
deine beiden Augen, sie laufen um nach den Tageszeiten.
Dein rechtes Auge ist die Sonne,
dein linkes der Mond;
dein Geleit sind die unermüdlichen (Sterne).

Die Großen jubeln über das, was du geschaffenen hast, in all deinen schönen Emanationen;
deine Mannschaft, sie spendet dir Lobpreis.
Die Neunheit deiner ersten Urzeit,
sie feiern jubelnd deinen Aufgang,
jauchzend deinen Untergang im Leben.
Sie sagen dir «Willkommen!»
Du öffnest die Wege von Himmel und Erde,
du fährst dahin in deiner eigenen Barke,

in deiner Erscheinung, die vor den anderen Göttern ausgezeichnet ist.
Du hast die Bewölkung vertrieben, um für die Unterwelt zu sorgen,
um die Bas (in den) Westen eingehen zu lassen,
bei deinem Untergang im Westberg.
Du versammelst die Menschheit des Totenreichs, du erweckst die Bewohner der Grüfte,
um für die Westlichen zu sorgen.
Du streckst die Feinde des «Getrösteten» nieder, du beruhigst *Schesemtet*.
Du gibst Luft dem, der zu dir ruft in der «Geheimen»,
sie lösen sich (aus ihrer Totenstarre), wenn sie dich sehen
als ausgerüsteten Verklärten, wohlversehen an Gestalt.
Die in deinem Gefolge preisen dich,
du läßt dich dort nieder zu ihren Lobgesängen.

Sie sagen «Preist ihn,
küßt die Erde vor ihm, der unser Leben bewirkt!
Fürchtet euch vor ihm, stimmt ihm Loblieder an,
diesem Gott, der unsere Stätten trefflich macht!

Heil, laßt uns ihm lobsingen:
dem Gott, der den Himmel emporhob,
der seine Sonnenscheibe dahinfahren läßt im Leibe der NAUNET
und sie führt im Leibe der NUT
in seinem Namen «RE»!

Heil, laßt uns ihm lobsingen:
der Götter, Menschen und Tiere (?) formte,
der alle Länder erschuf und die Ufer des Ozeans
in seinem Namen «Bildner der Erde»!

Heil, laßt uns ihm lobsingen:
der den Nil aus seiner Höhle bringt,
der den «Lebensbaum» grünen läßt und sorgt für sie, die aus ihm hervorgegangen sind,
in seinem Namen «NUN»!

Heil, laßt uns ihm lobsingen:
der den Nun aufspringen läßt zum Himmel,
der das Wasser hervorkommen läßt auf den Bergen, um die andere Menschheit am Leben zu erhalten,
in seinem Namen «Lebens-Schöpfer»!

Heil, laßt uns ihm lobsingen:
der die Unterwelt erschuf in ihrer Verfassung,
der die «Hitze» der Bas bezwingt in ihren Winkeln
in seinem Namen «König der beiden Länder»!

Heil, laßt uns ihm lobsingen:
dem König der unendlichen Zeit und Dauer,
dem Herrn des Lebens im «Messersee», dem Oberhaupt der Wüste des Totenreichs
in seinem Namen «Oberhaupt der Unterwelt»!

Heil, laßt uns ihm lobsingen,
der vereinigt durch seine Kraft (?), der die Ufer knüpfte,
der die *Hau-Nebu* gründete und die «Krummen» tötete durch das, was er bestimmt hatte,
in seinem Namen «Der die Ufer knüpfte»!

Heil, laßt uns ihm lobsingen:
dem Licht des Tages, Löwen seiner Nacht,
der sich begattete (?) in seinen schönen Verkörperungen
in seinem Namen «der sich in Metamorphosen Verkörpernde»!

Heil, laßt uns ihm lobsingen:
dem Herrn der MAAT, ausgezeichnet an Liebenswürdigkeit,
gewaltig an Kraft auf seinem Großen Thron,
in seinem Namen «Herr der MAAT»!

Oh, dir sind die Wege geöffnet!
Oh, dir ist das Verschlossene aufgetan!
Oh, der du aufgehst (*oder:* geh auf) als RE!
Oh, der du entstehst (*oder:* entstehe) als CHEPRE unter den Lichtlandbewohnern!
Du hast sie aufgeweckt, daß sie dir den Weg der NUT bahnen

bei deinem Kommen als Gewaltiger Großer,
um vorzusorgen für unendliche Zeit und Dauer.

Kommt, laßt uns ihn feiern,
laßt uns sein erlauchtes Bild preisen in allen seinen schönen Namen:
Kind, das geboren wird Tag für Tag!

Kommt, laßt uns ihn feiern,
laßt uns sein erlauchtes Bild preisen in allen seinen schönen Namen:
Greis in den Grenzen der unendlichen Wiederkehr!

Kommt, laßt uns ihn feiern,
laßt uns sein erlauchtes Bild preisen in allen seinen schönen Namen
Alter, der die ewige Dauer durchläuft!

Kommt, laßt uns ihn feiern,
laßt uns sein erlauchtes Bild preisen in allen seinen schönen Namen:
Träger, der sich ausbreitet auf seinen «Körben»!

Kommt, laßt uns ihn feiern,
laßt uns sein erlauchtes Bild preisen in allen seinen schönen Namen:
Hoher, den man nicht erreichen kann!

Kommt, laßt uns ihn feiern,
laßt uns sein erlauchtes Bild preisen in allen seinen schönen Namen:
Herr des Thronsitzes, der geheimhält, was er verborgen hat!

Kommt, laßt uns ihn feiern,
laßt uns sein erlauchtes Bild preisen in allen seinen schönen Namen:
Verborgener, dessen Aussehen man nicht kennt!

Kommt, laßt uns ihn feiern,
laßt uns sein erlauchtes Bild preisen in allen seinen schönen Namen:

Ba des Herrn der Jahre, der Leben gibt, wem er will!

Kommt, laßt uns ihn feiern,
laßt uns sein erlauchtes Bild preisen in allen seinen schönen Namen:
Der befiehlt, und es wird ausgeführt ohne Widerspruch.

Heil dir, dir sind die Wege geöffnet
dir sind die Bahnen der Ewigkeit aufgetan,
Offen liegen dir Himmel und Erde,
Unterwelt und NUN! Du hast gesorgt für die, die darin sind!
Du gibst Leben, du setzt die Jahre fest
unter den Menschen und bei den Göttern.

Sie sagen dir Willkommen in Frieden,
der uns geboren, unser Werden [geschaffen] hat!
Wir aber, laßt uns ihm Ehre erweisen!»

Du kommst und gehst,
[...] beiden Himmeln als «Lebender Ba»;
die Umringlerschlange, die bei dir ist, an deinem Gesicht.

Deine Mannschaften lobpreisen dich,
dein erstgeborener Sohn betet dich an
in deiner Verkörperung des «Schönsten der Götter»,
in deiner Verkörperung «Vollkommen an Verkörperungen»
mit dem, was dein Sohn zu dir sagt:

«Mächtig ist mein Vater, aus dem ich hervorgegangen bin,
der Herr der Menschheit, der mich erschuf im NUN;
der mir den Himmel hochhob
und mir die Erde aufrichtete,
der mich dahinfahren läßt im Leibe der NUT
und mich führt auf den geheimen Wegen.

Er hat mich meinen Feinden enthoben,
weil er wollte, daß ich sehr, sehr fern sei,
aus Furcht, daß sie mir zu nahe kommen könnten.»

Sei gegrüßt, Großer Gott, Herr der Köpfe,
Lebendiger mit dem Widderkopf,

heilig an Verkörperungen, mit der hohen Doppelfeder,
Herr der Insignien, Großer Geschmückter in seiner Götterwohnung!

Sei gegrüßt, PTAH!
Gruß den Göttern, die aus deinem Leibe entstanden sind!
Wie groß bist du angesichts(?) deiner Urgötter!
Du bist gerechtfertigt durch deine MAAT;
THOT, er läßt sie zu dir aufsteigen, er befriedigt dich mit ihr.

Die da sein werden unter Menschen und Göttern,
wenn sie ins Leben treten und wenn sie sterben,
dann ist er es, der die beiden Zustände gibt, auf daß sie in ihnen seien.
Zu jeder Zeit sind sie bei ihm,
für unendliche Dauer sind sie bei ihm.

Die Zeugen unter den Verklärten,
die Götter unter dem Wägemeister (sagen:)

O scheuet ihn, o fürchtet ihn,
diesen Gott, der für euch sorgt!
Preist seine Kraft,
auf daß ihr Gnade findet vor seinen beiden *Udjat-Augen!*

Seine Worte bleiben die Waage der beiden Länder,
niemand kann vorübergehen an dem Aus(spruch), den er gemacht hat.
(Sein) Großer Name läßt das Unwetter vorübergehen(?),
alle Welt(?) erschrickt, wenn sich ein Machterweis von ihm (ereignet)(?);
Zauber, der Gewalt hat über die Götter,
sein Ansehen ist groß unter der Neunheit.
Seine Kontrolle ist bei dem, was er begonnen hat,
seine Macht herrscht bei dem, was er geschaffen hat.
Die Götter zittern vor ihm,
sie heiligen sich auf seinen geheimen Namen.

[...] alle [...], die er gebildet hat,
der die beiden Länder vereinigte mit seinen Ratschlüssen,

der die beiden Ufer trefflich machte, der die Kehlen knüpft und die Köpfe befestigt,
der das Unrecht vertreibt und das Böse vernichtet;
der süße Hauch kommt hervor nach seinem Willen.

Der den Göttern ihre Köpfe wiedergibt,
der die beiden Herren trennte und die Bogenvölker(?) vereinigte(?),
der die «Große» besänftigte, als sie zürnte,
und ihre Majestät aufsteigen läßt zu seinem Sohne RE.
Er hat Menschen und Götter beschützt
mit der Weisheit seiner Kraft.

Heil! Komm
und schütze den König von Ober- und Unterägypten Ramses IX. (LHG),
wie du die Götter beschützt, die (in diesem Lande) entstanden sind!
Du bist ihr König, deine Herrschaft war in allen Ländern,
als du das Königtum der beiden Länder innehattest.

Starker, Starker (?),
der Macht hat über das, was er geschaffen hat, Oberhaupt dessen, was ist!
[...] das ist, was dir zukommt!
Dir gehört die unendliche Zeit, das ist, was dir zukommt!

Der sog. Berliner Ptahhymnus, pBerlin 3048, ii-xii, ed. G. Möller, in: *Hieratische Papyrus aus den kgl. Museen zu Berlin* II (1905), Tf. 36ff.; W. Wolf, in: *ZÄS* 64, 17ff.; *HPEA* Nr. 118.

10-26 (?) Hierzu gibt es einen Paralleltext im Grab des Ramesseumsvorstehers Haremhab (Quibell, *Excavations at Saqqara IV* Tf. 73. 3), dort vielleicht als Sonnenhymnus. S. auch Kitchen, *Ram. Inscr.* III, 190f.

15 Anspielung auf Sonnenuntergang und Nachtfahrt der Sonne, dem «lebendig» vollbrachten Übergang ins Jenseits.

17 *Fern-nah:* Vgl. 92, 114; 97, 35; 127B, 35; 129, 98.

20 Spuren: «sein Lichtauge; sein Leib (*ḏt*) ist wirkungsvoll» (lies *mnḫ*, nicht *ʿnḫ*).

22 Zum Plan der Schöpfung: Vgl. 127B, 80.

27 Formel für die Öffnung des Kultschreins im Tempelkult: Vgl. z. B. 118, 1.

36 *Chnum:* Vgl. 127A, 92 (*ẖnm·n·f* «er formte»); 127B, 102, 207; 129, 31; 89, 40; unten, V. 68. Statt «Mut» lies vielleicht «Mutter».
46 *Zum Wasser vom Himmel:* Vgl. unten, V. 100ff., 164f.
66-67 *Vater* und *Mutter:* Vgl. 127A, 93 f., 129, 49; 137, 5-6.
68 *Chnum:* Vgl. o. zu 36.
70 *Trägheit: nnj* - sonst vom Überschwemmungswasser (CT V 312) 88, 29; 130, 203 - muß sich hier auf den noch «ungeknoteten» (= unverfestigten) Zustand der Erde (vgl. 63) als Urschlamm beziehen.
72f. *Tatenen* als eine der Transformationen des Urgottes: Der Urhügel (s. zu 135).
I Präexistenz: Urwasser (36, 13); Achtheit (135, 1-4).
II Erste Konkretion: Urhügel = Tatenen (135, 5-6, vgl. 127A, 20f.; 128, 65; 130, 31).
III Erste belebende Energie: Sonne (88, 34; 135, 7-9).
74-79 Die Sonne wird hier im Gegensatz zu der Theologie des mit der Sonne identifizierten Amun-Re nicht als dritte Transformation und «Ba»; sondern als Sohn des Weltgottes angesehen.
80-84 Zur Schöpfung des Himmels für die Sonne: Vgl. 22 D, 4; 100, 23; 127A, 63-64; 129, 70f. Zur Ferne des Himmels: Vgl. 22 D, zu 25-27. Vgl. unten, 240-246.
85-94 Zur Beschreibung des «Weltgottes»: Vgl. 130, 63-64; 144 A, 50 f.
100 Vgl. 164f.
101 Vgl. 141, 12; V. 111.
107 Im Sinne von 129, 81-84.
110 Vgl. 108, 10-19; 193, 21; 200, 15.
121f. Vgl. 133, 3-5.
123f. Vgl. 141, 7-8.
132 Zum Motiv der Wege: Vgl. o., S. 38 m. Anm. 37.
138 *Menschheit des Totenreichs:* Vgl. 87, 88.
140 Der *Getröstete,* wörtl. «dessen Tränen abgewischt werden»: Osiris. Schesemtet ist eine memphitische Göttin.
160 *Der den Nil aus seiner Höhle bringt:* Vgl. 69, 14; 101, 13-14; 129, 140-143; 163, 8-10; 169, 16; 170, 10. Allgemein zur Beziehung des Weltgottes zum Nil: Vgl. 87, 74; 98, 33-34; 108, 18; 127A, 106f.; 128, 121f.; 131, 39f.; 141, 4; 144C, 84-86; 145, 5-6; 196, 24f.; 220, 23-25.
161 *Lebensbaum:* Vgl. V. 113; 78, 7; 87A, 16.
164f. Zum Regen als Nil am Himmel: Vgl. 92, 96-99; 127B, 45-46; 195, 166; 144C, 39; 214, 29-32; 242, 7-8. Zur Wendung *kt rḫjt* «andere Menschheit»: Vgl. *Urk* IV 1279, 2.
169 *dr srf* «die Hitze (– Leidenschaft) bezwingen», eine Wendung aus Privatinschriften; ob auf die Rechtsprechung des Gottes in der Unterwelt bezogen?
173 *Messersee:* Hier in der Bedeutung «Nekropole, Totenreich», *LL* 272 m. n. 33.
180 *Löwe* und *Nacht:* Vgl. 126, 5.
196-202 Solarer Zyklus und Lebensalter: Vgl. 104, 52f.; 127A, 12-13; B, 57; 130, 24; 131, 21; 53-55; 144C, 67-68; 195, 184; 225, 6-8. Zandee, in: *JEOL* 18, 1964, 264f.

205 *Träger* (*nnj*): Vgl. zu V. 70 und 127 A, 111 .

217 Zur Verbindung von «Zeit» und «Leben» vgl. 104, 52f.; 127B, 67-68 und u., V. 225f.

220 Vgl. 131, 60.

232 *Umringlerschlange:* Vgl. zu 2.

256-260 Vgl. 47, 7-8.

257 *ḫt- ḫt:* «Wenn - und wenn» oder «sei es - sei es», sonst nicht belegt.

261-262 Anspielung auf das Totengericht.

269 Vgl. 194, 13-16.

283 Anspielung auf den Schiedsspruch im mythischen Streit zwischen Horus und Seth, vgl. 87F, 153.

284f. Anspielung auf den «Mythos vom Sonnenauge»: Vgl. 195, 196f.; *CT* VI 322q = Totb 71; *LL* 308 n. 34.

296 = Sarg Kairo CG 29301 (Maspero, 33) und zahlreiche Varr. (Schluß einer in der Spätzeit weitverbreiteten Verklärung): «Dir gehört die unendliche Zeit, die ewige Dauer ist, was dir zukommt.»

Textplan:

I. Eulogie: Urgott/Schöpfer-Sonne

	1-9	Anrufung allg.
24	10-20	Sonne (Wiederverwendung eines Texts der sp. 18. Dyn.)
	21-24	Urgott-Schöpfer

II. «Morgenlied»: Schöpfer-Erhalter (+ Soziale Instanz)

	a	Sonne
	b	Schöpfer: kosmisch
	c	belebt
	d	Erhalter: Wasser: Nun, Nil
34	e	Meere
	f	Regen
	g	Luft
	h	Zeit
	i	Soziale Instanz

III. Großer Schöpfungshymnus

15	Anrufung.		Urgott/Schöpfer	59-62
	Autogenese			63-73
		6	Schöpfung	74-79
16	Schöpfung der Sonne	10	Einsetzung	80-89
		10	Ausdehnung	90-00
36	Weltgott	16	Luft und Wasser	100-115
		10	Licht	116-125

IV. Lobpreis als Sonnengott

20	Sonnenlauf und Unterweltsfahrt	126-145
41	Loblied des Gefolges (Eulogie mit anaphorischer Anrufung und Namensformel): Schöpfer-Erhalter-Soziale Instanz, in diskontinuierlicher Reihenfolge	146-186
34	2. Loblied (mit anaphorischem Lobwunsch) Solarer Zyklus-Verborgenheit-Soziale Instanz	187-220
26	Hymnus mit eingebetteten direkten Reden	221-246
	6 Wirken als Sonnengott	
9		
	3 Lob der Götter und Menschen	
	8 Bewegung; Lobpreis als Sonne	
	9 Lobpreis des «Sohnes»	

V. Lobpreis als «Soziale Instanz» (Richter, Herr über Leben und Tod) 227-296

14	Anrufung (Maat; Leben und Tod)
27	Lobpreis der «Zeugen» und «Beisitzer»
9	Fürbitte und Schluß.

144

Aus einem späten liturgischen Papyrus mit Hymnen an Sobek-Re

A

Die folgenden Strophen sind in den Refrain einzufügen:
«Es erwache SOBEK-RE, der Herr von *Semenu,* der [...] in Frieden! »

I Der das Land (schuf) für die Äcker,
der alle Bäume wachsen läßt zum Lebensunterhalt,
das Brot (zum) Essen;
er schuf die Erde und brachte alles Seiende hervor,
er öffnete ihren Mund.

II Der die Stiere (schuf), um die Kühe zu schwängern und die Kälber entstehen zu lassen,
der schafft [...], indem er schwanger ist in jeder Frau,
indem er zeugt im Manne,
soviel ihrer sein werden [...], er vereinigt sich mit ihnen.

III Der ihre Baupläne [...], die SESCHAT vermessen hat,
die den Meßstrick ausspannt, um die Tempel zu erneuern,
die die Kultbilder der Götter hervorbringt in seinem eigenen Namen.

IV PTAH, die Wiedergeburt des RE,
der sich von neuem verjüngt,
der (sich) hervorbrachte als NUN, SCHU, TEFNUT,
der zweite des RE, NUT, GEB,
OSIRIS, HORUS und ISIS

V HORUS, der seinen beiden Himmeln vorsteht, ausgezeichnet in seinen Verkörperungen,
der starke Fürst [...]

VI König, Herr des Tempels,
der hinter SOTHIS ist,, der Herrin von Buto,
mit [...] Brüsten und starken [...] im Palast [...]
Pharao ist zu dir gekommen, SOBEK-RE, Herr von *Semenu*

er ist dein Abbild [...]
(Zeilen [VII]-[XVII] *sehr lückenhaft erhalten.)*

XV Man berechnet kraft deiner die Lebenszeit der Götter.

XVII Die Zeit (in ihrer Gesamtheit) ist bei dir wie das Gestern, wenn es vergangen ist,
du fährst dahin in der Nacht- und Tagbarke [...]

XVIII Deine Strahlen dringen ein in deine Unterwelt als Allherr;
die Westlichen, die mit Opfern versorgten, sie setzen sich zu dir,
weil sie [deine Majestät – Leben, Herrschaft, Gesundheit! –], als ihren Herrn erkennen;
XIX man sieht durch dich [...]
[...] dein Weg ist auf den Händen der NAUNET,
ORION trägt deine Liebe;

deine Mannschaft hat freie Fahrt [...]
XX [deine Barke segelt in] gutem [Wind],
der Messersee ist zur Ruhe gekommen unter dir.
[Die Unermüdlichen] und die Unvergänglichen,
sie vollbringen deinen Umlauf in Frohlocken.

Du vereinigst dich mit den westlichen Bas
als Herr [...]
XXI Deine Mutter umarmt dich im Lichtland des Himmels
[...] vor dir;
die Schlafenden wachen auf bei deinem Anblick,
die Erde streckt ihre Arme aus, dich zu empfangen.
Die Götter, die in ihr sind, preisen dich.

XXII Die Unterwelt ist geheim, deinen [Leichnam zu bergen].
Du erleuchtest den in der Finsternis [...],
der du Millionen aufrichtest, wenn du aufgehst für sie.

XXIII [...] Der Himmel ist über dir,
die Erde ist unter [deinen] Füßen.
[...] Götter und Menschen sind in Lobpreis vor deinem Angesicht,
in Erdküssen vor deiner Hoheit.

Du hast dich entfernt [an den Himmel, um] zu sehen, was du begonnen hast;
XXIV du hast das Seiende geschieden, [...]
du [hast dich verborgen?] vor allen Göttern,
du bist älter und größer als die Neunheit,
Urgott, der seinesgleichen nicht hat!

Der du [allen Lebewesen] die Augen öffnetest (mit) deinem Licht,
XXV die Gesichter glänzen [bei deinem Anblick].
[...] der den Lebenshauch schuf,
der die Leiber der Götter und Menschen glänzen läßt.
Du sorgst für das, was [aus] dir hervorgegangen ist,
XXVI [du läßt grünen] alles, was auf deinem Rücken wächst.

[Du] entstand[est, da noch nichts entstanden war],
und alles Entstandene entstand aus dir.
Du formtest den Himmel, erschufest die Erde, brachtest alles, was ist, hervor.

XXVII Du erschufest die beiden Länder in ihrer [...]
als du RE warst, der älter ist als die Götter.

([XXVII]-[XXXI]) *sehr lückenhaft erhalten.)*

B

Vff. Lob dir, SOBEK,
Allherr, der in seiner Umringlerschlange aufgeht
der hervorkommt mit seinen Flügeln [...]
Geh auf! Erstrahle!
Du trittst rein hervor auf dem Gestade des Lichtlands
als schönes Kalb vor der Großen Flut;
sie läßt dich in Triumph erwachen
als Oberhaupt deines Gefolges.

O du, der du aufgehst im NUN,
der in einer Kammer in ihm zur Ruhe geht;
der hervortritt mit seiner Roten Krone,

umgeben von seiner Flamme in der Pupille seines Auges.
Sei gegrüßt: NEHEB-KAU ist dein Name!

O Einziger, der aufgeht und erstrahlt in seinem Glanz,
der leuchtet auf seiner Wunde!

O du, der die Sonne ist bei seinem Erscheinen,
wenn er die Himmelsgöttin durchwandert.
Komm, RE, in Frieden: «Schöpfer» ist dein Name.

O erlauchter Falke, in dessen Griff die Zeit (*ḏt*) ist,
Kind, das älter ist als die Götter,
dessen Lichtauge für ihn Schutzkraft ausübt,
den die Flamme seines Auges beschirmt.
Heil dir: PTAH ist dein Name!

O Sonnenscheibe, die auf ihrem Machtbild ist,
der sitzt auf seinem Throne von Erz,
«Großer Pfeiler», der nicht ermüdet,
aus dem süßer Lufthauch hervorgeht.
Heil dir: CHEPRE ist dein Name!

O du, der in seiner geheimen Kammer ist,
Lob erschallt dir aus dem Munde der Götter,
Jubel tönt dir aus dem Munde der Menschen,
Edler, Herr der Wüsten und Marschen!
Abydos gehört dir, du hast dort deine Stätte,
Buto ist dein in Lobpreisungen;
du währest lebendig in Ewigkeit.

Heil dir, AMUN-CHEPRER *(Skarabäus)*, der sich selbst hervorbrachte,
der die beiden Himmel durchfährt mit seiner Zauberkraft,
der seinen Sitz erhöht hat unter den Lebenden,
eilenden Schrittes zu jenem Schrein von Heliopolis,
um sich niederzulassen in ihm.

Großer Pavian von Hermupolis,
dessen Gestalt verborgen ist im Obeliskenhaus,
von dem man den Ort nicht kennt, an dem er sich befindet.
Die Ausflüsse halten seine Gestalt verborgen(?) [...]

Heil dir: OSIRIS-WANNAFRE, der Gerechtfertigte ist dein Name
in Wahrheit, in Wahrheit!

O du, dessen Kopf Falke und Krokodil ist,
sein Auge ist Feuer, seine Finger sind geheime Uräusschlangen,
Millionen Ellen hohe Flammen sind auf allen seinen Seiten;
der die Flüsse durchstreift in Millionen Gestalten,
schnell im Wasser wie zu Lande.
[...]

C

Col.IV: ein antiphonisches Strophenlied

Feiert jubelnd SOBEK-RE, den Herrn von *Semenu,*
den Ersten des Qema-Tempels, Herrn von Gebelen!
Herr von *Iga*, mit mächtiger Kraft,
der den Arm ausspannt, Herr des Messers, der seine Feinde schlägt,
ATUM mit dem Widderkopf!
Heil! Laßt uns seinen Ka preisen!

Feiert jubelnd SOBEK-RE, den Herrn von *Semenu,*
den Ersten des Qema-Tempels, Herrn von Gebelen!
Oberhaupt, der die Feinde verzehrt im Feuersee,
Herr der großen Atef-Krone im Tempel der Ima-Bäume,
großer Machthaber, der seine Krone trägt;
mit hellem Gesicht, Herr der Furchtbarkeit.
Heil! Laßt uns seinen Ka preisen!

Feiert jubelnd SOBEK-RE, den Herrn von *Semenu,*
den Ersten des Qema-Tempels, Herrn von Gebelen!
Mit starkem Schwert, ohne Milde
gegen seine Feinde im Messersee.
Heil! Laßt uns seinen Ka preisen!

Feiert jubelnd SOBEK-RE, den Herrn von *Semenu,*
den Ersten des Qema-Tempels, Herrn von Gebelen!

21 Mit schöner Brust, der alle Dinge scheidet, der die Ufer begrünt,
22 Stier der Wollust, der die Vulva befruchtet;
23 HU und SIA, Männlicher der Acht Urgötter.
24 Heil! Laßt uns seinen Ka preisen!

25 Feiert jubelnd SOBEK-RE, den Herrn von *Semenu*,
26 den Ersten des Qema-Tempels, Herrn von Gebelen!
27 Der aufgeht im Ostberg
28 und untergeht im Westberg,
29 HORUS, der im Palast wohnt und seinen beiden Himmeln vorsteht.
30 Der den Himmelskreis aufdeckt an jedem Tage,
31 die Augen glänzen bei seinem Licht, wenn er aufgeht.
32 Heil! Laßt uns seinen Ka preisen!

33 Feiert jubelnd SOBEK-RE, den Herrn von *Semenu*,
34 den Ersten des Qema-Tempels, Herrn von Gebelen!
35 Der Allherr, Urgott im Nun,
36 der den Himmel emporhob, indem er sich aufrichtete,
37 der die Erde festigte und den Urhügel entstehen ließ;
38 Oberhaupt(?) durch den Ratschluß seines Herzens.
39 Der das Wasser auf alle Gebirge bringt, um am Leben zu erhalten, was in ihnen ist.
40 Heil! Laßt uns seinen Ka preisen!

41 Feiert jubelnd SOBEK-RE, den Herrn von *Semenu*,
42 den Ersten des Qema-Tempels, Herrn von Gebelen!
43 Herr der Namen, reich an Eigenschaften,
44 CHEPRE, Herr der Transformationen, reich an Wiedergeburten.
45 Gekröntes Haupt in der Nachtbarke,
46 König, Herr der Tagesbarke.
47 Heil! Laßt uns seinen Ka preisen!

48 Feiert jubelnd SOBEK-RE, den Herrn von *Semenu*,
49 den Ersten des Qema-Tempels, Herrn von Gebelen!
50 HORUS, Herr der Stirnschlangen,
51 der Macht hat durch sein Auge.
52 Herr von Unterägypten, reich an Uräen,

53 der [...] Ba des TATENEN.
54 Heil! Laßt uns seinen Ka preisen!

Feiert jubelnd SOBEK-RE, den Herrn von *Semenu*,
den Ersten des Qema-Tempels, Herrn von Gebelen!
Einherr, der das Licht schafft,
HORUS der HORUSSE, der sich über die Götter erhöhte.
Heil! Laßt uns seinen Ka preisen!

Feiert jubelnd SOBEK-RE, den Herrn von *Semenu*,
den Ersten des Qema-Tempels, Herrn von Gebelen!
Ba, ausgezeichnet an Verkörperung, der das Seiende schuf,
Urgott, der die beiden Länder formte und die Ufer gründete,
der die Tempel ausstattete mit ihren Opfern.

Lob dir, Herr des Schweigens, der die Kehle öffnet,
Allherr, der im Lichtland spricht, und die Götter jubeln.
HORUS, der sich als RE verjüngt, Tag für Tag;
der altert als ATUM, wenn er im Leben untergeht.
Herr des NUN, der alle Dinge hervorbringt,
der Luft schafft, um am Leben zu erhalten, [die in ihm sind.]
Erlauchte Macht, König der Götter,
Herrscher, Herr über Zeit und Dauer.
[...]
Du erscheinst am Himmel beim Auf- und Untergehen,
Himmel und Erde sind von deiner Schönheit durchdrungen.
Dein Bild von Gestalt ist NUN,
indem du der Einzige Gott bist, der Sehr-Große ohnegleichen
Du wiederholst den Kreislauf in der Gestalt eines Falken
um Menschen und Götter leben zu lassen.

Dein Herz ist weit wegen all dessen, was du geschaffen hast,
du freust dich über das Werk deiner Hände.
Alles, was aus dir hervorgegangen ist, jauchzt dir zu,
sie stehen auf, um dein Erscheinen zu schauen.

Der Nil, er ist aus dir herausgekommen,
um dir die Ufer zu bewässern mit dem, was du geschaffen hast,
um dir die Äcker und Fluren zu schwängern.
Für dich bringt die Erde hervor, was in ihr ist.

Alles, was du geschaffen hast, preist dich
und wird nicht müde, dir zu erzählen, was in dir ist.

Sie sehen durch deine Augen, sie sind verklärt durch dich,
sie essen und trinken von deiner Flut.
Die aus dir hervorgegangen sind und ruhen in deiner
Unterwelt, du bist ihr Brot für immerdar.
[...]

Du bist der Eine Gott, der das Licht schafft,
der Urgott am ersten Anbeginn.
Sie ermitteln die Eigenschaften jeden Gottes nach dir,
sie sind göttlich in deiner Gestalt.
Solange du währst, währt die Zeit,
die unendliche Dauer liegt vor deinem Angesicht.

Alles, was aus dir hervorgegangen ist, folgt dir,
Männer wie Frauen;
die Götter sind dein in Lobpreisungen,
die Göttinnen spielen Sistrum für deinen Ka.

Komm nun in Frieden zu Pharao,
RE – mögest du ihn dauern lassen, indem er deine Feinde niederwirft;
er treibt dir APOPIS zurück in seinem Angriff (Augenblick),
er verwundet dir deine Rebellen.

PTAH – lasse Pharao dauern, wie du dauerst,
laß ihn stark sein, wie du stark bist.
Er gibt dir Leben, wenn seine Hände die MAAT tragen. [...]

SCHU – beschenke die Nase des Pharao mit Leben, Dauer und Heil!
GEB – er opfert dir Speisen, er begrünt dir die Erde; [...],
der Acker bringt dir alle (Pflanzen?) hervor.

OSIRIS – schmücke den Leib des Pharao mit allem, was aus dir hervorgeht
[...]

HORUS – gib ihm unendliche Zeit als König der beiden Länder,
Dauer als Leiter aller Länder.
Laß die Schönheit des Pharao glänzen
in jenem deinem Namen «SOBEK».

Ziehe auf für ihn die in diesem Lande Geborenen
in jenem deinem Namen «Krokodilopolitaner».
Du vereinigst dich mit den Kühen und befruchtest sie
in jenem deinem Namen «CHNUM».

Komm zu Pharao in allen deinen Namen:
er bringt dir alles dar, was aus dem Nun hervorging
und was aus deinem Leibe entstand.
Seine Speisen sind in der Kapelle deines Kultbildes.

Er findet alle deine Tätigkeiten heraus, die in dir sind,
er verbindet deine Geburten mit den Göttern,
indem er ihre Kas mit deinem Ka zusammenfaßt.

Er legt dir den Kragen um deinen Hals,
damit du «hoch wirst und entstehst als CHEPRE»;
er setzt dir deine Doppelfeder auf deinen Kopf
und legt dir dein Amulett an deine Brust.

Er hält dir seine Arme hin mit Opfergaben,
er macht deine Opferbrote beständig und opfert dir (?) auf dem Altar,
indem er dir sagt, was in dir ist.

SOBEK-RE, Herr von *Semenu,*
spanne dein Herz aus für Pharao!
Er betet dich an mit deinen schönen Hymnen,
er besänftigt dich in allen deinen Namen;
er spendet deiner Krone Lobpreis
und bringt dir die MAAT dar an deine Nase.
Er besänftigt dich mit Gottesworten
und läßt dich über deine Feinde triumphieren,
er ersticht dir deine Gegner.

Laß ihn dauern als König der beiden Länder,
indem deine Empörer gestürzt sind durch das Entsetzen vor dir.
Verjünge ihn, damit deine Feinde niederfallen in Erdküssen
vor ihm (?), Pharao, wie er dir auch alle deine Wünsche erfüllt
wie RE, Tag für Tag.

Er führt dir die [...] zu als deine Untertanen
zu seinem Palast mit allen Dingen für deinen Ka,
kraft der Hoheit Seiner Majestät, Pharao,
geliebt von SOBEK, Herrn von *Semenu,*
der nicht vergeht in Ewigkeit.
Möge dein schönes Angesicht Pharao gnädig sein!

pStrasbourg 2 und 7, ed. P. Bucher, in: *Kemi* 1, 41-52; 147-166; *Kemi* 2, 1-19.

7 Vgl. 129, 75; s. a. C, 22; pLeiden I 350 IV. 27-V. 4.
11-13 Vgl. 134.
14-18 Hier wird, in einer Verbindung von «Transformationslehre» (vgl. 135, 1 und 143, 72f.) und heliopolitanischer Göttergenealogie (s. o., S. 52) folgendes Schema entworfen:
Re ~ Ptah ~ Nun
Schu + Tefnut
Geb + Nut
Osiris + Isis
Horus.

19 *ṯnj ḫprw* s. 127A, 1.
22 *Der hinter Sothis ist* oder *Hinter dem Sothis ist* - letztere Wiedergabe würde der Konstellation der Sterne *spd·t* Sirius und *sʿḥ* Rigel (nach Anthes, in: *Fs. Schott* 1968, 1 ff.) entsprechen.
26 Vgl. 127B, 18.
27 Vgl. 127B, 82; ibd., 158f; 144C, 100.
31 Vgl. 130, 18.
37 *Messersee:* Vgl. 130, 65 usw.; 144C, 17.
38 Die beiden Mannschaften: Vgl. 130, 68f. usw.
42 Sonnenuntergang als Vereinigung (Umarmung) mit der Mutter: Vgl. 23, 16; 24, 3; 41, 17; 44, 15; 56, 20; 225, 6.
47 Vgl. 127A, 66f.; 96, 98.
50f. Vgl. 143, 90-92.
54 Vgl. 130, 87 usw. (s. o., S. 39).
59f. Vgl. 127A, 52f.; 132, 5-8; 144C, 31; 195, 179-183; 196, 65 *(s LL,* 42f. m. n. 16).
64 Vgl. 143, 113.
65f. Vgl. 112, 1-2.
B: col. III
I-V: Ein «Namensformel-Hymnus» von geringerer Bedeutung.

1-12 Vgl. Nr. 2.
9-46 Auszug aus einem Buch, das mit dem Titel «Die 12 Namen des Horus» im pChester Beatty VIII vso. 10, 8-13, im Totenpapyrus Luynes sowie in Edfu *(Edfou* III, 10-11), Theben (*Urk* VIII § 115) und zwei weiteren Tempelinschriften überliefert ist und wohl mit der Verehr-

ung des Sonnengottes in den 12 Tagesstunden (= 12 Metamorphosen, s. *LL* 43 m. n. 17) zusammenhängt, s. Annie Gasse, La litanie des douze noms de Re-Horakhty, in: *Bulletin de l'Institut Français d'Archeólogie Orientale* 84, 1984, 189-227. Entsprechungen zwischen unserem und dem Edfu-Text:

144B	Edfou III
9-13 Nehebkau (cf. 128, 61)	10, 2-3 (Nr. 2)
14-18 Schöpfer	10, 3-4 (Nr. 3)
19-23 Ptah Name:	10, 5-7 (Nr. 5) pChester Beatty, Nr. 2
Text:	11, 1-2 (Nr. 8)
24-28 Chepre	10, 5 (Nr. 4) pChester Beatty, Nr. 7
36-46 Wannafre	11, 8-11 (Nr. 12).

12, 21-22 Vgl. 130, 33-34.
15 *Wunde:* Vgl. 6, 12.
26 *Pfeiler* ist in der Spätzeit eine Bezeichnung des Luftraums, *Großer Pfeiler,* eine Bez. des Gottes Schu (Wb I, 53, 9).
47-52 Solche Anrufungen kommen in Zaubertexten vor, vgl. *oIFAO* 1181 und pChester Beatty VIII vso. 14, 2-3.

C: col. IV
3 *Iga* (?): Ein Ort in der Nähe von Gebelen?
17 *Messersee:* Vgl. A, 37.
22 Vgl. A, 7-10.
23 *Hu* (schöpferisches Machtwort) und *Sia* (Erkenntnis): Vgl. 141, 1 usw.
31 Vgl. A, 59 f.
38 *Ratschluß des Herzens:* Vgl. die Stellen zu 127B, 80.
39 Vgl. 143, 164f.
52 Vgl. 22 C, 2.
58 Vgl. 219, 19.
62 Vgl. 127 A, 1.
64 Vgl. 104, 19f.
67f. Vgl. 143, 196-202.
84-86 *Nil:* Vgl. 143, 160.
90 Vgl. 129, 97 usw.
97f. Vgl. 138, 3-4.
100 Vgl. A, 27.
111 Anspielung auf den Ritus, zu dem 125 gehört.

105-124 Der Gott wird in den Namen Re - Ptah - Schu - Geb - Osiris -Horus angerufen, vgl. dazu A, 14-18.
133 Anspielung auf den Spruch, der zum Ritus «Umlegen des Kragens» im Ritual gesprochen wird (Pyr 600, s. Otto, in: *Studi Rosellini* II, 1954, 223-237).

145

Aus einem Chnum-Hymnus von Esna

A

Ein anderer Hymnus an CHNUM-RE, den Gott der Töpfer-
scheibe,
der das Land gründete mit dem Werk seiner Hände,
der Verknüpfer im geheimen, der Baumeister, der die Küken
versorgt,
der das Junge am Leben erhält durch den Hauch seines Mundes;
der das Land überschwemmt mit dem Nun,
dem der große Ring-Ozean und der große Kreis-Ozean dienen.

Er hat Götter und Menschen geformt,
Wild und Herden gebildet.
Er hat Vögel wie Fische geschaffen,
die Stiere geformt und die Kühe hervorgebracht.
Er hat den Blutkreislauf in den Knochen geknotet,
formend in seiner Werkstatt mit dem Werk seiner Hände.
Da durchdrang der Lebenshauch alle Dinge,
[...]
um den Stoff für (neue) Knochen zu bilden.
Er läßt die Frauen niederkommen, wenn ihr Bauch seine Frist
erreicht hat,
um [...] zu öffnen nach seinem Belieben;
er verringert das Leiden nach seinem Willen,
lindert die Schmerzen und läßt die Kehle atmen,
um das «Küken» zu beleben im Mutterleib.

(Es folgt eine detaillierte Aufzählung der einzelnen Körperteile und ihrer Funktionen von etwa 30 Versen, die hier übergangen wird.)

B

So wurden sie alle getöpfert auf seiner Scheibe.
Sie verkehrten aber die Zunge eines jeden Gebiets,
um eine andere Sprache zu erhalten als die ägyptische.
Er schuf ihnen Kostbarkeiten in ihren Ländern,
damit sie ihre Erzeugnisse ausführen (w. «nach außen tragen») können.
Der Fürst der Töpferscheibe, er ist (auch) ihr Vater,
TA-TENEN, der alles hervorbrachte, was da ist auf ihrem Erdboden
[...]
Er spuckte aus mit seinem Munde, und sie entstanden auf der Stelle
ohne Aufhören: seit die Töpferscheibe begann, dreht sie sich Tag für Tag.
Alle deine Geschöpfe danken dir.

Du bist PTAH-TATENEN, der Schöpfer der Schöpfer,
der alles, was ist, hervorbrachte im Innern von Esna.

Er hat das «Küken» ernährt im Mutterleib bis zu seiner Frist
und hat seine Mutter es ausstoßen lassen zur rechten Zeit.

Er hat die Menschen geformt und die Götter gebildet,
er hat Wild und Herden geschaffen
und Vögel und Fische hervorgebracht.

Er läßt die Fische aufspringen in den Quellöchern auf sein Geheiß,
um Menschen und Götter zu speisen zu seiner Zeit.

Er schuf die Pflanzen in den Feldern,
er beglänzte die Ufer mit Blumen;
er ließ die Fruchtbäume Frucht tragen,
um Menschen und Götter zu versorgen.

Er brach die Spalten auf im Bauch der Gebirge,
er ließ die Steinbrüche ausspeien, was in ihnen ist.

Esna, römische Zeit. Nach S. Sauneron, *Esna* III, Text 250; id., *Esna* V, 95 ff.

3-4 Vgl. 87, 115f.; 92, 59-75; 101, 10; 128, 124f.
5-6 Vgl. 143, 160.
7-10 Vgl. 108, 21f. *Stiere* und *Kühe* als Symbole für die Organe der Fortpflanzung, s. 129, 75; 144 A, 7.
16 *Frist:* Vgl. B, 13f.; 92, 71f.

B
2-3 Vgl. 129, 85f.
9 Creatio continua: Vgl. 97, 26; 127A, 114 usw.

146

Ein Morgenlied am Festtag

Erwache schön in Frieden,
es erwache deine Sonnenscheibe am Himmel,
so daß du strahlst mit deinen Lichtaugen und die Erde erleuchtest mit deinem Glanz, in Frieden!
Erwache zufrieden!

Es erwache, der den Himmel hochhebt
und die Erde niederlegt für GEB,
der erscheint für alles Seiende und der Erde einen Anfang gibt, in Frieden!

Erwache zufrieden!
Es erwache CHNUM, der die Menschen töpfert und die Götter bildet,
der «jedes Auge», das lebt, erzeugt!

Es erwache TA-TENEN, NUN, der Große,
der das Mittelmeer hervorbrachte, der die [...] entstehen ließ,
der seinen Leib schuf.

Es erwache der Ba des SCHU in Esna,
der Lebenshauch, der die Menschen atmen läßt
durch den Hauch seines Mundes.

Es erwache NUN, der Große, der die Opfergaben hervorbringt,
CHNUM vor den Feldern, der die frischen Pflanzen wachsen läßt,
der das Getreide entstehen läßt für das, was er geschaffen hat.

Es erwache, der die Bitten erhört,
den «alle Augen» anrufen,
vor dem die *Hau-nebu* zittern,
dessen Macht groß ist gegen das Verabscheute, in Frieden!
Erwache zufrieden!

Aus demselben Tempel. Nach Sauneron, *Esna* III Text 259; *Esna* V, 357f. Eine letzte Realisierung des alten Textplans » Schöpfer - Erhalter -Soziale Instanz:

	Schöpfer	Erhalter: (lebensspendende Elemente)	Soziale Instanz
1-4 a 5-7 b 8-9 c	 Welt Menschen, Götter	Licht: Augen	
10-12d 13-15e 16-18f		Wasser: Nun, Meer Luft: Wind und Atem Wasser und Erde: Nahrungspflanzen	
19-22g			Gnädig: Hörender Mächtig: Strafender

DRITTER TEIL

HYMNEN UND GEBETE DER «PERSÖNLICHEN FRÖMMIGKEIT»

A. NICHTLITERARISCHE TEXTE

1. EIN KLAGEPSALM DER VERFOLGUNGSZEIT

147

Lob spenden dem AMUN,
die Erde küssen vor WANNAFRE,
seitens des Web-Priesters und Schreibers der Gottesopfer des AMUN
im Tempel des *Semenchkare* in Theben,
Pawah, geboren von *Jtjsenb;*

er sagt: mein Herz (trachtet danach), dich zu sehen, Herr der Persea-Bäume,
wenn dein Hals Blumenkränze empfängt!
Du gibst Sättigung, ohne zu essen,
du gibst Trunkenheit, ohne zu trinken.

Mein Herz wünscht dich zu sehen, Freude meines Herzens,
AMUN, du Kämpfer des Armen!
Du bist der Vater des Mutterlosen,
der Gatte der Witwe.

Wie lieblich ist es, deinen Namen zu nennen,
er ist wie der Geschmack des Lebens,
er ist wie der Geschmack von Brot für ein Kind,
(wie) ein Gewand für den Nackten,
wie der Duft eines Blütenzweiges
zur Zeit der Sommerhitze.

Du bist wie [...]
mit [...] sein Vater [...]
Du bist wie der Geschmack von [...] des Herrschers,
die Atemluft für den, der im Gefängnis war.

Gnädig [...]
[...]
Wende dich uns wieder zu, du Herr der Ewigkeit,
du warst hier, als noch nichts entstanden war,
und du wirst hier sein, wenn sie zu Ende sind.
Du lässest mich Finsternis sehen, die du gibst -
leuchte mir, daß ich dich sehe!

So wahr dein Ka dauert, so wahr dein schönes Angesicht dauert,
du wirst kommen von fern
und geben, daß der Diener da, der Schreiber *Pawah,* dich erblickt.
Gib ihm «Wie dauert der Sonnengott!»

Oh, wie gut ist es, dir zu folgen, AMUN,
der Herr, groß an Offenbarung (*w.* «Gefundenwerden») für
den, der ihn sucht.
Vertreibe die Furcht, gib Freude in das Herz der Menschen!
Wie freut sich das Gesicht, das dich schaut,
AMUN! Es ist im Fest Tag für Tag.

Graffito im Grab Theben Nr. 139 aus der Zeit des Semenchkare (des Schwiegersohns und Nachfolgers Amenophis' IV.). Nach Gardiner, in: *JEA* 14, 1928, 10-11; R. Hari, *Horemhab et la reine Moutnedjemet,* 1965, 51-52; Schott, *Liebeslieder,* 117 Nr. 58 (Ausschnitte); *HPEA* Nr. 71.

6-7 Anspielung auf einen Festbrauch? «Gott schauen» kann sich im Zusammenhang dieser außerkultischen Gebetslyrik nur auf Erscheinungen bei Festprozessionen beziehen.

12f. Bekannte Topoi aus der «Idealbiographie» der Privatleute und der Literatur des MR (Bauer B 1, 62f. vgl. Janssen, *De traditioneele Egyptische Autobiografie voor het NR,* IVH3, IVAe2), vgl. 195, 138f.

14-23 Vgl. mit diesen Bildern das «Lied auf den Tod» aus dem «Lebensmüden », Schott, *Liebeslieder,* 139 Nr. 103.

29f. *Finsternis* als Symbol der Gottesferne, z. B. in der Osirisklage (pBremner Rhind 7, 3 -4 ed. Faulkner, *BiblAeg* 3) und in den Votivstelen (*Urk* IV, 2076, 2-3; 153, 11; 157, 8-9; 152, 5-6; 166, 5-6; 168, 4-5. «Finsternis am Tage»: 150b7; 160, 5).

31 Schwurformel, wie sie ähnlich auch im Gelübde verwendet wird (vgl. 148b, 53).

32 Vgl. 148b, 23; 194, 10.

34 Eine Grußformel, vgl. oPetrie 63 Cerny-Gardiner, *Hieratic Ostraca* Tf. 33. 4 rto 4): «Ich bin gekommen, um dir zu sagen: «Wie dauert der Sonnengott!»

37 Gardiner: «Great to seek if only he be found»; wörtlich: «Groß für das Ihn-Suchen im Ihn-Finden.» Viell. ist *ḫꜣḫ=f in ḫꜣḫ sw* zu emendieren: «Für den ihn Suchenden.»

Aufbau:

		4		Wunsch nach Anblick (Fest)
				Sättigung und Trunkenheit
18	Hymnus		4	Wesen (Kämpfer, Vater É)
		14 Bildrede	6	Name
			4	Wesen
		7		Bitte um Gnade, Klage
18	Gebet	4		Vertrauensaussage (Gott «kommt»)
		7		Vertrauensaussage und Bitte (Fest).

Der Text gehört der Literatur an. Wir haben ihn aber aus der Gruppe der «literarischen Zeugnisse» herausgenommen und an den Anfang des Abschnittes gestellt, weil er das älteste Beispiel dieser Tradition einer außerkultischen Gebetslyrik darstellt und am unmittelbarsten die historischen Bedingungen ihrer Entstehung (die Schließung der Kulte und Verfolgung der alten Götter während der Amarnazeit) widerspiegelt. Der Text selbst stammt zweifellos noch aus der Verfolgungszeit, seine Aufzeichnung aus der Zeit unmittelbar danach (vgl. den Titel des Pawah).

2. VOTIVSTELEN AUS DER EL-MEDINE

148

A *Beischrift zur Anbetungsszene*

AMUN-RE, der Herr von Theben,
der Große Gott, der Karnak vorsteht;
der erlauchte Gott, der die Bitte hört,
der kommt auf die Stimme des Armen, wenn er traurig ist,
der Luft gibt dem, der in Bedrängnis ist.

Lob spenden dem AMUN-RE,
dem Herrn von Theben, der Karnak vorsteht,

die Erde küssen vor dem AMUN-der-Stadt, dem Großen Gott,
dem Herrn des großen, schönen Vorhofs -
möge er mir gewähren, daß meine Augen seine Schönheit schauen!
Für den Ka des Vorzeichners des AMUN, *Nebre.*

B *der Stelentext*

Ich will AMUN Lob spenden,
ich will ihm Hymnen verfassen auf seinen Namen;
ich spende ihm Lob,
so hoch der Himmel ist und so weit der Erdboden reicht,
ich verkünde seine Machterweise dem, der stromauf, und dem, der stromab zieht:

Hütet euch vor ihm!
Verkündet ihn Sohn und Tochter,
Großen und Kleinen!
Erzählt von ihm Kindern und Kindeskindern,
die noch nicht geboren sind!

Erzählt von ihm den Fischen im Strom
und den Vögeln im Himmel!
Verkündet ihn dem, der ihn nicht kennt, und dem, der ihn kennt!
Hütet euch vor ihm!

Du bist AMUN, der Herr des «Schweigenden»,
der kommt auf die Stimme des Armen!
Ich rief zu dir, als ich traurig war,
und du bist gekommen, daß du mich rettetest.
Du gabst Luft dem, der in Bedrängnis war,
du rettetest mich, da ich in Banden lag.
Du bist AMUN-RE, der Herr von Theben,
du rettest den, der in der Unterwelt ist;
denn du bist es ja, [der gnädig ist,] wenn man zu ihm ruft,
du bist es ja, der aus der Ferne kommt!

Verfaßt von dem Vorzeichner des AMUN in Der el-Medine
Nebre, gerechtfertigt,
dem Sohn des Vorzeichners in Der el-Medine,
Paii, (gerechtfertigt,)
auf den Namen seines Herrn,
AMUN, Herr von Theben,
der kommt auf die Stimme des Armen.

Es waren ihm Hymnen verfaßt worden auf seinen Namen,
weil seine Kraft so groß war;
es waren ihm Gebete gemacht worden vor seinem Angesicht,
in Gegenwart des ganzen Landes,
zugunsten des Vorzeichners *Nachtamun,* gerechtfertigt,
als er krank darniederlag am Rande des Todes,
als er in der Gewalt AMUNS war wegen jener seiner Kuh.

Da fand ich, daß der Herr der Götter gekommen war als Nordwind,
süßer Lufthauch ihm voraus;
er rettete den Schreiber des AMUN,
Nachtamun, gerechtfertigt,
den Sohn des Vorzeichners des AMUN in Der el-Medine,
Nebre, gerechtfertigt,
geboren von der Hausherrin *Pasched,* gerechtfertigt.

Er *(Nachtamun)* sagt: «War zwar der Diener bereit, die Sünde zu tun,
so ist doch der Herr bereit zur Gnade!
Der Herr von Theben zürnt
nicht einen ganzen Tag lang –
wenn er zürnt, ist es einen Augenblick, und nichts bleibt zurück.
Die Brise hat sich zu uns umgewendet in Gnade,
AMUN kam gefahren mit seinem Lufthauch.
So wahr dein Ka dauert, wirst du gnädig sein,
und wir werden es nicht wieder tun!»

Der Vorzeichner in Der el-Medine,
Nebre, gerechtfertigt, spricht:
«Ich werde diese Stele anfertigen auf deinen Namen,
und ich werde dir diesen Hymnus inschriftlich
auf ihrer Vorderseite verewigen,

denn du hast mir den Vorzeichner *Nachtamun* gerettet!
So sprach ich zu dir, und du hast mich gehört,
nun schau: ich habe getan, was ich gesagt habe!
Du bist der Herr dessen, der zu ihm ruft,
der zufrieden ist über die MAAT,
der Herr von Theben!»
Verfaßt von dem Vorzeichner *Nebre* und seinem Sohne *Chaii.*

Stele Berlin 20377. Erman, Denksteine, 1087-1095, Tf. XVI; ÄgInschr II, 158-162; Gunn, in: JEA 3, 83-85; Oswalt, Amon-Re, 164-169; Porter-Moss I, 683; *HPEA* Nr. 75.

A 3 *Der die Bitte hört:* Vgl. 160, 2; 189, 23 usw.; meist mit dem Zusatz «dessen, der zu ihm ruft», vgl. 158, 6; 163, 11; 169, 14; 171, 10; 177, 13; 195, 213.
4 Vgl. B, 16.
5 Vgl. B, 19.
8-9 Die im Vorhof, also dem einfachen Mann zugänglich aufgestellte (Kolossal-)Statue, die die Szene darstellt.

B 1-4 Vgl. 156, 1-4; 157, 1-4; 163, 19-20, vgl. auch 87, 132-133.
5 *sḏd bꜣw* «Verkünden der Machterweise», vgl. 150B, 1; 232, 99.
6-14 In diesem streng durchgeformten Abschnitt sind drei paarweise auftretende Imperative zentrierend angeordnet: abc cba, vgl. zu dieser Form Grapow, in: *ZÄS* 79, 19-21. Zum Thema vgl. 149, 31; 150, 10-14; 151, 8-9.
15 *Der Schweigende:* Vgl. 169, 2; 182, 23; 195, 56.
16 *Der kommt auf die Stimme:* Vgl. V. 31, und 159, 7; 190, 13; 194, 10; Turin 1554 (Tosi-Roccati Nr. 50042 p. 76f.); vgl. auch 127B, 41 und 87; 203, 21.
19f. Fesseln und Bedrängnis: Vgl. 87, 69-70; 99, 49-52; 147, 23; 189, 23, 26-28.
22 Gott rettet aus der Unterwelt (Todeskrankheit): Vgl. 171, 27 = 174, 5; 154, 3.
24 Vgl. zu 147,32
35 Die Öffentlichkeit des Gebets muß mit dem sakralrechtlichen Sühneritual zusammenhängen; vgl. 151, 4.
38 Anspielung auf das Vergehen des Nachtamun, auf das dessen Krankheit zurückgeführt wird.
39f. Vgl. 149, 23; 173, 23-24; 175, 7; 179, 9-10. Zu *gmj* «gefunden werden» im Sinn von «sich offenbaren» vgl. 147, 37.
46f. Formel, die ebenso auf einer anderen Stele aus Der el-Medine wiederkehrt (Bruyère, *Rapport sur les fouilles a Deir el-Medineh* 1945-1947, Tf. 8). Vgl. auch Anhang 2, V. 11-12
48-54 Zu Zorn und Gnade vgl. 158, 5 und v. a. den Hymnus der Verbanntenstele (o., S.51). Vom König: 226, 9-10.

51 *ʿn* «sich umwenden» ~ «vergeben», vgl. 149, 25; 168, 6-7; 171, 12; 177, 12; 195, 212; Verbanntenstele (o., S. 51).

Aufbau:

		11	Überschrift				
						5	Introitus
	35			14	Verkündigung	9	«Hütet euch»
		24	Hymnus				
				10	Aretalogie (Retter)		
				7	Verfasser		
77							
		21	Erzählung	7	Notlage		
				7	Rettung		
	42						
		21	Reden	9	Gebet des Nebamun		
				12	Gelübde des Nebre.		

149

Lob spenden der westlichen Bergspitze,
die Erde küssen vor ihrem Ka.
Ich spende Lob – erhöre das Rufen,
denn ich bin ein Gerechter auf Erden!

Verfaßt von dem Diener in der Nekropolis,
Nefer-Abet, gerechtfertigt,
ein unwissender Mann, der keinen Verstand hat,
nicht Gut und Böse unterscheiden konnte.

Ich beging diesen Fall von Übertretung an der Bergspitze,
sie erteilte mir eine Lehre.
Ich war in ihrer Hand, des Nachts wie am Tage,
und saß auf dem Gebärziegel wie die Schwangere;
ich rief nach Luft, und sie kam nicht zu mir;
ich brachte ein Trankopfer dar der westlichen Bergspitze, der gewaltig Starken,
und allen Göttern und Göttinnen:

«Schau, ich will sagen zu
Großen und Kleinen in der Mannschaft:
«Hütet euch vor der Bergspitze,

denn ein Löwe ist in der Bergspitze!
Sie schlägt zu mit dem Schlag eines wütenden Löwen,
sie sitzt dem im Nacken, der sich gegen sie vergeht!È

(So) rief ich zu meiner Herrin
und fand, daß sie zu mir gekommen war in süßem Hauch;
sie war mir gnädig, nachdem sie mich ihre Hand hatte schauen lassen,
sie wandte mir wieder Gnade zu;
sie ließ mich das Leid vergessen in dem ich befangen war –
die Bergspitze ist gnädig, wenn man zu ihr ruft!
Gesprochen von *Nefer-Abet*, gerechtfertigt

Er sagt: Schaut und hört, alle Ohren,
ihr, die ihr lebt auf Erden:
Hütet euch vor der westlichen Bergspitze!

Turin, Stele 1593 + 1649. Maspero, *RT* II, 109f. = *Bibliotheque Ègyptol.* II, 405f.; Erman, *Denksteine* 1098-1100; Gunn, *JEA* 3, 86f.; Kees, *Lesebuch,* 45; Bruyere, *Mert Seger,* 205-209, fig. 106; Vandier, *MIFAO* 69, Tf. 27. 1; Tosi-Roccati, 94-96 Nr. 50058; *HPEA* Nr. 143.

4 Vgl. 225, 41 f. Die Aussage paßt schlecht zu dem Bekenntnis der Verse 7-8.
7-8 Vgl. 176, 20-24.
10 Vgl. 150, 20.
14-21 Verkündigungsgelübde (vgl. 150, 8-14; 151, 5-9; 161, 5-9) mit Opferhandlung (lies *qbj* «libieren», gegen *Wb V,* 22. 3), wie sie oft in den Stelenszenen dargestellt wird (z. B. bei 148).
19 *Löwe:* Metapher für den strafenden Zorn der Gottheit, vgl. 131, 37f.; 140, 5f.; 154, 12.
23 Vgl. zu 148, 39-40.
25 Vgl. zu 148, 51.

Aufbau:

8		4	Introitus
		4	Verfasser
	20	7	Erzählung der Notlage
		6	Verkündigungsgelübde
		7	Erzählung der Erhörung
4			Schluß.

150

A *Beischrift zur Szene (Recto)*

Lob spenden dem PTAH,
dem Herrn der MAAT, König der beiden Länder,
dem Schöngesichtigen auf seinem großen Thron;
dem Großen Gott inmitten der Neunheit,
dem Geliebten als König der beiden Länder.

Möge er Leben, Heil und Gesundheit geben, Lob und Beliebtheit,
und daß meine Augen AMUN schauen
im Verlauf eines jeden Tages,
wie es für einen Gerechten getan wird,
der AMUN in sein Herz gegeben hat.

Seitens des Dieners in der Nekropolis
Nefer-abet, gerechtfertigt.

B *der Stelentext (Verso)*

Anfang der Verkündigung der Machterweise
des PTAH Südlich-seiner-Mauer,
seitens des Dieners in der Nekropolis in Theben-West,
Nefer-abet, gerechtfertigt.

Er sagt: «Ich bin der Mann der falsch geschworen hat
bei PTAH, dem Herrn der MAAT.
Er hat mich Finsternis sehen lassen am Tage

Ich werde seine Machterweise künden dem, der ihn nicht kennt, und dem, der ihn kennt,
Kleinen und Großen:

«Hütet euch vor PTAH, dem Herrn der MAAT,
denn er läßt niemandes Frevel (ungestraft).
Fürchtet euch, den Namen des PTAH zu Unrecht auszusprechen,
denn wer ihn zu Unrecht ausspricht, der kommt zuschanden!»

Er bewirkte, daß ich lebe wie die Hunde der Straße,
indem ich in seiner Hand bin;
er bewirkte, daß Menschen und Götter auf mich schauen,
indem ich bin wie einer, der seinem Herrn Abscheuliches angetan hat.

Gerecht ist PTAH, der Herr der MAAT, gegen mich,
er hat mir eine Lehre erteilt.
Sei mir gnädig! Möchte ich deine Gnade sehen!»

Seitens des Dieners in der Nekropolis von Theben-West,
Nefer-abet, gerechtfertigt beim Großen Gott.

London, Stele BM 589. Maspero, *RT* II 110f.; Erman, *Denksteine,* 1100-1102; Deveria. *Bibl. Eg.* IV, 147ff.; Vandier, *Manuel* III Tf. xxvi, p. 49 (d); Gunn, *JEA* 3, 88 f.; Vandier, *MIFAO* 69, Tf. 26; James, *HT* IX, 36 Tf. 31; *HPEA* Nr. 119.

A12 Derselbe Verfasser wie bei 149.
B5 Vgl. 159, 8; 151B, 1.
7 Vgl. zu 147, 29.
8 Vgl. zu 148B, 5.
8-14 Verkündigungsgelübde: Vgl. 149, 14-21.
12-14 Vgl. S. 64 m. Anm. 88.
16 *In der Hand* = in der Gewalt, vgl. 149, 11 mit 148, 38.
20 Vgl. zu 149, 10.
21 Vgl. 159, 5-6; 160, 7; 166, 6.

Aufbau:

			5	Lobprogramm
	12	Beischrift	5	Bitte
			2	Verfasser
			4	Titel
		7	3	Bekenntnis
			2	Gelöbnis der Verkündigung
35	21	7	5	Inhalt der Verkündigung
			4	Klage: die Machterweise des Ptah
		7	3	Bitte um Gnade
	2	Nachschrift.		

151

A *Beischrift zur Szene*

IAH-THOT, der große Gott, der Gnädige.
Seitens des Dieners des IAH, *Haja.*

B *der Stelentext*

Er sagt: «Ich bin der Mann, der falsch geschworen hat
bei IAH wegen der Hohlkehle;
nun läßt er mich sehen, wie groß seine Kraft ist,
in Gegenwart des ganzen Landes.

Ich will deine Machterweise den Fischen im Fluß verkünden
und den Vögeln im Himmel.
Ich werde sagen zu den Kindern ihrer Kinder:
«Hütet euch vor IAH,
dem Gnädigen, der dies wenden kann!È

Turin, Stele 1608. Maspero, *RT* IV, 143-144; Erman, *Denksteine* 1104; Gunn, *JEA* 3, 89; Tosi-Roccati, 78 Nr. 50044; Suys, in: *Or* 2, 1933, 180-183. Porter-Moss I, 720; *HPEA* Nr. 102.

3 Vgl. 157, 7.
5-6 Vgl. *Urk* IV 2076, 5; 148 B, 11-12.

Aufbau:
4 Selbstvorstellung: Bekenntnis und Klage
9
5 Verkündigungsgelübde.

152

Lob spenden dem CHONS-EM-WESE NEFERHOTEP,
HORUS, dem Herrn der Herzensweite.
Ich spende ihm Lob, ich besänftige seinen Ka,
möge er mir gnädig sein Tag für Tag!

Siehe, du läßt mich die Finsternis sehen, die du machst,
sei mir gnädig, auf daß ich es verkünde!
Wie lieblich ist es, wenn du gnädig bist, CHONS,
einem Armen deiner Stadt!

Für den Ka der Hausherrin *Wadjet-Renpet.*
Ihr Sohn ist es, der diese Stele gemacht hat
auf den Namen seines Herrn CHONS,
der Schreiber *Paii,* gerechtfertigt.
Er sagt: «Gib dein Angesicht! Schaffe Gnade!
Höre auf mich, [wenn ich zu dir rufe!»]

Turin, Stele 1553. Maspero, *RT* II, 118f.; Erman, *Denksteine,* 1104, Gunn, *JEA* 3, 90; Lanzone, *Dizionario Mitol.* Tf. 340 p. 980-982; Tosi-Roccati, 87f. Nr. 50052. Porter-Moss I, 731 (b); *HPEA* Nr. 146.

5-8 = 153, 11-14 (vom selben Stifter).
6 Vgl. 156, 12f.
8 Vgl. 173, 25 f.

Aufbau:

		4 Introitus
14	8	4 Klage und Vergebungsbitte
	6	Namen, Schlußgebet.

153

Empfange etwas Gutes, o Herr der Götter,
CHONS NEFERHOTEP,
THOT, Herr des südlichen Heliopolis,
HORUS, Herr der Dreißigerschaft!
Sei gnädig, sei gnädig, du Schöner, sei gnädig!
Du bist es ja, der die Gnade liebt!

Seitens des Vorzeichners des AMUN,
Paii, gerechtfertigt.
Er sagt: Ich spende ihm Lob, ich besänftige seinen
möge er mir gnädig sein Tag für Tag!

Siehe, du läßt mich die Finsternis sehen,
die du schaffst; sei mir gnädig, auf daß ich es verkünde!
Wie lieblich ist es, wenn du gnädig bist, CHONS,
einem Armen deiner Stadt!

Turin, Stele 1554. Maspero, *RT* IV, 135; Erman, *Denksteine,* 1107; Gunn, *JEA* 3, 91; Porter-Moss I, 731(c).
Vom gleichen Stifter wie 152.

Aufbau:

	6	(oben) Anrede, Bitte um Gnade
14		4 Introitus
	8	
		4 Klage und Gebet.

154

Lob spenden dem Herrn der beiden Länder (AMENOPHIS)|,
mit Leben begabt,
und (THUTMOSIS III.)|, dem guten Gott, dem Lebendigen,
der die Wahrheit liebt.

Er hat den errettet, der in der Unterwelt war.
er gibt Luft, wem er will.
Wer zu ihm kommt mit bekümmertem Herzen,
der geht heraus in Jauchzen und Jubel.
Man kommt zu dir, weil dein Name so groß ist,
da gehört wurde, wie stark dein Name ist.

Wie freut sich der, der auf dich vertraut!
Wehe dem, der dich angreift!

Laßt ihr ein Krokodil ins Zelt? (??)
Küßt ihr einem Löwen die Wange?
Man steckt die Hand nicht in ein Loch, wenn eine große
Schlange darin ist.

Mögt ihr die Hoheit des AMENOPHIS sehen,
wenn er Wunder tut für seine Stadt!

Turin, Stele 1554 bis. Maspero, *RT* III, 1O9f.; Erman, *Denksteine,* 1105f.; Gunn, *JEA* 3, 90f.; Tosi-Roccati, 83f. Nr. 50049. Porter-Moss I, 717.

3 Vgl. zu 148b, 22.
10 Vgl. 190, 5.
11 f. *Krokodil* und *Löwe:* Vgl. 140, 5-10. Die Macht und Gefährlichkeit des Gottesnamens.

Aufbau:

			2	Überschrift
	8	an Gott	6	Aretalogie (Retter)
15			2	Makarismos Freude-Wehe
	7	an die Menschen	3	«Hütet euch vor ihm»
			2	Wunsch.

155

A *Beischrift zur Szene*

Ein Opfer für HATHOR, die Herrin des Westens,
die Herrin des Himmels, Herrin der beiden Ufer,
in ihrem Namen «HATHOR, die in Der el-Bahri wohnt».
Ein Opfer für AMUN-RE, Herr des schönen Begegnungsfestes
(mit HATHOR) in ihrem Namen «MUT, die Große, Herrin
von Eschra».

B *Stelentext*

Lob spenden deinem Ka,
HATHOR, Herrin des Westens,
Herrscherin des Himmels, Herrin aller Götter!
Die Erde küssen vor deinem Ka!

Ich bin ein Ba (*lies*: Diener?) im Angesicht seines Herrn,
geboren in diesem Vorhof,
der Höhle bei Der el-Bahri,
in der Nähe des Menset-Tempels.

Ich aß von den Opferbroten der Vorlesepriester, zur Seite der Verklärten.
Ich lustwandelte im Tal der Königinnen,
ich nächtigte in diesem Vorhof.
Ich trank das Wasser, das am Berghang entspringt(?)
im Vorhof von *Menet,* das die Pflanzen und Lotosblumen bewässert
im Vorhof des PTAH.

Mein Leib nächtigte im Schatten deines Angesichts,
ich verbrachte die Nacht in deinem Vorhof.
Ich errichtete Stelen im Tempel zur Seite der Herren von Der el-Bahri.

Für den Ka des untadeligen Gerechten,
der die Kultbilder aller Götter herstellt,
Diener in der Nekropolis, *Kenherchepeschef,*
gerechtfertigt bei (den Herren) der Ewigkeit.

Sein Vater, der Nekropolendiener *Chainun,*
seine Schwester, die Hausherrin *Tanefret,*
sein Sohn *Amunnacht,*
sein Sohn *Schepseskaperptah.*

London, Stele BM 278. Maspero, RT II, 194-195; Bruyere, Mert Seger, 24-28 fig. 15, 16; Cerny, in: JEA 31, 45 f.

8 *Menset:* Der Totentempel Amenophis' I.

Aufbau:

		4	Introitus
	8	4	Selbstvorstellung
		3	Brotessen und Schlafen
26	10	4	Wassertrinken
		3	Schlafen, Stelenerrichtung
		4	Stifter
	8	4	Verwandte.

156

Lob spenden dem SCHU,
die Erde küssen vor IAH-THOT.
Ich spende euch Lob bis zur Höhe des Himmels,
ich besänftige euren Ka Tag für Tag!

Seitens des Dieners der Nekropolis,
Amenemone, gerechtfertigt.

Er sagt: «Sei gegrüßt, RE bei seinem Aufgang,
Herr der Strahlen, Schöpfer des Lichts!
Herr der Furcht im Herzen der Menschen,
Herr der Hoheit inmitten der Götter!

Sei mir gnädig bei deinem schönen Untergang (= in deiner schönen Gnade),
daß ich deine Stärke verkünde!»

Seitens des Dieners in der Nekropolis, in Theben-West
Amenemone, gerechtfertigt.

Turin, Stele 1518. Maspero, *RT* II, 168. Tosi-Roccati, 79f. Nr. 50045. 12f. Vgl. zu 152, 6; *HPEA* Nr. 104.

Aufbau:

		5	Introitus
	7	2	N. N.
15		6	Hymne und Gebet
	8	2	N. N.

157

Lob spenden dem IAH-THOT,
die Erde küssen vor dem Gnädigen.
Ich spende ihm Lob bis zur Höhe des Himmels.
Ich preise deine Schönheit – sei du mir gnädig,
daß ich deine Gnade schaue.

Ich sehe, wie groß deine Stärke ist:
du läßt mich die Finsternis sehen, die du schaffst.
Mach Licht für mich, daß ich dich sehe!
Denn Gesundheit und Leben sind in deiner Hand,
man lebt von dem, was du gibst (?).

Für den Ka des Dieners in der Nekropolis,
Neferrenpet, gerechtfertigt.

Turin, Stele 1592. Maspero, *RT* II, 119; Tosi-Roccati, 80f. Nr. 50046; *HPEA* Nr. 103.

5-6 Vgl. zu 150, 21.
7 Vgl. 151, 3.
8-9 Vgl. 147, 29f.; 166, 5-6; *Urk IV* 2076, 2-3.

Aufbau:

	6	Introitus (vgl. zu 148) und Gebet
13	5	Klage und Gebet
	2	N. N.

158

Lob spenden dem IAH-THOT,
dem Kraftgewaltigen der Neunheit;
die Erde küssen vor dem Großen Gott,
dem Ältesten der Götter;

gewaltig an Machterweisen, lieblich an Gnade,
der die Gebete erhört dessen, der zu ihm ruft,
der kommt auf die Stimme dessen, der seinen Namen nennt,
der die Bitten erhört dessen, der ihn in sein Herz gibt.

Ich spende dir Lob, ich erhebe die Hand –
mögest du mir gnädig sein Tag für Tag.
Mögest du geben: Leben, Heil, Gesundheit, Scharfsichtigkeit,
Lob und Beliebtheit,
ein schönes Begräbnis nach dem Alter,
ein Anlanden in der Wüste der «Gelobten»,
im Westen von Theben.

Für den Ka des Dieners in der Nekropolis,
Penamun, gerechtfertigt.
Er hat es gemacht auf den Namen seines Herrn.

Kairo, Stele JE 72025. Bruyere, *Rapport* 1935-1940 Nr. 111, pp. 42, 79-81, fig. 159, Tf. X-XI; Porter-Moss I, 698.

5 Zorn/Gnade: Vgl. zu 148B, 48-52.
6 Vgl. zu 148 A, 3.
7 Vgl. zu148B, 16.

Aufbau:

8	Aretalogie	4	Stellung im Pantheon
		4	«Soziale Instanz»
10	Gebet	7	Introitus und Bitten
		3	N. N.

159

Lob spenden dem SCHU,
die Erde küssen vor den Göttern,
den Herren von Himmel und Erde.

Ich spende Lob euren schönen Antlitzen,
ich besänftige euren Ka Tag für Tag!
Seitens des Steinmetzen in der Nekropolis,
Qen, gerechtfertigt.

Er sagt: «Ich bin der Mann, der falsch geschworen hat
bei der Herrin des Hauses NEFERTARI, gerechtfertigt.
Die Macht des Gottes hat sich ereignet.

Ich werde sagen zu SCHU, zu [...],
zu IAH, zu PTAH,
zu THOT, zu AMUN:
seid mir gnädig[...]
[...]

Bruyere, *Rapport* 1935-1940, 130f. fig. 215. Porter-Moss I, 694.

8-9 Vgl. 150, 151.
10 Vgl. 195, 270.
11ff Gebetsgelübde: Vgl. 1 49, 1 4-1 5.

160

[Lob spenden] dem IAH-THOT
dem Guten Gott, der die Bitten erhört;
die Erde küssen vor SCHU,
dem Gott, der groß ist an Gnade

[Ihr] ließet mich Finsternis sehen am Tage
wegen dieses Weibergeredes.
Seid mir gnädig, daß ich eure Gnade schaue!
Seitens der Hausherrin *Iit-nefert,* gerechtfertigt.

Sammlung Bankes, Stele Nr. 6. Cerny, *Stelae of the Bankes Collection,* Nr. 6. Porter-Moss I, 722 (a).

7 Vgl. 150, 21; 157, 6.

161

Lobpreis deinem Ka, NEBETHETEPET!
Die Erde küssen vor der Herrin der beiden Länder.
Ich spende Lob deinem schönen Angesicht,
ich besänftige deinen Ka Tag für Tag.

Sei mir gnädig, und ich will deine Stärke verkünden
allen, die dich nicht kennen und die dich kennen!
Ich will gehen für dich zu jedermann im Hausgesinde,
Männern wie Frauen, und sagen:
«Gnädig war mir PIPI, die Liebliche, denn sie ist besänftigt!»

Die Herrin des Hauses *Buchanefptah,* gerechtfertigt,
sagt: «Eine jede, die dir folgt, die ist in Freuden.

kein Übel kommt über sie
für Kinder und Kindeskinder.»

Sammlung Bankes Nr. 7. Cerny, *a.a.O.*; Porter-Moss I, 717.

5-6 Vgl. 152, 6; 153, 12; 156, 12-13.
5-9 Verkündigungsgelübde: Vgl. 149, 14-21.
11-13 Vgl. 162, 8-9; 173, 103-122.

Aufbau:

4 Introitus
13 5 Verkündigungsgelübde
4 Vertrauensaussage.

162

Ein Opfer für CHONS-EM-WESE NEFERHOTEP,
THOT, den Herrn des südlichen Heliopolis,
den Schreiber der Wahrheit für die Neunheit;
der ein Amt gibt dem den er liebhat,
die Lebenszeit ist in ihm,
die Luft ist in seiner Faust,
Schicksal und Erfüllung sind bei ihm.
Wohl dem, der in seiner Gunst steht –
den erreicht kein Übel!

Er möge geben Leben, Heil und Gesundheit,
Freude, ein schönes Alter, einen wohlbewahrten Mund,
dessen Fehl nicht vorgebracht wird, bis erreicht wird die Stätte des Gerechten.

Für den Ka des Meißelträgers an der Stätte der Ewigkeit,
Piai, der das Leben wiederholt,
und für den Meißelträger des AMUN *Piai.*

Sammlung Bankes Nr. 8. Cerny, *a.a.O.*; Porter-Moss I, 733(a).

5-7 Zur Verbindung von Luft und Schicksal vgl. 141, 12-13 usw.
8-9 Vgl. den o., S. 40, zit. Text aus Theb. Gr. 49 und 161, 11-13 164, 15-19; 173, 103-122; 189, 24-25.

163

Ein Hymnus auf AMUN-RE, den Stier in Theben,
den erlauchten Gott, der über die MAAT zufrieden ist,
in jenem seinem Namen «HARACHTEÈ
[...]
Groß an Kraft, Herrscher der Neunheit,
der [Große Gott], der sich selbst [erschuf],

der den Lebensbedarf schafft von Menschen und Göttern;
der den Nil heraufführt, damit sie essen,
der alles Volk am Leben erhält
und alles Himmelsvolk mit [seinem Ka].

Der die Gebete [erhört] dessen, der zu ihm ruft,
der ein Begräbnis gewährt dem, der «auf seinem Wasser» (nach seiner Weisung) handelt.

Mögest du geben, daß ich deine Schönheit schaue, sooft du erscheinst,
daß meine Augen deine Strahlen erblicken jeden Tag!
Seitens des [...]
[...] *(Ramose,* gerechtfertigt),

Er sagt: Sei gegrüßt, der seinem Frauenhaus vorsteht,
der große Älteste der Götter!
Ich spende dir Lob
bis zur Höhe des Himmels,
ich preise deine Stirn, ich besänftige dich
in deinen Erscheinungsformen an jedem Ort, wo du bist!
Ich huldige dir aus Liebe zu dir,
in deiner Erscheinungsform des «Aufgehenden»!

Möge mein Leib erstarken in deinem Gefolge
bei deinem Fest des Jahres;
möge mein Name genannt werden nach Jahren wie der eines jeden Gerechten,
mögen alle meine Bitten erhört werden, sooft RE im Himmel erscheint!

Für den Ka des Königsschreibers in der Nekropolis

Ramose, gerechtfertigt,
ein Diener des PTAH, der seine Lehre kennt.

Stockholm, Stele Mus. MM 18566. Porter-Moss I, 734(1).

8 Vgl. 169, 16; 170, 10; s. allg. zu 134, 160.
11 Vgl. zu 148A, 3.
17 *ḫntj jpt·f:* Vgl. 87, 165; 130, 185-194.
20 Vgl. 148B, 4usw.
24 Die Morgensonne.
31 *Der seine Lehre kennt:* Vgl. 173, 5-6.

Aufbau:

I «Hymnus»

		6	Urgott/Schöpfer-Herrscher
12	Lob	4	Erhalter
	(Eulogie)	2	Soziale Instanz
4	Bitte		

II Huldigung

	8	Introitus
12	4	Bitte
	3	N. N.

Im Unterschied zu den vorstehenden Texten bezieht sich dieser Hymnus nicht auf einen spezifischen »Machterweis« des Gottes und stellt keine ex-voto-Stiftung dar, sondern gehört zu den »Totenhymnen«, die die Gottheit preisen, um ihr im Jenseits nahe zu sein und zeigt die «klassische» Themenfügung (vgl. o., S. 50f.). Er bedient sich aber dafür der Sprache der Persönlichen Frömmigkeit. Zu der gleichen Tradition gehören auch die Texte Nr. 169 und Nr. 170

164

Lob spenden dem DJESERKARE,
die Erde küssen vor der Königs- und Gottesgemahlin
AHMES-NEFERTARI,
seitens des ersten Schildträgers Seiner Majestät,
des Königsgesandten für alle Fremdländer,
Nu, gerechtfertigt.

Er sagt: Sei gegrüßt, AMENOPHIS,
Sohn des AMUN, der aus seinem Leibe hervorging,
verklärter Same, geheiligtes Ei,
Sproß des Königs der Götter!

Du bist der Wesir, der die Wahrheit aufdeckt,
er blickt in die Herzen,
sein Abscheu ist die Lüge.

Du bist der Gott dessen, der ihm vertraut,
der Schützer dessen, der ihm folgt.
Wie freut sich, wer in deiner Gunst steht!
Ihn erreicht kein Übel.
(Nur a :) Sein Leib bleibt beschützt und behütet,
bis daß er die «Ehrwürdigkeit» in Frieden erreicht.

Lob des vergöttlichten Königs Amenophis I., des Schutzgottes der Totenstadt und der Arbeitersiedlung von Der el-Medine, auf zwei Stelen:
a) Stele bei Sharpe, *Egyptian Inscriptions,* 2nd ser., Tf. 31.
b) Stele Sammlung Michailides, ed. Wente, in: *JNES* 22, 30ff.

10 Vgl. 174, 3; 175, 7; 188, 1; 222, 46 (und oft von Thot).
15-19 Vgl. 162, 8-9 usw.

165

Ein Orakelgebet

Lob spenden dem AMUN-RE, König der Götter,
dem Urgott, der zu Anfang entstand,
der Eine Gott, süß an Beliebtheit,
der den Himmel erhob und sich in ihm festsetzte,
der Schöpfer von Himmel, Erde,
Wasser und Gebirge;
seitens des Dieners in der Nekropolis
Amenemone, gerechtfertigt;

er sagt: Komm zu mir, AMUN, du starker Hirte!
Mögest du geben, daß ich die Wohlbehaltenheit erreiche.

Komm zu mir, AMUN, du Retter des Schiffbrüchigen!
Mögest du geben, daß ich das Gedeihen der Glieder erreiche.
Komm zu mir, AMUN, du Fährmann!
Mögest du geben, daß ich den Westen erreiche
bis die Ehrwürdigkeit erreicht wird in Frieden
durch das, was mir der Herr von Theben gewährt.

Für den Ka des Gelobten, der aus dem Leib einer Gelobten hervorging,
des Dieners in der Nekropolis,
Amenemone, gerechtfertigt.

Kairo, Relief JE 43591. Nach eigener Abschrift, vgl. Photographie in *BIFAO* 24, Tf. XI.

1-6 Formelhafte Titulatur, die ähnlich in anderen Gräbern von Der el-Medine wiederkehrt (z. B. *MIFAO* 73, 43 Tf. 28: Türwandung in Turin aus Grab 215).

9 Zu *Amun als Hirte:* Vgl. 190, 13-17 und D. Müller, in: *ZÄS* 86, 1961, 126-144.

13 Zu *Amun als Fährmann:* Vgl. 188, 4-6. Zu *mj n·j* «komm zu mir» als Anruf beim Orakel s. Sauneron, in: *BIFAO* 51, 1952, 49 ff. bes. 51 m. n. 1; id., ibd. 63, 1965, 77f.

166

Lob spenden dem THOT,
die Erde küssen vor dem Herrn [von Hermupolis].
Mögest du mir, o Lieblicher, Gnade geben!
Siehe, deine Stärke ist groß.
Du ließest mich die Finsternis sehen, die du schaffst.
Sei mir gnädig, auf daß ich dich sehe!
Für den Ka der Hausherrin *Nebetnuhet*.

Turin, Stele 1543. Maspero, RTII, 119; Porter-Moss I, 735.

5f. Vgl. 147, 29f. usw.

167

Auszug aus einem Gebet an die Götter von Abydos

Hor sagt:
Ich bin ein Diener deiner Stadt Busiris,
deiner Ortschaft, die in Unterägypten ist.
Ich bin ein Sohn eines Dieners deines Tempels,
des Schreibers Pharaos – LHG – , Gelobten von Abydos,
Pakauti, Sohn des *Seni,* deines Dieners.

Ich bin gebracht worden aus meiner Stadt in Unterägypten
bis hin zu deiner Stadt Abydos,
als Bote Pharaos – LHG – , eures Dieners.

Ich bin gekommen, um bei euch anzubeten
um für ihn Sedfeste zu erbitten.

Ihr werdet seine Darbringungen erhören, so wie er eurem Ka wohlgefällig ist,
und ihr werdet mich erretten aus der Hand Pharaos – LHG – , meines Herrn – LHG – ,
und ihr werdet geben, daß ich täglich gelobt werde vor ihm.

Wer vermag eure Pläne umzukehren?
Ihr seid die Herren von Himmel, Erde und Unterwelt;
man handelt nach dem, was ihr sagt.
Und ihr gebt Totenopfer und süßen Lufthauch meinem Vater *Pakauti!»*
Sein Sohn, der Schreiber Pharaos *Hor,* gerechtfertigt.

Berlin, Stele 2081. *ÄgInschr* II, 186-189. Auszug aus einem Gebet an die Götter von Abydos; *HPEA* Nr. 149.
Bitte um glückliche Erledigung eines königlichen Auftrags. Vgl. den bei Schott, *Liebeslieder,* 175, übersetzten Brief.

168

Lob spenden dem Großen Kater,
die Erde küssen vor RE, dem Großen Gott.
O Gnädiger, der sich zur Gnade wendet!
Du läßt mich Finsternis schauen durch das, was du getan hast.

Mach Licht für mich, daß ich deine Schönheit schaue,
wende dich um zu mir, du Lieblicher an Gnade,
der die Vergebung kennt [...]
Mögest du Leben, Heil und Gesundheit geben für den Ka des [...]

Oxford, Ashmolean Museum. Stele, ed. E. Winter, in: *AfO* 20, 1963, 201 Abb. 18, 202.
Der «Große Kater» ist eine tiergestaltige Erscheinungsform des Sonnengottes.

4-5 Vgl. zu 147, 29f.
6-7 Umwendung und Vergebung: Vgl. zu 148B, 51.

3. AUS GRÄBERN

169

Wie schön ist es, in der Hand AMUNS ZU sitzen,
des Schützers des «Schweigenden», des Retters des Armen,
der Luft gibt jedem, den er liebhat.

Er möge ein schönes Alter im westlichen Theben anbefehlen
dem Ka des Königsschreibers und Schatzhausvorstehers in der Nekropolis,
Amenemope, gerechtfertigt.

Er sagt: O mein Gott, Herr der Götter,
AMUN-RE, Herr von Karnak!
Gib mir die Hand, errette mich,
gehe auf für mich, daß du meine Belebung bewirkst!

Du bist der Eine Gott, der keinen Zweiten hat!
RE ist das, der im Himmel aufgeht,
ATUM, der die Menschheit erschuf.

Der die Gebete erhört dessen, der zu ihm ruft,
der einen Mann rettet vor dem Gewaltherzigen.

Der den Nil heraufführt, damit sie zu essen haben,
der «jedem Auge» Gutes zuführt;

wenn er aufgeht, lebt die Menschheit,
ihre Herzen leben, wenn sie sehen.

Der dem, der im Ei ist, Luft gibt,
der Fische und Vögel am Leben erhält.
Der für die Mäuse sorgt in ihren Höhlen
und für Würmer und Flöhe gleichermaßen

Er gebe ein schönes Begräbnis nach dem Alter,
indem ich wohlbewahrt bin in deiner Hand,
für den Ka des Königsschreibers *Amenemope,* gerechtfertigt,
und seine Schwester, die Hausherrin,
Hathor, gerechtfertigt, genannt *Hel.*

Aus Grab 265, Theben (Der el-Medine), hölzernes Sitzbild des Grabherrn und seiner Frau. Inschrift auf der Rückenplatte. Berlin 6910.
Nach *ÄgInschr* II, 68-71. Literatur: Porter-Moss I, 346; dazu W. Kaiser, *Ägyptisches Museum Berlin* (Katalog 1967) 73, Nr. 778; Kitchen, *RI* I, 387-88; *STG* Nr. 206, S. 282-284; *HPEA* Nr. 70.

2 Vgl. 148B, 15. *Schützer:* Verb. *zbb* in *nbjw,* vgl. z. B. 173, 12.
14 = 87C, 66.
15 Vgl. 87C, 71.
16 Vgl. 163, 8; 170, 10; 101, 13-14.
20-23 Vgl. 87, 115-120; 101, 10-12.

Entsprechungen zwischen Berlin 6910 und ÄHG Nr.87:

Berlin 6910	ÄHG Nr.87
Vers 13	=Vers 66
Vers 14	vgl. Vers 69
Vers 15	=Vers 71
Vers 16	vgl. Vers 74
Vers 17	vgl. Vers 77
Vers 18	vgl. Vers 76

Vers19	=Vers 81
Vers 20	=Vers 115
Vers 21	vgl. Verse 113-114
Vers 22	=Vers 119
Vers 23	= Vers 118

Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, entsprechen sich die Verse in beiden Texten auch hinsichtlich ihrer Abfolge, d.h. es liegt derselbe Textplan zugrunde. Berlin 6010 ist als eine Kurzfassung von Nr. 87 aufzufassen.

Aufbau.

			3	«Überschrift» (bezieht sich auf die Anbringung!)
	6		3	Bitte
			3	Anrufung
		8 Schöpfer	3	Einzigkeit/Sonne/Schöpfer
28			2	Soziale Instanz
	16			
			2	Nil
		8 Erhalter	2	Sonne
			4	Luft
	6	Bitte.		

Ägyptische Sitzmöbel aus Gräbern tragen zuweilen Aufschriften wie «Wie schön ist es, zu sitzen, das Herz voll Freude! » (z. B. Bruyere, *Mert Seger,* 81 n. l; Daressy, in: *BIFAO* 11, 234-240; Berlin 6768 s. Grapow, *Anreden* III, 63) oder «Ein schönes Sitzen in der Hand des Chons, er ist der Herr von Theben! Er errettet, wen er will, auch wenn er in der Unterwelt ist» (Stuart, *Funeral Tent of an Egyptian Queen,* Falttafel). In der Tradition solcher Aufschriften steht auch dieser Text auf der Rückenplatte eines Sitzbildes.

170

[...] seine Schönheit anbeten,
Götter und Menschen wissen lassen [von seiner Größe]
[seitens des ... *Baki*],

er sagt: Du bist das Kind, das seine Mutter gebiert,
der Schöpfer [seines Vaters] [...]
[der sprach] *mit* seinem Munde, und es entstanden die Götter,
der warmen Odem aushauchte, und es entstanden die Menschen;

[...] ihn anzubeten,
ihre Herzen leben, wenn [sie] sehen.

Der den Nil heraufführt, [damit sie zu essen haben,]
der die Menschen [am Leben erhält], das Vieh entstehen läßt,
und alles Wild desgleichen,
[...]
[Fische] und Vögel.

Der die Farbe des einen vom [anderen] unterscheidet;
[es gibt keinen, der handelt] ohne sein Wissen
unter Göttern und Menschen.

«Sei gegrüßt» sagt «jedes Gesicht»
[...]
[...] Anbetungen deiner Schönheit [...]

Mögest du mir ein [schönes] Be[gräbnis] geben [nach dem Alter]
[indem ich wohlbewahrt bin in] deiner [Ha]nd,
möge kein Fehler von mir vorgebracht werden,
bis ich die Ehrwürdigkeit erreiche in Frieden,
[für den Ka des] [...]
[...] *Baki,* gerechtfertigt;

[er sagt] [...] ihn [...]
Mein Herr, AMUN-RE, der Herr von Karnak,
der [den Lebensunterhalt der Vögel im Himmel] schafft
und die Versorgung der Fische im Fluß.
[Ich verkünde] deine [Mach]t den Kleinen und [Großen],
[...]
[...] der den «Schweigenden» liebt.

Paris, Stele des Baki (Louvre, ehemals Musee Guimet C 21). Nach Moret, *Catalogue du musée Guimet,* 45ff. Tf. XIX. Capart, *Recueil des monuments,* Tf. 78.

4-5 Vgl. 51, 8-9.
5-7 Vgl. zu 195, 115 ff.
8 Viell. im Sinn von 127A, 28 zu ergänzen; vgl. 98, 16; 126, 9.
9 = 169, 19.
10 = 169, 16; 163, 8.
15 Vgl. 87C, 67f.

16 = 176, 4.
22f. Vgl. 169, 24-25.
24 Vgl. 162, 12.
32 Vgl. 148B, 5; 150, 8; 151, 5-7.
34 Zum *Schweigenden:* Vgl. 148B, 15; 169, 2.

Ein Text aus derselben Tradition wie 163 und 169. Der Textplan folgt dem Schema Urgott/Schöpfer-Erhalter-Soziale Instanz.

171

AMUN-RE-HARACHTE anbeten
[...] seitens des N.N., er spricht:

Du bist es, der den Elenden aufrichtet und den Geringen belebt,
der Lebenskraft in seine Geschöpfe gibt und seine Herde am Leben erhält,
[...]
Der Wind [...] auf seinen Befehl,
der Nil kommt heraus
[...]
[...]
[...] sein [...] beim Anblick seiner Schönheit.

Sättigung im Leib dessen, der sein Wesen betrachtet,
der den erhört, der [zu ihm ruft].
[...]
Geneigten Herzens [...]
[Der sich] zur Gnade wendet,
[...]

der kein Kalb vergißt in seiner Viehhürde,
Tatkräftige Zuflucht für seine ganze Stadt,
der seine Leute belebt mit seinem Ka.

Der den Leib dessen bewahrt, [der ihn in] sein Herz [gibt],
tatkräftiger Schutz für den, den er liebt.
[...] für den, der «auf seinem Wasser» handelt.

Der die Wahrheit liebt, von ihr sich nährt,
dieser Gott, der nicht habgierig ist.
Herr der Viehhürde, der seine Herde behütet,
der die Hand gibt dem, der nichts hat, und dem, der im Gefängnis ist.
Der das Herz belebt durch die Liebe zu ihm,
der Luft findet für jede Nase,
der errettet, wen er will, auch wenn er in der Unterwelt ist.

Möge er mir Gunst geben als einem mit gerechtem Herzen
im Lande der [Opferversorgten].

Theben, Grab 194(13). Rechts im Durchgang vom Querraum nach innen. Fragmente. *STG* Nr. 189, S. 268-270; K.J. Seyfried, *Das Grab des Djehutiemhab (TT 194)*, THEBEN VII, Mainz 1995, 68 Text 115; Tf. xxxix.

4-8 Von diesen Versen ist genug erhalten, um das Schema der «lebenspendenden Elemente» wiederzuerkennen:
4 Wind
5f. Nil (5-6)
8 Licht (7-8)

9 Vgl. 195, 4.

10 Vgl. zu 148 A, 3.

12 Vgl. zu 148B, 51.

16 Vgl. 230, 10. Aus der «Idealbiographie» der Privatleute.

19 «Amulett», geschrieben mit dem *wḏꜣt-Auge*.

23 *Viehhürde:* Dasselbe Wort wie 190, 2 (Wb I, 118. 7).

27 Vgl. 148B, 19; 154, 3; 194, 5 und den zu 169 zit. Text bei Stuart, *Funeral Tent*.

172

Die Goldene anbeten, das Auge des RE,
die Erde küssen vor (ihrem) Ka,
Lob [spenden] ihrem schönen Angesicht,
sie preisen [Tag für Tag].

Seitens des Osiris, Bauernvorstehers des Amuntempels
Thotemheb, gerechtfertigt, er sagt:
ich bin zu dir gekommen, o Herrin der beiden Länder,
HATHOR, groß an Beliebtheit.
Siehe, ich bin in [Lobpreis] vor deinem schönen Angesicht,

ich küsse die Erde vor deinem Ka.
Ich bin wahrhaftig ein Diener von dir,
ich bin auf dem Wasser deines Gebots.

Den Ausspruch deines Mundes verwerfe ich nicht,
deine Lehre mißachte ich nicht.
Ich bin auf dem Weg, den du selbst gegeben hast,
auf dem Pfad, den du gemacht hast.

Wohl dem, der dich kennt,
jeder, der dich schaut, ist ein Gelobter!
Wie freut sich, wer an deiner Seite ruht,
wer eintritt in deinen Schatten!

Du bist es, die mein Grab prophezeit hat am Anfang,
als es erst noch entstehen sollte.
Was du gesagt hast, hat sich verwirklicht, dein Plan [ist ausgeführt],
eine Stätte [ist geschaffen] für meinen Leib.

Du wirst mir ein Alter gewähren,
und daß ich wohlbewahrt ruhe,
indem ich satt bin vom Leben,
meine Augen sehen und all meine Glieder vollzählig sind.

Du bist es, die zu mir gesprochen hat mit eigenem Munde:
«Ich bin die schöne *Helii,*
meine Gestalt ist [ein Abbild?] der MUT,
ich bin gekommen, um dich zu unterweisen.

Betrachte deine Stätte, erfülle dich mit ihr,
ohne nordwärts und südwärts zu reisen.»
Während ich schlief und die Erde in Schweigen lag
in der Tiefe der Nacht.

Am Morgen, da jubelte mein Herz, und ich freute mich.
Ich begab mich zur Westseite, um zu tun, wie du gesagt hast.
Du bist eine Göttin, deren Worte man ausführt,
eine Edeldame, auf die man hört.
Ich habe deinen Ausspruch nicht verdreht, ich bin an deinem Plan nicht vorübergegangen;

wie du gesagt hast, so handle ich.

Gib dein Angesicht, laß mich ihm huldigen,
schenke deine Schönheit, daß ich deine Gestalt erblicke im Innern meines Grabes,
um deine Stärke zu verkünden, um die Nachgeborenen wissen zu lassen
von [...]

Für den Ka des Gottesopferschreibers im Amuntempel,
des Bauernvorstehers des Amuntempels,
des Königsschreibers [...]
Thotemheb, gerechtfertigt in Frieden.

Aus demselben Grab (14). Verf., Eine Traumoffenbarung der Göttin Hathor, in: *RdE* 30, 1978, 25ff.; K.J. Seyfried, *Das Grab des Djehutiemhab (TT 194),* THEBEN VII, Mainz 1995, 70-72 Text 119.

28 Helii: Kosename für Hathor, vgl. 169, 28.

Aufbau:			4	Überschrift
			4	NN
	20	Selbstvorstellung	8	Loyalitätsbekenntnis
			4	allgemeine Aretalogie (Makarismos)
			8	spezifische Aretalogie
50	26	Erzählung	8	Prophezeiung
			6	Erfüllung
			4	Bitte um Erscheinung im Grab
			4	Nachschrift: N. N.

Der einzigartige Text behandelt eine Traumoffenbarung der Göttin Hathor, die dem Verfasser die Stelle angewiesen hat, wo er sein Grab anlegen soll. In der Tat liegt das Grab des Thotemheb im Asasif, dem Bereich der thebanischen Nekropole, der der Hathor von Der el-Bahri heilig ist (südl. vom Eingang des Cheruef-Grabes Nr. 192, der mitbenutzt ist).

173

Es war einmal ein Mann aus dem südlichen Heliopolis,
ein wahrer Schreiber in Theben;
Simut war sein Name von seiner Mutter her,
genannt *Kiki,* gerechtfertigt.

Den aber hatte nun sein Gott unterwiesen
und ihn verständig gemacht in seiner Lehre;
er hat ihn auf den Weg des Lebens gesetzt,
um seine Glieder zu bewahren;
der Gott hat ihn schon als Kind erkannt:
Nahrung und Kostbarkeiten wurden ihm zugewiesen.

Da dachte er nun über sich nach,
daß er für sich einen Schützer fände;
und er fand MUT an der Spitze der Götter,
Schicksal und glückliche Erfüllung in ihrer Hand;
die Zeit des Lebens,
der Lufthauch stehen ihr zu Gebote,
alles, was sich ereignet, geschieht auf ihren Befehl.

Er sagte: Ich will ihr mein Vermögen und alle meine Einkünfte geben,
denn ich erkenne ihre Mächtigkeit mit meinen Augen,
ihre einzigartige Wirksamkeit;
sie hat meine Angst verschwinden lassen
und mich beschützt im Augenblick der Not.
Sie ist gekommen, Nordwind ihr voraus,
da ich (sie) rief bei ihrem Namen.

Ich bin ein Schwacher ihres Ortes,
ein Armer und ein Pilger ihrer Stadt;
daß ich über mein Vermögen verfüge, ist, damit *sie* reich wird
und ich dafür den Lebensodem eintausche.
Kein Einziger (meines) Haushalts soll daran Anteil haben,
sondern ihrem Ka soll es in Frieden gehören.

Angesichts der Tatsache, daß ein Räuber, der sich dem widersetzt,
ihrem Gebot untersteht, sage ich
in bezug auf einen Beamten im Augenblick seiner Amtsgewalt:
obwohl er stark ist, kann er (es) doch nicht angreifen,
denn dies ist bei SACHMET, der Großen,
deren Ausschreiten man nicht kennt.
Kein Diener von ihr wird sich in einen Streit einlassen
für immer und ewig.

O MUT, Herrin der Götter, erhöre meine Bitten!
Wenn der Diener bezeugt ist, für seinen Herrn wohltätig zu sein,
dann wird er (der Herr) ihn im Leben (belohnen).
Ich habe mir keinen Schützer unter den Menschen genommen,
ich habe mir keinen [Patron] unter den Großen (gesucht).
Kein Sohn von mir ist es, den ich gefunden habe,
um [mir] das Begräbnis zu [veranstalten].

Das Begräbnis liegt in deiner Hand allein,
du bist die Geburtsgöttin, die auch für mich sorgt
mit einer untadeligen Mumie, wenn es ans Sterben geht.
[Ich habe dir] mein ganzes Vermögen zugeführt,
du bist eingetreten in alle meine Dinge.

So mögest du mich nun vor allem Übel bewahren bis an mein Ende!
Laß meine Augen die Strahlen der Sonnengöttin sehen,
meine Ohren hören ohne Taubheit,
meine Nase die Luft atmen,
den Lebenshauch unermüdlich (in mich) eingehen,
meinen Hals und meine Kehle atmen,
meinen Mund wirkungsvoll sein, meine Lippen scharf,
meine Zunge den Geschmack unterscheiden,
all meine Glieder vollzählig lebendig sein.
Es gibt kein Amulett für meinen Leib, keine Zunge hat über mich Gewalt,
die Menschen sollen mich nicht verletzen.

MUT, die Große, die mich schuf(?),
dich allein mache ich zum Schützer,
auf daß gesättigt werde, den du gerettet hast, täglich,
und mein Name in deinem Munde bleibe.

Ich habe mir das Sonnenauge zum Schützer gemacht,
da ich ihre Stärke sah.
(Große Lücke.)

Speisen kommen vom Himmel herab Tag für Tag
zum Vorhof der MUT.
Möge sie gewähren, daß ich frei ausschreite in [ihm]
und mich [sättige] an ihren Speisen.

[...]
[...]
[...]
MUT ist herabgekommen als ich ihre schönen [Namen] anrief,
denn ich weiß, daß [sie] mächtiger [ist als die (anderen) Götter.]
[Der Süden] prangt mit ihrer Gestalt,
der Norden steht unter ihrer Aufsicht.
[...]
[...]
[...]
[...] im Himmel,
indem du als SOTHIS erschienen bist an der Spitze des Jahres;
die [...] des Königs, die auf seinem Haupt bleibt
als MAAT, die Große [...]
Jubelrufe erschallen am Beginn jeden Jahres,
[...] erscheint
[...]
Du bist die Herrin der Todesboten
[...] Begräbnis. Die Luft [...]
[...]
Alle Nasen unterstehen deinem Gebot.
Du öffnest die Augen, [und es wird] Licht,
deine Strahlen [sind auf] allen Wegen.
Der Himmel auf seinen Stützen,
[die Erde auf] ihren Grundfesten
sind umkreist von deinem Lichtauge.

Ich freue mich über deine Stärke,
wie du soviel größer bist als jeder andere Gott.
Mein Herz ist erfüllt mit meiner Herrin,
ich fürchte mich vor keinem Menschen.
Ich verbringe die Nacht ruhig schlafend,
denn ich habe einen Schützer.

Wer sich MUT zum Schützer macht
den kann kein Gott angreifen;
der steht in der Gunst des Königs seiner Zeit,
bis er die Ehrwürdigkeit erlangt.

Wer sich MUT zum Schützer macht,
den befällt kein Übel; der ist alle Tage wohlbehütet,
bis er sich der Totenstadt vereint.

Wer sich MUT zum Schützer macht,
wie schön ist seine Lebenszeit!
Die Gunst des Königs durchdringt seine Glieder,
dem, der sie in sein Herz gegeben hat.

Wer sich MUT zum Schützer macht,
der kommt schon als Gelobter aus dem Mutterleib;
dem ist Gutes bestimmt auf dem Geburtsziegel,
der wird ein Ehrwürdiger sein.

Wer sich MUT zum Schützer macht,
wohl dem, der sich nach ihr sehnt!
Kein Gott wird ihn niederwerfen
als einen, der den Tod nicht kennt.

Theben, Grab 409. Abdul Qader Muhammed, in: *ASAE* 59, 1966, Tf. xiviiiff. (nach Abschrift Wilson); Wilson, in : *JNES* 29, 1 87-1 92. P.Vernus, in: *RdE* 30, 1978, 115-146; TUAT Nr.20; Hier nach mehrfach kollationierter eigener Abschrift.

1 Eingangsformel von Erzählungen, vgl. Bauer R1.
3 Vgl. dazu Posener, in: *RdE* 22, 1970, 204f. vgl. 137, 5.
5f. Vgl. 163, 31; 172, 14-16.
7f. Typische Wendungen der «Weisheitsliteratur».
12 *nbjw:* Vgl. 177, 5-1 1.
13 *gm*; im prägnanten Sinn persönlicher religiöser Erfahrung, vgl. 147, 37; 148B, 39; 149, 23; 179, 9-10.
14-16 *Schicksal, Zeit* und *Atemluft:* Vgl. zu 141.
18 *Vermögen* (*jḫt*) und *Einkünfte* (*sḫprwt*): Dieselben ökonomischen Termini verwendet auch die unter dem Hymnus aufgezeichnete Beurkundung dieser Transaktion: «Ich gebe hiermit (*dj·n·j*) alle meine Sachen [*jḫt·j*] und [alle meine Einkünfte der] Mut für den Tempel der Mut. »
21 *Angst* (*ḫr-n-ḫr*)*:* Vgl. 174, 17.
23 Vgl. 148, 39f.; 149, 23; 179, 9-10.
26 *qꜣrjj, Pilger:* Vgl. 196, 47.
31f. Zu *ḫjj-rꜣ -ʿ* als «während» , «angesichts der Tatsache, daß» s. Caminos, *LEM,* 178; Wente, *Late Ramesside Letters,* 20f. (1); 84f. (m); Spiegelberg, in: *ZÄS* 62, 42f.

37 Zu *wꜣj r* vgl. G. Fecht, *Der Vorwurf an Gott,* 21f. m. n. 23 und 225 f.
41 *m ʿḥʿw* - möglich wäre auch «mit Lebenszeit beschenken».
42f. Vgl. 177, 5-11.
48 *ḫft wḏꜣ n ʿnḫ* - wörtlich «wenn zum Leben dahingeschieden wird».
52 *jtnjjt,* Wb I, 145. 9 (erst griech. belegt).
57 *ꜣḫ*, vom Mund, vgl. *LL* 365 m. n. 90; Hornung, *Amduat* III 67.
60 Lies *wḏꜣ* statt *wḏ*.
88 Hier wird Mut der Göttin Sachmet gleichgesetzt, die die Krankheiten schickt, vgl. 223, 26; 17, 16. S. Firchow, in *Fs. Grapow* (1955), 85-92.
103ff. Schlußlied mit anaphorisch gegliederten Strophen. Zum Gedanken der Unverletzlichkeit dessen, «der sich Gott zum Schützer macht», vgl. 164, 13-18; 162, 8-9; 161, 11-13; 171, 16-20. Ps. 146, 5.

Zum Aufbau der erhaltenen Anfangsteile:

	10	(die typische Verszahl in Anfangsstrophen von Erzählungen)
	7	Erfahrung von Muts Größe
14	7	Plan zur Vermögensabtretung
	8	Einsetzung von Mut in die alleinigen Besitzrechte
14	6	Unantastbarkeit des überwiesenen Vermögens
	12	Gebet an Mut als Patronin
27	15	Bitten um Wohlbehaltenheit des Leibes

Der Text berichtet von einer wirtschaftlichen Transaktion, der man entnehmen kann, wie konkret u. U. Epitheta wie «Schützer», «Patron» zu verstehen sind. Die Möglichkeit, sich mit seinem Vermögen in das Patronat eines Mächtigen einzukaufen, muß in der Ramessidenzeit bereits auf die Tempel ausgedehnt worden sein. Aus der Spätzeit ist dieser Vorgang dann durch die demotischen «Self-dedications» bekannt (darauf verwies bereits Posener, in: *RdE 22, 204* m. n. l) s. Thompson, in: *JEA* 26, 68ff. Die Gottheit übernimmt im Austausch für die übereigneten Güter vor allem die Verpflichtung, für das Begräbnis zu sorgen (V. 44-61).

B. LITERARISCHE TEXTE

1. GEBETSLYRIK DER SCHULTRADITION

174

AMUN-RE, der Erste, der König war,
der Gott des Anbeginns,
der Wezir des Armen!

Er nimmt kein Bestechungsgeld vom Schuldigen,
er spricht nicht zu dem, der Zeugnis bringt,
er sieht nicht auf den, der Versprechungen macht.

AMUN richtet das Land mit seinen Fingern,
er spricht, was dem Herzen gemäß ist,
er richtet den Schuldigen und überweist ihn dem Aufgang;
den Gerechten aber dem Westen.

pBologna 1094, 2. 3-7 = pAnastasi II, 6. 5-7.
Gardiner, *LEM* 2 und 16; Caminos, *LEM,* 9f. und 50; Fecht, *Literarische Zeugnisse zur «Persönlichen Frömmigkeit» in Ägypten, AHAW* 1965, 39-44; Posener, in *Fs Ricke* (1971), 60f.; Oswalt, *Amon-Re,* 102f.; *HPEA* Nr. 78A.
Gott als Richter: Vgl. 175; 187; 188, 1-3; 191, 31-40; 193, 24; 164, 10-12; 101, 28-36; 195, 261-266. Posener, *a.a.O.*, 59-63. Zu Amun-Re als erstem König vgl. 88, 12.

175

AMUN, leihe dein Ohr
einem, der allein ist im Gericht,
indem er arm ist und in keiner Weise reich,
während das Gericht ihn bedrängt:
Silber und Gold für die Schreiber der Matte,
Kleider für die Angestellten!

Möge AMUN sich offenbaren in seiner Gestalt als Wezir,
um den Armen (siegreich) hervorgehen zu lassen.

Möge der Arme sich als der Gerechte herausstellen,
möge Armut den Reichtum ausstechen.

pAnastasi II, 8. 5-9. 1.
Gardiner, 17; Caminos, 56f.; Fecht, 44-46; Oswalt, 170-172; *HPEA* Nr. 78B.

7 *gmj* «gefunden werden» vgl. zu 147, 37.
8-10 Vgl. 187.

176

Komm zu mir, PHRE-HARACHTE,
auf daß du für mich Vorsorge triffst!
Denn du bist derjenige, der handelt,
und keiner handelt ohne dein Wissen,
sondern nur, wenn du mit ihm handelst.

Komm zu mir, ATUM, Tag für Tag,
du bist der erlauchteste Gott.
Mein Herz geht südwärts nach Heliopolis –
meine [...] sind gefallen,
mein Herz ist froh, meine Brust freut sich.

Erhöre meine Anrufungen, meine Gebete von jedem Tag,
meine nächtlichen Hymnen,
meine Bitten, die in meinem Munde wachsen werden,
sie mögen schon heute erhört sein!

Du Einer Einziger, RE-HARACHTE,
kein anderer hier ist ihm gleich;
der Millionen schützt, er rettet Hunderttausende,
der Hüter dessen, der zu ihm ruft,
der Herr von Heliopolis!

Wirf mir nicht meine vielen Verfehlungen vor,
ich bin einer, der sich selbst nicht kennt;
ich bin ein Mensch ohne Verstand,
der den Tag lang hinter seinem Munde herrennt
wie der Ochse hinter dem Futter.

(Die letzten vier Verse unklar.)

pAnastasi II, 10. 1-11. 2. Gardiner, 18-19; Caminos, 60-63; *HPEA* Nr. 42.

1-2 Vgl. 181, 4, 13, vgl. 10-11.
4 Vgl. 170, 16; 222, 37. Vgl. auch 196, 84.
8 Vgl. 184. 1.
13 Vgl. 190, 43.
15 Vgl. zu 100, 21.
17 Vgl. 189, 13.
20-24 Vgl. 149, 7-8.

177

Lotse, der das Wasser kennt,
AMUN, Steuerruder, [das nicht fehlgeht]!
Der Brot gibt dem, der keines hat,
der den Diener seines Hauses am Leben erhält.
Ich mache mir keinen Beamten zum Schützer,
ich geselle mich keinem Reichen, ich gebe meinen Anteil nicht
unter den starken Arm eines Mannes, der im Haus des [...] war.
Mein Herr ist Schützer!
Ich kenne seine Kraft:
Schützer mit starkem Arm,
nur er allein ist stark.

AMUN, der die Vergebung kennt,
der hört auf den, der zu ihm ruft!
AMUN-RE, König der Götter,
der Stier mit starkem Arm, mit geliebtem Arm.

pAnastasi II, 9. 2-10. 1.
Gardiner, 17f.; Caminos, 58f.; Fecht, 46-52; Oswalt, 105f.; *HPEA* Nr. 78C.

1-2 Vgl. 188, 14f.; 190, 26-30; 99, 53.
5-11 Diese Verse sind wohl im Licht von Text 173 zu verstehen.
12 *Vergebung:* Vgl. zu 148 B, 51.
15 Wohl im Sinne einer Anspielung auf den Doppelaspekt der Macht (*ḫpš* «Kraft») des Gottes, die zugleich furchtbar und - in beschützender Weise - erwünscht ist.

178

Willkommen, o Herr des Hauses,
Pavian mit leuchtender Mähne,
mit lieblicher Gestalt und freundlicher Anmut,
der jedermanns Liebe gewinnt!

Aus *shrwt*-Stein ist er, er ist THOT,
er bestrahlt das Land mit seiner Schönheit.
Sein Schopf ist aus rotem Jaspis,
sein Phallus aus Karneol.
Die Liebe zu ihm ist ausgegossen auf seinen Brauen,
er öffnet seinen Mund, um Leben zu spenden.

Herzensfroh ist mein Haustor,
seit der «Hund» darin eingetreten ist,
es ist (überhaupt erst) entstanden, es ist gegründet,
seit mein Herr es betrat.

Seid frohen Herzens, ihr von meiner Straße,
freut euch, ihr Nachbarn alle!
Seht, mein Herr, er ist es, der mich geschaffen hat,
darum sehnt sich mein Herz nach ihm.

THOT, du wirst mir ein Starker (Beschützer) sein,
ich fürchte mich nicht vor dem «Auge».

pAnastasi III, 4. 12-5. 5.
Gardiner, 25; Caminos, 88; Fecht, 52-58; *HPEA* Nr. 100.

20 Auge: Viell. im Sinn von 143, 266 (das Auge des göttlichen Richters), vgl. dazu den Anfang der Lehre des Hordjedef (Posener, in: *RdE* 9, 110) «Reinige dich (halte dich rein?) vor den beiden Augen!»

Aufbau:

	4	Anrufung
10 Epiphanie	6	Erscheinung des Bildes
	4	des «Haustors»
10 Reaktion	4	der «Nachbarn»
	2	Vertrauensaussage

(anders Fecht, *a.a.O.*).

179

Komm zu mir, AMUN,
rette mich in diesem Jahr der Bedrückung!
Die Sonne ist geworden, als wäre sie nicht aufgegangen,
der Winter ist im Sommer gekommen,
die Monate sind geworden, als wären sie verdreht und die Stunden verwirrt.
Die Großen rufen zu dir, AMUN,
die Kleinen suchen dich.
Die in den Armen ihrer Ammen (sagen) «Gib Luft, AMUN!»

Möge AMUN gefunden werden, wie er in Frieden zurückgekommen ist,
der süße Lufthauch vor ihm her.
Möge er mich mit einem Geierflügel gedeihen lassen
wie ein Schiff, das voll bemannt ist!
So sagen die Hirten auf dem Felde,
die Wäscher auf dem Uferdamm,
die Jäger, die aus dem Fruchtland gekommen sind,
die Gazellen in der Wüste.

pAnastasi IV, 10. 1-5.
Gardiner, 45; Caminos, 171; Fecht, 58-65; Oswalt, 174; Schott, *Liebeslieder,* 119f.; *HPEA* Nr. 78D.

6-8 Vgl. oKairo, in: Cerny-Gardiner, *Hieratic Ostraca*, Tf. V, 1.
9-10 Vgl. 148B, 39f.; 149, 23.
11 *Geierflügel:* Symbol des ersehnten Lufthauchs.

180

Mögest du AMUN finden, wie er nach deinem Wunsche handelt
in seiner Stunde der Gnade,
indem du in Gunst stehst unter den Beamten,
wohlgegründet an der «Stätte der Wahrheit».

AMUN-RE, deine hohe Überschwemmung überflutet die Berge,

der Herr der Fische, reich an Vögeln,
alle Armen sind satt.

Setze die Beamten an die Stellen der Beamten,
die Großen an die Stellen der Großen;
setze den Schreiber des Schatzhauses *Qageb*
vor THOT, deinen Gerechten!

pAnastasi IV, 10. 5-8.
Gardiner, LEM45f.; Caminos, 174; Fecht, 62-65; *HPEA* Nr. 78E.

2 *Stunde der Gnade:* Vgl. 127B, 87.

181

Komm zu mir, THOT,
du erlauchter Ibis, du Gott, nach dem sich Hermupolis sehnt,
du Briefschreiber der Neunheit, Großer in Hermupolis!

Komm zu mir, daß du für mich Vorsorge triffst,
daß du mich kundig sein lässest in deinem Beruf,
(denn) dein Beruf ist schöner als alle Berufe.

Er macht groß: der, der darin kundig ist, wird fähig befunden, Beamter zu sein.
Ich habe viele gesehen, für die du gehandelt hast und die nun im Richterkollegium sitzen,
die reich und mächtig sind durch das, was du getan hast.

Du bist es, der Vorsorge trifft.
Du bist es, der Vorsorge trifft für den, der keine Mutter hat;
Schicksal und Gedeihen sind in deiner Hand.

Komm zu mir, daß du für mich Vorsorge triffst,
ich bin ein Diener deines Hauses!
Mögest du mich von deinen Siegestaten künden lassen in jedem Land, wo ich bin.

Dann sagt die Menge der Menschen:
«Wie groß ist, was THOT getan hat!»

Dann kommen sie mit ihren Kindern,
um sie zu «stempeln» für deinen Beruf,
den schönen Beruf des Herrn der Stärke,
es freut sich, wer ihn ausübt.

pAnastasi V, 9. 2-10. 2.
Gardiner, 60; Caminos, 232f.; Fecht, 65-73; *HPEA* Nr. 101.

4 usw. Vgl. 176. Zur Anrede *mj n· j* «komm zu mir» vgl. 165.

Aufbau:

	3	Anrede
	3	Bitte
9	3	Begründung
	3	Vertrauensaussage
9	3	Bitte
	6	Verkündigungsversprechen.

182

Der Oberarchivar *Amenemone*
vom Schatzhaus des Pharao – LHG –
spricht zum Schreiber *Penturere:*
Gebracht wird dir dieses Schreiben des Inhalts:

O THOT, bring mich nach Hermupolis,
deiner Stadt, süß an Leben,
indem du für mich sorgst mit Brot und Bier,
indem du meinen Mund behütest beim Sprechen.

Hätte ich doch THOT
als Beistand morgen!
«Komm!» sagt man,
wenn ich eingetreten bin vor die Herren (der Gerechtigkeit),
«daß du als Gerechtfertigter hervorgehest!»

Du große Dum-Palme von 60 Ellen, an der Nüsse sind!
Es sind Samenkerne in den Nüssen

und Wasser in den Samenkernen.
Der du Wasser fortnimmst von weither,
komm, mich zu retten, den «Schweigenden»!

THOT, du süßer Brunnen
(für) einen, der dürstet in der Wüste!
Er ist verschlossen für den, der seinen Mund gefunden hat,
er ist geöffnet für den Schweigenden
Kommt der Schweigende, findet er den Brunnen,
(kommt) der «Heiße», bist du [verschüttet].

pSallier I, 8. 2-7.
Gardiner, 85f.; Caminos, 321; Fecht, 73-133 (mit weiterer Literatur); *HPEA* Nr. 99.

9-11 Vgl. oKairo, in: Cerny-Gardiner, *Hier. Ostr.* Tf. V. 1: «Hätte ich doch Amun als Beistand ('hinter mir') morgen, (wenn) man 'Komm!' sagt.» Trotz dieser Parallele habe ich mich, vor allem im Hinblick auf Vers 13, Fechts Übersetzung angeschlossen. Gemeint ist der Todestag, vgl. etwa das Harfnerlied im Grab 106 (Schott, *Liebeslieder,* 135 Nr. 97):
«Gedenke jenes Tages des 'Komm!',
bis du zum Westen ziehst wie ein Gelobter!»

183

«Was wird aus uns?» (seufzen) täglich in ihrem Herzen
jene, die fern von Theben sind,
die den Tag lang träumen(?) von ihrem (Thebens) Namen:

Ach, möchten wir eingeführt werden in ihr Licht,
ihren Winkel (?) für den, der kein Gewand hat,
ihren Bootssitz für den Vornehmen!

Süßer ist das Brot dessen, der in ihr ist,
als ein Sandmeer von Gänsefett;
süßer ist ihr [...] als Honig,
man trinkt davon bis zur Trunkenheit.
O sieh den Zustand dessen, der in Theben sitzt!
Der Himmel verdoppelt ihm den Lufthauch.

oGardiner 25. Cerny-Gardiner, *Hieratic Ostraca* Tf. 38. 1 rto; *BIFAO* 93, 1993, 38-40.

184

Sieh, mein Herz ist diebisch fortgegangen,
es eilt zu dem Ort, den es kennt,
es reist stromauf, um Memphis zu schauen.
Ich aber, ich sitze (zu Hause)
und warte auf mein Herz,
daß es mir den Zustand von Memphis sagen könnte.

Kein Auftrag gelingt mehr in meinen Händen:
mein Herz ist fortgelaufen von seinem Platz.

Komm zu mir, O PTAH,
und hole du mich nach Memphis
Laß mich dich sehen nach Belieben.

Ich verbringe den Tag, aber mein Herz schläft;
mein Herz, es ist nicht in meinem Leib.
alle meine Glieder sind vom Übel ergriffen:
mein Auge ist ermattet vom Sehen,
mein Ohr, es hört nicht,
meine Stimme ist heiser, alle meine Worte verdreht.
Sei mir gnädig! Gib, daß ich daraus erstehe!

pAnastasi IV, 4. 11-5. 5.
Gardiner, 39; Caminos, 150-52; Schott, *Liebeslieder*, 116 Nr. 57.

12 «Ich wache aber mein Herz schläft» (*wrš·j jw jb·j nʿw*) ist die genaue Umkehrung eines Verses aus dem Hohelied Salomonis «Ich schlief, aber mein Herz wachte» (*ꜣnj jsnh w-lbb·j ʿd* 5.2).
13 Zitat aus der Sinuhe-Erzählung (B39).
17 *pnʿ* («kentern»), vom Sprechen, s. 129, 85f.

185

Sieh, ich will nicht aus Theben fortgehen,
erlöse mich von dem, was mir verhaßt ist!
[...] wenn ich auf der Nordfahrt bin;
Theben ist neben mir,

der Amuntempel an meiner Rückseite,
Medamud liegt vor mir,
Tent-Chonsu ist bei mir
in dem Schiff meines Auftrags,
sooft ich ausziehe zur Reise.

Bring mich in deine Stadt, AMUN,
denn ich liebe sie.
Ich liebe deine Stadt mehr als Brot und Bier, AMUN,
mehr als Kleider und Salböl.
Der Erdboden deiner Ortschaft
ist mir lieber als die Narden eines anderen Landes.

oPetrie 39.
Cerny-Gardiner, *Hieratic Ostraca I,* Tf. 8. 3; Oswalt, 180f.

186

Ich habe Gestern und Heute in AMUNS Hände gelegt,
und ich ward heil befunden, meine Pläne beständig.

Ich mache mir ein schönes Bleiben, bis meine Zeit erfüllt ist,
indem ich mich ihm ganz zu eigen gebe: er ist mein Landepflock.
O welch ein Glück ist das Begräbnis, es hat nicht seinesgleichen!
Ein Beschützer unter den Menschen vergeht, seine Pläne werden zuschanden.

Ich gab mich AMUN zu eigen, und ich fand das Gute.
Wer da zu ihm ruft «mein Herr!» erkennt ihn an der Antwort,
da ist kein Augenblick, wo er nicht auf mein Rufen hört.

Zögere nicht damit, mein Herr, mein Gott!
Gib Recht die Oberhand über Unrecht in Freuden!
Dann freut sich der Gerechte, und die Feinde sind gefallen.
Rüstet sich aber ein anderer und Unrecht siegt über Recht,
dann steht die Sache der Menschen schlecht, soviel unser sind.
Der eine (sagt:) «Es gibt keine Freundlichkeit», der andere: «Es gibt keine Gemeinschaft.»

Tritt nieder die Not! Gib Freude!
Eine gute Lebenszeit dazu ohne Herzeleid!

Wie kurz ist die Lebenszeit! Sie vergeht.
Laß unser Geschick sich darum in Theben erfüllen.
Etwas, was wir im Traum sahen, ist das Diesseits.
Der du bleibst im «Landen», laß nicht zu, daß wir uns von dir entfernen müssen!

oColin Campbell 4 = Glasgow 1925. 69.
Cerny-Gardiner, *Hieratic Ostraca* Tf. 39. 1. Vgl. P. Vernus, in: *RdE* 30, 1978, 131.

1 Zu dieser Topik s. Verf., *Zeit und Ewigkeit*, 65-67.
3-4 Oder: «eine schöne Art und Weise». Wortspiel mit *mn* «bleiben» (oder, trotz der Buchrolle, als *mnj* «landen» zu lesen? «Landen» ist der äg. Ausdruck für den Übergang ins Jenseits, der ja nach äg. Auffassung kein Tod ist) und *mnjt* «Landepflock». Das Ganze bedeutet im Hinblick auf V. 5 und Text 173, daß die Sorge für die Jenseitsexistenz und den rechten Übergang dorthin Gott anheimgestellt wurde. Vgl. 195, 153 f.
«Landepflock» = «Bestatter».
6 Vgl. Nr. 173.
11 *wgꜣ*, (Det. Wasser), wohl dasselbe Wort wie in 42, 47.
20 Eine ähnliche Aussage macht ein Harfnerlied im Theb. Gr. 50, s. Schott, *Liebeslieder*, 137 Nr. 101 (Verse 17-18): «Was die Zeit, die man auf Erden verbringt, betrifft, so ist sie diese (kurze) Zeit eines Traumes.»

Der Text schließt mit den Anfangszeilen der 3. Strophe: «Ich dürstete und ich ward trunken», es handelt sich also um einen Auszug aus einem größeren Werk.
Zur Sache vgl. Text 173.

187

AMUN-RE, der eintritt
für den Armen, wenn er betrübt ist!
Möge er geben, daß das Gericht eines Mundes ist,
wenn sie sich für den Armen erklären.
Der Arme ist zum Sieger geworden,
der Bestechungsgeschenke anschleppt, wird abgewiesen.

oBorchardt, ed. Posener, in: *Fs Ricke*, 1971, 59f. Vgl. Nr. 174.

188

Du bist AMUN, der Wezir des Armen!
Nie hat er zu [einem, der kein Bestechungsgeschenk brachte], gesagt:
«Geh fort aus meinem Gerichtshof!»

Du bist AMUN, der Fährmann, der den Armen überfährt!
Nie hat er zu [einem, der kein Fährgeld hatte], gesagt:
«Geh fort aus meiner Fähre!»

Du bist AMUN, die Mauer von Millionen [Ellen],
[...]
mit Gold und Silber.

Du bist AMUN, das Tor von Erz,
er gibt Gunst [...]
[...]

[Du bist] AMUN, der kommt zu dem, der [zu ihm] ruft,
der [Pilot, der das] Wasser [kennt],
das Steuerruder, [das nicht fehlgeht].

oWilson, ed. Wilson, in: *AJSL* 49, 1932, 150-153.

1-3 Vgl. oIFAO inv. 2181, Posener, in: *Fs Ricke*, 61f., Z. 2-7.
4-6 Vgl. Nr. 189, 18-19.
7-11 Vgl. 131, 92a; 190, 18-25.
13 Vgl. 148 B, 16.
14-15 Vgl. 177, 1-2; 190, 26-30. Vgl. auch 189, 20.

189

Komm zu mir, AMUN, du Starker im Beleben,
der die Götter versorgt [...]
Komm zu mir, AMUN, du mit vielen Gesichtern,
er ist das Ohr [...]
Komm zu mir, AMUN, du größter an Hoheit von allen Göttern,
[...]

Komm zu mir, AMUN, du starker Held, der siegt [...]
[...]
[...]
<Komm zu mir,> [AMUN], [...], den die Winde nicht [...] und die Wogen nicht berühren.
<Komm zu mir,> [AMUN], der du Hunderttausende und Millionen [...] wie einen (Einzigen),
der du den Sieg dem zuweist, der in deiner Gunst steht.
<Komm zu mir,> [AMUN, der du [...] bist für den, der] ihn [preist]
und Erfüllung, Überfluß und Speisen für den, der seinen (= deinen) Namen [erhöht].
<Komm zu mir,> [AMUN],[...] weitausschreitend, nie hat er zu einem, der kein Fährgeld hatte, gesagt:
«Komm heraus aus meiner Fähre!»
<Komm zu mir,> AMUN, du Pilot dessen, der [...] kommt,
du Weg für den, der kein Auge hat, du Fuß für den Lahmen.
<Komm zu mir,> AMUN, der du die Bitten des [Bedrängten] erhörst,
der freut sich, der in deiner Gunst steht,
kein Übel erreicht ihn
<Komm zu mir,> AMUN, du süße Atemluft des Mannes, der im Gefängnis ist,
[des Nachts schreit] er: «Komm zu mir, AMUN!»,
wenn der Morgen graut, hast du ihn erlöst.
<Komm zu mir,> A[MUN], du guter Schützer dessen, der ihm folgt,
[...]
<Komm zu mir,> AMUN, der du dem Wohltaten erweist, der deinen Namen ausspricht,
[der] alle, [die in seiner Gunst stehen,] vor dem, was geschieht, [bewahrt],
es freut sich, wen er liebhat.
<Komm zu mir,> AMUN, du göttlichster Gott,
[...]
dessen Ratschlüsse es sind, was geschieht.
[...]
[...]

pChester Beatty XI vso. 2-3 = pGurob (Fragmente), ed. Gardiner, *HPBM* III, Text, 119-121; Tf. 67-68.

3 Vgl. 194, 7-10; s. a. 127B, 209 u. *LL*, 205, spez. n. 73.
13f. Vgl. 176, 17; 194, 21 f.
15f. Überfluß: Vgl. 1 80, 5-7.
17-19 = 188, 4-6.
20 Vgl. 188, 14 usw.
23 Vgl. zu 148A, 3.
24f. Vgl. zu 162, 8-9.
26-28 «Gefängnis»-Motiv, vgl. 147, 23; 195, 142; Ps 146, 7.

190

AMUN, du Stier, du Kind des [...]
der schläft in der Viehhürde und nicht [...] macht,
der schläft im Stall und [...] nicht kennt!
Wenn die Erde hell wird, findest du den, der sich an dir verging, [...]

Wehe dem, der dich angreift!
Deine Stadt besteht, der dich angriff, liegt gefällt,
der gegen dich frevelt, hat in keinem Land eine Bleibe.

AMUN, du doppelstämmiger Mastbaum, der jedem Wind standhält(?),
dessen Fuß(?) aus Kupfer ist, dessen [...] stehen,
der nicht schwankt vor dem Nordwind,
der sich nicht beugt(?) im Südwind;
er setzt Segel, auch wenn der Wind schlecht steht, um zu fahren.

AMUN, du Hirte, der die Herde früh ausführt,
der die Leidenden zum Kraute treibt!
Der Hirt treibt die Rinder zum Kraut –
AMUN, du treibst den Leidenden zum Brot
Denn AMUN ist ein Hirte, der nicht ermattet.

AMUN, du Tor aus Erz!
Er nimmt seine Günstlinge zu sich.
Die Sonne dessen, der dich verkennt, ist untergegangen, AMUN,
aber wer (dich) kennt, (sagt:) « Sie ist aufgegangen im Vorhof! »

Wer dich angreift, ist im Dunkel,
auch wenn das ganze Land in der Sonne liegt.
Jeder aber, der dich in sein Herz gibt, AMUN,
siehe, dessen Sonne ist aufgegangen.

Lotse, der das Wasser kennt,
AMUN, du unfehlbares Steuerruder!
Du Scharfsichtiger, der die Untiefe kennt,
der bewirkt, daß man sich auf dem Wasser nach ihm sehnt;
gegenwärtig ist AMUN, wenn man ihn auf dem Wasser herbeisehnt.

AMUN-RE, du Bestimmung und Erfüllung,
in dem alles Leben beschlossen ist.
Wer seinen Namen nicht kennt, der [...] nicht.
Weh ihm, Tag für Tag!

AMUN-RE, ich bin auf deinem Kanal,
ich vertraue auf dich und habe dich in (mein) Herz gegeben,
denn ich kenne [deinen Namen] [...]

(Auf der Rückseite)
Du wirst mich erretten aus dem Munde der Menschen,
an dem Tage, an dem er Lüge spricht!
Denn der Herr der Götter, er lebt ja von der Wahrheit.
Ein Alter geht nicht ins Gefängnis.
Ich folge nicht der Sorge in meinem Herzen.
Möge gedeihen, was AMUN mir gesagt hat!

Schreibtafel BM 5656.
Cerny-Gardiner, *Hieratic Ostraca,* Tf. 89; Erman, in: *ZÄS* 42, 106ff., id., *Literatur,* 381-383; *HPEA* Nr. 73.

13-17 *Amun als Hirte:* Vgl. zu 165.
18 *Tor aus Erz:* Vgl. 131, 92 a ff. Ähnlich *Urk IV* I 971, 9 (Echnaton von seinem Gott); *Urk IV,* 1233 und Sandman, *Texts from the Time of Akhenaten, 88* vom König.
24f. Ebenso im Grab Theben 49 (Davies, *Tomb of Neferhotep* Tf. xii) aus der ersten Nachamarnazeit. Die Wendung «dessen Sonne ist aufgegangen», mit Bezug auf den Königstreuen, schon *Urk IV* 1722 unter Amenophis III.
26-30 *Lotse:* Vgl. zu 177, 1-2. Amun als Wasserschutz, s. 194, 13-16.

31-32 *Schicksal:* Vgl. 173, 14; 181, 12 usw.
38 Vgl. 160; 195, 148; Cerny-Gardiner, *Hier. Ostr.* Tf. 8. 1; Leiden D 19 (Lit. bei Porter-Moss I, 710f., Amennakhte); vgl. Hiob 5, 21.
40 Vgl. zu 69, 12.
43 Vgl. 176, 13.

In diesem bemerkenswerten Text wird die Darstellung der persönlichen Zuwendung Gottes ergänzt durch den komplementären Aspekt seiner Furchtbarkeit gegen den Frevler und Ungläubigen (Unwissenden). Seit Ermans erster Bearbeitung des Textes sieht man darin eine explizite Bezugnahme auf die sonst beharrlich totgeschwiegene Amarnazeit, die Amun verfolgt hatte. Es erscheint in der Tat sehr gut möglich, daß die aus der Erfahrung der Not der Gottesferne geborene religiöse Lyrik auch dem schließlichen Triumph über die Ketzerei Ausdruck verlieh. Der Schluß legt allerdings die Beziehung auf ein persönliches (nicht kollektives) Schicksal näher, wie es ähnlich auch hinter den Texten 191-193 steht.

2. HYMNEN

a) Die sogenannten Gebete eines ungerecht Verfolgten

191

[Du erwachst sch]ön, du HORUS, Himmelsquerer,
du Kind, das aus dem Phallus kam!
Du Feuerknabe mit funkelnden Strahlen,
der Finsternis und Dunkel vertreibt!
Hochgepriesenes Kind mit lieblicher Gestalt,
das müde ruht in seinem «heilen» Auge!
Der «alle Gesichter» erweckt auf ihren Matten
und die Schlangen in ihren Wüstentälern.

Dein Papyrusboot segelt auf dem Flammensee,
du querst den Himmel mit seinem Fahrtwind.
Die beiden Niltöchter zerbrechen dir den Frevler,
der von Ombos [erlegt ihn dir] mit seinen Pfeilen;
GEB [...] ihn auf seinem Rückenwirbel,
SELKIS trifft ihn in die Kehle;

die Glut dieser Uräusschlangen verbrennt ihn,
die auf den Pforten deines Hauses sind.
Die große Neunheit wütet gegen ihn,
sie jauchzen über sein Gemetzel;
die Horuskinder ergreifen die Messer,
die gemacht sind, um seine Wunden zu vermehren.
Heil! Dein Feind ist gefallen,
MAAT steht befestigt vor dir!

Du hast dich wieder in ATUM verwandelt
und reichst deine Hand den Herren des Totenreichs.
Die «Schlafenden» haben sich versammelt, deine Schönheit anzubeten,
dein Licht ist hell in ihren Gesichtern;
sie sagen dir, was sie auf dem Herzen haben,
und du gewährst ihnen von neuem deinen Anblick.
Du ziehst an ihnen vorüber, und Finsternis verhüllt sie,
jedermann (liegt) in seinem Sarge.

Du bist ein Herr, dessen man sich rühmt,
ein tatkräftiger Gott für unendliche Zeit,
der Recht spricht (als) Oberster des südlichen Kollegiums,
der die Wahrheit festsetzt und die Sünde angreift.

Gib, daß ich gerichtet werde zusammen mit dem, der mich verletzt hat,
siehe, er ist stärker als ich,
der mein Amt raubte, es betrügerisch wegnahm,
gib du es mir wieder!
Siehe, ich muß es in [seiner Hand] sehen,
er aber ist es, der im Unrecht ist.

oKairo 25206 ed. Erman, in: *ZÄS* 38, 1900, 19ff.; Scharff, *Sonnenlieder,* 77f.; *HPEA* Nr. 35.

12 Gemeint ist Seth: Vgl. zu 130, 56.
13 *Geb:* Vgl. zu 108, 42-44.
15f. Anspielung auf die Unterweltsvorstellung etwa des Pfortenbuchs, vgl. Hornung, *UB* 195-308, Darstellung z. B. ibd., Abb. 75.
23 Vgl. 40, 1-2 *(LL,* 44f.).
25 *Die Schlafenden:* Bezeichnung der Toten in der Unterwelt, vgl. 33, 12; 47, 19; 50, 14; 102, 46.

Textplan:

	I	Tageszeitenlied	
			8 Aufgang: Morgen: Kind, Licht
30		20	4 Überfahrt: Mittag: Überwindung des Feindes
			8 Landung: Nacht: Erweckung und Gericht der Toten
	II	Gebet	
		10	4 Anrufung: Gott als Richter
			6 Bitte um Rechtsentscheid.

192

Du erwachst schön, du Falke des Morgens,
du Löwe der Nacht,
du erlauchter Widder(?), der die Augen öffnet,
du Stier, dessen Phallus herauskommt!

Du Hoher, dessen Lauf man nicht kennt,
wie geheimnisvoll sind deine Erscheinungsformen!
Große Macht, Erster des Lichtlands,
Hoher, Hoher, den niemand erreichen kann!

Große Lotosblume, die im Urwasser erschien,
du Kind der METHYER!
Der das Licht schuf und die Finsternis vertrieb,
als die Erde in Wolkendunst lag.
Der jedem Auge das Sehvermögen schenkt
und vertreibt, was die Gesichter verdunkelt(?).

Der hervortrat zu ihnen aus dem verborgenen Ei,
als Kind der Acht;
er baute die Menschen mit den Tränen seines Auges
und teilte den Bedarf der Götter ein.

Du verringertest die Nilüberschwemmungbis zu dem Ort,den du wolltest,
als sein «Kopf» auf den Kupfer(bergen) (?) war
und dieses Land ganz im Urwasser war
und es nicht einmal den Wüstenrand gab, worauf man hätte treten können.

Du hast die Hafenplätze gefunden und die Städte gegründet,
du hast die Götter eingesetzt auf ihren Sitzen,
[...]

oKairo 25207. Erman, *a.a.O.*, 23ff.; *HPEA* Nr. 36.

1-2 *Falke - Löwe:* Die tiergestaltigen Symbole der Morgen- und Abendphase, vgl. 22D, 13 und 16, vgl. Sauneron, in: *BIFAO* 53, 78 und zu 126, 5. Falke - Löwe - Widder - Stier bilden in der ägyptischen Sonnensymbolik eine charakteristische Vierheit, die z. B. noch in griechischen Zaubertexten, die den Sonnengott in den zwölf Gestalten des Stundenzyklus anrufen, den Stunden 6-9 zugeordnet werden *(LL,* 79).
5 Verborgenheit des Laufs: Vgl. o., S. 55-57.
9 *Lotos:* Vgl. 43, 2; 127A, 70; 129, 100.
10 *Methyer* («Große Flut»): Die kuhgestaltige Verkörperung des Urwassers, s. 2, 12; 130, 116.
15 Entstehung des Urgottes aus dem Ei (der kosmogonische Mythos von Hermupolis): Vgl. 130, 113 und zu 137, 7.
16 Die Achtheit (von Hermupolis): Verkörperungen des Urzustands der Welt, vgl. Hornung, *EuV*, 56 und 214 mit weiterer Literatur.
17 Die Entstehung der Menschen aus den Tränen des Urgottes: Vgl. zu 127A, 17f.
24 Die Gründung der Tempel und Kulte: Vgl. 26, 49f. (vgl. auch 38, 7-9); 88, 53f.; 101, 5-7; 104, 19f.; 127A, 117; 127B, 139; 130, 109f.; 144C, 64; Verbanntenstele, 12 (s. o., S. 51f.); 144, 5-15, 24f.; 222, 10f. und 41f.

193

Du Hoher, dessen Lauf man nicht kennt,
wie geheimnisvoll sind deine Erscheinungsformen, erlauchter Farbenreicher,
der mit seinen göttlichen Augen leuchtet
und bei dessen Untergang die beiden Länder erblinden!

Schöne Sonnenscheibe mit leuchtenden Strahlen,
die die geballte Finsternis vertreibt.
Großer Falke, geflügelter Sperber,
Falke, der die beiden Himmel durchläuft!

Der den Gegenhimmel in seiner ganzen Breite durchquert,
ohne unterwegs zu schlafen;

wenn die Erde hell wird, zeigt er sich an seiner Stelle
als Leuchtender, dessen Lauf man nicht kennt.

Geheimer, Geheimer in der Gestalt der Finsternis,
Dunkler, der die Gesichter unkenntlich macht;
Edles Licht mit hellem Schein,
durch dessen Glanz die Menschheit sieht.

Die Luft ist in seiner Nase, der Wind in seinem Innern,
Leben und Tod sind seiner Zustimmung (anheimgestellt).
Er ist es, der die verstopfte Nase atmen läßt
und die Kehle eng werden läßt nach seinem Belieben.
Es gibt kein Leben ohne ihn,
wir sind alle aus seinem Auge hervorgegangen.

Gib mir deine Hand, mein [Herr],
komm zu mir, [du] un[bestechlicher] Richter!

oKairo 25208. Erman, *a.a.O.*, 27ff.; Scharff, *Sonnenlieder,* 79; *HPEA* Nr. 37.

1 Verborgenheit des Laufs wie 192, 5.
4 Blindheit der Lebewesen bei Sonnenuntergang: Vgl. 90, 12-15; 94, 12-16.
11 = 36, 21 usw.
13f. Finsternis als Machterweis des Lichtgottes: Vgl. zu 21, 21.
17 Luft als Atem Gottes: Vgl. 143, 111 usw
18 *Leben und Tod:* Vgl. zu 139, 19-20.
21 *Kein Leben ohne Gott:* Vgl. zu 143, 110.
22 Vgl. zu 192, 17, vgl. bes. 103, 42.

Zur Verbindung von Luft und Schicksal (Leben und Tod) s. 141.

Textplan:
nach den Verspunkten

		2	BEWEGUNG:	Ferne, Verborgenheit
	4	2	LICHT:	Sehen vs. Blindheit
8		2	LICHT:	Sonne
	4	2	BEWEGUNG:	Falke
8	4	4	BEWEGUNG:	Unterwelt, Periodizität
	4	4	LICHT:	Finsternis und Licht
-----	-----	-----	-----	-----
		6	LEBEN: Luft, Schicksal	
8		2	Bitte	

nach den Regeln:

Bewegung
4 Licht
Sonne (kosmisch)
3 Tag
4 Nacht

----

4 Licht
3 Luft Soziale
4 Leben Instanz

Vers 6 muß als Einheber zu Vers 5 hinzugenommen, Vers 17 als Vierheber in zwei Verse aufgeteilt werden. So ergibt sich anstelle der oberen Gliederung die interessantere untere, die den Text in zwei Hälften zu je 11 Versen (4-3-4) unterteilt, und die Opposition zwischen «Sonne» (kosmisch) und «Sozialer Instanz» (personhaft) so ausdrückt, daß auch das Licht auf der «personalen» Seite erscheint. Verse 13-16 beziehen nämlich Licht und Finsternis auf die Menschen (14, 16), im Gegensatz zur ersten Texthälfte, wo die irdischen Lebewesen nicht vorkommen (nur kosmisch: «die beiden Länder» in Vers 4).

b) Aus der Leidener Hymnensammlung und pChester Beatty IV

194

Siebzigstes Kapitel. *Der Gott des Einzelnen*

Der vom Übel befreit, der die Krankheit verscheucht,
Arzt, der das Auge heilt ohne Medizin!
Der die Augen öffnet und die Blindheit vertreibt,
[...] AMUN.

Der errettet, wen er will, auch wenn er in der Unterwelt ist,
der vor dem Schicksal bewahrt, wie das Herz es ihm eingibt.

Er hat Augen wie Ohren,
ein Gesicht auf allen seinen Seiten für den, den er liebt.

Der die Gebete dessen erhört, der zu ihm ruft,
der von ferne kommt zu dem, der ihn anruft, in einem Augenblick.

Er verlängert die Lebenszeit und zieht von ihr ab,
er gibt Aufschub zur Frist dem, den er liebt.

Ein Wasserzauber ist AMUN, wenn sein Name auf dem Nun erklingt,
das Krokodil ist machtlos, wenn sein Name ausgesprochen wird.
Der Wind dreht stromauf, der Gegenwind wendet sich,
der [...], er hört auf, wenn man seiner gedenkt.

Wortmächtig im Augenblick der Panik,
ein süßer Lufthauch für den, der ihn anruft, der den Ermatteten rettet.

Der freundliche (? «bunte») Gott mit wirkungsvollen Plänen,
ihm gebührt es, sich ihm anzuvertrauen, wenn er «in seiner Zeit ist».
Er ist mächtiger als Millionen für den, der ihn sich ins Herz gibt,
Ein Einziger ist stärker durch seinen Namen als Hunderttausende.

Wahrlich guter Beschützer,
Wirkungsvoller, der sein Ziel erreicht, ohne abgewehrt zu werden.

Aus pLeiden I 350 (vgl. Nr. 132-142), das siebzigste Kapitel.
III, 14-22, Zandee, 50-63; Roeder, 292f.; *HPEA* Nr. 72.

1-4 *Gott als Arzt:* Vgl. 195, 43, 179-182.
5-6 Rettung aus der Unterwelt: vgl. 148B, 22; 154, 3; 171, 27.
7-8 *Augen und Ohren:* Vgl. 127B, 35; 129, 160f.; 189, 3-4.
9-10 Vgl. zu 148 A, 3.
10 *Der von ferne kommt:* Vgl. 147, 32; 148B, 16, 24 usw.
11f. *Lebenszeit:* Vgl. 131, 92.
13-16 *Amun als Wasserzauber:* Vgl. 190, 26-30; 195, 145f., 327; 104, 41.
17 *Panik (ḥr-n-ḥr):* Vgl. 173, 21; 195, 147.
18 *Lufthauch:* 147, 23; 148B, 39f., 51f.; 149, 23; 173, 23; 179, 8, 10f.
21f. Vgl. zu 189, 13.

195

pChester Beatty IV. Reste der ersten Kolumnen:

[...]
in deiner Gestalt eines guten Hirten;
[...]
dein Auge ist in jedem Leib;
[...]
Bist du nicht groß und gewaltig?
[...] du kennst ihn;
Bist du nicht Lenker auf [jedem] Wege?
[...]

Gehst du nicht zur Ruhe im Westberg?
Deine Schönheit gehört den [Unterweltlichen],
[auf daß sie] leben [von deinem Anblick].
Das ganze Land, wie ergeht es ihm durch böse Kräfte,
wenn HORUS die Geheimnisse [der Unterwelt]
[durchwandert]?

Du verbringst alle Zeit in Fürsorge,
so daß sie leben von der Schönheit deiner (w. «seiner») Majestät.]
[Held] im Augenblick des Wettersturms,
[dessen Angriff man] nicht sehen [kann];
jedermann ist von Angst(?) ergriffen,
[...]
Wind, [...]
Wie schön ist dein Aufgang im Urwasser!
Das [Land wird he]ll, die Regionen blühen auf unter [deinen
Strahlen],
jedes Gesicht [...]
[...] Heliopolis, darin der König ist,
der Himmel, [...]
und die Stadt des «Mit verborgenem Namen» (Amun).

Der [...] Gott, der alle wunderbaren Geschöpfe schuf,
der Hirte, der nicht ermüdet,
dessen Lust die Mitternacht ist,
[...] als Mond, überfahrend [...],

groß an Erscheinungsformen für die [Bewohner] der Sonnenaufgangsstätte,
[...]
(*Die nächsten 5 Zeilen ergeben keinen Zusammenhang.*)
Willkommen als-starker Hirte,
erwache [...]
Der die Menschen richtet und das Herz zuwendet entsprechend der Wahrheit;
[...]
ATUM, der Menschenschöpfer unter den Göttern,
[...]
der euch alle erschuf, euer PTAH, der [...] formte,
der [...], der für euch sorgt,
der Nil mit süßer Kühlung,
der Nordwind in [euren Nasen.]

[Sie] sehen ihren [Schöpfer] als Herrn der Götter,
AMUN, den Herrn der unendlichen Zeit,
groß an Ehrfurcht, reich an Zuneigung,
[...], starker Streiter,
Schützer, du hast die Länder geschützt,
die neun Bogen sind gepackt [...]

er [erschuf] Himmel, Erde, Wasser und Berge,
niemand ist, der [etwas] ohne ihn macht;
[was] er [sagt], das geschieht,
[...]
seine Hände auf der Töpferscheibe,
[...] *(Längere Lücke.)*

Der den Schweigenden mehr liebt, als den Lauten.
[...]
(*Die nächsten 4 Zeilen ergeben keinen Zusammenhang.*)
[...]

[Der] eine Flamme [schleudert] gegen seine Angreifer,
der den Rebellen vertreibt nach seinem [...],
was er verabscheut, ist nichtexistent.
Freundlich zu dem, der in seinem Gefolge ist,
der sein Herz mit Freude erfüllt.

Die freie Fahrt gibt den Insassen der Barke,
die die Taue der Mannschaft in Ordnung hält,
das Steuerruder «knüpft», den Weg leitet
und die Flut beruhigt im Himmel:
die Umringlerschlange, die die Sonnenscheibe umzingelt
und die Glieder ihres Begleiters schützt;
die schöne Führerin des Allherrn,
das Leben der ganzen Erde;

die Nasen der Menschen [atmen] durch ihre Gabe,
ihre Zauberkraft ist in jedem Auge.
Ihre Schutzkraft gehört dem Palastbewohner,
ihre Stärke ist gegen die gerichtet, die sich gegen ihn empören.
Ihr Schrecken durchzieht die Seevölker,
kein Leib ist frei von Furcht vor ihr.

Die Starkarmige in ihren Verkörperungen,
die [Tochter?] der Doppelkrone, die die Krummherzigen einsperrt,
die die Feinde ihres Vaters bestraft, deren Arm keiner abwehrt;
die den Bogen spannt und die Pfeile herauszieht,
die die Bösen zuhauf niederstreckt,
Feurige mit großer Lohe,
Flammende, [...] mit aggressivem Gesicht.

Die den Ozean schneidet mit [...],
[...] bei ihrem Aufgang.

Deren Platz vorn ist auf dem Haupt des RE,
die Götter verneigen sich bei ihrem Anblick;
die [...] erscheint als UTO,
die Dame, die die Länder erhellt mit ihrer Schönheit,
die Edle, die groß ist [im] Hause des PTAH;
RENENUTET, die Herrin der Nahrung,
IUSAAS im Fürstenhaus,
die Erste der Götter.

Eine Pforte ist die Wahrheit des ATUM,
die es dem Herzen wohl sein läßt auf seinem Platz;
die die Menschen durchforscht, die sich ihm zuwenden,
die Waage [...]

Lebensodem für den, der ihr folgt;
die (ihre Gedanken ?) ausspricht, und sie geschehen sofort;
die Herren von Heliopolis sind in ihrem Leib.

Es ist gut zu Ende gekommen,
für: HORUS, der den Himmel überfährt als ACHTI (*der «Horizontische»*),
RE, Herrn des Himmels, reich an Zuneigung;
und für den Vorzeichner des AMUN *Mai-Sachme;*
er sagt: Ich singe dir, trunken von deiner Schönheit,
meine Hände auf der Sängersharfe;
ich lehre die Kinder der Sänger, die Schönheit deines Angesichts anzubeten.

Belohne du mich mit einem schönen Begräbnis,
den Sänger, der sorgt, daß dir gesungen wird;
daß er (wieder) heraustrete auf die Erde als schöner Ba,
um den Herrn der Götter zu schauen.

Lob dir, AMUN-RE,
ATUM HARACHTE!
Der sprach mit seinem Munde, und es entstanden die Seienden,
Menschen und Götter,
Herden und jegliche Wildtiere zusammen,
alles, was auffliegt und niederschwebt.
Du hast Festländer und Inseln geschaffen,
mit Städten besiedelt,
und die fruchtbaren Äcker, vom NUN geschwängert,
um danach zu gebären -
Gutes, unendlich viel, zum Unterhalt der Lebenden.

Du bist stark als Hirte, sie zu behüten
für immer und ewig.
Die Leiber sind voll von deiner Schönheit,
die Augen, sie sehen durch dich;
Furcht vor dir ist bei jedermann,
ihre Herzen sind dir zugewandt.
Schön bist du zu jeder Stunde,
die Menschheit lebt von deinem Anblick.

Jedermann sagt: «Dir gehören (wir)!»,
Starke und Schwache allzumal, -
Reiche und Arme mit einem Mund,
und jegliches Ding desgleichen.
Deine Süße ist in ihrer aller [Herzen],
kein Leib ist deiner Schönheit bar.

Sagen nicht die Witwen: «Unser Gatte bist du!»,
die Kleinen: «Unser Vater und unsere Mutter!»?
Die Reichen prahlen mit deiner Schönheit,
die Gesichter der Armen sind auf dich gerichtet;
der Gefangene wendet sich an dich,
der Kranke ruft nach dir.

Dein Name wird stets ein Leibesschutz sein für jeden Einsamen,
Heil und Gesundheit für den, der auf dem Wasser ist,
ein Retter vor dem Krokodil,
ein gutes Besinnen im Augenblick der Panik,
der errettet aus dem Munde des Hitzigen.

Jedermann wendet sich an dich, um dich anzuflehen.
Deine Ohren stehen offen, sie zu hören und ihren Wunsch zu erfüllen.
Unser PTAH, der seine Kunstwerke liebt,
Hirte, der seine Herde liebt!
Sein Lohn ist ein gutes Begräbnis
für ein Herz, das mit der MAAT zufrieden ist.

Er wird geliebt als Mond, wenn er ein Kind ist,
vor dem alle Menschen tanzen;
die Bittsteller sind versammelt vor ihm,
damit er die Herzen erforsche;
die Pflanzen wenden sich ihm zu, damit sie reifen,
die Lilien freuen sich seiner.

Er wird geliebt als König der Götter, Herr von Karnak;
sein göttliches Antlitz ist widderköpfig,
Leben geht davon aus.
Ihm gehört der Schrein des Nordwinds,
der Nil ist unter seinen Fingern:

er kommt vom Himmel auf sein Wort zu den Bergen.
Seine Stärke ist siegreich; das Schreckliche ist unter seinem Siegel,
(sein) Zorn ist gegen die Frevler gerichtet,
sie vernichtet die Aufrührer.

Man trinkt auf sein Geheiß,
man ißt Brot, wenn er es will;
Herz und Bauch ist in seinem Griff,
es gibt kein Vergnügen ohne ihn, ihm gehört die Freude;
es jauchzt das Herz dessen, der in seiner Gunst steht.

Er wird geliebt als HARACHTE,
der strahlt im Lichtland des Himmels:
alle Gesichter preisen ihn,
die Herzen jauchzen ihm zu.
Ein Heilmittel ist er für jedes Auge,
eine wahre Kur, die sofort anschlägt;
eine Schminke (die die Augen leuchtend macht) sondergleichen,
die Wolken und Wetter vertreibt.

Bist du nicht gekommen als Führer der Unterwelt,
HORUS, der jung wird und altert?
Hast du nicht die Nacht verbracht, in Schwangerschaft getragen von NUT
und geboren als verjüngter Stier?
Du hast die beiden Länder erleuchtet mit deinen beiden Augen,
der Ozean steht unter deiner Schönheit.

Verbringst du den Tag nicht als Hirte der Menschheit,
bis du untergehst im Leben?
Wir feiern dich jubelnd auf der Westseite,
wenn du uns der Nacht anbefohlen hast.
Du kehrst zurück in Leben, Dauer und Heil,
daß du auf unsere Gebete hörest.

Deine Mutter ist MAAT, AMUN,
dein allein ist sie, aus dir ging sie hervor, erzürnt,
um zu verbrennen, die dich angegriffen hatten.
Gerecht ist der Eine, AMUN, mehr als alle Geschöpfe.

Wie glücklich bist du, wie glücklich bist du,
AMUN, wie glücklich bist du!
Es beglückte dich, die beiden Länder zu gründen, und du «knüpftest» das Volk;
wohlgegründet sind die Länder unter deiner guten Bestimmung,
du bist glücklich.

Wie heiß bist du, wie heiß bist du,
AMUN, wie heiß bist du, [wie heiß bist du!]
Du bist der Aufmerksame, durch den das Leben entstand,
Nachlässigkeit ist fern von deiner Majestät:
immer werden Erben auf Erden sein.

Wie gut bist du, wie gut bist du,
AMUN, wie gut bist du!
Du bist gut zu jedermann,
Hirte, der die Vergebung kennt.
Der das Flehen hört dessen, der zu ihm ruft,
der das Herz zuwendet, der Luft gibt.

Wie schön bist du, wenn du gnädig bist!
Du hast dir die Menschen geschaffen,
die Erde ist deine schöne Insel,
Übel und Streit sind gefallen.

Wie vollkommen bist du als Gott,
AMUN und HARACHTE!
Der Wunderreiche, der am Himmel fährt,
der die Geheimnisse der Unterwelt leitet.
Die Götter rufen «Willkommen» vor deinem Angesicht
und preisen die Metamorphosen, die du durchlaufen hast.

Du erscheinst wieder auf den Armen des NUN,
indem du geheim bist in der Gestalt des CHEPRE;
du gelangst an die Tore der NUT,
indem du vollkommen bist in deinen Gliedern.
Deine Strahlen, sie verkünden dich
in den Augen der Festland- und Inselbewohner.

Die Bewohner der Unterwelt umringen dich mit Preisungen,
die Lebenden verneigen sich vor deinem Aufgang;

das «Himmelsvolk» tanzt vor dir, deinem Angesicht,
Volk und Vornehme beten dich an.

Wild und Herden wenden sich zu dir,
alle Pflanzen drehen sich nach deiner Schönheit,
es gibt kein Leben für das, was dich nicht sieht.

Wie stark bist du, wie stark bist du,
unsere Sonne, wie stark bist du!
Du leitetest die Unterwelt, ließest ihre Bewohner aufleben,
indem du die Bitten der «Müden» erfülltest, die in ihr sind.

Wie stark bist du, wie stark bist du,
unsere Sonne, wie stark bist du!
Strahlender am Morgen, du hast den Ozean beglänzt,
du hast alle Geschöpfe aufgeweckt und ihnen die Wege geöffnet,
ihr Hirte, du ließest sie aufleben und sorgst für ihren Schutz.

Wie stark bist du, unsere Sonne, Herr des Himmels,
du Hirte, der zu behüten weiß!
Durchwandern deine Ohren nicht ihre Herzen?
Führer du in jedem Leibe!
Dein Zorn ist bereit zur Verfolgung des Bösen,
nichts gibt es, was du nicht kennst auf Erden.

Wie heilig bist du auf der Westseite,
RE, Herr des Friedens!
Du hast die Tore der *Mesqet* passiert.
HORUS triumphiert,
WANNAFRE ergreift Herzensweite,
die Herren der Unterwelt sind im Fest;
das Totenreich frohlockt über dein schönes Licht.

Wie heilig bist du auf der Westseite, der du die Zeit durchläufst!
Die Bittsteller versammeln sich bei dir,
du Aufdecker der Wahrheit,
du großer Gott, Leiter des Tores,
der sich dem zuwendet, der zu ihm fleht.
Wenn die Erde hell wird, hat er die Feinde bestraft,
die Habgierigen sind im Nichtsein.
Die Gerechten aber überweist er dem Lande des Gottesgebiets.

Wie heilig bist du auf der Westseite,
du Hirte, der zu behüten weiß!
Du sorgst für alle Augen.

Bewahrer ihrer Wohnungen, wenn dein Zorn sich ereignet,
ihr Schützer, dessen Fehlschlag es nicht gibt.
Alle Welt, die von Angst(?) gepackt war,
wenn du aufgehst, leben sie.

Wie schön bist du, wenn du aufgehst im Lichtland!
Wir leben wieder von neuem,
nachdem wir eingetreten waren in den NUN
und er einen verjüngt hat zu einem, der zum erstenmal jung ist;
der [alte Mensch] wird abgestreift, ein neuer angelegt.
Wir beten die Schönheit deines Angesichts an.
Du erforschest den Weg, ihn uns zu weisen
am Tag [...]

[Wie schön bist du,] wenn du aufgehst,
RE, mein Herr!
Du Schöpfer, der (auch) mich erschuf, der (für mich) sorgt,
der sich wendet auf meinen Ruf!
Mögest du (mich?) erretten vor dem [...]
Der sein Herz dem Ratlosen (w. «der «weshalb?, sagt») zuwendet,
der Hirte, dem man anbefohlen ist (w. «vor den man gegeben ist»),
bis daß man die Wohnung erreicht.

Wie schön bist du, wenn du aufgehst,
RE, mein Herr!
Der den Hirten spielt in seinen Wiesen,
man trinkt von seinem Wasser,
ja, ich atme die Luft, die er gibt.
Ihm gehört das Leben, das mit seiner Beschützung zusammengeht,
zu jedem, der dich umgibt(??).

Wie schön bist du, wenn du aufgehst,
RE, du großer Hirte!
Kommt alle, ihr Herden alle!

Seht, ihr habt den Tag verbracht, bei ihm zu weiden.
Er hat alles Böse vertrieben,
wenn er im Frieden in seinem Lichtland ist;
eure Länder [...]

Wie schön bist du, wenn du aufgehst, RE!
Du läßt den Räuber sich zurückziehen.
Jene zwei Augen blicken [...]
[...]
des Nachts wie am Tage in den Ländern und im Totenreich.

Es lebt [...]
unser [...], der das Gute schafft.
Gehst du nicht auf, und das Leben entsteht?
Wie schön bist du, wenn du aufgehst,
RE, geliebter Hirte!
[...]
Wild, Herden und Vögel rufen ihn an,
[...]
die Herzen freuen sich.
Gibt es etwas wie die Furcht des Unwissenden?
[...]
[...] für immer, während alle Geschöpfe vergehen;
HORUS, der die Horizonte durchquert, Starker, der den Frevler bändigt,
[...]
[...] deine schönen [...] zu jedermann, AMUN-RE, (mein) Herr!
Erschaffst du nicht [...]
wenn du inmitten der Flut bist, zieht das Krokodil sich zurück
[...]
Du bist Sonne und Mond als die beiden Augen des NUN.
[...]
[...] des Furchtsamen, der zu dir ruft
[...] ich bin ein Furchtsamer, der kein [...] hat
[...] eines Ufers, das von Krokodilen wimmelt
[...]

pChester Beatty IV; Gardiner, *HPBM III*, Tf. 13-17, p. 28-37; Oswalt, *Amon-Re*, 110-134; Schott, *Liebeslieder*, 118f. Nr. 59 (Auszüge); Wilson, in: *ANET*, 317f.; *HPEA* Nr. 76.

2 Amun als guter Hirte ist in diesem Text thematisch, vgl. V. 29, 34, 124, 152, 189, 212, 246, 248, 268, 288, 292, 298, 314. Vgl. zu Nr. 165.

4 Vgl. 171, 9.

8 Weg: Vgl. zu 153 (und o., S. 37f.).

13f. Anspielung auf dle nächtlichen Mächte der Finsternis, vgl. 92, 27-34? 14 bezieht sich auf die Nachtfahrt der Sonne, die auch sonst in diesem Text «Horus» genannt wird (103, 184).

17 Erg. [*ʿḥꜣw*]*tj* vgl. 47 ?

27 Vgl. 136, 4; 139, 3 usw.

30 *Mitternacht:* Dasselbe Wort wie 172, 33 (*nfrw grḥ*).

38 Vgl. 87C, 66; 169, 13.

51 Vgl. 176, 4-5.

52 Vgl. 173, 17. Für eine mögliche andere Ergänzung vgl. 98, 45: *kꜣ=f pw ḫprwt nbwt,* vgl. auch 141, 2.

54 Die *Töpferscheibe,* das Schöpfungswerkzeug des Chnum, als Symbol der creatio continua (vgl. 145B, 9).

56 *Der Schweigende:* Vgl. 170, 34 und zu 148B, 15.

65 Vgl. 52, 5.

68 *Umringlerschlange:* Vgl. zu 2.

74 Der König.

80 Die Uräusschlange des Sonnengattes gilt als seine Tochter (Tefnut).

92 Zur Erntegöttin Renenutet s. J. Broekhuis, *De godin Renenwetet,* 1971.

93 Zur heliopolitanischen Göttin Iusaas s. 130, 155.

115ff. Zur Schöpfung durch das Wort vgl. folgende Stellen: 32, 15f., 20; 74, 11; 93, 17; 96, 18 (Mund und Hände als Schöpfungswerkzeuge, vgl. 143, 74); 100, 22; 106, 4-5, 8-9; 170, 6-7; s. Zandee, in: *VERBUM, Fs Obbink,* 1964, 33-66.

121 Vgl. 141, 14.

126 Vgl. V. 137.

138f. Vgl. 147, 12-13.

142 Vgl. 189, 26-28.

132-143 Vgl. damit oKairo, ed. Cerny-Gardiner, *Hier. Ostr.* Tf. V. 1:
«Wer arm ist, ruft zu dir, Amun,
wer reich ist, sucht dich.
Wer in Syrien ist (sagt:) Bring mich nach Ägypten
Wer in der Unterwelt ist, rette mich!
Wer vor dem Herrscher steht,
(sagt :) Gib Luft, Amun! »

145f. Wasserschutz: Vgl. 194, 13-16.

147 *Panik:* Vgl. 194, 17. «Ein gutes Besinnen» = «an den gut zu denken ist», vgl. 194, 16 «wenn man seiner gedenkt».

148 Vgl. 190, 38.

153 *Begräbnis:* Vgl. 173, 46; 186, 5.

159f. Zum Pflanzenmotiv vgl. V. 236 und 49, 16; 91, 57-59; 92, 47; 132, 13f.

166 Zum Himmelsnil vgl. 143, 164f.

168 *Zorn: bꜣw* im Sinn von 148B, 38; 159, 10; 221, 6.

179-18 Licht als Arznei: Vgl. 95, 6; 194, 1-4, vgl. auch 144A, 59f.; 48, 30-32.

184 Solarer Zyklus und Lebensalter: Vgl. zu 143, 196-202.
185 Vgl. zu 56, 41.
186 Vgl. 111, 3.
192 Vgl. 201, 2-3.
195 Vielleicht Fehler für «Tochter», die gewöhnliche Relation von Sonnengott und Maat, vgl. den folgenden Vers. Möglicherweise sind die beiden Verse aber auch in Hinblick auf das «Kamutef»-Motiv (87 A, 7 usw.) paradox formuliert.
196f. Anspielung auf den «Mythos vom Sonnenauge», vgl. 143, 284f.
208 Vgl. 196, 68-70.
206 *Der Aufmerksame* bezieht sich auf die fortwährende Schöpfung, vgl. 97, 26.
212 *Vergebung:* Vgl. zu 148 B, 51.
213 Vgl. zu 148A, 3.
225 Auf den Armen des Nun: Vgl. die abschließende Darstellung des Pfortenbuchs (Hornung, *UB*, 307 Abb. 75).
226 *Chepre:* Die morgendliche Käfergestalt des Gottes (vgl. 20 usw.).
226 *Geheim:* Der Gott ist nicht als Käfer sichtbar, sondern symbolisch verkörpert.
236 *Pflanzen:* Vgl. zu 159f.
237 Vgl. 108, 15.
245 Zum Wege-Motiv s. o., S. 38 m. Anm. 37.
249 *Ohren:* Vgl. V. 4 usw.; auch 226, 3-4 (von den Augen des Königs).
251 *Zorn*: *bꜣw* wie 168 und 270.
255 *Mesqet* als Sonnenuntergangsort: Vgl. 130, 70.
256 Zum Triumph des Horus: Vgl. o., S. 55f.
261-266 Die Rechtsprechung des Sonnengottes: Vgl. zu 174.
270 *Wenn dein Zorn sich ereignet* (vgl. 159, 10): Hier wohl auf Unwetter o. ä. zu beziehen (vgl. dieselbe Wendung im Bericht vom Regenwunder im Wadi Hammamat, Couyat-Montet Nr. 19, vgl. Posener, in: *Revue de Philologie* 25 [77], 162-166).
272 *Angst(?):* Dasselbe Wort wie V. 19; vgl. 58, 38.
277f. Vgl. 132, 3. 8. A. de Buck, *De godsdienstige opvatting van den slaap (Med. EOL* 1939).
280 Weg: Vgl. o., S. 38.
284 So darf in Ägypten eigentlich nur der König zu Gott sprechen (vgl. 196, 53). Der Vers ließe sich zur Not auch übersetzen: «der den schuf, der mich schuf.»
327 Wasserschutz: Vgl. 145f. und zu 194, 13-16.
329 *Sonne* und *Mond:* Hier nicht als die Augen des Gottes selbst, sondern des Gottes Nun, der Verkörperung des Urwassers als einer Art Weltgott.

C. SPÄTERE NICHTLITERARISCHE ZEUGNISSE

196

Der Hymnus Ramses' III. auf Amun-Re

Der Anfang des Ausschüttens von Lobgesängen und Preisungen des Herrn der Götter,
die die Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten,
des Herrn der beiden Länder *Wasmuari'a-Mijamana,*
des Sohnes der Sonne, Herrn der Kronen,
Ramses III., verfaßt hat für seinen erlauchten Vater AMUN-RE,
den Herrn von Theben und Ersten von Karnak.

Ich spreche, mein Herr und mein Gott,
[ich lasse hören] meine Worte vor deinem Angesicht, während man schweigt,
während die versammelte Neunheit in Verneigungen vor dir steht,
und die [...] jauchzen und jubeln vor deinem schönen Angesicht.

Ich fange an, deine Größe zu verkünden als Herr der Götter,
als Ba mit verborgenen Gesichtern und gewaltiger Hoheit;
der seinen Namen verborgen hält und sein Bild [geheim,]
dessen Gestalt man nicht erkannte am Urbeginn,
als du erschienen warst im Urwasser,
aufgegangen warst im Strahlenglanz
und leuchtetest für jedes Auge, das in Finsternis gewesen war.

Deine Haut ist das Licht,
dein Hauch ist das «Lebensfeuer»,
alle kostbaren Edelsteine sind an deinem Leib vereinigt,
deine Glieder sind der Lufthauch an jeder Nase,
man atmet dich ein, um zu leben.
Dein Geschmack ist der Nil,
man salbt sich mit dem Glanz deines «Lichtauges».
[...]

Man kommt und geht auf deinem Antlitz,
in deiner Erscheinungsform als Erdgott.

Du Männlichster der Götter, wenn du erschienen bist
als MIN, der Herr der Phallen.
Die Göttinnen tanzen vor; [...].
Jedermann ist ergriffen von deiner Hand,
seit du selbst dich herausgeführt hast aus dem Innern der Flut.

Die Götter gingen aus deinem Munde hervor,
die Menschen aus deinem Auge;
[...] auf deinen Händen.
Du erschaffst die Lebenszeit, setzt den «Geburtsziegel» fest,
Schicksalsfrist und Erfüllung entwickeln sich nach deinem Gebot.

Kein Gott ist, der es dir gleich täte,
außer dir allein, du Schöpfer des Seienden!

Ich habe Erkenntnis gewonnen von deinem Leib (*ḏt*),
Wissen von deiner Gestalt
und Einsicht in deine alle anderen Götter überragende Göttlichkeit.
Ich fand, daß es dem wohl ergeht, der auf deinem Weg wandelt,
daß der Gesundheit und Leben besitzt, der deinen Vorhof erblickt,
[...]
Jeder, der zu deiner Stadt pilgert, der sagt, wenn er von dir scheidet:
«Wohl dem, der sich dir anschließt!»

Der auf deine Stärke vertraut, er sinnt auf den, der ihn reinigt.
Der [...], wenn er schläft, du weckst ihn;

Der findet, [...]
du legst ihm alle Länder zu Füßen;

wer zu dir sagt: «Mein Vater!», der ist Herr der neun Bogen;
du unterwirfst sie ihm allesamt, während er (zu Hause) sitzt.

Wer weihräuchert in deiner Gegenwart, der kann nicht straucheln,
dessen Thron steht befestigt in Frieden.

Wer deinen Namen ausspricht, du bist sein Hirte,
du setzt ihn in das Fahrwasser seines *(lies:* deines) Gebots.

Des Herz ist süß, der sein Herz mit dir erfüllt,
denn siehe, dein Auge richtet sich auf ihn Tag für Tag;
du bewahrst ihn, der wandelt auf deiner Flut,

[wer ..., sagt nicht] «Hätte ich doch!» in bezug auf irgend etwas;
[wer ...], ist versehen mit Nahrung,
du kommst zu ihm als Nil, um seine Lebenszeit (Umgebung) zu versorgen.

Wer sich umwendet, dich anzuschauen, dessen Auge leuchtet,
du läßt ihn satt werden an deiner Schönheit, die im Himmel ist;
wer deinen Namen verkündet, wird verständig in in seinem Amt,
er übermacht seinen Kindern von dem, was [er] ersonnen hat,
da sie ja Frucht von Königen sind, wie du sie geknüpft hast,
indem eine Generation auf die andere folgt in unendliche Zeit.

Du selbst bist es, der spricht, und es wird (also) geschehen,
nicht [kann man] umkehren, [was aus deinem Munde hervorgeht]
[...]
mein Herz schmiegt sich dir an [...]
seinem Vater wohlgefällig wie der Sohn der ISIS
[...]
auf meiner Rechten und Linken,
um die für dich zu lenken, an deren Spitze du mich gestellt hast;

[...]
[...] die Wahrheit mit liebendem Herzen
[...] für meinen Namen.
Du selbst bist es, der mich auf den Thron Ägyptens gesetzt hat
als Statthalter für deine Länder, die du in deine Hand genommen hast.
Nichts habe ich getan ohne dein Wissen,

du bist es, der es befiehlt, und ich [führe es aus],
indem ich [eingedrungen] bin in deine Ratschlüsse.
Gib, daß [...]
indem ich bei dir bin wie der Sohn seines Vaters;

groß ist [...]
so, wie du meinen Namen festgesetzt hast auf dem heiligen Ischedbaum
in der Schrift des Herrn von Hermupolis auf dem Gelände von Theben.

Du befiehlst mir [...]
[...]
indem sie arbeiten für deinen Namen [...] in meinem Herzen,
täglich wachsam, nicht kenne ich Schlaf,
um deinen Altar festlich zu machen mit Speisen;
deine Opfer sind ausgerüstet und täglich festgesetzt
mit Speisen [...]

Dies alles tat ich mit der Festigkeit («Dicke») meines Herzens,
um deine Stärke zu erhöhen über die Götter.
Ich freue mich bis zur Trunkenheit, wenn ich deiner gedenke,
und es verläßt meinen Mund in keinem Augenblick.
Ich gebe Weihrauch auf die Flamme für (deinen Namen)
[...] unter deiner Aufsicht.
Zahlreich sind deine Opferlitaneien, die neben mir dargebracht werden.
Ich verdopple, was in Theben ist, um Zehntausende und Tausende
in meiner Stunde der Muße.
Mein Herz sucht nach Wohltaten, um sie am Großen Thron zu verrichten:

ich schleppe dir Denkmäler an mit liebendem Herzen.
(Folgt eine Aufzählung der königlichen Bautätigkeit usw.)

Reliefs and Inscriptions at Karnak I, Or. Inst. Publ. XXV, Tf. 23; Oswalt, *Amon-Re*, 148-154.

12 Vgl. 200, 7.
13 Ba als Appellativum, s. 127 A, 1.
14 Vgl. 110, 5; 112, 9.
15 Vgl. 137, 4.
19 *Haut:* Vgl. 48, 18 und 30.
21 *Edelsteine:* Vgl. 130, 4-6 und 106 f.
22 130, 26.
24f. *Nil:* Vgl. zu 143, 160.

29 Vgl. 119, 1.
34f. Vgl. zu 87, 109f., 127A, 17f.
37-38 Schicksal und Lebenszeit: Vgl. zu 127B, 97-98; 143, 215-217; 199, 13-19.
39 Vgl. 130, 100.
47 Pilgern: Vgl. 173, 26. S. auch 75, 24.
65 Vgl. zu 100, 13.
68-70 Vgl. 195, 207f.
71 Vgl. 76, 10.
84 Vgl. 176, 3-5.
90f. Vgl. 126, 1. Zum Isched-Baum in Heliopolis s. Zandee, *Amunhymnus*, 414-419.

Textplan:

I	Weltgott, Erhalter (kosmisch)					
	11	Einleitung				
		7	Ba: Urgott, Uraufgang			
		10	Weltgott:	3	Licht	
	17			2	Luft	lebenspendende
				3	Nil	Elemente
				2	Erde	
		5	Min			
	12	5	Schicksal, Schöpfung			
		2	Einzigartigkeit			

I	Soziale Instanz (personal)	
	10(?)	Allg. Gott-Mensch-Beziehung
	20(?)	Allg. Gott-König-Beziehung
	30(?)	Individuelle Gott-Sprecher-Beziehung

III Bericht der Taten für Gott.

Die Hymnen und Gebete Ramses' III. im pHarris I.

197

Die starken und machtvollen Verklärungen und Preisungen,
die er gemacht hat für das Haus seines erlauchten Vaters
AMUN-RE, König der Götter,
sowie MUT, CHONS und alle Götter von Theben.
Gesprochen von König *Wasmuari'a-Mijamana* – er lebe, sei heil und gesund –,
dem Sohn der Sonne (Ramses III.)| -er lebe, sei heil und gesund-,

dem Großen Gott, als Preisung seines Vaters,
jenes erlauchten Gottes AMUN-RE, Königs der Götter,
des Urzeitlichen, der am Anbeginn entstand,
des göttlichen Gottes, der sich selbst erzeugte,
der den Arm erhebt, der die Atef-Krone trägt,
der schuf, was ist, und das Seiende hervorbrachte,
der sich verborgen hält vor Menschen und Göttern.
Leih mir deine Ohren, Herr der Götter,
höre meine Preisungen und sei mein Schützer!
[...]

pHarris I, ed. W. Erichsen, *Bibl. Aeg. V.* An Amun. Erichsen, 3f. Roeder, *Äg. Götterwelt,* 261.

10 Vgl. 127A, 4.
11 Vgl. 119, 2.

198

An *Re-Harachte*

[...]
Lob dir, RE-ATUM,
Allherr, der das Seiende schuf!
Der aufgeht im Himmel und dieses Land erleuchtet,
während seine Strahlen die Verborgenheit durchdringen.

Die Westlichen, ihr Antlitz ist auf dich gerichtet,
sie freuen sich, deine Schönheit zu sehen.
Du bist der Schöpfer von Himmel und Erde!

An Atum-Re-Harachte. pHarris I, 25, 1-5. Roeder, 142.

5 Vgl. 97, 45f.; 23, 6; 133, 17; 141, 20.

199

An *Ptah*

[...]

Gegrüßet seiest du, der du groß und uralt bist,
TATENEN, Vater der Götter!
Du ältester Gott des Anbeginns,
der die Menschen baute und die Götter schuf,
der das Werden begann als erster Urgott,
alles, was kam, entstand nach ihm.

Der den Himmel schuf nach dem Plan seines Herzens
und ihn hochhob mit Hilfe des Luftraums;
der die Erde gründete mit seiner eigenen Schöpfung
und sie umgibt als Urwasser und Großes Grün;
der die Unterwelt schuf und die Leichname ruhen läßt
und den Sonnengott an ihnen vorbeiziehen läßt, um sie zu bewahren,
als Herrscher – er lebe, sei heil und gesund – der Zeit und Herr der Dauer.
Herr des Lebens, der die Kehle atmen läßt
und Luft gibt an jede Nase,
der «jedes Gesicht» am Leben erhält mit seiner Nahrung;

Lebenszeit, Schicksalsfrist,
Erfüllung sind ihm unterstellt;
man lebt vom Ausspruch seines Mundes.

Der allen Göttern die Opfer erschafft
in seiner Gestalt als Urwasser (Nilüberschwemmung);
der Herr der Zeit, die Dauer ist ihm unterstellt,
Lebensodem für jede Nase.
Der den König auf seinen Thron führt
in seinem Namen «König der beiden Länder».

An Ptah. pHarris I, 44, 3-8. Roeder, 50; *HPEA* Nr. 117.

7 Vgl. 127B, 80.
8 Vgl. 143, 51.
13-19 Leben, Zeit, Schicksal und Gebot als Wirkungsweisen der Gottheit in ihrem «personalen» Aspekt: Vgl. zu 141.

Textplan:

12	6	Urgott/Schöpfer (Lebewesen)		
	6	Schöpfer (Welt)		Himmel
				Erde
				Unterwelt
		7	4	Zeit, Leben, Luft
			3	Schicksal, Gebot

13	Erhalter		2	Nil
		6	2	Zeit, Leben, Luft
			2	Königtum

200

Ein Hymnus des Amun-Priesters Nachtefmut I

AMUN-RE anbeten, den König der Götter,
den Herrn des Himmels, Herrn der Erde,
Herrn der Flachländer, Herrn der Bergländer,
Herrn des Ozeans, [Herrn der Bitterseen?,]
Herrn der neun Bogen, der (seinesgleichen?) nicht hat;
durch den Amunspriester *Nachtefmut*.

Er sagt: ich verkünde deine Größe vor allen, Herr der Götter,
ich erzähle der Menschheit deine Macht und deine Wohltaten!
Du bist das Licht, das für die Menschen aufgeht,
die Sonne, die die Helligkeit gibt,
um erkennen und unterscheiden zu lassen
Götter und Menschen, wenn du dich zeigst.
Jedes Gesicht lebt vom Anblick deiner Schönheit,
aller Same entsteht, wenn du sie bestrahlst.
Keiner ist, der ohne dich leben kann!
Du leitest jedermann, indem sie zu ihrer Arbeit verpflichtet sind,
du hast die Form ihres Lebens gebildet, nachdem du sichtbar wurdest.

Alle, die sich auf die Seite legen,
wenn du dich auf der Westseite zeigst,

sie sehnen sich nach dir, bis du zu ihnen kommst.
Dein linkes Auge der Nacht, es wiederholt die Geburt,
die Lampe der Armen, die die Herzen belebt,
dein (?) großes, erlauchtes Bild [...]
[...] MAAT
(dein ?) Bild lebt in Memphis;
jeder Gott ist dein Abbild, [...]
wie schön ist es, dein schönes Angesicht zu schauen am Morgen,
du (Gott), der schöner ist als (alle anderen) Götter, ohnegleichen!
In dem das Leben ist, dem Gesundheit [und Heil unterstehen],
der da sitzt in Theben,
der Große in seinem Heiligtum,
der wandelt in seinen Tempeln,
bejubelt in festlichen Preisungen
der die Glieder seiner Leute erwärmt
und für ihren Besitz sorgt zur Zeit der Not!

Statuette Kairo CG 42208, ed. Legrain, *Statues et statuettes* III, 21; Otto, *Die biographischen Inschriften der ägyptischen Spätzeit (Probleme der Ägyptologie* 2, 1954), 139f. Jansen-Winkeln, *Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie, ÄAT* 8.1, Text A 4, S. 44-62, bes. 47-48, 51-54, ebd. (*ÄAT* 8.2), S. 454 (Hierogl. Text); *HPEA* Nr. 84.

7 Vgl. 196, 12.
11-12 44, 8 ; 94, 19.
14 Vgl. 92, 59.
15 Vgl. 143, 110; 193, 21; 108, 10-19.
16 Vgl. 127B, 71 und pBerlin 3056, viii: «Alle Arbeit geschieht, indem das Gesicht auf ihn gerichtet ist» *(LL* 176).
21 Der Mond: Vgl. 141, 8.
23 *Bild:* Vgl. zu 35, 13.
25 Ptah als *Bild* des Gottes: Vgl. 139, 5.
26 Vgl. 110, 7-8 usw.
34 *Seine Leute*: Vgl. 171, 17: Gott als Patron.

VIERTER TEIL

HYMNEN AN ANDERE GÖTTER

A. ÄLTERE HYMNEN

(VOR DEM NEUEN REICH)

201

Ein königliches Abendgebet an Re und Hathor

Ziehst du von dannen, mein Vater RE,
bevor du mich anbefohlen hast?
Verhüllt dich der Himmel, bevor du mich anbefohlen hast?

Befiehl mich der Nacht und denen, die in ihr sind:
dann [wirst du mich] finden [unter] denen, die dich ehren, RE,
die dich preisen bei deinen Aufgängen
und die von deinen Opfergaben leben,
die sich der Nacht vereinen und die Mitternacht durchziehen(?),
wie du, RE, es befohlen hast.

[...]Ich bin dein Stellvertreter,
du hast mich zum Herrn des Lebens gemacht,
für den es kein Hinscheiden gibt.

Befiehl «mich» den frühen Nachtstunden an, daß sie ihren Schutz über mich breiten,
befiehl «mich» [dem Morgen] an, daß er seinen Schutz hinter mich gebe.

Ich bin einer, der am Morgen gesäugt wird,
ich bin einer, der in den frühen Nachtstunden gesäugt wird,
der geboren wird in der Nacht,
dessen Leben gemacht wird [in der Mitternacht]
und vor dem Furcht [eingeflößt ist] den Würdenträgern, die die Hörner umwenden.
Der Schutz um mich ist die Röte deines Auges;
du findest mich bei deinem Nahen [jubelnd].

O ihr Großen im Westhimmel!
O ihr Götter im Westhimmel!
ihr an den Ufern des Westhimmels,
die ihr jubelt beim Nahen HATHORs,
die ihr zu schauen liebt, wie ihre Schönheit hochkommt!

Ich will ihr Wesen verkünden, ich sage an ihrer Seite,
daß ich juble bei ihrem Anblick.

Meine Hände «sind in» (= «drücken aus»): «Komm zu mir, komm zu mir!»
mein Leib, er sagt,
meine Lippen, sie wiederholen
die reine Musik für HATHOR.
Musik zu Millionen und Hunderttausenden!

Weil du die Musik liebst, sei millionenfache Musik
deinem Ka an allen deinen Stätten!

Ich bin es ja, der bewirkt, daß (mein?) Hymnus Musik erweckt
für HATHOR alle Tage und zu jeder Stunde, in der sie es wünscht.

Dein Herz sei zufrieden mit der Musik!
Möchtest du schön und in Frieden von dannen ziehen,
möchtest du dich des Lebens und der Herzensweite erfreuen,
zusammen mit HORUS, der dich liebt.

Möge ich zusammen mit dir speisen von deinen Opfergaben,
möge ich zusammen mit dir essen von deinen Speisen.
Und mögest du mich dabei recht würdigen, Tag für Tag!
HORUS *Wah-anch,*
geehrt bei OSIRIS,
Sohn des RE *Antef-aa,* der Rekruten hervorbringt.

New York, Stele MMA 13. 182. 3. XI. Dyn. Clère-Vandier, *Textes de la première période intermédiaire (Bibl. Aeg.* 10, 1948), 9f.; Schenkel, *Memphis, Herakleopolis, Theben (Äg. Abh.* 12, 1965), 96-99. Übersetzung und Ergänzung weitgehend nach Schenkel. M. Lichtheim, *Ancient Egyptian Literature I* (1973), 94f.

1-3 Vgl. 195, 192.
19-35 Vgl. 209, 18; 130, 222.

202

König Sethos I. Den Gott anbeten

SACHMET steigt auf,
sie erscheint, ihre Machterweise erscheinen;
sie wird gepriesen in ihrem Sprößling,
ihrem Sohne HORUS, NEFERTEM.

Der die beiden Länder beschützt, der die Menschheit belebt,
den SCHU und TEFNUT geboren haben
als Erzeugten in der Hand des ATUM;
hoch an Gestalt, Erster an Erscheinungsformen,
mit jubelnden Gliedern, [reich an] Farben,
Fleisch aus Gold und Elektron,
Lapislazuli und Türkis;
Ebenbild des PTAH, der dem ONURIS gleicht,
Glanz des RE, Falke der Neunheit.

Freundlichen Herzens, Jüngling (seiner) Mutter,
Herr der Nasen, der die Kehle atmen läßt,
lieblich in der Nase der Götter,
erfüllt mit Salben,
vereint mit Lieblichkeit,
mit stetigem Tun, bleibend an Beliebtheit,
Kammerherr des erlauchten Gottes.

Lob dir, NEFERTEM!
Bei dessen Anblick alle Kas jubeln,
Ba, mächtig, gerüstet und gepriesen.
Der einen Gott mit seinem Bruder verbindet.
PTAH, der Schöngesichtige, betet dich an
sowie THOT, der die Götter erweckt,
der Anmutigste der Palastgötter.

Mögest du HENU anbeten
und HORUS geleiten auf den Weg seines Vaters,
mögest du ihm deine Keule geben gegen die Götter,
mögest du sie festlich machen mit dem Duft deiner Hände,
so daß sie dich mit Jauchzen feiern

und die Erde küssen zu deinen Füßen.
Mögest du (dann) die HENU-Barke wieder in ihrem Hause zur Ruhe bringen.

Deine Liebe wirkt auf die Herzen der Götter -
mögest du die Liebe zum König
den beiden Ufern und der Menschheit einflößen;
mögest du deinen geliebten Sohn, den König,
vor allem Übel bewahren,
das ihm nicht zustoßen möge in Ewigkeit.

Abydos, Osiristempel Sethos' I. Nefertem-Hymnus in Raum V (Südwand); Mariette, *Abydos* I, Tf. 39. Porter-Moss VI, 23f. (213-214).

7 Vgl. zu 51, 9.
10f. Vgl. zu 196, 21.
17 Dem Gott Nefertem sind die Lotusblume, Duftstoffe und Salben zugeordnet.
28, 33 *Henu:* Die Sokarisbarke.

203

Hymnen an den Krokodilgott Suchos

A

Sei gegrüßt, der du im Urwasser aufgehst,
Herr des Tieflands, Herrscher des Wüstenrands,
[...] der die Lagunen durchfährt.
Mächtiger Gott, dessen Zugriff man nicht sehen kann,
der vom Raub lebt.
Der stromab fährt in seiner Schönheit
und stromauf, nachdem er viele Male vollendet hat.
Ebenbild des RE, Großer Lichtspender,
der aus der Flut kommt.

Willkommen in Frieden, o Herr des Friedens!
Vertreibe deinen Zorn, laß vorbeigehen dein Rasen,
[...] dein [...], schneide ab deinen Kummer!

Deine Schönheit kommt, [...] entsteht,
[...] ohnegleichen.

Herrscher der Flüsse, Fürst der Winde,
begattender Stier, Herr der Liebe,
Herr der Nahrung, der sich selbst beschenkt,
Gelockter, der die Räuberei liebt,

groß an Schrecken, Herr von *Ra-sehwi,*
Herr von *Sche,* der die *«Kanalmündung»* durchsticht.
Der kommt, wenn angerufen, als HORUS, der Grüne,
groß an Machterweisen in *Herakleopolis,*
Herr der Furchtbarkeit in *Hebenu,*
(Erster von) *Bait,* Herr von *Ahet.*
Gepriesen in seiner Macht, Oberhaupt von *Ta-Seti* (1. oä. Gau),
angebetet wirst du in *Ramuha* in [...], von wo du gekommen bist;
Erzeuger, Widder, der in *Sesch* wohnt.
Herr des *thebanischen Gaus,* groß in *Rizeikat,*
Friedlicher in *Kynopolis,*
mit schöner Ankunft in *Nemti,*
mit gewaltiger Erscheinung in *Ra-wach;*
Sohn der NEITH in *Abydos,*
[...] in *Iu-nescha.*

Der Aufschrei erregt in Lobpreisungen.
(Weihrauch auf die Flamme!)
Hoch rage dein Ba! (Den Gott preisen mit dem, was er liebt.)

Erhebe dich, kämpfe für deinen Leib (*ḏt*)!
Dauernder an Göttlichkeit, zeugender Stier,
wilder Löwe mit gewaltiger Kraft,
mit schöner Gestalt, Herrscher der Fremdländer,
Herr des Weihrauchs inmitten der Riten(?),
mit hohem Herzen, Stern in den Fluren.

König *Amenemhet* hat dieses dein schönes Antlitz gegeben,
mit dem du auf deine Mutter NEITH blickst,
mit dem du den Göttern gnädig bist.
(Weihrauch auf die Flamme!)
Es ist für SOBEK von *Schedet,* HORUS, der in *Schedet* wohnt,

der Herr von Myrrhen, gepriesen mit Weihrauch.
Mögest du dem König *Amenemhet* gnädig sein,
möge dein Angesicht «schön» sein durch ihn an diesem Tage!

B

Zu rezitieren. SOBEK anbeten:

Gegrüßt sei SOBEK von *Schedet,* enthüllt sei das Gesicht des RAHES,
friedlich ist HORUS, der in *Schedet* wohnt.
O erscheine, HORUS über den Flüssen,
steige hoch, SOBEK in *Schedet,*
RE, HORUS, mächtiger Gott!

Sei gegrüßt, SOBEK von *Schedet,*
sei gegrüßt, der du im Urwasser aufgehst,
HORUS, Oberhaupt der beiden Länder,
Stier der Stiere, großer Männlicher, Herr der Korbländer!

GEB hat dir dein Gesicht ausgestattet,
er hat dir deine Augen vereint.
Starker, groß ist deine Kraft!
Du durchziehst das Fayum,
du durchwanderst den «Großen Grünen»,
um deinen Vater OSIRIS zu suchen;

du hast ihn gefunden, du hast ihn belebt,
du sprachst diese Mundreinigung (deines) Vaters
in seinem Namen «SOKAR»;

du befahlst deinen Kindern, zu gehen
und deinen Vater in ihm (Osiris) zu pflegen
in ihrem Namen «Pfleger des SOKAR».

Du hast den Mund deines Vaters OSIRIS eingepaßt,
du hast ihm seinen Mund geöffnet,
du bist sein Sohn, den er liebt.

Du hast deinen Vater OSIRIS bewahrt,
du hast verhütet, daß [...]

[...]
in seinem Namen «PTAH».

Er hat dir dein Auge gebracht,
er hat dir dein Auge mit Salbe gefüllt,
du hast dein Auge heil in die Höhle gesetzt.

Du bist erschienen als König von Ober- und Unterägypten;
die Herzen der Götter fürchten dich,
die Speisen des Königs gelangen zu dir.

Du hast deinen Vater OSIRIS bewahrt,
du hast ihm die Herzen der Götter gezählt,
indem du zu ANUBIS geworden bist.
SOBEK von *Schedet*, die Götter haben sich zu deinen Füßen niedergelassen
in deinem Namen «mit ruhenden Füßen».

Du hast sie versammelt als diene Glieder,
ihre Stärke und ihre Zauberkraft.

O Starker, groß ist deine Kraft!
Dein Vater OSIRIS hat von dir gesagt:
[« . .»]
[in deinem Namen] «SOBEK».

Du hast die Götter allzumal gebracht, keiner von ihnen kann entkommen,
in [deinem Namen] SOBEK von *Schedet*.

Groß an Fisch- und Vogeljagden,
Männlicher der Götter,
grausam (?) im Angriff, groß [...]
Wachsamer, Läufer mit scharfen Zähnen,
der packt mit seiner Gewalt,
der Macht hat mit seinem Ba.

NUN *(das Urwasser)* wendet sich zu dir im Innern des Großen Kanals,
ISIS geleitet dich zum Lichtland
[...]

SOBEK von *Schedet* geht auf am Gestade des Lichtlands,
um [sich zu laben] an den Speisen der MAAT(I).
Es reinigt sich [...]
geworden [...]

SOBEK kommt, der Sohn der NEITH,
[...]
[...] der in *Schedet* ist.
Er macht die beiden Länder festlich mit seiner Schönheit,
er läßt sich nieder im Opfergefilde und vereint sich mit dem Flammengefilde.
Das bedeutet: er hat die Kapelle des HORUS geöffnet,
damit er an der Spitze der Götter sei.

Wie schön bist du, SOBEK von *Schedet,*
erschienen mit der «Zauberreichen» (Krone),
[...] mit UTO.

Frohlocke, o Götterneunheit,
SOBEK von *Schedet* hat dich [...]
[...] (zu) deiner Linken;

deine Stimme wird gehört im Osten,
die das Siat-Ornat tragen, kommen zu dir,
sie geben dir Ehre als Edelster der Opferreichen
in deinem Namen [...]

THOT [...] für dein Festritual.
Der Widder erscheint, das Idol der Götter,
der Stärkste unter ihnen, Herr der Furchtbarkeit,
groß an Schrecken, vor dem die Fremdvölker aufschreien
für den, die in Schrecken sind, ihr Gold sieben,
der Herr von *Bachu,* die Macht der Mächte,
der Fürst seiner beiden Länder, Herr der beiden Ufer (?),
SOBEK von *Schedet,* Oberhaupt des *Fayum,* der liebt die Fremdländer.

Gold der Stiere, Stier der Hathoren,
Phallus seiner HEMESUT, dem sich die Falkenweibchen gesellen,
dem die Göttinnen sich zuneigen(?);

sie stimmen an für dich (das Lied) «Unser HORUS kommt, unser Gott kommt!
Wir erkennen dich als unseren Sohn!»
[...]
[...] SOBEK, groß [...]
[...] mit spitzen Zähnen,
[...] RAHES, der auf seinem Leibe (*ḏt*) läuft.

Der in Machterweisen erscheint als Stier (oder: in Gegenwart) der Götter.

Himmel und Erde öffnen sich,
die Türflügel des «Blickenden» tun sich auf für SOBEK von *Schedet,*
mit gekrönter Stirn, ruhenden Füßen,
der Widder mit gewaltiger Hoheit,
vor dem die beiden Länder aufschreien aus Furcht vor ihm.

SOBEK erscheint; er hat den Himmel erobert,
er hat die beiden Länder erfüllt mit seiner Macht.

Sei mächtig, SOBEK von *Schedet,*
mächtiger als die Götter,
als HORUS, Herr der *Wrrt*-Krone,
Herr des Entsetzens im *Palast des unterägyptischen Königs;*

du heiligst die beiden Länder mit der Liebe zu dir,
die Furcht vor dir ist größer als die vor den anderen Göttern;
vor dir öffnet sich [...], SOBEK von *Schedet,*
dir (gehört) [...]
[...]
[...]
[...]
[...] Hoheit, Widder [...]
Dem die Bogenvölker folgen (?), [...]
Den die Bewohner der Flut anbeten

SOBEK von *Schedet,* den Tausende besänftigen in *Cher-Aha*
und das Sonnenvolk in *Heliopolis.*

SOBEK erscheint, er hat die Geburt wiederholt,
in seiner Ankunft, gezählt und vollendet.
Die Bewohner der Unterwelt haben ihn angebetet,
die Bewohner der Flut haben ihn besänftigt.

Wie schön bist du, SOBEK von *Schedet,*
geboren, lebendig und stark,
gerüstet, gepriesen,
leuchtend, ausgestattet,
[…]
[…]
[…]
[…]

Erscheine doch, SOBEK von *Schedet,* unter den Mächten,
[dein] Arm [gehört] dir, du hast [die beiden Länder] gepackt,
du hast deine Seen geöffnet als verjüngter Stier,
[du hast …] gespalten, […]

SOBEK von *Schedet,* komm […]
[Empfange] deine Huldigungen von deinen Göttinnen-Frauen,
keine kann dir ihren Leib (*ḏt*) entziehen.
Sie scharen sich um dich als Anbeterinnen,
sie neigen sich dir zu als Aufwärterinnen,
sie rufen dir zu: «Unser HORUS kommt, unser Gott kommt,
der Herr der Furchtbarkeit, groß an Schrecklichkeit,
dessen Angriff niemand abwehren kann […]
[…]
[…], der auf seinem Leibe läuft,
der das *Mekes*-Zepter packt und die *Wrrt*-Krone (trägt),
[…] die beiden Länder insgesamt,
[…]
[…]
[…]
Du bist erschienen als König von Ober- und Unterägypten,
[…], Herrscher unter den Göttern, dessen Herz vorn ist,
von dem die Neunheit spricht, gelobt von den westlichen Göttern,
gepriesen von den östlichen Göttern.

Große Macht, der die *Wrrt*-Krone raubt,
Falke mit gewaltiger Brust.
Gekommen ist, der seinen See liebt,
der mit gekrönter Stirn, der Bewohner von Schedet,
Falke auf den Mauern,
gepriesen mit seinem *ʿmʿm*-Kragen (?)
[...] *(Rest zerstört.)*

Fragment B:

Urgott der großen Neunheit,
der südliche See gehört deinem Auffliegen,
der nördliche See gehört deinen Schritten.
Die Zeit gehört dir, o Stier der Mächte,
die Dauer liegt dir zu Füßen.

THOT kommt, er hat dir dein Auge gebracht,
ausgestattet, zauberkräftig und machtvoll.
Du bist zufrieden [...]
Er hat es vollendet [...]

pRamesseum VI, ed. Gardiner, in: *RdE* 11, 1957, 43 ff.; *HPEA* Nr. 126.

A
4-5 Zu dieser Charakteristik des Krokodils vgl. 140, 9-10; 233, 60-63. Spezifisch «krokodilbezogen» sind die Aussagen in Vers 4-7, 11-15, 18-19; vielleicht auch 1 und 9.
16 *Stier:* Metapher der Zeugungskraft; *Liebe:* zu Gott.
19-33 Kulttopographische Darstellung der HERRSCHAFT des Gottes in Form einer Aufzählung der ägyptischen Krokodilskulte, die im Fayum beginnt (19-20), von der Fayum-Mündung (22-24) nach Süden springt (25), um dann ungefähr in der üblichen Süd Nord-Richtung vorzugehen.
34 Vielleicht eine nicht mitzusprechende Aufführungsanweisung.

B
1 *Rahes* («wilder Mund»): Ein hier mit Sobek gleichgesetzter Krokodilsgott ursprünglich oberägyptischer Herkunft.
10f. Vgl. *Pyr* 15; 357.
14 Anspielung auf jene Episode des Osirismythos, wo der (zerstückelte) Leichnam des Gottes im Wasser treibt und vom Krokodilgott herausgefischt wird (vgl. z. B. Hopfner, *Plutarch über Isis und Osiris I*, 102 Abb. 20).
16f. Wortspiel *sk-rꜣ -Skr*
21-23 Zitate aus dem Mundöffnungsritual: Vgl. *Pyr* 11-13.

29 Zitat aus der Salbenübergabe. Vgl. *Pyr* 50.
50 Vgl. 143, 6.
63 Bezeichnungen des Altars (der Altäre). Sobek nimmt die ihm dargebrachten Opfer entgegen.
83 *Gold:* Vgl. zu 103, 21.
103 *ḥmt bjtj,* wohl identisch mit dem *ḥmt bjt* genannten Gebäude in 130, 139: ein Tempel in Sais.
114f. Vgl. 204, 30f.; 130, 167f.

204

OSIRIS anbeten. Zu rezitieren:

Sei gegrüßt, OSIRIS, Sohn der NUT,
Herr des Hörnerpaars, hoch in der Atef-Krone,
dem die Wrrt-Krone gegeben wurde
und Herzensweite vor der Neunheit;
dessen Hoheit ATUM geschaffen hat
in den Herzen der Menschen, Götter,
Verklärten und Toten;

dem die Herrschaft gegeben wurde in *Heliopolis,*
groß an Verkörperungen in *Busiris;*
Herr der Furcht in *Iati,*
groß an Schrecken in *Ra-setau;*
Herr der Hoheit in *Herakleopolis,*
Herr der Macht in *Tjenenet;*
groß an Beliebtheit auf Erden,
Herr des guten Gedenkens im Gottespalast,
groß an Erscheinungen in *Abydos;*

dem Recht gegeben wurde vor der versammelten Neunheit,
dem ein Gemetzel geschaffen wurde in der großen Halle,
die in *Her-wer* ist;
vor dem die Großen Mächte in Schrecken sind,
vor dem sich die Ältesten von ihren Matten erheben;
vor dem SCHU Furcht eingeflößt hat,
dessen Hoheit TEFNUT geschaffen hat.
Die beiden Landeskapellen sind zu ihm gekommen in Verneigungen,
weil die Furcht vor ihm so groß, seine Hoheit so gewaltig war.
Ein solcher ist OSIRIS, der Herrscher der Götter,

die große Macht des Himmels,
der Fürst der Lebenden,
der König der Abgeschiedenen.

Den Tausende verklären in *Cher-Aha,*
dem das Himmelsvolk zujubelt in *Heliopolis,*
Herr der Fleischopfer in den *Oberen Häusern,*
dem Schlachtopfer veranstaltet werden in *Memphis.*
(Hier endet Louvre C 30. Weiter nach Kairo CGC 20498:)
Dem die nächtlichen Riten vollzogen werden in *Letopolis.*
Sehen ihn die Götter,
spenden sie ihm Lobpreis,
sehen ihn die Verklärten,
vollführen sie ihm das «Hüte dich, Erde!»
Dem die Menge den Klagelauf ausführt in *This,*
dem die Bewohner der Unterwelt zujubeln.

Dein Sohn HORUS hat gesagt:
«Ich bin gekommen; ich habe dir die geschlagen, die dich schlugen.
(*Hier endet Kairo 20498; weiter nach Brüssel 5300* [*XIX. Dyn*.]:)
ich habe (sie) dir geschlachtet als Wildstiere,
ich habe sie dir eingefangen als *jdr*-Stiere,
sie sind vor dir auf ihr Gesicht gefallen.
Ich habe dich befriedigt mit dem, was du gern hast;
so sei du mir gnädig an diesem Tage!
Mögest du vertreiben, was Übles an mir ist,
mögest du hören, was ich dir zurufe,
mögest du hervorkommen auf das, was ich dir gesagt habe,
schön an diesem Tage!

Paris, Stele Louvre C 30 und Varr.
Selim Hassan, *Hymnes religieux du Moyen Empire,* 1930, 5ff.; Smither, in: *JEA* 25, 157ff.; Munro, in: *ZÄS* 85, 56ff.; Sethe, *Lesestücke,* 64 (d); Erman, *Literatur,* 192;M. Lichtheim, *Ancient Egyptian Literature* I, 1973, 202-203; *HPEA* Nr. 6.

15 *Gottespalast:* Die Begriffe «Gedenken» (= Anerkennung) und «Palast» gehören in biographischen Texten eng zusammen. Ein «gutes Gedenken im Königspalast» war Ziel allen Königsdienstes. Hier scheint diese Konzeption auf den göttlichen Bereich übertragen zu sein.

19 *Ḥr-wr* oder *Ḥmt-wrt,* das heutige Hur bei Hermupolis, vgl. Gardiner, *Ancient Egyptian Onomastica* II, 82ff. A 379.

24f. Vgl. 41, 6; 57, 4; 58, 9. Die *Landeskapellen* bilden mit der *Neunheit* (17) zusammen das Tribunal des Thronfolgeprozesses.
30f. = 203B, 114f.
37 Vgl. zu 127B, 58.
39 *This* steht hier für die Nekropole von Abydos (Umm el-Qa'ab), wo das Abydosgrab verehrt wird, vgl. 205, 11.
41 Umformulierung eines ursprünglichen «Ich bin dein Sohn Horus», mit dem sich der Priester in seiner kultischen Rolle vorstellte, für den Gebrauch des Toten, der als er selbst sprechen will.
42ff. Zum Schlußtext des Horus vgl. Pyr 1544; 1977, s. zu 233, 66.

Der Text ist ungefähr so zu gliedern:

7	Anrufung	4	Erscheinung		
		3	Reaktion (von Atum bewirkt)		
9	HERRSCHAFT: Kulttopographie				
9	HERRSCHAFT: Rechtfertigung im Gericht				
14	Anrufung	4	Erscheinung: HERRSCHAFT		
		10	Reaktion: Huldigung, Kulttopographie		
10	Schlußtext	6	Selbstvorstellung	1	Identität
				5	Handlungen
		4	Bitten.		

In den Versen 5-19 hat Grapow (in: *ZÄS* 79, 1954, 20f.) eine zentrierende Formung entdeckt. In ihren Anfangswörtern entsprechen sich die Verse:

5	8	9	10	11	12
|	|	|	|	|	|
18	17	16	15	14	13

Die «Kulttopographie» (vgl. 130, 120-200; 203 A, 19-33) ist eine typische Form der Osirishymnen. Osiris ist der Gott «mit vielen Namen in Städten und Gauen» (214, 124, vgl. auch 213, 3).

205

Zu rezitieren durch den Siegler des Königs,
den Hausvorsteher *Amenemhet*.
Sei gegrüßt, OSIRIS CHONTAMENTI,
du großer Gott, Herr von Abydos, ich bete dich an!

Sei gegrüßt, jener erstgeborene Sohn des GEB,
ältester Gott, der aus NUT hervorging;

König, der in *Ta-wer* wohnt,
CHONTAMENTI, Herr von *Abydos!*

Herr der Machterweise, groß an Majestät,
Herr der Atef-Krone bei seinen Erscheinungen;

Herr der Mächte in *Ta-wer,* Herr des Grabes,
groß an Machterweisen in *Mendes,*
Herr der Schlachtopfer, reich an Festen in *Busiris.*

HORUS hat seinen Vater OSIRIS CHONTAMENTI
erhoben an allen Orten;

ISIS, die Göttin, hat sich vereint
mit ihrer Schwester NEPHTHYS;

THOT hat ihm die großen Verklärungen rezitiert,
die in seinem Leib sind und aus seinem Mund hervorgehen;
die das Herz des HORUS erfreuen, mehr als alle Götter.

HORUS, du Sohn der ISIS, richte dich auf!
Schütze deinen Vater OSIRIS!

O OSIRIS CHONTAMENTI, ich bin zu dir gekommen,
ich bin dein Sohn HORUS;
ich bewahre dich im Leben an diesem schönen Tage
dieses schönen Totenopfers für OSIRIS CHONTAMENTI.

Erhebe dich, OSIRIS CHONTAMENTI!
Ich habe dir deine Feinde geschlagen,
ich habe dich vor ihnen bewahrt.
Ich bin HORUS an diesem schönen Tage
des schönen Erscheinens deiner Macht.

Er hat dich erhoben mit sich selbst zusammen,
schön an diesem schönen Tage,
bei allen Götterkollegien, OSIRIS CHONTAMENTI!

London Stele BM 447
Hall, *HT* IV, Tf. 48-49; S. Hassan, 84ff.; *HPEA* Nr. 22.
Paralleltexte: *Totenbuch* 128; Theben, Grab 34 (Monthemhet), nach eigener Abschrift; *Petosiris* II Tf. 41 ff. (ed. G. Lefebvre).

6 *Gott* fehlt in *Totb* 128 und TT 34.
11 Vgl. 204, 39.
18-20 Die «Verklärungen » des Thot: Vgl. 219, 24-25.
20 In BM 447 abweichend.
25 *Im Leben* fehlt in BM 447.

Aufbau:

4	Überschrift		
		2	Herkunft
		2	Herrschaft: Orte
9	Epiphanie	2	Herrschaft: Kronen
		3	Herrschaft: Kulttopographie.
		2	Horus
		2	Isis und Nephthys
9	Reaktion	3	Thot
		2	Horus
12	Schlußtext: Selbstvorstellung.		

Die Terme «Epiphanie» und «Reaktion» liegen in einer charakteristischen Umdeutung vor. An die Stelle des Erscheinungsvorgangs oder Zustandes des Erschienenseins tritt das Thema HERRSCHAFT, an die Stelle der auf die Erscheinung reagierenden Handlungen anderer das Thema des Beistands der Götter für Osiris.

206

Zu rezitieren durch den Siegler des Königs,
den Hausvorsteher *Amenemhet*.
Sei gegrüßt, UPUAUT, Erster der «Seelen von Heliopolis»,
Bringer und Schöpfer des Guten!
Bring, was du Gutes für mich geschaffen hast!

Gegrüßt seist du, RE, Herr der Neunheit,
UPUAUT, der Schöne, HARSAPHES, der Abydos vorsteht!
Leben gehört dir, dein Steuergerät gehört dir,
die *Wrrt*-Krone gehört dir!

Das Steuergerät werde gegeben dem Herrn des Steuergeräts,
UPUAUT HARSAPHES, der Abydos vorsteht.

Gegrüßt seist du, UPUAUT,
dem der Ausspruch des Einen gegeben wurde!
Dein Ka lebt, deine Schritte sind die Schritte eines Gottes,
du Einer, süß an Jubel!
Die Kraft des Flusses wurde dir gegeben,
das Wasser besänftigt sich bei deinem Tritt.
UPUAUT, Herr der Myrrhe, Stier des Weihrauchs,
HATHOR besänftigt dich an diesem Tage!

Ich bin eingetreten zu UPUAUT
als HORUS, Herr der MAAT;
ich bin herausgekommen als HORUS, Herr der *Wrrt*-Krone,
nachdem ich die Gunst des UPUAUT empfangen habe.

Ich habe meine Furcht abgelegt zu Boden,
ich habe den «Schwimmenden» gerudert(?).
Ich bin der vierte jener vier Götter, die den Irrleiter abwehren.

SCHU bringe zu Fall und verwirre das Planen eines jeden Gottes,
der sich UPUAUT in den Weg stellen könnte,
bis er meine schönen Worte gehört hat an diesem Tage!
Möge er mich erretten vor allem Übel
dieses Jahres, dieser Nacht, dieses Tages
und vor denen, die mich anklagen könnten.

Die Rückseite derselben Stele. Lit. wie 205.

8, 10 *Das Steuergerät:* Ein Gegenstand, der bei der Navigation sowohl der Sonnenbarke (vgl. 20, 30) als auch der Kultbarke «*Neschmet*» eine Rolle spielte, die zum Abydenischen Festritual gehört und auf die die Verse 25 f. anspielen.

26 *jbn* vgl. Wb 3, 433, 11 und 15 «ein Schiff falsch steuern».

32 Beim Totengericht.

207

OSIRIS anbeten durch den Fürsten und Grafen,
den Siegler des Königs und Hausvorsteher
Upuaut-hotep, gerechtfertigt,
gezeugt von dem Grafen und Siegler des Königs
Chnum-hotep, gerechtfertigt.

Er sagt: Sei gegrüßt, OSIRIS CHONTAMENTI,
Sohn der NUT, Erbe des GEB,
König der Götter!

Der schon als Mächtiger hervortrat aus dem Leib seiner Mutter,
und die *Wrrt*-Krone seines Vaters empfangen hat;
der Krummstab ist in seiner Hand,
das *Wꜣs*-Zepter in seiner Faust,
er hat die *Nḫḫ*-Geißel empfangen.

Höher an Erscheinungsformen als jeder Gott,
Herr der Furchtbarkeit, groß an Hoheit,
Herr des Ansehens, groß in *Herakleopolis,*
mit verborgenen Stätten in *Rosetau,*
dessen Anblick THOT liebt
an seiner Stätte der Rechtfertigung;

dem zuliebe RE aufgeht,
um seine Schönheit zu schauen auf Erden;
ebenso geht er unter in Leben,
um ihn zu schauen in den Erscheinungsformen der Unterwelt.
Er hat ihm seinen Kopfschmuck gegeben,
die großen Atef-Kronen, die auf seinem Haupte waren,
um dem Feind Furcht vor ihm einzuflößen
- dessen Gefolge fiel vor ihm auf ihre Gesichter – ,
weil er (Re) ihn so sehr liebt, mehr als jeden anderen Gott.
Dieser Gott, der Fürst der Götter,
der König von Ober- und Unterägypten OSIRIS, gerechtfertigt.

Möge ich Opferbrote seines Tempels empfangen,
möge ich den Duft spüren, der von seinen Altären kommt,

möge ich die Luft atmen, die herauskommt,
vermischt mit Weihrauch und Myrrhen,
möge der Duft des Bratens in meine Nase eingehen!

London, Stele BM 236.
Selim Hassan, 106ff.; *HT* III, 28; Sethe, *Lesestücke,* 63; *HPEA* Nr. 8.

10-13 Die typisch osirianischen Insignien der Königsherrschaft: die *Wrrt*-Krone als Symbol der Herrschaft über Ägypten, Krummstab und Geißel (oder Wedel) als Symbole der Totenherrschaft im Jenseits, das «Was-Zepter» als Symbol der HERRSCHAFT im allgemeinen Sinne des göttlichen Status.

20 Vgl. 214, 126.

Aufbau:		5	Überschrift
	(Epiphanie)	3	Herkunft
	Herrschaft	5	HERRSCHAFT: Insignien
		4	HERRSCHAFT: Kulttopographie
	(Reaktion:)	2	Thot
	Handlungen für	9	Re
	Osiris	2	abschließende Nennung
		5	Bitten

208

Lob spenden dem OSIRIS,
die Erde küssen vor UPUAUT.
Du wirst in Prozession ausgeführt
an deinen Festen der Ewigkeit,
O Herr der Zeit, Herrscher der Götter,
zu dem kommt, was ist und was nicht ist.

Der groß erscheint, der Herr der Menschheit,
willkommen in Frieden, Herr der Herzensweite!
Dein Sohn HORUS ist dein Schützer;
die Götter folgen dir in Preisungen,
das Himmelsvolk bejubelt dich,
wenn du dahinziehst im Gottesboot

Der groß erscheint, der Herr der Neunheit,
Herr des Lobpreises, der Jubel hervorruft,

Herr des Machtworts, der Speisen entstehen läßt,
der Urgott, dessen Leib (*ḏt*) die Ewigkeit (*ḏt*) ist;
mit hoher Standarte, Herr der *Wrrt*-Krone,
der große Gott, Herr des Westens.

London, Stele BM 203.
Selim Hassan, 122ff.; HTII, 37; Sethe, *Lesestücke,* 63; *HPEA* Nr. 7.

6 Der Übergang ins Jenseits, dem alles, was lebt, unterworfen ist. Vgl. Hornung, *EuV*, 167 m. n. 111.

12 *Gottesboot:* Die *nšmt*-Barke, vgl. zu 206, 8.

16 Id. *CT* IV 321 = Totb 17 *Urk* V, 78 ff. Abschn. 32 (von Chepre); *Totb* 85 vgl. *CT* IV 63k-l; vgl. 91, 58; 98, 43-44.

209

OSIRIS anbeten durch N. N.
Er sagt: Sei gegrüßt, OSIRIS CHONTAMENTI,
an diesem schönen Tage, an dem er «als Stier erschienen» (?) ist
in diesem deinem Namen «Stier des Westens», «WANNAFRE»;
in deiner Würde unter den Göttern,
in deinem Namen «Präsenter Gott», «WANNAFRE»;

Herr der Götter, präsenter Gott, der aus GEB hervorging,
verklärter Gott, der aus dem Leibe seiner Mutter NUT hervorging;
vor dem die Götter in Schrecken sind,
dem seine schönen Feste gefeiert werden unter den Göttern,

für den seine Schwester ISIS gehandelt hat,
für den sein Sohn HORUS auf seinen Thron gesetzt wurde,
dem GEB sein schönes Erbe gegeben hat
und Rechtfertigung bei allen Göttern.

Erhebe dich, OSIRIS CHONTAMENTI, an diesem schönen Tage,
an dem dein Ka für dich besänftigt wird!
«Erhebe dich, OSIRIS CHONTAMENTI,
an diesem schönen Tage!» sagt RE, sagt ATUM.

Die schöne Musik gehört an diesem Tage
OSIRIS CHONTAMENTI, dem Sohn des GEB,
dem Größten seiner Kinder,
dem Großen Erstgeborenen seiner Mutter;

dem THOT die Gottesworte gesagt hat,
dem das Kollegium Recht gegeben hat vor der großen Neunheit.
THOT hat dir deine Feinde zu Füßen gelegt
im großen Kollegium von RE und ATUM.

Erhebe dich, OSIRIS CHONTAMENTI,
du großer Gott, der aus NUT hervorging!
Möge verklärt sein dein Geist, möge mächtig sein deine Macht
in deiner Schönheit, in diesem deinem Großen Bild (*sḫm*),
in dieser deiner schönen Würde:

Großer Stier, Erbe des GEB,
Sohn der NUT von ihrem Leibe,
OSIRIS, Schöner des «Goldes»,
Großer Gott, großer ältester Geist, WANNAFRE,
süß an Jubel im Munde der Götter, OSIRIS CHONTAMENTI,
präsenter Gott, der aus NUT hervorging.

Erhebe dich, Großer Stier unter allen Göttern,
MNEVIS im großen Fürstenhaus in Heliopolis.
«Du bist der Herr der Götter!», sagt sie, die Neunheit.

Sie schütteln ihre Haare für dich
in jener deiner großen Macht (*sḫm*), die dir der Große Gott gegeben hat,
die HORUS für dich gegründet hat,
dein guter Sohn, bei der großen Neunheit in Heliopolis.

Mögest du mir gnädig sein, schön an diesem Tage,
ich bin ein Diener deines Tempels.
Gewähre, daß ich die Luft atme, die du gibst, wie alle deine Gelobten!
Ich tat die MAAT auf Erden,
ich stand in der Gunst des Guten Gottes.

Kairo, Stele 20086 (Variante 20776). Paralleltexte: Turin 1640 (eigene Abschrift); Rio de Janeiro 629 (van de Walle, in: *RdE* 3, 93ff.). Selim Hassan, 127ff.; *HPEA* Nr. 9.

18 Vgl. 201, 29-35.
33 *Das Gold:* Bezeichnung der Göttin Hathor, hier mit Isis gleichgesetzt.
38 Der heilige Stier des Sonnengottes, der in Heliopolis verehrt wird.
48 Der *Gute Gott* ist der regierende König.

210

An Min

Ich bete MIN an, ich erhöhe HORUS, der den Arm erhebt.
Sei gegrüßt, MIN, bei deinen Auszügen,
mit hoher Doppelfeder, Sohn des OSIRIS
geboren von Isis, der Göttlichen;
Großer im *Senut-Heiligtum,*
gewaltig in Achmim und Koptos,
HORUS mit starkem Arm,
Herr der Hoheit, der den Hochmut zum Schweigen bringt,
Herrscher aller Götter;
groß an Wohlgeruch, wenn er aus Nubien heimkehrt,
Majestätischer im Südland,
Athiopier (? o. ä.) [...]

Paris, Stele Louvre C 30, Rückseite.
Selim Hassan, 140ff.

1 Vgl. 119, 2.
3-4 Min wird hier Horus gleichgesetzt.
8 = 120, 4.
10 Vgl. 87, 30f.
12 Zum Land *wṯnt:* Vgl. Nr. 15, 9; 233, 63; *LL* 209, n. 96.

211

Sei gegrüßt, MIN, starker HORUS,
Herr der Kraft, der aus *Chemmis* hervorging,
gerechtfertigter in This,
dessen Hofstaat eingerichtet, dessen Feinde gefällt wurden,
der seinen Vater schützt, der die «Krummherzigen» schlägt,
Herr der Siegeskraft, wenn er die *Wrrt*-Krone empfängt,
dem das Erbe seines Vaters gegeben wurde.
Jeder Gott, sein Herz ist weit,
die Neunheit freut sich:

«Wie groß ist MIN auf seiner Treppe!
Er hat die Feinde seines Vaters gefällt.»
ISIS ist Herrin der Macht,
OSIRIS, ihn hat Herzenssüße ergriffen.

O Herr der Furchtbarkeit, der *(den Erdgott)* AKER bändigt,
der seinen Feinden Entsetzen einflößt!
Mögest du mir geben: Verklärtheit im Himmel,
Macht auf Erden, Rechtfertigung im Totenreich.

Kairo, Stelen CG 20089 + 20703. Selim Hassan, 148; *HPEA* Nr. 105.

2 *Chemmis:* Der Ort im Delta, an dem Horus von seiner Mutter Isis aufgezogen wurde (vgl. 130, 145).

8-13 Das Thema «Triumph des Horus» (Rechtfertigung im Thronfolgeprozeß), das in den Osirishymnen des NR eine so bedeutende Rolle spielt; hier in einem Hymnus an Min, dessen Erscheinen «auf seiner Treppe» als Begehung dieser Rechtfertigung und Thronbesteigung gefeiert wird.

212

MIN anbeten:

sei gegrüßt, MIN-AMUN, Herr des *Sehenet Gerüstes!*
Komm, daß du deine Gefilde durchziehst,
deine *Kesbet-Bäume,* die funkelnden,

türkis und lapislazulifarbenen,
daß du den Duft des Landes *Schesmet* atmest!

Mögest du dir den Ka des Königs zur Seite stellen
wie die Miset-Krone an deinem Haupt!

Lobpreis dir, HORUS, Herr des *Sehenet*-Gerüstes!
Du bist hoch, HORUS, Herr des *Sehenet*-Gerüstes!
Du bist lieblich, HORUS, Herr des *Sehenet*-Gerüstes!

Möge dein Herz sich dem König zuneigen,
wie sich das Herz des HORUS jenem lichten Wasser zuneigte,
das aus seinem Auge kam!
Möge sich dein Herz dem König anschmiegen
wie sich das Herz des HORUS seiner Mutter Isis anschmiegte
als er sie beschlief, als er sein Herz an sie gab,
indem seine Seite an ihrer Seite war, ohne daß er sich bewegte.

Parma, Stele Nr. 178. H. O. Lange, *Ein liturgisches Lied an Min, SPAW* 1927, 331-338. G. Botti, *I cimeli Egizi del Museo di antichità di Parma,* 1964, 105-107, Tf. 23; *HPEA* Nr. 107. Zu den bei Lange angegebenen Parallelen: Hibis, Davies, *Hibis* (s. zu 128), Tf. 32 oben.

lf. Das Klettergerüst Sehenet und das Beet («Gefilde») gehören zu den Kultanlagen des Gottes Min.
2-7 Vgl. Pyr 456.
11-17 Anspielungen auf Episoden des Horusmythos; vgl. pMagHarris VII, 10-11 ed. Lange, 62.

B. HYMNEN DES NEUEN REICHS

1. OSIRISHYMNEN

213

Sei gegrüßt, OSIRIS, Herr der Zeit,
König der Götter mit vielen Namen,
mit heiligen Verkörperungen und geheimen Erscheinungsformen in den Tempeln!

Der mit erlauchtem Ka ist er, der *Busiris* vorsteht,
mit reichen Einkünften in *Letopolis,*
der Herr der *Huldigung in Anedjti,*
der den Speisen vorsteht in *Heliopolis,*
Herr des Gedenkens in *Maati,*
der geheime Ba, Herr von *Qereret,*
heilig in *Memphis,*
der Ba des Re, sein eigener Leib,
der in *Herakleopolis* ruht,
mit kraftvoller Huldigung in *Naret,*
das entstanden ist, um seinen Ba zu erheben,
Herr des Großen Hauses in *Hermupolis,*
groß an Schrecken in *Scha(s)-Hotep,*
Herr der Zeit, der *Abydos* vorsteht,
der auf seinem Thron sitzt im *«Heiligen Bezirk».*

Dessen Name dauert im Munde der Menschheit,
Urgott der beiden Länder,
vollkommen ausgestattet mit Speisen und Nahrung,
Erster der Neunheit, kraftvollster Geist unter den Geistern;

dem NUN sein Wasser dargebracht hat,
für den der Nordwind stromauf zieht,
für dessen Nase der Himmel den Lufthauch hervorbringt, um sein Herz zu befriedigen,
dem zuliebe die Pflanzen wachsen,
für den der Acker die Nahrung hervorbringt,
dem der Himmel gehorcht mit seinen Sternen,

dem sich die großen Pforten öffnen;
Herr der Huldigung im Südhimmel,
Angebeteter im Nordhimmel,
die «Unvergänglichen» unterstehen seiner Aufsicht,
die «Unermüdlichen» sind seine Stätten.

Für den das Opfer hervorgeht auf Geheiß des GEB
- die Neunheit betet ihn an,
die Bewohner der Unterwelt küssen die Erde,
die in der Wüste(?) verneigen sich,
die an den Grenzen wohnen(?) jauchzen, wenn sie ihn sehen,
die Abgeschiedenen fürchten sich vor ihm,
die beiden Länder sind vereint, ihm Lobpreis zu spenden
beim Nahen seiner Majestät.

Der verklärte Edle, Erster der Edlen,
dessen Amt feststeht, dessen Herrschaft wohlgegründet ist,
schöne Macht der Neunheit.

Lieblichen Angesichts, dessen Anblick geliebt wird,
der die Furcht vor sich allen Ländern einflößt,
damit sie seinen Namen scharfhalten vor (anderen),

dem die Korbländer opfern,
Herr des Gedenkens im Himmel und auf Erden,

Vielbejubelter am Wag-Fest,
dem Jauchzen veranstaltet wird
von den beiden Ländern zusammen.

Der Große, Erstgeborene seiner Brüder,
Ältester der Neunheit,
der die MAAT begründet durch die beiden Ufer hin,
der den Sohn auf den Sitz seines Vaters setzt;

der Gelobte seines Vaters GEB,
den seine Mutter NUT liebt,

mit großer Stärke, wenn er den Rebellen niederwirft,
mit mächtigem Arm, wenn er seinen Feind schlachtet;
groß ist die Furcht vor ihm unter seinen Widersachern.

Der die fernsten Grenzen des Bösen erobert,
festen Herzens, wenn er seine Gegner zertritt.

Der Erbe des GEB im Königtum der beiden Länder
- er sah seine Tüchtigkeit und überwies ihm die Leitung der Länder
wegen der Trefflichkeit der Taten, die er vollbracht hat.

Dieses Land ist in seiner Hand:
sein Wasser, seine Luft,
seine Pflanzen und all seine Tiere,
alles was auffliegt und sich niederläßt,
sein Gewürm und sein Wild der Wüste
sind dem Sohn der NUT übermacht;
die beiden Länder sind darüber zufrieden.

Der erscheint auf dem Thron seines Vaters
wie RE, wenn er im Lichtland aufgeht,
er hat Licht gegeben dort, worauf Finsternis lag,
er hat die Luft erhellt mit seinen beiden Federn,
er hat die beiden Länder überflutet wie die Sonne am Morgen,
seine Krone sticht in den Himmel und gesellt sich den Sternen.

Anführer eines jeden Gottes,
tatkräftig an Weisungen, gelobt von der großen Neunheit,
geliebt von der kleinen Neunheit.

Seine Schwester hat seine Verteidigung besorgt,
sie hat die Aufrührer vertrieben und die Taten des «Schreihalses» abgewehrt
durch die Zauberkraft ihres Mundes;
die Zungengewaltige, deren Worte nicht fehlgehen,
wirkungsvoll im Befehlen;

ISIS die Mächtige, die Schützerin ihres Bruders,
die ihn suchte, ohne zu ermüden,
die dieses Land durchlief in Trauer
und nicht ruhte, bis sie ihn gefunden hatte;

die Schatten spendete mit ihren Federn
und Lufthauch schuf mit ihren Flügeln;

die das Geschrei anstimmte, das Klageweib ihres Bruders,
die die Tänzer aufbot für den Müdherzigen;

die seinen Samen aufnahm und den Erben schuf,
die das Kind säugte in der Einsamkeit, man weiß nicht wo,
die ihn einführte als sein Arm stark geworden war,
in die Halle des GEB -

die Neunheit freute sich:
«Willkommen, OSIRIS' Sohn,
HORUS mit tapferem Herzen, gerechtfertigter,
Sohn der ISIS Erbe des OSIRIS!» -

Das Richterkollegium der MAAT wurde für ihn versammelt,
die Neunheit und der Allherr selbst,
die Herren der MAAT waren in ihr versammelt, die das Unrecht verachten,
zu Rate sitzend in der Halle des GEB,
um das Amt dem zu geben, dem es gehört,
das Königtum dem, dem es zusteht.
HORUS wurde als gerechtfertigt befunden,
ihm wurde das Amt seines Vaters gegeben.

Er kam bekränzt heraus auf Befehl des GEB;
er ergriff die Herrschaft über die beiden Ufer,
die Weiße Krone fest auf seinem Haupt;
er hat das ganze Land in Anspruch genommen,
Himmel und Erde stehen unter seiner Aufsicht.
Die Menschen sind ihm anbefohlen: Untertanen, Würdenträger, Sonnenvolk,
Ägypten und die Nordvölker,
was die Sonne umkreist, untersteht seiner Planung.

Der Nordwind, der (Nil-)Strom, die Flut,
alle Pflanzen, alles Gemüse;
der Korngott, er gibt alle seine Kräuter,
die Nahrung vom Erdboden,
er führt Sättigung herauf und gibt sie in alle Länder.

Alle Welt freut sich, ihre Herzen sind froh,
ihre Brust ist voll Entzücken,

alle Gesichter jauchzen, während jedermann seine Schönheit anbetet:
«Wie süß ist die Liebe zu ihm bei uns!
sein Liebreiz durchzieht die Herzen!»
Groß ist die Liebe zu ihm in jedem Leibe.

Sie haben dem Sohn der ISIS seinen Feind ausgeliefert,
gefallen durch seine (eigene) Gewalttätigkeit
Böses ist dem Schreihals widerfahren,
der Gewalttat verübte, sein Gericht hat ihn ereilt.
Der Sohn der Isis, er hat seinen Vater gerächt,
er, der seinen Namen heiligte und vortrefflich machte.

Die Würde, sie hat ihren Platz eingenommen,
die Ehrfurcht ist fest gegründet entsprechend seinen Gesetzen;
die Straße ist frei, die Wege sind offen,
wie glücklich sind die beiden Ufer!
Das Unheil, es ist vergangen, der Verleumder ist geflohen;
das Land ist in Frieden unter seinem Herrn,
festgegründet ist MAAT für ihren Herrn,
dem Unrecht wird der Rücken gekehrt.

Freue dich, WANNAFRE!
Der Sohn der Isis, er hat die Krone empfangen,
das Amt seines Vaters wurde ihm zugesprochen
in der Halle des GEB.
RE, er hat's ausgesprochen,
THOT, er hat's aufgeschrieben,
das Kollegium ist's zufrieden.
Dein Vater GEB hat zu deinen Gunsten Befehl ergehen lassen,
und man hat gehandelt, wie er gesagt hat.

Paris, Stele Louvre C 286.
Moret, *BIFAO* 30, 1930, 725-750; Roeder, *Urkunden zur Religion des Alten Ägypten* (1923), 22-26; Erman, *Literatur,* 187-192; Kees, *Lesebuch,* 28f. Nr. 41 (Ausschnitt); *HPEA* Nr. 11.
Für die Verse 1-27 gibt eine Stele o. Nr. im Britischen Museum (XIX. Dyn.) eine ausführlichere Fassung (46 Verse).

2-3 Vgl. 214, 124f.; 217, 10-11.
4-18 Zur Bedeutung der «Kulttopographie» vgl. 204. Die Reihenfolge geht von Norden (Unterägypten: 4-10) nach Süden (Mittelägypten: 12-16;

Oberägypten: 17-18).

8 *Gedenken:* Vgl. 204, 15 und hier, V. 49.

29 *Große Pforten:* Bezieht sich auf die Unterwelt.

32f. Zu diesen beiden Klassen von Sternen vgl. 61, 11/18.

48 Die *Korbländer* sind nicht näher lokalisierbar. Vgl. 203 B, 9; 224, 55; 233, 34.

77 Vgl. 127B, 18.

117 Eine uralte Einteilung der Ägypter, deren eigentliche Bedeutung uns entgeht. *Henmemet* steht in besonderer Beziehung zu Heliopolis und zum Sonnenkult; *pat* und *rechit* werden meist als «Vornehme» vs. «Volk» differenziert.

145 Vgl. 214, 39f.; 215, 9; 211, 21.

Textplan:

	18 (Epiphanie)		3	Anrufung
			15	HERRSCHAFT: Kulttopographie
41			4	Herrschaft
		9	5	Versorgung: Wasser, Luft, Erde
	23 (Reaktion)			
		14	6	Huldigung: Himmel
			8	Huldigung: Erde
		11		Totenherrschaft
		11		Abkunft, Qualifikation; Wirken als König
41	Königtum des Osiris	10		Erbe des Geb: Herrschaftsbereich
		9		Erscheinung als König
			5	Verteidigung
		21 Isis	8	Suche und Belebung des Osiris
			8	Horus: Empfängnis, Aufzucht, Einführung
62	Restitution des Königtums		8	Gerichtssitzung
		21 Horus	8	Triumph des Horus
			5	Dienstbarkeit der Elemente
			6	Jubel der Welt
		20 Reaktion	6	Ohnmacht des Feindes
			8	Zustand des Landes
		9		Meldung des gegenwärtigen Zustands an Osiris.

214

OSIRIS anbeten. Ihm Lobpreis spenden.
Die Erde küssen vor WANNAFRE.
Die Erde berühren vor dem Herrn des Heiligen Bezirks.
Den auf seinem Sande erhöhen.
Seitens des N.N., er sagt:

Ich bin zu dir gekommen, o Sohn der NUT,
OSIRIS, Herrscher der Ewigkeit,
indem ich im Gefolge des THOT bin
und juble über das, was er getan hat:

er hat dir Atemluft gebracht für deine Nase,
Leben und Heil für dein schönes Angesicht,
den Nordwind, der aus ATUM kommt
an deine Nase, o Herr des Heiligen Bezirks;

er läßt SCHU aufgehen auf deiner Brust,
er erleuchtet dir den Weg der Finsternis,
er vertreibt dir das Böse an deinen Gliedern
durch die Zauberkraft seines Ausspruchs.

Er versöhnt dir die beiden Herren,
er vertreibt für dich Aufruhr und Streit.
Er hat dir die beiden Gefährtinnen zugetan gemacht,
die beiden Ufer sind friedlich unter dir;
er hat dir die Feindschaft aus ihren Herzen vertrieben,
die eine verbrüdert sich mit der anderen.

Dein Sohn HORUS ist gerechtfertigt
vor der versammelten Neunheit.
Ihm wurde das Königtum auf Erden gegeben,
sein Uräus herrscht über die ganze Erde.

Der Thron des GEB wurde ihm übermacht,
das treffliche Amt des ATUM,
schriftlich niedergelegt als Vermögensverfügung,
eingraviert auf einem Ziegel von Erz,
wie es dein Vater befahl,
PTAH-TATENEN auf dem großen Thron;

er hat seinen Bruder in den Luftraum gesetzt
und das Wasser zu den Bergen hochgehoben,
um das Getreide in den Fremdländern wachsen zu lassen,
seine Frucht, die aus der Erde kommt.

Er läßt die Abgaben zu Wasser und zu Lande
deinem Sohn HORUS überwiesen werden.
Die Götter und Göttinnen der Erde
bilden das Gefolge an seinem Torweg.
Alles, was er ihnen befohlen hat,
sie führen es aus auf der Stelle.

Dein Herz sei froh, o Herr der Götter,
alle Herzensweite sei bei dir!
Fruchtland und Wüste sind in Frieden,
sie zinsen deiner Kronenschlange.
Die Tempel sind wohlgegründet auf ihrer Stätte,
die Städte und die Gaue
sind gegründet auf ihren Namen.

Man bringt dir Gottesopfer dar
und Brandopfer-Litaneien auf deinen Namen;
man ruft dir Lobgesänge zu auf deinen Namen,
man bringt dir Wasserspenden dar für deinen Ka
und Totenopfer für die Verklärten,
die in deinem Gefolge sind;
man sprengt Wasser auf die in Hälften (geschnittenen) Opfer-
kuchen
für die Bas der Toten in diesem Lande.
Wirkungsvoll sind all seine Ratschlüsse
wie es seiner Ordnung zu Anbeginn entspricht.

Erscheine doch, o Sohn der NUT,
wie der Allherr bei seinem Erscheinen,
lebendig, erneuert, verjüngt!

Dein Vater RE bewahrt deine Glieder,
deine Neunheit spendet dir Lobpreis;
ISIS ist bei dir, sie trennt sich nicht von dir
und bringt all deine Feinde zu Fall.

Alle Länder beten deine Schönheit an
wie (die des) RE, wenn er am Morgen aufgeht.

Du bist erschienen als Der hoch ist auf seiner Standarte,
deine Schönheit (strahlt) in die Höhe und Weite.
Das Königtum des GEB wurde dir gegeben,
dein Vater war es, der deine Schönheit geschaffen hat,
deine Mutter, die deine Glieder entstehen ließ,

NUT, die die Götter gebar,
sie gebar dich als Größten der Fünf Götter,
sie befestigte die Weiße (Krone) auf deinem Haupt.
Du packtest Krummstab und Geißel,
als du im Leibe warst und noch nicht auf die Welt gekommen warst.

Du bist erschienen als Herr der beiden Länder,
die Atef-Krone des RE auf deinem Haupt.
Die Götter kommen zu dir in Verneigung,
die Furcht vor dir durchfährt ihre Glieder,
wenn sie dich sehen in der Hoheit des RE,
der Schrecken vor Deiner Majestät ist in ihren Herzen.
Leben ist bei dir, das Machtwort steht dir zu Gebote,
MAAT wird dir dargebracht vor dein Angesicht!

Mögest du gewähren, daß ich im Gefolge Deiner Majestät bin,
so wie ich es auf Erden war;
möge mein Ba gerufen werden, und möge er gefunden werden zur Seite der Herren der MAAT.

Ich bin heute aus der Stadt
meines Gottes gekommen, aus Memphis.
Sie ist der wahre aller schönen Gaue in diesem Land.
Ihr Gott ist der Herr der MAAT,
der Herr der Speisen, reich an Kostbarkeiten.

Alle Länder ziehen zu ihr,
Oberägypten kommt zu ihr stromab gefahren,
Unterägypten mit Segel und Rudern,
um sie festlich zu machen jeden Tag,
wie es ihr Gott befohlen hat.

Keiner, der in ihr ruht,
sagt: «Hätte ich doch ...!»
Wie freut sich, wer MAAT tut für den Gott in ihr:
er gibt dem hohes Alter, der sie ihm tut,
das Werden zu einem Ehrwürdigen,
dies zu erreichen in schönem Begräbnis,
ein Beigesetztwerden im Heiligen Bezirk.

Ich bin zu dir gekommen, MAAT auf meinen Lippen,
MAAT auf meinen Händen.
Ich bin ein Gerechter, der Gott kennt,
mein Abscheu ist die Lüge vor dir.

Sei gegrüßt, der du groß und gewaltig bist
in deinem Namen «Groß an Hoheit»!
Sei gegrüßt, SOKAR(?)-OSIRIS,

jener erstgeborene Sohn des GEB,
mit erlauchter Gestalt an der Spitze der großen Fünf,
der aus dem Urwasser kam,
mächtig an Ansehen, Fürst in Heliopolis,
Oberhaupt der gesamten Neunheit;
ältester Erstgeborener seines Vaters RE,
was ist und was nicht ist, steht unter seiner Aufsicht.

Herrscher der unendlichen Zeit, Herr des Totenreichs,
Einzigartiger, der über die Standarte Gewalt hat,
Herr der Atef-Krone, Herrscher der Unterwelt,

der über ihre Schönheit zufrieden ist, Herr der Dauer.
Er kam hervor aus dem Mutterleib
und vereinte Krone und Uräus auf seinem Haupt.
Göttlicher Gott, groß an Machterweisen,
mit vielen Namen in Städten und Gauen,
heilig an Verkörperungen, dessen Namen man nicht kennt!

RE geht auf dir zuliebe,
er geht unter des Nachts täglich,
um den Müdherzigen aufzuwecken aufseinem Sitz.
Mögest du erwachen, erwacht und lebendig,
erwache heil, Geliebter des RE!

Sei gegrüßt, Stier des Westens,
groß an Schrecken, Erster von Naret;
man veranstaltet dir Huldigungen in Memphis,
man preist dich mit Lobgesängen in Busiris.
Der heliopolitanische Ba, Herr des Sechsten-Tages-Festes,
dem der Siebente gefeiert wird.

Das 183. Kapitel des *Totenbuchs*. Nach pBM 10554 ed. Budge, *The Greenfield Papyrus* Tf. 72, und pBM 9901, III nach Budge, BD (1910) III, 105-109; Naville, *Todtenbuch* Tf. CCIX; Hornung, *Das Totenbuch der Ägypter*, 393-398.

29-32 Der Regen: Vgl. zu 143, 164 f.
52-55 Übersetzung nach pBM 9901 (Greenfield leicht abweichend).
57 Fehlt in pGreenfield.
62 So nach Gr.; 9901 hat «Es gibt kein Fällen deiner Feinde.»
71 Die fünf «Kinder der Nut»: Osiris, Isis, Seth, Nephthys und Horus.
82 Vgl. dazu Text 125.
86-106 Nach pGreenfield. pBM 9901 ist im Hinblick auf die thebanische Herkunft des Besitzers (Hunefer) redigiert.
103-106 Nach pBM 9901:
«Ich bin zu dir gekommen, Maat auf meinen Armen,
keine Lüge in meinem Herzen.
Ich bringe die Maat vor dein Angesicht,
denn ich weiß, daß du von ihr lebst.
Ich habe kein Unrecht getan in diesem Land
und niemand geschädigt in seinem Besitz.»
105 Oder: «Der dem Gotte bekannt ist.»
111 Vgl. zu V. 71.
124-125 Vgl. 213, 2-3; 217, 10-11.
126 Vgl. 207, 20; 217, 12-13.
135 Vgl. 87, 85.

Aufbau:

		4-5	Überschrift		
1. Hymnus		4	Selbstvorstellung		
1-55		14	Handlungen des Thot		
	37 Zustand des Landes	20	Triumph des Horus		
		17	Herrschaft des Osiris		
2. Hymnus				3	Epiphanie
56-85		9	Anrufung		
				6	Reaktion
	30	10	Herrschaft: Kronen		
		8	Reaktion (Huldigung der Götter)		
		3	Bitte		
Loblied auf Memphis (Selbstvorstellung): 86-106					
3. Hymnus					
107-136				10	Abkunft
	30	19	Epiphanie: HERRSCHAFT –	9	Kronen, Insignien, Kult
		11	Reaktion: Handlungen für Osiris.		

215

Sei gegrüßt CHONTAMENTI,
König, Herrscher des Westgebirges;
Erstgeborener Sohn vom Leibe der NUT,
Sprößling des GEB, des Erbfürsten der Herren(?),
König der Könige,
Schöngesichtiger, wenn er die Weiße Krone empfangen hat!

Die Große Neunheit besänftigt dich,
die kleine Neunheit betet dich an.

Weit sei dein Herz, du in der Wüste,
der Müdherzige, er hat sich der Freude vereint.
Dein Sohn HORUS ist gerechtfertigt,
er hat die Insignien des RE empfangen.

Seine Mutter Isis ist in Frieden gekommen,
ihre Hände gefüllt mit Leben und Herrschaft,

und hält die Schutzwache für WANNEFRE
Die Götter jauchzen im Himmel,
die Kollegien sind in Jubelrufen,
wenn sie HORUS, den Sohn des OSIRIS,
sitzen sehen auf dem Thron seines Vaters.

Ich bin zu dir gekommen, mein Herz voll MAAT,
keine Lüge in meinem Leib;
ich sagte nie wissentlich die Unwahrheit und beging kein «Zweites Mal»,
ich schmälerte nicht die Opferbrote in den Tempeln, noch rührte ich den Opferbedarf an.

Mögest du annehmen Brot und Bier,
Rind und Gans,
Weihrauch und Libation,
Wein und Milch,
alles Gemüse und jegliche schönen und reinen Dinge,
rein dargebracht für deinen (Ka),
Millionen an süßen Dingen
für deinen Namen, für deine Neunheit,
OSIRIS, Der im Sarge!

Theben, Gräber 23(16), Porter-Moss I, 39; 106 (1), Porter-Moss I, 219; 222 (9), Porter-Moss I, 324. Nach eigenen Abschriften.

Aufbau:

		6	(Epiphanie): Herrschaft, Abkunft, Kronen
8	Anrufung	2	(Reaktion): Huldigung der Neunheiten
11	Verkündigung: Triumph des Horus		
		4	Selbstvorstellung
13	Gebet	9	Opferüberweisung

(54 Verse Bitten: Totenwünsche, hier weggelassen).

216

[...]
Zu ihm ziehen die noch nicht Entstandenen,
in seinem Namen «das Land zieht zu ihm».
Die gesamte Neunheit jubelt ihm zu
in deinem Namen «Herr der Menschheit
Wohlgeordnet sind dir (oder: hast du) die beiden Länder in Gerechtigkeit
in deinem Namen PTAH-SOKAR.

Stark an Ansehn, gewaltig an Furchtbarkeit
in jenem seinem Namen [OSIRIS], Herr des Seienden;

Oberster der Götter, Fürst des Kollegiums,
Göttlicher Ba, Machtbild im Himmel,
Oberhaupt der [Un]ver[gänglichen (Sterne)].
Herr der Feuerinsel, König der Unermüdlichen (Sterne):

schön in der Weißen Krone,
vereint mit der Roten Krone,
Süd und Nord sind ihm gegeben;

schöner Jüngling, verjüngtes Kind,
Herr der Wiedergeburten im Innern der Unterwelt;
gewaltig an Erscheinungen, während er doch im Totenreich ist,
König der beiden Ufer;

die Bewohner von Busiris sind in Jubel,
das Kollegium von Heliopolis ist im Fest,
der Müdherzige hat sich der Freude vereint,

das Heilige Land ist in Jubelrufen,
der Herr von Abydos, sein Herz ist weit
und sehr zufrieden:
denn sie sehen [HORUS, den Sohn der] Isis,
auf dem Thron des Vaters seiner Väter.

Erfreue (dein) Herz, du in der Wüste,
dein Erbe bleibt auf deinem Thron!

Die Majestät des HORUS lebt als König,
Heil und Gesundheit sind bei ihm.

THOT macht ihm seine Grenze und setzt ihm seine Annalen fest,
er gibt ihm die Länder als Vermögensverfügung
in Anwesenheit des Allherrn.

Du mögest gewähren: Verklärtheit im Himmel zu Seiten des RE,
Macht in der Erde zu Seiten des GEB,
die Sonne zu schauen, den Mond zu erblicken
über jenem Berg «Das Leben der beiden Länder»;
nach Busiris zu fahren als lebender Ba,
nach Abydos zu segeln als Phönix;
daß mir die Tore der Unterwelt geöffnet werden,
meiner Stätte in Ewigkeit.
[...]

Theben, Grab 257 (5), Porter-Moss I, 342. Nach eigener Abschrift. Maha F. Mostafa, *Das Grab des Neferhotep und des Meh*, THEBEN VIII, Text 46, S. 42-43. Das erste Drittel des Textes ist weitgehend verloren. Verse 1-8 ergänzt nach pBM 10470 ed. Budge, *BD* I (1910), I, 12-13.

1-2 Vgl. 218, 18; 219, 37.
10 *Machtbild im Himmel:* Vgl. 56, 34; 57, 7.
11-12 *Feuerinsel:* Hier wohl die Nekropole, vgl. *LL*, 242 m. n. 75. Zu den Sternen s. 213, 22-23.
16 *Jüngling:* Vgl. zu 88, 14.
18 *Während er doch : tj-sw.*
21 Vgl. 67, 18.
26 Vater *seiner* Väter: Atum. pBM 10470 nennt Osiris:
«Herr der *Wrrt*-Krone, hoch in der Weißen Krone,
Herrscher der Götter und Menschen,
wenn er Krummstab und Geißel ergriffen hat
(und) das Amt des Vaters der Väter» (Budge, *a.a.O.*, 12. 4).
Vgl. 43, 25f.; 217, 5.

217

OSIRIS anbeten.

Sei gegrüßt, OSIRIS,
jener erstgeborene Sohn des GEB,
der Größte der Fünf, der aus NUT hervorging,
der gewaltige Älteste seines Vaters RE,
der Vater der Väter untersteht seiner Aufsicht.

Herrscher der Ewigkeit, Herr der Unendlichkeit,
einzig in seiner Art, mächtig an Hoheit;
der aus dem Leib kam und sich der «Weißen» (Krone) vereinte,
und die Uräen verbanden sich auf seinem Haupt.

Heilig an Verkörperungen, dessen Namen man nicht kennt,
Vielnamiger in den Städten und Gauen.
RE geht auf am Himmel um seinetwillen,
er geht unter, um seine Schönheit zu schauen.

Sei gegrüßt, der du groß und gewaltig bist,
in deinem Namen «Gewaltig an Hoheit!»
Ältester Sohn der aus seiner Höhle hervortrat,
kein Gott vollbrachte, was er vollbracht hat.
Der Herr des Lebens, durch dessen Erscheinungsformen man lebt,
es gibt keinen, der Leben schafft ohne ihn;
Herr der Lebenszeit, stetig an Umlauf.

OSIRIS, der in Abydos ist,
Herr von Busiris, Herrscher des Westens;
mit hoher Federkrone, so daß er den Himmel berührt,
auf dessen Stirn sich die Diademschlangen verbrüderten.
Erlauchter Ba, der in der Unterwelt ist,
jener Edle der Herren von This,
dessen Schönheit Re geschaffen hat
und vor dem SCHU die Furcht eingeflößt hat
in die Herzen der Menschen und Götter,
Verklärten und Toten.

(Es folgt eine Bitte für den Beter, die hier fortgelassen ist.)

Kairo, Stele des Roma' aus Abydos. Mariette, Abydos II, 63; Ders., Catalogue d'Abydos, 379 Nr. 10533; HPEA Nr. 10.

3 *Größter der Fünf:* Vgl. zu 214, 71 und 111.
5 Sinn nicht ganz klar. Vgl. 216, 26 und Helck, in: NAWG 1965 *(Göttinger Vorträge* 1964), 173.
7 Vgl. 214, 118.
8-9 Zum Motiv der vorgeburtlichen Krönung, das in Osirishymnen eine große Rolle spielt, vgl. 207, 9; 209, 7(?); 214, 69-74, 126-128; 219, 8.
10f. Vgl. 214, 124f.
12f. Vgl. 214, 126f. und 207, 20-23.
14 = 40, 19; 199, 1.
16 Ob hier eine Gleichsetzung des Osiris mit dem Nil vorliegt? Vgl. 220, 23-25.
20 Vgl. 238, 3.
27 Bezieht sich auf die Krönung mit der Atefkrone des Re, vgl. *Totb* 175 und Texte 207, 24-28; 214, 75 f.
28-30 Zitat aus 204, 6-7 und 22.

218

Ich bin zu dir gekommen, Herr des Heiligen Bezirks,
OSIRIS, Herrscher der beiden Länder!
Gott, schön in der Weißen Krone,
erschienen in der Roten Krone,
dessen Antlitz dauernd die Atef-Krone trägt,

Gehörnter, ausgezeichnet mit der Doppelfeder,
Träger des Diadems, mit geschmücktem Hals;
du tratest hervor und warst in Gunst,
Herr des Krummstabs, der die Geißel trägt,
der auf der Treppe erscheint, und der Feind ist gefällt.

Siehe, Ägypten, Himmel und Erde
und die Unterwelt werden nach deinem Willen handeln!
Die Neunheit ist versammelt und jubelt.

König der ewigen Dauer,
Herr der Seienden, dem die noch nicht Seienden gehören;
alles, was existiert, jedermann ist ihm anheimgegeben.

Die im Mutterleib richten ihr Angesicht auf dich,
alle Welt zieht dahin zu dir.

Du bist es, der Oben und Unten erschafft,
Herr eines jeden Gottes!

Stele in Bologna, Museo Civico. Nach eigener Abschrift.

17 Vgl. 219, 32.
18 Vgl. 216, 1-2.
19 Vgl. 42, 7; 67, 7; 87A, 21; 85, 4; 96, 13.

219

O mein Herr, der die unendliche Zeit durchläuft,
der da sein wird für immer;
Osiris, Erster der Westlichen,
WANNAFRE, der gerechtfertigte Gott,
Herr der Ewigkeit, Herrscher der Unendlichkeit.

Ältester Sohn, gezeugt von GEB,
Erstgeborener vom Leibe der NUT;
Herr von Busiris, Herrscher von Abydos,
König, Oberhaupt des Totenreichs.
Herr der Hoheit, groß an Schrecken,
heiliger Widder vor Naret.

Göttlicher König, der über die MAAT zufrieden ist,
größer als sein Vater, mächtiger als seine Mutter,
Herr über das, was aus ihm entstanden ist.
Größter der Großen, Oberster seiner Brüder,
Sohn der Weißen Krone, Kind der Roten Krone,
Herr der Herren, Herrscher der Herrscher,
König, HORUS der HORUSSE.

Dir wurden die beiden Länder gegeben
in Gegenwart deines Vaters ATUM;
MAAT gehört dir, dauernd vor deinem Angesicht,
du jauchzt über den Anblick ihrer Schönheit;
THOT ist es, der sie ihrem Herrn darreicht,
er verklärt dich mit den Verklärungen seines Mundes.

Die Seienden, sie sind bei dir,
Götter wie Menschen.
Du bereitest ihre Stätte im Totenreich,
zu deinem Ka flehen sie.
Die da kommen zu Millionen über Millionen,
am Ende steht das Anlanden bei dir.
Die im Mutterleib haben ihr Gesicht schon auf dich gerichtet,
es gibt kein Verweilen in Ägypten.

In deiner Hand sind sie, zu dir kommen sie allesamt,
Große wie Kleine.
Dir gehört, was lebt auf Erden.
Zu dir kommt alle Welt auf eine Weise,
du bist ihr Herr, es gibt keinen anderen außer dir.
Dies alles, dir gehört es.

Ob man stromauf oder stromab fährt im Verlauf der Lebenszeit -
Morgen für Morgen ist Deine Majestät da als RE,
und alles, was ist und noch nicht ist, folgt dir.

Ich bin zu dir gekommen, indem ich deine Ratschlüsse kenne
und kundig bin deiner Rolle in der Unterwelt.
Du sitzt (zu Gericht), MAAT vor dir,
und richtest die Herzen auf der Waage.
Hier bin ich vor dir, mein *jb*-Herz voll MAAT,
keine Lüge ist in meinem *ḥꜣtj*-Herzen.
Ich bete Deine Macht an, wie du so stark bist,
ich besänftige die Neunheit, die um dich ist.
Ich gebe dir Lobpreis und juble dir zu,
ich küsse die Erde ohne Ermüden.

Osirishymnus auf drei Stelen: (a) Paris, Louvre C 218. Pierret, *Études Égyptol.*, 8e livr., 135; Budge, in: *TSBA* 8, 336ff.; Sharpe, *Inscriptions*, Tf. 97; Kees, *Lesebuch*, 1 7. (b) London, BM 164. James, *HT* IX, Tf. XXI, enthält Verse 1-2, 18-19, 26-42. (c) Stele BM 142 (Fragment, beginnt bei Vers 32). Kitchen, *RI* III, 218-19. Dazu (d) Totenbuch des Ani, pBM 10470 Tf. 36 ed. Budge, *Papyrus of Ani*, enthält Verse 1-2, 18-19, 26-35.

11 *Naret:* Der Gau von Herakleopolis (vgl. 33, 31; 125, 14; 130, 120-123; 209, 13; 214, 132); *Widder* bezieht sich auf Harsaphes, den widdergestaltigen Gott von Herakleopolis, dem Osiris gleichgesetzt wird.

19 *Horus der Horusse:* Vgl. 144 C, 58.
24f. Vgl. 205, 18-20.
26-42 Diese Darstellung des Osiris als Totengott berührt sich z. T. wörtlich (30, 33) mit Vergänglichkeitsklagen in Harfnerliedern, vgl. Schott, *Liebeslieder,* 137 Nr. 101. Vgl. 218, 15ff.; 224, 7-9; 225, 25-26.
39 Vgl. Wb V, 241. 1.
43-52 Das Schlußgebet nach (c).

Der Hymnus stammt aus einer Zeit, die gelernt hat, die Herrschaft des Sonnengottes als Abhängigkeit alles Lebens vom Licht zu deuten. Ganz entsprechend wird hier die Herrschaft des Osiris als Todesverfallenheit alles Lebens gedeutet. Diese Deutung ist gewiß nicht neu (vgl. 208, 6 aus dem MR), aber sie wird jetzt ohne jede mythologisch-symbolische Einkleidung ausgesprochen und alles andere verdrängend in den Vordergrund gestellt.

220

[...]
[Ich bin eingedrungen in alle Schriften] des THOT im Lebenshaus
und habe keine einzige von ihnen ausgelassen, die ich nicht betrachtet hätte,
um groß und klein zu untersuchen unter Göttern und Göttinnen.
Ich fand, [daß du der Größte bist] unter der gesamten Neunheit,
da alle deine Verkörperungen geheimgehalten sind vor ihnen.
Nämlich zu jenen Tagen, die es, wie man sagt, gegeben hat,
als die NUT noch nicht geschwängert worden war mit deiner Schönheit,
da gab es schon Leben [durch dich]
unter Göttern, Menschen und Tieren,
Vögeln und Fischen gleichermaßen.

Denn siehe, du bist der Mond am Himmel;
du verjüngst dich, wie du es wünschst,
und wirst alt nach deinem Willen.
Wenn du hervortrittst, um die Finsternis zu vertreiben,
gesalbt und weißgekleidet für die Neunheit,
dann entstehen Zauber, um ihre Majestäten zu verklären
und um ihre Feinde an ihre Richtstätte zu bringen.

Man sagt dies in der Schrift, nicht von Mund zu Mund,
auch daß die Lebenden zählen,
um Tag und Monat zu kennen,
um eins zum anderen zu geben, um ihre Lebenszeit zu erfahren.

Du bist aber auch der Nil,
der hoch steht auf dem Überschwemmungsland zu Neujahr.
Götter und Menschen leben von deinen Ausflüssen.

Ich fand deine Majestät schließlich als König der Unterwelt,
in derselben Art, (wie du) hier in Ägypten (geherrscht hattest)
Der, welcher Gutes tut dem Gerechten,
Böses dem, der dawiderhandelte
im Lande des Totenreichs -
du bist es, der ihn aussenden wird.
Man geht tot heraus und wird zum Leben gebracht
in der Gerichtshalle deiner Stadt Abydos im thinitischen Gau:
ein Aktenstück meldet es,
wenn man sich deinem Tor zuwendet.
Die Geburtsgöttinnen sind an deiner Seite, um deine Pläne zu verwirklichen.
Tag für Tag erscheint RE und gelangt zur Unterwelt,
um für dieses Land zu sorgen und für alle Länder;
dann sitzt auch du (zu Gericht) gleich ihm,
und man nennt euch zusammen «Der Vereinigte Ba».

Die Majestät des THOT stehe neben euch,
um die Befehle aufzuschreiben die aus eurem Munde kommen.
Alles, was ihr sagt mit einem Munde,
das sind meine täglichen Anweisungen.

Du bist hoch am Himmel,
gefürchtet auf Erden,
und das Totenreich dauert unter deinen Ratschlüssen bis ans Ende der Zeit.

Wie göttlich bist du doch, wie klug bist du!
Wer könnte sich Deiner Majestät vergleichen,
daß ich sage, er möge gepriesen werden?

Von der Stele Ramses' IV. aus Abydos, Kairo JE 48 831. Mariette, *Abydos* II, 54; Korostovtseff, in: *BIFAO* 54, 155ff.; Kees, *Lesebuch,* 16. Kitchen, *RI* VI, S. 22-23. Der Text, dessen Anfang verloren ist, ist strenggenommen kein Hymnus, sondern ein Denkmal königlicher Pietät und Aktivität für den Gott wie z. B. Nr. 196, das hier noch mehr als jener Text Ramses' III. die Form eines theologischen Traktats angenommen hat.

20-22 Zu Mond und Zeitrechnung vgl. 128, 105f.
23-25 Allg. zum *Nil*: Vgl. 143, 160.
28-31 Diese Verse beziehen sich möglicherweise auf Thot als «Psychopompos» (vgl. Fecht, *Literarische Zeugnisse zur «Persönlichen Frömmigkeit»*, 77f.).
32 Oder: «Wer tot herausging, wird zum Leben gebracht.»
32-36 Diese Verse beziehen sich auf das Totengericht.
40 Vgl. dazu Hornung, *EuV*, 85-87.

221

Ein Wecklied an Chons

Du erwachst im Leben, o Herr der Götter
CHONS-IN-THEBEN, auf dem großen Thron!
Es erwache dein Haus, das dein Herz erfreut,
so daß du stark bist als Herr der Mächte,
die beiden Länder behütest, die Menschheit bewahrst
und deine Macht gegen deine Feinde wendest.

Es erwacht deine Barke, die deine Schönheit trägt,
dein Antlitz, das den Schrecken vor dir einflößt.

Es erwacht deine Krone auf deinem Haupt,
deine Uräen, die den Schutz um dich legen.

Es erwacht die Umringlerschlange in deinem Schrein,
die erlauchte Geiergöttin [...]

Es erwacht die Doppelfeder auf deinem Haupt,
[...] Binde und [...]

Es erwachen das Udjat-Auge und die Amulette Deiner Majestät,
und die *Mks*-Insignie in deiner Hand.

Es erwacht dein Wohlgeruch im Innern deines Tempels
und Stoffe aus Weißgold vor deinem Angesicht

Es erwachen Was- und Ames-Zepter in deinen Händen,
die versammelte Neunheit spricht zu dir,
(denn) ihr Herr ist erwacht in Frieden.

Deine Nase hat sich vereint mit Dauer und Heil,
du hast die beiden Länder ergriffen in Rechtfertigung –
möge dein schönes Angesicht dem Pharao gnädig sein.

pBerlin 3056 vso. vii. 7ff., ed. G. Möller, in: *Hieratische Papyrus aus den kgl. Museen zu Berlin* II (1905), Tf. 32-33; *HPEA* Nr. 147. Ein Bruchstück desselben Textes auch auf oRamesseum 30 ed. W. Spiegelberg (1898), Tf. IV.

6 Zu *bꜣw* im Sinn von «Zorn» vgl. 195, 168.

Der Text ist interessant, weil er eine Aufzählung dessen gibt, was dem Gott angehört und ihm im Sinne einer «Sphäre des Seinigen» (vgl. o., S. 28f.) zugeordnet ist. Die Aufzählung beginnt mit dem Rahmen (Tempel, Barke) und nennt dann die einzelnen Insignien, die der Gott trägt, von oben nach unten, mit dem Kopfschmuck beginnend (Kronen, Schlangen, Diademe) über den Hals (Amulette vgl. 125, 37) bis zu den Händen (das «Mekes» und die beiden Zepter). Vers 20 bezieht sich auf das Morgenlied, mit dem die Mitgötter des Tempels dem Hauptgott huldigen (vgl. 21, 8; 127 A, 44-46).

222

An Thot

THOT anbeten, den Sohn des RE
den Mond, schön an Aufgängen,
den Herrn der Erscheinungen, der die Götter erleuchtet,

4-6 seitens des Fürsten und Grafen *(2 Verse Titulatur)*
Harembab, gerechtfertigt, er sagt:

Gegrüßet seiest du, Mond-THOT,
Stier in Hermupolis, der in *Hesret* wohnt!
Der den Göttern eine Stätte einräumt

der die Geheimnisse kennt, der ihren Ausspruch festsetzt;
der den einen Bericht vom anderen unterscheidet,
der trennt, was jedem Kopf zukommt.

Umsichtigen Blicks in der Barke der Millionen,
der Eilbote des «Himmelsvolks»;
der einen Mann erkennt an seiner Aussage,
der eine Tat aufstehen läßt gegen (ihren) Täter.

Der RE besänftigt, der dem Einherrn Meldung erstattet,
du bewirkst, daß er alles Geschehende kennt;
die Erde wird hell, er ruft im Himmel,
er hat den Bericht von gestern nicht vergessen.

Heilmittel der Nachtbarke, der die Tagesbarke beruhigt,
mit frei schaltenden Armen am Bug der Barke;
mit freiem Blick, wenn er das Tau(?) genommen hat.

Die Tagesbarke freut sich in Freuden,
die Nachtbarke ist im Fest.
Der den Himmel quert, den Rebellen niederwirft
und das westliche Lichtland verhüllt.

Die Neunheit in der Nachtbarke stimmt Loblieder an auf THOT,
sie sagen zu ihm: «Lob, Lob,
du Gelobter des RE!»

Er gibt den Göttern Preisungen, und sie wiederholen, was dein Ka liebt,
du öffnest der Barke den Weg zum Ziel.

Du tust jenem Rebellen etwas an,
du schneidest seinen Kopf ab, du zerbrichst seinen Ba,
du schleppst seinen Leichnam zur Flamme,
du bist der Gott, der sein Gemetzel veranstaltet.

Man tut nichts ohne dein Wissen, denn (du bist) der Große,
Sohn einer Großen, der aus ihrem Leibe hervorkam.

Schützer des HARACHTE,
der wissend eintritt in Heliopolis,

der den Göttern eine Stätte bereitet,
der die Geheimnisse kennt und ihre Worte deutet.

Laßt uns ein Loblied anstimmen auf THOT,
das genaue Zünglein in der Mitte der Waage,
der an der Lüge vorbeigeht und den aufnimmt,
der sich nicht auf Verbrechen stützt;

Wesir, der die Worte beurteilt,
der die Streitenden in Frieden besänftigt.

Schreiber der Matte, der die Buchrolle festsetzt,
der den Betrüger abweist und den Demütigen aufnimmt.

Starkarmiger, der kundig ist inmitten der Neunheit,
der alles Vergessene hervorhebt, mit kundigem Blick für den,
der sich verirrt hat.

Der an Augenblick und Frist erinnert,
der die Stunde der Nacht verkündet,
seine Worte bleiben in Ewigkeit.

Der in die Unterwelt eintritt und den kennt, der in ihr ist,
der sie mustert entsprechend der Liste.

New York, Statue MMA 23. 10. 1, den (späteren) König Haremhab als Schreiber lesend darstellend.
Winlock, in: *BMMA* oct. 1923; id., in: *JEA* 10, 1924, 1-5 Tf. i-iv; Scott, *Egyptian Statues,* 1945, fig. 20; *Urk* IV, 2091-2094; R. Hari, *Horemheb et la reine Moutnedjemet*, 44-45.

3 Oder: «Herr der Aufgänge», oft vom Sonnengott (z. B. 7A, 3; 8, 2; 9, 4; 77, 3). Als «Herr der Kronen» ein üblicher Königstitel.
9 *Hesret,* (kopt. Hasro): Ein Ort bei Hermupolis, viell. die Nekropole (das heutige Tuna el-Gebel), vgl. *JEA* XXVIII 23 n. 3.
11 *Festsetzen (smn):* Im Sinne von «bewirken, daß das, was sie anordnen, Bestand hat». Vgl. die Selbstbezeichnung Haremhabs als «der die Gesetze festsetzt (*smn hpw*) für den König» auf dem gleichen Denkmal (*Urk IV* 2089, 15).
37 Vgl. 176, 4.
41f. Eine Doublette zu V. 10f. Zur Einrichtung der Kulte s. zu 192, 24.
46 *Wesir:* Vgl. 164.
52f. Als Mond; hier ist ausdrücklich nur von der Meßbarkeit, nicht von

der Erschaffung der Zeit die Rede (vgl. o., S. 57), vgl. Hornung, *EuV*, 147 m. n. 36-37.

Aufbau:

	7	Überschrift			
		10	Allgemeine Eulogie		
					4 Bericht
			7	Wirken	3 Navigation
	35	19 Wirken in			3 Barken
56		der Barke des	6	Lob	3 Mittgötter
		Sonnengottes	6	Gericht am Feind	
		6	Allgemeine Eulogie		
	14	Thot als «Soziale Instanz»		7 für die Menschen	
				7 bei den Göttern.	

Die Gliederung baut sich aus Vielfachen der Zahl 7 auf. Im Zentrum des Textes steht die Schilderung der Rolle, die Thot bei der Sonnenfahrt spielt. Der umrahmende Charakter der «Eulogie» wird durch die Wiederholung der Verse 10f. als 41f. unterstrichen. Die in dieser Eulogie allgemein charakterisierten Wesenszüge des Gottes werden im mittleren Abschnitt «in Aktion» gezeigt, und zwar bei einem Vorgang, in dem Thot zwar eine wichtige, aber nicht die Hauptrolle spielt. Herr des Schiffes ist der Sonnengott.
Es liegt nahe, darin eine Selbstdarstellung des Haremhab zu erkennen, der zu dieser Zeit das Land für den Knaben Tutanchamun verwaltete. Die biographischen Texte des Denkmals heben denn auch gerade die «Thothaften» Züge des Stifters hervor; hier geht es um Gesetze, Verordnungen, Gedächtnis, Wissen, und die Beziehung Haremhabs zum König wird entsprechend der Thots zu Re dargestellt. Im Thot-Hymnus seines Grabes, das er zur gleichen Zeit anlegte, bittet er den Gott geradezu: «Mögest du geben, daß der Königsschreiber Haremhab feststehe zur Seite des Königs, wie du zur Seite des Allherrn, wie du ihn aufziehst, wenn er aus dem Leibe hervortritt» (58, 75-77). Diesem Hymnus ist jedoch keine Bitte angefügt, denn Gott und Beter stehen sich nicht gegenüber, sondern Haremhab liest den Text: im Sinne einer Kontemplation des göttlichen Wesens, das er im eigenen zu verkörpern strebt, und im Sinne der Unterweisung, denn er ist laut lesend zu denken, und seine Statue stammt aus einem Tempel, wo diese Statuen eine Mittlerstellung zwischen Gott und Mensch beanspruchten und sich an Besucher, Priester, Offizianten wandten.

223

An Ptah und Sachmet

Der Diener da betet deine Schönheit an,
PTAH, der Große südlich seiner Mauer,
TATENEN in den Mauern,
der erlauchte Gott des Anbeginns.
Der die Menschen formte und die Götter gebar,
Urgott, der das Leben der Menschheit schafft

Was in seinem Herzen gesagt wird, sieht man entstehen,
der das, was noch nicht ist, vorhersagt und das, was ist, bedenkt;
nichts entsteht ohne sein Wissen.
Es entsteht, wenn er entsteht
im Verlauf eines jeden Tages, dem vorstehend, was er bestimmt hat.
Du verpflichtest das Land auf seine Gesetze, wie du es geschaffen hast,
Ägypten dauert unter deiner Weisung wie am Anbeginn.

Lob, Lob deinem schönen Antlitz,
du Edle des PTAH-Tempels,
SACHMET, die Große, Herrin des Himmels;
Kopfschmuck des RE, wenn sie in der Barke fährt,
sein Auge im «Großen Haus»,
seine Kronenenschlange im Königshaus;
sein Kopfschmuck in der Nachtbarke,
die bei ihm ist in der Tagbarke.
Sie gibt, daß der Angreifer umzingelt wird und eilt, ihn zu packen,
nachdem sie ihren «Dreißigerspeer» umfaßt hat.
SACHMET, die Große, die PTAH liebt,
Herrin des Himmels, Herrscherin der beiden Länder.

Möget ihr eine schöne Lebenszeit gewähren ohne Krankheitsboten,
mein Leib frei von Leid,
mein Gesicht offen, meine Ohren aufgetan,
das Leben ohne Abkürzung.
Möge ich verklärt werden als erlauchter Verklärter,
gelobt in Rechtfertigung.

Kopenhagen, Stele Ny Carlsberg Glyptothek Nr. 897; Mogensen, in: *PSBA* 35, 37ff.; Platt, ibd., 129ff.; *Catalogue* (1930) Nr. A719 Tf. 106: *Cat.* 1948, Tf. 37; Koefoed-Petersen, *Recueil (Bibl. Aeg. VI,* 1936), 57; *HPEA* Nr. 121.

1 *Der Diener hier:* Eine altertümelnde Wendung aus dem Briefstil vergangener Epochen als Selbstbezeichnung gegenüber Höhergestellten.
4f. Vgl. 199, 3f.
7 Lies *ḏdwt.*
12 Lies *hpw.* Zu den »Weisungen» des Gottes Ptah-Tatenen vgl. 199, 19.
17-23 Sachmet in der Sonnenbarke: vgl. 195, 64-94 (spez. V. 91).
26 Krankheitsboten: Vgl. 17, 16; 167, 88. Vgl. Posener, *Littérature et politique,* 94 n. 2; Firchow, «Die Boten der Götter», in: *Fs. Grapow* 1955, 85-92; Sauneron, in: *BIFAO* 64, 1966, 1-10 (Nr. 40).

224

An Hathor

HATHOR anbeten, die Herrin der beiden Länder,
die Herrscherin der westlichen Wüste,
durch den N. N., er sagt:

Sei gegrüßt, Große,
Herrin des Himmels, Herrscherin aller Götter!

Die RE-HARACHTE-ATUM in sich aufnimmt bei seinem schönen Untergang,
Herrin der Spitze des Westgebirges;
die ihren Vater RE in Frieden empfängt,
die Mutter der Götter, die in ihr zur Ruhe gehen.

Herrin der Seienden, der die gehören, die noch nicht sind;
sie liebt das Eintreten und verabscheut das Herauskommen.
Das Land sehnt sich danach, dort zu sein.

Mögest du mich umfangen in Gemeinschaft der Gelobten,
mögest du mich bergen in dir für immer.
Ich komme zu dir mit MAAT,
ich tat kein Unrecht auf Erden.

Ich habe getan, was den König beglückt und worüber die Götter zufrieden sind.

Ich bin in Jubel zur Herrin des Westens gekommen,
um den zu erfreuen, der in ihr ist:
der Himmel und die beiden Länder sind HORUS gegeben;
ich habe den Tag seiner Thronbesteigung in Jubel verbracht.

Totenbuch pDublin Nr. 4. Pierret, *Études egyptiens I,* 83f.

16 Osiris.
17 Der Triumph des Horus, dessen Verkündigung ja in der Tat einen wichtigen Teil des Hymnus bildet, den der zu Osiris gelangte Verstorbene an ihn richtet (s. o., S. 55f.).

225

An die Westgöttin

Die WESTGÖTTIN anbeten, die gegen[über ihrem Herrn ist],
seitens des N.N., er sagt:

Sei gegrüßt, ich bete deine Schönheit an,
indem ich mir deiner Stärke [...] bewußt bin!
[Wohnung] des WANNAFRE, die ihren Herrn birgt,
die seinen Leichnam verborgen hält und [sein Antlitz] verhüllt.

Das rechte Auge des RE, in dem er sich niederläßt,
die ihre Arme ausstreckt, ihn zu empfangen.
Die ATUM wieder zum Kind macht in seinem Greisenalter
in ewiger Verjüngung.
er läßt sich nieder auf ihrer geheimen Seite
als ATUM, Herr des Djam-Zepters.
Er sorgt für die Verklärten in ihrem Inneren,
der Große, erleuchtet ihre Grüfte.

Wie wohl tust du WANNAFRE,
WESTEN, Stadt der Ewigkeit!

Er errichtet eine Halle an deinem Leib,
und dein Bauch dient ihm als Grab.
Sei gegrüßt! Dir gehören die Gerechten,
die Unrecht tun, erreichen dich nicht.
Ich weiß, daß du die Stätte der Ewigkeit bist,
zu dir gelangt man, indem man dauert.
Du stehst Tag für Tag offen,
der Totengott rudert «zu dir».
Deine Tore stehen offen, sind nicht verschlossen,
um sich den Gerechten zu öffnen.
Wer ist hier, der nicht in dir sein wird,
wer ist hier, der nicht dir gehört?

Heil dir, Edle, Mächtige!
Die in dir sind, beten dich an,
die Götter, die in deinen Armen sind,
die Verklärten, die auf deinem Rücken sind,
sie spenden dir Lobpreis Tag für Tag
dafür, daß du ihre Leichname birgst.
Die Götter des Gegenhimmels preisen dich
dafür, daß RE in dir untergeht.
Die in deinen Schatten kommen, rufen zu dir,
die Bewohner des Totenreichs, die in dir sind,
dafür, daß du OSIRIS in dir birgst,
daß du deinen Leib über ihn deckst,
daß du deine Wiesen prangen läßt, du starke Herrin!

Siehe, ich bin dein in Lobpreis,
ich bin ein Gerechter und tat kein Unrecht,
solange ich hier weilte auf Erden.
Gelobt aber ist ein jeder, der in dir ist!
Ich sei der erste unter ihnen.
Mögest du mir meine Stätte weit machen in dir
zu Seiten des WANNAFRE.
Gib mich [...]
(Rest zerstört.)

Theben, Grab 32 (14). Nach eigener Abschrift.

5-6 Die Vorstellung der Unterwelt als «Auge» des Sonnengottes ist ungewöhnlich (vgl. *LL* 51 m. n. 65). Zum Sonnenuntergang als Umarmung vgl. zu 144A, 42.

7-8 Solarer Zyklus und Lebensalter: Vgl. zu 143, 196-202.
9 *Geheime Seite:* Das thebanische Westufer?
17f. Vgl. 142.
22 *Ḫntj ḥr ẖnj* «(der Totengott) Chenti ist am Rudern», Anspielung auf die Totenfähre? Chenti (hier mit dem «toten Feind» det.) ist sonst ein Beiname des Osiris.
25f. Die allgemeine Todesverfallenheit der Menschen, vgl. 224, 7-9; 218, 15-18; 219, 26-42.

Aufbau:

		4	für Wannafre
26	(Epiphanie):	8	für Atum (Nachtsonne)
	Bedeutung der Göttin	4	für Wannafre
		10	für die Menschen
13	(Reaktion): Huldigung		

? Bitten.

FÜNFTER TEIL

KÖNIGSEULOGIEN UND NILHYMNUS

226

Lob des Königs

Verehrt den König im Inneren eures Leibes!
Vertraut euch Seiner Majestät in euren Herzen!

Er ist SIA, der in den Herzen ist,
seine Augen, sie durchforschen jeden Leib.

Er ist RE, kraft dessen Strahlen man sieht,
ein Erleuchter der beiden Länder, mehr als die Sonne.

Ein Begrünender, mehr als eine hohe Überschwemmung,
er hat die beiden Länder mit Kraft und Leben erfüllt.

Die Nasen erstarren, wenn er in Zorn gerät;
besänftigt er sich, wird wieder Luft geatmet.

Er gibt Nahrung denen, die in seinem Gefolge sind,
und speist den, der seinem Wege anhängt.

Der König ist «Ka»,
«HU» ist sein Mund;
Von ihm hervorgebracht ist alles Seiende.

Ein «CHNUM» ist er jeden Leibes,
Ein Zeugender, der die Menschheit hervorbringt.

«BASTET» ist er, die die beiden Länder behütet;
wer ihn verehrt, wird von seinem Arm beschützt werden.

«SACHMET» ist er gegen den, der sein Gebot verletzt;
wen er haßt, wird im Elend sein.

Kämpft für seinen Namen!
Achtet seinen Eid!
Haltet euch frei von einer Tat, die (ihm) schaden kann!

Wen der König liebt, wird ein (im Jenseits) Versorgter sein;
kein Grab gibt es für den, der sich gegen Seine Majestät empört,
sein Leichnam wird ins Wasser geworfen.

Wenn ihr dies tut, wird euer Leib heil sein,
und ihr werdet es für die Ewigkeit (nützlich) finden.

Kurzfassung der «loyalistischen Lehre» nach Kairo, Stele CG 20538. Sethe, *Lesestücke,* 68f.; Simpson, *The Literature of Ancient Egypt* (1972), 198-200; M. Lichtheim, *Ancient Egyptian Literature* I, 1973, 125-129 (mit weiterer Literatur). Posener, *L'Enseignement Loyaliste*, S. 19-32.

3 *Sia:* Der Gott der Erkenntnis, Hypostase der Allwissenheit des Schöpfer- und Sonnengottes, sowie des Königs, vgl. 240, 9-18; vgl. 237, 37.

5-10 Wir haben in diesen Versen die Frühform dessen vor uns, was ich in bezug auf ramessidische Amunhymnen die «Lehre von den lebenspendenden Elementen» genannt habe:
Licht: Sonne: schenkt Sehvermögen, macht die Welt begehbar.
Wasser: Nilüberschwemmung: gibt Kraft und Leben durch Nahrung.
Luft: Zorn und Gnade, schafft Beklemmung und Aufatmen.

11-12 Zu Versorgung und persönlicher Beziehung: Vgl. 72, 5-8; 75, 23; 83, 6-7; 127B, 49-50.

13 *Ka:* Lebenskraft und Nahrung.

14 Hu: Bildet ein Paar mit Sia *(V. 3):* schöpferisches Machtwort und Nahrung; vgl. 237, 36.

16-17 *Chnum:* Der Gott, der das Leben im Mutterleib formt («der den Samen knüpft»), vgl. 127B, 207; 89, 40; 143, 36; 238, 6; s. auch 227, 37; 241, 20.

18-21 *Bastet:* Die lieblich-gnädige Göttin, und *Sachmet,* die furchtbarzornige; Inbegriffe des Doppelaspekts der Macht, die den Loyalen schützt und den Übertreter vernichtet. Vgl. 127B, 49-50 und 75, 23-24; Verbanntenstele (o., S. 71). Zu «Sachmet» vgl. 230, 18; 228, 13.

22-24 Vgl. 232, 100-101. Gemeint ist der Eid beim Leben des Königs.

227

Lob des Königs Sesostris I.

Er aber ist ein Gott, der nicht seines Gleichen hat;
kein anderer ist entstanden, der ihn überträfe.

Ein Herr der Weisheit ist er, vortrefflich an Plänen, wirkungsvoll im Befehlen;
man zieht aus und kehrt heim auf sein Geheiß.

Er ist es, der die Bergländer unterwarf, während sein Vater in seinem Palast war;
er meldete ihm als vollzogen, was dieser verfügt hatte.

Er aber ist ein Held, der mit seinem Schwert handelt,
ein Kämpfer, dem niemand gleichkommt.
(So) wird er gesehen, wenn er gegen die Bogenländer zieht,
wenn er zum Angriff schreitet.

Er ist einer, der das Horn niederbeugt, der die Hände schlaff macht;
seine Feinde können keine Schlachtreihen ordnen.

Er ist einer, der das Antlitz wäscht, der die Scheitel spaltet;
in seiner Nähe kann man nicht stehen bleiben.

Er ist einer, der die Schritte ausspannt, um den Flüchtenden zu vernichten;
wer ihm den Rücken kehrt, kommt nicht ans Ziel.

Er ist einer mit standhaftem Herzen im Augenblick des Angriffs;
er ist einer, der sich zuwendet, der nie(mandem) den Rücken kehrt.

Er ist einer mit «dickem» Herzen, wenn er die Menge erblickt,
er gönnt seinem Herzen kein Ausruhen(?).

Er ist einer, der Blicke schleudert, wenn er das Gewühl(?) erblickt;
seine Freude ist es, gegen die Bogenvölker loszuziehen.
(Nur) um niederzutreten, ergreift er seinen Schild,

er schlägt nicht zweimal zu, um zu töten.
Niemand kann seinen Pfeil entfernen, niemand seinen Bogen spannen.

Die Bogenvölker fliehen vor ihm
wie vor der Macht der Uräusschlange.

Er kämpft, ohne ein Ende zu kennen,
er wartet nicht und läßt nichts übrig.

Ein Herr der Zuneigung ist er, groß an Huld;
er erobert durch Liebe.

Seine Stadt liebt ihn mehr als sich selbst,
sie jubelt über ihn mehr als über ihren Gott.

Männer und Frauen ziehen vorbei
und jauchzen über ihn, weil er König ist.

Er eroberte «im Ei»;
sein Gesicht ist darauf gerichtet, seit er geboren wurde.

Er ist einer, der die vermehrt, die mit ihm zusammen geboren wurden.
Er ist der Eine, den der Gott gibt;
wie freut sich dieses Land, dessen Herrschaft er angetreten hat.

Er ist einer, der seine Grenzen erweitert;
er wird die südlichen Länder erobern – an die nördlichen denkt er nicht-;
er ist geschaffen die Asiaten zu schlagen und die Beduinen niederzutreten.

Aus der Sinuhe-Erzählung B 47-73. Blackman, *Middle Egyptian Stories, Bibl. Aeg.* 2, 18-22. Simpson, *a.a.O.*, 61 f.; M. Lichtheim, *a.a.O.*, 225f. Dieser Hymnus ist in eine Erzählung eingekleidet. Der beim Tode Amenemhets I. ins Ausland geflohene Sinuhe antwortet so einem asiatischen Fürsten auf dessen Frage nach den jetzigen Verhältnissen in Ägypten. Aus der Rücksicht auf diesen Hörer erklärt sich z. B. der beruhigende Zusatz in Vers 40 und allgemein das Überwiegen des kriegerischen Aspekts in der Darstellung des Königs.
Zur Form (Nom. Sätze mit *pw* «ist er») vgl. Grapow, in: *ZÄS* 79, 1954, 21ff.

228

Lieder auf Sesostris III.

Sei gegrüßt, *Cha-kau-Re,*
unser Horus, *göttlich an Verkörperungen!*

Der das Land schützt, seine Grenzen weit macht,
der die Bergländer niederzwingt durch seine Uräusschlange.

Der die beiden Länder umfaßt mit seinen Händen,
der die Fremdländer [umschlingt] mit seinen Armen.

Der die Bogenvölker tötet ohne einen Stockschlag,
der den Pfeil schießt ohne die Bogensehne zu spannen.

Dessen Schrecklichkeit die Troglodyten schlug in ihren Ländern,
dessen Furchtbarkeit die neun Bogen tötete.

Dessen Entsetzlichkeit bewirkte, daß Tausende starben unter den Bogenvölkern,
[Zehntausende derer,] die seine Grenze angriffen.

Der den Pfeil schießt wie SACHMET,
um Tausende zu fällen unter denen, die seine Macht verkennen.

Die Zunge Seiner Majestät ist es, die Nubien einschüchtert,
seine Aussprüche, sie schlagen die Asiaten in Flucht.

Einzig Jugendlicher, der für seine Grenze kämpft,
der nicht zuläßt, daß seine Leute ermüden.

Der bewirkt, daß die Menschen bis zum Morgen schlummern können,
seine Jungmannschaften, sie können sich ausschlafen,
(denn) sein Herz ist ihr Schützer.

Seine Befehle haben seine Grenzen geschaffen
und seine Worte die beiden Ufer zusammengefügt.

Lieder auf Sesostris III. aus pKahun ed. F. Ll. Griffith, *Hieratic Papyri from Kahun and Gurob*, Tf. i-iii; Sethe, *Lesestücke*, 65f.; Möller, *Hier. Lesestücke I*, 4; Grapow, in: *MIO 1*, 1953, 189-209; Erman, *Literatur*, 179-182; Simpson, *a.a.O.*, 279-284; M. Lichtheim, *a.a.O.*, 198-201. Posener, *Littérature et politique*, 128-130; Goedicke, in: *JARCE* 7, 1968, 23-26.

2 *Unser Horus:* Vgl. 203B, 86, 137.
3 Vgl. 227, 40.

229

Wie jubeln [die Götter]: du hast ihre Opfer beständig gemacht!
Wie jubeln deine [Kinder]: du hast ihre Grenzen weit gemacht!
Wie jubeln deine [Väter], die früher waren: du hast ihre Anteile
groß gemacht!
Wie jubeln die Ägypter über deine Kraft: du hast das Alte ge-
schützt!
Wie jubeln die Vornehmen über deinen Ratschluß: deine Macht
hat die Vermehrung weggenommen!
Wie jubeln die beiden Ufer über den Schrecken, den du ein-
flößt: du hast ihren Besitz vermehrt!
Wie jubeln deine Jungmannschaften der Aushebung: du hast sie
wachsen lassen!
Wie jubeln deine ehrwürdigen (Greise): du hast sie jung werden
lassen!
Wie jubeln die beiden Länder über deine Stärke: du hast ihre
Mauern geschützt!

(Sein *jnjjt*: «Du HORUS, der seine Grenze weit macht, mögest
du die Ewigkeit wiederholen!»)

5 *Vermehrung* muß hier so etwas wie «unrechtmäßige Bereicherung» heißen.
jnjjt: offenbar «Refrain», die vom Chor (?) nach jeder Zeile zu wiederholenden Worte.

230

Wie groß ist der Herr für seine Stadt!
Er ist Einer und zugleich Millionen – gering sind die anderen Tausende von Menschen.

Wie groß ist der Herr für seine Stadt!
Ein Kanal ist er, der den Fluß abdämmt gegen seine Wasserfluten.

Wie groß ist der Herr für seine Stadt!
Ein Kühler Raum ist er, der jedermann bis zum hellen Tag schlafen läßt.

Wie groß ist der Herr für seine Stadt!
Eine Festung ist er aus Mauern von Sinai-Kupfer.

Wie groß ist der Herr für seine Stadt!
Ein Zufluchtsort ist er, dessen (helfende) Hand nicht fehlgreift.

Wie groß ist der Herr für seine Stadt!
Eine Schutzwehr ist er, die den Furchtsamen rettet vor seinem Gegner.
Ein frischer Schatten ist er, kühl im Sommer.

Wie groß ist der Herr für seine Stadt!
Ein warmer Winkel ist er, trocken zur Zeit des Winters.

Wie groß ist der Herr für seine Stadt!
Ein Berg ist er, der den Sturm abwehrt, wenn der Himmel tobt.

SACHMET ist er gegen die Feinde,
die auf seine Grenze treten.

2 Goedicke liest: «Er ist Re, der Herrscher der Menschen.» Vgl. aber 194, 21f. usw.

231

Er ist gekommen zu uns, daß er Oberägypten erobere; die
Doppelkrone hat sich mit seinem Haupte vereint.

Er ist gekommen und hat die beiden Länder vereinigt, hat die
Binse der Biene verbunden.

Er ist gekommen und hat die Herrschaft über die Ägypter an-
getreten, hat sich die Wüste angeeignet.

Er ist gekommen und hat beide Länder geschützt, die beiden
Ufer befriedet.

Er ist gekommen und hat Ägypten belebt, seinen Streit beseitigt.

Er ist gekommen und hat die Vornehmen belebt, das Volk at-
men lassen.

Er ist gekommen und hat die Bergländer niedergetreten, die
Troglodyten geschlagen, die seine Furchtbarkeit verkennen.

Er ist gekommen und hat für seine Grenze gekämpft, sich des
Beraubten angenommen.

[Er ist gekommen, und] seine Arme haben die Totenversor-
gung [ausgeteilt], die uns seine Kraft eingebracht hat.

[Er ist gekommen und hat gegeben,] daß wir unsere Kinder
[aufziehen] können und unsere Alten begraben im [Westen].

Das anaphorische «Er ist gekommen» (*jj·n·f*) ist «Thema» (Subjekt) eines Satzes, dessen «Rhema» (Prädikat) die folgenden Umstandssätze im Perfekt angeben (nur in Vers 1 steht die «prospektive» Form); statt «und hat ... » (= «indem er ... hat ») wäre auch möglich «nachdem er ... hat». Es geht in dem Text also in erster Linie nicht um die Ankunft des Königs, sondern um die Fülle segensreicher Taten, die er mit seiner Ankunft auf wunderbare Weise verwirklicht hat.

B. KÖNIGSEULOGIEN DES NEUEN REICHS

232

Eulogie des Königs Ahmose

Der HORUS *«Groß an Verkörperung.*,
die beiden Herrinnen *«Vollkommen an Geburt»*,
Goldhorus *«Der die beiden Länder verknotet»*,
König von Ober- und Unterägypten *Neb-pehti-Re*,
Sohn des RE, den er liebt,
Ahmose, der ewig lebt.

Leiblicher, geliebter Sohn des AMUN-RE,
sein Erbe, dem sein Thron gegeben wurde;
der verkörperte Gott in Wahrheit,
der die Arme ausspannt, kein Falsch ist an ihm.
Macht, die es dem SONNENGOTT gleichtut,
Sproß des GEB, sein Erbe,
der jubelt in Herzensweite;
Abkömmling des RE, den er geschaffen hat,
Bewahrer, den er auf Erden eingesetzt hat.

Lichtspendend an Königtum (?), Herr der Freude,
der Luft gibt an die Nasen der Frauen.
Stark an Körperkraft, der den Rebellen niederzwingt,
Lebenspender, der die MAAT befestigt.
König der Könige in allen Ländern, Herrscher
– er lebe, sei heil und gesund – der die beiden Ufer bändigt.
Groß an Schrecken, mächtig an Erscheinen,
die Bogenvölker sind in Verneigungen.

Die Götter, sie tragen Leben und Herrschaft,
der eine im Himmel,
der andere im Lande.
Sein Glanz läßt das Licht entstehen.

Der Geliebte des AMUN,
mit wohlgegründeten Ämtern wie der Schöngesichtige,
ein Herr der Jahre wie die Majestät des RE.
Der veranlaßt, daß ein Gott gekannt wird in bezug auf seine Wohnung,
und das Festopfer eines jeden Gottes.

König in Buto,
Herrscher in Ägypten;
Balken des Himmels,
Steuerruder der Erde;
er hat die Herrschaft angetreten über das was die Sonne umkreist,
die Weiße und die Rote Krone fest auf seinem Haupt,
die Anteile der beiden Herren unter seiner Aufsicht.

Erscheinend an Entwicklungsformen in seiner Jugend,
wundertätig in jeder seiner Stunden.
Herr der *Wrrt*-Krone, mit hohem Federpaar,
die beiden Uräen seines Hauptes haben Macht gewonnen
wie HORUS, als er die Herrschaft über seine beiden Länder antrat.

Herrscher, der die Kronen ergriff in Chemmis ,
Herr des Erscheinens, HORUS, dauernd an Beliebtheit.

Zu ihm kommen die Südlichen, Nördlichen,
Östlichen und Westlichen,
indem er fortbesteht als der Herr, der seinen beiden Ländern Bestand gibt
und das Erbe dessen ergriffen hat, der ihn gezeugt hat.
Alle Menschen weichen (ehrfürchtig) vor ihm zurück,
sein erlauchter Vater hat sie ihm gegeben.

Er hat das «Himmelsvolk» gepackt, die «Untertanen» ergriffen,
die «Würdenträger», sie spenden ihm Lobpreis.
«Jedes Gesicht» (sagt): «Unser Herr ist er!»,
die Seevölker (sagen): «Er ist's, dem wir folgen!»,
die Länder (sagen): «Sein bleiben wir!»

Ein König ist er, den RE zum Herrscher gemacht, den AMUN groß gemacht hat;

sie geben ihm Ufer und Länder allzumal,
worauf der Sonnengott scheint.
Die Fremdvölker sind in einem Bittgang (gekommen)
und warten an seinem Torweg.

Sein «Gemetzel» ist in Nubien,
sein «Gebrüll» in den Ländern des Libanon;
die Furcht vor Seiner Majestät herscht in diesem Lande
wie vor MIN im Jahr seines Kommens.
Sie bringen schöne Kostbarkeiten
und sind beladen mit Abgaben für den König.

Wenn er auszieht, ist seine [Garde](?) auf seinen beiden Seiten
wie der Mond inmitten der Sterne;
mit schöner Gebärde(?) beim Gehen,
friedlichen Schrittes, mit festem Fuß und sicherer Sohle.
Die Heiligkeit des RE hat sich auf ihm niedergelassen,
AMUN ist sein Schutz.
Sein erlauchter Vater, der ihn liebt,
bereitet ihm den Weg.

Die beiden Ufer (sagen): «Ach daß wir ihn erblickten!»
jeder Leib ist erfüllt mit Liebe zu ihm.
Die Augen staunen über diesen König,
die Herzen hüpfen für ihn.
Er wird angeschaut wie RE bei seinem Aufgang,
wie der Glanz der Sonne, wie das Erscheinen des CHEPRE in den Augen,
seine Strahlen sind in den Gesichtern
wie die des ATUM im Osten des Himmels,
wenn die Strauße tanzen im Wüstental;
wie das Sonnenlicht strahlt in der Tagesmitte,
wenn alles Gewürm hitzig ist.

Der Einzige König, den SOTHIS erzogen, den SESCHAT gelobt hat;
das Ansehen des THOT umgibt ihn auf beiden Seiten,
er gibt ihm Wissen,
so daß er die Sehreiber zur richtigen Berechnung anleiten kann.
Ein Zauberreicher ist er, ein Herr der Beliebtheit, mehr als jeder andere König.

RE-HORUS, der Geliebte des RE;
er (Re) läßt ihm die Herzen Lobpreis spenden
und die Herzen (ihn) preisen in den Leibern.

Hört, ihr Vornehmen,
«Himmelsvolk» und Untertanen,
«alle Gesichter», die ihr diesem König auf seinen Schritten folgt:
verkündet seine Machterweise den anderen!
Haltet euch rein mit seinem Namen,
respektiert den Eid bei seinem Leben!

Seht: er ist ein Gott auf Erden,
spendet ihm Lobpreis wie RE,
betet ihn an wie den Mondgott!
Der König von Ober- und Unterägypten Neb-pehti-Re,
der ewig lebt, der jedes Fremdland bezwingt.

Feiert jubelnd die Herrin des Landes,
die Herrscherin der Ufer und der Seevölker!
Deren Name hoch ist in jedem Fremdland,
die für die Menge sorgt;
die Königsgemahlin und Schwester des Herrschers – er lebe,
sei heil und gesund – ,
die Königstochter und erlauchte Königsmutter,
die Kenntnisreiche, die für Ägypten sorgt:
Sie beschützt(?) seine Soldaten und hält sie in Ordnung,
sie bringt seine Flüchtlinge zurück und nimmt seine Auswan-
derer auf,
sie stimmt Oberägypten friedlich und hält seine Rebellen nieder,
die königliche Gemahlin *Iah-hotep,* die lebt.

Urk IV, 14-21. Anfang der 18. Dynastie.

24 Grammatisch normaler wäre: «Ihre (der Bogenvölker) Götter tragen Leben und Herrschaft»; die hier gewählte Übersetzung ist jedoch im NR zumindest möglich.

25f. *m tꜣ,* kann «in der Erde» (s. Hornung, in: *Göttinger Miszellen* 6, 1973, 56), aber auch »im Lande« (im politischen Sinne) bedeuten. Letztere Bedeutung liegt hier vor und bezieht sich auf den König als Abbild des Sonnengottes.

27 Zitat aus 87, 79.

29 Der *Schöngesichtige* ist Ptah. Wir haben also in diesen drei Versen die erste Erwähnung der sog. «Reichstriade» (vgl. 139) vor uns.
31 *Der veranlaßt, daß ein Gott seine Wohnung kennt,* wäre die näherliegende Übersetzung; Vers 32 würde sich aber schlechter anschließen lassen.
35f. Vgl. 238, 8-9; Bauerngeschichte, B 90f.
45 Vgl. zu 130, 145.
53-54 Vgl. zu 213, 117. Vgl. V. 95-96.
66 Vgl. 87 A, 31 ?
94 Vgl. 226, 1.
98 Zum «Verkünden der Machterweise» vgl. 148B, 5.
99-100 Vgl. 226, 22-24.

Aufbau:

	6		6	«Protokoll»
			9	Abkunft (von Göttern)
32	26	König und Götter	8	Kraft: Leben und Herrschaft
			9	Segen der Götter
	14	Epiphanie: Krönung	7	König
			7	Jugend
36 erstmaliges Auftreten			11	Huldigung der Weltgegenden
	22	Reaktion: Huldigung	11	Furcht, Abgaben
			8	Epiphanie: Ausfahrt
48	26	fortwährendes Auftreten	10	Reaktion: Staunen, Liebe
			8	Weisheit und Beliebtheit
	22	abschließender Lobwunsch	11	«Laudate»: König
			11	«Laudate»: Königin.

Beachte den erstaunlich kunstvollen Aufbau und die literarischen Qualitäten dieses Textes, die auf eine reiche Tradition höfischer Literatur schließen lassen.

233

Der Text der sogenannten «Poetischen Stele» Thutmosis' III.

Gesprochen von AMUN-RE, dem Herrn von Karnak:

Sei mir willkommen, der du jubelst beim Anblick meiner Schönheit,
mein Sohn, mein Schützer,
Men-cheper-re, der ewig lebt!

Ich gehe auf um deinetwillen,
erfreuten Herzens über dein schönes Kommen zu meinem Tempel.
Meine Arme umfangen deine Glieder
in Schutz und Leben;
wie süß ist deine Anmut an meiner Brust!

Ich setze dich fest ein in meiner Wohnung,
ich tue Wunder für dich:
ich gebe dir Kraft und Sieg über alle Fremdländer;
ich lasse deine Machterweise und die Furcht vor dir in allen Ländern sein
und den Schrecken vor dir bis zu den Himmelsstützen reichen.
Ich lasse die Ehrfurcht vor dir groß werden in allen Leibern
und den Ruf Deiner Majestät die Bogenvölker durchdringen.

Die Fürsten aller Fremdländer sind in deiner Faust,
ich strecke selbst die Hand aus, sie dir zusammenzubinden;
ich bündele die Troglodyten Nubiens zu Zehntausenden und Tausenden,
die Nordländer zu Hunderttausenden als Kriegsgefangene.
Ich lasse die, die sich gegen dich empören unter deine Sandalen fallen
und dich die Streitenden und «Krummherzigen» zertreten,
so wie ich dir das Land anbefohlen habe
in seiner Länge und Breite,
die Westvölker und die Ostvölker unter deiner Aufsicht.

Du betrittst alle Fremdländer freudigen Herzens,
und es gibt keinen, der sich in deine Nähe wagte,

während ich dein Führer bin, wenn du gegen sie ziehst.
Du hast den Euphrat von Naharina überschritten
durch den Sieg und die Kraft, die ich dir zugesprochen habe;
sie hören dein Gebrüll in (alle) Löcher dringen.

Ich lasse ihre Nasen des Lebenshauchs ermangeln
und flöße ihren Herzen den Schrecken vor Deiner Majestät ein;
meine «Lichtschlange» an deinem Haupt verbrennt sie,
sie «macht Eilebeute» unter den Bösartigen.
Sie verbrennt die auf ihren Inseln wohnen mit ihrer Flamme,
sie schneidet die Köpfe der Asiaten ab, ohne Ausnahme,
sie fallen schlotternd vor ihrer Gewalt.

Ich lasse deine Siege in allen Ländern umlaufen,
die mein Haupt erleuchtet, ist dir zu Diensten;
keine Empörung kann gegen dich aufkommen bis zum Umkreis des Himmels.
Sie kommen mit ihren Abgaben auf ihrem Rücken
in Verneigung vor Deiner Majestät, wie ich befahl.
Ich lasse die Angreifer, die in deine Nähe kommen, erlahmen,
ihre Herzen entbrennen, ihre Leiber erzittern.

Ich bin gekommen, dich zertreten zu lassen die Fürsten des Libanon,
ich breite sie aus dir zu Füßen durch ihre Länder hin.
Ich zeige ihnen Deine Majestät als Herrn der Strahlen,
so daß du leuchtest in ihren Gesichtern als mein Ebenbild.

Ich bin gekommen, dich zertreten zu lassen die Bewohner Asiens,
und dich die Asiaten Syriens aufs Haupt schlagen zu lassen.
Ich zeige ihnen Deine Majestät, ausgestattet mit deinen Insignien,
wie du die Kriegswaffen empfängst auf deinem Streitwagen.

Ich bin gekommen, dich das Ostland zertreten zu lassen,
und dich treten zu lassen auf die, die in den Gebieten des Gotteslandes wohnen.

Ich zeige ihnen Deine Majestät als funkelnden Stern,
der sein Feuer in Flammen ausstrahlt, wenn er seinen Tau abgibt.
Ich bin gekommen, dich das Westland zertreten zu lassen,
Kreta und Zypern stehen unter deiner Ehrfurcht.

Ich zeige ihnen Deine Majestät als Jungstier,
mit festem Herzen und spitzen Hörnern, den man nicht anfallen kann.

Ich bin gekommen, dich zertreten zu lassen, die in ihren «Körben» sind,
die Länder von Mitanni zittern aus Furcht vor dir.
Ich zeige ihnen Deine Majestät als Krokodil,
den Herrn der Furchtbarkeit im Wasser, den man nicht angreifen kann.

Ich bin gekommen, dich die Inselbewohner zertreten zu lassen,
die im Mittelmeer sind von deinem Ruf erfaßt.
Ich zeige ihnen Deine Majestät als den Rächer
erschienen auf dem Rücken seines Opferstiers.

Ich bin gekommen, dich die Libyer zertreten zu lassen;
die Länder der Äthiopen sind der Gewalt deiner Machterweise anheimgegeben.
Ich zeige ihnen Deine Majestät als wilden Löwen,
wie du sie zu Leichen machst in ihren Tälern

Ich bin gekommen, dich die Enden der Erde zertreten zu lassen,
was der Ozean einkreist, ist in deiner Faust gebündelt.
Ich zeige ihnen Deine Majestät als Herrn des Flügels,
der packt, was er erspäht, nach seinem Belieben.

Ich bin gekommen, dich zertreten zu lassen, die am Anfang der Erde wohnen,
dich die Nomaden als Kriegsgefangene fesseln zu lassen.
Ich zeige ihnen Deine Majestät als oberägyptischen Schakal,
den Herrn der Schnelligkeit, den Läufer, der die beiden Länder durchzieht.

Ich bin gekommen, dich die nubischen Troglodyten zertreten zu lassen,
bis hin zu *Schat* ist (alles) in deinem Griff;
ich zeige ihnen Deine Majestät wie deine beiden Brüder,
ich habe dir ihre Arme zusammengebunden im Sieg.

Deine beiden Schwestern habe ich zum Schutz hinter dich gestellt,
während die Arme Meiner Majestät von oben das Böse vertreiben.
Ich bewirke deine Beschirmung, mein Sohn, den ich liebe,
HORUS: Starker Stier, erschienen in Theben;
den ich gezeugt habe mit meinem Gottesleib,
Thutmosis, der ewig lebt,
der für mich alles tut, was mein Ka wünscht.

Du hast mir eine Wohnung errichtet in Ewigkeitsarbeit,
weiter und breiter, als was früher entstand;
den sehr großen Pylon «*Thutmosis,* seine Schönheit macht das Amunshaus festlich».
Deine Bauten sind größer als die jedes früheren Königs.

Ich habe dir geboten, sie zu bauen, und ich bin darüber zufrieden.
Ich setze dich ein auf dem Thron des HORUS
für Millionen von Jahren,
daß du die Lebenden leitest für immer.

Urk IV, 610-619, 619-624; Wilson, in: *ANET,* 373-375; Erman, *Literatur,* 318-322. Ab Vers 44: Simpson, *Literature,* 285-288; J. Osing, in: J. Assmann, E. Blumenthal (Hgg.), *Literatur und Politik im Alten Ägypten,* Kairo 1999 (i.Dr.).

29 Oder: «Sie hören dein Gebrüll, während sie sich in Höhlen verkrochen haben.»
32 und 38 Die göttliche Uräusschlange (vgl. 195, 64-94) ist im Uräus des Königsdiadems verkörpert.
33 *Eilebeute:* Vgl. Morenz, in: *Theol. Lit. Zeitung* 74, 1949, 697-699.
34 *Inseln:* Die «Korbländer», vgl. 213, 48.
46 usw. Wörtlich: «Ich veranlasse, daß sie sehen. »Da das Ägyptische kein Wort besitzt, das unserem «zeigen» entspricht, haben wir das Äquivalent in dieser Wendung und müssen es so übersetzen. Erman hatte das, im Gegensatz zu den neueren Übersetzern, vollkommen richtig gesehen.
55 Bild für den König als Bogenschützen.
66f. Horus auf dem Rücken des Seth: Vgl. 204, 44-46 (*Pyr* 1977b usw.) s. Sethe, *Übersetzung und Kommentar zu den ... Pyramidentexten V,* 497; Wb IV, 123.
69 Zum Land *wṯnt* vgl. 15, 9; 210, 12; *LL* 209 n. 96.

Der König wird den Völkern des fernen Auslands in zehn «Bildern» «gezeigt», die sich als Sonne und neun Sternbilder auflösen lassen, wahrscheinlich auf der Basis von Entsprechungen von Weltgegenden und Himmelsregionen, die näherer Untersuchung bedürften.

234

An Echnaton

Lob dir, du mein Gott, der mich baute,
der mir Gutes bestimmte,
der mich entstehen ließ, der mir Nahrung gab,
der für mich sorgte mit seinem Ka!

Der Herrscher, der mich erschuf unter den Menschen,
der mich unter seine Günstlinge gesellte und gab, daß jedes Auge mich kennt,
indem ich ausgezeichnet bin an Stärke,
der mich reich machte, nachdem ich arm gewesen war.

Alle meine Zeitgenossen küssen (die Erde),
weil(?) ich zu einem Günstling (ihres?) Schöpfers geworden bin.
Mein Dorf(?) kommt zu mir, um (mich) täglich zu verehren,
indem ich dadurch erhöht werde auf Geheiß des Herrn der MAAT.

Ich spende Lob bis zur Höhe des Himmels,
ich bete an den Herrn der beiden Länder, *Echnaton:*

Schicksal, Lebenspender, Herr der Gebote,
Sonne eines jeden Landes,
von dessen Anblick man lebt;
Nil der Menschheit,
von dessen Ka man satt wird.

Gott, der Große erschafft und Arme baut,
Luft für jede Nase, durch den man atmet.

Amarna. Grab des Panehsi. Nach Sandman, *Texts from the Time of Akhenaten,* 24. Zu einem Paralleltext (Gebet an Chons) aus dem Muttempel in Karnak s. Verf., »*Die Loyalistische Lehre Echnatons*«, in: *SAK* 8, 1980, 1-32.

1 Vgl. 238, 13. Der König als der persönliche Schöpfer des Einzelnen, im Gegensatz zu Gott als dem allgemeinen Schöpfer (dies jedenfalls ist die Regel, die 195, 284 möglicherweise durchbrochen wird).

14f. Der typische «Introitus» der späteren Votivgebete, vgl. 148B, 3-4; 156, 3-4; 157, 3-4; 163, 19-20.

16-21 Ein fast wörtlicher Paralleltext steht als Hymnus an den Gott Chons auf dem Würfelhocker Kairo CG 917 (Borchardt, *Statuen und Statuetten,* III, 153) aus der 19. Dyn.

16-20 Eine Variante der «Elementenlehre» (vgl. zu 226, 5-10):
(Luft -) Schicksal, Leben, Weisung (vgl. 162, 5-7; 184, 31f.)
Sonne - Anblick: Leben (vgl. 169, 18f.)
Nil - Ka: Sättigung (vgl. 163, 7-10 usw.)
Luft - «bauen» (vgl. 238, 13), Atmung.

235

Danklied des Tutu an Echnaton

Gesprochen vom Imi-Chent-Priester Tutu:
Du Herrscher, der Denkmäler schafft [...]
Du läßt Generationen auf Generationen entstehen
[...]
[...] als RE.

Die lebende Sonne ist es, die dich geboren hat,
dazu bestimmt, ihre hohe Lebenszeit zu verbringen;
sie geht auf im Himmel, dich zu gebären.

Mein kluger Herr, Ebenbild des SIA,
Kundiger, der die Herzen durchforscht!
Deine [Hände?] sind wie die Strahlen der Sonne,
um Menschen zu bauen [...]

Du mein Herr, möge dir JATI diese vielen Sedfeste geben,
die er dir zugewiesen hat, denn du bist sein Sohn, bist aus ihm hervorgegangen!
Einziger des RE, Abbild der Ewigkeit,
der RE erhebt und JATI besänftigt;
der bewirkt, daß das Land seinen Schöpfer kennt,
du machst dem Volk seinen Namen hell;
du führst ihm die Produkte seiner Strahlen zu.
Er jubelt über dich im Himmel aus Freude,
an dem Tag, an dem du erschienen bist.

Die ganze Erde erbebt vor dir,
Syrien, Kusch und alle Länder,
ihre Arme sind dir zugewandt in Lobpreis für deinen Ka;
sie erflehen Leben in Demut,
sie verharren in «Gib uns Luft!»
Der Schrecken vor dir versperre die Nasen,
sie wissen, daß ihr Heil in deiner Hand liegt.
Deine Macht ist in ihnen in Schlägen(?),
während sie zugrunde gehen vor deinem Ruf,
ihre Leiber wie vom Feuer verzehrt.

Die Strahlen der Sonne
mögen ewig über dir aufgehen,
deine Denkmaler beständig machend wie den Himmel,
erscheinend in ihnen für immerdar;
mögest du währen, solange die Sonne währt,
lebensvoll und verjüngt für immer.

Amarna, Grab des Tutu. Sandman, *a.a.O.*, 81.

3 Vgl. 241, 20.
9-10 Vgl. 226, 3-4; 236, 4-5.
12 Vgl. 234, 1, 21; der Zusatz *ḥr bjꜣt* ist mir unklar. In *bjꜣt* liegt wohl das Wort «Charakter» vor. «Baut» der König Menschen auf der Grundlage ihrer Charaktereigenschaften?
27 Vgl. 226, 9.
31 Vgl. 233, 43.

236

Hymnus auf Sethos I.

Sei gegrüßt König Ägyptens,
RE der neun Bogen!
Du bist [ein Gott,] der von der MAAT lebt,
SIA in den Herzen,
der die Leiber aufdeckt und erkennt, was in ihnen ist,
kundig wie der Herr von Hermupolis;

der die [...] auftut, um zu erkennen,
wie PTAH, der die Künste schuf.

Seine Majestät nun, sein Herz ist weit,
er vereint sich der Freude und dem Jubel,
[ruhend in] seinem Palast in Herzenslust
wie RE in seinem Lichtland.

Seine Mutter MAAT ist der Schutz seines Leibes,
erschienen als Zauberreiche;
[sie hat] Platz [genommen] zwischen seinen Brauen als Umringlerschlange auf seinem Haupt.
Er hat Krummstab und Geißel empfangen
und das Amt seines Vaters GEB.

[RE] jubelt im Himmel,
das «Fürstenhaus» ist im Fest;
die Herren von Heliopolis freuen sich,
Karnak jauchzt;

AMUN [frohlockt] sehr,
wenn er seinen Sohn auf seinem Thron erblickt;
er stellt ihn vor sich, freudigen Herzens,
und tut Wunder für Seine Majestät.

Ober- und Unterägypten sind ihm anbefohlen,
Westen und Osten sind [ihm ?] vereint.

Theben, Grab des Wesirs Paser (106), nach eigener Abschrift.

4-5 Vgl. 165, 10f.; 226, 3-4; 235, 9-10. Allg. zur königlichen Allwissenheit vgl. G. Posener, *De la divinité du Pharaon*, 1960, 45. *Urk I* 39; *Urk IV* 1691f.; 1724 usw.

6 *Thot:* Vgl. *Urk IV* 1691-1692.

237

Eulogie auf Ramses II.

Du bist wie RE in allem, was du getan hast,
was dein Herz wünscht, das geschieht.
Wenn du in der Nacht einen Wunsch planst,
am Morgen bereits ist er verwirklicht.

Wir betrachten die Fülle deiner Wundertaten,
seit du erschienen bist als König der beiden Länder.

Wir haben nicht gehört, wir haben nicht gesehen,
und doch sind sie geschehen, wie sie da sind.

Alles, was aus deinem Munde hervorgeht,
ist wie die Worte des HARACHTE.

Eine Waage ist deine Zunge, deine Lippen sind genauer
als das genaueste Maß des THOT.

Gibt es ein fernes Land, das du nicht kennst?
Wer ist so kundig wie du?
Wo ist der Ort, den du nicht gesehen hast ?
Kein Fremdland, das du nicht betreten hast.

Alle Angelegenheiten kommen dir zu Ohren,
seit du dieses Land verwaltest.
Du hast Pläne gemacht, als du noch im Ei warst,
in deinem Amt eines kronprinzlichen Kindes.

Die Angelegenheiten der beiden Ufer wurden dir erzählt,
als du noch ein Kind mit der Jugendlocke warst.
Kein Bauwerk wurde errichtet wenn nicht auf deinen Wink,
keine Entscheidung gefällt ohne dein Wissen.

Du warst «oberster Mund» der Armee,
als du ein Knabe von zehn Jahren warst.
Jede Arbeit, die ausgeführt wurde -
es war deine Hand, die das Fundament legte.

Wenn du zum Wasser sagst:
«Komm auf den Berg!»
der NUN kommt sofort nach deinem Ausspruch heraus.

Denn du bist RE leibhaftig,
CHEPRE in seiner wahren Gestalt.
Du bist das lebende Abbild auf Erden
deines Vaters ATUM in Heliopolis.

HU ist (in) dein(em) Mund,
SIA ist (in) dein(em) Herz;
deine Zunge ist ein Schrein der MAAT,
auf deinen Lippen sitzt ein Gott.

Deine Worte geschehen, Tag für Tag;
man handelt (nach) deinem Herzen genau wie für PTAH,
den Schöpfer der Künste.
Du wirst immer sein, und (immer) wird man nach deinen Ratschlüssen handeln,
alles, was du sagst, wird gehört werden, o König, unser Herr!

P. Tresson, *La stèle de Kouban*, 1922, 6f.; Breasted, *Ancient Records of Egypt* III § 288; A. Hermann, *Die ägyptische Königsnovelle*, LÄS 10, 1938, 17f.

Dies Loblied auf den König stammt ebenso wie das folgende aus einer längeren, in der Form der «Königsnovelle» abgefaßten offiziellen Inschrift und ist hier als Antwort den Höflingen in den Mund gelegt, denen der König seine Pläne für einen Brunnenbau in der Wüste eröffnet hatte.

1-8 Vgl. Posener, *De la divinité du Pharaon*, 47-49.

19 Vgl. 227, 35. Sinn: «Du warst ein geborener Planer.»

29-31 Diese Verse beziehen sich nicht auf Regen (vgl. 143, 164f.), sondern auf den Brunnenbau in der Wüste.

36-39 Für die Konzeption der auf «Erkenntnis» (Sia) und autoritativem, sich aufgrund der Vollmacht des Sprechers unmittelbar verwirklichendem Machtwort (Hu) beruhenden Schöpferkraft sowohl des Gottes wie des Königs kann dieser Text um so mehr als ein locus classicus gelten, als er insgesamt in seinem Aufbau auf dieser Opposition basiert:

	Sia (operativ)	4	Herz, Wunsch, Planung
	(Hu)	4	wunderbare Verwirklichung
16	allg. Hu	4	Mund, Worte; Zunge, Lippen
	Sia (rezeptiv)	4	Wissen (ferne Länder)
		4	Sia: rezeptiv: seit Anfang
			operativ: «im Ei»
12	Kindheit des Königs	4	Sia: rezeptiv: «Kind»
			operativ: Wink, Entscheidung
		4	(Hu :) «oberster Mund»
		3	Hu: Machtwort zum Wasser
		4	Gottebenbildlichkeit des Königs
16	im vorliegenden Fall	4	Hu und Sia: Mund, Herz, Zunge, Lippen
		5	Autorität, Befehlsgewalt.

238

Eulogie auf Ramses II. Rede der Höflinge:

Wir sind zu dir gekommen, Herr des Himmels, Herr der Erde,
lebender RE des ganzen Landes,
Herr der Lebenszeit, stetig an Umlauf,
ATUM der Menschheit!

Herr des Schicksals, der die «Erfüllung» entstehen läßt,
CHNUM, der die Menschheit hervorbringt,
der Luft gibt an jede Nase und die gesamte Neunheit belebt.

Säule des Himmels,
Balken der Erde,
Richter, der die beiden Ufer in Ordnung hält.
Herr der Nahrung, reich an Getreide,
wo seine Fußsohlen hintreten, herrscht die Erntegöttin.
Der Große schafft und Arme baut,
dessen Rede Speisen entstehen ließ.

Erlauchter Herr, wachsam, wenn alles schläft,
dessen Stärke Ägypten geschützt hat.
Stark auf den Fremdländern,

der heimkehrt, nachdem er gesiegt hat;
dessen Schwert Ägypten behütet hat.

Der die MAAT liebt und von ihr lebt,
seine Gesetze sind es, die die beiden Ufer bewahren.
Reich an Jahren, groß an Siegen,
dessen Schrecken die Fremdländer unterworfen hat.

Unser Herrscher, unser Herr, lebender RE,
durch dessen Mund ATUM spricht!
Siehe, wir sind hier vor dir,
daß du uns das Leben zuweisest,das du gibst!
Pharao – er lebe, sei heil und gesund – , du Atemluft unserer Nase,
alle Gesichter leben, wenn du für sie aufgehst!

Bauinschrift in Abydos. Nach Kitchen, *Ramesside Inscriptions* II, 326, 11-327, 4; Breasted, *Ancient Records of Egypt* III § 265; Roeder, *Kulte und Orakel im alten Ägypten,* 51 f.

3 = 217, 20.
5-7 Zur Verbindung von Chnum mit Schicksal und Luft vgl. 127B, 97-98 + 102-103, s. a. Verf., in: *MDIK* 28. 1, 1972, 61.
8-9 Vgl. 232, 35-36.
10 *smtj,* Wb IV, 144. 11.
13 Vgl. 234, 21.
14 Hu bedeutet sowohl «Machtwort. wie «Nahrung.
15 Vgl. 87, 123;133, 8f.
21 *m* als Schreibung für *jn.*

Aufbau:

	7	Gottebenbildlichkeit: Re, Atum, Chnum
14	7	König: Richter und Versorger
	9	Schutz (Ägypten) und Starke (Ausland)
15	6	Anrufung, Selbstvorstellung.

239

Lied auf die Thronbesteigung Merenptahs

Freue dich, du ganzes Land!
Die gute Zeit ist gekommen.
Ein Herr – er lebe, sei heil und gesund – ist erschienen in allen Ländern,
Ordnung ist an ihren Platz zurückgekehrt.

Der König von Ober- und Unterägypten, Herr von Millionen Jahren,
groß an Königtum als Ebenbild des HORUS,
Ba-en-Re Meri-Amun – er lebe, sei heil und gesund –,
der Ägypten mit Festen bezwingt;
der Sohn des RE, der wohltätigste aller Könige,
Mer-en-Ptah Hetep-.her-Maat, er lebe, sei heil und gesund.

Ihr Gerechten alle, kommt und seht:
Gerechtigkeit hat das Unrecht bezwungen!
Die Bösen sind auf das Gesicht gefallen,
alle Habgierigen sind verachtet.

Das Wasser steht und versiegt nicht,
die Überschwemmung steigt hoch.
Die Tage sind lang, die Nächte haben Stunden,
der Mond kommt zur rechten Zeit.
Die Götter sind besänftigt und zufrieden;
man lebt in Lachen und Wunderzeichen.

pSallier I (BM 10185) rto. VIII. 7-IX. 1. Gardiner, *LEM,* 86f.; Caminos, *LEM,* 324ff.; Wilson, in: *ANET,* 378; Erman, *Literatur,* 346f.; s. a. Posener, *De la divinité du Pharaon,* 56f.

20 Statt *Wunderzeichen* viell. «Staunen» ?

Aufbau:

	4	Verkündigung
10 Epiphanie	6	Name
-----	-----	-----
	4	sozial
10 Reaktion	6	kosmisch

240

Eulogie auf den König

Wende mir dein Antlitz zu, du aufgehendes Licht,
das die beiden Länder erleuchtet mit seiner Schönheit;
du Sonne der Menschheit,
die die Finsternis vertreibt über Ägypten!

Du gleichst im Wesen deinem Vater RE,
der im Himmel aufgeht;
deine Strahlen dringen in die Grüfte (der Unterwelt),
kein Ort ist deiner Schönheit bar.

Man berichtet dir die Verfassung eines jeden Landes,
während du in deinem Palast ruhst;
du hörst die Angelegenheiten aller Länder,
du hast Millionen Ohren.

Dein Auge strahlt mehr als die Sterne des Himmels,
du kannst besser sehen als die Sonne;
wenn gesprochen wird – und sei der Mund in der Gruft – ,
es gelangt in dein Ohr;
wenn etwas getan wird – und sei es verborgen-,
dein Auge sieht es.

Ba-en-Re Meri-Amun – er lebe, sei heil und gesund –,
du gütiger Herr, der Atemluft schafft!

pAnastasi II, 5. 6 ff. = pAnastasi IV, 5. 6 ff. Gardiner, *LEM, 15* f. = 40; Caminos, *LEM* 48-50, 157; Erman, *Literatur* 348; *HPEA* Nr. 155; s. a. Pettazoni, *Der allwissende Gott* (Fischer 1960), 28.

20 *Luft;* Vgl. 238, 28; 234, 22; s. Posener, *De la divinité du Pharaon,* 65f.

241

Lied auf die Thronbesteigung Ramses' IV.

O schöner Tag! Himmel und Erde sind in Freuden,
du bist der gute Herr Ägyptens!

Die geflohen waren, sind heimgekehrt in ihre Städte,
die sich versteckt hatten, sind herausgekommen;
die hungerten, sind satt und froh,
die dürsteten, sind trunken;
die nackt waren, sind in feines Leinen gekleidet,
die schmutzig waren, strahlen.
Die in Gefangenschaft waren, sind freigelassen,
die gefesselt waren, freuen sich;
die Streitenden in diesem Lande,
sie sind zu Friedfertigen geworden.

Ein hoher Nil ist aus seinem Quelloch getreten,
um die Herzen des Volkes zu erfrischen.

Die Witwen, ihre Häuser stehen offen,
sie lassen die Wanderer ein;
die Dirnen jauchzen und singen ihre Jubellieder,
indem sie «beschlagen» (?) sind mit (?) [...]

Männliche Kinder sind geboren für eine gute Zeit,
(denn) ein Hervorbringer von Generationen und Generationen ist der Herrscher
– er lebe, sei heil und gesund –, er ist für allezeit.

Die Schiffe, sie jauchzen auf der Flut, sie (brauchen keine) Taue:
sie landen mit Segel und Ruder.
Sie sind gesättigt mit Freude, seitdem da gesagt wurde:
«Der König von Ober- und Unterägypten *Heqa-Maat-Re Setepenamun* – er lebe, sei heil und gesund –,
er trägt die Weiße Krone wieder!
Der Sohn des RE *Ramses Heqa-Maat* – er lebe, sei heil und gesund –,
er hat das Amt seines Vaters empfangen!»

Das ganze Doppelreich sagt zu ihm:
«Schön ist HORUS auf dem Thron seines Vaters AMUN-RE,
des Gottes, der ihn aussendet, des Schützers
dieses Herrschers, der jedes Land erobert!»

RT II, 1880, 116f.; Spiegelberg, *OLZ* 30, 1927, 73-76; Wilson, *ANET*, 378f.; Erman, *Literatur*, 347f.; *BIFAO* 93, 1993, 41-43.

C. DER NILHYMNUS DES DICHTERS CHETI

242

I

Den NIL anbeten.

Sei gegrüßt, NIL,
hervorgegangen aus der Erde,
gekommen, um Ägypten am Leben zu erhalten!

Verborgener, der Finsternis heraufführt am Tage,
(Verborgenen Wesens, eine Finsternis am Tage)
Schleim Oberägyptens, der die Sümpfe (Unterägyptens) tränkt,
von RE erschaffen, um alle Durstigen zu beleben.

Der auch die Bergländer sättigt, die fern vom Wasser sind
- sein Tau nämlich, der vom Himmel herabkommt – ,
der Geliebte des GEB, der den Korngott leitet,
der die Werkstatt des PTAH gedeihen läßt.

II

Herr der Fische, der die Zugvögel stromauf ziehen läßt
- kein Vogel kommt zurück außerhalb der Frist – ,
der Gerste schafft und Emmer entstehen läßt, auf daß er die Tempel festlich ausstatte.
Wenn er faul ist, dann werden die Nasen verstopft, und jedermann verarmt.
Schmälert man aber die Opferbrote der Götter,
dann gehen Millionen zugrunde unter den Menschen.

III

Wenn er habgierig ist, ist das ganze Land krank,
Große und Kleine wandern *(schreien);*
bei seinem Nahen aber strömen die Menschen zusammen
(die Menschen wandeln sich bei seinem Nahen)
(und rufen:) «CHNUM hat ihn gebaut!
([wie] CHNUM *ihn gebaut hat.)*

Wenn er steigt, dann ist das Land in Jubel,
dann ist jeder Bauch in Freude.
Jeder Kiefer bricht in Lachen aus, jeder Zahn ist entblößt.

IV

Der Nahrung bringt, reich an Speisen, Schöpfer alles Gereiften;
Herr der Hoheit *(«Anschwellung»),* mit süßem Duft,
Gnadenreicher, wenn er kommt.

Der den Herden das Futterkraut hervorbringt,
der jedem Gott Schlachtopfer zukommen läßt.

Er ist in der Unterwelt, aber Himmel und Erde gehorchen ihm:
der die Macht ergreift über die beiden Länder, der die Speicher
füllt und die Scheunen weit macht,
der den Armen Besitz gibt.

V

Der Bäume wachsen läßt (an) jeder Schöpfstelle – an der er kei-
nen Mangel hat – ,
der das Schiff hervorbringt durch seine Kraft
- aus Stein kann man nicht zimmern – ;

der die Berge in Besitz nimmt mit seinem Regen, ohne gesehen
zu werden,
der Arbeit tut, ohne angewiesen zu werden.

Aufgezogen im geheimen, man weiß nicht wo,
niemand findet sein Quelloch in den Büchern.

VI

Der über die Hügel fährt und keinen Deich hat,,
[der ...], und dessen Wille nicht gelenkt werden kann.

Generationen seiner Kinder folgen ihm,
man begrüßt ihn als einen König.

Beständig an Regeln, der kommt zu seiner Zeit,
Ober- und Unterägypten zu füllen.

Wenn man Wasser trinkt, ist jedes Auge auf ihn gerichtet,
der seine guten Dinge im Übermaß gibt.

VII

Wer traurig war, geht froh heraus
alle Herzen freuen sich.
SOBEK lacht, der Sohn der NEITH;
die Neunheit, die um ihn ist, ist geheiligt.

Erbrechen, das über die Felder fährt und die Menschheit salbt,
der den einen reich, den anderen arm macht, ohne daß man mit ihm rechten kann,
der Frieden schafft, ohne daß man sich auflehnen kann,
einer, dem keine Grenzen gesetzt werden können.

VIII

Lichtspender, der aus der Finsternis kommt
im Fett des Viehs.
Seine Kraft *(sein Geschenk)* ist jegliches Erzeugnis,
es gibt keinen Bezirk, der ohne ihn leben könnte.

Der die Menschen kleidet mit dem Flachs, den er geschaffen hat,

der den Webergott seine Erzeugnisse herstellen läßt
und den Salbengott sein Öl,
PTAH zimmert mit seinem Speichel *(seinen Bäumen / seinen Gestalten).*

Alle Erzeugnisse werden aus ihm hervorgebracht;
(selbst) alle Bücher von Hieroglyphen:
(denn) er versorgt mit Papyrus.

IX

Der eindringt in die Tiefe und herauskommt aus der Höhe,
Aufschließender, der aus dem Geheimen kommt.

Der schwer lastet, und es werden wenig die Menschen,
die «Trauer des Jahres» hat sie getötet.
Man erblickt Theben als Sumpfgebiet,
jedermann legt seine Geräte nieder.
Es gibt keine Stricke für das Schiffstau,
keine Kleider, sich zu kleiden, keiner schmückt die Kinder der Vornehmen;
es gibt keine Augenschminke, die Haare fallen aus, wenn er fehlt,
denn niemand kann sich salben.

X

Der die MAAT festigt in den Herzen der Menschen:
(denn) sie sprechen Lüge, nachdem sie arm geworden sind.

Der sich vermischt mit dem Ozean,
der den Korngott nicht leitet
(auf dessen Wasser keiner geleitet werden kann)
(und) den (doch) alle Götter verehren,
der bewirkt, daß sich die Vögel auf der Wüste niederlassen.
Niemand «schlägt seine Hand» (?) in Gold,
kein Mensch wird von Silber trunken,
echten Lapislazuli kann man nicht essen –
Gerste (aber) ist die Grundlage der Gesundheit.

XI

Man stimmt dir ein Lied auf der Harfe an,
man singt dir mit Handzeichen;
Generationen deiner Kinder jubeln dir zu
(das südliche Kollegium jubelt dir zu am Quelloch),
man rüstet dir ein Fest aus.

Der mit Kostbarkeiten kommt und die Köpfe schmückt,
der die Hautfarbe der Menschen frisch macht,
der die Herzen belebt in den Schwangeren,
der die Fülle liebt von jeglichem Vieh.

XII

Wenn er steigt bei der Stadt des Hungers,
dann sättigen sie sich an den Gaben der Felder,
den Krug am Mund,
Lotosblumen an der Nase;
alles Gute fließt über auf Erden.

Alle Kräuter sind in der Hand seiner Kinder,
nachdem sie (schon) vergessen hatten zu essen
(alle Kräuter sind auf dem Niederland.
Da hat der Essende ihn – sc. den Hunger – vergessen).
Das Gute liegt verstreut auf den Straßen,
das ganze Land hüpft.

XIII

Fließe, Nil! Man opfert dir,
man schlachtet dir Rinder,
man bringt dir große Opfer dar.
Man mästet dir Vögel
und fängt dir Gazellen in der Wüste,
man vergilt dir die Wohltaten *(richtet dir Opferfeuer).*

Man opfert jedem Gott von dem, was der NIL geschaffen hat:
Weihrauch, Feinöl,
Langhornrinder, Kurzhornrinder,
Vögel als Brandopfer,
gemacht vom NIL in seiner *südlichen* Höhle,
dessen Namen keiner kennt in der Unterwelt,
in dessen Gestalt kein Gott je erscheinen kann.

XIV

Ihr Menschen, die ihr die Neunheit erhebt,
fürchtet euch vor seiner Hoheit!
Handelt für seinen Sohn, den
Allherrn, der die beiden Länder gedeihen läßt!

Auf, Verborgener! Auf, Verborgener!
NIL, *auf, Verborgener!*
Komm nach Ägypten,
laß seine Gesetze entstehen, die beiden Ufer gedeihen!

Auf, Verborgener! Auf, Verborgener!
NIL, *auf, Verborgener!*
Der Menschen und Tiere am Leben erhält
mit seinen Gaben des Feldes!

Auf, Verborgener, auf, Verborgener!
NIL, *auf, Verborgener!*

Der Nilhymnus des Cheti.
W. Helck, *Der Text des «Nilhymnus»*, 1972; M. Lichtheim, *Ancient Egyptian Literature* I (1973), 204-210 (mit Literatur). Verf., *Nilhymnus*, LÄ IV, Sp. 489-496. J. L. Foster, »*Thought couplets in Khety's hymn to the inundation*«, in: *JNES* 34, 1975, 1-29. D. van der Plas, *L'hymne à la crue du Nil*, Leiden 1986; *HPEA* Nr. 156.

4 Zur «Finsternis am Tage»: Vgl. auch - in anderem Sinne - 147, 29f. Der Text liebt paradox zugespitzte oder überhaupt auf Antithesen (wie Oberägypten-Sümpfe im nächsten Vers) basierende Formulierungen (vgl. o., S. 58 m. Anm. 81).

6 *Von Re erschaffen* läßt sich zur Not auch auf «Sümpfe» beziehen (so M. Lichtheim).

7f. Zu Nil und Regen: Vgl. die Stellen zu 143, 164f.

15 Vgl. *Urk* II, 44 (Roeder, *Äg. Götterwelt,* 184).

19f. M. Lichtheim übersetzt: «people change according to his coming, when Khnum has fashioned him» und versteht die Verse 13-23 als Darstellung der drei Typen einer Nilüberschwemmung: der zu niedrige Nil (13-16), der zu hohe («raffgierige») Nil (17-18) und die richtige Höhe (21-23). Je nach dem Modus der Überschwemmung «wandeln» sich die Menschen. Diese Auffassung ergibt als einzige einen Sinn, der dem Niveau des Textes gerecht wird.

47 Vgl. 154, 5-6 und 241, 3-12 (dort wird die Thronbesteigung mit einer gesegneten Nilüberschwemmung in Verbindung gebracht).

51 *Erbrechen* und *Salbe:* Ein typisches Beispiel des zu V. 4 charakterisierten Stils.

56 Das Fett, das für Fackeln und Lampen verwendet wird.

62 Vgl. V. 10.

75f. Salbe als Mittel gegen Haarausfall.

77 f. Wohlstand als Stabilisierung der Sittlichkeit, vgl. Verf., *König als Sonnenpriester,* 58-65.

79-85 Diese Verse stellen den Nil dem Meer und der Wüste gegenüber, die trotz ihren Schätzen vor dem Nil zurücktreten müssen, weil sie unfruchtbar sind («den Korngott nicht leiten», vgl. V. 9). Eine ähnliche Argumentation zugunsten der Landwirtschaft findet sich im demotischen Mythos vom Sonnenauge pLeiden I 384 ed. Spiegelberg, 22-23. Die Wendung *sḫ ḏrt* «die Hand schlagen» bleibt mir dunkel.

86f. Vgl. dazu Scharff, in: *ZÄS* 57, 67; Drioton, *Fouilles de Médamoud* (1926), 12ff.

88 Vgl. V. 41.

92 Vgl. 128, 124.

118f. Mit dieser Aufforderung zur Loyalität wie bei 226, 22-24 und 232, 95-100 reiht sich der Nilhymnus in die Literaturwerke ein, deren politische Tendenz und Funktion Posener in *Litterature et politique* herausgearbeitet hat. Nilüberschwemmung und Königtum stehen in engstem Zusammenhang, vgl. 241, 13f. und G. Posener, *De la divinité du Pharaon,* 59-61.

120f. Der dreimal wiederholte Anruf erscheint im pTurin in der Form *wꜣḏ kꜣ jw·k* (s. dazu Hermann, in: *ZÄS* 85, 1960, 35ff.), was sich als «Gedeihender, dann wirst du kommen» übersetzen läßt und vielleicht auf so etwas wie «wie gedeihlich ist dein Kommen!» zurückgeht. Alle anderen Hss. lesen jedoch *wꜣḏ kꜣ pw,* was nach Helck auf *wḏꜣtj kꜣpw* zurückgehen mag («ziehe dahin, Versteckter!»). Die Form a-a-b-a (vgl. 195, 199f. usw.) zwingt auf jeden Fall dazu, die Verse als Aufforderung zu verstehen. Daher sind Übersetzungen wie «ein Gedeihender an Ka (= Nahrung) ist er» o. ä. auszuschließen.

Dieser Hymnus gehört unzweifelhaft zur Literatur. Sein manierierter Stil, die zuweilen spitzfindige (55f., 64f., 75f.), oft verblüffend luzide Argumentation (77f., und wohl auch das Folgende, wenn wir es nur besser verstünden!) geben den Ägyptern des NR recht, die ihn zu den literarischen Klassi-

kern rechneten und - offenbar aufgrund gleicher Verfasserschaft - mit zwei Werken zusammen überlieferten, als deren Verfasser der berühmte Cheti feststeht. Für den Schulunterricht, in dem er verwendet wurde und dem wir seine Überlieferung verdanken, war er allerdings weniger geeignet; jedenfalls sind die Hss. in einem verzweiflungsvollen Zustand und lassen nicht mehr als Vermutungen zu über den ursprünglichen Sinn. Die Strophengliederung, die nicht immer überzeugend wirkt, folgt pChester Beatty V. Sie ist möglicherweise rein äußerlich und hat mit dem ursprünglichen Aufbau des Textes nicht viel zu tun. (Zur Einteilungsform des Textes durch Rubra und Pausenzeichen vgl. B. van de Walle, *La transmission des textes littéraires égyptiens,* 1948, 21; das Problem der Entsprechung dieser Gliederung mit dem eigentlichen Aufbau der Texte stellt sich natürlich erst im Licht der von G. Fecht aufgefundenen Metrik, die diesen Aufbau durchsichtig macht.) Der Hymnus folgt in seiner Bevorzugung nominaler Syntagmen in appositioneller Reihung der im MR üblichen Form der «Eulogie». In seiner Gedankenführung erinnert er oft an Amarnahymnen; geht es ihm doch, wie jenen, um die Deutung vielfältigster Phänomene als Manifestationen des «dem Angesicht verborgenen» lebenspendenden Wirkens der Gottheit.

ANHANG

1

Aus dem Amunshymnus des Papyrus Leiden I 344 vso.

Strophe 3 (II, 1-5):

Preis dir, der alles Seiende gebar,
AMUN, Vater und Mutter
der Götter und Göttinnen; sie sind versammelt [aus Liebe zu] ihm.
Der die Menschen ‹baute› und die Götter schuf,
jegliches Herdenvieh und Wild insgesamt,
der die Städte entstehen ließ und die Gaue gründete,
der für den Bedarf eines jeden Gottes sorgt,
er ist es, der die Opferbrote festsetzt in den Tempeln,
um die zu speisen, die in ihren Kapellen sind,
der den Lebensunterhalt des Sonnenvolkes schafft,
sowie dessen, was auffliegt und niederschwebt.
Der den Stier ‹knüpfte› und die Begattung [erschuf],
der dem [, der im Ei ist,] Luft gibt.
Hirte, der über seine Geschöpfe wacht,
indem er im Himmel dahinfährt und [...] schützt

7ff. Vgl. zum Motiv der Gründung von Tempeln und Kulten 104, 19f.; 192, 24.
12 *Stier*: Gott als Schöpfer der sexuellen Fruchtbarkeit; s. hierzu 129, 75-78.
13 *Luft für den Embryo:* s. 87E, 115; 101, 10; 169, 20.
14 *Hirte:* Vgl. 32, 19; 89, 45, 102, 35; 165; 190, 13 und 195, passim. Eine reiche Belegsammlung dieses Motivs gibt Zandee, *Amunhymnus*, 79-83 zu I,4; und 94-97 zu dieser Stelle.

Strophe 4 (II, 5-9):

Der [sich] zeigt [am Morgen],
Falke, der strahlt in seinem Bild,
der auf die Götter herabblickt,
der erscheint in ihrem Gesicht,
der erglänzt als ihr Herr
als Horus, mächtig [...] mit seinem Augenpaar,
großer Falke mit fu[unkelnder] Gestalt,
Sperber mit vielen Farben und spitzem Messer,
Buntgefiederter, Herr des Angriffs,
Greifer, der packt, was er will.
Der dieses Land betritt auf seinen vier Seiten,
der es umläuft im Laufe einer Stunde.
Ein Umlaufender ist er [...]
Jeder Weg ist voll seiner Strahlen.
Der sich verbirgt, dessen Grenzen nicht erreicht werden,
keiner ist, der ihn kennt unter seinen Geschöpfen.
Der seinen Namen verbirgt, der seine Macht verhüllt
in jenem seinem Namen «AMUN».

3 Vgl. 86, 4 (dort weitere Parallelen)
12 Vgl. Nr. 74, 19: der «das Schwarze» und «das Rote» umkreist [im Laufe] einer Stunde.
14 s. hierzu Nr. 22C 4 «jeder Weg ist erfüllt von deinen Strahlen!» und Einführung S. 38 mit Anm. 37.

Strophe 5 (II,9-III,6):

Gegrüßet seiest du, der du alles, was ist, geschaffen hast,
Atum, [... bei] seinem Aufgang,
wenn seine Tochter MAAT besänftigt wird.
Die Urzeitlichen stimmen Lobpreis an,
alle Götter jubeln:
Er ist hervorgetreten in seiner Macht
und hat den Bösewicht vertrieben;
das Macht-Auge hat den Bösartigen verbrannt.
Sein Auge ist zornentflammt [und verbrennt] die Rebellen,
es läßt den zurückweichen, der mit Wunden kommt.
Freude ist entstanden in seinem Gefolge,
[seine] Mannschaft ist in Jauchzen und Jubel.
[...] mit vielen Geburten,

Einzig Einer, dessen Leib die Millionen sind,
<dessen> Bilder (immer) neu sind, aber dessen Gestalt fest besteht,
der sich verjüngt [bei seinem Auf]gang als der, der die Krone aufsetzt.
Der den Himmel [quert] als jener Ba, der in seiner Sonnenscheibe ist;
indem er sich darin entfernt hat als Harachte.
Der die beiden Länder erhellt mit seinen Macht-Augen,
der sich [selbst formte] und wohl ausstattete,
[er] machte alle seine geheimen Bilder als [Selbst]entstandener
indem er aus- und einging
in seinem geheimen Wesen bei den Urgöttern,
und sich selbst erzeugte nachdem [...]
[...]

14 S. hierzu Einführung, S. 48 m. Anm. 64.
15 Dies scheint sich auf Sonne und Mond als «Bilder» des Gottes zu beziehen, die ständig neu entstehen (die Sonne jeden Morgen, der Mond jeden Monat), während die «Gestalt» des Gottes unverändert bestehen bleibt.

Strophe 7 (III, 9-IV,1):

Tatkräftiger Gott, König der Zeitfülle,
[Herr] der Helle, Herrscher des Lichts,
der die Tage schafft und die Stunden entstehen läßt,
sodaß sie gezählt sind nach dem Ort seines Ganges.
der die Jahre einteilt und [die Monate hervorbringt]
indem sie vollendet sind, wie er [die Barke] dahinfahren läßt am Himmel.
Der nicht angegriffen werden kann, der stand hält,
ohne daß eine Verwundung in ihn fällt.
Seine Bilder bleiben, indem sie vollkommen sind in den Augen
[...]

3-6 Zur göttlichen Zeiterschaffung s. Einleitung, S. 39f. , sowie 128, 9 vgl. ferner 36, 16-20; 89, 19-24, 56; 95, 52-54; 127B, 55-71, 164; 131, 31 f.; 133, 3-5.

Strophe 8 (IV, 1-5) (= Nr. 56 III und II):

Du bist gekommen als Sonnenscheibe,
Machtbild des Himmels,
du hast dich vereinigt mit dem Herrscher der Unterwelt.
Du überweist deine Schönheit der Unterwelt.
Du leuchtest doch, du, denen, die in der Urfinsternis sind:
die in den Höhlen, die Herren der Grüfte sind in Frohlocken,
sie beten dich an, wenn du dich ihnen näherst
in jenem deinem Namen «Der heil erwacht».

du hörst das Rufen dessen im Sarge.
Du richtest den auf, der darniederliegt.
Du issest MAAT von dem, der sie besitzt,
und verjüngst die Nasen mit dem (Hauch), der in ihr ist.
Du erhebst den, der auf deinem Erlauchten Thron ist,
du vervollkommnest die Gestalten [der Götter].
Tritt(st du) hervor hier (= ins Diesseits), dann hat sich ihre Erwärmung ereignet;
du bist erneuert in deinem Bild von vordem.

Strophe 9, Ende und Strophe 10 (IV, 10-V,5):

Der die Erde überflutet mit Gold,
schöne Mauer aus Türkis,
der die beiden Länder [erhellt] bei seinem Hervortreten.
Der auf der Erde geht, während sein Haupt im Himmel ist,
und seine Doppelfeder sich mit den Sternen vermischt.
[...]
Seine Sonne ist im Himmel, seine Schritte sind auf den Höhen
und [dringen bis an die] Grenzen.
Ferner, der nah ist, zu hören,
der das Herz erfreut, wenn man zu ihm ruft.
Der seine Hand reicht dem, der in Bedrängnis ist,
der kommt auf die Stimme dessen, der zu ihm fleht.
Ein Gütiger ist er, ein Herr der Gnade,
der milde ist, auch wenn man an seinem Namen vorübergeht.
Der den Schwachen rettet vor dem Gewalttätigen,
der das Kind aufzieht, das ohne Vater und Mutter ist.
[...]
(...) sein Abscheu ist die Widersetzlichkeit.

Der Gerechte, der die Sünder vernichtet
in jenem seinem Namen «Herr der Gerechtigkeit».
[...]

9 *fern/nah:* s. 92, 114; 97, 35; 127B, 35; 143, 17; dazu Zandees reiche Stellensammlung, *Amunhymnus*, 374-80 (Sehen/Hören).

Strophe 11 (V, 5-9)

[Göttlicher] Ba, Herr des abgeschirmten Landes,
der aus der Vorhalle hervorkam, nachdem er den Isched-Baum geöffnet hatte,
Stier von Heliopolis, der in *Cher-Aha* wohnt,
ATUM, der dem Großen Thron vorsteht:
du bist gerettet und vereinigt mit deiner *bꜣw*-Macht;
MAAT umfängt dich schützend,
du hast sie geformt, dein Ka ist sie,
du entfernst dich nicht von deinem Wesen,
indem du göttlich bist und dem Lichtland zugezählt,
erschienen als AMUN-RE,
aufgesprungen (*bnbn·tj*) und aufgegangen in deiner Sonnenscheibe,
gepriesen als Oberster der Götter.
Du durchfährst den Himmel, nachdem du den Ehernen geöffnet hast,
deine Strahlen erleuchten die Unterweltshöhlen.

1 oder «Widder», die Nachtgestalt des Sonnengottes als Atum (oft mit dem Ba-Vogel geschrieben). Statt [*nṯrj*] (Ergänzungsvorschlag Zandee) kann auch ein anderes Wort in der Lücke gestanden haben wie *ḏsr* oder auch *bꜣ bꜣw* «Widder der Widder» (40.3).
2 Vgl. 126,2.
6-7 Zur Konstellation von Maat und Sonnengott s. 125.
8 Zandee verbessert in «sie entfernt sich nicht von deinem Schutz».
11 *bnbn* «aufquellen, aufspringen», mit dem Zeichen des Benben-Steins (Obeliskenspitze) determiniert.
14 S. 98, 15.

Strophe 12 (V,9-VI,6):

Du reichst einem jeden die Hände,
sie gehen zur Ruhe, wenn du zur Ruhe gehst;
sie sehen nicht mit ihren (eigenen) Gesichtern,

sondern schauen durch deine beiden göttlichen Augen.
Dein Atem ist an den Nasen der Menschheit,
sie atmen vom warmen Hauch deines Mundes.
Du steigst auf zum Himmel,
aber man lebt unter deinem Befehl.
Deine beiden Hände sind stark und alle Dinge entstehen;
du hast die Alten gemacht und die Jungen erschaffen.
Alles Kleinvieh hüpft auf der Erde.
Du hast den Himmel hochgehoben, sodaß sein Wesen geheim ist,
um die Heiligkeit deines Ba (an ihm) dahinfahren zu lassen.
Der die Erde nach unten breitete in ihrer ganzen Erstreckung,
du hast sie weit gemacht [um dein Bild zu tragen].
Du hast Häuser [errichtet], ausgestattet mit deinen Kindern (den Göttern),
Wohnungen der Oberen und der Unteren insgesamt.
Sie sagen zu dir, wenn sie dich erblicken,
[ihre] Arme [gebeugt aus Ehrfurcht vor dir]:
«Willkommen, oh Herr der Götter,
Amun-Re, der das, was ist, erdenkt!»
[...]

1-2 Bezieht sich wohl auf die Nachtfahrt des Gottes. Daß der Sonnengott den Lebenden «die Hände reicht» ist außerhalb der Phraseologie der Persönlichen Frömmigkeit (s. oben Strophe 10) eine ungewöhnliche Vorstellung.

3-4 S. hierzu Einführung S. 38, mit Anm. 38.

12-15 S. hierzu 22D, 4-8:
Du hast den Himmel emporgehoben, um deinen Ba zu erhöhen,
du hast die Unterwelt verhüllt für deine Falkenbilder!
O wie schön bist du, RE-HARACHTE!
Du hast den Himmel erhoben, so weit deine Arme reichen,
du hast die Erde ausgebreitet mit deinem Lauf!
weitere Stellen im Kommentar z.St.
Wenn die Ergänzung [Bild] zutrifft, dann handelt es sich hier um den frühesten Beleg dieses in der Ramessidenzeit verbreiteten Topos.

21 vgl. Hatschepsuts Lob des Amun *kꜣj ntt nbt* «der alles, was ist, erdenkt» (P. Lacau, H. Chevrier, *Une chapelle d'Hatchepsout à Karnak*, Kairo 1977, 99).

Strophe 17 (VIII,5-IX,2):

[...]
Man opfert jedem Gott [von dem, was er erschafft]
[...]

Der Nützliches sucht für das, was er erschaffen hat
[...], der kein Erschlaffen kennt,
Der die Gestalt eines Belebers beiden Länder annimmt in seinen Verwandlungen,
das Geheime Bild des Nils,
der sein Abbild verbirgt in seinem Himmel,
der sich verjüngt zu seiner Zeit;
das bedeutet, daß die Jahreszeiten versiegelt sind mit seinem Siegel.
Wo er hinkommt, gibt er, wem er will,
er gibt den Oberen, er gibt den Unteren;
der gibt, dessen NUN und NUT bedürfen,
indem ihre Speisen in zwei Hälften geteilt sind,
für die auf dem Sande gleichwie für Ägypten.
Der richtig ist zu seiner Zeit und nicht vergeßlich ist,
kein Gott kennt den Ort, an dem er sich befindet.
Der heimkehrt, nachdem er triumphiert hat,
er hat das Land grünen lassen und es bepflanzt mit allerlei Kräutern.
Der Gerste, Emmer,
Flachs und frische Pflanzen erschafft –
dann herrscht Freude im Herzen des Sonnenvolks,
sie sind froh, wenn er stark ist.
Sein Bauch wird satt, wenn man ihm Lob spendet,
und trunken, wenn man jauchzt über die Größe seiner Gaben.
Der die Herden knüpft und alles Wild hervorbringt,
wenn sie seine Hoheit betrachten,
dann ereignet sich ein Festopfer für ihn [...]
es steht ihm zu, so wie auch er sich damit abmüht.
Du bist wiedergekommen in Lebensfülle, [...]
Er ist das Geschick alles Seienden.
[...]
Das Schöpferwort ist in seinem Mund, die Nahrung [...]
in jenem seinem Namen «Nilüberschwemmung».

13-14 Nil am Himmel: vgl. 92, 96-101; 127B, 45-46; 195, 166; 143, 164ff.; 144C, 39; 214, 29-32; 242, 7-8. Zandee, Amunhymnus, 739.

Strophe 18 (IX,5-X,3)

Sei gegrüßt, [...]
[...] dem keiner gleichkommen wird,
du bist groß als Oberhaupt [...]
[...]
[...] deine beiden Länder auf deinem Thron.
Du beruhigst deine Schritte in deinem Heiligtum
inmitten der Götter [...]
in deiner lebenden Gestalt als Horus, der Oberste der Menschheit,
dein wahres Abbild, das im Palast ist - er lebe, sei heil und gesund -
und für das ganze Land sorgt.
(...)
Du bist verjüngt in jenem deinem Namen «RE»
wie deine Majestät untergeht im Westberg.
Du bist früh auf damit man deine Schönheit preise
und kommst heute hervor in diesem Lande,
erschienen als Falke auf der Palastfassade.
Du vereinigst dich mit deinem Thron der Lebenden,
dein Ka, der im Palast ist, wird besänftigt.
Deine Schönheit dehnt sich für dich aus,
und die Menschen in deinem Gefolge
heften sich mit Jubel an deine Sohlen.
Dein ‹Selbst› (*ḏ·t·k*) ist das, was im Herzen des Königs ist
und seinen Zorn (*bꜣw* - «strafende Macht») gegen die Feinde richtet.
Du läßt dich nieder auf dem Mund des *bjtj*-Königs
und er spricht gemäß dem, was du befohlen hast.
Dein Schrein sind die Lippen des Herrn – er lebe, sei heil und gesund –
und deine Majestät – sie lebe, sei heil und gesund – ist in seinem Innern.
Er spricht aus, was du angeordnet hast, im Lande.
Du bleibst als Horus im Allerheiligsten,
auf deinem Thron, der unter dir prangt.
Die eine Generation geht dahin,
die andere entsteht,
du aber bist heute neuer als gestern.
Dein Königtum wurde festgesetzt in deiner Urzeit
in deinem Namen «König der Götter».

Strophe 19, Ende, und Strophe 20 (X,7-XI,3)

Du bist der Chnum ‹aller Gesichter›,
du bist [der Schöpfer] der Würdenträger und Untertanen,
du bist der Schicksalsgott [...]
[...] das Werk deiner Hände,
Du bist der Eine, dies alles ist unter deinem Befehl;
wer ist heute dir gleich?

Sei gegrüßt, der du groß und gewaltig bist
in jenem deinem Namen <...>!
Du bist allein, aber Himmel und Erde sind gegründet unter dir,
es gibt keinen anderen außer dir.
Deine Ebenbilder sind ‹unsere› Tempel,
jeder Gott ist dein Schatten.
Ihr Name ist die Opferdarbringung der Menschen.
Siehe, es sind alles Verwandlungen von dir,
du hast ihre Wirksamkeit gegeben, du hast ihre Strafgewalt gegeben,
du befriedigst dich an allen ihren Opfern,
denn du bist es ja, der die Opfer stiftet,
und durch deine Kraft wird ihnen geopfert.
Du hast den Himmel erobert mit deiner Doppelfeder
und den Erdboden mit dem Ausspannen deiner Schritte.
Dein Ka ist es, der dir die Erde zuführt,
und deine Hoheit ist es, die dein Königtum wirksam macht unter dir.
Was du bestimmt hast, geschieht,
alles, was du geschaffen hast, wird umschlossen (?)
Alle ‹Gesichter› sagen «Wecke uns auf, um dich anzubeten,
AMUN-RE, Herr der unendlichen Zeit.»

1 Chnum als Appellativ: 89, 40; 127B, 102 und 207; 129, 31; 143, 36 und 68; 238, 6; 226, 16.

Strophe 22 (XI,8-XII,2)

[Sei gegrüßt], der hervortrat als Herr des Alls,
er [erschuf] die erste Urzeit insgesamt.
Der Geb (die Erde) gebar und Nut (den Himmel) erzeugte,
der die Ufer knüpfte mit ihren Kindern,

die gesamte Götterneunheit sind seine Ebenbilder.
Jünger ist er als seine Kinder, die Götter:
funkelndes Machtbild, groß an Liebe,
Schöngesichtiger, der als Horus erscheint,
Sonnenhafter (*jtnwjj*) als Herr der Götter
Alle 'Gesichter' jubeln bei seinem Anblick.
Wunderbarer, reich an Erscheinungsformen,
vollkommen ist er als «Der seinen Namen verbirgt».
Schöner Falke aus Weißgold,
Raubvogel, der die Ermatteten erblickt.
Dein Leib ist sein Leib, und umgekehrt.
Sein Zweiter bist du, sein Zweiter bist du allein,
<sein> Drittes ist deine Mutter,
sein Viertes sind die Länder und Inseln.

Auszüge aus dem Amunhymnus des Pap. Leiden I 344 verso, dem Jan Zandee 1992 eine dreibändige kommentierte Edition gewidmet hat. Es handelt sich um einen Text der «Neuen Sonnentheologie», die unter Amenophis III. aufkommt und den Sonnengott als Urgott, Schöpfer, Herrscher, Richter, Erhalter und «Höchstes Wesen» weit über alle anderen Götter stellt. Die Götter werden zu seinen «Bildern» und «Schatten», die ihn, den Einen, auf Erden repräsentieren, indem sie in den von ihm gegründeten Tempeln wohnen und die von ihm gestifteten Opfer empfangen. Am großen Werk der Schöpfung, Erhaltung und Herrschaft haben sie keinen Anteil; der Sonnengott vollbringt den täglichen «Sonnenlauf» allein. Diese Gottessicht ist weder monotheistisch («es gibt nur einen Gott»), noch monolatrisch («nur Einem unter den Göttern gebührt Anbetung»), weil ja die anderen Götter als existent anerkannt werden und in ihren Tempel Kult genießen. Aber sie stehen so weit unter dem Einen und praktisch auf einer Stufe mit allen anderen Geschöpfen, daß auch diese Darstellung als eine Theologie der Einheit verstanden werden muß. Man kann von einem «monozentrischen Polytheismus» sprechen. Diese Theologie stellt die unmittelbare Vorstufe der Amarna-Religion dar, die den Schritt zum reinen Monotheismus vollzieht und die Existenz der Götter überhaupt leugnet.
Die Handschrift stammt aus der Ramessidenzeit. Der Text könnte aber älter sein. Da ein Stück daraus im Grab des Cheruef (TT 192) aus der Zeit Amenophis III. vorkommt, ist nicht auszuschließen, daß der ganze Text in diese Zeit gehört. Natürlich wäre auch denkbar, daß er nach Amarna verfaßt wurde und einen oder mehrere ältere Texte integriert hat. Im Ganzen würde ich aber doch meinen, daß er eine Vor- oder Frühform der ramessidischen Amun-Re-Theologie vertritt, die man sich durchaus in der Zeit Amenophis III. vorstellen kann. Er gehört in den Umkreis des Tura-Hymnus (88) und des Hymnus von Suti und Hor (89).
Die ersten beiden Strophen, die wegen ihres schlechten Erhaltungszustands hier weggelassen wurden, behandeln die Präexistenz des Gottes und seine

Selbstentstehung unter den acht Urgöttern. Hieran schließt Strophe 3 mit dem Lobpreis des Schöpfers an. Bezeichnend ist, wie hier mit der Erschaffung der Lebewesen, zu denen auch die Götter gehören, die Gründung der Tempel und die Einrichtung der Kulte verbunden wird. Strophen 4 bis 9 kreisen alle um das Thema «Sonne». Diese thematische Gewichtung entspricht dem Geist der «Neuen Sonnentheologie». Strophe 4 behandelt die Lichthaftigkeit des Gottes im Symbol der Falkengestalt, der Allgegenwart und der Verborgenheit. Gerade diese paradoxe Antithese von Allgegenwart und Verborgenheit ist ein besonders typisches Motiv der Neuen Sonnentheologie (s. Einführung, S. 39 mit Anm. 43). In Strophe 5 geht es um die Beziehung der Morgensonne zur Maat, der «zornflammenden Gerechtigkeit» und das Motiv der Vertreibung des Bösen durch das Licht. In diesem Zusammenhang steht der wichtige Satz: «der Eine Einzige, dessen *ḏ·t*-Leib die Millionen sind». Wir haben diese Stelle im Sinne der Amarna-Theologie aufzufassen:

> Du nimmst Millionen von Verwandlungen an, indem du Einer bist:
> Städte, Dörfer, Felder,
> Weg und Fluß.

Was dieser Text als «Verwandlungen» bezeichnet, faßt unser Hymnus als *ḏ·t*-Leib Gottes zusammen, d.h. als sichtbare Verkörperung, die ihm selbst zugehört. Damit ist die millionenfältige Wirklichkeit gemeint, die im Sonnenlicht sichtbar wird und Gestalt gewinnt. Dieses «pantheistische» Motiv, das eine Beziehung der Identität zwischen dem Einen Gott und der Gesamtheit des Seienden («Millionen» heißt soviel wie «Alle», es handelt sich um eine unzählbare Fülle), wird in der Ramessidenzeit als «Der Eine, der sich zu Millionen macht» zur zentralen Aussage der Gott-Welt-Beziehung. Auch die Bezeichnung Gottes als «Ba», ein anderes Zentralmotiv der ramessidischen Theologie, kündigt sich hier bereits an, wenn der Sonnengott als «Ba, der in seiner Sonnenscheibe ist» bezeichnet wird. Noch geht es aber um den traditionellen Gedanken, daß die Sonne der Ba des umfassenderen Gottes Amun-Re ist (vgl. hierzu *Re und Amun*, Kap. 4) und nicht um die Vorstellung, daß Gott als Ba die Welt insgesamt beseelt.

Strophe 6 hebt noch einmal die Einheit und Einzigkeit Gottes hervor und stellt ihm die Anbetung der Götter gegenüber. Die 7. Strophe behandelt ein Lieblingsthema der Neuen Sonnentheologie, das Motiv der Zeiterschaffung durch die Sonne, die durch ihre Bewegung die Stunden, Tage, Monate und Jahre entstehen läßt (s. hierzu Einführung, S. 39f.). Die 8. Strophe hat zahlreiche Parallelen in dem hier als Nr. 56 aufgenommenen Text aus dem Grab TT 192. Verse 1-8 entsprechen 56, 25-32 und Verse 9-16 = 56, 33-40. Ihr Thema ist die Unterweltsfahrt und Totenfürsorge des Sonnengottes, ein Motiv, das die Amarna-Religion aus ihrem Themenkreis verbannt.

Die 9. Strophe versammelt noch einmal eine Reihe typischer Sonnen-Aspekte: die Dreigestaltigkeit des Sonnengottes (Re-Chepre-Atum), Raubvogel, Flügelsonne, Stier seiner Mutter und Edelsteinhaftigkeit der solaren Erscheinungsform.

Die 10. Strophe preist den gnädigen, zugewandten, erhörenden Gott und verbindet diesen Aspekt mit dem Namen «Chepre»; sie entspricht in ihrer Thematik dem Abschnitt «C» des Kairener Amunhymnus (87C). Hier geht es um Motive der «Persönlichen Frömmigkeit», die wiederum aus den Hymnen der Amarnazeit ausgeschlossen sind. Strophe 11 behandelt speziell heliopolitanische Motive: Atum als Nachtsonne, das Motiv des Isched-Baums, Maat als Ka des Gottes und der Benben-Stein. Mit Strophe 12 beginnt das Thema vom Königtum des Gottes, das den gesamten Rest des Textes bestimmt. Das zentrale Stichwort gibt Vers 8: «man lebt unter deinem Befehl». Die geschöpfliche Abhängigkeit aller Lebewesen (klein und groß, Obere und Untere, Götter und Menschen) vom lebenspendenden Atem des Gottes wird als Herrschaft gedeutet, die Gott über seine Schöpfung ausübt. Er schafft, ordnet und herrscht durch seinen planenden Willen, er «ersinnt alles Seiende». Die 13. Strophe, die hier weggelassen wurde, widmet sich dem Thema der Königsherrschaft, die der Gott mit seiner Barkenfahrt über den Himmel im Kronenglanz seines «Auges» ausübt. Strophe 14, hier ebenfalls weggelassen, führt dann die ganzen Weltherrschaftstitel auf, die das Königtum Gottes bezeichnen:

> Horus der Horusse, Herrscher der Herrscher
> Macht der Mächte, Großer der Großen,
> Fürst der Ewigkeit, Herr der Herren, Gott der Götter,
> *njswt*-König der *njswt*-Könige,
> *bjtj*-König der *bjtj*-Könige.

Strophe 15 setzt diese Thematik fort mit der Beschreibung von Ornat, Insignien, Hofstaat, Annalen und anderen Regalien des Gottes. In der sehr zerstörten Strophe 16 geht es um Min-Aspekte, wie sie Hymnus 87B behandelt: Amun als Herr der Nubier und vermutlich auch von Punt (von dessen sprichwörtlichen Wohlgerüchen sich noch eine Erwähnung erhalten hat).
Die 17. Strophe widmet sich dem Nil-Aspekt Gottes; zwischen dem Nil und dem Königtum bestehen ja enge Zusammenhänge. Der Nil ist der Ernährer Ägyptens; in ihm manifestiert sich die ernährende Fürsorge, die das Zentrum der Herrschaft darstellt. Hier kommt zum ersten Mal das Motiv des Nils am Himmel («Regen») vor und die Einteilung der Welt in regenbewässerte und überschwemmungsbewässerte Gebiete. Kernstück dieses ganzen Abschnitts ist die 18. Strophe; sie gibt die expliziteste und erstaunlichste Darstellung der ägyptischen «politischen Theologie». Der König verkörpert den Willen des Gottes. Für diese Beziehung verwendet der Text den gleichen Begriff wie für die Beziehung zwischen dem «Einen» und den «Millionen»: *ḏ·t*, «Leib» und «Selbst». So wie die «Millionen» den *ḏ·t*-Leib des Einen bilden, d.h. ihn verkörpern, so verkörpert der planende Wille des Königs den Willen Gottes. Alles, was der König denkt und sagt, ist eine Manifestation Gottes. Gott «wohnt» dem König «ein», wie er seinen Tempeln und Kultbildern einwohnt. Der Leib des Königs, Herz, Mund und Lippen, ist ein Tempel Gottes.
Strophe 19 ist zu zerstört, um ganz aufgenommen zu werden. Stichworte sind «Luft» und «Chnum»; hier geht es um Menschenschöpfung und

Schicksalsbestimmung, also jene Aspekte göttlichen Wirkens, die in der Amarna-Religion der König für sich in Anspruch nimmt. In Strophe 20 wird noch einmal die Einheit und Einzigkeit Gottes betont. Hier fällt bereits dieselbe Wendung, die in den Amarnahymnen den radikalen Monotheismus proklamiert: «Es gibt keinen anderen außer dir» (95, 5 vgl. 196, 40; 219, 38). Die Tempel und Götter werden als Bilder und Schatten des Einen erklärt, wenn ihnen eine Mächtigkeit innewohnt, dann kommt sie von dem Einen, und wenn sie mit Opfern verehrt werden, dann gehen diese von ihm aus und kommen letztlich ihm zugute. Noch einmal ist vom König die Rede: er ist der «Ka» des Gottes und «führt» ihm die Erde «zu»: er ist das Instrument oder Organ Gottes, mit dem dieser auf Erden herrscht.
Von Strophe 21 sind nur einige Stichworte erhalten, aus denen weiterhin das Thema «Königtum» sichtbar wird. Besser erhalten ist Strophe 22; sie kommt auf das Thema «Sonne» zurück und schließt mit einer seltsamen Zählung:

> Dein Leib (*ḥʿw*) ist sein Leib, und umgekehrt.
> Sein Zweiter bist du, sein Zweiter bist du allein,
> <sein> Drittes ist deine Mutter,
> sein Viertes sind die Länder und Inseln.

Die ersten beiden Verse betonen die völlige Identität zwischen dem Gott und dem Sonnengestirn («Raubvogel»), auf das sich das Suffix «sein» bezieht. Diese duale Einheit bilden die 1 und die 2. Das Dritte, die «Mutter», ist auf den Himmel zu beziehen, der ja immer als Mutter der Sonne gilt, während «sein Viertes» explizit als «Erde» in Gestalt von «Ländern und Inseln» identifiziert wird. Wir erhalten eine Vierheit, die sich aus dem angeredeten «Du», also Gott selbst, dem Sonnengestirn, dem Himmel und der Erde zusammensetzt und einen ersten Versuch darstellt, den «Weltgott» zu denken.
Der Rest des Textes zu zerstört, um ihm einen zusammenhängenden Sinn abzugewinnen. Was aus dieser Analyse hervorgeht, ist auf jeden Fall die Einheit des Textes, wie sie auch Zandee in seiner Publikation postuliert hatte. Es handelt sich um einen großen, zusammenhängenden Hymnus, der dem in der 18. Dynastie üblichen Textplan folgt:

URGOTT: Strophen 1-2

SCHÖPFER: Strophe 3

ERHALTER: Sonne: Strophen 4-9

ETHISCHE INSTANZ Strophe 10

HERRSCHAFT (KÖNIG)Strophen 11-21

Das Königtum Gottes ist auch ein Zentralgedanke der Amarna-Theologie, der dort aber vollkommen anders realisiert wird. In Amarna bilden «Aton»

und der König eine förmliche Korregentschaft, wobei der Gott die Rolle des Seniorpartners spielt und den Titel «Vater» führt. Sie teilen sich also in die Herrschaft. Das Wirken Gottes wird auf das Kosmische beschränkt; als politische und ethische Instanz tritt allein der König auf. In unserem Text dagegen kann von Korregentschaft und Herrschaftsteilung keine Rede sein. Der Gott übt die ungeteilte Herrschaft aus, er ist kosmischer Versorger wie ethischer Richter, Luft, Nil und Sonne ebenso wie Herrscher, Befehlshaber und Planer. Der König ist nicht sein Partner, sondern sein «Organ».
Es ist sicher kein Zufall, daß dieses Hohelied des göttlichen Königtums auf dem Verso eines Papyrus steht, dessen Vorderseite die berühmten «Admonitions» oder Mahnworte des Ipuwer mit dem «Vorwurf an Gott» enthält. Dieser Vorwurf klagt genau jene politische und moralische Verantwortung des Schöpfers ein, die das Hauptthema des Hymnus bildet. Ich übersetze nach Gerhard Fecht (Der Vorwurf an Gott, S. 108f.):

Seht, warum sucht er Menschen zu schaffen,
wenn der Scheue keinen Vorteil hat vor dem Gewaltsamen,
damit er Kühlung brächte auf die Hitze?
Man sagt: Er ist ein Hirte für jedermann,
nichts Schlechtes ist in seinem Herzen.
Hätte er doch ihren Charakter erkannt im ersten Geschlecht,
dann hätte er das Unheil unterdrückt, hätte den Arm ausgestreckt gegen sie,
hätte sein Vieh vernichtet und ihre Erben,
als man Nachkommen zu schaffen wünschte.

Herzenshärte ist entstanden,
Bedrängnis ist auf allen Wegen.
Das bedeutet: jenes ist nicht vergangen,
solange diese Götter unter ihnen waren
und infolgedessen der Same hervorging aus den Menschenfrauen.
Nicht findet man Menschen auf dem Weg,
denn Handgemenge ist aufgekommen.
Sie sind vertrieben worden wegen des Unrechts, das sie geschaffen haben.
Es gab keinen Lotsen zu ihrer Stunde.
Wo ist er denn heute?
Schläft er etwa? Seht, man sieht seine Macht nicht.

Als wir in Trauer versetzt worden waren, konnte ich dich nicht finden.
Man konnte dich nicht anrufen, da du frei von Zorn bist darüber,
und das bedeutet Leiden verursachen.
Doch die Rebellen, die in aller Munde sind,
heute nun ist die Furcht vor ihnen
mehr als die vor Millionen an Menschen.

Man hat sich bis heute nicht endgültig entscheiden können, ob diese Verse den König oder den Gott anklagen. Im Licht des Hymnus zeigt sich, daß diese Frage auch gar nicht zu entscheiden ist. Da Gott seine Herrschaft im Medium des Königs ausübt, ist dessen Versagen sein Versagen. Wenn das Königtum zusammenbricht, bedeutet das eine Aufkündigung der herrscherlichen Weltzuwendung Gottes.

2

Lob spenden der TAWERET
in ihrem schönen Namen «Die in Vollkommenheit kommt».
Ich will ihr Lobpreis spenden bis zur Höhe des Himmels,
ich will ihren Ka besänftigen Tag für Tag.

Mögest du mir gnädig sein, möge ich deine Gnade schauen,
du, die an Gnaden Vollkommene!
Mögest du mir die Hand geben, mögest du meine Lebensspenderin sein,
weise mir Kinder zu!

Mögest du mir den Frevel nicht vorhalten, den ich begangen habe,
du, die an Gnaden Vollkommene!
Ist der Diener ein Missetäter,
so sind doch die Herren die Vergebenden.

Ich werde deine große Kraft einschärfen
dem, der dich nicht kennt wie dem, der dich kennt;
Ich werde sagen zu Kindern und Kindeskindern:
Hütet Euch vor ihr!

An dem Tag, da TAWERET sich gnädig erweist,
soll mein Herz Freude ergreifen.
Möge sie geben, daß mein Haus gedeiht mit ihrem Segen
Tag für Tag, ohne daß ich »ach hätte ich doch!« sagte.

Möge sie geben, daß ich gesund werde und mein Bauch Kinder trägt,
daß mein Herz froh sei jeden Tag,
sie, die Gutes tut, die das Böse vertreibt,
die die Vergebung kennt.

Schaut her, ihr Menschen, die ihr (in Zukunft) leben werdet,
fürchtet euch vor TAWERET!
Denn schwerer lastet ihr Zorn als ein Berg von Erz,
aber ihre Gnade ist das Leben!

Seitens des Wächters an der Stätte der Wahrheit,
Penbui, gerechtfertigt.

Gebet an die Göttin Taweret, Glasgow, Art Gallery and Museum, ed. H.J.A. de Meulenaere, *BOREAS* 13, Fs. T. Säve-Söderbergh, Uppsala 1984, 23-32.

8 Lies *wḏ n·j msw·t*. Die Bittformel *wḏ n·j* ist in Gebeten üblich. Die Lesung *wꜣḏ n·j msw·j* »mögen meine Kinder für mich gedeihen« (so H. de Meulenaere), die theoretisch auch möglich ist, verkennt den Charakter der Notlage, aus der heraus hier gebetet wird, nämlich Kinderlosigkeit.

9 Vgl. 176, 20.

11-12 Vgl. 148B, 46f.; weitere Belege bei Vernus, *RdE* 30, 127f.

21 Dieser Wunsch ist im Munde eines Mannes befremdlich; ich sehe aber keine andere Möglichkeit, den Text zu verstehen. Vielleicht macht er sich zum Sprecher seiner Frau? Auf jeden Fall führt er die als Notlage empfundene Kinderlosigkeit auf seine Verschuldungen gegenüber der Göttin zurück.

ABKÜRZUNGEN UND LITERATUR

ÄgInschr	*Ägyptische Inschriften aus den königlichen Museen zu Berlin*, 2 Bde, 1901-1924.
AfO	*Archiv für Orientforschung*, Berlin und Graz.
AJSL	*American Journal of Semitic Languages and Litera tures*, Chicago.
Amduat	E. Hornung, *Das Amduat. Die Schrift des Verborgenen Raumes*, Ägyptol. Abh. 7 und 13, 3 Bde, 1963-1967.
ANET	J. B. Pritchard, *Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament*, 21955.
ASAE	*Annales du Service des antiquites de l'Égypte*, Kairo
	J. Assmann, *«Die „Häresie“ des Echnaton. Aspekte der Amarna-Religion»*, in: Saeculum 23, 1972.
	J. Assmann, *«Zwei Sonnenhymnen der 18. Dyn. in thebanischen Gräbern der Saitenzeit»*, in: MDIK 27. 1, 1971.
	J. Assmann, *Zeit und Ewigkeit im alten Ägypten* (AHAW 1975, 1).
	J. Assmann, Ägypten. *Theologie und Frömmigkeit einer frühen Hochkultur*, 2. Aufl. Stuttgart 1991
	J. Assmann, *Re und Amun. Die Krise des polytheistischen Weltbilds im Ägypten der 18.-20. Dynastie*, OBO 51, Fribourg 1983;
	engl. *Egyptian Solar Religion in the New Kingdom*, übers. A. Alcock, London 1995
	A. Barucq, *L'expression de la louange divine et de la priere dans la bible et en Egypte*, BdE 33, 1962.
	A. Barucq, F. Daumas, *Hymnes et prières de l'Egypte ancienne* (= *HPEA*), Paris 1980.
BdE	*Bibliotheque d'Etudes*, Kairo.
BiblAeg	*Bibliotheca Aegyptiaca*, Brüssel.
BIFAO	*Bulletin de l'Institut Français d'Archeologie Orientale*, Kairo.
Boeser, *Beschr.*	P. A. A. Boeser, *Beschrijving van de Egyptische Verzameling in het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* I-XII, 1905-1932.
Brugsch, *Thes.*	K. H. Brugsch, *Thesaurus Inscriptionum Aegyptiacarum*, 1883-1891.
Bruyere, *Mert Seger*	B. Bruyere, *Mert Seger a Deir el Medineh*, MIFAO 58, 1930.
Bruyere, *Rapport*	B. Bruyere, *Rapport sur les fouilles de Deir el Medineh*, 1922-1951.
Budge, *BD*	E. A. W. Budge, *The Chapters of Coming Forth by Day or the Theban Recension of the Book of the Dead*, 3 Bde, 1910.

Caminos, *LEM* — R. A. Caminos, *Late Egyptian Miscellanies*, 1954.

CdE — *Chronique d'Egypte*, Brüssel.

CT — A. de Buck, *The Egyptian Coffin Texts*, 7 Bde, 1935-1961.

Erman, *Denksteine* — A. Erman, *Denksteine aus der thebanischen Gräberstadt*, SPAW 1911, 1086-1110.

Erman, *Literatur* — A. Erman, *Die Literatur der Ägypter*, 1923.

Fecht, *Literarische Zeugnisse* — G. Fecht, *Literarische Zeugnisse zur «Persönlichen Frömmigkeit» in Ägypten*, AHAW 1965. G. Fecht, *«Zur Frühform der Amarna-Theologie»*, in: ZÄS 94, 1966, 25-50.

Gardiner, *HPBM* — *Hieratic Papyri in the British Museum*, 3rd series: Chester Beatty Gift, ed. A. H. Gardiner, 2 Bde, 1935.

Gardiner, *LEM* — A. H. Gardiner, *Late Egyptian Miscellanies*, BiblAeg 7, 1937.

J. Sainte Fare Garnot, *L' Hommage aux dieux sous l'Ancien Empire Egyptien d'apres les Textes des Pyramides*, 1954.

Hermann, *Stelen* — A. Hermann, *Die Stelen der thebanischen Felsgräber der 18. Dyn.*, Äg. Forschg. 1 l, 1940.

Hornung, *EuV* — E. Hornung, *Der Eine und die Vielen. Ägyptische Gottesvorstellungen*, 1971.

Hornung, *UB* — E. Hornung, *Ägyptische Unterweltsbücher*, 1972.

HPEA — A. Barucq, F. Daumas, *Hymnes et prières de l'Egypte ancienne*, Paris 1980.

HT — *Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae etc. in the British Museum*, 1911ff.

JEA — *Journal of Egyptian Archaeology*, London.

JARCE — *Journal of the American Research Center in Egypt*, Boston.

JEOL — *Jaarbericht van het Vooraziatisch-Egyptische Genootschap «Ex Oriente Lux»*, Leiden.

JNES — *Journal of Near Eastern Studies*, Chicago.

Kees, *Götterglaube* — H. Kees, *Der Götterglaube im Alten Ägypten*, MVAG 45, 1941.

Kees, *Lesebuch* — H. Kees, *Ägypten*, in: A. Bertholet, *Religionsgeschichtliches Lesebuch*, H. 10, 1927.

König als Sonnenpriester — J. Assmann, *Der König als Sonnenpriester. Ein kosmographischer Begleittext zur kultischen Sonnenhymnik in thebanischen Tempeln und Gräbern*, Abhandlg. d. Deutschen Arch. Inst. Kairo, Äg. Reihe 7, 1970.

LL — J. Assmann, *Liturgische Lieder an den Sonnengott*, Münchner Ägyptologische Studien 19, 1969.

Ma'at — J. Assmann, *Ma'at. Gerechtigkeit und und Unsterblichkeit im Alten Ägypten*, München ^{2}1995.

MDIK — *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo.*

MémMISS — *Memoires publies par les Membres de la Mission Archeologique Française au Caire*, Paris.

MIFAO — *Memoires purliés par les membres de l'Institut Français d'Archeologie Orientale*, Kairo.
MIO — *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung*, Berlin.
S. Morenz, *Ägyptische Religion*, 1960.
NAWG — Nachrichten von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Phil. Hist. K1.
OLZ — *Orientalistische Literaturzeitung*, Berlin, Leipzig.
OR — *Orientalia*, Nova Series, Rom
Oswalt, *Amon-Re* — J. N. Oswalt, *The Concept of Amon-Re as reflected in the hymns and prayers of the Ramesside period*, Diss. Brandeis, 1968.
Otto, *Gott und Mensch* — E. Otto, *Gott und Mensch nach den ägyptischen Tempelinschriften der griech.-röm. Zeit* (AHAW 1964).
p — Papyrus
Piehl, *Inscr.* — K. Piehl, *Inscriptions hieroglyphiques, recueillies en Egypte et en Europe, 1883-1903.*
Porter-Moss — B. Porter, R. L. B. Moss, *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings,* 1927-1952, 2. Auflage 1960 ff.
Pyr — K. Sethe, *Die altägyptischen Pyramidentexte*, 4 Bde, 1908-1922.
RdE — *Revue d'Egyptologie*, Kairo, Paris.
Re und Amun — J. Assmann, *Re und Amun. Die Kriese des polytheistischen Weltbilds in Ägypten der 18.-20. Dyn.*, OBO 51, Fribourg und Göttingen 1983; engl.*: Solar Religion in New Kingdom Egypt*, London 1995.
Roeder, *äg. Götterwelt* — G. Roeder, *Die ägyptische Götterwelt*, 1960.
RT — *Recueil des travaux relatifs a la philologie et a l'archeologie Egyptiennes et Assyriennes*, Paris.
Sauneron, *Esna* V — S. Sauneron, *Esna* V. *Les fêtes religieuses d'Esna aux derniers siècles du paganisme*, 1962.
Scharff, *Sonnenlieder* — A. Scharff, *Ägyptische Sonnenlieder*, 1922.
Schott, *Liebeslieder* — S. Schott, *Altägyptische Liebeslieder*, 1950.
Sethe, *Amun* — K. Sethe, *Amun und die acht Urgötter von Hermopolis*, APAW Berlin 1929.
Sethe, *Lesestücke* — K. Sethe, *Ägyptische Lesestücke zum Gebrauch im akademischen Unterricht*, 31959.
Shorter, *Cat.* — A. W. Shorter, *Catalogue of Egyptian Religious Papyri in the British Museum. Copies of the Book Pr(. t)-m-hrw*, I, 1935.
SPAW — *Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Phil-Hist. Kl.*, Berlin.
Stewart, *TESH* — H. M. Stewart, *Traditional Egyptian Sun Hymns of the New Kingdom*, Bull. of the Inst. of Archaeol., Univ. of London, 6, 1967, 29-74.
STG — J. Assmann, *Sonnenhymnen in Thebanischen Gräbern*, THEBEN I, Mainz 1983

Tosi-Roccati — M. Tosi, A. Roccati, *Stele e altre Epigrafi di Deir el Medina*, Catal. d. Mus. Eg. di Torino ser. sec., vol. I, 1972.

TUAT — O. Kaiser et al., *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments*, Bd. II Lfrg. 6, Lieder und Gebete II, Gütersloh 1991.

Urk II — K. Sethe, *Hieroglyphische Urkunden der griechisch-römischen Zeit*, 1904.

Urk IV — K. Sethe (ab H. 16: W. Helck), *Urkunden der 18. Dyn*. Nachdr. 1961 und 1955-1961.

Urk VI — S. Schott, *Urkunden mythologischen Inhalts*, 1929-1939.

Urk VIII — K. Sethe, *Thebanische Tempelinschriften griechisch-römischer Zeit*, 1957.

Vandier, *Manuel* III — J. Vandier, *Manuel d'Archeologie Egyptienne* III, La statuaire.

Wb — *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*, hg. v. A. Erman und H. Grapow, 12 Bde, 1928ff.

WZKM — *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*, Wien.

Zandee, *Hymnen* — J. Zandee, *De Hymnen aan Amon van Papyrus Leiden* I 350, OMRO 28, 1947.
J. Zandee, *«Hymnical Sayings adressed to the Sun-God»*, in: JEOL 18, 1964, 253-265.
J. Zandee, *«Prayers to the Sun-God from Theban Tombs»*, in: JEOL 16, 1959-1962 (1964), 48-71.
J. Zandee, *Der Amunhymnus des Pap. Leiden I 344 verso,* 3 Bde., Leiden 1992

ZÄS — *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde*, Leipzig, Berlin.

ZEICHENERLÄUTERUNG

(...) Verdeutlichende Zusätze im Übersetzungstext.
[...] Lücke im Originaltext.
<...> Wiederherstellung von im Original irrtümlicherweise ausgelassenem Text.
{...} Tilgung von im Original überflüssigem Text.
(...)| Wiedergabe der «Kartusche» oder des «Königsringes», mit dem im Ägyptischen die Namen der Könige und zuweilen auch die von Göttern geschrieben werden, wenn es um deren Aspekt als irdische Herrscher im Sinne einer mythischen oder aktuellen Theokratie (z. B. Amarna, Texte 91 - 95) geht.

NICHT ÜBERSETZTE BEGRIFFE

Atef Die Krone des mythischen Königtums, ein aus verschiedenen Gottes- und Herrschaftssymbolen (die «Weiße» Krone Oberägyptens, Straussenfedern, Widderhörner und Sonnenscheibe) zusammengesetztes Gebilde, das Osiris von Re übernimmt (vgl. Totenbuch, Kapitel 175).

Ba In bezug auf Gottheiten bedeutet Ba sowohl die verborgene Macht als auch deren innerweltliche Manifestation, z. B. die Sonne als Ba des Sonnen- und des Weltgottes (vgl. S. 68-69); im Plural (Bau) oft die (Manifestation der) strafende(n) Gewalt einer erzürnten Gottheit (vgl. die Stellen zu 195, 168).
Zum Ba des Menschen s. Hornung, *UB*, 521.

Ka Abgeleitet von einem Wort für «Stier», bezeichnet Ka das zeugende, lebenspendende Prinzip, das sich in bezug auf andere Wesen als Genitor und Ernährer, im Gott selbst als Wille, Lebens- und Zeugungskraft manifestiert. «Dein Ka» ist oft nur eine Umschreibung für «Du».

Maat Die «Ordnung der Dinge», sowohl im kosmischen (Weltordnung) wie im sozialen Verständnis (Recht, Gerechtigkeit, Wahrheit), die der Schöpfer am Anfang gesetzt hat und die die Götter (vor allem die Sonne in ihrem Lauf der König und die Menschen immer neu verwirklichen. In einigen Fällen im Text als «Wahrheit» übersetzt.

Msktt
Mçnḏt Die beiden Barken, in denen der Sonnengott mit seinem Gefolge bei Tage über den Himmel (*Mʿnḏt*) und des Nachts durch die Unterwelt fährt (*Msktt*). Die Mesketet-Barke steht oft für den gesamten Sonnenlauf. In einigen Fällen sind die Barkennamen im Text auch als Nacht- und Tagbarke wiedergegeben.

njnj eigentlich »komm zu mir, komm zu mir«: ein Begrüßungsgestus.

Nun Das Urgewässer, aus dem bei der Schöpfung die Erde hervorging und das die geschaffene Welt umgibt, indem es sich als Ozean um die Erde legt und sich über Himmel und Unterwelt erstreckt.

Nut Der (im Ägyptischen weibliche) Himmel in seinem mythisch-personalen Aspekt als Muttergottheit, im Text in vielen Fällen als «Himmelsgöttin» wiedergegeben.

Uräus Das Schlangendiadem der ägyptischen Krone, Symbol der abwehrenden Kräfte und richtenden Gewalt der Königsherrschaft, eine «feuerspeiende» Kobra, deren Funktionen aber auch von menschengestaltigen Göttinnen ausgeübt werden (vgl. besonders 195, 68-94).

Wrrt Die Krone des ägyptischen Königtums, als Symbol der irdischen Gottesherrschaft.

Auf seltener vorkommende Begriffe wird im Kommentar zur Stelle verwiesen. Über die durch GROSSBUCHSTABEN gekennzeichneten Götternamen findet der interessierte Leser Näheres in den Darstellungen der ägyptischen Religion, wofür als erster Zugang der Götternamenindex in Hornung, *EuV*, 271-280 empfohlen sei.

Bd. 25/1a MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis.* Band Ia. Der syrische Text der Edition in Estrangela Faksimile des griechischen Papyrus Bodmer XI. 68 Seiten. 1980.

Bd. 25/2 MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis.* Band II. Vollständige Wortkonkordanz zur handschriftlichen, griechischen, koptischen, lateinischen und syrischen Überlieferung der Oden Salomos. Mit einem Faksimile des Kodex N. XVI–201 Seiten. 1979.

Bd. 25/3 MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis.* Band III. XXXIV–478 Seiten. 1986.

Bd. 25/4 MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis.* Band IV. XII–284 Seiten. 1998.

Bd. 46 ERIK HORNUNG: *Der ägyptische Mythos von der Himmelskuh.* Eine Ätiologie des Unvollkommenen. Unter Mitarbeit von Andreas Brodbeck, Hermann Schlögl und Elisabeth Staehelin und mit einem Beitrag von Gerhard Fecht. XII–129 Seiten, 10 Abbildungen. 1991. Dritte Auflage.

Bd. 50/1 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament.* 1. Josué, Juges, Ruth, Samuel, Rois, Chroniques, Esdras, Néhémie, Esther. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 812 pages. 1982.

Bd. 50/2 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament.* 2. Isaïe, Jérémie, Lamentations. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 1112 pages. 1986.

Bd. 50/3 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament.* Tome 3. Ezéchiel, Daniel et les 12 Prophètes. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rügert †, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 1424 pages. 1992.

Bd. 53 URS WINTER: *Frau und Göttin.* Exegetische und ikonographische Studien zum weiblichen Gottesbild im Alten Israel und in dessen Umwelt. XVIII–928 Seiten, 520 Abbildungen.1983. 2. Auflage 1987. Mit einem Nachwort zur 2. Auflage.

Bd. 55 PETER FREI / KLAUS KOCH: *Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich.* 352 Seiten, 17 Abbildungen. 1996. Zweite, bearbeitete und erweiterte Auflage.

Bd. 67 OTHMAR KEEL / SILVIA SCHROER: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel.* Band I. 115 Seiten, 103 Abbildungen. 1985.

Bd. 71 HANS-PETER MATHYS: *Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.* Untersuchungen zum alttestamentlichen Gebot der Nächstenliebe (Lev 19,18). XII–204 Seiten. 1986. 2. verbesserte Auflage 1990.

Bd. 76 JOŽE KRAŠOVEC: *La justice (Ṣdq) de Dieu dans la Bible hébraïque et l'interprétation juive* et *chrétienne.* 456 pages. 1988.

Bd. 77 HELMUT UTZSCHNEIDER: *Das Heiligtum und das Gesetz.* Studien zur Bedeutung der sinaitischen Heiligtumstexte (Ez 25-40; Lev 8-9). XIV–326 Seiten. 1988.

Bd. 78 BERNARD GOSSE: *Isaie 13,1-14,23.* Dans la tradition littéraire du livre d'Isaïe et dans la tradition des oracles contre les nations. 308 pages. 1988.

Bd. 79 INKE W. SCHUMACHER: *Der Gott Sopdu – Der Herr der Fremdländer.* XV1–364 Seiten, 6 Abbildungen. 1988.

Bd. 80 HELLMUT BRUNNER: *Das hörende Herz.* Kleine Schriften zur Religions- und Geistesgeschichte Ägyptens. Herausgegeben von Wolfgang Röllig. 449 Seiten, 55 Abbildungen. 1988.

Bd. 81 WALTER BEYERLIN: *Bleilot, Brecheisen oder was sonst?* Revision einer Amos-Vision. 68 Seiten. 1988.

Bd. 82 MANFRED HUTTER: *Behexung, Entsühnung und Heilung.* Das Ritual der Tuunawiya für ein Königspaar aus mittelhethitischer Zeit (KBo XXI 1 – KUB IX 34 – KBo XXI 6). 186 Seiten. 1988.

Bd. 83 RAPHAEL GIVEON: *Scarabs from Recent Excavations in Israel.* 114 pages with numerous illustrations and 9 plates. 1988.

Bd. 84 MIRIAM LICHTHEIM: *Ancient Egyptian Autobiographies chiefly of the Middle Kingdom.* A Study and an Anthology. 200 pages, 10 pages with illustrations. 1988.

Bd. 85 ECKART OTTO: *Rechtsgeschichte der Redaktionen im Kodex Ešnunna und im «Bundesbuch».* Eine redaktionsgeschichtliche und rechtsvergleichende Studie zu altbabylonischen und altisraelitischen Rechtsüberlieferungen. 220 Seiten. 1989.

Bd. 86 ANDRZEJ NIWIŃSKI: *Studies on the Illustrated Theban Funerary Papyri of the 11th and 10th Centuries B.C.* 488 pages, 80 plates. 1989.

Bd. 87 URSULA SEIDL: *Die babylonischen Kudurru-Reliefs.* Symbole mesopotamischer Gottheiten. 236 Seiten, 33 Tafeln und 2 Tabellen. 1989.

Bd. 88 OTHMAR KEEL / HILDI KEEL-LEU / SILVIA SCHROER: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel.* Band II. 364 Seiten, 652 Abbildungen. 1989.

Bd. 89 FRIEDRICH ABITZ: *Baugeschichte und Dekoration des Grabes Ramses' VI.* 202 Seiten, 39 Abbildungen. 1989.

Bd. 90 JOSEPH HENNINGER SVD: *Arabica varia.* Aufsätze zur Kulturgeschichte Arabiens und seiner Randgebiete. Contributions à l'histoire culturelle de l'Arabie et de ses régions limitrophes. 504 pages. 1989.

Bd. 91 GEORG FISCHER: *Jahwe unser Gott.* Sprache, Aufbau und Erzähltechnik in der Berufung des Mose (Ex. 3-4). 276 Seiten. 1989.

Bd. 92 MARK A. O'BRIEN: *The Deuteronomistic History Hypothesis.* A Reassessment. 340 pages. 1989.

Bd. 93 WALTER BEYERLIN: *Reflexe der Amosvisionen im Jeremiabuch.* 120 Seiten. 1989.

Bd. 94 ENZO CORTESE: *Josua 13–21.* Ein priesterschriftlicher Abschnitt im deuteronomistischen Geschichtswerk. 136 Seiten. 1990.

Bd. 96 ANDRÉ WIESE: *Zum Bild des Königs auf ägyptischen Siegelamuletten.* 264 Seiten mit zahlreichen Abbildungen im Text und 32 Tafeln. 1990.

Bd. 97 WOLFGANG ZWICKEL: *Räucherkult und Räuchergeräte.* Exegetische und archäologische Studien zum Räucheropfer im Alten Testament. 372 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen im Text. 1990.

Bd. 98 AARON SCHART: *Mose und Israel im Konflikt.* Eine redaktionsgeschichtliche Studie zu den Wüstenerzählungen. 296 Seiten. 1990.

Bd. 99 THOMAS RÖMER: *Israels Väter.* Untersuchungen zur Väterthematik im Deuteronomium und in der deuteronomistischen Tradition. 664 Seiten. 1990.

Bd. 100 OTHMAR KEEL / MENAKHEM SHUVAL / CHRISTOPH UEHLINGER: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina / Israel* Band III. Die Frühe Eisenzeit. Ein Workshop. XIV–456 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und 22 Tafeln. 1990.

Bd. 101 CHRISTOPH UEHLINGER: *Weltreich und «eine Rede».* Eine neue Deutung der sogenannten Turmbauerzählung (Gen 11,1–9). XVI–654 Seiten.1990.

Bd. 102 BENJAMIN SASS: *Studia Alphabetica.* On the Origin and Early History of the Northwest Semitic, South Semitic and Greek Alphabets. X–120 pages. 16 pages with illustrations. 2 tables. 1991.

Bd. 103 ADRIAN SCHENKER: *Text und Sinn im Alten Testament.* Textgeschichtliche und bibeltheologische Studien. VIII–312 Seiten. 1991.

Bd. 104 DANIEL BODI: *The Book of Ezekiel and the Poem of Erra.* IV–332 pages. 1991.

Bd. 105 YUICHI OSUMI: *Die Kompositionsgeschichte des Bundesbuches Exodus 20,22b–23,33.* XII–284 Seiten. 1991.

Bd. 106 RUDOLF WERNER: *Kleine Einführung ins Hieroglyphen-Luwische.* XII–112 Seiten. 1991.

Bd. 107 THOMAS STAUBLI: *Das Image der Nomaden im Alten Israel und in der Ikonographie seiner sesshaften Nachbarn.* XII–408 Seiten. 145 Abb. und 3 Falttafeln. 1991.

Bd. 108 MOSHÉ ANBAR: *Les tribus amurrites de Mari.* VIII–256 pages. 1991.

Bd. 109 GÉRARD J. NORTON / STEPHEN PISANO (eds.): *Tradition of the Text.* Studies offered to Dominique Barthélemy in Celebration of his 70th Birthday. 336 pages. 1991.

Bd. 110 HILDI KEEL-LEU: *Vorderasiatische Stempelsiegel.* Die Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz. 180 Seiten. 24 Tafeln. 1991.

Bd. 111 NORBERT LOHFINK: *Die Väter Israels im Deuteronomium.* Mit einer Stellungnahme von Thomas Römer. 152 Seiten. 1991.

Bd. 113 CHARLES MAYSTRE: *Les grands prêtres de Ptah de Memphis.* XIV–474 pages, 2 planches. 1992.

Bd. 114 THOMAS SCHNEIDER: *Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches.* 480 Seiten. 1992.

Bd. 115 ECKHARD VON NORDHEIM: *Die Selbstbehauptung Israels in der Welt des Alten Orients.* Religionsgeschichtlicher Vergleich anhand von Gen 15/22/28, dem Aufenthalt Israels in Ägypten, 2 Sam 7, 1 Kön 19 und Psalm 104. 240 Seiten. 1992.

Bd. 116 DONALD M. MATTHEWS: *The Kassite Glyptic of Nippur.* 208 pages, 210 figures. 1992.

Bd. 117 FIONA V. RICHARDS: *Scarab Seals from a Middle to Late Bronze Age Tomb at Pella in Jordan.* XII–152 pages, 16 plates. 1992.

Bd. 118 YOHANAN GOLDMAN: *Prophétie et royauté au retour de l'exil.* Les origines littéraires de la forme massorétique du livre de Jérémie. XIV–270 pages. 1992.

Bd. 119 THOMAS M. KRAPF: *Die Priesterschrift und die vorexilische Zeit.* Yehezkel Kaufmanns vernachlässigter Beitrag zur Geschichte der biblischen Religion. XX–364 Seiten. 1992.

Bd. 120 MIRIAM LICHTHEIM: *Maat in Egyptian Autobiographies and Related Studies.* 236 pages, 8 plates. 1992.

Bd. 121 ULRICH HÜBNER: *Spiele und Spielzeug im antiken Palästina.* 256 Seiten. 58 Abbildungen. 1992.

Bd. 122 OTHMAR KEEL: *Das Recht der Bilder, gesehen zu werden.* Drei Fallstudien zur Methode der Interpretation altorientalischer Bilder. 332 Seiten, 286 Abbildungen. 1992.

Bd. 123 WOLFGANG ZWICKEL (Hrsg.): *Biblische Welten.* Festschrift für Martin Metzger zu seinem 65. Geburtstag. 268 Seiten, 19 Abbildungen. 1993.

Bd. 125 BENJAMIN SASS / CHRISTOPH UEHLINGER (eds.): *Studies in the Iconography of Northwest Semitic Inscribed Seals.* Proceedings of a symposium held in Fribourg on April 17–20, 1991. 368 pages, 532 illustrations. 1993.

Bd. 126 RÜDIGER BARTELMUS / THOMAS KRÜGER / HELMUT UTZSCHNEIDER (Hrsg.): *Konsequente Traditionsgeschichte.* Festschrift für Klaus Baltzer zum 65. Geburtstag. 418 Seiten. 1993.

Bd. 127 ASKOLD I. IVANTCHIK: *Les Cimmériens au Proche-Orient.* 336 pages. 1993.

Bd. 128 JENS VOSS: *Die Menora.* Gestalt und Funktion des Leuchters im Tempel zu Jerusalem. 124 Seiten. 1993.

Bd. 129 BERND JANOWSKI / KLAUS KOCH / GERNOT WILHELM (Hrsg.): *Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament.* Internationales Symposion Hamburg 17.–21. März 1990. 572 Seiten. 1993.

Bd. 130 NILI SHUPAK: *Where can Wisdom be found?* The Sage's Language in the Bible and in Ancient Egyptian Literature. XXXII–516 pages. 1993.

Bd. 131 WALTER BURKERT / FRITZ STOLZ (Hrsg.): *Hymnen der Alten Welt im Kulturvergleich.* 134 Seiten. 1994.

Bd. 132 HANS-PETER MATHYS: *Dichter und Beter.* Theologen aus spätalttestamentlicher Zeit. 392 Seiten. 1994.

Bd. 133 REINHARD G. LEHMANN: *Friedrich Delitzsch und der Babel-Bibel-Streit.* 472 Seiten, 13 Tafeln. 1994.

Bd. 135 OTHMAR KEEL: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel.* Band IV. Mit Registern zu den Bänden I–IV. XII–340 Seiten mit Abbildungen, 24 Seiten Tafeln. 1994.

Bd. 136 HERMANN-JOSEF STIPP: *Das masoretische und alexandrinische Sondergut des Jeremiabuches.* Textgeschichtlicher Rang, Eigenarten, Triebkräfte. VII–196 Seiten. 1994.

Bd. 137 PETER ESCHWEILER: *Bildzauber im alten Ägypten.* Die Verwendung von Bildern und Gegenständen in magischen Handlungen nach den Texten des Mittleren und Neuen Reiches. X–380 Seiten, 28 Seiten Tafeln. 1994.

Bd. 138 CHRISTIAN HERRMANN: *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel.* Mit einem Ausblick auf ihre Rezeption durch das Alte Testament. XXIV–1000 Seiten, 70 Seiten Bildtafeln. 1994.

Bd. 140 IZAK CORNELIUS: *The Iconography of the Canaanite Gods Reshef and Ba'al.* Late Bronze and Iron Age I Periods (c 1500 – 1000 BCE). XII–326 pages with illustrations, 56 plates. 1994.

Bd. 141 JOACHIM FRIEDRICH QUACK: *Die Lehren des Ani.* Ein neuägyptischer Weisheitstext in seinem kulturellen Umfeld. X–344 Seiten, 2 Bildtafeln. 1994.

Bd. 142 ORLY GOLDWASSER: *From Icon to Metaphor.* Studies in the Semiotics of the Hieroglyphs. X–194 pages. 1995.

Bd. 143 KLAUS BIEBERSTEIN: *Josua-Jordan-Jericho.* Archäologie, Geschichte und Theologie der Landnahmeerzählungen Josua 1-6. XII–494 Seiten. 1995.

Bd. 144 CHRISTL MAIER: *Die «fremde Frau» in Proverbien 1-9.* Eine exegetische und sozialgeschichtliche Studie. XII–304 Seiten. 1995.

Bd. 145 HANS ULRICH STEYMANS: *Deuteronomium 28 und die* adê *zur Thronfolgeregelung Asarhaddons.* Segen und Fluch im Alten Orient und in Israel. XII–436 Seiten. 1995.

Bd. 146 FRIEDRICH ABITZ: *Pharao als Gott in den Unterweltsbüchern des Neuen Reiches.* VIII–228 Seiten. 1995.

Bd. 147 GILLES ROULIN: *Le Livre de la Nuit. Une composition égyptienne de l'au-delà.* I[re] partie: traduction et commentaire. XX–420 pages. II[e] partie: copie synoptique. X–169 pages, 21 planches. 1996.

Bd. 148 MANUEL BACHMANN: *Die strukturalistische Artefakt- und Kunstanalyse.* Exposition der Grundlagen anhand der vorderorientalischen, ägyptischen und griechischen Kunst. 88 Seiten mit 40 Abbildungen. 1996.

Bd. 150 ELISABETH STAEHELIN / BERTRAND JAEGER (Hrsg.): *Ägypten-Bilder.* Akten des «Symposions zur Ägypten-Rezeption», Augst bei Basel, vom 9.–11. September 1993. 384 Seiten Text, 108 Seiten mit Abbildungen. 1997.

Bd. 151 DAVID A.WARBURTON: *State and Economy in Ancient Egypt.* Fiscal Vocabulary of the New Kingdom. 392 pages. 1996.

Bd. 152 FRANÇOIS ROSSIER SM: *L'intercession entre les hommes dans la Bible hébraïque.* L'intercession entre les hommes aux origines de l'intercession auprès de Dieu. 408 pages. 1996.

Bd. 153 REINHARD GREGOR KRATZ / THOMAS KRÜGER (Hrsg.): *Rezeption und Auslegung im Alten Testament und in seinem Umfeld.* Ein Symposion aus Anlass des 60. Geburtstags von Odil Hannes Steck. 148 Seiten. 1997.

Bd. 154 ERICH BOSSHARD-NEPUSTIL: *Rezeptionen von Jesaja 1–39 im Zwölfprophetenbuch.* Untersuchungen zur literarischen Verbindung von Prophetenbüchern in babylonischer und persischer Zeit. XIV–534 Seiten. 1997.

Bd. 155 MIRIAM LICHTHEIM: *Moral Values in Ancient Egypt.* 136 pages. 1997.

Bd. 156 ANDREAS WAGNER (Hrsg.): *Studien zur hebräischen Grammatik.* VIII–212 Seiten. 1997.

Bd. 157 OLIVIER ARTUS: *Etudes sur le livre des Nombres.* Récit, Histoire et Loi en Nb 13,1–20,13. X-310 pages. 1997.

Bd. 158 DIETER BÖHLER: *Die heilige Stadt in Esdras* α *und Esra-Nehemia.* Zwei Konzeptionen der Wiederherstellung Israels. XIV-464 Seiten. 1997.

Bd. 159 WOLFGANG OSWALD: *Israel am Gottesberg.* Eine Untersuchung zur Literargeschichte der vorderen Sinaiperikope Ex 19–24 und deren historischem Hintergrund. X–300 Seiten. 1998.

Bd. 160/1 JOSEF BAUER / ROBERT K. ENGLUND / MANFRED KREBERNIK: *Mesopotamien: Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit.* Annäherungen 1. Herausgegeben von Pascal Attinger und Markus Wäfler. 640 Seiten. 1998.

Bd. 160/3 WALTHER SALLABERGER / AAGE WESTENHOLZ: *Mesopotamien: Akkade-Zeit und Ur III-Zeit.* Annäherungen 3. Herausgegeben von Pascal Attinger und Markus Wäfler. 424 Seiten. 1999.

Bd. 161 MONIKA BERNETT / OTHMAR KEEL: *Mond, Stier und Kult am Stadttor.* Die Stele von Betsaida (et-Tell). 175 Seiten mit 121 Abbildungen. 1998.

Bd. 162 ANGELIKA BERLEJUNG: *Die Theologie der Bilder.* Herstellung und Einweihung von Kultbildern in Mesopotamien und die alttestamentliche Bilderpolemik. 1998. XII–560 Seiten. 1998.

Bd. 163 SOPHIA K. BIETENHARD: *Des Königs General.* Die Heerführertraditionen in der vorstaatlichen und frühen staatlichen Zeit und die Joabgestalt in 2 Sam 2-20; 1 Kön 1-2. 388 Seiten. 1998.

Bd. 164 JOACHIM BRAUN: *Die Musikkultur Altisraels/Palästinas.* Studien zu archäologischen, schriftlichen und vergleichenden Quellen. XII-372 Seiten, 288 Abbildungen. 1999.

Bd. 165 SOPHIE LAFONT: *Femmes, Droit et Justice dans l'Antiquité orientale.* Contribution à l'étude du droit pénal au Proche-Orient ancien. XVI-576 pages. 1999.

Bd. 166 ESTHER FLÜCKIGER-HAWKER: *Urnamma of Ur in Sumerian Literary Tradition.* XVIII-426 pages, 25 plates. 1999.

Weitere Informationen zur Reihe OBO: http://www.unifr.ch/bif/obo/obo.html

UNIVERSITY PRESS FRIBOURG SWITZERLAND
UNIVERSITÄTSVERLAG FREIBURG SCHWEIZ
ÉDITIONS UNIVERSITAIRES FRIBOURG SUISSE

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS, SERIES ARCHAEOLOGICA

Bd. 1 JACQUES BRIEND / JEAN-BAPTISTE HUMBERT (Ed.): *Tell Keisan (1971–1976), une cité phénicienne en Galilée.* 392 pages, 142 planches. 1980.

Bd. 2 BERTRAND JAEGER: *Essai de classification et datation des scarabées Menkhéperrê.* 455 pages avec 1007 illustrations, 26 planches avec 443 figures. 1982.

Bd. 3 RAPHAEL GIVEON: *Egyptian Scarabs from Western Asia from the Collections of the British Museum.* 202 pages, 457 figures. 1985.

Bd. 4 SEYYARE EICHLER / MARKUS WÄFLER: *Tall al-Ḥamīdīya 1.* Vorbericht 1984. 360 Seiten, 104 Tafeln, 4 Seiten Illustrationen, 4 Faltpläne, 1 vierfarbige Tafel. 1985.

Bd. 5 CLAUDIA MÜLLER-WINKLER: *Die ägyptischen Objekt-Amulette.* Mit Publikation der Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz, ehemals Sammlung Fouad S. Matouk. 590 Seiten, 40 Tafeln. 1987.

Bd. 6 SEYYARE EICHLER / MARKUS WÄFLER / DAVID WARBURTON: *Tall al-Ḥamīdīya 2.* Symposium Recent Excavations in the Upper Khabur Region. 492 Seiten, 20 Seiten Illustrationen, 2 Falttafeln, 1 vierfarbige Tafel. 1990.

Bd. 7 HERMANN A. SCHLÖGL / ANDREAS BRODBECK: *Ägyptische Totenfiguren aus öffentlichen und privaten Sammlungen der Schweiz.* 356 Seiten mit 1041 Photos. 1990.

Bd. 8 DONALD M. MATTHEWS: *Principles of composition in Near Eastern glyptic of the later second millennium B.C.* 176 pages, 39 pages with drawings, 14 plates. 1990.

Bd. 9 CLAUDE DOUMET: *Sceaux et cylindres orientaux: la collection Chiha.* Préface de Pierre Amiet. 220 pages, 24 pages d'illustrations. 1992.

Bd. 10 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel.* Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung. 376 Seiten mit 603 Abbildungen im Text. 1995.

Bd. 11 BEATRICE TEISSIER: *Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals of the Middle Bronze Age.* XII–224 pages with numerous illustrations, 5 plates. 1996.

Bd. 12 ANDRÉ B. WIESE: *Die Anfänge der ägyptischen Stempelsiegel-Amulette.* Eine typologische und religionsgeschichtliche Untersuchung zu den «Knopfsiegeln» und verwandten Objekten der 6. bis frühen 12. Dynastie. XXII–366 Seiten mit 1426 Abbildungen. 1996.

Bd. 13 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel.* Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band I. Von Tell Abu Farağ bis 'Atlit. VIII – 808 Seiten mit 375 Phototafeln. 1997.

Bd. 14 PIERRE AMIET / JACQUES BRIEND / LILIANE COURTOIS / JEAN-BERNARD DUMORTIER: *Tell el Far'ah.* Histoire, glyptique et céramologique. 100 pages. 1996.

Bd. 15 DONALD M. MATTHEWS: *The Early Glyptic of Tell Brak.* Cylinder Seals of Third Millennium Syria. XIV-312 pages, 59 plates. 1997.

Bd. 16 SHUA AMORAI-STARK: *Wolfe Family Collection of Near Eastern Prehistoric Stamp Seals.* 216 pages. 1998.

Bd. 17 OLEG BERLEV / SVETLANA HODJASH: *Catalogue of the Monuments of Ancient Egypt.* From the Museums of the Russian Federation, Ukraine, Bielorussia, Caucasus, Middle Asia and the Baltic States. XIV-336 pages 208 plates. 1998.

UNIVERSITY PRESS FRIBOURG SWITZERLAND
UNIVERSITÄTSVERLAG FREIBURG SCHWEIZ
ÉDITIONS UNIVERSITAIRES FRIBOURG SUISSE

Zur Thematik dieses Bandes siehe auch

Walter Burkert und Fritz Stolz
Herausgeber

Hymnen der Alten Welt im Kulturvergleich

Orbis Biblicus et Orientalis 131
Universitätsverlag Freiburg/Schweiz
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen
1994, 124 Seiten

"... auf engem Raum zahlreiche wertvolle Informationen zur Funktion, zum Sitz im Leben oder in der Literatur, zur Aufführungspraxis etc. von Hymnen und anregende übergreifende Fragestellungen."
Walter Gross, Theologische Quartalsschrift

Die sieben Beiträge "vermitteln einen willkommenen Überblick über die wichtigsten literarischen, historischen und religionsgeschichtlichen Probleme in den einzelnen behandelten Kulturen und befördern das interdisziplinäre Gespräch. Im einzelnen handelt es sich um folgende Aufsätze: W. Burkert, Griechische Hymnoi; D.L. Edzard, Sumerische und akkadische Hymnen; J. Assmann, Verkünden und Verklären – Grundformen hymnischer Rede im alten Ägypten; G. Wilhelm, Hymnen der Hethiter; E. Tichy, Indoiranische Hymnen; H. Spieckermann, Alttestamentliche 'Hymnen'. – Den Einzelstudien hat F. Stolz ein Nachwort zur 'vergleichenden Hymnenforschung' beigegeben."
Mathias Köckert, Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft

"The non-biblical chapters especially are important and enlightening."
J.H. Eaton, The Society for Old Testament, Book List 1995

Zusammenfassung

Jan Assmann ist einer der weltweit besten Kenner der ägyptischen Hymnen- und Gebetsliteratur. Die 242 Texte der ersten Auflage seines Standardwerks «Ägyptische Hymnen und Gebete» sind für die hier vorliegende zweite Auflage um zwei Texte ergänzt, Fehler sind korrigiert und neuere Publikationen nachgetragen worden. Die Anthologie stellt somit eine repräsentative Auswahl auf dem neuesten Stand dar.

Hymnen und Gebete gehören zu den aufschlussreichsten Überlieferungen der 5000 Jahre alten Kultur am Nil. In den vielen Hunderten von Hymnen spricht die Stimme eines Volkes, das sich vom Göttlichen in allen Bereichen des Diesseits und Jenseits bald drohend und furchtbar angerührt, bald hilfreich geführt wusste. Viele dieser Quellen für die Religionsgeschichte Ägyptens waren vor Erscheinen dieser Anthologie unveröffentlicht, andere in Einzelpublikationen verstreut. Die zentralen Bereiche der ägyptischen Theologie in den Sonnenhymnen (darunter als Nr. 92 der berühmte Sonnengesang König Echnatons), den Texten der «Persönlichen Frömmigkeit» und in den Hymnen an den «Weltgott» Amun-Re sind in bisher unbekannter Vollständigkeit dokumentiert. Zu jedem Text werden die Quellen genannt und in Anmerkungen schwierige Wendungen und Ausdrücke erklärt.

Die Einführung gibt Aufschluss über die Fundorte – Tempel, Gräber, Handschriften – und die bedeutungsreichen Funktionen der Aufzeichnung, über Überlieferungs- und Verwendungsformen und darüber, wie sich die einschlägigen Texttypen in der Geschichte entfalten und verändern. Mit neuen Ansätzen und Fragen führt sie das Verständnis dieser Textgruppe einen grossen Schritt weiter.

Das nicht nur für Wissenschaftler bestimmte, sondern auch interessierten Laien zugängliche Werk bietet im besten Sinne einer «produktiven Überlieferung» vielfältige Anregungen für verwandte Forschungsbereiche.

Summary

In the first edition of this work, Jan Assmann, a leading authority in the field of ancient Egyptian hymn and prayer literature, offered a representative selection of 242 texts. This second edition contains two new texts, includes recent publications and has corrected previous errors.
Hymns and prayers belong to the most important traditions of the five thousand years of Nile culture. Out of the many hundreds of hymns rises the voice of a people fearful of a threatening and angry divinity, yet guided by it in all that pertains to the present and the hereafter. Much of this source of Egyptian religious history has either remained unpublished or has appeared in occasional bits and pieces. Here the main tenets of the Egyptian theology reflected in the sun hymns (e.g., no. 92 to the famous sun hymn of king Akhenaten), texts of «personal piety» and hymns to the «world-god» Amun-Re, are documented more completely than ever before. The sources for each text are named, and notes explain difficult words and phrases.
The introduction sheds new light on the places where they were found (temples, tombs, papyri), the meaningful functions of their recording, as well as the changing patterns of tradition and use of the relevant text types in history. With new approaches and questions, it moves the understanding of this text group a major step forward.
Not only experts in the field, but also those with a more general interest in ancient Egyptian hymns and prayers will find in this work a valuable source of useful information for related research.